Pernausches Wochenblatt.

№ 1. 1847.

Sonnabend, den 4. Januar.

BIBLIOTH. ACADEM. DORPAT

Inländische Nachrichten.

Kostroma. Am 2. December, in den Abendstunden, entlud sich über dem Dorfe Staroe, Kreis Jurgewez, ein heftiges Gewitter bei starkem Südwest-Winde und einer Temperatur von $1\frac{1}{2}$ ° R.

Cherson, 4. December. Am gestrigen Abende entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter mit einer Heftigkeit, wie sie nur bei Juli-Gewittern vorkommt. Dieses hier ungewöhnliche Natur-Phänomen ist um so merkwürdiger, als wir im October schon ziemlich starke Fröste hatten.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 22. Dec. Vorgestern sind mehre dem Kriegsministerium attachirte Stabs-Offiziere nach Algerien abgereist, mit dem Auftrage, wie es heißt, mit Abd el Kader über den Frieden zu unterhandeln. Man fügt hinzu, Alexander Dumas, welcher in diesem Augenblick in dem Französischen Afrika reist, habe an den Emir geschrieben, um denselben um eine Zusammenkunft zu ersuchen, und er befinde sich wohl in diesem Augenblick in dem Lager Abd el Kader's.

Aus Rheims schreibt man, daß die Remigius-Kirche in der Nacht vom 18. zum 19. December aller heiligen Gefäße beraubt worden ist. Der Raub war so vollständig, daß man am 19. December keine Messe halten konnte.

Vom 29. Im Nievre-Departement zu Bremery haben ernste Unruhen wegen der Theuerung der Lebensmittel stattgefunden. Die Menge zwang die Feilbietenden, 40 pCt. unter dem gewöhnlichen Preise zu verkaufen.

Die Sprache, welche das Journal des Debats gegen Rußland angenommen hat, soll den Russischen Geschäftsträger, Grafen Kisseleff, veranlaßt haben, die Frage an Herrn Guizot zu richten, ob jenes Blatt in diesem Fall die Ansichten des Ministeriums vertrete. Ueber die Antwort des Ministers verlautet nichts. Gleich nach dieser Unterredung soll von dem Russischen Geschäftsträger ein Courier nach St. Petersburg abgeschickt worden sein, während sich Herr Guizot zum Könige begeben, wo sofort ein zweistündiger Minister-Rath stattgefunden hätte.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Dec. Der Zustand Irlands wird bei dem raschen Umsichgreifen der Noth stündlich beunruhigender. Die aus verschiedenen Gegenden von Süd- und West-Irland eingelaufenen Berichte lauten höchst traurig. Die strenge Kälte der letzten Woche hat das Elend bedeutend gesteigert. Die Lebensmittelpreise gehen beständig höher, und man glaubt allgemein, daß der im Lande befindliche Lebensmittel-Vorrath bei weitem nicht zureicht. In Castlebar wäre ohne Lord Lucan's großmüthigen Beistand das Arbeitshaus schon vor zehn Wochen geschlossen worden, und man hätte die darin befindlichen Leute austreiben müssen.

Est.

1741

Dem „Morning Chronicle“ schreibt man aus Dublin vom 12. December, daß die Nachrichten aus den Provinzen wahrhaft entsetzlich lauteten. Aus sicherer Quelle wird mitgetheilt, daß die Verwalter des Ostindischen Unterstützungsfonds (d. h. der als Ertrag von Sammlungen in Ostindien für Irland von daher remittirten Gelder) in den letzten 24 Stunden 170 Zuschriften erhalten hatten, in denen 47 Fälle von Verhungern berichtet werden. Eine Magistratsperson in der Nachbarschaft von Ballycastle und Deonfeeny in der Grafschaft Mayo meldet 13 davon, die binnen zwei Tagen vorkamen. Der „Cork Examiner“ berichtet aus einer Sitzung des Unterstützungs-Comitee zu Skibbereen, daß ein Arzt demselben von mehren Todesfällen aus Hunger und Mangel an Schutz gegen Wind und Wetter referirte und die traurige Befürchtung äußerte, die halbe Bevölkerung von diesem Theile von Carberry würde bei der Fortdauer dieser Verhältnisse vor Frühlingsbeginn hingerafft werden. In Skibbereen, Ballydehob Skull, Castlehaven wird die Sterblichkeit als viel größer wie zur Cholerazeit geschildert. Die Arbeitshäuser im ganzen Lande, mit alleiniger Ausnahme von dem zu Castlebar, sind überfüllt. In Kilkenny waren 1391 Personen, 100 über die auf den Raum berechnete Zahl, aufgenommen und an 1800 Personen wurde täglich eine Mahlzeit, bestehend in Hafermus, verabreicht, die sie an Ort und Stelle verzehrten, und dann sich wieder entfernten. Männer, Frauen und Kinder, kaum mit Lumpen zur Bedeckung ihrer Blöße, warteten in Wind und Wetter, bis die Reihe an sie kam. Die Provinzialblätter sind in gleicher Weise mit Berichten von Gewaltthätigkeiten angefüllt.

Vom 22. Noch ehe die Aufregung sich ganz gelegt hat, welche hier durch die Spanischen Heirathen hervorgerufen wurde, und noch ehe die darüber gepflogene diplomatische Korrespondenz ganz geschlossen ist, erhält man schon aus Madrid sichere Kunde, daß die Herrschaft Frankreichs in Spanien nicht auf einer unzerstörbaren Basis gegründet ist; Herrn Bresson's Einfluß sinkt dort, in Folge einer plötzlichen, obschon nicht unerwarteten Wendung der Dinge, auf denselben niedrigen Standpunkt zurück auf den der Einfluß des Herrn Bulwer vor wenigen Monaten oder Wochen heruntergebracht war. Im Palaste haben einige heftige Auftritte zwischen der Königin Mutter und dem Gemahl der Königin stattgefunden, und es scheint sehr wahrscheinlich, daß die Königin Christine mit ihrer zweiten Familie bald den Weg nach Pampelona einschlagen werde. Man hoffte demnach, daß dieser Zustand der Dinge in Spanien, so wie die Aussicht auf die Schwangerschaft der Königin Isabella, Lord Palmerston's Kälte allmälig lindern werden, zumal da inzwischen die Französische Regierung fortfährt, unzweideutige Zeichen ihres Unbehagens über die Stellung zu geben, in die sie sich versetzt sieht. Die neuliche Sprache der Journale, welche in naher Beziehung zur Oesterreichischen Regierung stehen, hat die gänzliche Hoffnungslosigkeit des Versuchs dargethan, zwischen Paris und Wien vertrauliche Verbindungen anzuknüpfen, selbst wenn Ludwig Philipp seine Politik in der Schweiz und Italien einem solchen Bündniß opfern sollte. Deshalb ist nun der Französische Hof auf das eifrigste bemüht, eine Wiederaussöhnung mit der Englischen Regierung zu bewirken, und wenn die Aufopferung des gegenwärtigen Französischen Ministeriums zu diesem Resultate führen kann, so wird sie stattfinden, noch ehe einige Wochen der Session verstrichen sind.

Deutschland.

Berlin, 18. Dec. Gerüchten über bedeutende organische Veränderungen in unseren Staatseinrichtungen, welche gegenwärtig in Berathung wären, begegnen wir in der That nicht nur in den Korrespondenzen auswärtiger Blätter, sondern auch hier am Orte in denjenigen Kreisen der Gesellschaft, welche sich um Entwickelung des politischen Lebens kümmern. Jetzt wird mit vieler Zuversicht als eine, wie gewöhnlich, aus bester Quelle geschöpfte Nachricht die Versicherung umhergesprochen, daß dem Gesetze vom 17. Juli d. J. nicht nur bereits eine zeitgemäße Veränderung, sondern auch eine Ausdehnung auf

die übrigen Landestheile bevorstehe; ferner, daß eine ausgedehntere Zulassung der Oeffentlichkeit den Gerichtsverhandlungen vergönnt werden solle, endlich daß sogar darüber berathen würde, ob nicht allgemeine Einführung der Jury nach rheinischer Gerichtsverfassung räthlich sei. Noch ein wichtiger Gegenstand wird denen, die im Kabinette zur Berathung vorliegen sollen, beigezählt, die vollständige Beseitigung des eximirten Gerichtsstandes, wodurch der in der Einleitung zum allgemeinen Landrechte ausgesprochene Grundsatz: „die Gesetze des Staates verbinden alle Mitglieder desselben ohne Unterschied des Standes, Ranges und Geschlechts“ — erst zu uneingeschränkter Durchführung gelangen würde.

Frankfurt, Mitte December. Die neuesten Zeitereignisse, welche sämmtlich für die späte Nachwelt in der Geschichte als sehr bedeutungsvoll aufgezeichnet werden dürften, üben auf das hiesige Leben auch einen sehr nachtheiligen Einfluß aus. Alles sieht mit banger Erwartung auf die Dinge, die sich daraus entwickeln können. Die unverhoffte Einverleibung Krakau's in die Oesterreichische Monarchie drängt in unserer freien Stadt andere sich häufende interessante Vorfälle noch immer in den Hintergrund. Daher ist man hier jetzt sehr gespannt auf die Widerlegung, welche von Seiten Oesterreich's, Rußland's und Preußen's auf die in der Protestation Frankreich's wider die erwähnten drei Mächte erhobenen Anschuldigungen, in Betreff Krakau's nächstens erfolgen und, wie man vernimmt, auch sämmtlichen Regierungen, denen Herrn Guizot's Protest zugekommen ist, übersandt werden soll. Aus guter Quelle wird uns in dieser Beziehung noch mitgetheilt, daß von den oben genannten drei nordischen Mächten in ihrer diplomatischen Antwort besonders die argen Angriffe Frankreich's wegen der Sicherstellung der noch bestehenden freien Städte näher beleuchtet werden sollen. Daraus dürfte auch hervorgehen, daß das Verhältniß der gedachten Schutzmächte zu der freien Stadt Krakau ein ganz anderes gewesen sei, als solches zu den übrigen freien Städten noch ist. Krakau stand nämlich, als freie Stadt, immer unter besonderer Aufsicht Oesterreichs, Rußlands und Preußens, und hat niemals fremde Consuln zugelassen, was bei den andern freien Städten nicht der Fall ist.

Rhein-Provinz. Die Rhein- und Moselzeitung aus Koblenz von 20. Dec., Abends 7 Uhr, berichtet Folgendes: So eben kommt die Bonner Post um 4 Stunden verspätet hier an. Ein Bergsturz hat die Straße zwischen Oberwinter und Remagen unfahrbar gemacht. Die unter dem Namen Unkelstein bekannte Basaltkuppe ist seit diesem Morgen 5 Uhr in Bewegung. Sie hat sich, wie es heißt, durch die Basaltbrüche an der Rheinseite ihres natürlichen Widerhaltes beraubt, von dem anliegenden Gebirge abgelöst und mehrfach zerklüftet. Der Druck des sinkenden Basaltberges hat das gegen den Rhein hin Vorliegende zu einer Höhe von 60 Fuß gehoben, und diese merkwürdige Hebung auf einer Länge von einigen hundert Fuß dauerte bis zum Nachmittage des Tages ununterbrochen fort. Ein dumpfes Getöse in der Tiefe, die steigenden und sich losbröckelnden Erdmassen und Basaltblöcke ließen im ersten Augenblicke an vulkanische Kräfte denken, doch erklärt der Druck des überhängenden Gebirges diese merkwürdige Naturerscheinung vollständig. Wie lange diese Bewegung noch dauern und welche große Zerstörungen sie noch verursachen wird, ist nicht vorher zu bestimmen.

Oesterreich.

Wien, 22. Dec. Großes Aufsehen erregte hier die Nachricht aus Berlin in Betreff einer entdeckten Verschwörung auf kommunistischer Basis. Die hiesige Diplomatie will wissen, sie habe große Verzweigungen unter den Studirenden, Kaufleuten, Handwerkern und Landwehrmännern. Der hiesige königl. Preußische Minister Graf Arnim scheint indeß beruhigendere Eröffnungen darüber gemacht zu haben. (Die Berl. Nachrichten geben hierzu folgende Bemerkung: Wir können unserem Wiener Correspondenten die beruhigende Mittheilung machen, daß von einer Verschwörung gar nicht die Rede ist. Nur drei junge Leute befinden sich, wegen ihrer ungehörigen Aeußerungen über politische

Gegenstände, noch in Haft und Untersuchung, und es wird sich, allem Anschein nach, ergeben, daß mehr Unbedacht und Unbesonnenheit, als Plan und ein Komplott, den Eingezogenen zur Last fällt.)

In Galizien herrscht noch immer viel Anarchie und der politische Fanatismus des gemeinen Haufens droht sogar ins Religiöse überzuspringen; so erzählt man sich, daß eine ganze Bauerngemeinde die Kirche verlassen habe, als ihr Pfarrer ihnen von den zehn Geboten predigte; sie wollen von so viel Geboten nichts wissen.

Von der Galizischen Grenze, vom 12. December. Nachrichten aus Wien zufolge, ist daselbst am 10. d. von dem Grafen Flahaut Frankreichs Protest gegen die Einverleibung Krakaus überreicht worden. Die drei Schutzmächte der ehemaligen Republik beabsichtigen, wie versichert wird, noch im Laufe dieses Monats eine zweite rechtfertigende Declaration über die Krakauer Frage an die Kabinette von London und Paris ergehen zu lassen und dieselbe dann auch durch die officiellen Blätter zu veröffentlichen. Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich hinsichtlich der Zoll- und Handelsinteressen an der Schlesisch-Krakauschen Grenze sollen noch zu keinem Resultat gediehen sein; Herr v. Kamptz, der von Preußen zur Eröffnung dieser Unterhandlungen nach Wien gesendet worden ist, soll in den letzten Tagen mehre Estafetten nach Berlin abgeschickt und um Modificirung der ihm mitgegebenen Instruktionen gebeten haben, da auf der Grundlage der früheren zu keinem gewünschten Ergebniß zu gelangen sei.

Italien.

Rom, 14. Decbr. Aus den Provinzen lauten die Nachrichten nicht zum besten. In Perugia z. B. hat das Volk die Getreide-Magazine erbrochen und zu dem Mittelpreise das Maß feilgeboten. Nach Beendigung dieser gewaltsamen Handlung wurden den Eigenthümern die eingegangenen Summen mit einem Verzeichniß der verkauften Maße in's Haus geschickt. Von allen Seiten laufen Berichte von den bei der letzten Ueberschwemmung erlittenen Schäden ein: Verlust von Vieh, eingestürzte Mauern, übersandete Aecker. Menschenleben gingen wenig zu Grunde. In Folge des anhaltenden Regens hat die Tiber wiederum ihre Ufer übertreten, ohne jedoch eine bedeutende Höhe zu erreichen. Heute früh erschienen alle Dächer weiß von Schnee, eine seltene Erscheinung hier, die sonderbar mit den goldenen Orangen und Citronen, den blühenden Rosen und so vielen andern Südgewächsen contrastirt.

Von der Italienischen Grenze, 17. Decbr. Zwischen der Päpstlichen Regierung und den meisten Italienischen Höfen findet gegenwärtig eine sehr lebhafte Communikation statt, und es sollen in der That Maßregeln im Werke sein, welche Vereinbarung für sämmtliche Italienische Staaten bezwecken. Wenn auch diese Vereinbarungen vorläufig nur äußerliche Formen erstreben, so wäre mit ihnen doch der Anfang zu weiteren Schritten gethan. Das Rundschreiben Sr. Heiligkeit hat an manchen Orten in den höchsten Kreisen, wo man bis dahin in die Intentionen Pius IX. kein volles Vertrauen setzen wollte, einen guten Eindruck gemacht.

Florenz, 18. Dec. Aus Livorno schreibt man, daß dort seit einigen Tagen die Straßen zollhoch mit Schnee bedeckt sind und die Gräben zolldickes Eis tragen; auch in Pisa soll der Thermometer unter dem Gefrierpunkt stehen. In Rom begann das Schneegestöber schon zwei Tage früher. Alle Posten stocken wegen des Schneefalls und Glatteises. Bei Volterra sind wieder einige leichte Erdstöße verspürt worden.

Spanien.

Madrid, 11. Decbr. Der innern Lage Spaniens steht jedenfalls eine Katastrophe bevor. Die hervorragendsten Personen unter den in Folge politischer Veranlassungen ausgewanderten Spaniern, welche noch in diesem Augenblicke den Ministern als Geächtete gelten, sehen sich durch den Ausspruch der Wähler plötzlich in ihr Vaterland zurückgerufen, um einen bedeutungsvollen Einfluß auf die politischen Verhältnisse auszuüben, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß sie bei der

Ausübung ihrer neuen Berechtigungen von Haß, Rachsucht und Durst nach der Wiedererringung der Gewalt geleitet sein werden. Am meisten sieht die Königliche Familie sich durch die Wahl Olozaga's in Verlegenheit gesetzt. Die noch immer nicht hinlänglich aufgeklärte Katastrophe, welche vor drei Jahren seinen Sturz herbeiführte, wird gewiß auf's Neue im Congresse zur Sprache gebracht werden, und man glaubt, daß die Minister beabsichtigen, ihn verhaften zu lassen, sobald er den Spanischen Boden betreten haben wird. Zu einer solchen Maßregel bedürfen sie jedoch einer besondern Ermächtigung von Seiten des Congresses.

Portugal.

London, 22. Dec. Baron Casal stand, wie es heißt, am 8. December zu Vallongo, zwei Stunden von Porto, und rüstete sich zum Angriff auf die Stadt. Die Junta ihrerseits traf energische Vertheidigungs-Anstalten und hatte unter Anderem schon am 6. die in der Nationalbank befindlichen Gelder mit Beschlag belegt. Einem Privatschreiben zufolge hat man hier die Nachricht, daß Baron Casal am 10. December, Nachmittags 2 Uhr, angefangen habe Porto anzugreifen.

Vom 30. Die Nachrichten aus Portugal folgen sich hier jetzt rasch. Gestern hat das Dampfschiff „Royal Tar" neue Berichte mitgebracht. Dieselben sind aus Lissabon vom 20., und obgleich sie noch nichts Entscheidendes melden, so sind sie doch von etwas größerem Interesse als gewöhnlich. In Lissabon ist man der Ansicht, daß es nun bald auf die eine oder andere Weise, durch Waffengewalt oder durch Unterhandlung, zu einem Schlusse des Parteienkampfes kommen werde. So schreibt der Korrespondent des Herald: „In den letzten 24 Stunden haben die Sachen eine bedeutend veränderte Gestalt gewonnen. Eine Krisis scheint heranzunahen. Saldanha hat sich von Santarem weggezogen und sein Hauptquartier in Alcoentre, 12 Meilen westlich von Cartaxo, seinem früheren Hauptquartiere, aufgeschlagen. Zwei Offiziere des Brittischen Geschwaders, welche einen Ausflug nach Torres Vedras gemacht hatten, kehrten gestern mit der Nachricht zurück, daß, kurz vor ihrem Abgange aus jener Stadt mehrere Offiziere des Grafen Bomfim dort anlangten und 3000 Rationen für den nächsten Tag bestellten. Diese Nachricht hat sich heute (den 20. December) bestätigt. Sonach wäre für Bomfim der Weg nach Lissabon über Masca und Cintra offen, vorausgesetzt, was indeß sehr bezweifelt wird, daß er sich in Torres Vedras befindet. Man hält vielmehr jenes Bestellen von Quartieren für eine Kriegslist von Seiten Bomfim's. Andererseits sind einige Personen der Ansicht, Saldanha habe ihm absichtlich den Weg offen gelassen, um ihn in die Falle zu locken, daß er sich der Hauptstadt nähere, um dann über ihn herzufallen. Sei dem wie ihm wolle, so viel ist sicher, daß in dem Landstrich, durch welchen Bomfim der Vermuthung nach marschirt, Alles zu einem allgemeinem Aufstande zu Gunsten der Insurgenten reif ist."

Aus Porto reichen die Nachrichten bis zum 20. December, melden aber noch nichts von dem Angriffe des Baron Casal auf die Stadt, den man am 10. angeblich stündlich erwartete. Casal soll mit 2000 Mann noch immer bei Vallongo, acht Meilen von Porto, stehen und sich zum Angriff rüsten, zu dem er indeß gewiß zu schwach ist, wenn er nicht mehr als 2000 Mann bei sich hat. Der Herzog von Terceira befand sich noch immer als Gefangener im Castell da Foz.

Mexiko.

Paris, 26. Dec. Die Streitfrage zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko nimmt, nach Briefen aus New-York vom 4. Dec. einen immer ernstlicheren Charakter an. Der Kampf geht jetzt eigentlich erst recht an, und Niemand vermag noch vorherzusehen, wie er ausgehen wird. Die Tribüne, ein New-Yorker Blatt, kündete am 2. December an, sie habe aus guter Quelle erfahren, der General Scott habe erklärt, wenn die von der Unions-Regierung abgesendeten Verstärkungen und Kriegs- und Mundvorräthe zur rechten Zeit an Ort und Stelle einträfen, so werde der Friede mit Mexiko im nächsten Monat Juli abgeschlossen sein. Dies wäre schon

eine sehr lange Zeit, allein Alles läßt fürchten, daß die von dem General angesetzte Frist noch zu kurz sein dürfte. Die von Santana eingeschlagene Taktik läßt allerdings annehmen, daß es zu einer entscheidenderen Schlacht kommen wird, als die bisher gelieferten waren. Indem der Mexikanische General Tampiko und Saltillo preisgab und alle verfügbaren Streitkräfte des Landes unter seinen Banner zu San Luis de Potosi vereinigte, beabsichtigte er offenbar einen großen Hauptschlag auszuführen. Reifliche Ueberlegung und Eitelkeit zugleich mögen ihn bei Annahme dieses strategischen Planes geleitet haben. Seine Landsleute haben ihm den Beinamen Napoleon gegeben, und in dem Wunsche, diesen ruhmvollen Titel auch zu verdienen, glaubte er wohl auch die Napoleonische Taktik annehmen zu müssen, welche darin bestand, mit großen Massen und durch unvorhergesehene, mit Blitzesschnelle geführte Schläge zu agiren. Das Schlimmste aber für die Freunde des Friedens und der Civilisation ist, daß, mag nun Santana gewinnen oder verlieren, daraus wahrscheinlich noch die Beendigung des Krieges nicht folgen wird. Weder aus dem Siege, noch aus der Niederlage der Nord-Amerikaner, würde ein Friedens-Vertrag erwachsen. Der Krieg ist unverkennbar in Mexiko ein nationaler geworden. Der Haß gegen das Ausland wurde bis zum Fanatismus erhöht durch die zu Palo Alto und Monterey erlittenen Niederlagen. Die ganze Bevölkerung glüht von Rachedurst.

Vermischtes.

Deutschland. Aus allen Gegenden laufen Nachrichten von den in den letzten Tagen gefallenen ungeheuren Schneemassen ein. Auch in Holland und Belgien, Frankreich und England sind große Massen von Schnee gefallen; in Holland war in den Districten von Utrecht und Breda der Schneesturm mit Gewitter begleitet; der Blitz schlug drei Mal in den Thurm der Utrechter Domkirche, jedoch ohne besondern Schaden zu thun. Das Französische Gouvernement in Metz hat die Preußische Regierung amtlich benachrichtigt, der Schnee in den Vogesen habe eine so außerordentliche Höhe erreicht, daß die Moselgegenden sich auf eine bedeutende Hochfluth bereit halten müßten.

— Die Cholera setzt den neuesten Nachrichten zufolge in Tauris und Schiras ohne Nachlaß ihre Verheerungen fort.

— Dr. M'Connell in Washington hat eine Metallmasse, aus welcher Schiffe gegossen werden können, erfunden; die Masse — bemerkt der Newyork Sun — vereinige die Stärke und Wohlfeilheit des Eisens mit der Dauerhaftigkeit des Kupfers, und verliere in 10 Jahren durch Verschleiß nicht mehr als 1 pCt., so daß dasselbe Fahrzeug gegen die Arbeitskosten immer wieder in neue Formen gegossen werden kann. Bei Unglücksfällen kann ein Leck mit derselben Mischung in 5 Minuten verlöthet werden. Der Erfinder hat ein Patent genommen, und wahrscheinlich wird im nächsten Jahr ein kleines Fahrzeug des Versuchs wegen gegossen werden.

— Prof. Erdmann in Wien hat aus Steinkohlen-Theer ein röthliches Pulver bereitet, das an explodirender Kraft die Baumwolle noch übertreffen und viel wohlfeiler sein soll.

— Der Münchener Landbote erzählt: „Vor einigen Tagen standen an den Fenstern der Niederlage weiblicher Handarbeiten vor dem Karlsthore drei arme kleine Mädchen und betrachteten mit Entzücken die dort ausgestellten Puppen. Sie theilten sich ihre Meinungen einander mit, welche Puppe jedem einzelnen besser gefalle, und welche jedes, wenn es Geld hätte, kaufen würde. Ein fremder Herr hatte das Gespräch der Kinder mit angehört, und als dieselben, nicht ohne einen Seufzer, sich entfernen wollten, hielt er sie auf, führte sie in den Verkaufsladen und kaufte ihnen die Puppen, jedem Mädchen die, welche ihm am meisten gefiel. Mit Erstaunen nahmen sie das unverhoffte Geschenk an und werden es wohl für eine späte Zeit aufbewahren, denn der gütige Kinderfreund war — Se. Majestät unser allverehrter König.“

Gemeinnütziges.

(Ausrottung des Kornwurmes.) Ein Oekonom hatte eine große Quantität Korn auf seinem Boden und litt daran durch den Kornwurm großen Schaden. Alle bekannten Mittel wurden angewandt, dieses Ungeziefer von dem Boden zu vertreiben, aber vergebens. Ein Zufall gab endlich das Mittel an die Hand. Der Oekonom schlachtete den Sommer hindurch einige Schafe, warf die ausgetrockneten Häute derselben auf den Kornboden, und als er nach Verlauf einiger Zeit wieder auf den Boden kam, fand er die Schaafhäute kaum mehr kennbar, eine so große Menge todter Kornwürmer lag darauf. — Der Pfarrer L. Pelg theilte über dieses Mittel folgende Beobachtung mit: „Obiges hatte ich gelesen und machte im verflossenen Jahre nachstehenden Versuch. Ich legte in den ersten Tagen des Monats Juli, wo der Wurm zu fressen anfängt, auf meinen Kornboden eine Schaafhaut, in der Meinung, der Wurm werde sogleich die Haut suchen und darauf sterben, — aber der Wurm ließ die Haut liegen und fraß am Getreide. Ich sah mehremale nach und fand die vollen zwei Monate Juli und August hindurch die Schafhaut unangetastet. Endlich mit Anfang des September, wenn der Wurm gewöhnlich das Getreide verläßt und in die Balken und das Gehölz des Bodens geht, trat das Wirken der Schafhaut ein. Der Wurm versammelte sich auf der trockenen Haut so häufig, daß ich mehr als 2 Maß Würmer davon bekam. Ich ließ, weil ich den Tod derselben nicht abwarten wollte, die Haut 4 mal des Tages von dem Boden bringen, und legte dieselbe auf dem Hofe den Hühnern vor, welche die Würmer eifrig verzehrten. Diesen Versuch setzte ich so lange fort, bis alle Würmer aus dem Getreide sich auf der Haut versammelt hatten, — nach 7 Tagen zeigte sich kein Wurm mehr, weder im Getreide, noch auf der Haut, noch in den Balken, und so denke ich mein Haus im nächsten Sommer gänzlich von diesem Ungeziefer zu reinigen." — Da die Kornwürmer nur die Larven von Insekten sind, so leuchtet es ein, daß, wenn ihre Vernichtung nach obiger Weise nicht das Getreide des laufenden Jahres vor ihren Angriffen schützt, sie doch, indem sich die Larven dann nicht zu fortpflanzungsfähigen Insekten ausbilden können, die folgenden Jahre diese Insekten und die aus ihren Eiern entstehenden schädlichen Larven, die Kornwürmer, sehr vermindern muß.

Bekanntmachung.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements auf 6 Jahre von ult. März 1847 ab, der Torg am 27. und der Peretorg am 31. Januar 1847 abgehalten werden soll, und zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden. —

Im Arensburgschen Bezirke: 1) Das Gut Carrall mit 311 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 74½ Dess. Ackerland und 213 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Sackla mit 133 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 63¼ Dess. Ackerland, 106½ Dess. Heuschlag, 20¼ Dess. Wald.

Riga Schloß, am 23. Decbr. 1846.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

Nr. 8678. L. Walter, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Montag den 6. Januar wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Kinderball sein. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Pernau den 20. Decbr. 1846.

Die Vorsteher.

Ein auch im Branntweinbrennen erfahrner

mit günſtigen Zeugniſſen verſehener Buchhalter wird für ein kleines im Ehſtniſchen Diſtrikt belegenes Gut geſucht, worüber nähere Auskunft der Landrichter von Sivers in Fellin ertheilt.

Vom 20. Dec. bis zum 3. Januar.

Verſtorben. St. Nicolai-Kirche: Chriſtian Andreas Leverentz. — Anna Chriſtine Lutkewitſch, alt 15 Tage. — Amalie Sophie Müller, geb. Rump.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Januar 1847.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod od. Kringel von gutem Weizenmehl aus Waſſer gebacken	7½	½
Ein dito von reinem Moskauſchen Weizenmehl aus Milch gebacken	12	1
Desgleichen aus Waſſer gebacken	14	1
Ein ſüßſaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	81	3
Ein ungeſäuertes dito	81	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . . . 1 Pfund	96	1¾
Das Brod von höhern Preiſen iſt verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleiſch.		
Gutes fettes Rindfleiſch vom Maſtvieh ſoll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleiſch von Maſtkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	3
Dito dito vom Vorderviertel	1	3
Gutes fettes Schaffleiſch vom Hinterviertel	1	4
Dito dito vom Vorderviertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleiſch	1	6½

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und verſüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer ſich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben ſollte, es ſei nun in Rückſicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preiſes, verfällt bei dem erſten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 R. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde ſich aber jemand zum vierten Male eines ſolchen Vergehens ſchuldig machen, ſo ſoll ihm ſein Handwerk oder ſonſtiger Geſchäftsbetrieb gelegt werden. **Publicatum** Pernau Polizei-Verwaltung, d. 1. Januar 1847.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 2. 1847.

Sonnabend, den 11. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 10. December. Der Reichsrath hat nach Beprüfung der Vorſtellung Sr. Excellenz des Herrn Finanz-Miniſters wegen Vergrößerung der Hilfs-Landesſteuer im Jahre 1847, als Meinung feſtgeſtellt: ſein, des Miniſters, Gutachten zu beſtätigen, und dieſe Steuer im kommenden Jahre 1847 zu verdoppeln: von den Seelen — von denjenigen Gouvernements, wo die Erhebung der gedachten Steuer angeordnet iſt, mit Ausſchluß des Smolenskiſchen, in welchem aus Urſache des ſtattgehabten Mißwachſes der frühere Betrag belaſſen bleibt, von den Handelsſcheinen aber überall, und anſtatt der gegenwärtigen Anſätze feſtzuſetzen: a. von den Seelen in den Gouvernements: Aſtrachan, Wolhynien, Charkow und Perm zu 4 Kop.; Wjätka, Podolien und Orenburg zu 8 Kop.; Kursk, Penſa, Saratow, Woroneſh, Niſchegorod, Tambow, Wladimir, Kaſan, Kaluga, Koſtroma, Orel, Rjaſan, Twer, Jaroslaw, Wologda, Tula, Simbirsk, und im Doniſchen Heere zu 12 Kop. Silber von der Seele; und b. von den Handelsſcheinen der Kaufleute und Handel treibenden Bauern: in der erſten Gilde 73 Rbl. 92 Kop., in der zweiten zu 29 Rubel 58 Kop. und in der dritten Gilde in den Reſidenzen, Gouvernements- und Hafenſtädten zu 7 Rbl. 40 Kop., in den Kreis- und außeretatmäßigen Städten (in derſelben Gilde) aber zu 2 Rubel 42 Kop. Silb.

Die „Senats-Zeitung“ enthält zwei Privilegien: das eine iſt dem Kaufmann Georges Jaffa aus Friedrichshamm für zehn Jahre auf einen neuen Branntwein-Deſtillations-Apparat verliehen, das andere auf fünf Jahre dem St. Petersburger Kaufmann 3., Gilde Serow und ſeinen Brüdern für ein neues Verfahren beim Schrotgießen.

Dorpat. Der ſtellvertretende wiſſenſchaftliche Lehrer an der höhern Kreisſchule zu Pernau Schneider iſt im Amte beſtätigt worden.

Eſthland. Auf dem Gute Kurküll in Eſthland wird im Frühjahre eine Forſt- und Wieſenbauſchule in's Leben treten. Die Actionaire haben das Recht, junge Eſthen, die leſen, ſchreiben und ein wenig rechnen können, zum Unterrichte abzugeben, zahlen jedoch für jeden Zögling 25 Rbl. S. Koſtgeld für's Jahr, kleiden und lohnen ihn. Anmeldungen ſolcher Zöglinge bis zum 10. März ſind bei dem Wirthſchafts-Director von Wilken zu Kurküll zu machen. Derſelbe nimmt Knechte an, die den Gebrauch verbeſſerten Ackergeräthes daſelbſt unentgeltlich kennen lernen, für ihre Beköſtigung arbeiten, von den Actionairen (zu Errichtung einer Muſterwirthſchaft in Eſthland) aber gekleidet und gelohnt werden. Anmeldungen derſelben finden nur bis zum 10. Januar ſtatt. (Rig. Ztg.)

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 28. Dec. Die „Opinion“, ein conſervatives Madrider Blatt, meldet nach Briefen aus London, daß die Beſuche Lord Palmerſton's bei dem Grafen von Montemo-

lin keinen andern Zweck gehabt hätten, als den Prätendenten zu bereden, nebſt ſeinen Brüdern auf ſeine angeblichen Kronrechte Verzicht zu leiſten.

Privatbriefe aus Madrid vom 17. melden, daß die Spaltung zwiſchen der Königin Chriſtine und ihrer Tochter immer entſchiedener werde und die junge Königin ſich durchaus von dem gebieteriſchen Einfluſſe ihrer Mutter und deren verderblicher Einwirkung auf die Regierungsgeſchäfte befreien wolle. Die Spaniſche Regierung hat eine ſehr kräftige Note an das Engliſche Cabinet erlaſſen, worin ſie wegen der Beſuche Lord Palmerſton's bei dem Grafen von Montemolin und wegen der Carliſtiſchen Rüſtungen in England Erklärung verlangt. Wider alles Erwarten ſoll die durch Herrn Bulwer ertheilte Antwort ſehr artig und beruhigend ſein, und die obige Erklärung geben, die zuerſt in der „Opinion" erſchien, und die auch von dem miniſteriellen „Heraldo" gegeben wird.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Dec. Der „Cork Examiner" faßt in folgende Zeilen über das Elend in Irland das zuſammen, was ihm ſein Berichterſtatter aus S'Kibeeren geſchrieben: Von Anfang bis zu Ende iſt es nur ein ſchauervoller Katalog von Hunger und Tod. Unſer Correſpondent beſchreibt die Lage dieſer unglücklichen Stadt durch die Aeußerung, daß dort die Armen wie vergiftete Thiere ſterben. Eine fürchterliche Gleichgiltigkeit, wie ſie nur bei Peſtergriffenen ſtattfindet, betäubt dieſe unglückliche Bevölkerung. Der Hunger hat bei ihr die Keime jeder wohlthuenden Mitempfindung zerſtört; die Verzweiflung hat ſie unempfindlich gemacht und, ſo zu ſagen, verſteinert. Die Menſchen erwarten ihren letzten Augenblick mit erloſchenem Blick, Gleichgiltigkeit und ohne Furcht. Es giebt keine elende Hütte, wo der Tod nicht ſchon da wäre. Ganze Familien liegen auf verfaulten Strohreſten, die den feuchten Boden hie und da bedecken, verzehrt vom Fieber, und kein Menſch iſt da, um die Lippen dieſer Unglücklichen zu netzen, oder ihnen den Kopf aufzurichten. Der Mann ſtirbt neben der Frau, während ſie nicht zu ahnen ſcheint, daß er ſo eben allem irdiſchen Elend entgangen iſt. Dieſelben Leinwandlumpen bedecken Lebende und Leichname, und die erſtern ſcheinen kein Geſicht mehr für dieſe ſchreckliche Nachbarſchaft zu haben. Die Ratten kommen, um ihre Beute in dieſem gräßlichen Wirrſaal zu ſuchen, und Niemand hat hinreichende Kraft, um ihr Feſt zu ſtören. Die Väter ſcharren ihre Kinder in irgend einem abgelegnen Winkel ohne einen Seufzer ein; ein nie beſuchtes Grab, wohin weder Mutter noch Freund mit einer Thräne kommt. Im weitern Verlauf erzählt der Correſpondent eine der vielen Thatſachen von der er Augenzeuge in der Nachbarſchaft von Bridgetown war: Ein Unglücklicher war nach der Stadt gekommen, um Schuhe zu verkaufen; dieſer Verkauf trug ihm 1 Schilling 10 Pence ein. Nach ſeiner Heimkunft an demſelben Tage fiel er todt vor Erſchöpfung und Hunger nieder. Sechs Tage und Nächte hindurch blieb der Körper in demſelben Winkel liegen, wo der Arme gelebt hatte, ſechs Tage und Nächte hindurch blieb ein armes vor Hunger ſterbendes Kind den Ausdünſtungen des Leichnams ausgeſetzt, ohne daß man die Mittel gehabt hätte, es von dort wegzubringen. Das wenige Geld, das der Verſtorbene nach Hauſe gebracht hatte, war für andere Bedürfniſſe ausgegeben worden, und als der letzte Heller für ein Licht ausgegeben worden war, als der flackernde Schein dieſes Lichts nicht mehr die zerfallenen Wände beleuchtete, kamen die Ratten, um den faulenden Leichnam zu benagen. Dergleichen Vorfälle, fährt der Correſpondent fort, erregen hier kein Erſtaunen mehr. Das Volk iſt gewöhnt, alle Tage ähnliche zu ſehen. — Ein anderer Augenzeuge ſchreibt dem Journal „Conſtitution" von Cork über das, was er in dem Kirchſpiel von Miroß geſehen: „... Da ich vielfachen Mangel zu begegnen erwarten konnte, hatte ich ſo viel Mehl mitgenommen, als vier Menſchen tragen konnten. Beim Eintritt in das Kirchſpiel ſchien mir alles verlaſſen zu ſein. Ich ging in einige Häuſer, um die Urſache dieſer Leere aufzufinden, und die Scenen, welche mein Auge da erblickte,

ſind von der Art, daß weder Wort noch Feder davon auch nur eine oberflächliche Idee geben können. In der erſten dieſer Hütten fiel mein Blick auf ſechs menſchliche Skelette, dem Scheine nach des Lebens beraubt, und unter einander in einem Winkel auf verfaultes Stroh hingeſtreckt. Mit Schrecken näherte ich mich und erkannte an leiſen Seufzern, daß dieſe Körper noch lebten. Das Fieber war mit ihrer Auflöſung fertig. Es befanden ſich dort vier Kinder, eine Frau und eine Art von Gegenſtand der früher ein Mann geweſen war. Bald nach meiner Ankunft umgaben mich wenigſtens 200 dieſer zerlumpten und unbeſchreibbaren Geſpenſter. Die meiſten waren ſchon eine Beute der Geiſteszerrüttung in Folge des Hungers und Fiebers. Ihr Schluchzen tönt noch in meinem Ohr und meine Einbildungskraft kann ihr ſchreckliches Bild nicht verſcheuchen. Ich will aus dieſem verpeſteten Ort fliehen, aber ich bin feſtgehalten, meine Kleider werden zerriſſen, man faßt mich bei der Halsbinde, um mich zum Bleiben zu nöthigen. Es war eine Frau, die ſich auf ſolche Weiſe an mich gehangen hatte, eine Frau, die ein neugeborenes Kind auf ihren Armen hielt. Ein Fetzen Sackleinwand war die einzige Bekleidung dieſer unglücklichen Geſchöpfe!.... Die Polizei öffnete mit Gewalt ein Haus, deſſen Thüre ſeit mehren Tagen verſchloſſen geblieben war. Was fand ſie? Zwei gefrorne Leichname auf dem ſchmutzigen feuchten Boden — zwei Leichname, halb von den Ratten verzehrt!.... Man ſah eine Mutter, ſchon vom Fieber bedroht, den ganz nackten Körper ihrer 12jährigen Tochter fortſchleppen und unter einem Steinhaufen begraben. — — Dieſe Erzählung die wir hier abbrechen, iſt mit dem Namen eines geachteten Bürgers von Cork unterzeichnet, und wird nicht in Zweifel gezogen werden können. Wenn die Wahrheit unwahrſcheinlich erſcheint, ſo kommt es daher, daß man nicht hinreichend weiß, was das Elend in Irland iſt, wie groß die Martern ſind, welche dieſe unglückliche Bevölkerung, der England ſo viel Uebels angethan hat, daß es heute vergebens nach Mitteln ſucht, den Jammer zu verbergen und zu beſchwigtigen, ſeit ſo langer Zeit erduldet. — England zeigt gegenwärtig noch mehr Furcht als Mitleid. Es kann in der Nähe von 7 bis 8 Millionen, die zu ſolchem Elend gebracht ſind, keine Sicherheit mehr geben. Der Veſuv iſt keine gefährlichere Nachbarſchaft. Von allen Seiten fängt man jetzt an einzuſehen, und die Gemüther ſind in Bewegung ein Heilmittel zu finden. Die Einen — und ihre Meinung ſcheint das meiſte Gewicht zu erhalten — beſtehen darauf, ein ungeheures Auswanderungsſyſtem anzuwenden. Man will mit großen Koſten einen Theil des Volkes deportiren, um den andern deſto ſicherer beherrſchen zu können. Iſt hier nicht das Wort Tertullians anzuwenden: Wo ſie eine Wüſte machen, nennen ſie es Frieden! Im Jahre 1826 hatte eine Parlamentscommiſſion bereits einen Auswanderungsplan ausgearbeitet, und in ihrem Bericht geſagt, daß die Auswanderung das einzige Mittel ſei, um Irland zu retten. Im Jahre 1837 wurde in der ökonomiſch-politiſchen Geſellſchaft darüber debattirt und Henri Parnell berechnete, daß die Auswanderung von 1,800,000 Irländern dem Staate 30 Millionen Pfd. koſten würde. Heute ſind mehr, als 2 Millionen Irländer fortzuſchaffen, und dieß würde eine Milliarde koſten. Eine Milliarde auszugeben, um ein Land zu entvölkern! Welches ſeltſame Heilmittel!

Vom 27. Briefe von der Portugieſiſchen Grenze ſprechen ſehr entmuthigend über Portugals Lage. Die Miguelisten ſcheinen ſehr zu beunruhigen und viel Geld zu haben.

Vom 30. Die Nachrichten aus Dublin reichen bis zum 28. Dec. Die Mittheilungen von dort enthalten nichts, woraus man ſchließen könnte, daß die ungeheure Ausgabe von monatlich 500,000 Livres aus öffentlichen Geldern weſentlich dazu beigetragen habe, der herrſchenden Noth Einhalt zu thun. Aus dem Norden, Süden, Oſten und Weſten enthalten die Berichten dieſelben traurigen Geſchichten. Der Ackerbau wird in zwei Provinzen wenigſtens gänzlich vernachläſſigt, indem die öffentlichen Anlagen alle kräftigen Arbeiter beſchäftigen. Und doch noch immer

kein wohlthätiges Ergebniß, keine Verminderung der Klagen über die weit verbreitete Noth!

Die „Times“ enthalten Nachrichten aus Montevideo, welche die Grausamkeiten des Rosas als so furchtbar schildern, daß die Menschlichkeit allein geböte der Herrschaft dieses Ungeheuers ein Ende zu machen.

Die Berichte der neuesten Indischen Post vom 2. Dec. reichen aus China (Hong-kong) bis zum 29 October. Die feindselige Stimmung des gemeinen Volks von Kanton gegen die Fremden überhaupt, und die Engländer insbesondere war immer heftiger geworden, so daß der Chinesische Statthalter der Provinz, aus Besorgniß eines Pöbelangriffs auf die Englischen Factoreien, den Gouverneur von Hong-kong, Sir John Davis, aufforderte, dem Vertrage gemäß ein Kriegsschiff vor Kanton zu stationiren. Dieß ist sofort geschehen. Ueberdieß haben sich alle Brittischen Residenten wohl bewaffnet. — Auf der Portugiesischen Niederlassung Makao herrschten innere Streitigkeiten sowohl unter den Portugiesen selbst, als gegenüber den Chinesischen Einwohnern.

Vom 31. Die Königin hat George Grey Esq. zum Gouverneur der Inseln von Neu-Seeland und zum Oberbefehlshaber in den zwei getrennten Provinzen Neu-Ulster und Neu-Munster, — ferner Edward John Eyre Esq. zum Untergouverneur (Gouverneur-Stellvertreter) in den besagten beiden Provinzen, — und Sir John Gaspard Le Marchant zum Gouverneur und Oberbefehlshaber in Neufoundland ernannt.

Die „Times“ erklärt, daß die Huldigungen, welche der Graf von Montemolin hier in England empfange, durchaus keinen politischen Charakter trügen, wie denn auch der Infant hier gar keine ungeeigneten politischen Ansprüche erhebe.

Deutschland.

Berlin, 26. Dec. Das Gerücht, daß die höheren Offiziere die Weisung erhalten haben, ihre Untergebenen streng zu überwachen, daß letzteren keine kommunistische Lectüre in die Hände komme, scheint Glauben zu verdienen. Seit kurzem sind hier auch die Offiziere bürgerlichen Standes in geselligen Kreisen besonders zurückhaltend mit dem Austausche der Ideen.

Magdeburg, 5. Jan. Schon seit einigen Wochen hatte sich in der Amtswohnung des Predigers Uhlich eine Anzahl Männer versammelt, die sich über religiöse Gegenstände unterhielten. Die Zahl der Theilnehmer war auf 300 gestiegen und zwar aus verschiedenen Kirchengemeinden. Am letzten Sonnabend erschien nun plötzlich der Polizeirath Wenzel, um die Versammlung aufzuheben, die aber ausnahmweise bereits am Abend vorher gehalten worden war. In einem nachträglichen schriftlichen Verbot der Polizei wurde als Grund angeführt, daß die Versammlung in das Gebiet der Polemik gerathen sei und aus andern Kirchspielen Theilnehmer zugelassen habe.

Aus Bayern, 19. Dec. Aus verlässiger Quelle wird jetzt wiederholt die Mittheilung laut, daß Prinz Luitpold auf das Thronfolgerecht in Griechenland in den bestimmtesten Ausdrücken verzichtet habe, und daß auch der jüngste Sohn unseres Königs, Prinz Adalbert, der vor Kurzem volljährig geworden, durchaus nicht geneigt sei, in dieser Hinsicht Ansprüche zu erheben. Der neuhellenische Thron scheint, nach diesen Anzeichen zu schließen, für die jüngeren erlauchten Brüder des Königs Otto nichts verlockendes oder besonders Anziehendes zu haben.

Stuttgart, 31. Dec. Die Deutsch-Katholiken der hiesigen Stadt sind seit einigen Wochen in zwei besondere Vereine auseinandergetreten. Der eine Theil hat aus der Persönlichkeit des bisherigen Geistlichen Würmle Anlaß nehmen zu müssen geglaubt, denselben auf eine etwas abrupte Weise seiner Stelle zu entsetzen, und beruft inzwischen fremde Redner zur Leitung des Gottesdienstes, so schon einigemal Herrn Albrecht von Ulm, welcher allerdings ein getreues Abbild einer stark vordringenden Richtung in der kirchlichen Bewegung giebt, sofern er sich in modernen Phrasen ergeht und an dem Wesen der Sache mit genialer Manier vorüberrauscht. Die da-

gegen Remonſtrirenden begnügen ſich mit dem bisherigen Geiſtlichen Mürmle, welcher ihnen in einem eigens dazu gemietheten Locale die bibliſchen Wahrheiten nach ihrer Anſicht zurechtlegt. Beide Parteien ermahnen mit Worten zu Frieden und Eintracht und verſäumen nicht, namentlich die Proteſtanten, zum Anſchluß an ihre Sache aufzurufen.

Hamburg, 30. Dec. Auch Hamburg hat in dieſem Jahre eine größere Anzahl Auswanderer befördert, als in irgend einem der früheren. Zu Anfang Novembers waren derer 4797, und wird die Zahl bis Jahresſchluß ohne Zweifel 5000 überſteigen. Die meiſten der über Hamburg Ausgewanderten gingen nach den Vereinigten-Staaten, zwei Schiffe ſind nach Braſilien, eins nach Neuholland geſegelt.

Oeſterreich.

Wien, 5. Januar. Ihre Kaiſerl. Hoh. die Frau Erzherzogin Hildegarde, Gemahlin Sr. Kaiſerlichen Hoh. des Erzherzogs Albrecht, wurde am 3. d M. glücklich von einem Erzherzoge entbunden. Der Neugeborne erhielt in der Taufe die Namen Carl Albert Ludwig.

Peſth, 24. Dec. In dem an Galizien grenzenden Zipſer Comitat iſt die allgemeine Noth bereits ſo bedenklicher Art geworden, daß eine außerordentliche General-Verſammlung der Comitatsſtände zuſammentreten mußte, um die Mittel zur Abhilfe herbeizuſchaffen. Das Comitat hatte ſich an den Baron von Rothſchild in Wien um eine Anleihe von 10,000 Gulden CM. gewendet, welche aber von dem Geldkönige verweigert wurde! Durch Vermittelung des Hofraths E. Ziedenyi hat jedoch das Comitat von anderer Seite 10,000 Fl. CM. mit 6 Procent erhalten. Es wurde aber die Unzulänglichkeit dieſer Summe zur Erleichterung der ſo drückenden Noth anerkannt, indem wenigſtens 100,000 Fl. CM. dazu nöthig ſind. Demnach beſchloß das Comitat, den König ſelbſt um eine zinſenfreie Anleihe zu bitten, die Grundherren und die Geiſtlichkeit zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen das hungernde Volk aufzufordern. Zu welchem ſchrecklichen Grade die Noth übrigens auch in unſerer Hauptſtadt geſtiegen iſt, konnte man ſich dieſer Tage überzeugen, wo man eine faſt ganz nackte Frau in einem Düngerhaufen halb todt fand, in welchen ſie ſich vor der Kälte verkrochen hatte.

Schweiz.

Baſel, 1. Jan. In Freiburg iſt die Abhaltung von Volksverſammlungen unterſagt worden. Wer dazu auffordert, ſoll als Aufwiegler beſtraft werden. — In dem Hoſpital in Freiburg ſoll die Proſelytenmacherei an der Tagesordnung ſein. Als der reformirte Pfarrer, die Kranken ſeiner Confeſſion beſuchen wollte, wurde er mit der Bemerkung abgewieſen, ſie ſeien ſämmtlich katholiſch geworden.

Italien.

Rom, 26. Dec. Aus Ravenna wird unter dem 12. December Folgendes gemeldet: Unſere Bevölkerung hat, wie die übrigen Städte Italiens, den hundertjährigen Jahrestag von Genua feiern wollen. Sie begab ſich zu dieſem Ende am 5. d. Abends auf den Theaterplatz, wo ſieben Banner mit folgenden Inſchriften aufgepflanzt waren: „Es lebe Genua! 5. December 1747! Es lebe Italien! Ruhm dem jungen Kinde Ballila, welches den erſten Stein auf die Oeſterreicher ſchleuderte!“ Die Genueſiſche Fahne wehte über allen andern, und war mit einer Lorbeerkrone geſchmückt. Die Jugend nahm die Banner; mit der Militairmuſik an der Spitze, und gefolgt von einem zahlreichen Cortege mit Fackeln durchzog ſie die Stadt, welche gänzlich beleuchtet und mit den Farben der ehemaligen Republick Genua geſchmückt war. Der Zug kam auf dem Platze der Baſilica Portuenſe an, wo die Menge ihn erwartete, und wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Die allgemeine Freude brach nun noch lebhafter aus, und man hörte von allen Seiten Vivats für Pius IX! für die Brüder Bandeira und ihre Gefährten! für Baldo! für d'Azeglio! für den Italieniſchen Fortſchritt! für das freie Italien! für Jene, welche die Oeſterreicher vertrieben, und für jene, welche ſie von Neuem vertreiben werden! Die Begeiſterung war ſo groß, daß man zuletzt auch rief: Es lebe Krakau ꝛc.! Die letzteren Aus-

rufungen führten die Verhaftung von vier Personen herbei, welche in der Nacht vom 6. zum 7. d. nach der Rocca von Imola gebracht wurden. Dieß veranlaßte Aufregung in der Stadt. Am folgenden Tage brach die Bevölkerung in Meuterei aus und bereitete sich, im Falle neuer Verhaftungen, der Gewalt zu widerstehen. Aber einflußreiche Personen schritten ein, und nachdem sie eine Conferenz mit dem Prolegaten gehabt, ward beschlossen, daß keine andere Verhaftungen statt haben und die vier Verhafteten mit Rücksicht behandelt und binnen Kurzem in Freiheit gesetzt werden sollten. Diese Worte beruhigten die Gemüther und man zog sich auf das Versprechen der Behörde zurück.

Belgien.

Brüssel, 1. Januar. Unsere Zeitungen enthalten Schreckensberichte von einer Räuberbande, welche in der Nähe von Mecheln das Land durchzieht und die einzeln liegenden Meierhöfe plündert. Die Kopfzahl der Räuber beläuft sich auf mehr als 20, sie sind bewaffnet, und waren bei zwei jetzt vorgekommenen Beraubungen mit geschwärzten Gesichtern erschienen. Alles, was sie vorfanden, wurde geplündert und die Bewohner, in sofern sie nicht gutwillig herausgaben, was die Räuber verlangten, gemißhandelt und verwundet.

Spanien.

Paris, 29. Dec. Wir haben heute Nachrichten aus Barcelona vom 22., welche über den Stand der Dinge in Catalonien einige Aufschlüsse geben, aber doch keineswegs das geheimnißvolle Dunkel aufhellen, in welches die Pläne der Karlisten in jener Provinz gehüllt sind. Daß solche Pläne wirklich bestehen und mit Eifer an ihrer Ausführung gearbeitet wird, wagen nun selbst jene nicht mehr zu bestreiten, welche lange genug das Erscheinen von Karlistischen Banden im Fürstenthum in Abrede gestellt hatten, nun aber, da sie es doch nicht mehr ableugnen können, die Stärke und Bedeutung derselben geringer, als sie ist, darzustellen suchen. Wahrscheinlich dürften wir mit Anfang des Monats März schon ernstlichere Dinge aus Catalonien vernehmen. Einstweilen ist es sicher, daß zahlreiche Karlisten-Offiziere aller Grade, trotz aller Wachsamkeit der Französischen und Spanischen Polizei und Gendarmerie, die Grenze überschritten haben, daß ihnen noch tagtäglich Andere folgen, daß es auch zahlreichen ehemaligen Unteroffizieren und Soldaten gelungen ist, den Catalonischen Boden zu erreichen, und daß alle diese Leute mit Hilfe der Freunde und Einverstandenen, die sie unter der Landbevölkerung selbst zählen, von sicheren Zufluchtsstätten aus die Streitkräfte organisiren, welche den Kampf mit Anbruch des Frühjahres in größerem Maßstabe beginnen sollen.

Madrid, 31. Dec. Die Spanische Regierung hat über Galizien die Nachricht erhalten, daß der Portugiesische General, Baron Casal, am 20. nach einem hartnäckigen Gefechte die Miguelisten aus Braga vertrieb, dort einrückte und die gefangenen Chefs erschießen ließ.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Decbr. Die Rüstungen des Schach von Persien geben den hiesigen Politikern viel zu denken. Das Journal de Constantinople will wissen, die unter den Oberbefehl des 17-jährigen Persischen Thronerben gestellten 25,000 Mann würden nach Chorassan marschiren, um einige im Norden jenes Landes wohnende Turkomanen- und Kurden-Stämme zu züchtigen, die häufig raubend und plündernd ins Persische Gebiet einfallen. Daß diese Expedition, wie manche vermuthen, Chiwa zum Ziel habe, weil der Chan von Chiwa viele Tausende von Persern in Gefangenschaft und Sklaverei hält, oder Herat, wie andere meinten, hält dieses Blatt für ganz unwahrscheinlich, weil einerseits die Russen und andererseits die Engländer das nicht leiden würden. Da der seitherige Persische Minister des Auswärtigen an der Cholera gestorben ist, so hat der Premier Hadschi Mirza Agassi nun auch die Leitung des Ministeriums in seine Hand genommen, wie früher schon alle übrigen.

Vom 16. Am 11. v. M. Morgens brachte der Kislar-Aga dem Großwesir ein Handschreiben des Sultans, worin Se. Hoh. demselben die

Geburt eines Prinzen, den er Medmed-Zia-ed nannte, anzeigt. Dieses Handschreiben wurde noch am Vormittag den zur Pforte berufenen Würdenträgern vorgelesen. Am 13. fand dann die übliche Aufwartung der Großen des Reichs im Uferpalast von Tschirigan statt. Zu den fünf Gebetszeichen werden in den sieben Tagen nach der Geburt des Prinzen Artillerie-Salven von 21 Kanonenschüssen gelöst und die Häuser der Staats-Beamten Nachts beleuchtet.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 31. Dec. Neuere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, welche das Paketschiff „John R. Skiddy" gestern nach Liverpool überbracht hat, gehen bis zum 13. d. M. aus Newyork. Vom Kriegsschauplatze wird nach Berichten aus New-Orleans vom 4. d. gemeldet, daß die Stadt Tampico nunmehr in vollständigem Vertheidigungs-Zustande sich befinde. Täglich rücken Verstärkungen ein. Auch Saltillo ist jetzt von den Mexikanern vollständig geräumt und befindet sich wahrscheinlich schon im Besitze der Avant-Garde des Generals Worth. Der Zustand Mexiko's soll ungeordneter sein, als jemals. Santana richtete kürzlich eine Anrede an seine Truppen, in welcher er sie aufgefordert haben soll, ihn an die Spitze der Regierung zu stellen. Indeß ein tiefes Stillschweigen soll die Antwort auf diesen Vorschlag gewesen sein, worauf Santana mit sämmtlicher Kavallerie zu einer geheimen Expedition aufgebrochen ist. Einige glauben, er sei nach Mexiko gegangen, um die Handlungen des neuen Kongresses zu überwachen, andererseits war man der Meinung, er wollte eine Division des Amerikanischen Heeres abschneiden. In San Luis Potosi, wo das nur 16,000 Mann starke Mexikanische Heer steht, soll unter den Truppen große Uneinigkeit herrschen, und zwei Regimenter, heißt es, welche Tampico geräumt hatten, haben revoltirt und sich gänzlich aufgelöst. Von Tampico aus ist von den Amerikanern eine Expedition 60 bis 70 Miles den Strom aufwärts unternommen und 2 Städte, 10 große Kanonen und viele Munition genommen worden.

Danksagung.

Allen, die am Abend des 5. Januar c. thätig dazu mitwirkten, daß dem Alexander-Waisenhause eine reine Einnahme von 139 Rbl. Silb. bereitet wurde, sagt der Verein der Armenfreunde herzlichen Dank.

Literärische Anzeige.

In der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau ist erschienen und zu haben: **Appolonius, Tirusse ja Sidoni kunningas.** Preis geh. 10 Kop. S.

Bekanntmachung.

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß zufolge Mittheilung des hiesigen Post-Comptoirs vom 2. d. M. sub No. 16. für das bereits angegangene 1847ste Jahr die Zeit der Correspondenz-Annahme in den Livländischen Post-Comptoirs abgeändert worden, und zwar nach der obergerichtlich getroffenen, Festsetzung für Pernau folgende ist:

1) nach und über Wolmar auf der Rigaschen und Pleskauschen Route so wie nach Walk und Dorpat.
   a. Versendung von Geld, Packen, Documenten und recommandirter Correspondenz am Dienstag und Freitag von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.
   b. Abgabe ordinairer Correspondenz am Mittwoch und Sonnabend Morgens von 8 bis 10 Uhr.
2) nach Reval oder über Reval nach St. Petersburg so wie auf der Arensburgschen Route zur Versendung von Geld, Packen, recommandirter und ordinairer Correspondenz am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 4 — 6 Uhr.

Pernau Polizei-Verwaltung den 9. Jan. 1847.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Nr. 24. A. G. Mors, Secr. 3

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs d. d. 20. Dec. 1834 sub No. 402, wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß mit dem Anfang dieses Jahres

die resp. Erben des verstorbenen 3. gildischen Kaufmanns, Herrn dimittirten Rathsherrn Gotthard Frommhold Rothschild und Herr Ferdinand Schmidt

aus der Gilde getreten und sammt ihren Familiengliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung als sich im verordneten Termin zur Eintragung der Gilde-Leistungen nicht gemeldet habende Kaufleute zur Bürgerschaft angeschrieben worden sind.

Pernau Steuer-Verwaltung den 2. Januar 1847.

Steuerherr E. G. Barlehn.
G. H. Schütze, Notr. 3

Am 13. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr wird im Locale dieser Behörde das Wrack des bei Takerorth gestrandeten zweimastigen Schifes „Direction" nebst Untermasten, Bugspriet, Spille, einem schweren Anker und 30 Faden Kette öffentlich versteigert, demzufolge Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert werden, sich in termino allhier einzufinden.

Pernau im Kaiserl. Ordnungsgerichte den 2. Januar 1847.

Ad mandatum
J. Ammende, Notr. 1

Am 20. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Gute Takerorth die geborgene vollständige Takelage sammt den Inventarienstücken des gestrandeten Schiffes „Direction" öffentlich versteigert werden. — Bei der Bekanntmachung hierüber werden Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, sich zur vorbestimmten Zeit und Stelle einzufinden.

Pernau im Kaiserl. Ordnungsgerichte den 3. Januar 1847.

Ad mandatum
J. Ammende, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein erfahrener Landwirth, der viele Jahre im Dörptschen disponirt, den Klee-, Kartofelbau und Branntweinsbrand betrieben hat, dabei die Buchhalterei vorgestanden und gute Atteſtate aufzuweisen hat, sucht eine Stelle. Das Nähere ist in Pernau bei dem Herrn C. F. Metzner zu erfahren. 3

Alle Gattungen Gemüse-, Blumen-, Baum-, ökonomische und landwirthschaftliche Sämereien sind zuverlässig frisch und zu möglichst billigen Preisen zu haben in dem Saamen-Comptoir des Hrn. J. H. Zigra in Riga. — Preis-Courante pro 1847 werden gratis in der Buchdruckerei in Pernau ausgegeben. 3

Bei dem letztstattgehabten Kinderball ist im Saale der hiesigen Bürgergesellschaft ein kleines goldenes Ohrgehänge in Form einer Schlange gefunden worden. Die Eigenthümerin kann selbiges in der hiesigen Buchdruckerei in Empfang nehmen.

Ein auch im Branntweinbrennen erfahrner mit günstigen Zeugnissen versehener Buchhalter wird für ein kleines im Ehstnischen Distrikt belegenes Gut gesucht, worüber nähere Auskunft der Landrichter von Sivers in Fellin ertheilt. 2

Vom 3. bis zum 10. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Ferdinand Hoffmann. — Catharina Eugenie Marie Muschat. — St. Elisabeth's-Kirche: Soldat Hans Hans Tochter Liso.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Catharina Marie Winter, geb. Hasengreen. — St. Elisabeth's-Kirche: Marri Karlson, alt 49 J. — Caspar Franz Bachson, alt 1 M. — Georg Jackenfeldt, alt 49 Jahr 6 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt Nr. 2.)

Siebenzehnte Rechenschaft des Vereins der Armenfreunde für das Jahr 1846.

Einnahme.

	Silbermünze. Rubel.	Kop.
1) Der Capital-Bestand war nach der letzten Rechenschaft am 1. Januar 1846	491	$39\frac{5}{7}$
2) Eingegangene Beiträge und Geschenke	599	25
3) Durch zum Besten des Vereins veranstaltete Verloosungen	645	21
4) Durch verschiedene von Dilettanten und durchreisenden Künstlern zum Besten des Waisenhauses veranstaltete Concerte und Abendunterhaltungen	211	—
5) Durch die Lesebibliothek für Abonnements-Gelder und verkaufte Cataloge	78	40
6) Aus der beim Waisenhause befindlichen Büchse	10	25
7) Durch Ablösung der Visitenkarten am Neujahrstage	102	63
8) Erlös aus dem Verkauf der im Waisenhause verfertigten Korbarbeiten	26	12
Summa der Einnahme	1672	86
Summa Summarum	2164	$25\frac{5}{7}$

Ausgabe.

	Silbermünze. Rubel.	Kop.
1) Miethgelder und Unterstützungen in einzelnen Fällen an 18 Personen	19	8
2) Monatsgelder für 16 altersschwache und kranke Personen	154	90
3) Schulbedürfnisse für 37 arme Kinder, in baarem Gelde gezahlt S. Rbl. 9. 20		
Kleidungsstücke „ „ — —	9	20
4) Arznei für 53 behandelte Kranke	17	79
5) Für die Lesebibliothek als, Miethe des Locals und Feuerversicherungs-Prämie	50	30
6) Gage des Waisenvaters S. Rbl. 200. —		
„ „ Gehülfen „ „ 85. $71\frac{3}{7}$	285	$71\frac{3}{7}$
7) Unterhalt und Bekleidung von 20 Waisenkindern	1345	$53\frac{4}{7}$
8) Für verschiedene Reparaturen im Waisenhause	12	68
9) Druckkosten und Ausgaben bei den Verloosungen	7	70
10) Für Materialien zur Korbmacher-Arbeit	2	70
11) Für Stempelpapier zu Contracten der zu Meistern in die Lehre abgegebenen Waisenknaben	3	15
Summa der Ausgabe	1908	75

Der Capital-Bestand ultimo December 1846 bleibt wie folgt:

a) Ein Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Cassa „die Hülfe“	S. Rbl.	52.	$93\frac{5}{7}$
b) Baares Geld	„ „	202.	57
c) Das vollständig eingerichtete Waisenhaus nebst Nebengebäuden	„ „	—	—
d) Das dem Waisenhause geschenkte Positiv	„ „	—	—
e) Die aus 2616 Bänden bestehende für 2571 Rub. $42\frac{5}{7}$ Kop. Silb. (Bco. Rub. 9000) versicherte Lesebibliothek	„ „	—	—
		255	$50\frac{5}{7}$
Summa Summarum		2164	$25\frac{5}{7}$

Außerdem sind an Geschenken im Laufe dieses Jahres eingegangen: 1 Tschetwert Roggen, 2 Tschetw. Roggenmehl, 12 Tschetw. Kartoffeln, $\frac{7}{8}$ Tschetw. Erbsen, $\frac{1}{3}$ Tschetw. Gerste, $\frac{1}{2}$ Tschetw. Grütze, $1\frac{1}{7}$ Tschetw. Schnittkohl, 2 Geschirre und 2 Schock Kohl, $1\frac{1}{2}$ Kalb, 120 Eier, 1 gemästetes Schwein, 41 Pfd. Fleisch, 1 großes Geschirr Salzfleisch, 3 Gänse, 15 feine Brode, 6 Faden Brennholz, 6 Pfd. wollenes Garn, 100 Arschin Segeltuch, 6 Fuhren Weidenruthen.

Aus dem Waisenhause sind entlassen 5 Knaben.

Von den 53 behandelten Kranken sind gewesen 45, gestorben 2, weggeblieben 1, in der Behandlung geblieben 5. Die Herren Apotheker haben 50 proCent der Rechnung erlassen.

Indem der Verein für die dargebrachten Geschenke herzlichen Dank abstattet, bittet er auch für dieses Jahr um reichliche milde Gaben, so wie um Einsendung von Damen-Arbeiten und anderen Sachen, welche zum Besten des Vereins verlooset werden sollen, bis zum Juli-Monat an Endesunterzeichnete. Pernau den 2. Januar 1847.

Dr. **Landelen.** **F. Kliiver.** **C. M. Frey.** **H. Märtens.** **C. J. Schmidt.** **A. H. Rodde.** **C. Schmid.**

Pernauſches Wochenblatt.

№. 3. 1847.

Sonnabend, den 18. Januar.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Die neulichen Unterſuchungen eines Franzöſiſchen, Engliſchen und Oeſterreichiſchen Ingenieurs über den Plan, die Landenge von Suez zu einem Kanal für die Durchfahrt der größten Handelsſchiffe zu durchſtechen, haben ein günſtiges Reſultat ergeben. Die Koſten werden nicht ſo übermäßig ſein, um ein Hinderniß für eins der größten Werke unſeres Jahrhunderts abzugeben. Zur Beſtreitung der Vorausgaben haben dreißig Beförderer des Unternehmens 150,000 Fr. zuſammengeſchoſſen, und man will die Geldkräfte für den Bau in einer Weiſe aufbringen, daß Agiotage beſeitigt bleibt. In wenig Wochen werden die Ingenieure an Ort und Stelle in Aegypten zuſammen kommen, um die Sache weiter zu führen und namentlich die Unterhandlungen mit dem Vicekönig einzuleiten.

Vom 12. Geſtern wurden die Kammern vom König in Perſon mit allem üblichen Ceremoniell eröffnet.

Vom 13. Nach dem „Conſtitutionnel" hat die Regierung innerhalb 24 Stunden zwei wichtige Antworten erhalten: die eine von Lord Palmerſton auf die Depeſche des Herrn Guizot vom 22. November, die Spaniſchen Heirathen betreffend, und die andere von den drei „nordiſchen Mächten," als collective Erwiederung auf die Proteſtation gegen die Einverleibung Krakaus. Das letztere Dokument ſoll nur eine einfache Empfangsanzeige ſein; Palmerſton's Depeſche dagegen wäre ſehr ausführlich, gebe aber in keinem einzigen Punkt nach. Der „Conſtitutionnel" bemerkt: „Die diplomatiſche Diskuſſion ſcheint nun geſchloſſen; jede der Europäiſchen Regierungen beharrt in der eingenommenen Stellung. Vollſtändige Iſolirung iſt jetzt das letzte Wort unſerer Lage."

Großbritannien und Irland.

London, 4. Jan. Die Berichte aus Irland laſſen an manchen Orten den Ausbruch ernſtlicher Unruhen fürchten, und Truppen wie Polizei ſind in fortwährender Bewegung. Zu Garawe, einem Dorfe bei Dungarvon, wo eine Verhaftung bewerkſtelligt werden ſollte, wurden zwei Polizeidiener vom Volke getödtet und zwei ſchwer verwundet. Die Spaltung zwiſchen O'Connell und der jungen Repealpartei wird inzwiſchen immer größer. Herr O'Neill, ein Führer des Letzteren, hat in einem langen Schreiben an „Alle Repealer" zur Einigung der Partei und zur Losſagung von O'Connell aufgerufen.

Der Aſtronom Sir W. Hamilton hat, wie die „Dublin Ev. Poſt" meldet, der Kön. Iriſchen Akademie der Wiſſenſchaften in ihrer letzten Sitzung als beinahe gewiß angekündigt, daß ihm die Entdeckung der Centralſonne des Weltſyſtems gelungen. Dieſes wäre die wichtigſte aſtronomiſche Entdeckung dieſes Jahrhunderts, obwohl ſeit dem Anfange deſſelben ſechs neue Planeten gefunden worden ſind. So berichtet die neueſte Nummer

der „Literary Gazette“; indeſſen dem „Expreß“ zufolge, ſcheint Sir W. Hamilton nicht ſich ſelbſt, ſondern dem Profeſſor Mädler in Dorpat jene Entdeckung vindicirt, oder vielmehr ſie beſtätigt zu haben.

Die beunruhigenden Fortſchritte, welche die Noth unter den ärmern Claſſen in London macht, und die begründete Furcht, daß dieſelbe noch allgemeiner und entſetzlicher werden könne, haben die Aufmerkſamkeit der Geiſtlichkeit aller Bekenntniſſe erregt und dieſelbe hat ein Comité ernannt, welches eine allgemeine Conferenz ſämmtlicher Geiſtlichen vorbereiten ſoll, in welcher man ſich über die Ergreifung der zur Linderung des Elends geeignetſten Mittel berathen will. Die Conferenz ſoll in der Exeterhalle ſtattfinden, und man rechnet, daß mindeſtens 100 Geiſtliche derſelben beiwohnen werden.

Das Höhergehen der Preiſe auf den Lebensmittel-Märkten dauert in beunruhigender Weiſe fort. Auf dem Londoner Markte war geſtern der Waizen um 4 Shillinge theuerer als vor acht Tagen, und Gerſte, Malz und andere Artikel ſind in ähnlichem Verhältniſſe geſtiegen. Insbeſondere iſt Mangel an Malz, und die hieſigen Brauer haben daher heute ihre Bierpreiſe um 25 pCt. geſteigert.

Der „Standard“ meldet aus Konſtantinopel vom 9. December, daß Tags zuvor ein Tatar aus Perſien mit Briefen aus Tabris bis zum 20. November und neueren Nachrichten aus Teheran angekommen ſei. Das Heer hatte ſeinen geheimen Feldzug noch nicht angetreten. Der junge Veli Akd (der Kronerbe) wollte den Oberbefehl nicht übernehmen, worauf der Schah ihn durch einen Kaimakan erſetzte. Perſien iſt von kriegeriſchem Eifer beſeelt.

London, 8. Januar. Wie ſehr das Miniſterium ſich bemüht, durch große öffentliche Arbeiten dem Elend in Irland abzuhelfen, geht aus folgenden Nachweiſe der Anzahl der im Laufe der Woche, welche mit dem 26. December endigte, bei öffentlichen Arbeiten in Irland beſchäftigten Perſonen hervor; in Leinſter: 69,585; in Munſter: 163,213; Ulſter: 45,487; in Konnaught: 119,946; insgeſammt durch ganz Irland: 398,231 Perſonen.

Vom 9. Nach Berichten aus Dublin, vom 7., hat die ultraliberale katholiſche Partei eine neue Bewegung nicht zu Gunſten der Armen, ſondern zur Aufhebung der gehäſſigen Stol-Gebühren-Auflage der proteſtantiſchen Geiſtlichen hervorgerufen. In Limerick, Cork und Tipperary ſind bereits Verſammlungen angeſetzt, um die Aufhebung jener Gebühren von dem Parlament zu erbitten.

Deutſchland.

Mainz, 4. Jan. Seit drei Tagen herrſchen hier jeden Abend Volksaufläufe, hervorgerufen durch Streitigkeiten und Schlägereien zwiſchen Oeſterreichiſchen und Preußiſchen Soldaten. Mehre von beiden Seiten ſind theils lebensgefährlich verletzt, theils leicht verwundet. Die höchſten Militairbehörden pflegen herbeizueilen, um Frieden zu ſtiften, und um acht Uhr muß alles Militair in der Kaſerne ſein. Dennoch fürchtet man, die Sache ſei noch nicht abgethan, denn die Erbitterung iſt zu groß, obwohl nur Wirthshausneckereien die Veranlaſſung dazu ſind.

Aus Preußen, 29. Dec. Die ſeit zwei Jahren faſt jeden Monat ſich erneuernden Gerüchte über die bevorſtehende Kundmachung eines Reichstagsgeſetzes haben dießmal die höchſte Wahrſcheinlichkeit für ſich. Trotz der Abweſenheit einiger Prinzen, deren Meinung und Rathſchläge über die Sache zu vernehmen man dem König von einigen Seiten gleichſam zur Pflicht machen möchte, ſcheint die Verwirklichung dieſer Lieblingsidee der Preußiſchen Nation ſchon in der nächſten Zeit eintreten zu ſollen. Als die nächſte Veranlaſſung dazu werden wirklich die finanziellen Verhältniſſe angegeben, da eine hohe Perſon, die ſich durch frühere in Beziehung auf die Modalitäten künftiger Finanzoperationen gemachte Verſprechungen gebunden fühlt, bereits aus ihrer Privatſchatulle bedeutende Vorſchüſſe (man ſpricht von 8 bis 12 Millionen) zu Staatszwecken gemacht haben ſoll, und eine weitere Verzögerung der erwähnten conſtitutiven Maßregel ſich daher kaum als möglich zeigen dürfte.

Stargard, 12. Jan. Gegen hundert Pommersche Prediger wollen aus der Kirche austreten, wenn der Symbolzwang nicht strenger gehandhabt würde und wenn das Kirchenregiment den von der Generalsynode zu Berlin vorgeschlagenen Weg betreten sollte. Sollte sich, nach dem Beispiele der sich jetzt bildenden freieren Gemeinden, ein größerer Bruch innerhalb der protestantischen Kirche offenbaren, so würde Pommern sogleich im entschiedenen Gegensatze dazu auftreten, und nur in den Städten sich vielleicht eine kleine Zahl zu freien Gemeinen constituiren.

Oesterreich.

Wien, 14. Jan. Der Oester. Beob. enhält folgenden Artikel: „Der Allerhöchste Hof ist durch die aus Ofen eingetroffene Nachricht von dem daselbst am 13. Vormittags um 9 Uhr erfolgten Hinscheiden Sr. Kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Palatin Oheim Sr. Majestät des Kaisers in die tiefste Trauer versetzt worden.

Schweiz.

Zürich, 8. Januar. Der Kanton Fryburg ist jetzt im Aufstand. Es ist, wie man weiß, der „„Kampf gegen die Jesuiten““, welche Form die Unruhen auch annehmen. Die Veranlassung zu den letzten Schritten gab eine Verfügung der Regierung, in welcher es heißt: Es sollen alle Volks-Versammlungen, groß und klein, auf das Strengste verboten sein. Das geringste Zusammentreffen von Männern zu irgend einem politischen Zweck wird ebenso verboten. Die Rädelsführer einer solchen Versammlung, „„sowie jeder Chef von Petitionssüchtigen, sollen criminell nach der „Carolina“ bestraft werden.““ Man war empört darüber im 19. Jahrhundert die mit Blut geschriebene Carolina als Straf-Codex aufgestellt zu sehen. Die Regierung hatte bei dem Secretair der Volks-Versammlung in Montet, Herrn Versier in Enzy, durch den Oberamtmann des Bezirks Stäfis, eine Haussuchung veranstalten lassen und die Acten und Papiere in Beschlag genommen. Am 30. December wurden die Herren Fasel, Duray und Versier vor das Oberamt geladen; sie erschienen auch am 31. December in Begleitung von 600 Männern und unter dem Sturmläuten aller benachbarten Dörfer, worauf die Bewegung, wie bereits gemeldet, ihren Anfang nahm. Ohne die unkluge Verfügung des Staatsraths, welche die „Petitionssüchtigen“ zu Verbrechern macht, da doch der 12. Artikel der Verfassung das Petitionsrecht unbedingt garantirt, würde die Revolution schwerlich zum Ausbruch gekommen sein.

Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Murten vom 6ten Januar 8½ Uhr Abends: „Die Revolution ist ausgebrochen. Alles ist hier unter den Waffen. Von der Landschaft treffen jeden Augenblick neue Schaaren Bewaffneter ein. Die Bezirke Boll, Greyerz, Stäfis sind in vollem Aufstande. Heute Abend ist das hiesige Schloß von einer Schaar bewaffneter gestürmt, der Oberamtmann verhaftet und die Herausgabe der Kanonen erzwungen worden. Die Stadt ist illuminirt, um Mitternacht soll der Aufbruch gegen Freiburg erfolgen.“

Kanton Bern. Auf die Nachricht von den in Freiburg ausgebrochenen Unruhen hat der Regierungsrath zur Deckung der Grenzen das erste Auszüglerbataillon und die Scharfschützenkompagnie 1 aufgeboten.

Kanton Basel. In Basel ging am 8. Januar das Gerücht, daß, Privatbriefen zufolge, die Insurgenten bereits in Freiburg eingerückt seien. Nach anderen Nachrichten sollen am 7ten Morgens 200 Freiwillige aus Murten und Stäfis bereits vor Freiburg gelegen und den Zuzug von Bulle und Romont erwartet haben, um einen Handstreich zu wagen.

Kanton Waadt. Die Regierung hat das Begehren von Freiburg, um Gestattung des Durchmarsches von Truppen, zurückgewiesen.

Kanton Freiburg. In dem Städtchen Stäfis, dem Hauptort des katholischen, vom Kanton Waadt gänzlich umschlossenen Freiburger Bezirks, haben unruhige Auftritte stattgefunden. Es waren dort ein Dr. Fasel, ein Procurator Montet und ein Dritter in's Verhör gezogen worden. Darauf erschienen erst 80 Mann, um die Freigebung der Ver-

hörten zu verlangen. Es gelang dem Ober-Amtmann, sie zu beschwichtigen. Bald darauf kamen ungefähr 300 Mann und stellten das gleiche Begehren. Diesen gab der Oberamtmann nach, warnte sie zugleich aber vor den Folgen. Beim Weggehen wurde ein Mann gemißhandelt, dessen Meinung den Unruhestiftern verdächtig schien. — Der Berner „Verfassungsfreund" fügt dieser Nachricht noch hinzu, es sei in den Dörfern Muriſt und Chablez Sturm geläutet worden und die Volksmenge im Schloßhofe von Stäfis habe sich auf 600 Menschen belaufen. Nach Freigebung der Herren Fasel und Duruz sei die Colonne 6 Mann hoch unter Absingung der Marseillaise und dem Rufe: „Nieder mit den Tyrannen, es leben die Liberalen!" durch das Städtchen gegangen. — Der am Neuenburger See liegende, von dem übrigen Gebiete des Kanton Freiburg gänzlich abgeschnittene Bezirk Stäfis scheint sich somit bereits in einer Art von Insurrectionszustand zu befinden und die eigenthümliche Lage desselben wird, bei den gegenwärtigen Verhältnissen zu Waadt, der Freiburgschen Regierung die Anwendung energischer Maßregeln sehr schwierig machen.

Kanton Freiburg. Die „Eidgenössische Ztg." meldet aus Freiburg vom 8. Januar: „Die Nacht von gestern auf heute ist ganz ruhig abgelaufen. Heute früh um 5½ Uhr sind 1290 Mann nach Murten abmarschirt. Diesem Corps wurde Herr Staatsrath Techtermann als Regierungs-Commissair beigegeben. Gegen Mittag ist dieses Corps ganz ruhig in Murten eingezogen, nachdem sich die Hauptführer Vissaula, Chatonnay, Oberst Couront (Neuenburger Flüchtling) u. A. entfernt hatten; die Bevölkerung ist dort sehr ruhig.

Der „Eidgen. Ztg." wird aus Freiburg vom 9. Januar Abends 5 Uhr geschrieben: „Auch diese Nacht verging sowohl hier als in Murten vollkommen ruhig. Heute wurden mehre Arrestationen vorgenommen; der Alt-Staatsanwalt Fröhlicher wurde von zehn Mann vom Landsturm gefangen genommen, sie brachten ihn unter Volksjubel in das Gefängniß. Um 10 Uhr marschirten 2 Bataillone und 2 Kanonen nach Bulle, wo übrigens Alles ganz ruhig ist. Vormittags trat der Große Rath zusammen. Er erließ ein Decret gegen die Volks-Versammlungen, eine Danksagung an den Staatsrath, ordnete eine andere an die Vorsehung an und gab der Regierung ausgedehnte Vollmachten."

Italien.

Lucca, 2. Januar. In der Nacht zum 1. Januar wurde Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Lucca (Schwester des Herzogs von Bordeaux) von einer Prinzessin entbunden.

Florenz, 8. Januar. In den letztvergangenen Tagen wurde in dem nahegelegenen Städtchen Pistoja und dessen Umgegend die Ruhe auf sehr beklagenswerthe Weise gestört. Bereits seit mehren Wochen war das eben nicht im großen Ueberfluß vorhandene Getreide von mehren Spekulanten zusammengekauft und von denselben die Preise auf eine unnatürliche Höhe hinaufgetrieben worden. Das Volk, hierdurch erbittert, rottete sich in Masse zusammen und suchte sich der in mehren Magazinen aufgehäuften Vorräthe zu bemächtigen. Es kam dabei zu sehr ernsten Gewaltthätigkeiten, so daß leider mehre Personen um's Leben kamen und viele verwundet wurden. Militär-Verstärkungen sind von hier aus nach jenen Gegenden abgesandt worden, um weitere Ruhestörungen wo möglich vorzubeugen.

Portugal.

London, 11. Januar. Durch das Dampfschiff „Achilles", welches von Konstantinopel kommend, in Lissabon anlegte, sind Nachrichten aus der Portugiesischen Hauptstadt bis zum 6. d. M. hier eingegangen. Die Aussichten der Insurgenten waren in Folge des letzten Sieges Saldanha's über Bomfim sehr schlecht. Die Septembristen und Miguelisten hätten früher, verbunden, der Partei der Königin Gefahr bereiten können, jetzt, getheilt und Jeder einzeln geschlagen, sind sie unschädlich. Die Nachricht von dem Siege des Baron Casal über die Miguelisten bei Braga, wo deren Anführer, Macdonnell, mit 2000 Mann eine feste Stellung eingenommen hatte, folgte der Nachricht von dem

Siege bei Torres Vedras bald nach. Baron Caſal's Bericht meldet, daß die Migueliſten vier Stunden mit großer Hartnäckigkeit den Kampf aushielten, dann aber, mit Hinterlaſſung von 240 Todten und einem Gefangenen, die Flucht ergriffen! Die Kön. Truppen ſollen nur 36 Mann eingebüßt haben, was unwahrſcheinlich erſcheint, wenn der Kampf ſo heiß geweſen iſt, wie beſchrieben wird. Privatnachrichten melden, Macdonnell habe mit 1200 M. einen wohlgeordneten Rückzug angetreten und ſei am 1. d. in Amarante geweſen. Mit der Junta von Porto, woſelbſt ein völlig anarchiſcher Zuſtand herrſchte, haben die Migueliſten Unterhandlungen angeknüpft, die zu dem Abſchluß eines förmlichen Offenſiv- und Defenſiv-Vertrages geführt haben ſollen. Die Regierung muß davon ſichere Kunde bereits erhalten haben, da in den letzten 24 Stunden viele angeſehene Männer der Migueliſtiſchen Partei, welche hier bisher frei umhergingen, verhaftet worden ſind und ſich ſonſtwie der Verhaftung durch Flucht entzogen haben.

Die Truppen der Königin rücken immer weiter auf Porto los, und das Antas weicht vor ihnen dahin zurück. Am 4. d. M. zog der Herzog von Saldanha bereits in Coimbra ein und heute ſteht er vor Porto, wo der letzte Kampf ausgekämpft werden wird. Die Deſertionen von dem Inſurgenten-Heer ſind ſehr zahlreich. Am 30. und 31. December gingen nicht weniger als 68 Soldaten vom 7. und 12. Regimente zu Saldanha über.

Liſſabon, 24. December. Endlich, nach langem Zögern, wodurch die Ungeduld der Parteien auf's Höchſte geſpannt wurde über den Ausgang des unglücklichen Zwieſpalts, der die Nation ergriffen, und in banger Erwartung, welcher Theil den Sieg davon tragen würde, benutzte Herzog Saldanha die Gelegenheit, einen entſcheidenden Schlag auf die Inſurgenten zu führen. — Unter dem Ober-Commando des Generals Bomfim rückte der größere Theil der Letzteren mit ſeinen beſten Truppen und vielen Guerillas am 17. aus Santarem und nahm ſeine Richtung geradeweges auf Liſſabon zu auf der Straße über Cercal und Torres Vedras (die berühmte Linien Wellington's). Saldanha, der ſein Hauptquartier in Cartaxo am Tajo hatte, berichtete ſogleich dieſen Marſch des Inſurgenten-Corps nach Liſſabon und wünſchte der Königin Glück, indem er ſagte, jetzt haben wir den Sieg in den Händen, und nun machte derſelbe eine Seitenbewegung, drängte ſich ſomit zwiſchen das Corps des Bomfim und des Grafen das Antas, welcher in Santarem zurückgeblieben, ſo daß ſich dieſelben nicht wieder vereinigen konnten, und folgte nun Erſterem auf dem Fuße nach. Bomfim rückte bis Torres Vedras vor in die ſtarken Poſitionen, wo er Halt machte, denn das Wetter war furchtbar ſchlecht, Tag und Nacht ſtrömte der Regen. Hier in Liſſabon war man indeſſen auch nicht müßig, die Linien, welche ſchon ſeit vier Wochen mit Geſchütz beſetzt, wurden nun auch von den vielen Volontair-Corps beſetzt, auch ſandte Saldanha zwei Regimenter zur Verſtärkung der Garniſon, die unter den unmittelbaren Befehlen des Königs Generaliſſimus vom beſten Geiſte beſeelt waren.

Am 22., Mittags 11 Uhr, als Saldanha vor Torres Vedras ankam, zauderte er keinen Augenblick, die feſten Stellungen des Feindes ſogleich anzugreifen. von beiden Seiten focht man mit großem Muth, und der Sieg erfolgte erſt ſpät am Abend, als es ſchon dunkel war und das Regiment der Grenadiere der Königin dem Gefechte durch einen Angriff mit dem Bajonette ein Ende machte, und die Rebellen aus ihren Poſitionen herausgeſchlagen wurden. Die Haupt-Anführer der Rebellen, Graf Bomfim, Mouſinho d'Albuquerque, der zuletzt mit Herzog Palmella Miniſter war, der General Celeſtino, Dom Fernando de Souza, Sohn des Grafen Villareal, der im Jahre 1838 für die Carta auf dem Campo da Feira focht mit Verluſt eines Beines, jetzt aber zur Standarte der Septembriſten gegen die Carta gegriffen, und Andere nahmen ihren Rückzug in das alte Mauriſche Caſtell, das auf einem Hügel zur Seite liegt, und das ſogleich von Saldanha's Truppen eingeſchloſſen wurde. Der Graf da Taipa hatte

ſich beim Anfange des Gefechts aus dem Staube gemacht, unter dem Vorwande, den General das Antas zur Hilfe herbeizurufen. Die Nacht machte allem weitern Verfolgen des Sieges ein Ende. Am folgenden Tage aber ergab ſich das ganze Inſurgenten-Corps, mit obengenannten Perſonen an der Spitze, und es ſtreckten die Waffen das 2. und 5. Infanterie-Regiment, das 5. Jäger-Bataillon, einige Cavallerie, 220 Pferde ſtark, nebſt 1 Kanone und 1 Haubitze, insgeſammt 1500 Mann regulairer Truppen, ohne die vielen Guerillas, die nahe an Tauſend betrugen, und einen bedeutenden Theil des Haufens ausmachten. Alle Details über dieſen Sieg fehlen noch, allein Saldanha in ſeinem eiligen Schreiben an die Königin ſagt, daß ihr Verluſt groß geweſen, der Verluſt der Feinde aber wohl doppelt ſo groß. Privatbriefe geben den Verluſt der Truppen der Königin zu 200 Todten und Verwundeten an. Auf feindlicher Seite fiel ſchwer verwundet der Ex-Miniſter Mouſinho d'Albuquerque. Geſtern Abend erwartete man hier die Ankunft der obengenannten Gefangenen, unter denen ſich auch der Graf Aviléz befindet, und mehre Chefs der Guerillas. Man wird dieſe ganze Geſellſchft ſo bald wie möglich nach Afrika deportiren. — Jetzt nach dieſem Schlage, den die Inſurgenten erlitten, ſcheint der Sieg der Königin, der bis dahin noch immer in Zweifel ſtand, ſo gut wie völlig entſchieden. Es bleibt Saldanha noch übrig, den Grafen das Antas zu ſchlagen und die Gouvernements-Junta in Porto auseinanderzuſprengen, die beide nicht nur an ihrer phyſiſchen, ſondern auch an ihrer moraliſchen Kraft geſchwächt ſein dürften.

Vermiſchtes.

Reval. Um der Bettelei möglichſt Einhalt zu thun und die wirklich unterſtützungsbedürftigen Armen von den Wohlthaten nicht auszuſchließen, hat ſich hier ein Verein von Armenfreunde gebildet, deſſen Theilnehmer ſich zu dem Beitrage von 1 Kop. S. wöchentlich verpflichten und den Armen keine Almoſen, ſondern Marken zur Vorzeigung beim Armen-Magazin ertheilen, deſſen Vorſteher erſt die Umſtände der einzelnen Armen beprüfen und die Almoſen ſelbſt austheilen wollen. In Verbindung mit dieſem Unternehmen hat der hieſige Frauen-Verein ſeine geregelte Wirkſamkeit begonnen. Das Armen-Magazin hat ferner den Plan, abgetragene Kleidungsſtücke, Wäſche, defecte Meubles, Hausgeräthe und Bücher entgegenzunehmen und zum Beſten der Armen zu verkaufen.

— Von der Türkiſchen Grenze wird berichtet, daß die Cholera Ende December den Araxes bereits überſchritten habe und in der Gegend von Selzan am Kaſpiſchen Meere wüthe.

— Der neue Papſt hält überall auf Ordnung. Er verlangt, daß ihm künftig auch die geiſtlichen Stifte im Kirchenſtaat ihre Haushaltungsbücher vorlegen; denn da ſei meiſt die Wirthſchaft am ſchlechteſten, weil keine Hausfrau da iſt.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländiſchen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländiſchen Gouvernements auf 6 Jahre von ult. März 1847 ab, der Torg auf den 10. und der Peretorg auf den 14. Februar c. anberaumt worden iſt, zu welchen ſich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Perſon oder durch geſetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländiſchen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländiſchen Domainenhofes erſehen werden.

Im Dörptſchen Bezirke: 1) Das Gut Flemmingshoff mit 1 Hoflage, 1402 männl. Reviſionsſ., 2 Mühlen, 5 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 320 Deſſ. Ackerland, 650 Deſſ. Heuſchlag, 2200 Deſſ. Wald, 4979 Rub. Silb. Jahresrevenüen. — 2) Das Gut Neu-Caſſeritz mit 484 männl. Reviſionsſ., 2 Mühlen, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 136 Deſſ. Ackerland, 80 Deſſ. Heuſchlag, 150 Deſſ. Wald, 1257 Rub. Silb. Jahresrevenüen.

Im Arensburgschen Bezirke: Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männl. Revisionsſ., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 199½ Deſſ. Ackerland, 171 Deſſ. Heuſchlag, 57 Deſſ. Wald, 3381 Rub. S. Jahresrev.

Riga Schloß, am 8. Januar 1847.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 86. L. Walter, Secr. 3

Von dem Livländiſchen Domainenhofe wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kronegüter des Livländiſchen Gouvernements auf 6 Jahre von ult. März 1847 ab, der Torg am 27. und der Peretorg am 31. Januar 1847 abgehalten werden ſoll, und zu welchen ſich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Perſon oder durch geſetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländiſchen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländiſchen Domainenhofes erſehen werden. —

Im Arensburgſchen Bezirke: 1) Das Gut Carrall mit 311 männl. Reviſionsſeelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 74⅓ Deſſ. Ackerland und 213 Deſſ. Heuſchlag. — 2) Das Gut Sackla mit 133 männl. Reviſionsſeelen, 1 Schenke, 63¼ Deſſ. Ackerland, 106$\frac{4}{12}$ Deſſ. Heuſchlag, 20¼ Deſſ. Wald.

Riga Schloß, am 23. Decbr. 1846.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

Nr. 8678. L. Walter, Secr. 1

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths dieſer Stadt, wird Dienſtag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, das Mobiliarvermögen der inſolventen Fuhrmanns-Wittwe Aſcharin, beſtehend in Meubeln, verſchiedenem Hausgeräthe, Equipagen ꝛc., in der Wohnung derſelben gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

Pernau Rathhaus, den 16. Januar. 1847.

Von der Pernauſchen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß zufolge Mittheilung des hieſigen Poſt-Comptoirs vom 2. d. M. sub No. 16 für das bereits angegangene 1847ſte Jahr die Zeit der Correſpondenz-Annahme in den Livländiſchen Poſt-Comptoirs abgeändert worden, und zwar nach der obergerichtlich getroffenen, Feſtſetzung für Pernau folgende iſt:

1) nach und über Wolmar auf der Rigaſchen und Pleskauſchen Route ſo wie nach Walk und Dorpat.
   a. Verſendung von Geld, Packen, Documenten und recommandirter Correſpondenz am Dienſtag und Freitag von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.
   b. Abgabe ordinairer Correſpondenz am Mittwoch und Sonnabend Morgens von 8 bis 10 Uhr.
2) nach Reval oder über Reval nach St. Petersburg ſo wie auf der Arensburgſchen Route zur Verſendung von Geld, Packen, recommandirter und ordinairer Correſpondenz am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 4 — 6 Uhr.

Pernau Polizei-Verwaltung den 9. Jan. 1847.

Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.

Nr. 24. A. G. Mors, Secr. 2

Von der Pernauſchen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche gegen die Abreiſe des Uhrmachers Tilly Rechtmäßiges einzuwenden haben ſollten, hiermit aufgefordert, ſolches innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierſelbſt zu äußern.

Pernau Polizei-Verwaltung den 14. Jan. 1847.

(L. S.) Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.

Nr. 67. A. G. Mors, Secr. 2

Zur ſchuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiſerlichen Livländiſchen Kameralhofs d. d. 20. Dec. 1834 sub No. 402, wird von dieſer Steuer-Verwaltung desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß mit dem Anfang dieſes Jahres die reſp. Erben des verſtorbenen 3. gildſchen Kaufmanns, Herrn dimittirten Rathsherrn Gotthard Frommhold Rothſchild und Herr Ferdinand Schmidt

aus der Gilde getreten und ſammt ihren Fa-

milieugliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung als ſich im verordneten Termin zur Eintragung der Gilde-Leiſtungen nicht gemeldet habende Kaufleute zur Bürgerſchaft angeſchrieben worden ſind.

Pernau Steuer-Verwaltung den 2. Januar 1847.

Steuerherr E. G. Barlehn.
G. H. Schütze, Notr. 1

Am 20. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Gute Takerorth die geborgene vollſtändige Takelage ſammt den Inventarienſtücken des geſtrandeten Schiffes „Direction“ öffentlich verſteigert werden. — Bei der Bekanntmachung hierüber werden Kaufliebhaber desmittelſt aufgefordert, ſich zur vorbeſtimmten Zeit und Stelle einzufinden.

Pernau im Kaiſerl. Ordnungsgerichte den 3. Januar 1847.

Ad mandatum
J. Ammende, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichneter empfiehlt ſich Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico mit allen in ſein Fach ſchlagenden Arbeiten, als: Lakiren von Equipagen und anderen Gegenſtänden; ferner mit verſchiedener Glas- und Zimmer-Malerei, letztere ſowohl nach dem beliebten Renaiſſance-Styl, als auch in Pompejiſcher und Arabiſcher Art. Auch beſchäftigt er ſich mit Tapeziren und verſpricht ſolide und prompte Bedienung. Um geneigtes Zutrauen bittet Malermeiſter H. Burghardt,
wohnhaft in der Stadt im Hauſe des Schneidermeiſters Hrn. A. F. Beckmann. 1

Ein ganz neuer, modern und gut gearbeiteter Schlitten, ſo wie auch eine ausgezeichnet gute Violine nebſt Kaſten werden zu Kauf ausgeboten. Näheren Nachweis giebt die hieſige Wochenblatts-Expedition. 3

Mit der Bekanntmachung, daß wir unſer Lager von Weinen und anderen Getränken aufs Neue aſſortirt, und ſolche in beſter Qualité zu den billigſten Preiſen empfehlen können, verbinden wir zugleich die Anzeige, daß friſche Holl.-Heeringe, Aſtrachanſcher Kaviar, Kartoffelſtärke, Käſe, Petersburger Fenſterglas ꝛc. bei uns zu haben ſind.

Pernau, den 16. Januar 1847.

Gebrüder Stein. 2

Ein erfahrener Landwirth, der viele Jahre im Dörptſchen disponirt, den Klee-, Kartoffelbau und Branntweinsbrand betrieben hat, dabei die Buchhalterei vorgeſtanden und gute Atteſtate aufzuweiſen hat, ſucht eine Stelle. Das Nähere iſt in Pernau bei dem Herrn C. F. Metzner zu erfahren. 2

Alle Gattungen Gemüſe-, Blumen-, Baum-, ökonomiſche und landwirthſchaftliche Sämereien ſind zuverläſſig friſch und zu möglichſt billigen Preiſen zu haben in dem Saamen-Comptoir des Hrn. J. H. Zigra in Riga. — Preis-Courante pro 1847 werden gratis in der Buchdruckerei in Pernau ausgegeben. 2

Bei dem letztſtattgehabten Kinderball iſt im Saale der hieſigen Bürgergeſellſchaft ein kleines goldenes Ohrgehänge in Form einer Schlange und ein weißes Batiſt-Schnupftuch mit den eingeſtickten Buchſtaben L. H. gefunden worden. Die Eigenthümer können beides in der hieſigen Buchdruckerei in Empfang nehmen.

Ein auch im Branntweinbrennen erfahrner mit günſtigen Zeugniſſen verſehener Buchhalter wird für ein kleines im Ehſtniſchen Diſtrikt belegenes Gut geſucht, worüber nähere Auskunft der Landrichter von Sivers in Fellin ertheilt. 1

Vom 10. bis zum 17. Januar.

Getauft. St. Eliſabeth's-Kirche: Des Unteroff. Jaak Janus Sohn Alexander.

Verſtorben. St. Nicolai-Kirche: Friedrich Gottlieb Krüger, alt 39 J. — St. Eliſabeth's-Kirche: Wittwe Leno Lang, alt 70 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 4. 1847.

Sonnabend, den 25. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Januar. Zur Bildung von Jägern zur Beſetzung der Unterförſter-Stellen, ſowie zugleich zur Realiſirung der Möglichkeit, den Privat-Gutsbeſitzern erfahrene Verwalter für die ihnen gehörenden Wälder zu verſchaffen, ſind bei dem Miniſterium der Reichs-Domainen Jäger-Schulen errichtet worden, und zwar: die erſte auf dem Kronsgütchen Liſſinskaja im Zarkoje-Seloſchen Kreiſe des St. Peterburgiſchen Gouvernements, die zweite auf dem der Krone gehörigen Gute Oſtrowskaja im Moskauſchen Gouvernement; auch wird beabſichtigt, eine ſolche Schule in Beloweſchskaja-Puſchtſcha im Grodnoſchen Gouvernement zu gründen. Die in dieſe Anſtalten aufzunehmenden Penſionaire aus gutsherrlichen Bauern dürfen nicht unter 14 und nicht über 20 Jahr alt ſein, müſſen ferner von geſunder Körperconſtitution und ohne Gebrechen, welche ihre weitere geiſtige Ausbildung behindern könnten, ſein, und Ruſſiſch zu leſen und zu ſchreiben verſtehen, ſowie die erſten vier Speciens der Arithmetik kennen. Der Aufenthalts-Termin der Zöglinge in der Schule iſt auf drei Jahre feſtgeſetzt, aber bei mangelhaften Kenntniſſen kann der Zögling noch ein Jahr in der Anſtalt bleiben. Für Unterhalt nnd Uniformirung jedes Penſionairs werden jährlich 100 Rubel S. gezahlt; dieſe Gelder werden für das Jahr praenumerando entrichtet, jedoch ohne jegliche Berechtigung auf die eingezahlte Summe, falls ein Zögling vor dem beſtimmten Termin aus irgend welchem Grunde die Anſtalt verlaſſen ſollte. Die Herren Gutsbeſitzer, welche ihre Leute in dieſer Anſtalt unterzubringen wünſchen, haben darüber vorläufig beim Forſt-Departement einzukommen, und zwar bis ſpäteſtens Auguſt des der Aufnahme der Zöglinge vorangehenden Jahres. Nach Empfang der Nachricht über die Aufnahme befördern die Herren Gutsbeſitzer die Zöglinge für eigene Rechnung bis zum 1. Januar des folgenden Jahres nach der Anſtalt und haben ſie mit den geſetzlichen Scheinen zu verſehen.

Moskau, 1. Jan. Zur Ehre des heutigen Tages, mit welchem Moskau das achte Jahrhundert ſeines Beſtehens antritt, waren mehre Theile der Stadt feſtlich erleuchtet. An der, dem rothen Platze zugewandten Seite der Mauer des Kreml prangten in ruſſiſcher Sprache die Worte des 48. Pſalms: „Groß iſt der Herr und hochberühmt in der Stadt unſeres Gottes, auf ſeinem heiligen Berge: Er erhält uns ewiglich.“ Erleuchter waren ferner die Seite des ſpaßkiſchen und die des nikolskiſchen Thurmes wo die heiligen Bilder Chriſtus des Erlöſers und Nikolai des Wunderthäters ſich befanden. Am kleinen Thurme, gegenüber dem Denkmale Minin's und Poſharski's ſtand mit feuriger Schrift 1147, auf der anderen Seite des Platzes am Eingange zum Goſtinoi-Dwor 1847. Auf zwei Obelisken zu beiden Seiten des Denkmales glänzten die Jahreszahlen der wichtigſten Ereigniſſe der vaterländiſchen

Geſchichte. Das gleichfalls erleuchtete Denkmal trug die Jahreszahl 1812. Den Mittelpunkt des Ganzen bildete der ſtrahlende Namenszug Sr. Majeſtät des Kaiſers an der Stadt-Duma. Zahlreiche Volkshaufen durchwogten die Straßen vom woßkreßenskiſchen bis zum twerſchen Thore, wo ſich das reichilluminirte Haus des Militär-Generalgouverneurs beſonders auszeichnete.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge ſoll Olozaga's Hochverrathsprozeß wieder aufgenommen und er durch den Senat gerichtet werden.

Vom 13. In der Bretagne gab es dieſer Tage Getreide-Unruhen, indem in Bréal das Volk, trotz der Gendarmerie, einem Müller und einem Getreidehändler zwei Kornwagen wegſchleppte, und einige Tage darauf, bei Laval, Truppen aufgeboten werden mußten, um die Marktfuhren zu ſichern. In Rennes haben ebenfalls ſehr bedeutende Theuerungs-Unruhen ſtattgefunden, in Folge deren der Präfect ſchwer verwundet worden iſt. Auch zwei Adjunkten der Mairie ſind verwundet. Es wurde viel Militair in Bewegung geſetzt und es fanden viele Verhaftungen ſtatt. Mehre Bäckerladen und ein Getreideſchiff wurden geplündert, und bei Abgang der Poſt war die Scene noch nicht zu Ende.

Die Nachrichten über den nahe bevorſtehenden Ausbruch eines allgemeinen Karliſtiſchen Aufſtandes in Spanien lauten immer beunruhigender. Cabrera ſelbſt ſoll an der Spitze der Karliſtiſchen Banden in Catalonien ſtehen, die täglich zunehmen; und dem Grafen von Montemolin ſoll es gelungen ſein, in London eine Anleihe von zehn Millionen aufzubringen. Auch der Herzog von Bordeaux ſoll in Wien eine Anleihe gemacht und dieſelbe dazu beſtimmt haben, die Unternehmungen des Grafen von Montemolin zu unterſtützen. Die Spaniſchen Geſandten und Conſuln haben von ihrer Regierung den Befehl erhalten, allen Karliſtiſchen Flüchtlingen, die von der letzten Amneſtie Gebrauch machen wollten, die Päſſe zur Rückkehr nach Spanien zu verweigern.

Der „Phare von Bayonne“ erzählt, daß in dem Gepäck der nach Spanien reiſenden Frau eines karliſtiſchen Offiziers von Rang ein Schreiben ihres Mannes gefunden worden ſei, in welchem derſelbe ſeine Frau einlud, ſchnell zu kommen, da man jetzt auf dem Punct ſtehe, in das Feld zu rücken, und bereits eine wohl ausgeſtattete Cavallerie, desgleichen Infanterie und das Verſprechen habe, daß 18 Bataillone der K. Truppen übertreten würden. (?) — Die Nachrichten aus Portugal lauteten günſtig für die Königin. Die Junta in Porto ſcheint nicht mehr einig zu ſein. Mehre Liberalen, welche ſich zuerſt mit den Miguelиſten, wenn auch nur für jetzt, vereinigen wollten, ſind nun nach London abgegangen.

Vom 17. Zu Foucheres zogen am 13. d. 200 Kohlenbrenner ein und erklärten, jede Ausfuhr von Getreide hemmen zu wollen, wenn die Preiſe am nächſten Markttage noch weiter ſtiegen. Auch zu Liffre kam es zu einigen Unordnungen, die aber durch die Gendarmerie allein wieder unterdrückt wurden, doch erſt, nachdem drei Gendarmen durch Steinwürfe verletzt worden waren.

Vom 18. Abdel Kader hat die Stellung bei Ain Zohra verlaſſen und iſt mit ſeiner Deira wieder an die Ufer der Maluwia, alſo an die Franzöſiſche Grenze, gegangen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Januar. Die Apoſtaſie zum Katholicismus mehrt ſich von Tag zu Tage. Wie es heißt, haben ſo eben drei Männer von Anſehen in Leeds den proteſtantiſchen Glauben abgeſchworen. Darunter ſind ein proteſtantiſcher Geiſtlicher und ein reicher Fabrikant, welcher letztere ſogleich 10,000 Pfd. St. für den Bau einer katholiſchen Kirche angewieſen hat.

London, 12. Januar. Ein Brief aus Trapezunt an die „Times“ meldet, daß die Cholera ſich Europa nähert auf dem Wege der Karavanen nach dem Schwarzen Meere zu, und in einer andern Richtung nach den Ufern des Euphrat und Tigris. Europa

wird alſo von zwei Seiten bedroht. Es ſcheint, daß die Krankheit diesmal mit ſolcher Heftigkeit wüthet, daß weder die Kälte ſie aufzuhalten vermag, noch die hochliegenden Städte von ihr verſchont werden. In Tabriz allein ſind 15,000 Menſchen umgekommen.

Die Times wollen aus guter Quelle wiſſen, daß es dem Grafen Montemolin gelungen ſei, in England Geld genug zuſammenzubringen, um ein Korps von 3000 Mann auszurüſten, welches, theils aus Karliſtiſchen Freiwilligen, theils aus Fremden beſtehend, unter Franzöſiſcher (?) Flagge nach der Spaniſchen Küſte abgehen ſoll (??).

Vom 14. In Dublin kam es vorgeſtern Morgen zu ſo gewaltſamen Angriffen auf Bäckerläden, daß die bewaffnete Macht einſchreiten mußte. Acht Plünderer wurden verhaftet. Sie waren aus den nothleidenden Grafſchaften.

Vom 15. Die franzöſiſchen Blätter vom 13. d. M. haben allen Theilen Europa's die Aktenſtücke des Kampfes zugeführt, der zwiſchen den Miniſtern Englands und Frankreichs über die ſpaniſchen Heirathen ſich entzündet hat. Die Gereiztheit, welche jetzt über dieſe Frage auf beiden Seiten herrſcht, iſt heftiger, denn jemals, beſonders zu Paris, wo die britiſche Geſandſchaft lediglich auf dem Fuße eines höflichen Verkehrs mit der Regierung ſteht. Hier in England iſt das Publikum verhältnißmäßig gleichgültig, und die Times macht Lord Palmerſton lächerlich für ſeine weitſchweifigen und ſchlechtgeſchriebenen Depeſchen. Im Parlament wird die Sache ruhig beigelegt werden und warſcheinlich im Unterhauſe gänzlich zu Boden fallen, noch ehe die Deputirtenkammer ſich ernſtlich mit dieſer Debatte beſchäftigt hat.

Vom 18. Zu Dublin war vorgeſtern ein großes Meeting des Irländiſchen Adels, der Gentry und der Grundbeſitzer zur Berathung über die Noth des Volkes verſammelt. Marquis Osmond präſidirte. O'Connell hielt eine lange Rede, die Bildung einer Iriſchen Partei im Parlament zu empfehlen. Ohne eine ſolche Partei würden — meinte er — noch Tauſende den Hungertod ſterben, wie jetzt ſchon Hunderte unter allen Gräuel des furchtbarſten Elends erlägen.

Deutſchland.

Berlin, 9. Jan. Wie ſehr die Noth im Wachſen iſt, davon gaben die königl. Leihämter der Seehandlung am 2. Januar einen Beweis. Die Maſſe derer, welche Pfänder zum Verſatz brachten, war ſo groß, daß Polizei und Gendarmen herbeigerufen werden mußten, um Ordnung zu halten. Ein wehklagender Haufe von Menſchen hielt Treppen und Gänge beſetzt, um für Kleidungsſtücke und geringe Habſeligkeiten einiges Geld zu erhalten, damit ſie, wie viele betheuerten, wenigſtens einen Theil des fälligen Hauszinſes bezahlen könnten. Die beiden Leihämter haben an dieſem Tage nahe an 2000 Pfänder angenommen, und wer manche dieſer kümmerlich gekleideten Armen geſehen hat, die mit bleichen, trüben Geſichtern, ihr Päckchen betrachtend, ſich in das Verſatzcomptoir drängten, wird wohl nicht zweifeln können, daß die bittere Noth ſie dahin trieb.

Die vier jungen Leute, welche von den vierzig wegen communiſtiſcher Umtriebe Verhafteten im Gefängniß zurückgehalten wurden, ſind jetzt in die Hausvogtei geſchafft und dem Staatsanwalt übergeben worden, der die Anklage auf Hochverrath und Majeſtätsbeleidigung gegen ſie eröffnet hat. Alle vier ſind Handwerker. — Der Proceß der Polen iſt abermals bis nach Oſtern aufgeſchoben worden und der Staatsanwalt, Geh. Rath Wentzel, nach Poſen gereiſt, wo er bis Anfang März bleiben wird, um mit der Anklage-Acte zu Stande zu kommen. Man ſcheint jetzt zu dem Entſchluſſe gekommen zu ſein, die minder Strafbaren durchſchlüpfen zu laſſen, die Unterſuchungshaft als Genugthuung für ihr Vergehen zu betrachten und nur auf den Kern der Verſchworenen die Strenge der Juſtiz fallen zu laſſen. Hierdurch wird man allerdings den Rieſenproceß, in welchen gegen tauſend Perſonen verwickelt ſind, merklich verkleinern.

Von der Eider, 14. Januar. Ich muß Ihnen eine Nachricht mittheilen, die, ſchon

an ſich beachtenswerth, zu einem nicht unwichtigen Gliede in der Kette von kleinen und großen Verwickelungen zu werden verſpricht, in welche die Däniſche Regierung hineingerathen iſt. Geſtern Abend erfuhr man in Kiel, daß der Wahldirector des Wahldiſtrikts der Stadt Schleswig den höheren Befehl erhalten habe, den Ober-General-Advokaten Beſeler (bekanntlich Präſident der letzten Schleſiſchen Stände-Verſammlung) aus den Wahllisten zu ſtreichen, und zwar, wie man ſagt, weil die Anklage wegen ſeiner Theilnahme an der Neumünſterſchen Volks-Verſammlung jetzt beſchloſſen ſei. Dies Verfahren ſteht mit den beſtehenden Geſetzen nicht im Einklang, denn nur diejenigen ſind von der Stände-Verſammlung ſelbſt ausgeſchloſſen, die von irgend einem Strafurtheil betroffen worden ſind; unter den gegenwärtigen Verhältniſſen aber ſollte die ſtrengſte Beobachtung des geſetzlichen Rechts die nothwendige Grundlage alles Verfahrens der Regierung ſein. Jene Nachricht war in einer Weiſe in Kiel aufgenommen, die deutlich von der Lage zeugt, in welcher ſich das Land, der Regierung gegenüber, fühlt. Kaum war ſie dort angekommen, ſo fanden ſich mehre Hundert der beſſeren Klaſſe zuſammen, die dem geachteten Manne, der gerade in Kiel anweſend war, ein Hoch brachten, worauf Beſeler mit einer kurzen und kräftigen Rede antwortete. Von ſeinem Hauſe zog die raſch wachſende Menge nach der Wohnung ſeines ſtändiſchen Gegners, des gleichfalls gerade in Kiel anweſenden Regierungspräſidenten und königl. Kommiſſars v. Scheel, wo demſelben ein Pereat gebracht wurde. Entweder der Herr v. Scheel ſelbſt, oder der beſorgte Stadt-Kommandant ließ darauf ſogleich Allarm blaſen, die Truppen der Garniſon rückten zuſammen und vertrieben die Menge mit Gewalt. Mehre Perſonen ſind verwundet worden durch das raſche Eingreifen des Militärs, einer ſogar nicht ungefährlich. Für heute iſt die Garniſon wieder conſignirt und mit ſcharfen Patronen verſehen. Die Stadt iſt ſehr aufgeregt. Die hier verſammelte Ritterſchaft ſoll beabſichtigen, eine energiſche Erklärung zu Gunſten des Landesrechts an den Thron zu richten. Man meint, daß der Regierungspräſident von Scheel auf einen diplomatiſchen Poſten nach Wien gehen ſoll, was jedoch viele bezweifeln. In jedem Falle dürfte ſeine Stellung als königl. ſtändiſcher Kommiſſar der Art werden, daß auch ein Rückſichtsloſerer ſie kaum ertragen würde.

Kiel, 15. Januar. Geſtern Abend war es wieder unruhig in der Stadt. Volkshaufen zogen mit Geſang durch die Straßen, beſonders in der Nähe der Scheelſchen Wohnung. Zuerſt wurden ſtarke Patrouillen abgeſandt, dann wurde wieder Allarm geblaſen; zu einem Tumult kam es jedoch nicht.

Von der Elbe, 13. Jan. Die Schwediſche Note gegen die Einverleibung Krakaus iſt ſehr kurz und ihrer Faſſung nach kaum eine Proteſtation zu nennen. Denn indem ſie die von den drei Kabinetten behauptete Nothwendigkeit des Aktes als begründet anerkennt, drückt ſie nur ihr ſchmerzliches Bedauern über dieſe Nothwendigkeit und zugleich die Hoffnung aus, es möge die letzte ſein, womit man den Wiener Verträgen zu nahe trete. Wie mild und reſignirend auch die Note lautet, ſo hat ſie, wie wir aus zuverläſſiger Quelle wiſſen, die betreffenden Großmächte unangenehm berührt. Hatte man daſelbſt auch nicht auf eine Zuſtimmung Schwedens, ſo doch gewiß auf ſein Stillſchweigen gerechnet.

Darmſtadt, 12. Januar. In Folge der bedeutenden Streitigkeiten zwiſchen den Oeſterreichiſchen und Preußiſchen Soldaten der Bundesfeſtung Mainz iſt auf Oeſterreichiſcher Seite bereits ein Gemeiner und auf Preußiſcher Seite ein Feldwebel an den Wunden geſtorben. Fünf Oeſterreicher und fünfundzwanzig Preußen liegen noch im Hoſpital, und zahlreiche Patrouillen durchziehen jeden Abend die Stadt, um jede Anſammlung von Soldaten zu zerſtreuen.

Schweiz.

Kanton Freiburg. Der Große Rath hat ſich am 9. d. verſammelt und ein Geſetz, die Beſtrafung der Theilnehmer an Volks-Verſammlungen betreffend, angenommen. Dieſes Geſetz ſoll nach der Ausſage gemäßigter Männer ziemlich milde ſein. Sodann be-

ſchloß die Majorität ein Dankfeſt für den errungenen Sieg und ertheilte dem Staatsrath unbedingte Vollmachten für die Eintreibung der Koſten und die Beſtrafung der am Aufruhr Betheiligten. Es haben hier viele Verhaftungen ſtattgefunden.

Aus Murten wird gemeldet, daß die Executions-Truppen die beſte Mannszucht beobachten. Die Gefangenen ſollen nach Freiburg abgeführt, jedoch keine Ausnahme-Gerichte aufgeſtellt werden. Der Staatsrath Techtermann ſoll dem Stadtrath von Murten eröffnet haben, die Stadt Murten werde für die Koſten verantwortlich gemacht, doch bleibe ihr der Regreß an die Schuldigen. Der Stadtrath hat eine Abordnung nach Freiburg beſchloſſen, mit Bitte um Schonung und Milde, da es nicht billig ſei, wenn Murten allein die Koſten tragen ſolle.

Italien.

Rom, 4. Jan. Selten vergeht ein Tag ohne Kunde von neuen Unglücksfällen, welche die an unſerer nahen Weſtküſte ſonſt ſo ſicher fahrenden und ankernden Schiffe durch Orkane erlitten haben. Die den Dienſt zwiſchen Neapel, Civitavecchia, Livorno, Genua und Marſeille verſehenden Dampfſchiffe wurden faſt ohne Ausnahme mehr oder weniger beſchädigt, weßhalb eine geregelte Verbindung auf jener Fahrlinie für den Augenblick nicht mehr beſteht.

Vom 11. Als der Papſt vor einigen Tagen aus der Kirche der 12 Apoſtel nach dem Quirinal zurückkehrte, wurde ſein Wagen plötzlich von einigen Hundert Studenten umringt, deren Sprecher ſich dem Schlage näherte und den Papſt erſuchte, er möge die vielen Feiertage aufheben, wenigſtens die Bibliotheken an dieſem Tage öffnen laſſen. Der Papſt nahm die Bitte ſehr freundlich auf, belobte die jungen Leute und bedauerte nur, daß ſie ſich ſo ungünſtigem Wetter ausgeſetzt hätten, denn es regnete unabläſſig.

Spanien.

Madrid, 6. Januar. Nachdem die Königin vernommen, daß Don Sebaſtiano Olozaga nach Spanien gekommen ſei, befiehlt dieſelbe im Einverſtändniß mit dem Antrage ihrer Miniſter, daß derſelbe, wo er angetroffen wird, verhaftet und nach der Citadelle von Pampelona gebracht werden ſoll, um dort den Proceß nach dem Geſetz und vor dem kompetenten Tribunale zu erwarten.

Vom 7. Olozaga's Vater iſt vor einigen Tagen hier geſtorben. In hohem Alter lag er an ſchwerer Krankheit darnieder, als er die Nachricht von der Verhaftung ſeines Sohnes erhielt; nur wenige Stunden überlebte er ſie. Am 3. traf Olozaga unter Bedeckung von vier Gendarmen als Verhafteter in Pampelona ein. Dennoch erwartet man hier, daß die Regierung ihn über die franzöſiſche Grenze werde zurückführen laſſen.

Aus Liſſabon haben wir keine neueren Nachrichten als vom 27. v. M. 130 gefangene Officiere, nebſt Bomfim und den übrigen Chefs waren dort angekommen und an Bord der Fregatte „Diana" gebracht worden. Aus Porto meldet man unter dem 1. d. Mts.: Das Antas, den die Inſurgenten der Verrätherei beſchuldigten, weil er Bomfim im Stiche ließ, zöge ſich über Coimbra dorthin zurück, Sa da Bandeira hätte den Oberbefehl (in Porto) niedergelegt, und der Baron von Caſal würde im Braga von zahlreichen, aus der Umgegend herbeieilenden Miguelisten blokirt.

Madrid, 10. Januar. Die Gräuel des Bürgerkrieges beginnen auf's neue. Der General-Capitain von Catalonien, Breton, hat in Gerona zwei Perſonen erſchießen laſſen: einen Bauer, weil man in ſeiner Wohnung eine Jagdflinte forfand, zu deren Beſitze er nicht befugt war, und einen in Folge der Amneſtie zurückkehrenden und mit giltigem Paſſe verſehenen Ausgewanderten, der beſchuldigt wurde, ſich den Karliſten anſchließen zu wollen, obgleich er keine Waffen führte und ſich ohne Widerſtand gefangen nehmen ließ. So wird das Sachverhältniß in den amtlichen Blättern dargeſtellt. Auch ließ der General Breton die Aeltern, Weiber und Kinder der in die Schaaren der Karliſten eingetretenen Einwohner nach Gerona führen, und kündigte ihnen an, daß er ſie nach der Citadelle von Barcelona zur Verrichtung von Zwangs-Ar-

beiten ſchicken würde, falls ihre karliſtiſchen Angehörigen ſich nicht ſofort als Gefangene in Gerona einſtellen würden. Da Letztere vorausſehen, daß man ſie ſofort erſchießen wird, ſo werden ſie dieſer Aufforderung ſchwerlich Folge leiſten. Um aber ihre unſchuldigen Familien ſo viel wie möglich gegen die harten Maßregeln Breton's zu ſchützen, haben ſie mehre begüterte Landleute und Beamte als Geißeln an unbekannte Orte abgeführt.

Olozaga war noch am 4. in Pampelona. Es wurde in der Citadelle ein mit Gittern verſehenes Gefängniß für ihn eingerichtet. Der Congreß hat die Prüfung ſeiner Wahl-Acten verſchoben.

Portugal.

Paris, 18. Januar. Wir haben neuere Nachrichten aus Portugal. Der Baron Caſal hatte die Miguelisten abermals geſchlagen und wurde in Valenza erwartet. Die Nachricht von dem Abfall der Truppen des Generals das Antas hatte in Porto Entmuthigung verbreitet. Man wollte ſich mit den Miguelisten vereinigen, worauf Avila und Sa da Bandeira von der Junta zurücktraten. In Caſtello-Branco war wieder die Regierung der Königin proclamirt worden und die Revolutionären hatten die Stadt verlaſſen. Eben dies erwartet man von Abrantes, wo das Antas ſehr bedrängt iſt. Die Revolution herrſcht nur noch in Porto.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Jan. Die Differenz zwiſchen der Königl. Regierung und Sr. Durchl. dem Herzoge von Schleswig-Holſtein-Glücksburg, Gemahl der Tochter König Friedrich VI., betreffend Frederiksvaerk, iſt jetzt geregelt, nachdem dieſe Erbſchaftsſache mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Ferdinand bereits geordnet worden. Der Herzog von Glücksburg erhält 100,000 Rbthlr. ausbezahlt und das ganze fragliche Eigenthum bleibt unter Verwaltung der Rentekammer und ſeine Einkünfte werden zu den Staatseinnahmen gezogen.

Vermiſchtes.

— Die Sterblichkeit nimmt in London ſo zu, daß in der Woche, die mit dem 2. Januar d. J. endigte, die Zahl der Todten ſich auf 1510 belief, 400 mehr als die gewöhnliche Wochenzahl für den Winter.

Oſtindien. In der „Singapore Free Preß" vom 6. November lieſt man: „Vergangenen Sonntag Mittag iſt der Chineſe Tſinſchin als proteſtantiſcher Geiſtlicher eingeſegnet worden, zu dem Ende, ſeinen Landsleuten das Evangelium zu verkündigen; es iſt das erſte Beiſpiel dieſer Art."

Rom. Der Papſt Pius IX. hat die Sitte des Pantoffelkuſſes abgeſchafft, und läßt ſich dafür die Hand küſſen.

Wien. Die hieſige Polizei erhebt von allen nach Wien kommenden Juden eine Art Leibzoll alle 14 Tage, der für Banquiers 4 Fl., für den andern 2 Fl. C.-M. beträgt. Dieſes gilt ſowohl von allen in Wien nicht anſäſſigen K. K. jüdiſchen Unterthanen, als auch von fremden, mit Ausſchluß der Franzöſiſchen. Meyerbeer, damit bekannt, erklärte vor ſeiner Reiſe nach Wien einem befreundeten Banquier, eher die Reiſe unterlaſſen zu wollen, als er dieſen Zoll bezahle. Die Polizei, vom Banquier deshalb befragt, antwortete, daß M. verſichert ſein dürfe, nicht als „Jude" ſondern „als Cavalier" behandelt zu werden.

Dankſagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten am hieſigen Orte, wie in der Nähe und Ferne die uns am 16. d. Mts. als unſerm funfzigjährigen Hochzeit-Tage ſowohl perſönlich als ſchriftlich ſo viele Beweiſe der Liebe und Theilnahme gegeben haben, ſtatten wir hierdurch öffentlich unſern herzlichen Dank ab, tief gerührt ſowohl darüber als über die mannigfache und zarte Art und Weiſe womit uns ihre liebreiche Theilnahme iſt dargethan worden,

und wodurch die Bedeutung unſeres Jubelfeſtes nach einem halben Jahrhundert gemeinſamen Lebens in Freud und Leid, uns um ſo mehr erhöhet iſt, was uns ſtets unvergeßlich bleiben wird.

Pernau am 22. Jan. 1847.

H. v. Harder.
Cath. E. v. Harder,
geb. Sturm.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß die in hieſiger Stadt sub Nr. 100 belegene ſteinerne Kaſerne öffentlich verſteigert werden wird und die desfallſigen Torge auf den 8. 10. und 11. März, der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 12. März d. J. anberaumt worden ſind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeſetzten Torgen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieſes Vogteigerichts ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs ſind in der Canzellei des Vogteigerichts zu inſpiciren.

Pernau Rathhaus, den 23. Jan. 1847.

Syndikus C. Schmid,
in Stelle des Obervogts.

Nr. 23. R. Hehn, Secr. 3

Auf Antrag der Pernauſchen Kreisrenterei vom heutigen Tage sub No. 106 wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Verwechſelung der Silbermünze gegen Annahme derjenigen ausländiſchen, polniſchen und ruſſiſch-polniſchen Münze niederer Probe, welche in den Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 10. Decbr. v. J. namhaft gemacht ſind, bei genannter Kreisrenterei die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feſt-Tage beſtimmt worden iſt.

Pernau Polizei-Verwaltung den 23. Jan. 1847.

Ad mandatum
No. 106. A. G. Mors, Secret. 3

Von der Pernauſchen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß zufolge Mittheilung des hieſigen Poſt-Comptoirs vom 2. d. M. sub No. 16 für das bereits angegangene 1847ſte Jahr die Zeit der Correſpondenz-Annahme in den Livländiſchen Poſt-Comptoirs abgeändert worden, und zwar nach der obergerichtlich getroffenen, Feſtſetzung für Pernau folgende iſt:

1) nach und über Wolmar auf der Rigaſchen und Pleskauſchen Route ſo wie nach Walk und Dorpat.
   a. Verſendung von Geld, Packen, Documenten und recommandirter Correſpondenz am Dienſtag und Freitag von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.
   b. Abgabe ordinairer Correſpondenz am Mittwoch und Sonnabend Morgens von 8 bis 10 Uhr.
2) nach Reval oder über Reval nach St. Petersburg ſo wie auf der Arensburgſchen Route zur Verſendung von Geld, Packen, recommandirter und ordinairer Correſpondenz am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 4 — 6 Uhr.

Pernau Polizei-Verwaltung den 9. Jan. 1847. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
Nr. 24. A. G. Mors, Secr. 1

Von der Pernauſchen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche gegen die Abreiſe des Uhrmachers Tilly Rechtmäßiges einzuwenden haben ſollten, hiermit aufgefordert, ſolches innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierſelbſt zu äußern.

Pernau Polizei-Verwaltung den 14. Jan. 1847. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
Nr. 67. A. G. Mors, Secr. 1

In Gemäßheit der von Einem Erl. Hochverordneten Kaiſerlichen Livländiſchen Kameralhofe d. d. 9. Januar c. sub No. 26 beſtätigten Abgaben-Repartition iſt die Kopfſteuer für die Pernauſche Stadt-Gemeinde für das Jahr 1847 wie folgt, feſtgeſetzt worden:

im zünftigen und ſimplen Bürger-Okladde für jede Seele . . . 5 R. 90 K. S.
im Arbeiter-Okladde für jede Seele . . . . 5 „ — „ „

Wenn der Steuer-Verwaltung zugleich die gemeſſenſten Vorſchriften geworden, nicht allein der Beitreibung der ältern Reſtantien ſich nach äußerſten Kräften zu beeifern, ſondern auch ſtreng darauf zu wachen, daß die laufenden Abgaben im vorſchriftsmäßigen Termin berichtigt werden, d. h. für die 1. Hälfte jeden Jahres bis ſpäteſtens ultimo Februar und die 2. Hälfte gleich nach Johanni bis ſpäteſtens vor Michaelis, wodurch der Verwaltung allein nur die Möglichkeit wird, die terminmäßigen Gemeinde-Präſtänden der hohen Krone prompt abtragen zu können, — ſo werden ſämmtliche Okladdiſten dieſer Stadt desmittelſt aufgefordert, ſowohl ihre Rückſtände aus früheren Jahren als auch die Abgaben für die 1. Hälfte des laufenden Jahres unfehlbar ſpäteſtens bis ultimo Februar d. J. hieſelbſt zu berichtigen und ſich zu gewärtigen, daß im Unterlaſſungsfalle unausbleibliche executiviſche Beitreibung eintreten wird.

Schließlich bringt die Steuer-Verwaltung auch hinſichtlich der auf abgelaufenen Abgaben Quittungen und auf andere Weiſe unlegitimirt geduldet werdenden Individuen das hohe Gouvernements-Regierungs-Patent vom 12. Februar 1824 sub No. 830 ſammt den darin feſtgeſetzten Strafen hierdurch in Erinnerung. Pernau Steuer-Verwaltung den 22. Januar 1847.

Steuerherr E. G. Barlehn.
G. H. Schütze, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir friſche gute Sämereien von allen Gattungen Kräutern, Gemüſen und Blumen, zu herabgeſetzten Preiſen zu haben ſind.

Pernau, den 23. Januar 1847.

P. A. Zabell, 3
Kunſt- und Handels-Gärtner.

Ein ganz neuer, modern und gut gearbeiteter Schlitten, ſo wie auch eine ausgezeichnet gute Violine nebſt Kaſten werden zu Kauf ausgeboten. Näheren Nachweis giebt die hieſige Wochenblatts-Expedition. 2

Mit der Bekanntmachung, daß wir unſer Lager von Weinen und anderen Getränken aufs Neue aſſortirt, und ſolche in beſter Qualité zu den billigſten Preiſen empfehlen können, verbinden wir zugleich die Anzeige, daß friſche Holl.-Heeringe, Aſtrachanſcher Kaviar, Kartoffelſtärke, Käſe, Petersburger Fenſterglas ꝛc. bei uns zu haben ſind.

Pernau, den 16. Januar 1847.

Gebrüder Stein. 1

Ein erfahrener Landwirth, der viele Jahre im Dörptſchen disponirt, den Klee-, Kartoffelbau und Branntweinsbrand betrieben hat, dabei die Buchhalterei vorgeſtanden und gute Atteſtate aufzuweiſen hat, ſucht eine Stelle. Das Nähere iſt in Pernau bei dem Herrn C. F. Metzner zu erfahren. 1

Alle Gattungen Gemüſe-, Blumen-, Baum-, ökonomiſche und landwirthſchaftliche Sämereien ſind zuverläſſig friſch und zu möglichſt billigen Preiſen zu haben in dem Saamen-Comptoir des Hrn. J. H. Zigra in Riga. — Preis-Courante pro 1847 werden gratis in der Buchdruckerei in Pernau ausgegeben. 1

Bei dem letztſtattgehabten Kinderball iſt im Saale der hieſigen Bürgergeſellſchaft ein kleines goldenes Ohrgehänge in Form einer Schlange und ein weißes Batiſt-Schnupftuch mit den eingeſtickten Buchſtaben L. H. gefunden worden. Die Eigenthümer können beides in der hieſigen Buchdruckerei in Empfang nehmen.

Vom 17. bis zum 24. Januar.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Anna Margaretha Schütz, geb. Reinhard, alt 64 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Chriſtoph Julius Goſch und Emmeline Eliſabeth v. Dreyer. — Daniel Gottlieb Iwerſen und Margaretha Albertine Plaeſterer.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 5. 1847.

Sonnabend, den 1. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

Riga. Am 18. Januar gingen die beiden erſten Schiffe in dieſem Jahre von hier aus in See, nämlich Capitän Friedrich Schultz, Schiff „Activ", nach Dünkirchen mit Flachs und Saat, und Capitain A. Jacobſon, Schiff „Johannes", nach Bremen mit Saat und Roggen. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 14. Jan. Vorgeſtern, am Sonntage den 12. Januar, hat der Kaiſerliche Hof, in Veranlaſſung des Ablebens Seiner Kaiſerlichen und Königlichen Hoheit des Erzherzogs Joſeph, Palatinus von Ungarn, eine vierwöchentliche Trauer angelegt. Dieſe Trauer wird in den üblichen Abſtufungen von großer und kleiner Trauer getragen werden.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Alle in Paris anweſenden Präfekten haben den Befehl erhalten, ſofort in ihre Departements zurückzukehren. Dieſe Maßregel ſteht mit den Unruhen auf den Getreidemärkten der Provinzen in Verbindung, welche immer bedenklicher werden. In einem Miniſterrath, der dieſer Tage unter dem Vorſitz des Königs gehalten wurde, haben neue Berathungen über die Lebensmittelfrage ſtattgefunden. Die Tumulte, Getreideplünderungen und andere Gewaltthätigkeiten haben einen ſehr ernſten Charakter angenommen. An mehren Orten waren Polizei und Gendarmerie nicht im Stande, dem Unweſen Einhalt zu thun. Truppen mußten ausrücken, um die Ordnung wiederherzuſtellen.

Die Dampffregatte „Labrador", welche den Bey von Tunis in ſeine Reſidenz zurückgebracht, iſt am 11. Januar wieder zu Toulon angekommen. Alle Officiere dieſes Schiffes haben den Niſchan-Orden erhalten, und unter die Mannſchaft iſt eine Gratification von 6000 Fr. vertheilt worden. Von dem geſcheiterten Dampfſchiff „Dante" ſind die Kanonen, die Maſchinen und viele andere Geräthſchaften geborgen worden.

Vom 21. Sonſt pflegte die engliſche Thronrede in den Pariſer Blättern gewöhnlich mit ſehr langen Kommentaren begleitet zu werden. Diesmal aber hat die geſtrige Rede des Herrn Guizot das Intereſſe von jenem Aktenſtück etwas abgeleitet, ſo daß mehre der heutigen Zeitungen gar nichts über die Thronrede der Königin Viktoria ſagen, obgleich dieſelbe ſchon durch die Blätter von geſtern mitgetheilt wurde; andere enthalten nur ganz kurze Bemerkungen darüber. Das Journal des Debats ſagt über die Stelle, auf welche man in Frankreich unter den obwaltenden Umſtänden am meiſten geſpannt ſein mußte:

„In Bezug auf die Heirath des Herzogs von Montpenſier mit der Infantin von Spanien, drückt ſich die Königin mit einer Zurückhaltung aus, zu der wir den beiden Regierungen und Ländern nur Glück wünſchen können. Sie beſchränkt ſich darauf, zu ſagen, daß dieſe Heirath zu einer Korreſpondenz

Anlaß gegeben. Man versichert, es sei Anfangs davon die Rede gewesen, der Mißhelligkeit, die dieserhalb zwischen den beiden Regierungen sich erhoben, officiell zu erwähnen. Zu unserer Freude sehen wir aber, daß dieser ersten Absicht nicht Folge gegeben worden und daß die Sprache des Königthums viel mehr dazu geeignet ist, eine so bedauernswerthe Differenz zu mildern, als sie zu verschlimmern." Nachdem das ministerielle Blatt dann noch der Art und Weise, wie sich die brittische Thronrede über die Einverleibung Krakau's äussert, seinen unbedingten Beifall gezollt hat, fügt es hinzu: „Dieses Ereigniß ist ein gemeinsames Gebiet, auf welchem Frankreich und England mitten in einer Uneinigkeit, die hoffentlich nur vorübergehend sein wird, sich wiederfinden."

Heute wurde die Krakauer Frage verhandelt, es wurde viel Schlimmes gesagt über die drei „nordischen Mächte"; die Deputirten-Kammer wird ohne Zweifel in den angeschlagenen Ton einstimmen und das Englische Parlament dürfte auch nicht zurückbleiben. Wo liegt aber der praktische Nutzen all' dieser Kundgebungen? Die drei Mächte müssen doch wohl gewußt haben, was sie thun; sie waren doch wohl gefaßt auf die Explosion in der Presse und in den Legislaturen Frankreichs und Englands; sie sind dennoch vorangegangen, fest überzeugt, daß man weder zu Paris noch zu London in dem Krakauer Vorgange einen casus belli sehen werde. — Inzwischen haben die Repräsentanten der drei Mächte für angemessen befunden, der Parlamentseröffnung nicht beizuwohnen. Dagegen fand sich Herr von Sainte-Aulaire um so bereitwilliger ein; man kann sagen, daß der erste Schritt zur Herstellung des herzlichen Einvernehmens geschehen ist: die beiden Antagonisten Guizot und Palmerston reichen sich die Hand über den Trümmern der Polnischen Nationalität.

Der Mehlpreis ist gestern wieder in die Höhe gegangen. Nach der „Presse" hat man die klägliche Aussicht, daß vom 1. Febr. das 4-pfündige Brot 1 Fr. kosten wird, also 1 Pfd. Brot sechs Kop. Silb.

Vom 22. Dem Vernehmen nach hatte der Neapolitanische Botschafter vorgestern der Französischen Regierung die Verlobung des Grafen von Trapani mit einer Oesterreichischen Prinzessin officiell angezeigt.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Jan. Die in der City von einem Komité thätiger Männer, welche der „Globe" freilich auch Workingmen nannte — eröffnete Subskription zur Linderung der irländischen und schottländischen Noth, nimmt sehr erfreulichen Fortgang, da Männer von allen politischen Farben dazu beitragen. Auch die Königin Wittwe hat 1000 Pfd. St. beigesteuert. Sie beträgt schon über 25,000 Pfd. St. und wird das leitende Komité sofort ein großes eisernes Dampfboot mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. nach Irland senden.

Vom 19. Die Bäcker aller Stadttheile haben gestern die Preise des Brotes zweiter Gattung abermals um einen halben Penny (5 Kop. B.) gesteigert. Das vierpfündige Brot kostet demnach 9½ Pence (24 Kop. S.)

Vom 21. Die Gesandten von Oesterreich, Rußland und Preußen haben, wie die „Times" meldet, der Eröffnung des Parlaments nicht, wie die übrigen Repräsentanten der fremden Mächte, beigewohnt, und zwar wegen des förmlichen Protestes, welcher in der Thron-Rede der Königin gegen die Einverleibung Krakau's enthalten ist.

Der „Standard" giebt folgendes Resumé der letzten, bis zum 17. d. M. reichenden Berichte aus Irland: „An einigen wenigen Punkten an der Südküste des Landes mildern sich die Leiden des Volkes in Folge der von den wohlhabenden Bewohner der weniger schwer heimgesuchten Bezirke übersandten Unterstützungen, aber in den Gebirgs- und Sumpfgegenden und in den entfernter liegenden Distrikten fallen Hunderte täglich dem Hungertode anheim, und die Sterblichkeit ist so groß, daß die Lehmwände der Hütten die Gräber für viele Bauern sind, welche schon vor zwei oder drei Wochen dem Tode erlagen. Die Ueberlebenden sind so schwach, daß sie die Leichen in geweihter Erde zu bestatten nicht

vermögen, und manche Leichen bleiben in den Hütten liegen, nur bedeckt von der Erde, welche die Nachbarn in Hüten und Schürzen herbeitragen. Die Privatberichte aus Donegal und Antrim melden, daß in den gebirgigen Theilen dieſer Grafſchaften die Noth ganz dieſelbe Höhe erreicht hat, wie im Süden von Cork. Die wohlhabenden Bewohner von Belfaſt und der andern größern Städte im Norden ſind eifrig bemüht, das Elend zu lindern, welches, wie ſchon erwähnt, in der Grafſchaft Ulſter ſich freilich auch zeigt, aber keineswegs in ſo allgemeinem Umfange.

Deutſchland.

Königreich Würtemberg. Am 23. Januar ſchwebte das Leben des Kronprinzen und ſeiner Gemahlin, Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Großfürſtin Olga, in großer Gefahr. Auf der Rückfahrt von ſeiner Villa bei Berg wurden die Pferde an dem in ruſſiſcher Weiſe beſpannten Schlitten ſcheu, der ruſſiſche Kutſcher fiel, wie erzählt wird, herab, die Pferde nahmen Reißaus, da erfaßte in dieſem gefährlichen Moment der Kronprinz mit der einen Hand die herabhängenden Zügel, mit der anderen hielt er die Kronprinzeſſin, welche aus dem Schlitten zu ſpringen im Begriff war, zurück. Dadurch ward größeres Unheil verhütet. Der Kronprinz bändigte nach und nach die ungeſtümen Roſſe, welche mit dem Schlitten bis in die Nähe der Bockshammerſchen Fabrik zu Berg fortgerannt waren und ihn dort in einen Graben warfen. Der Prinz brachte ſie endlich zum Stehen, übergab ſie dem Kutſcher wieder und ging mit ſeiner Gemahlin zu Fuß nach Stuttgart.

Berlin, 21. Jan. Es iſt nicht länger mehr daran zu zweifeln, daß die bisherige provinzialſtändiſche Verfaſſung Preußens eine Vervollkommnung durch Vereinigung der acht provinzialſtändiſchen Verſammlungen in Berlin erhalten wird, die unter dem Namen Generalſtände von zwei zu zwei Jahren ſtattfinden ſollen. Der König hat das Berufungs-Edict am 2. Januar unterzeichnet; ſo werden wir denn im April die Generalſtände, beſtehend aus 568 Abgeordneten, zum erſten Male hier ſich verſammeln ſehen, und Niemand wird zweifeln, daß Preußen damit einen ungemein wichtigen Schritt thut.

Mit großer Freude hören wir von einer außerordentlichen fürſorgenden Maßregel, die unſere Regierung getroffen hat, um der mit Schrecken überall zunehmenden Brottheuerung und Noth zu ſteuern. Nachdem nämlich in Folge des ſehr früh eingetretenen Winters und der ſchon im November in allen Theilen Rußlands fahrbar geweſenen Schneebahn eine ungewöhnlich große Zufuhr von Getreide aus dem Innern in St. Petersburg ſtattgefunden, hat die Preußiſche Regierung daſelbſt für ihre Rechnung einen Ankauf von 30- bis 35,000 Laſt Roggen und Waizen machen laſſen, die dort zu ihrer Verfügung ſtehen. Zwar kann dieſe außerordentliche und jedenfalls hinreichende Deckung unſeres Erndte-Ausfalles — wenn auch ein kleiner Theil zu Schlitten nach Memel und Tilſit geſchafft wird — erſt bei Wiedereröffnung der Schifffahrt uns zu gut kommen, aber ſchon die bloße Nachricht von einem ſolchen Ankaufe wird genügen, um die Getreidepreiſe, wenn auch nicht bedeutend zu erniedrigen, doch von fernerem Steigen zurückzuhalten. Denn ein großer Theil unſerer Gutsbeſitzer, ſowie auch noch viele andere Speculanten, die ihre Getreide-Vorräthe nicht eher als im Frühjahre verkaufen wollten, werden ſich nun beeilen die gegenwärtigen hohen Preiſe noch ſo gut als möglich zu benutzen, und die Regierung wird dadurch ihren Zweck erreicht haben, wofür ihr nicht bloß die eigenen Unterthanen, ſondern auch alle andern Deutſchen, die mehr oder weniger an unſern Getreide-Märkten ſich betheiligen, dankbar ſein müſſen.

Hamburg, 11. Januar. Einen auffallenden Contraſt mit der ſonſt den kirchlichen Beſtrebungen der Gegenwart äußerſt günſtigen Volksſtimmung in Hamburg bildet das Verhalten der Stadtregierung der hieſigen Deutſchkatholiſchen Gemeinde gegenüber. So ward es unter anderem dem Dr. Schuſelka am 10. d. M. unterſagt, vor der Gemeinde einen Religionsvortrag zu halten, und die Rede, welche R. Brauner aus Berlin bei ſeiner

letzten Anwesenheit in Hamburg gehalten hat und welche sich bereits unter der Presse befand, durfte nicht ausgegeben werden. Es ist dies um so auffallender, als Ronge's hier gehaltene Rede von der Censur erlaubt worden ist. — Ja nicht einmal die äußerst stumme, lakonische Anzeige: „Um 10 Uhr in der Erholung," darf in die Hamburger Lokalblätter aufgenommen werden. Die Gemeinde sieht sich deshalb in die seltsame Nothwendigkeit versetzt, den Tag und die Stunde ihrer gottesdienstlichen Versammlungen durch auswärtige Blätter bekannt machen zu müssen.

Vom 20. Vorgestern hielten die Schleswig-Holsteinischen Prälaten und Ritterschaft hierselbst eine Plenar-Versammlung, in welcher nach langen Debatten eine Adresse an den König einstimmig angenommen ist. Wir haben bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt, diese Adresse zu lesen, die aber ohne Zweifel von der Ritterschaft wird veröffentlicht werden. Dieselbe ist, wie wir hören, von dem Grafen Reventlow a. Preetz entworfen, und enthält neben einer sehr entschiedenen Rechtsverwahrung des Landes gegen den offenen Brief, die bisher von der Ritterschaft, weil sie seit dem 8. Juli noch keine Plenar-Versammlung gehalten hat, nicht hatte eingelegt werden können, zugleich das dringende Verlangen nach baldiger Verwirklichung der Landesrechte, nach einer Schleswig-Holsteinischen Verfassung, mit Steuerbewilligungsrecht und entscheidenden Stimmen bei der Gesetzgebung. Die Ritterschaft schließt sich somit dem Bestreben der Schleswigschen Stände-Versammlung an.

Oesterreich.

Wien, 15. Jan. Die Robot- und Zehntenablösungsfragen dürften hierlandes wohl baldigst erledigt werden, allein es ist zu vermuthen, daß in allen ärmeren Gegenden der Status quo wohl noch lange verbleiben werde, indem die Mehrzahl unbemittelter Unterthanen die wirkliche Zehnten- und Robotleistung jeglicher, wenn gleich minder bedeutenden Ablösung in Geld, Gründen oder Intabulirung entschieden vorziehen dürfte.

Vom 20. Se. Majestät der Kaiser hat in Folge des Ablebens Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Joseph, Palatins und Statthalters des Königreichs Ungarn, mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Jan. d. J. den Erzherzog Stephan zum Statthalter im Königreiche Ungarn, bis zur Zeit wo die gesetzmäßige Palatinal-Wahl vor sich gehen wird, ernannt.

Krakau, 21. Januar. Die heutige Gazeta Krakowska enthält die officielle Anzeige, daß Krakau und sein Gebiet in den Oesterreichischen Zollverband eingezogen wird.

Schweiz.

Kanton Genf. Der „Courier Suisse" enthält einen längeren Artikel über die Ereignisse des verflossenen Jahres, worin es unter Anderem heißt: „Genf nahm das eidgenössische Banner, das den Händen Zürichs entfallen war, am eidgenössischen Tage wieder auf und hob es eine Zeit lang hoch empor. Jedem Kampfe der Eidgenossen wieder Eidgenossen sich widersetzend, versuchte es jene so nöthige Vermittelung zu bewerkstelligen, welche die konservativen Protestanten und die liberalen Katholiken zu Stande zu bringen vermöchten, die aber in diesen Tagen des Sturmes von beiden Seiten verschmäht zu werden scheint. Vom revolutionären Sturmwinde ergriffen, brach Genf zusammen. Aus dieser „eskamotirten" Revolution sahen wir bis jetzt nur ein nach den eigenen Geständnissen seiner Patrone „etwas riskirtes" Verfassungsprojekt hervorgehen. Noch ist es unmöglich, zu sagen, was folgen werde; was aber das Wahrscheinlichste scheint, ist das, daß Genf, obschon immer eine wichtige Handelsstadt bleibend, drauf und dran ist, nicht mehr Genf zu sein. So war es doch eine an dem umwölkten Himmel Helvetiens helleuchtende Ausnahme! Nun wird es auf die Stufe der anderen Kantone heruntersteigen. Kosmopolitisch durch seine geographische Lage, that ihm, um seine Individualität zu bewahren, ein kompaktes Centrum aller Traditionen, aller Interessen Noth. Damit mochten wohl auch Uebelstände verbunden sein, die aber kaum durch etwas Besseres werden ersetzt werden. Dieses Centrum ist gebrochen; wenn sich die zerstreuten Ueberbleibsel nicht

ſchnell einigen, wird Genf bald nicht mehr den Genfern angehören! Die Fremden, die es nährt, ſagen es ihm ſchon laut genug, und die revolutionäre Partei leiſtet ihnen den möglichſten Vorſchub. Die Tendenzen des gegenwärtigen Chefs von Genf ſind rein kosmopolitiſch.“

Im Großen Rath hat die Berathung über den neuen Verfaſſungsentwurf begonnen. Herr Fazy-Paſteur, ein gemäßigter Radikaler, der von dem neuen Großen Rathe zum Präſidenten ernannt worden war, eröffnete eine lebhafte Oppoſition gegen das Projekt. Er fürchtet, wenn man daſſelbe annehme, ſo werde in Kurzem eine Reaktion dagegen eintreten, die er beklage, und wirft demſelben folgende Tendenzen vor: 1) Eine fortwährende Neigung, jede Minderheits-Meinung zu unterdrücken; 2) vollſtändige Zerſtörung der alten proteſtantiſchen genfer Nationalität; 3) Parteilichkeit für den Ultramontanismus, welche ſchroff abſteche gegen die Härte, mit der die proteſtantiſche Kirche behandelt werde; 4) vollendeten Despotismus, indem der Entwurf zwar beſtändig im Namen des Volkes rede, aber dem Volke in Wahrheit Alles nehme.

Uebrigens herrſcht in Genf ſeit acht Tagen eine gewiſſe Gährung. Das neue Verfaſſungsprojekt, das weder der alten Religion noch der alten Volksthümlichkeit hinreichende Garantieen gewährt, der auffallende Schritt des Herrn Fazy-Paſteur und die Rückwirkung der freiburger Ereigniſſe ſcheinen die Elemente derſelben zu ſein.

Italien.

Rom, 15. Januar. Am geſtrigen Tage ſah und hörte das erſtaunte Rom, was es ſeit mehr als 400 Jahren nicht geſehen, nämlich den Papſt in eigener Perſon predigen. Se. Heil. hatte ſich ſtatt des Pater Ventura, welcher allein darum wußte, nach der Kirche St. Andrea della Valle begeben, und beſtieg dort die Kanzel. Er dankte in einer kurzen, aber in jeder Rückſicht ausgezeichneten, Predigt ſeinem Volke für die ihm am Neujahr gebrachten Glückwünſche, und ermahnte ſodann zur Furcht in dem Herrn. Der Zudrang war unglaublich. Alles ſtrömte in die Kirche und fühlte ſich durch den mit Einfachheit, Kraft und Beredtſamkeit geſprochenen Vortrag erbaut.

Vom 16. Die Ruhe in Ferrara wurde in den letzten Wochen mehrfach geſtört. Die Bürger errichteten eine eigene Bewaffnung und ſandten eine Deputation zum Papſt mit der Bitte um Beſtätigung derſelben. Der heilige Vater empfing dieſe ſehr leutſelig, ſagte den Herren, daß er ihre guten Abſichten nicht verkenne, aber als Landesfürſt ſolche Eigenmächtigkeiten nicht geſtatten dürfe. Die abſchlägige Antwort war an den Cardinal-Legat Ugolini abgegangen, worauf die ſtädtiſche Behörde ihre Entlaſſung einreichte, die der Papſt aber nicht annahm. In Folge deſſen hatten vor dem Hauſe des Legaten unruhige Auftritte ſtattgefunden, die indeſſen von der revolutionären Partei ausgingen und von dem beſſern Theil der Einwohner bald unterdrückt wurden.

Der Papſt beabſichtigt in Kurzem das Tribunal des Vicariats aufzuheben und deſſen Geſchäfte zum Theil dem weltlichen Gericht zu überweiſen. Die Geiſtlichkeit kann dadurch nur an Achtung gewinnen, indem ſie jetzt über Verbrechen zu urtheilen hat, die ihrem Stande eigentlich fremd bleiben ſollten.

Se. Heiligkeit der Papſt hat durch ein Rundſchreiben allen Klöſtern eine bevorſtehende apoſtoliſche Viſitation, zum Theil durch ihn ſelbſt, anzeigen laſſen.

Spanien.

Madrid, 15. Jan. In Navarra fand bisher nie eine Truppen-Aushebung ſtatt. Als ſie aber jetzt vorgenommen werden ſollte, rotteten ſich am 10. etwa 700 dazu beſtimmte junge Leute bei Pampelona zuſammen, an welche die aus der Stadt ſich anſchloſſen. Die Behörden ließen ſie durch Cavallerie auseinanderſprengen, allein ein großer Theil der Einwohner ſchien bereit zu ſein, den Widerſtand der Militairpflichtigen zu unterſtützen, und als die Gendarmen auf's neue auf die Gruppen eindrangen, erſcholl der einſtimmige Ruf: „Es lebe Cabrera und Montemolin!“ Darauf machte die Cavallerie von ihren Waffen Gebrauch, und die Menge zerſtreute ſich. Mehre Perſonen wurden verhaftet.

Auf Befehl der Regierung wurde Olozaga am 10. von Pampelona nach der Französischen Grenze abgeführt, um dort freigelassen zu werden.

Vom 16. Zu Pampelona ist am 10. Januar eine Emeute ausgebrochen; junge Leute, die zum Dienst in der Armee ausgehoben werden sollten, schaarten sich unter dem Ruf: Es lebe Cabrera, die Fueros und Montemolin. Seitdem folgen sich die Bandos (Verordnungen); die Regierung hat Truppen nach Pampelona entsendet, die dortige Garnison zu verstärken.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Jan. Schekib Efendi ist heute nach Rom und Wien abgereist. In Rom wird er wegen eines Bündnisses zwischen dem Haupt des Islam und dem Haupt der kathol. Christenheit unterhandeln. — In dem zwischen Rußland und Persien bestehenden Vertrag ist bestimmt, daß alle Häfen des Kaspischen Meeres nur von Russischen, aber nicht Persischen Kriegsschiffen befahren werden dürfen, mit Ausnahme von Astrabad. Rußland verlangte die Beseitigung dieser Ausnahme und drohte mit Krieg, worauf dann Persien nachgegeben hat und Rußland in den alleinigen Besitz der Häfen gekommen ist.

Vermischtes.

Königsberg. Am 20. Januar fand hier die General-Versammlung des Hauptvereins des Gustav-Adolphs-Vereins für die Provinz Preußen statt. Die Verhandlung endigte mit der Mißbilligung der Ausschließung des Dr. Rupp als Deputirten des Preußischen Provinzialvereins bei der Berliner Hauptversammlung. Der Dr. Rupp wurde mit entschiedener Mehrheit abermals zum Deputirten des Vereins gewählt. — Am 19. feierte die freie evangelische Gemeinde ihr Stiftungsfest in dem Locale der deutschen Ressource, und nie hat wohl Königsberg bei seinen größten Feierlichkeiten ein so angefülltes Festlocal gesehen. An einem Einhalten und Zurückdrängen dieser Bewegung ist nicht mehr zu denken. Der Prediger Dr. Rupp sprach über das Wesen der evangelischen Kirche. Der Presbyter Richter zeigte an, daß zum Gedächtniß des Tages eine Stiftung gegründet worden sei. Die bekannte Moosbude mit ihrem Garten und Acker ist nämlich von einem Gemeindemitglied der Gemeinde unter der Bedingung gestellt worden, daß in diesem Grundstück eine Erziehungsanstalt für Kinder armer Aeltern nach dem Muster des sogenannten Rauhen Hauses bei Hamburg begründet werde. Es wurden noch 250 Thlr. jährlicher Beiträge gezeichnet. Die hiesige freie evangelische Gemeinde zählt jetzt bereits über 900 Mitglieder.

Halle. Bei der 50jährigen Doctor-Jubelfeier unseres hochverehrten Wegscheider wurde ein von dem hiesigen deutschkatholischen Pfarrer, Herrn Giese, verfaßtes Gedicht von dem Vorsteher der deutschkatholischen Gemeinde übergeben. Glückwünschungs-Schreiben wurden eingesandt von den theologischen Facultäten in Breslau, Göttingen, Marburg, Gießen, Straßburg und Basel. Ein Schreiben der freien evangelischen Gemeinde in Königsberg, welches den Wegscheiderschen Tag begrüßt, sagt unter Anderem: „Unsere freie evangelische Gemeinde verdankt Ihnen zunächst, das Sie dem theoretischen Geiste sein Recht erkämpft, die neutestamentlichen Ueberlieferungen der Prüfung der Vernunft und der Erkenntniß des Verstandes unterworfen, und das Wesen der Religion hauptsächlich in eine praktische Moralität gesetzt haben, daß Sie somit in der Theorie, in der Wissenschaft Dasjenige zu erringen suchten, was wir jetzt, als freie evangelische Gemeinde, gewissermaßen in die Praxis, in das Leben, einzuführen uns zu einer Hauptaufgabe machen. Auch von Seiten des Chefs des dem Jubilare vorgesetzten geistlichen Ministeriums, des Ministers Eichhorn, ist ein Schreiben eingegangen, in welchem, unter Anerkennung der gewissenhaften Treue, mit welcher Wegscheider alle ihm anvertrauten Universitäts-Aemter verwaltet, so wie der redlichen Ueberzeugung, in welcher der Jubilar nach Wahrheit geforscht und solche nach besten Kräften zu fördern gesucht habe, auch mit Bezug auf die gelehrte und kirchliche Stellung Wegscheider's von dem Herrn Minister zu er-

kennen gegeben wird, daß der Geist, welcher früher der Behandlung der Theologie die fast allgemein vorherrschende Richtung gab, als weder die Forderungen der Wissenschaft noch die Bedürfnisse des kirchlichen Lebens befriedigend, der neueren theologischen Entwickelung hätte Raum geben müssen.

Danksagung.

Wir erfüllen hierdurch eine uns noch obliegende angenehme Pflicht, indem wir Einem Hochedlen Rathe und den Corporationen dieser Stadt, so wie den Herren Pastoren und Beamten, welche am 16. d. M. als den aus der Gnade Gottes uns verliehenen Gedächtniß-Feste unserer 50jährigen Ehe, die Güte gehabt haben, ihre ehrende geneigte Theilnahme uns zu bezeugen, hiermit öffentlich unsern verbindlichsten Dank darbringen.

Pernau am 27. Jan. 1847.

H. v. Harder.
Cath. E. v. Harder,
geb. Sturm.

Da ich in einigen Tagen Pernau verlassen werde, so sage ich allen Freunden und Bekannten hiermit ein herzliches Lebewohl.

Provisor C. Göbel.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements auf 6 Jahre von ult. März 1847 ab, der Torg auf den 10. und der Peretorg auf den 14. Februar c. anberaumt worden ist, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Dörptschen Bezirke: 1) Das Gut Flemmingshoff mit 1 Hoflage, 1402 männl. Revisionsf., 2 Mühlen, 5 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 320 Dess. Ackerland, 650 Dess. Heuschlag, 2200 Dess. Wald, 4979 Rub. Silb. Jahresrevenüen. — 2) Das Gut Neu-Casseritz mit 484 männl. Revisionsf., 2 Mühlen, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 136 Dess. Ackerland, 80 Dess. Heuschlag, 150 Dess. Wald, 1257 Rub. Silb. Jahresrevenüen.

Im Arensburgschen Bezirke: Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männl. Revisionsf., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 199½ Dess. Ackerland, 171 Dess. Heuschlag, 75 Dess. Wald, 3381 Rub. S. Jahresrev.

Riga Schloß, am 8. Januar 1847.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 86. L. Walter, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche, an die höchst geringfügige Concursmasse des verstorbenen Fuhrmanns Alexander Ascharin, Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato, sub poena praeclusi, in gesetzlicher Art allhier anzugeben.

Publicatum Pernau Rathhaus den 25. Januar 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 266. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß die in hiesiger Stadt sub Nr. 100 belegene steinerne Kaserne öffentlich versteigert werden wird und die desfallsigen Torge auf den 8. 10. und 11. März, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 12. März d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Torgen Vormittags 11

Uhr in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Canzellei des Vogteigerichts zu inspiciren.

Pernau Rathhaus, den 23. Jan. 1847.

Syndikus C. Schmid,
in Stelle des Obervogts.

Nr. 23. R. Hehn, Secr. 2

Vom Pernauschen Zoll-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß Donnerstag den 6. Febr. bei derselben, die aus dem bei Takevorth gestrandeten russischen Schiffe „Direction", geführt vom Schiffer Jan Doncker, geborgenen, von der Nässe beschädigten Waaren öffentlich versteigert werden sollen, als: 4 Pud 30 Pfd. Lorbeeren, 18 Pud 35 Pfd. Grünspan, 17 Pfd. Safran, 7 Pud 25 Pfd. Pomeranzen-Schaalen, 14 Pud 30 Pfund Mandeln ohne Schaalen, 7 Pud 35 Pfd. Mandeln mit Schaalen und 10½ Stekan Wein.

Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr im Packhause dieser Tamoschna zahlreich einzufinden. Pernau den 24. Januar 1847.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei dringender Mahnung zur ungesäumten Einzahlung der Beiträge, wird hiermit bekannt gemacht, daß seit dem 1. Septbr. von männlichen Mitgliedern: Buttenhof, Fabricius, Kellberg, Kikelansky, Müller, Lewerenz, Johannson; und von weiblichen Mitgliedern: Gulajew, Müntz, Tubenthal, Staecker, Stegmann, Commende, Kassansky, Schäfer, Riedler, Clemenz und Hinrichson mit Tode abgegangen sind.

Beerdigungskasse „die Hülfe" zu Pernau den 29. Januar 1847.

C. G. Mohnson, C. Rogenhagen,
A. G. Mors, d. z. Vorsteher. 3

Einem hohen Adel und resp. Publiko mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes mit Hülfe eines tüchtigen Werkgesellen fortsetzen werde. Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch. Auch nehme ich Pelzwerk zur Aufbewahrung an.

C. Krüger, 2
Kürschner-Wittwe.

Von R. C. Metzner, Kunst- und Handelsgärtner auf Sassenhoff bei Riga, sind Preis-Courante über empfehlenswerthe möglichst billig abzulassende, Gemüse und Blumensämereien, Obstbäume, Fruchtsträucher ꝛc. gratis zu erhalten in der resp. Handlung des Herrn J. G. Puls in Pernau. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir frische gute Sämereien von allen Gattungen Kräutern, Gemüsen und Blumen, zu herabgesetzten Preisen zu haben sind.

Pernau, den 23. Januar 1847.

P. A. Zabell, 2
Kunst- und Handels-Gärtner.

Ein ganz neuer, modern und gut gearbeiteter Schlitten, so wie auch eine ausgezeichnet gute Violine nebst Kasten werden zu Kauf ausgeboten. Näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 1

Vom 24. bis zum 31. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johann Christian Eggert. — Carl Alexander Berg. — Conrad August Bartels. — St. Elisabeth's-Kirche: Conrad Martin Post *. — Lisa Mihkels Sold. Gerdard's T. — Dietrich Nicolai Adamson. — Johann Simonson. — Anna und Lisa Lembra, Zwillinge.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Gottlieb Lorenzsonn, alt 43 J. 4 M.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: George Friedrich Taube und Anna Sophie Caroline Zweigelt. — St. Elisabeth's-Kirche: Soldat Fedor Petrow und Kristina Tuisk. — Heinrich Johann Thalberg und Anna Liwason. — Friedrich Reinhold Conradi und Anna Maddisson.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 6. 1847.

Sonnabend, den 8. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Jan. Se. M. der Kaiſer haben, in Folge desfallſiger Unterlegung des Herrn Miniſters der Reichsbeſitzlichkeiten vom 16. December v. J., Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß hinführo zu Förſtern und Unterförſtern im Kurländiſchen Gouvernement nur Offiziere vom Korps der Förſter aus der Zahl der Zöglinge des Forſt- und Meß-Inſtitutes angeſtellt werden ſollen und zwar mit dem Rechte, in dieſen Aemtern bis zum Range eines Majoren dienen zu können, — nach ihrer erfolgten Ernennung zum Majoren ſollen ſie aber, falls ſie ihre vorerwähnten Aemter dennoch beizubehalten wünſchen ſollten, nicht mehr auf höhere Beförderung Anſpruch haben. Auch ſoll künftighin bei Beſetzung dieſer Poſten den im Forſtkorps erzogenen oder annoch erzogen werdenden Kindern der jedesmaligen Förſter ein Vorzugsrecht eingeräumt werden.

Das Journal des Miniſteriums des Innern, December-Heft 1846, giebt über die verſchiedenen in Rußland lebenden Konfeſſionen folgende Notizen: Am Ende des Jahres 1845 betrug die Zahl aller der Griechiſchen orthodoxen Kirche nicht angehörenden Individuen beiderlei Geſchlechts 8,658,725, darunter waren: 1) Römiſch-katholiſche 2,699,427, 2) Armeniſch-katholiſch 20,230, 3) Armeniſch-gregorianiſch 346,002, 4) lutheriſch 1,669,456, 5) reformirt 40,893, 6) Muhammedaner 2,320,576, 7) Juden 1,166,570, 8) Buddhiſten 223,643, 9) Heiden 171,928, im Ganzen 8,658,725. Die genannten Konfeſſionen beſaßen, mit Ausſchluß der Klöſter, 11,542 Kirchen, Tempel, Kapellen, Moſcheen, Synagogen und andere Bethäuſer, und namentlich: die Römiſch-katholiſchen, 2378 die Armeniſch-katholiſchen 52, die Armeniſchen Gregorianer 925, die Lutheraner 920, die Reformirten 32, die Juden 643, die Muhammedaner 6163, die Buddhiſten 156, die Heiden 273. Die Zahl der Geiſtlichen betrug: 1) der Römiſch-Katholiſchen 2037, 2) der Armeniſch-katholiſchen 52, 3) der Armeniſch-gregorianiſchen 2247, 4) der lutheriſchen 441, 5) der reformirten 33, 6) der muhammedaniſchen 18,807, 7) der jüdiſchen 1020, 8) der buddhiſtiſchen 3651, 9) der heidniſchen 449, im Ganzen 28,737. — Römiſch-katholiſche Konfeſſion. Aus Mangel an Ordensgeiſtlichen haben in der Wilnaer Eparchie 20 Mönchsklöſter geſchloſſen werden müſſen. Die Kirchen dieſer Klöſter wurden in Pfarrkirchen verwandelt und die anderen Gebäude den ſtädtiſchen Behörden überwieſen. Ferner wurde das Mohilewſche Seminar mit dem Minskiſchen vereinigt und in Folge deſſen das Dominikaner-Kloſter umgebaut und erweitert. Jetzt beſtehen 5 Seminare mit 212 Zöglingen. Die Römiſch-katholiſche geiſtliche Akademie zu St. Petersburg entließ 16 Zöglinge, die ihren Curſus beendigt hatten; 14 von dieſen begaben ſich in die ihnen beſtimmten Eparchieen und 2 wurden bei der Akademie als Lehrer angeſtellt. Zur Griechiſchen

orthodoxen Kirche traten über 3201 Individuen. — Armenisch-Gregorianische Konfession. Wie sehr es gelungen, den Einfluß des Patriarchen von Etschmiadsin wieder zu heben, geht daraus hervor, daß ausländische Armenier sich zu wiederholtenmalen an den Patriarchen Narses, als an ihr Kirchenhaupt, mit der Bitte um Schutz der Armenischen Kirche wandten. — Protestantische Konfession. Als das merkwürdigste Ereigniß in der protestantischen Kirche Rußlands muß der Uebertritt von 16,500 Livländischen Bauern zur Griechisch-orthodoxen Kirche bezeichnet werden.

Vom 24. Von dem am Ural und in Saratow im Jahre 1846 gewaschenen Krons- und Privatgolde sind bis jetzt im St. Petersburgischen Münzhof 1397 Pud 15 Pfd. und 13 Solotn. angekommen; im Laufe dieses Winters werden noch 325 Pud 14 Pfund 74 Solotn. erwartet, mit denen der ganze Ertrag der Wäschen des Jahres 1846 sich auf 1722 Pud 29 Pfund 87 Solotn. beträgt. Seit Entdeckung der Goldsandlager, d. h. seit dem Jahre 1819, sind am Ural und in Sibirien 14,335 Pud 28 Pfd. 45 Solotn. Gold gewonnen worden; davon kommen auf die Kronswerke am Ural 2924 Pud 24 Pfd. 32 Solotn., auf die Sibirischen 1293 Pud 7 Pfd. 28 Solotn., auf die Privatwäschen am Ural 4219 Pud 39 Pfd. 70 Solotn. und auf die in Sibirien 5897 Pud 37 Pfd. 11 Solotn. — Der Ertrag des Jahres 1846, der, wie oben gezeigt worden, bis 1722 Pud 29 Pfd. steigt, ist mehr als der zehnte Theil des ganzen Ertrages von 1819 an und ist um 336 Pud 23 Pfd. 46 Solotn. größer als der des Jahres 1845.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Die Gesandten Oesterreichs und Preußens und der Geschäftsträger Rußlands hatten gestern eine lange Konferenz mit Herrn Guizot. Der Umstand, daß die Repräsentanten dieser drei Mächte in Frankreich der Eröffnung der Kammern beigewohnt, in England aber bei der Eröffnung des Parlaments nicht erschienen, hat Vergleichungen zwischen den auf Krakau bezüglichen Paragraphen der beiden Thron-Reden veranlaßt und der Opposition wieder Stoff zu Angriffen auf die Regierung gegeben.

Paris, 26. Jan. Am 24. ist in den Tuilerieen ein Ministerrath in Betreff der ungünstigen Nachrichten, die aus Spanien eingetroffen sind, gehalten worden. Die Karlisten bereiten sich zum offenen Kampfe vor und die Baskischen Provinzen werden bereits von zahlreichen Banden durchstreift. Der Graf von Montemolin ist die Seele aller dieser Bewegungen und man beschuldigt England, daß es Geld und Waffen liefere und den Aufstand begünstige. Deshalb ist aus dem Ministerium des Ausw. ein Courier nach London abgefertigt worden, um von Lord Palmerston über die Unterstützung, welche von England zur Wiederanfachung des Bürgerkrieges angeblich geleistet wird, kathegorische Erklärungen zu fordern.

Die Presse, welche sich seit einiger Zeit viel mit Lord Palmerston beschäftigt, erzählt, daß dieser einen lebhaften Auftritt mit der Königin Victoria gehabt habe, und zwar wegen einer Correspondenz, welche der Königin von Portugal in die Hände gefallen sein soll. Aus diesem Schreiben soll sich ergeben, daß der Lord den lebhaftesten Antheil an dem Aufstande genommen und gehofft hätte, durch den Umsturz des Thrones in Portugal auch den der Königin Isabella zu stürzen. Der König der Belgier soll Abschriften dieser Correspondenz erhalten haben.

Vom 31. Die letzten Tage haben wieder neue Berichte von Ruhestörungen in Folge der Theuerung der Lebensmittel gebracht. Zu Pont Labbé im Departement Finist re wurde ein nach Plymouth bestimmte Ladung Kartoffeln geplündert und der Maire gemißhandelt; erst durch herbeigerufene Truppen gelang es, die Ruhe herzustellen, und es wurden achtzehn Individuen verhaftet. An mehren Orten des Departements der Nordküsten sind Getreide-Transporte angehalten worden, wobei es auch zu Thätlichkeiten kam. Zu Orleans besorgte man am 24. eine Emeute, es

blieb aber beim Absingen der Marseillaise. In den Departements der Mayenne und der Eure ziehen Bettler-Schaaren umher, die drohend Brod und Geld verlangen. Zu Rennes widersetzten sich Arbeiter dem Transport von Getreide, ebendaselbst suchten Andere die Schifffahrt auf der Vilaine durch Hineinwerfen von großen Steinblöcken vor die Thore der Schleuse zu hemmen.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Januar. Die Nachrichten aus Irland lauten immer bedrohlicher. In Ardmore, Tramore und Dungarvon sind schon 400 Fälle vorgekommen, in welchen Menschen dem Hungertode erlegen sind. Dazu kommt noch, daß die Verzweiflung alle kleineren Pächter erfaßt hat, und daß sie, außer in Ulster, nirgends Anstalt treffen, die nöthigen Feldarbeiten vorzunehmen, welche der Einlegung der Saat im Frühjahr vorhergehen müssen.

Deutschland.

Berlin, 1. Febr. Ihre Maj. die Königin haben einige Tage hindurch in einem leidenden Zustande sich befunden, nun aber ist die hohe Frau wieder nach einem, wie wir hören, wiederholten Aderlaß auf dem Wege der Besserung. (Nach einem Bulletin vom 2. d. leiden Ihre Maj. an einem katarrhalisch-rheumatischen Fieber, welches am 1. d. einen schlimmeren Charakter angenommen hat, so daß die hohe Kranke eine unruhige Nacht zubrachte und sich am 2. d. Morgens sehr angegriffen fühlte.)

Vom 3. Das Patent Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 3. Febr. 1847, die ständischen Einrichtungen betreffend, bestimmt: 1) So oft die Bedürfnisse des Staates entweder neue Anleihen, oder die Einführung neuer, oder eine Erhöhung der bestehenden Steuern erfordern möchten, werden Wir die Provinzialstände der Monarchie zu einem Vereinigten Landtage um Uns versammeln, um für Erstere die durch die Verordnung über das Staatsschuldenwesen vorgesehene ständische Mitwirkung in Anspruch zu nehmen und zu Letzterer Uns ihrer Zustimmung zu versichern. 2) Den Vereinigten ständischen Ausschuß werden Wir fortan periodisch zusammenberufen. 3) Dem Vereinigten Landtage und in dessen Vertretung dem Vereinigten ständischen Ausschusse übertragen Wir: a) in Beziehung auf den ständischen Beirath bei der Gesetzgebung diejenige Mitwirkung, welche den Provinzialständen durch das Gesetz vom 5. Juni 1823 § III. Nr. 2, so lange keine allgemeine ständische Versammlungen stattfinden, beigelegt war; b) die durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 vorgesehene ständische Mitwirkung bei der Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden, soweit solche nicht der ständischen Deputation für das Staatsschuldenwesen übertragen wird; c) das Petitionsrecht über innere, nicht blos provinzielle Angelegenheiten. Alles dies nach näherer Vorschrift der Verordnungen vom heutigen Tage: über die Bildung des Vereinigten Landtages, über die periodische Zusammenberufung des Vereinigten ständischen Ausschusses und dessen Befugnisse, und über die Bildung einer ständischen Deputation für das Staatsschuldenwesen.

Provinz Preußen. In Thorn ist ein Handwerker-Verein unter dem Namen „Thorner Gesellen-Verein, ins Leben getreten, dessen Statut die Genehmigung des Magistrats erhalten hat. Dem Statute gemäß, kann jeder unbescholtene Mann an dem Vereine Theil nehmen, dessen Zweck es ist, durch Gesangübungen und wissenschaftliche Vorträge den Vereins-Mitgliedern eine belehrende Unterhaltung zu gewähren, religiöse und politische Themata sind ausgeschlossen, auch hat der Vorsitzende das Recht, den Vortragenden sofort zu unterbrechen, wenn er auf dieses Gebiet sich verirrt. Für die monatlichen Beiträge der Mitglieder sollen Musikalien, ein politechnisches Journal und Bücher angeschafft werden. Ein Ehrengericht wird über die Aufrechthaltung des Anstandes wachen.

Frankfurt a. M., 28. Januar. In dem nahen Darmstadt erwartet man am großherzoglichen Hofe in diesem Frühjahre den Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Thronfolger von Rußland, wenn nicht besondere hindernde Zwischenfälle eintreten. Die Berichte über die Gesundheits-Verhältnisse der erlauchten Prin-

zeſſin ſollen ſehr befriedigend lauten. Die in der letzten Zeit über die Wiedervermählung Sr. Hoh. des Herzogs von Naſſau verbreiteten Gerüchte haben ſich alle als ungegründet gezeigt, und ſo ſehr auch das Land den Eintritt dieſes erſehnten Zeitpunktes wünſcht, ſo ſoll zu ſeiner baldigen Verwirklichung doch noch keine ſichere Ausſicht vorhanden ſein.

Oeſterreich.

Lemberg, 21. Januar. Der letzte Kaiſ. Erlaß in Betreff der Regulirung der Robotfrage hat, wie zu erwarten war, bei den adeligen Grundbeſitzern durchaus keine Zufriedenheit erregt. Unſer Adel glaubt ſich durch obigen Erlaß in ſeinen Rechten gekränkt und hat deshalb eine Deputation nach Wien abgeſendet, die vom Throne den Widerruf jenes Erlaſſes erbitten ſoll. Daß dieſe Deputation ihren Zweck durchaus nicht erreichen wird, bedarf für den, welcher die Entwickelung unſerer Verhältniſſe in dem vergangenen Jahre mit einiger Aufmerkſamkeit verfolgt hat, weiter keiner Auseinanderſetzung. Die Mißſtimmung unſeres Adels äußert ſich auch darin, daß nur ein geringer Theil deſſelben für den Winter unſere Stadt ſich zum Aufenthalte gewählt hat. Der von dem Grafen Stadion bei Hofe gemachte Vorſchlag, zur leichtern Wiederherſtellung der Ordnung in Galizien ein Korps Gendarmen einzurichten und zu vertheilen, iſt jetzt theilweiſe in Ausführung gekommen. In den weſtlichen Kreiſen iſt bereits eine bedeutende Anzahl Gendarmen vertheilt worden, zu denen man beſonders die ehemalige Krakauer Miliz verwendet hat. Uebrigens ſind bereits Reibungen zwiſchen Gendarmen und Bauern vorgefallen, wie uns eben aus Tarnow berichtet wird. In dem dortigen Kreiſe ſind nämlich zwei Gendarmen durch Bauern erſchlagen worden; die Urſache iſt uns noch nicht bekannt. Doch ſollen die Bauern, deren Anzahl man auf fünf angiebt, von einer hinzugekommenen Militärpatrouille dem Standrechte zufolge ſofort gehängt worden ſein.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Januar. In einem Artikel der zwar nicht eigentlich halbofficiellen, aber doch allgemein für ein Organ der Regierungsanſichten geltenden Berlingſchen Zeitung wird das ganze Volk aufgefordert, dem Könige in der ihm von der Sorgloſigkeit früherer Jahrhunderte auf ſeine Schultern gelegten, aber trotz ſeiner ſeltenen Welterfahrung, Einſicht und Bildung ſeine Kräfte und ſeinen Willen überſteigenden Aufgabe, die Integrität des Reiches zu bewahren, zur Seite zu ſtehen. Es wird den Meiſten, welche ihr Beruf am meiſten aufgefordert hätte, den kräftigen Willen des Königs in den ſchleswig-holſteiniſchen Wirren zu unterſtützen, Mangel an Pflichtreue vorgeworfen. Manche, die bisher noch nicht offen aufzutreten gewagt, hätten jetzt die Maske abgeworfen, und Eigenzweck und Trotz gegen die Abſichten des Königs würden ſo weit getrieben, daß „man mehr und mehr anerkennen müſſe, alle fernere Nachſicht ſei eine ſchädliche und übelangebrachte Langmuth.“ Das däniſche Volk — das bezeugten auch die Aeuſſerungen der Stände — hoffe, daß der König noch zu rechter Zeit Maßregeln beſchließen und durchführen werde, welche den immer weiter um ſich greifenden Beſtrebungen der Staatsfeinde ein Ziel ſetzten.

Belgien.

Brüſſel, 25. Januar. Im „impartial“ von Brügge heißt es: „Die Armuth Weſt-Flanders iſt grenzenlos. Nie hat ſich unſere unglückliche Provinz in einem beklagenswertheren Zuſtande befunden. Man kann ſagen, daß die Hälfte der Bevölkerung verarmt iſt. Durch den Untergang der Linnen-Induſtrie ohne Arbeit und folglich brodlos, wandern Tauſende Unglücklicher durch Städte und Dörfer, eher Leichen als Menſchen ähnlich. In Thielt, Teulebeke und Wynghene ſterben alle Tage mehre Arbeiter den Hungertod. Man ſpreche uns nicht mehr von Irland, wir haben ein Irland in unſerem eigenen Lande.“

Italien.

Rom, 15. Jan. Mit den Beamten, welche mehr als einen Poſten bekleiden, ſcheint die gute Zeit zu Ende gehen zu wollen; die Verordnung hierüber ſoll bereits zum Druck

fertig, auch zugleich das Minimum des Staatsgehalts bestimmt sein, und das Vorrücken nicht so sehr nach Dienstjahren als nach wirklichen Fähigkeiten stattfinden.

Vom 23. Se. Heiligkeit hat zur Unterstützung der durch Hungersnoth heimgesuchten Irländer die Summe von 1000 Scudi bewilligt. Fast nicht minder drohend als auf dieser unglücklichen Insel scheinen sich indeß die Verhältnisse aus gleichen Gründen in einem Theile von Neapel und Sicilien gestalten zu wollen. Nach einem gestern aus Kalabrien angelangten Briefe befürchtet man zunächst dort, so wie in der Gegend von Messina, Melazzo, Barcellona ꝛc., gewaltsame Ausbrüche der nothleidenden unteren Volksklassen. Durch die furchtbaren, alle Vorstellungen übersteigenden Ueberschwemmungen sind in dieser Gegend alle und jede Vorräthe von Getreide und Lebensmitteln gänzlich vernichtet worden, und die gewährte Hilfe ist bei weitem nicht zureichend. Daher herrscht dort nicht bloß eine übermäßige Theuerung, sondern ein gänzlicher Mangel und Hungersnoth.

Portugal.

Lissabon, 20. Jan. (Privatm.) Seit ich Ihnen das letzte Mal schrieb, ist eine sehr bedeutende Aenderung in der politischen Lage hier vorgegangen, und zwar zum Besseren. Der Aufstand liegt in den letzten Zügen, und bald, darf man jetzt hoffen, wird die Autorität der Königin im ganzen Lande wieder hergestellt sein.

Moldau und Wallachei.

Jassy, 14. Jan. Aus Galacz sind traurige Nachrichten eingegangen; dieser Ort war nämlich in den griechischen Feiertagen der Schauplatz tumultuarischer Ruhestörungen. Es wurden hierbei die Juden nicht nur auf der Straße gehöhnt und gemißhandelt, sondern es drang auch ein auf 2000 Menschen angewachsener Volkhaufe am zweiten Feiertage Nachmittags vor das jüdische Bethaus, demolirte dasselbe und trug die Blätter der zerfetzten Schulbücher und der Thora als Trophäen in den Wirthshäusern herum. Am dritten Feiertage war der Tumult am heftigsten. Kein Jude durfte ohne Lebensgefahr sich blicken lassen. Der wüthende Haufe drang endlich in mehre Judenhäuser ein; einem preußischen Unterthan zerschlug man Fenster und Thüren, beraubte ihn seiner Habe und zerschmetterte vor seinem Angesichte sein kleines Kind, das man wüthend aus den Armen seiner Mutter riß, auf dem Steinpflaster. Endlich gelang es der Vermittelung, insbesondere des englischen und des österreichischen Konsuls, die Ruhe und öffentliche Sicherheit wiederherzustellen, die seitdem nicht wieder gestört worden ist. Die Untersuchung dieser traurigen Vorfälle, von denen man für den Handelskredit traurige Folgen befürchtet, hat bereits begonnen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Es sind auf einmal vier ferne Posten in England eingelaufen; eine Ost- und eine Westindische, eine Portugiesische und eine Nord-Amerikanische. Letztere, durch das Segelpaketboot „Anglo-Saxon“, ist d. d. Boston, 5., New-York, 3. Jan. also um zwei Tage neuer als die letzte. Die Congreß-Verhandlungen waren wichtig. Der Finanz-Minister hatte, der Ankündigung in der Präsidenten-Botschaft gemäß, den Antrag gestellt, behufs der Fortsetzung des Mexikanischen Kriegs, Thee und Kaffee, die jetzt zollfrei eingehen, mit einem Zoll zu belegen. Der Antrag fiel am 2. Januar im Repräsentantenhause durch, uud zwar mit 112 gegen 48 Stimmen. Die Lage der Amerikanischen Finanzen wird als sehr kritisch geschildert, und die neue Anleihe von 23 Millionen Dollars, welche die Regierung nun alsbald ausschreiben muß, dürfte auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen. — Vom Kriegsschauplatz wenig Neues. Santa Anna, das wußte man nun mit Sicherheit, stand mit 28,000 Mann in San Luis de Potosi. General Taylor wollte am 10. Nov. von Monterey nach Victoria aufbrechen. In Campeachy (Yukatan) war zu Anfang Decembers eine neue Umwälzung ausgebrochen, deren Zweck war, diesen Staat von Mexiko definitiv loszureißen. Auch der Staat Tabasko soll seine

Unabhängigkeit pronuncirt haben. General Scott hatte sich am 13. Dec. von New-Orleans nach Tampiko eingeschifft.

Vermischtes.

— Das Längen-Büreau zu Paris hat sich mit den ersten Astronomen Europa's, den Herren Encke, Gauß, Herschel, Struve ꝛc. dahin verständigt, daß der von Herrn Leverrier errechnete neue Planet den Namen Neptun erhalten und in den Karten durch einen Dreizack bezeichnet werden soll.

Wien, 7. Januar. Lebhaftes Interesse erweckt dermalen die in Wien errichtete Fabrik amerikanischer Universalmühlen, worauf der englische Mechaniker Wolf ein k. k. Patent erhielt. Der Erfolg derselben ist ein ganz unglaublicher, indem eine Handmühle von drei Schuh Länge, gleicher Höhe und zwei Schuh Breite in wenigen Minuten eine bedeutende Masse Granit in Staub verwandelt, ohne die zwei gußeisernen Mühlscheiben im geringsten zu verletzen. Das Geheimniß des Erfinders besteht in der Erwirkung der möglichsten Friction durch schiefe Stellung der Scheiben. Derlei Mühlen zu 600 fl. C.-M. sind bereits in dem k. k. Münzamte so wie in der Bergstadt Chemnitz aufgestellt. Es beschäftigt jedoch Herrn Wolf die Idee der Erweiterung seiner Erfindung behufs des Mahlens der Feldfrüchte, wozu jedoch ungleich größere Scheiben erforderlich sind. Indeß erscheint obiger Nutzen als sehr wichtig im Bergbau, in wasserarmen Ortschaften u. a. m.

— Mehre Londoner Blätter, namentlich auch die „Medical Review", berichten über eine aus Nord-Amerika eingeführte und in England mehrfach mit Erfolg angewandte neue Entdeckung eines Mittels, chirurgische Operationen, große wie kleine, schmerzlos zu vollziehen. Es handelt sich nicht etwa um magnetische Einschläferung des Patienten, sondern dieser wird durch Einhauchen von Schwefeläther mittelst eines besondern Apparats in den Zustand von Unempfindlichkeit versetzt, und die Operation, sei es nun das Ausziehen eines Zahns, oder die Amputation eines Gliedes, oder Exstirpation eines Geschwürs ꝛc., geht vorüber wie ein Traum. Die „Times" vom 2. Januar berichtet über eine Anwendung dieser Methode im Hospital zu Bristol: „Ein junger Mann mußte sich, in Folge einer dreijährigen Geschwulst, der Amputation seines linken Beins oberhalb des Knies unterwerfen, und auf den Rath des Ober-Spitalarztes Dr. Fairbrother machte der operirende Wundarzt, Hr. Landsdown, den Versuch mit dem Schwefeläther. Nachdem der Patient diesen Aether anderthalb Minuten lang eingeathmet, fiel er in Bewußtlosigkeit, und der Chirurg begann seinen Einschnitt. Nach Verlauf von 2 oder 3 Minuten wandte Dr. Fairbrother wieder den Dunst an, wobei er seine Finger an den Puls des Patienten legte und dessen Respiration beobachtete. Wein wurde demselben abwechselnd mit dem Aetherdunst eingeflößt; sein bewußtloser Zustand währte 15 Minuten. Die Trennung des Glieds vom Leibe erfolgte in einer Minute. Während der Operation drückten die Züge des Kranken nicht den geringsten Schmerz aus, und verhielt sich ganz reglos. Nach der Operation erwachte er vollkommen ruhig, und erklärte, er habe keinen Schmerz empfunden, weder bei Durchschneidung der Haut und des Fleisches, noch bei Durchsägung des Knochens, noch auch bei der Unterbindung der Blutgefäße, deren einige von den Nerven abgelöst werden mußten. Seit der Operation hat der Patient besser geschlafen als vorher zehn Nächte hindurch, und seine Genesung schreitet günstig fort." Die „Times" fügt einen längern beglaubigenden Bericht bei von dem bekannten Bristoler Chemiker William Herapath, welcher der Operation beiwohnte. Derselbe zweifelt nicht, daß die Einathmung von Salpeter-Oxydul (Wonne-Gas) die nämliche Wirkung, wie der Schwefeläther, hervorbringen würde.

— In Braunschweig bildet jetzt die Flucht einer Nonne, Marie L., gebürtig aus Hildesheim, 21 Jahr alt und das einzige Kind einer reichen Bürgerfamilie, das Tagesgespräch. Sie befand sich in dem Franziskaner-Kloster Telgte bei Münster und floh, als sie sah, daß dort die gröbsten Unsittlichkeiten getrieben und ihr selbst zugemuthet wurden. In

Hildesheim verweigerte ihr die Mutter die Aufnahme: ihr väterliches Erbtheil von 1600 Thalern war bereits an das Kloſter gefallen. Nothbedrängt eilte ſie nach Hannover und erhielt eine Audienz bei Sr. Majeſtät dem König, der ihr jedoch eine Verwendung für die Rückgabe ihrer Erbſchaft aus dem Kloſter verweigerte, auch die Kronprinzeſſin nahm ſich durch Unterſtützung ihrer an. Jetzt wollte die Unglückliche nach Berlin, um dort die Gerechtigkeit des Königs anzuflehen, erkrankte aber, bis ſie nach Braunſchweig kam, wo ſie wiederum einige Tage bleiben mußte, um ſich zu erholen. Von dort iſt die Nonne wirklich nach Berlin abgereiſt und zwar koſtenfrei, da ihr die Eiſenbahn das Geld erlaſſen hat. Man iſt geſpannt auf den Ausgang dieſer Sache.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche, an die höchſt geringfügige Concursmaſſe des verſtorbenen Fuhrmanns Alexander Aſcharin, Anforderungen haben ſollten, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anforderungen innerhalb ſechs Monaten a dato, sub poena praeclusi, in geſetzlicher Art allhier anzugeben.

Publicatum Pernau Rathhaus den 25. Januar 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

Nr. 266. C. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß die in hieſiger Stadt sub Nr. 100 belegene ſteinerne Kaſerne öffentlich verſteigert werden wird und die desfallſigen Torge auf den 8. 10. und 11. März, der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 12. März d. J. anberaumt worden ſind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeſetzten Torgen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieſes Vogteigerichts ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs ſind in der Canzellei des Vogteigerichts zu inſpiciren.

Pernau Rathhaus, den 23. Jan. 1847.

Syndikus C. Schmid,
in Stelle des Obervogts.

Nr. 23. R. Hehn, Secr. 1

Auf Antrag der Pernauſchen Kreisrenterei vom heutigen Tage sub No. 106 wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Verwechſelung der Silbermünze gegen Annahme derjenigen ausländiſchen, polniſchen und ruſſiſch-polniſchen Münze niederer Probe, welche in den Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 10. Decbr. v. J. namhaft gemacht ſind, bei genannter Kreisrenterei die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feſt-Tage beſtimmt worden iſt.

Pernau Polizei-Verwaltung den 23. Jan. 1847. Ad mandatum

No. 106. A. G. Mors, Secret. 2

In Gemäßheit der von Einem Erl. Hochverordneten Kaiſerlichen Livländiſchen Kameralhofe d. d. 9. Januar c. sub No. 26 beſtätigten Abgaben-Repartition iſt die Kopfſteuer für die Pernauſche Stadt-Gemeinde für das Jahr 1847 wie folgt, feſtgeſetzt worden:

im zünftigen und ſimplen Bürger-Okladde für jede Seele . . . 5 R. 90 K. S.
im Arbeiter-Okladde für jede Seele . . . 5 „ — „ „

Wenn der Steuer-Verwaltung zugleich die gemeſſenſten Vorſchriften geworden, nicht allein der Beitreibung der ältern Reſtantien ſich nach äußerſten Kräften zu beeifern, ſondern auch ſtreng darauf zu wachen, daß die laufenden Abgaben im vorſchriftsmäßigen Termin berichtigt werden, d. h. für die 1. Hälfte jeden Jahres bis ſpäteſtens ultimo Februar und die 2. Hälfte gleich nach Johanni bis ſpäteſtens vor Michaelis, wodurch der Verwaltung allein nur die Möglichkeit wird, die terminmäßigen Gemeinde-Präſtänden der hohen Krone prompt abtragen zu können, — ſo werden ſämmtliche Okladdiſten dieſer Stadt desmittelſt

aufgefordert, ſowohl ihre Rückſtände aus früheren Jahren als auch die Abgaben für die 1. Hälfte des laufenden Jahres unfehlbar ſpäteſtens bis ultimo Februar d. J. hieſelbſt zu berichtigen und ſich zu gewärtigen, daß im Unterlaſſungsfalle unausbleibliche executiviſche Beitreibung eintreten wird.

Schließlich bringt die Steuer-Verwaltung auch hinſichtlich der auf abgelaufenen Abgaben-Quittungen und auf andere Weiſe unlegitimirt geduldet werdenden Individuen das hohe Gouvernements-Regierungs-Patent vom 12. Februar 1824 sub No. 830 ſammt den darin feſtgeſetzten Strafen hierdurch in Erinnerung. Pernau Steuer-Verwaltung den 22. Januar 1847.

Steuerherr E. G. Barlehn.
G. H. Schütze, Notr. 2

Von dem Quartier-Collegii werden diejenigen reſp. Contribuenten welche mit Quartier-Abgaben in Rückſtand ſind, hiermit aufgefordert, ſolche ſpäteſtens zum 28. d. Mts. bei dem Quartier-Collegio einzuzahlen, weil nach Ablauf dieſer Friſt alle, welche der Aufforderung keine Folge geleiſtet haben, namentlich mit ihren Rückſtänden Einem Hochedlen Rathe zur Verfügung unterlegt werden.

Pernau, am 6. Februar 1847.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.
No. 24. Martinſohn, Notr. Adj. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei dringender Mahnung zur ungeſäumten Einzahlung der Beiträge, wird hiermit bekannt gemacht, daß ſeit dem 1. Septbr. von männlichen Mitgliedern: Buttenhof, Fabricius, Kellberg, Kikelansky, Müller, Lewerenz, Johannſon; und von weiblichen Mitgliedern: Gulajew, Müntz, Tubenthal, Staecker, Stegmann, Commende, Kaſſansky, Schäfer, Riedler, Clemenz und Hinrichſon mit Tode abgegangen ſind.

Beerdigungskaſſe „die Hülfe“ zu Pernau den 29. Januar 1847.

C. G. Mohnſon, C. Rogenhagen,
A. G. Mors, d. z. Vorſteher. 2

Einem hohen Adel und reſp. Publiko mache ich hiermit die ergebenſte Anzeige, daß ich das Geſchäft meines verſtorbenen Mannes mit Hülfe eines tüchtigen Werkgeſellen fortſetzen werde. Prompte und reelle Bedienung verſprechend, bitte ich um geneigten Zuſpruch. Auch nehme ich Pelzwerk zur Aufbewahrung an.

C. Krüger, 1
Kürſchner-Wittwe.

Von R. C. Metzner, Kunſt- und Handelsgärtner auf Saſſenhoff bei Riga, ſind Preis-Courante über empfehlenswerthe möglichſt billig abzulaſſende Gemüſe- und Blumenſämereien, Obſtbäume, Fruchtſträucher ꝛc. gratis zu erhalten in der reſp. Handlung des Herrn J. G. Puls in Pernau. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir friſche gute Sämereien von allen Gattungen Kräutern, Gemüſen und Blumen, zu herabgeſetzten Preiſen zu haben ſind.

P. A. Zabell, 1
Kunſt- und Handels-Gärtner.

Vom 31. Jan. bis zum 7. Febr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Alexander Hannemann. — Adolph Ferdinand Eugen Höflinger. — St. Eliſabeth's-Kirche: Alexander Froſch *. — Mart Murd.

Verſtorben. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Alexander Hannemann, alt 1 Tag. — St. Eliſabeth's-Kirche: Annette Jakobſon, alt 10 T. — Der Soldat Jaan Jaan, alt 90 J. — Sold.-Wittwe Ann Andrei, alt 75 J. — Wtw. Grete Blum, alt 80 J.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Carl Emanuel Büttner und Catharina Wilhelmine Sacken. — St. Eliſabeth's-Kirche: Carl Emanuel Büttner und Catharina Wilhelmine Sacken.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 7. 1847.

Sonnabend, den 15. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 30. Januar. In einem Allerhöchſten Ukas Sr. Kaiſ. Maj. an den dirigirenden Senat vom 27. Januar mit Höchſteigenhändiger Unterſchrift Sr. Kaiſerl. Maj. heißt es: Am 27. d. M. iſt Unſere geliebte Tochter, die Großfürſtin Maria Nikolajewna, glücklich von einem Sohne entbunden worden, welcher nach den Gebräuchen Unſerer rechtgläubigen Kirche Eugen getauft iſt. — Nachdem Wir dem Allerhöchſten für dieſen glücklichen Zuwachs Unſeres Kaiſerhauſes den Dank gezollt haben, halten Wir es für zweckmäßig, zur abermaligen Bezeigung Unſerer väterlichen Zärtlichkeit gegen Unſere geliebte Tochter, die Großfürſtin Maria Nikolajewna, und deren Gemahl, dieſem Unſerem Enkel den Titel „Kaiſerliche Hoheit“ beizulegen. Wir befehlen dem dirigirenden Senate, alle nöthigen Anordnungen zu treffen, damit dieſer Unſer neugeborener Enkel bei allen Gelegenheiten, wo die Nennung ſeines Namens vorkommt, den Titel „Kaiſerliche Hoheit“ erhalte.

Ein Allerhöchſter an den dirigirenden Senat gerichteter Ukas vom 21. Januar enthält Folgendes: „Zur Deckung der Ausgaben für den Bau der St. Petersburg-Moskauer Eiſenbahn wurden auf Grundlage Unſerer Ukaſen vom 4. Auguſt 1842, 26. April 1843 und 20. October 1844 drei ausländiſche Anleihen in Allem von 28 Millionen Rubel Silber gemacht. Jetzt halten Wir es für zweckmäßiger zur Deckung eines Theils der für den genannten Gegenſtand auf das Jahr 1847 fallenden Ausgaben, bis zur Eröffnung einer neuen ausländiſchen Anleihe, zwei (die 8. und 9.) Serien von Reichsſchatzbilletten, jede zu 3 Mill. Rubel Silber, zu emittiren, deren Zinſen vom 1. Februar 1847 zu laufen anfangen ſollen, und im Voraus für den Fall des Bedarfs, die Emiſſion von noch zwei Serien (der 10. und 11.) zu erlauben; über die Ausgabe einer oder beider Serien werden Wir einen eigenen Ukas erlaſſen. Dieſem zufolge haben Wir das im Reichsrath durchgeſehene Reglement der genannten Serien beſtätigt und befehlen dem dirigirenden Senat zur Erfüllung dieſes die gehörigen Vorkehrungen zu treffen.“

Reval, 20. Januar. Geſtern predigte in unſerer ſchönen St. Olai-Kirche der ſchon um Weihnacht v. J. von dem Wohledlen Rathe und den Ehrhaften beiden Gilden verfaſſungsmäßig erwählte und berufene Oberpaſtor der St. Olai-Gemeinde, Herr Probſt und Conſiſtorialrath, Mitglied des Livländiſchen Provinzial-Conſiſtorii Dr. Otto Chriſtoph Heinrich Girgenſohn, Paſtor zu Marienburg, über das Evangelium Matth. 20, 1—16 vor den ſehr zahlreich verſammelten, während der Reparatur der St. Nikolai-Kirche in den Hallen der St. Olai-Kirche einen Sonntag um den andern vereinigten Mitgliedern beider Kirchen-Gemeinden mit dem ungetheilteſten Beifall, und haben wir die Hoffnung, ſobald ſein Nachfolger in Marienburg erwählt ſein

wird, ihn ganz den Unsrigen nennen zu können. Alsdann wird der hochverdiente greise Oberpastor und Ritter Chr. Gottl. Meyer als solcher in den Ruhestand treten mit Beibehaltung seiner bisherigen Emolumente und Fortdauer seiner Amtsthätigkeit als Superintendent dieser Stadt.

Die Kartoffelkrankheit hat sich im Esthländischen Gouvernement fast überall gezeigt, und auf einigen Gütern hat sie große Verwüstungen angerichtet. Die von der Esthländischen Medicinal-Verwaltung in Folge dessen an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen sind im Journal des Ministeriums des Innern (Januar-Heft) veröffentlicht worden.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Lord Palmerston hat, wie man vernimmt, eine alte Streitsache der Brittischen Regierung mit Spanien nun wieder in Anregung gebracht. Die Brittische Regierung verlangt nämlich die Freigebung von 5- bis 6000 Schwarzen, die, wie sie behauptet, Brittische Unterthanen seien und jetzt auf der Insel Cuba in Sclaverei gehalten werden.

Dem Constitutionel zufolge, bemühen sich die Nordischen Mächte, England gegen Frankreich zu stimmen, damit das letztere wie 1840 gezüchtigt werde.

Paris, 4. Jan. Es droht eine ernste Verwickelung zwischen Frankreich und Brasilien. Die Brasilian. Regierung hat in sehr ausdrucksvoller Weise gegen die von Franz. Kreuzern an der Westafrikanischen Küste vor mehren Monaten bewerkstelligte Wegnahme vier Brasilianischer Kauffahrer, die man des Sclavenhandels beschuldigte, protestirt. Sie soll sogar gedroht haben, in der nächsten gesetzgebenden Session eine Zurücknahme sämmtlicher durch den Vertrag von 1826 den in Brasilien ansässigen Franzosen eingeräumten Begünstigungen zu beantragen.

Die „Gazette des Tribuneaux" meldet, daß dieser Tage funfzehn Individuen, alle der republikanischen Partei angehörig, die sich ihre Köpfe durch das Lesen communistischer Schriften verwirrt, unter schweren Anklagen verhaftet worden; sie seien größtentheils aus der unwissendsten Volksclasse und hätten einen Verein gebildet, den sie „Gesellschaft der Materialisten" nannten. Ihr Hauptgrundsatz bestehe darin, daß das Eigenthum ein Raub sei. Mehre darunter seien auch des Diebstahls und noch schlimmerer Verbrechen angeklagt. Einem der Verhafteten gelang es, sich mit einem Pistol zu erschießen.

Im Dep. der Mayenne durchziehen bewaffnete Bettlerhaufen des Nachts die Communen und fordern unter Drohungen Brot und Geld. Gleiches wird aus Harcourt (Dep. der Eure) gemeldet. Ein Trupp von 350 Bettlern drang dieser Tage in mehre Häuser ein, wo sie alles Brot wegnahmen und es dann unter sich vertheilten. Zwei Hausbesitzer, welche die Thüren hatten zuschließen lassen, sahen ihre Wohnungen mit einem Steinhagel angegriffen und die Bettler zogen sich unter Drohungen zurück. Außerdem gab es noch an vielen andern Orten Unruhen.

Vom 6. Die National-Garde der Stadt Buzancais im Indre-Departement ist wegen ihres Verhaltens bei den dortigen Unruhen mittelst königl. Verordnung aufgelöst worden, soll aber sogleich neu organisirt werden. Die Getreide-Unruhen und die hierdurch veranlaßten Truppen-Bewegungen dauern unaufhörlich fort. In Anvillierd, Bezirk Montargis, verlangten die Aufrührer unter tödtlichen Drohungen vom Maire Brod, oder sie wollten ihn tödten. In Nantes stürmte ein hungriger Volkshaufe vor das Stadthaus und zerschmetterte einige Fenster. In Escarmain, Nord-Departement, organisirte sich in der Nacht vom 1. zum 2. Februar eine förmlich bewaffnete Bande und zog von Pachthof zu Pachthof, um Nahrung zu erpressen. In Vic-Fezenzac (Gers) wiedersetzte sich das Volk dem Verkauf von Lebensmitteln an Wiederverkäufer, die außer der Stadt wohnen. Nach Bourbon-Vendée ist auf der Eisenbahn eine zweite Escadron des 7. Ulanen-Regiments geschickt worden.

Vom 9. Die Holzhauer im Walde von

Orleans haben eine Coalition gebildet. Sie wollen eine Erhöhung des Tagelohns und zwingen die ruhigen Arbeiter, ihre Arbeit zu verlaſſen und ihnen zu verſchiedenen Gutsbeſitzern zu folgen, wo ſie mit bewaffneter Hand Geld und Getreide gefordert und erpreßt haben. Man iſt genöthigt geweſen, Truppen gegen dieſe gefährlichen Vagabunden abzuſchicken. Zu Nantes ſind die Maurergeſellen dem Beiſpiel der Dachdeckergeſellen gefolgt; ſie haben ihre Arbeit eingeſtellt und erklärt, daß ſie ſo lange feiern werden, bis ihr Tagelohn erhöht ſei. Zu Cluny im Saone- und Loire-Departement, zu Brain im Departement der Isle und Vilaine und zu Bolbec in dem der Nieder-Seine ſind wieder ſehr ernſte Unruhen wegen der Getreide-Theuerung ausgebrochen.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Januar. Lord Aſhley hat in Verbindung mit mehren Geiſtlichen einen beſonderen Fonds von 20,000 Pfd. St. zuſammengebracht, um eine Anzahl von 700 Bibelvorleſern nach Irland zu ſenden. Man hält — ſagt das toryſtiſche Sonntagsblatt Britannia — den gegenwärtigen Zeitpunkt für beſonders geeignet zur Verbreitung evangeliſcher Wahrheit.

Vom 3. Febr. Man hat heute Nachrichten aus Newyork erhalten, welche allen Hoffnungen, daß der Mexikaniſche Congreß auf die Friedens-Anträge der Vereinigten Staaten eingehen werde, ein Ende machen. Im Nord- und Südamerikaniſchen Kaffeehauſe findet ſich darüber folgender Anſchlag: „Newyork, den 12. Jan. Der Mexikaniſche Congreß hat decretirt, daß er an den Frieden nicht denken noch wegen deſſelben unterhandeln werde, bevor nicht jeder Feindesfuß den Mexikaniſchen Boden geräumt hat und jedes an der Mexikaniſchen Küſte ſtationirte Schiff zurückgezogen iſt.“

Vom 6. Die miniſterielle Morning Chronicle zeigt an, daß endlich der Notenwechſel mit der Franzöſiſchen Regierung über die Spaniſchen Vermählungen geſchloſſen ſei. Sie ſagt: „Der Notenwechſel über die Frage wegen der Spaniſchen Vermählungen kann jetzt als beendet angeſehen werden, indem die letzte Note des Herrn Guizot der Art war, daß ſie eine Antwort des Engliſchen Miniſters werde rechtfertigen und noch weniger erforderlich machen könnte.“

Vom 7. Die neueſten Berichte aus Irland melden noch immer viele Fälle des Hungertodes in den Grafſchaften Cork, Limerik und anderen; dabei aber ſind auf den meiſten Getreidemärkten des Landes die Preiſe noch immer im Fallen. Bei den öffentlichen Arbeiten iſt jetzt faſt eine halbe Million von Arbeitern angeſtellt.

Deutſchland.

Berlin, 9. Febr. Se. Maj. der König haben den vereinigten Landtag auf den 11. April einberufen. Das darauf bezügliche Patent lautet: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. haben durch das die ſtändiſchen Einrichtungen betreffende Patent vom 3. d. M. und die dazu gehörigen Verordnungen vom gleichen Tage die Abſicht ausgeſprochen, nicht nur, ſo oft die Bedürfniſſe des Staats neue Anleihen oder die Einführung neuer, oder eine Erhöhung der beſtehenden Steuern erfordern, ſondern auch wegen anderer wichtigen Landes-Angelegenheiten die Acht Provinzial-Landtage unſerer Monarchie zu Einem Landtage zu vereinigen. Die während eines langen und geſegneten Friedens völlig geordnete Finanz-Verwaltung bedingt keineswegs die Nothwendigkeit einer ſolchen Vereinigung; da aber einige wichtige, zur Berathung des Vereinigten Landtages geeignete Gegenſtände vorliegen und Wir überdies das Bedürfniß fühlen, das wichtige Ereigniß der Bildung regelmäßiger ſtändiſcher Central-Verſammlungen auch dadurch zu bezeichnen, daß Wir die getreuen Stände Unſerer Monarchie um Uns verſammeln, ſo haben Wir beſchloſſen, den Vereinigten Landtag in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Berlin am Sonntag, den 11. April dieſes Jahres, in Perſon zu eröffnen, und beauftragen das Staats-Miniſterium, die Einberufung deſſelben durch den Miniſter des Innern zu veranlaſſen und die

sonst erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Gegeben Berlin, den 8. Februar 1847.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Vom 14. Entscheidend für die ständische Sache ist eine Versammlung der sämmtlichen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses gewesen, welche bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen stattgefunden und der auch Se. Majestät der König selbst beigewohnt hat. Es sollen dabei die bestimmtesten Erklärungen über die neu zu gestaltende Verfassung des Staats niedergelegt und von allen Mitgliedern der königlichen Familie angenommen worden sein, woraus hervorgeht, daß die neue Organisation im Innern des regierenden Hauses selbst gesichert und über alle darin möglich gewesenen Widersprüche und Hemmnisse hinausgekommen ist. Als ein neues Resultat muß in dieser Hinsicht besonders die erfreuliche Mitwirkung des Prinzen von Preußen zu dem Verfassungsentwurf genannt werden. Als ein gewichtiger Umstand erscheint dabei der, daß der Prinz von Preußen jetzt die Arbeit an der neuen Staatsentwickelung mit zu der seinigen gemacht und diesen Weg auch seinerseits mit Entschiedenheit betreten hat.

Breslau, 3. Febr. Das Obervorsteher-Collegium der hiesigen Israeliten-Gemeinde hat eine Bittschrift um Emancipation der Juden für den Schlesischen Landtag ausgearbeitet und alle jüdische Gemeinden der Provinz haben durch Bevollmächtigte ihre Unterschriften gegeben, so daß die Bittschrift für 21,000 Juden das Wort führt.

Königsberg, 29. Jan. Gestern ist Dr. Jacoby von dem hiesigen Tribunale in zweiter und letzter Instanz völlig freigesprochen. Diese Freisprechung, welche unter den gegenwärtigen Umständen als ein Ereigniß von hoher Bedeutung zu betrachten ist, hat in unserer Stadt die allgemeinste Freude erregt und wird in allen Theilen Deutschlands den lebhaftesten Wiederhall finden. Der Criminalsenat des hiesigen Oberlandesgerichts hatte bekanntlich Jacoby als erste Instanz auf Grund seiner beiden Schriften: „das Königl. Wort Friedrich Wilhelm's III." und „Preußen im Jahre 1845" sowohl der Majestätsbeleidigung als auch des frechen und unehrerbietigen Tadels der Landesgesetze für schuldig erkannt und zu zwei und einhalbjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Vom 9. Februar. Die hiesige freie evangelische Gemeinde hat 370 Haushaltungen, also mindestens 12- bis 1500 Seelen, und täglich erfolgen neue Meldungen, deren Zahl wöchentlich auf 12 bis 15 anzunehmen ist. Die Gemeinde muß daran denken, ein zweites Versammlungs-Local zu ermitteln.

Johannes Ronge in Breslau wird wohl nächstens eine vierwöchentliche Freiheitsstrafe anzutreten haben. Sein Vergehen besteht darin, daß er vor etwa einem Jahre gegen das Verbot an einem Orte in Schlesien öffentlichen Gottesdienst hielt. Uebrigens gewinnt in Schlesien der Deutschkatholicismus immer mehr Verbreitung, namentlich in Breslau selbst. Dagegen hat er in Hamburg gar sehr mit der Ungunst der Behörden zu kämpfen.

Stettin. Der hiesige Magistrat hat folgende Beschlüsse gefaßt: Die Regierung soll seitens der Stadt Stettin um eine Reichsständische Verfassung und um Gewährung der Preßfreiheit angegangen werden; auch möge im Wahlmodus der „zehnjährige Grundbesitz" wegfallen, und die Regierung es bei dem einfachen Grundbesitz, dessen Princip sie einmal nicht aufgeben wolle, bewenden lassen. Dagegen versagt der Magistrat den Petitionen um staatliche Anerkennung der Deutschkatholiken und um Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer seine Genehmigung.

Kiel, 10. Febr. Bei den ständischen Wahlen in Schleswig-Holstein sind fast alle Männer der nationalen Partei wieder gewählt worden.

In Schleswig und Holstein heißt es auf dem Lande, daß sich die Ritterschaft den Bart wachsen lasse und ihn nicht eher scheeren wolle, als bis die Rechte des Landes anerkannt wären. Eben so, heißt es, wolle man sämmtliche Titel, Orden und Schlüssel ablegen und nach Kopenhagen zurücksenden.

Oesterreich.

Wien, 1. Febr. Die neuesten Nachrichten aus den Karpathen und den westlichen

Kreisen Galiziens in Betreff der herrschenden Noth und Theuerung lauten betrübend. Längs der West-Galizischen Grenze ist eine Krankheit ausgebrochen, welche die Bauern den Hungertod nennen.

Von der Galizischen Grenze, 27. Januar. Sicherem Vernehmen nach beginnen sich die Galizischen Hochverrathsprocesse zu einem so schwer entwirrbaren Knäuel zu verschlingen, daß kaum abzusehen, wann und wie eine Beendigung derselben zu erwarten sei. Auch sollen die Spuren, die sich natürlich während des Laufes einer jeden Untersuchung vervielfältigen, zu unliebsamen Resultaten führen. Man erfährt nachgerade, daß nur sehr wenige Standesklassen rein bleiben und sich nicht in gleicher Weise compromittiren, wie der tief gedemüthigte Adel. Vielleicht entschließt sich noch die Gnade des Kaisers, die Schranken der bereits gegebenen Amnestie zu erweitern.

Schweiz.

Kanton Basel. Es hat sich in Basel ein conservativer Bürger-Verein gebildet, der sich auf die Hauptgrundsätze der Erhaltung der Ordnung und Gesetzlichkeit im Innern und Einnehmung einer vermittelnden Stellung zur Vermeidung des Ausbruchs confessionellen Krieges in der Eidgenossenschaft vereinigt hat und zahlreiche Mitglieder zählt.

Freiburg, 31. Jan. Dem liberalen Streben unserer Stadt hat man den Tod geschworen und am heutigen Tage den Todesstoß gegeben. Die verdienstvollen und beinahe durchgängig sehr achtbaren, dem letzten Aufruhr fremd gebliebenen liberalen 12 Mitglieder unseres Stadtraths sind nämlich heute sammt und sonders durch Conservative ersetzt worden. Die Geschichte möge den Tag bezeichnen, an welchem es einer Regierung beliebt hat, in Folge einer Petition von nicht einmal 200 Männern die Vorgesetzten einer mehr denn 1000 Bürger zählenden Stadt zu entsetzen, und an welchem durch die Benutzung aller denkbaren Mittel es der Minorität gelungen ist, sich zur Majorität zu stempeln. Diese Tage sind der 27. und 31. Jan. 1847.

Spanien.

Madrid, 29. Jan. Das neue Cabinet ist endlich gebildet und hat der Königin seinen Eid abgelegt. Seine Zusammensetzung ist folgende: Herr v. Sotomayor, Präsident des Ministerraths, Minister des Auswärtigen; Bravo Murillo, Minister der Justiz; Seijas Lazano, Minister des Innern; Roca de Togores, Minister des Handels und des öffentlichen Unterrichts; Santillan, Minister der Finanzen; Pavia, Minister des Kriegs; Baldasano, Minister der Marine.

Paris, 5. Febr. Die Lage von Catalonien nimmt mit jedem Tage einen drohenderen Charakter an, der Bürgerkrieg organisirt sich unverkennbar immer umfassender, und die Rebellen vermehren ihre Mittel zum Kampfe. Der General-Kapitän Breton, welcher am 24. Januar Abends von seinem Zuge nach Arens de Mar nach Barcelona zurückgekommen war, hatte diese Hauptstadt schon am 26. wieder verlassen, um in eigener Person nach Hoch-Catalonien zu ziehen, gegen die Bande des Ros de Erolos, die bereits über 300 Mann stark sein und die Grenzscheide zwischen den Provinzen Lerida, Gerona und Barcelona zwischen Berga, Solsona und Seu de Urgel durchstreifen soll. Berga liegt schon etwas entfernter von den hohen Bergen, und daß die Rebellen sich bis in diese Gegend vorwagen, zeigt das Vertrauen, von welchen sie bereits beseelt sind. Man spricht auch schon nicht mehr von Banden von 30 und 40, sondern von 300 und 400 Köpfen. Andererseits wird das Land besonders auch längs der Grenz-Distrikte von Diebes- und Räuberbanden heimgesucht, welche die politischen Kämpfe zu ihrem Vortheile ausbeuten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Januar. Zwei für unsere industriellen Verhältnisse äußerst wichtige königliche Verordnungen, beide vom 22. December datirt, nämlich eine Fabrik- und Handwerksordnung, und eine Handelsordnung, sind heute verkündigt worden. Es ist dadurch mit wenigen Einschränkungen und Ausnahmen die Freiheit des Handels- und Gewerbewesens

festgesetzt. Alle Zünfte sind abgeschafft und jeder Schwede der das mündige Alter erreicht hat und nicht in schlechtem Ruf steht, ist berechtigt, alle und jede Handwerksprodukte und Fabrikate zu verfertigen und sowohl in den Städten als auf dem Lande zu verkaufen. Nur muß er vor der Stadtbehörde seine Kenntniß des Gewerbes, das er ausüben will, erweisen. Der Handel ist ganz freigegeben und kann von einem jeden, der zu schreiben und zu rechnen versteht, ausgeübt werden. Die neuen Verordnungen werden vom 1. Juli d. J. an zur Geltung kommen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 6. Februar. Das Packetschiff „Yorkshire" hat Nachrichten aus New-York bis zum 16. Januar überbracht, welche vom Kriegsschauplatze an der Mexikanischen Grenze folgende Mittheilungen machen. Santana war am 16. December mit seiner ganzen auf 20,000 Mann geschätzten Heeresmacht gegen die am meisten vorgeschobenen Posten der Amerikaner vorgerückt, indeß ohne Erfolg, da General Taylor die beiden bedrohten Orte Saltillo und Parras noch zeitig genug besetzt hatte, um Santana im Schach zu halten. General Worth stand in Saltillo und erwartete täglich von Monterey aus Verstärkung; Santana dagegen stand noch drei Tagemärsche von Saltillo entfernt. Auf der andern Seite streiften Mexikanische Streifkorps bis in die Gegend von Tampico und beunruhigten hier die Amerikanische Besatzung, die indeß Verstärkungen erhalten hat, so daß der Kommandant Gates am 19. seine Stellung für ziemlich gesichert hielt. Man erwartete auf allen Seiten die endliche Entscheidung von einer großen Feldschlacht, die wahrscheinlich gegen Ende des Monats December stattfinden würde. Aus Mexiko erfährt man, daß Santana von dem neuen Kongreß zum Präsidenten der Republik Mexiko ernannt war.

Ostindien und China.

Bombay, 2. Januar. Aus China erfährt man, daß die große Stadt Namhing größtentheils von den Flammen verzehrt worden ist, wobei 15- bis 30,000 Kisten Thee verbrannt sind, was für den Theehandel nicht ohne Einfluß bleiben kann. In der Provinz Canton ist in der letzten Zeit das Ansehen der Engländer sehr gesunken. Die Chinesen kommen jetzt zu der Ansicht, daß die Britten ohne die Verrätherei einiger Mandarinen eine vollständige Niederlage erlitten haben würden. Die Behörden selbst vermögen die Engländer nicht vor dem Pöbel zu schützen, auch haben die fremden Residenten zuletzt selbst zu den Waffen greifen und offene Angriffe mit offener Gewalt abschlagen müssen. Die betreffenden Behörden leisteten dabei nicht einmal Hilfe, und es war ein wahres Glück, daß die Dänische Kriegs-Korvette Galathea, auf ihrer Reise um die Welt, gerade dort war, um die Europäer durch ihre Mannschaft und Kanonen in Schutz nehmen zu können.

Vermischtes.

Dorpat. Bei der hiesigen Universität sind promovirt: zu Doctoren der Medicin: Johann von Holst aus Dorpat, Carl Schmidt aus Kurland und Julius v. Mebes aus Livland; zum Kreisarzt: Edelhard Friedrich Grewingk aus Livland; zu Aerzten: F. Krolewiecki aus Polen, A. Furcht aus Rußland, H. Sellheim aus Livland und Adolph Witte aus Kurland; zum Provisor: L. Hoffmann aus Rußland; — zu Apotheker-Gehilfen: A. Bergholz, C. Schiemann, T. Köhler, F. Wilinsky und F. Hesse aus Kurland, S. Rahr, F. Schneider, E. Vogel, G. Staecker, J. Schorning und T. Palm aus Livland; N. Berg, F. Hoeck und A. Jakowlew aus Esthland, E. Laupmann aus Narva, H. Schapir aus Kowno, C. Kauschmann und O. Glenzer aus Sachsen. Attestate als Hebammen haben erhalten: Christiane Bliedström, Juliana Linimeyer und Marie Werner aus Livland.

— Briefe aus Konstantinopel vom 20. Januar versichern, die Cholera habe in Mossul und dessen Umgegend — nach dortigen Berichten vom 27. Dec. — ganz aufgehört. Dagegen schreibt man uns aus Alexandria, daß in Kairo die traurige Mittheilung aus Mekka eingetroffen war, die verheerende Seu-

che sei dort unter den Pilgern ausgebrochen und habe in neun Tagen gegen 15,000 Opfer weggerafft.

— Am 24. Januar wurde, wie die Leipziger Zeitung meldet, in Leipzig die Anwendung des Schwefeläthers bei dem Ausziehen eines Zahnes zum ersten Male, und zwar von den DD. Weickert und Obenaus angewandt und zwar mit bestem Erfolg. Die Kranke bemerkte erst einige Tage nach dem Ausziehen des Zahnes den gewöhnlich folgenden Schmerz. Von dem schmerzlichen Gefühl bei dem Ausziehen selbst hatte sie nichts verspürt. Sie war übrigens nur in einen Zustand des Rausches, nicht der Betäubung versetzt worden.

Brüssel. Ein neues System der Luftschifffahrt, von Dr. van Hecke aus Brüssel erfunden, ist in der Französischen Akademie der Wissenschaften vollständig gebilligt und als eine höchst wichtige Entdeckung anerkannt worden. Der Apparat des Herrn van Hecke bringt durch seine Reaction auf die Atmosphäre eine nach oben wie nach unten treibende Kraft zuwege, die dem Luftschiffer gestattet, seinen Ballon in einer gegebenen Höhe zu halten, ohne Verlust von Ballast oder Gas, und zwar mittelst ganz leichter Manöver. Van Hecke's System besteht darin, daß er die der Richtung, nach welcher er hin will, günstigen Luftströme aufsucht, und daß er mittelst des von ihm erfundenen Mechanismus beliebig auf- und niedersteigt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche, an die höchst geringfügige Concursmasse des verstorbenen Fuhrmanns Alexander Ascharin, Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato, sub poena praeclusi, in gesetzlicher Art allhier anzugeben. Publicatum Pernau Rathhaus den 25. Januar 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 266. C. Schmid, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß daselbst am 18. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr verschiedene Mannskleidungsstücke, als ein Oberrock, Frack ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung in Silbermünze öffentlich versteigert werden sollen, und werden Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, sich im genannten Termine in dem Sitzungslocale dieser Behörde einzufinden.

Pernau Rathhaus, den 13. Febr. 1847.

Ad mandatum.

Nr. 36. R. Hehn, Secr. 1

Auf Antrag der Pernauschen Kreisrenterei vom heutigen Tage sub No. 106 wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Verwechselung der Silbermünze gegen Annahme derjenigen ausländischen, polnischen und russisch-polnischen Münze niederer Probe, welche in den Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 10. Decbr. v. J. namhaft gemacht sind, bei genannter Kreisrenterei die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Fest-Tage bestimmt worden ist.

Pernau Polizei-Verwaltung den 23. Jan. 1847.

Ad mandatum.

No. 106. A. G. Mors, Secret. 1

In Gemäßheit der von Einem Erl. Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofe d. d. 9. Januar c. sub No. 26 bestätigten Abgaben-Repartition ist die Kopfsteuer für die Pernausche Stadt-Gemeinde für das Jahr 1847 wie folgt, festgesetzt worden:

im zünftigen und simplen Bürger-Oklade für jede Seele . . . 5 R. 90 K. S.

im Arbeiter-Oklade für jede Seele . . . 5 „ — „ „

Wenn der Steuer-Verwaltung zugleich die gemessensten Vorschriften geworden, nicht allein der Beitreibung der ältern Restantien sich nach äußersten Kräften zu beeifern, sondern auch streng darauf zu wachen, daß die laufenden Abgaben im vorschriftsmäßigen Termin berichtigt werden, d. h. für die 1. Hälfte jeden Jahres bis spätestens ultimo Februar und die 2. Hälfte gleich nach Johanni bis spätestens vor Michaelis, wodurch der Verwaltung

allein nur die Möglichkeit wird, die terminmäßigen Gemeinde-Präſtänden der hohen Krone prompt abtragen zu können, — ſo werden ſämmtliche Okladdiſten dieſer Stadt desmittelſt aufgefordert, ſowohl ihre Rückſtände aus früheren Jahren als auch die Abgaben für die 1. Hälfte des laufenden Jahres unfehlbar ſpäteſtens bis ultimo Februar d. J. hieſelbſt zu berichtigen und ſich zu gewärtigen, daß im Unterlaſſungsfalle unausbleibliche executiviſche Beitreibung eintreten wird.

Schließlich bringt die Steuer-Verwaltung auch hinſichtlich der auf abgelaufenen Abgaben-Quittungen und auf andere Weiſe unlegitimirt geduldet werdenden Individuen das hohe Gouvernements-Regierungs-Patent vom 12. Februar 1824 sub No. 830 ſammt den darin feſtgeſetzten Strafen hierdurch in Erinnerung. Pernau Steuer-Verwaltung den 22. Januar 1847.

Steuerherr E. G. Barlehn.
G. H. Schütze, Notr. 1

In Folge Reſolution Eines Hochedlen Raths vom 11. d. Mts. sub No. 417, wird von der Acciſe-Verwaltung hiermit bekannt gemacht, daß vom unten bemerkten dato dieſer Publication ab, folgende Acciſe von eingeführten Getränken erhoben werden ſoll:

von einer Kruſchka Branntwein	12	K. S.
„ „ Kruſchka Spiritus	24	„
„ „ Kruſchka Getreide-Rum	24	„
und für gebrautes Bier:		
von einem Wedro Doppelbier	12	„
„ „ Wedro Mittelbier	11	„
„ „ Wedro Stofbier	9	„

Pernau Getränke-Acciſe-Verwaltung am 13. Februar 1847.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann J. E. Puls.
Aelteſter H. Guthann.
Nr. 12. Martinſohn, Notr. 3

Von dem Quartier-Collegio werden diejenigen reſp. Contribuenten welche mit Quartier-Abgaben in Rückſtand ſind, hiermit aufgefordert, ſolche ſpäteſtens zum 28. d. Mts. bei dem Quartier-Collegio einzuzahlen, weil nach Ablauf dieſer Friſt alle, welche der Aufforderung keine Folge geleiſtet haben, namentlich mit ihren Rückſtänden Einem Hochedlen Rathe zur Verfügung unterlegt werden.

Pernau, am 6. Februar 1847.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.
No. 24. Martinſohn, Notr. Adj. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei dringender Mahnung zur ungeſäumten Einzahlung der Beiträge, wird hiermit bekannt gemacht, daß ſeit dem 1. Septbr. von männlichen Mitgliedern: Buttenhof, Fabricius, Kellberg, Kikelansky, Müller, Lewerenz, Johannſon; und von weiblichen Mitgliedern: Gulajew, Müntz, Tubenthal, Staecker, Stegmann, Commende, Kaſſansky, Schäfer, Riedler, Clemenz und Hinrichſon mit Tode abgegangen ſind.

Beerdigungskaſſe „die Hülfe“ zu Pernau den 29. Januar 1847.

C. G. Mohnſon, C. Rogenhagen,
A. G. Mors, d. z. Vorſteher. 1

Bei mir ſind wieder

Lichtſchirme

zu haben. E. Höflinger. 2

Von R. C. Metzner, Kunſt- und Handelsgärtner auf Saſſenhoff bei Riga, ſind Preis-Courante über empfehlenswerthe möglichſt billig abzulaſſende Gemüſe- und Blumenſämereien, Obſtbäume, Fruchtſträucher ꝛc. gratis zu erhalten in der reſp. Handlung des Herrn J. G. Puls in Pernau. 1

Vom 7. bis zum 14. Febr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Woldemar Knoch.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Peter Heinrich Golck und Euphroſine Stempelin, geb. Wolff.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 8. 1847.

Sonnabend, den 22. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Febr. Seit einiger Zeit ſind falſche zehnrublige Creditſcheine im Umlauf bemerkt worden, die obwohl ſie nur auf gewöhnlichem Papier lithographirt ſind und die Waſſerzeichen darin fehlen, dennoch im gewöhnlichen Verkehr leicht für giltige angenommen werden können. Der hieſige Ober-Polizeimeiſter bringt dieß zur Kenntniß des Publicums und emphielt, zur Vermeidung des aus der Annahme falſcher Creditſcheine erwachſenden Schadens, die gehörige Vorſicht.

Vom 8. Die „Senatszeitung“ vom 31. Januar enthält die von Sr. M. dem Kaiſer, nach Begutachtung des Miniſter-Comité's, am 14. December 1846 Allerhöchſt beſtätigten Statuten des in Arensburg geſtifteten Zweigvereins der Livl. gemeinnützigen ökonomiſchen Geſellſchaft.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. In diplomatiſchen Salons will man wiſſen, Lord Palmerſton gehe ſo weit, den Nordiſchen Mächten zu erklären, England ſei bereit, eventuell die Rechte des Grafen Montemolin anzuerkennen, da es zu wünſchenswerth ſei, daß alle vier Mächte in dieſer Sache einſtimmig gegen Frankreich ſeien; Herr Guizot übrigens, der von der Exiſtenz unterrichtet ſei, beſtrebe ſich gleichzeitig Lord Palmerſton entgegen zu arbeiten.

Die letzten Verhaftungen der communiſtiſchen Geſellſchaft der Materialiſten haben zu der Entdeckung geführt, daß dieſe Geſellſchaft Verzweigungen in den Departements und ſogar im Auslande habe. Sehr viele Haftbefehle ſind durch den Telegraphen und durch Couriere in die Departements geſchickt worden.

Nachrichten aus Tunis vom 14. Januar zufolge, war daſelbſt ein Abgeſandter des Sultans angekommen, der Bey hatte aber Befehl gegeben, ihn nicht landen zu laſſen. Auch mehre engliſche Kriegsdampfſchiffe trafen ein, die dem Bey Depeſchen brachten; er nahm ſie an, erklärte aber, erſt in einigen Tagen antworten zu können. Der National glaubt, daß Lord Palmerſton die Pforte aufgereizt habe, von der fruchtloſen Proteſtation zur That gegen den ungehorſamen Vaſallen zu ſchreiten, und daß die Angelegenheit von Tunis ſich ſo wie 1840 die von Syrien geſtalten könne.

An der Börſe hat das Gerücht, daß Lord Normanby jede amtliche Berührung mit Hrn. Guizot gebrochen hat, weil ſich Letzterer geweigert, die von ihm gegebene Erzählung ſeiner Unterredungen mit dem Brittiſchen Geſandten über die Gleichzeitigkeit der Spaniſchen Heirathen öffentlich, d. h. in der Kammer, zurückzunehmen, hat einen paniſchen Schrecken an der Börſe verbreitet. Man ſagt, daß Lord Normanby ſtündlich Verhaltungs-Befehle aus England erwarte, die ihm ſagen ſollen, ob er ſeinen Poſten zu verlaſſen habe oder nicht. Der „Esprit public“ will wiſſen, daß der Marquis von Normanby bereits die Erlaubniß von ſeinem Cabinette erhalten habe,

ſich auf längern Urlaub nach London zu begeben, und daß Graf St. Aulaire, deſſen Stellung nicht mehr haltbar ſei, nach Paris zurückkehren werde. Hiermit in Verbindung dauern denn auch die Gerüchte von einem nahen Miniſter-Wechſel in Frankreich fort und finden im Conferenzſaale der Kammer einigen Glauben. Dieſe Kriſis ſoll das Reſultat von Unterhandlungen ſein, die in London durch Vermittelung des Königs der Belgier geführt worden, um das „herzliche Einverſtändniß" wiederherzuſtellen. Herr Guizot und Lord Palmerſton ſollten, heißt es, beide abtreten, aber der Franzöſiſche Miniſter 14 Tage früher als der Engliſche.

Vom 14. Nach dem Ausſpruch der Aerzte ſoll die Herzogin von Montpenſier bereits im dritten Monat guter Hoffnung ſein und dieſer Umſtand in den Tuilerieen nicht ohne Beſorgniß aufgenommen werden, weil man befürchtet, daß die Lage des Augenblicks dadurch noch ſchwieriger werden dürfte, indem die Nachricht, daß auch die Königin Iſabella ſich in gleichem Zuſtande befinde, ſich nicht beſtätigen ſoll, ſo daß die Spaniſche Erbfolgefrage ſchon in näherer Zukunft eine nicht mehr bloß abſtracte Bedeutung gewinnen würde.

Vom 15. Aus Tunis ſind ſehr wichtige Depeſchen angelangt. Der Bey nimmt die Hülfe Frankreichs gegen das Anſinnen der Pforte in Anſpruch, und man weiß nicht, wie ſich Frankreich dem Begehren entziehen will; Hr. Guizot ſoll darüber ſehr mißgeſtimmt ſein.

Aus Portugal ſind ſehr ernſte Nachrichten eingetroffen. Die „Patrie" meldet hierüber Folgendes: Im Miniſterium des Innern ſind Depeſchen angelangt, welche wichtige Ereigniſſe in Portugal melden und faſt keinen Zweifel mehr übrig laſſen, daß die Krone von Portugal für die Donna Maria verloren, oder doch höchſt gefährdet iſt. Die Inſurrection, welche man durch die Kön. Truppen ſo gut wie zur Ohnmacht gebracht glaubte, iſt wieder mächtig angeſchwollen und hat einen für die Königin höchſt bedenklichen Charakter angenommen. Die Deſertion im Königlichen Heer iſt ſehr bedeutend und Saldanha's Heer ſoll auf 3000 Mann zuſammengeſchmolzen ſein. Man fürchtete in Liſſabon, Saldanha werde nach Coimbra zurückkehren müſſen. In demſelben Miniſterium iſt aus Bayonne die Nachricht eingelaufen, daß ſich Dom Miguel am Bord eines Engliſchen Dampfers eingeſchifft habe und nach Portugal abgefahren ſei, um ſeine Nichte für einige Zeit von den Regierungslaſten zu befreien.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Febr. In Southampton iſt geſtern das Poſt-Dampfſchiff „Dee" mit der Weſtindiſch-Mexikaniſchen Poſt, welche Veracruz am 1., St. Thomas am 15. Januar verlaſſen hat, angekommen. Die Mexikaniſchen Nachrichten beſtätigen die Ernennung Santana's zum Präſidenten und ſein Vorrücken von San Luis Potoſi. Man ſcheint indeß wenig auf Erfolg ſeiner militairiſchen Operationen zu rechnen, erwartet vielmehr die Amerikaner bald vor den Thoren der Hauptſtadt.

Vom 11. In dem Weſten Irlands macht die Hungersnoth immer neue, betrübende Fortſchritte. In Bantry iſt die Noth entſetzlich. Die Todtenſchau-Geſchworenen erklärten, daß dort zehn Todesfälle allein durch Hunger und Kälte herbeigeführt worden. Lord Geo. Bentick's Bill macht in Irland einen ſehr guten Eindruck und dürfte manches zur Beſeitigung der Anti-Engliſchen Geſinnungen herbeiführen. — Am 5. fand in Cork ein ernſter Auflauf ſtatt. Es wurden Angriffe auf das Arbeitshaus wie auf mehre Bäckerläden gemacht. Die Polizei verhaftete einige Unruheſtifter. Die Bäcker ſchloſſen aber aus Furcht vor einem zweiten Angriff die Läden. — Die fünfte Subſkriptions-Liſte zur Abhilfe der Noth in Schottland und Irland beträgt 115,000 Pfd. Sterl.

Vom 12. Nach dem „Edinburgh Courant" mehrt ſich die Zahl der Gewaltthaten in den Schottiſchen Hochlanden ſo ſehr, daß die dort ſtationirten Truppen bedeutende Verſtärkung haben an ſich ziehen müſſen.

Die „Iberia" überbringt Nachrichten aus Portugal bis zum 2. d. M. Aus Porto er-

fährt man die wichtige Neuigkeit, daß bei Sabrosa, unweit Villa nova d'Agmar, zwischen den Truppen der Königin und den Miguelisten ein Gefecht stattgefunden, in welchem Letztere geschlagen und der General Macdonnell getödtet worden. Die in Porto zusammengezogenen und durch dieses Ereigniß erschreckten Rebellen rüsteten sich dennoch zu einem heftigen Widerstande, indem sie die Befestigungen in den Stand setzten und Truppen warben.

Vom 16. Es geht das Gerücht, Dom Miguel befinde sich in London, und an der Börse wenigstens scheint es Glauben zu finden.

Deutschland.

Preußischer Staat, im Februar. Der Eindruck, den die Preußischen Patente vom 3. Februar im Aus- und Inlande gemacht haben, ist im Allgemeinen ein günstiger zu nennen, wenn auch unendlich verschieden von dem, der sich bei voller Befriedigung der Wünsche und Erwartungen des Preußischen Volkes herausgestellt haben würde. In Betreff der Stimmen in Frankreich ist der Ausspruch der „Debats" bereits mitgetheilt worden. Der „Constitutionnel" sagt: „Nach langer Ungewißheit ist das so ungeduldig erwartete Werk endlich erschienen. Der König von Preußen wünschte die von seinem Vater vor 30 Jahren eingegangene Schuld gegen sein Land zu zahlen und hat durch ein Königl. Patent seinen Unterthanen einen Landtag und den Anfang einer Repräsentativ-Regierung gegeben. Bei den engen Grenzen, in denen sich dieses Gesetz bewegt, verdient es kaum den Namen einer Repräsentativ-Verfassung. Das Recht, das Budget festzusetzen, ist den Ständen vorenthalten und der Krone reservirt. Der nächste Zweck des Königl. Patents scheint der zu sein, einer neuen Anleihe die Garantie einer Art von National-Repräsentation zu geben und auf diese Weise Geld zu bessern Bedingungen zu erhalten. Wie dem aber auch sei, so ist das Ereigniß immer ein Fortschritt. Die Mängel dieses Gesetzes werden sich zeigen, sobald es in Wirksamkeit tritt, und sind erst öffentliche Discussionen zur Gewohnheit geworden, so werden Auslassungen der Gesetzgebung ergänzt, die Vollmachten der Versammlung, sowie die Rechte der Constituenten erweitert werden. Der „Courrier francais" sieht in dem Act des Königs von Preußen nichts, als den ersten Schritt zu wichtigen Verbesserungen in Deutschland. Das „Siècle" erkennt auch den 3. Februar als einen wichtigen Tag für Preußen an und sagt: Finden wir auch die Königl. Ordonnanzen beschränkt, so enthalten sie doch den Keim zu mehren weisen Verhaltungsmaßregeln, und bei einer so aufgeklärten Nation, wie die Preußische, können diese Keime nicht unfruchtbar bleiben. Frankreich kann sich deshalb sowohl für sich, als für Deutschland Glück wünschen, denn von nun an können nur Freiheits-Fragen zwischen uns und Deutschland verhandelt werden." Aehnlich sprechen sich der „Commerce" und die „Patrie" aus. Ganz gegentheilig jedoch der „National". Dieser sagt: Es war wahrlich der Mühe nicht werth, so lange auf dieses große, „dem Geist des Jahrhunderts" bewilligte Zugeständniß warten zu lassen. Man hatte ihnen eine Karte, Rechte, Freiheiten versprochen: man octroirt ihnen die Freiheit, dem Könige Geld zu geben. Der König von Preußen hat die constitutionellen Regierungen functioniren sehen und die Leichtigkeit bewundert, womit die Machthaber dort Geld schlagen lassen können. Offenbar ist dies das Einzige, was er unsern Institutionen entlehnen wollte. Sehen wir, ob die Deutschen die Völkerrechte und die Repräsentativ-Freiheit ebenso auffassen. Bei weitem billiger spricht sich die „Union monarchique" aus, indem sie sagt: Dieß ist ein Schritt, der zu günstigen Folgen führen kann, wenn die Regierung sich weise und geschickt benimmt. Sie muß von nun an die Richtung der berathenden Körperschaften beachten. „Galignanis Messenger" bemerkt, daß die Königl. Zugeständnisse freiwillig gemacht, und daher als der erste Schritt auf dem Verfassungswege angesehen werden müßten. Zugeständnisse solcher Art verdienten eine um so größere Achtung, je weniger sie erzwungen wären, und hier schiene nichts anderes, als das eigene Gerechtigkeitsgefühl des Königs und sein Wunsch, den Versuch eines

constitutionellen Systems Schritt vor Schritt zu machen, gewaltet zu haben.

Berlin, 13. Februar. Wie man mit Bestimmtheit hört, hat die zur Prüfung des Nutzens und der Ausführung der elektrogalvanischen Telegraphen unter dem Vorsitze des Obrist von Etzel niedergesetzte Commission ihre Arbeit so weit beendet, daß jetzt der Entschluß mit Entschiedenheit gefaßt worden ist, längs allen Eisenbahnen dergleichen Telegraphen anzulegen. Die Bestimmung, in wie weit dieselben Eigenthum des Staates bleiben, oder unter welchen Bedingungen sie auch vom Publicum benutzt werden dürfen, soll in nächster Zeit bekannt gemacht werden. Außer bei der Berlin-Potsdamer Bahn ist bei der Thüringer bereits ein Telegraph der Art angelegt, welcher letzterer vor etwa 14 Tagen von einigen der Commissions-Mitglieder geprüft und für gut befunden worden. Mit den andern Staaten Deutschlands, durch welche diese Linien führen, sollen auf diplomatischem Wege Unterhandlungen über diese Angelegenheit eingeleitet werden.

Die Versammlungen des Vereinigten Landtages werden vorläufig in dem sogenannten weißen Saale des Königlichen Schlosses Statt finden, bis der Bau eines eigenen Ständehauses, das auch auf dem Köpenicker Felde errichtet werden soll, beendet sein wird.

Vom 20. Unsere Hauptstadt wird auf dem am 11. April hierselbst sich versammelnden Vereinigten Landtage durch drei Deputirte vertreten werden, die Herren Geh. Finanz-Rath Knoblauch, Stadtsyndikus Moewes und Kaufmann Schauß. Die Einwohnerzahl Berlin's auf viermalhunderttausend Seelen angenommen, werden je einhundert dreiunddreißigtausend durch einen dieser Herren vertreten.

Ihre Majestät die Königin sind in die Reconvalescenz eingetreten und es werden daher keine Bülletins mehr veröffentlicht.

Königsberg, 13. Febr. Von einer hohen Dame aus H. sind eine Menge Bibeln zur Vertheilung an sämmtliche Preuß. Volks- und Elementarschulen geschickt worden. Sie werden etwa 20,000 Thlr. kosten.

Kassel, 15. Februar. Hier hat sich eine „Deutsch-Chinesische Stiftung" gebildet, deren Zweck die Errettung des großen Chinesischen Volkes aus der Finsterniß des Heidenthums ist. Von den Monatsberichten ist bereits der erste erschienen und enthält auch politische Nachrichten, aber nur aus China.

Vom 20. Das Handlungshaus Daniel Jacoby und Comp. in Lübeck hat dem hiesigen Hilfs-Verein angezeigt, daß es bereit sei, die Vermittelung von Korn-Einkäufen in Rußland für Deutsche Armen- und Brotvereine zu übernehmen und sich dabei auf die baaren Auslagen zu beschränken.

München, 13. Febr. Von Seiten Baierns sind aus Anlaß der Einverleibung Krakau's mehre Bedenken und Fragen in Anregung gebracht worden, welche zu einer umfassenden Erörterung über die Stellung der Deutschen Großmächte als Souveraine auswärtiger Besitzungen zu den Deutschen Bundesstaaten Anlaß geben dürften.

Oesterreich.

Wien, 14. Februar. Nach den neuesten Berichten aus Modena fand am 6. d. die Vermählung der Erzherzogin Beatrix v. Este (geb. 12. Febr. 1824) mit dem Infanten Johann, Sohn des Infanten Don Karlos von Spanien (geb. 15. Mai 1822), statt. Die Neuvermählten werden ihren Wohnort in Venedig nehmen. Die Durchl. Braut erhält eine jährliche Apanage von 80,000 G. C.-M. und hat außerdem noch ihr väterliches und mütterliches Erbtheil als eigenes Vermögen zugebracht, so daß ihr Haus in Zukunft anständig dotirt ist. Die Güter des Infanten Don Karlos in Spanien sind bekanntlich von den Cortes mit Beschlag belegt worden.

Italien.

Rom, 2. Febr. Ungeachtet im Laufe des verflossenen Januars Tausende von Müßigen und Bettlern durch die Polizei aus den Straßen Roms in die Arbeitshäuser oder in ihre Heimath geschafft wurden, so ist doch noch eine übergroße Anzahl solchen Gesindels zurückgeblieben. Ihre Verwegenheit, welche Nahrungsnoth veranlaßt haben mag, geht in diesem Winter weiter als je. Man kann sich bei eigetretener Abenddämmerung kaum

mehr aus dem Hauſe wagen, ohne angehalten und beraubt zu werden.

Vom 3. Dom Miguel, welcher ſich ſeit einiger Zeit in Albano oder Porto d'Anzio aufhielt, iſt heimlich davon gereiſt und auf einem Engl. Schiff nach Portugal abgeſegelt. Er befand ſich am 31. Januar auf der Jagd an der Küſte, und ſtieg auf ein verabredetes Zeichen in das Boot eines dort ausſegelnden Schiffes. Man ſagt, ein hieſiges Handlungshaus habe aus England den Auftrag gehabt, ihn ausreichend mit Gelde zu verſehen. Die Geſandten von Spanien, Portugal und Frankreich haben ſich über die Flucht Dom Miguels beſchwert, indeß iſt es ganz ſicher, daß die Regierung nichts davon wußte. Das Schiff gab bei der Ankunft Signale, welche von einem Höhenpunkte der Küſte beobachtet wurden, worauf der „Herzog von Braganza", wie er ſich nennt, an Bord ging.

Spanien.

Madrid, 9. Februar. Die in den letzten Tagen hier aus Portugal eingegangene Nachrichten lauten im höchſten Grade bedenklich. An der förmlichen Vereinigung der Septembriſten in Porto mit den Miguelиſten iſt nicht länger zu zweifeln. Die dortige Regierungs-Junta hat die Königin Donna Maria für entthront erklärt und befohlen, Münzen zu prägen, auf denen ihr Bildniß durch zwei Palmzweige erſetzt wird. Don Miguel ſoll zum König ausgerufen werden und eine den alten Grundgeſetzen des Landes entſprechende Verfaſſung ertheilen. Auf den Fall des kinderloſen Abſterbens Don Miguel's ſoll die Krone an den Marquis von Loulé fallen. Manuel Paſſos iſt nach Rom abgereiſt, um Don Miguel im Namen der Junta zu begrüßen und ihn einzuladen, ſich nach Portugal zu begeben. Das Antas führt den Oberbefehl in Porto und der Miguelиſtiſche General Povaas in der Provinz Beira. Weder der Herzog von Saldanha, noch der Graf Caſal können für jetzt einen ernſtlichen Angriff gegen Porto unternehmen, während die Guerillas der Rebellen ſich über das flache Land verbreiten. Letztere behaupten ſich fortwährend in Evora, wo der Graf von Mello den Oberbefehl führt. Der General der Königin, Baron von Setubal, ſteht mit 1200 Mann in der Nähe dieſer Stadt. Der Rebellen-Chef José Eſtevao hat ſich nach Algarbien geworfen und veranſtaltet die Befeſtigung von Faro. In Folge dieſes bedrängten Zuſtandes hat, dem Vernehmen nach, der hieſige Portugieſiſche Geſandte, Graf von Thomar, von ſeinem Hofe den Auftrag erhalten, die dieſſeitige Regierung um wirkſamen Beiſtand und ſelbſt, was jedoch der Beſtätigung bedarf, um bewaffnete Dazwiſchenkunft aufzufordern. Vorgeſtern hatte der Geſandte eine lange Konferenz mit dem Herzoge von Sotomayor, in der man ſich über die Möglichkeit des Eintretens der im Vertrage der Quadrupel-Allianz feſtgeſetzten Verpflichtungen beſprochen haben ſoll. Der Engliſche Geſandte, der von dieſer Beſprechung Kenntniß erhielt, fertigte in derſelben Nacht einen Courier nach London ab.

Türkei.

Konſtantinopel, 28. Januar. Der Sultan wohnte einer der letzten Reichsrathsſitzungen in Perſon bei. Der Reichsrath berieth darüber, wie die vom Sultan beſchloſſene Maßregel, den Stadtzoll vom 13. März d. J. an aufzuheben, in's Werk zu ſetzen ſei. Dann berathſchlagte er über die Abgaben, welche beibehalten werden könnten, und namentlich über die Abgabe, welche bisher von dem Sklaven-Verkaufe erhoben wurde. Der Sultan nahm nun Theil an der Discuſſion und äußerte die Anſicht, daß der Staat angemeſſen und den Ideen der Zeit entſprechend handeln würde, wenn er auf eine ſolche Einnahmequelle ganz und gar Verzicht leiſten wollte. Se. Hoheit fügte auch noch hinzu, daß die Abſchaffung des Sklavenmarktes als eine gerechte und nothwendige Maßregel erſcheine; daß, abgeſehen von der Immoralität eines ſolchen Marktes, wo Männer, Weiber und Kinder öffentlich, wie Laſtthiere, zum Verkauf ausgeſtellt würden, dieſer Markt auch ein Züchtigungsort für die Sklaven ſei, die ihren Herren irgend einen Anlaß zur Beſchwerde gegeben haben; daß man ihnen häufig, nachdem man ſie mit Ketten belaſtet,

grausame Züchtigungen zufüge, und daß dergleichen Mißbräuche, die täglich wiederkehren, nicht länger geduldet werden dürften. Diese Ansicht wurde von dem Rathe getheilt, der sich beeiferte, dieser Maßregel beizustimmen, und sämmtliche Mitglieder entschieden sich einhellig für die Aufhebung der Steuer vom Sklavenverkauf und für die Abschaffung des öffentlichen Sklaven-Marktes.

Arabien.

Dscheddah, 2. December. Die Cholera ist dieses Jahr wie im Jahre 1832 unter den Pilgrimen in Mekka ausgebrochen unter ganz ähnlichen Umständen und mit einer noch größeren Heftigkeit und Sterblichkeit, als damals. An dem Tage, wo die ganze Masse der Pilgrime, etwa 60,000 Menschen, den Berg Arafat verließ, um im Thal von Mina die Opferthiere zu schlachten, brach die Krankheit aus. In den ersten Tagen der Pilgerschaft hatte man einzelne Fälle bemerkt; sie hatten unter der fanatischen und an Todesfälle gewöhnten Menge keine große Aufmerksamkeit erregt; aber nachdem sie, durch Fasten und Beten erschöpft, in der vorgeschriebenen spärlichen Kleidung einen Tag und eine Nacht mit Beten auf dem Arafat zugebracht hatten, fielen plötzlich Hunderte. Die große Masse drängte sich in das Thal von Mina, wo sie immer drei Tage mit Schlachten von Kameelen und Schafen und mit einem beständigen Schmaus zubringt, und unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die erschöpften und jetzt plötzlich übersättigten Menschen dem Uebel zur hilflosen Beute wurden. An diesen drei Tagen starben Tausende, andere flohen nach Mekka zu ihren Gastfreunden, um dort zu sterben, und dann stäubte die übrig bleibende Masse nach allen Richtungen aus der Stadt, Tod und Schrecken mit sich führend. Man schlägt die Zahl der in fünf Tagen Gestorbenen auf 20,000 an, von denen der größte Theil unbegraben die Umgegend der heiligen Stadt bedeckt. Zum Glück fiel gestern und vorgestern ein starker Regen und man hofft, daß dadurch die Gewalt der Seuche gebrochen sei.

Vermischtes.

— Der „Morning Herald" erzählt zwei neue glückliche Versuche mit dem Schwefeläther, die am 12. Jan. im Guy's Hospital in London angestellt wurden, und zwar in Gegenwart einer Unzahl von Aerzten und Wundärzten aus der Stadt und Umgegend. Der erste Patient war ein zwölf- bis vierzehnjähriger Knabe, an welchem der Steinschnitt vollzogen werden sollte. Herr Robinson, der Erfinder des in England üblichen Apparats, hauchte ihm, der Anfangs widerstrebte, den Aether ein, und der Wundarzt Morgan vollzog die lithotomische Operation binnen einer Minute. Sie ging so schmerzlos vorüber, daß der Knabe, als ihm bald darauf der ausgeschnittene Stein gezeigt wurde, nicht glauben wollte, daß dieser ihm genommen worden; er habe, versicherte er, gar nichts gefühlt. Noch wichtiger war der zweite Fall. Die Operation eines Hodenbruchs an einem Manne hielt diesen 15 bis 16 Minuten unter dem Messer des Wundarztes, und doch empfand, er nach seiner Erklärung, nicht den mindesten Schmerz. Die Genesung beider Operirten geht völlig befriedigend vor sich.

Edingburg. Ein neuer Fall erfolgreicher Anwengung des Schwefeläthers wird von hier berichtet. Professor Simpson ließ eine verwachsene Frau, welche bei der frühern Geburt eines Kindes vier Tage lang die furchtbarsten Wehen ausgestanden hatte, bei ihrer zweiten Entbindung Schwefeläther athmen, und sie gebar ganz schmerzlos in ebensoviel Minuten.

— Am 6. Februar Abends, einige Minuten nach 9 Uhr, entdeckte Herr Hind zu London einen teleskopischen Kometen im Cepheus. Der Komet ist ein schwacher Nebelstreif mit einer leichten Condensation im Centrum, obwohl kein bestimmter Kern sichtbar ist.

— Die Breslauer Zeitung sagt: Durch ein von einem Böhmischen Kloster mit der Bemerkung: „Wird nicht angenommen," zurückgesandtes Schreiben, das geöffnet werden mußte, hat sich ergeben, daß ein lutherischer Maurergeselle aus Pirk bei Plauen in Sach-

ſen von jenem Kloſter 18 bis 20 Gulden Reiſegeld verlangt hatte, um, wie in dem Briefe ſtand, nach Breslau reiſen und Ronge dort vergiften zu können. Der Briefſteller iſt jetzt verhaftet und in Unterſuchung.

— Nach der neueſten am 3. December begonnenen Zählung beträgt die Bevölkerung Leipzigs, mit Einſchluß der Garniſon, 60,103 Einwohner und hat ſich demnach ſeit 1843 um faſt 6000 vermehrt.

— Aus dem Schleſiſchen Gebirge, z. B. von Reinerz, meldet man, daß die Noth unter den Webern immer größer werde. Dazu kommt noch, daß in einigen Gegenden, z. B. Hirſchberg, ein ſolcher Waſſermangel herrſcht, daß polizeilich bereits aller unnöthige Verbrauch von Waſſer, z. B. zum Scheuern der Stuben und Treppen, ſtreng verboten iſt.

Wien. Unſere Zeitungen enthalten Berichte über gelungene Operationen mittelſt der Anwendung des Schwefeläthers bei Hausthieren, bei Pferden, einem Ziegenbock, einem Wolfshund, einem Ochſen ꝛc.

Bekanntmachungen.

Vom Livländiſchen Domainenhofe wird desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Einführung einer militairiſchen Forſtwache die unten näher bezeichneten Landſtücke der jetzigen Buſchwächter des im Rigaſchen Kreiſe und Salisburgſchen Kirchſpiele belegenen publ. Collbergſchen Waldes, und des im Dörptſchen Kreiſe und Eckſchen Kirchſpiele belegenen publ. Falkenauſchen Waldes zur Pacht v. 23. April 1847 ab auf 6 Jahre abgegeben werden ſollen, und ſind zu dieſem Behufe die Torge beim Livländiſchen Domainenhofe auf den 15. und 19. März c., und zur Verpachtung der Falkenauſchen Ländereien insbeſondere noch vorläufige Torge bei der Dörptſchen Oeconomie-Bezirks-Verwaltung auf den 4. und 8. März d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit anberaumt worden.

I. Ländereien der Collbergſchen Buſchwächter. 1) Das Geſinde Watze mit 4 Deſſ. 1143 Quadrat-Faden Acker, 10 Deſſ. 1063 QFad. Buſchland, 5 Deſſ. 1812 QFad. Heuſchlag, 20 Deſſ. 686 QFad. Impedimente und 10 Tahler 1 Groſchen Geldwerth. — 2) Das Geſinde Ranting mit 3 Deſſ. 1306 QFad. Acker, 10 Deſſ. 33 QFad. Buſchl., 8 Deſſ. 228 QFad. Heuſchl., 33 Deſſ. 1307 QFad. Impedimente und 7 Thlr. 62 Gr. Geldwerth. — 3) Das Geſinde Wetz-Guſt mit 4 Deſſ. 1584 QFad. Acker, 9 Deſſ. 702 QFad. Buſchl., 14 Deſſ. 1891 QFad. Impedimente und 8 Thlr. 21 Gr. Geldwerth. — 4) Das Geſinde Rein mit 4 Deſſ. 2073 QFad. Acker, 5 Deſſ. 1616 QFad. Buſchl., 2 Deſſ. 2090 QFad. Heuſchl., 9 Deſſ. 1451 QFad. Impedimente und 8 Thlr. 30 Gr. Geldwerth.

II. Ländereien der Falkenauſchen Buſchwächter: 1) Das Geſinde Karroſaar-Jurry mit 2 Deſſ. 2302 QFad. Acker, 6 Deſſ. 555 QFad. Buſchland, 5 Deſſ. 82 QFad. Heuſchlag, 40 Deſſ. 65 QFad. Impedimente und 6 Thlr. 26 Gr. Geldwerth. — 2) Das Geſinde Soppi-Adam mit 1 Deſſ. 2024 QFad. Acker, 2155 QFad. Buſchl., 1 Deſſ. 1649 QFad. Heuſchl., 12 Deſſ. 262 QFad. Impedim. und 2 Thlr. 57 Gr. Geldwerth. — 3) Das Geſinde Leppikowelja-Kriſtian mit 5 Deſſ. 522 QFad. Acker, 1110 QFad. Buſchland, 9 Deſſ. 1780 QFad. Heuſchlag, 14 Deſſ. 523 QFad. Impedimente und 8 Thlr. Geldwerth. — 4) Das Geſinde Tacki-Jurry mit 2 Deſſ. 1012 QFad. Acker, 2 Deſſ. 1045 QFad. Heuſchlag, 26 Deſſ. 555 QFad. Impedimente und 3 Thlr. 17 Gr. Geldwerth. — 5) Neu fundirte Buſchwächterei mit 4 Deſſ. 686 QFad. Acker, 4 Deſſ. 1828 QFad. Buſchland, 11 Deſſ. 1028 QFad. Heuſchl., 33 Deſſ. 50 QFad. Impedim. und 8 Thlr. 4 Gr. Geldwerth.

Riga, am 10. Februar 1847.

Gouvernements-Forſtmeiſter
Obriſt-Lieutenant Baron Uexküll.

Nr. 1014. Julius Baron Uexküll, Secr. 3

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hieſige ſogenannte Arſenal-Gebäude vom 1. October d. J. an auf ein oder mehre Jahre dem Meiſtbietenden vermiethet werden ſoll, zu welchem Zwecke bei demſelben Torge am

7., 11. und 14. März d. J. Vormittags 12 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 13. Februar 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester C. F. Ströhm.

Nr. 59. F. Drewnick, Notr. 3

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verpflegung der Kranken im Stadt-Militair-Krankenhause vom 18. Mai d. J. ab dem Mindestfordernden vergeben werden soll, und dazu bei diesem Collegio die Torge am 4., 7. und 11. März d. J. Vormittags 11 Uhr stattfinden werden.

Pernau, Rathhaus am 12 Februar 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester C. F. Ströhm.

Nr. 60. F. Drewnick, Ntr. 3

Перновскою Городовою-Касса-Коллегіею доводится симъ до всеобщаго свѣденія о томъ, что продовольствіе больныхъ въ городовой военной больницѣ предоставляется отъ 18го числа Мая сего года дешевлѣ требующему, о чемъ торги назначаются быть въ сей Коллегіи Марта 4го, 7го и 11го числа въ 11 часовъ до полудня.

Городъ Перновъ Магистратъ Февраля 12го 1847го года.

Оберъ-Кеммереръ Рогенгагенъ.
Староста И. Пульсъ.
Старейшина Стремъ.

№ 60. Ф. Древникъ, Нотаръ.

In Folge Resolution Eines Hochedlen Raths vom 11. d. Mts. sub No. 417, wird von der Accise-Verwaltung hiermit bekannt gemacht, daß vom unten bemerkten dato dieser Publication ab, folgende Accise von eingeführten Getränken erhoben werden soll:

von einer Kruschka Branntwein . 12 K. S.
„ „ Kruschka Spiritus . . 24 „
„ „ Kruschka Getreide-Rum 24 „

und für gebrautes Bier:

von einem Wedro Doppelbier . 12 „
„ „ Wedro Mittelbier . . 11 „
„ „ Wedro Stofbier . . 9 „

Pernau Getränke-Accise-Verwaltung am 13. Februar 1847.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester H. Guthann.

Nr. 12. Martinsohn, Notr. 2

Von dem Quartier-Collegio werden diejenigen resp. Contribuenten welche mit Quartier-Abgaben in Rückstand sind, hiermit aufgefordert, solche spätestens zum 28. d. Mts. bei dem Quartier-Collegio einzuzahlen, weil nach Ablauf dieser Frist alle, welche der Aufforderung keine Folge geleistet haben, namentlich mit ihren Rückständen Einem Hochedlen Rathe zur Verfügung unterlegt werden.

Pernau, am 6. Februar 1847.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 24. Martinsohn, Notr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 6. März Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge versammelt sein. 3

Fertige Stühle und Sophas, so wie auch eine gute Drehbank nebst dazu gehörigem Drechslerhandwerkzeuge sind käuflich zu haben bei dem

Stuhlmachermeister J. G. Jansen.

Pernau den 21. Febr. 1846. 3

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 9. 1847.

Sonnabend, den 1. März.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 20. Februar. Bei der Evangeliſch Lutheriſchen und der Reformirten Gemeinde unſerer Stadt und Vorſtädte betrug im Jahre 1846 die Geſammt-Zahl: der Getauften: 1176 Kinder, 565 Knaben, 611 Mädchen; unter denen 18 Zwillingspaare und 158 Uneheliche; der Copulirten: 348 Paare; der Begrabenen: 2241 Perſonen, 1176 männl., 1065 weibl. Geſchlechts. Unter den Verſtorbenen befanden ſich 60 Früh- und Todtgeborene, und 42 Perſonen, 17. männl., 25 weibl. Geſchlechts, über 80 Jahre; verunglückt waren: Ertrunkene 21, ermordet 1, in Folge eines Falles oder Schlages 5, nach dem Genuſſe giftiger Pilze 3. (Zuſch.)

St. Petersburg, 12. Februar. Die Kaiſerliche Papierfabrik in Peterhof, bei deren Gründung die Verbreitung und Verbeſſerung der Papierfabrication in Rußland Zweck war, hat ihre Beſtimmung erfüllt und unter den Privat-Unternehmern in dieſer Partie einen nützlichen Wetteifer erregt. In den letzten 10 Jahren haben ſich mehr als 60 Fabrikanten Maſchinen angeſchafft und das fortſchreitend beſſere Papier, welches ſie liefern, zeugt, daß die Muſter-Anſtalt das ihr geſetzte Ziel erreicht hat. Es ſoll demnach, auf Vorſtellung des Appanageminiſteriums und auf den darauf erfolgten Allerhöchſten Befehl, dieſe Fabrik im Monat Mai des laufenden Jahres 1847 geſchloſſen und die in derſelben befindlichen Maſchinen und ſonſtigen mechaniſchen Apparate verkauft werden.

Das Journal „Посредникъ“ meldet, daß vom 7. bis zum 14. Februar folgende Maſſen von Nahrungsſtoffen und Oelkörnern in St. Petersburg für die Ausfuhr nach dem Auslande gekauft worden ſind: Roggenmehl 350,000 Sack, Roggen 325,000 Tſchetwert, Waizen 175,000 Tſchetwert, Hafer zwiſchen 275,000 bis 300,000 Tſchetw., Erbſen 3000 Tſchetw., Leinſaat 60,000 Tſchetw. Ungefähr zwei Drittel dieſer Maſſen ſind im Mai zu liefern, der Reſt im Laufe des Juni und Juli.

Vom 17. Die Senats-Zeitung vom 14. Februar veröffentlicht das am 8. d. M. Allerhöchſt beſtätigte Reglement der in Libau geſtifteten ſtädtiſchen Bank. Dieſe Bank hat zum Zweck, den Handelsverkehr der Stadt Libau durch Darlehen auf Waaren und anderes ſicheres Unterpfand, ſo wie durch Discontirung von Wechſeln, zu erleichtern. Als Grund-Kapital wird von der Libauſchen Stadtgemeinde die Summe von 10,000 Rbln. Silber in baarem Gelde deponirt. Die Leitung aller Angelegenheiten der Bank ſteht unter dem Libauſchen Stadt-Magiſtrat.

Libau. Unſere Schifffahrt iſt jetzt wieder ganz unbehindert und ſind bereits einige Schiffe hier angekommen. In See zeigt ſich noch etwas Eis, welches durch den Froſt der letzten Tage erhalten wird, jedoch wird bei den abwechſelnden Winden unſere Rhede bald frei davon ſein. Am 4. und 5. Februar waren zwei Schiffe im Anſegeln; das eine wurde für die „Magdalene“ von Kopenhagen gehalten.

Odessa, 28. Januar. Das eingetretene Thauwetter hält an. Die Schifffahrt an unserm Hafen hat mit außerordentlicher Lebhaftigkeit begonnen, obgleich ganze Massen gebrochenen Eises noch vom Meer auf die Rhede geworfen werden.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Die Regierung ließ gestern in dem Journal des Debats das allgemein verbreitete Gerücht widerlegen, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland die Getreideausfuhr verboten habe. Nach Privatberichten liegt es auch gar nicht im Interesse Rußlands, ein solches Verbot ergehen zu lassen, da auf dessen Kornspeichern noch so viel Getreide lagert, um das ganze übrige Europa bis zur Ernte damit zu versorgen. Die Zufuhr von Russischem Getreide in die Französischen Häfen dauert übrigens ununterbrochen fort. In Marseille sind in voriger Woche nicht weniger als 70 Getreideschiffe aus Odessa angelangt, und aus Konstantinopel meldet man, daß dort vom 4. bis 16. Januar 60 Schiffe mit Getreide nach Marseille abgesendet worden seien.

Vom 16. Der „Esprit public" schreibt, Bresson's Berichte von Madrid gäben ein sehr trauriges Bild der inneren Zerwürfnisse am Madrider Hofe. Der Gemahl Isabella's sei sehr unzufrieden mit der ihm angewiesenen Rolle, und die Launen seiner Gemahlin, so wie ihr herrschsüchtiges Wesen, erregten in den Tuilerieen große Besorgniß. Königin Christine werde in diesen Familien-Dramen wieder die entscheidende Rolle spielen, wenn sie nicht schon selbst die Urheberin aller dieser Wirren wäre.

Das „Siècle" berichtet, es seien wichtige Depeschen von Tunis eingetroffen, die Herrn Guizot neue Verlegenheiten bereiteten. Der Bey solle nämlich die Verlegenheiten schildern, welche die Pforte ihm jetzt erwecke, seitdem er in Frankreich als Souverän behandelt worden, und er verlange, daß Frankreich sich jetzt offen für ihn erkläre, wie Herr Guizot es versprochen habe.

Vom 18. Die „Patrie" (mitunter gut unterrichtet) zeigt an: England, Oesterreich, Preußen und Rußland hätten gegen die Souveränetät des Bey's von Tunis protestirt.

Die Seine ist wieder zum Strom geworden, der beide Ufer überschwemmt und die Keller der Nachbarschaft unter Wasser gesetzt hat.

Vom 20. Dem Vernehmen nach, haben zwei hochstehende Personen ihre Verwendung eintreten lassen, um eine Wiederannäherung zwischen Lord Normanby und Herrn Guizot zu bewerkstelligen. Es heißt, daß ihre Schritte nicht ohne Erfolg geblieben seien.

Die „Epoque" will den Grund einer sich plötzlich zeigenden Sinnesänderung der Englischen Regierung gegen Frankreich in den neuesten Entwickelungen in Portugal suchen. Durch Don Miguel's Unternehmen sei der Thron Donna Maria's und ihres Gemahls, eines Koburg, ernstlich bedroht, und die Königin Victoria wolle ihre nächsten Verwandten nicht im Stiche lassen. Wahrscheinlich werde im Nothfalle Spanien, mit Englands und Frankreichs Zustimmung, in Portugal interveniren und die Quadrupel-Allianz so aufrecht erhalten werden.

Vom 22. Die Central-Polizei hat der gesammten Küsten-Polizei das Signalement Dom Miguel's mit dem Befehle zugehen lassen, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle zu verhaften.

Vom 23. Der König und die Königin der Belgier sind gestern in Paris eingetroffen; es heißt, sie würden vierzehn Tage hier verweilen.

Die Berichte aus den Departements lauten nichts weniger als beruhigend. In Saint-Agreve, Annonay und mehren andern Ortschaften des Südens hat die bewaffnete Macht wieder aufgeboten werden müssen, um Plünderungen und Gräuelscenen Einhalt zu thun.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Februar. Politische Eifersucht läuft von Seiten Englands, wie gar nicht zu verkennen ist, in der Spanischen Frage und zwar in vollem Maße unter. Man will Frankreich den ungestörten Besitz des Mittel-

meeres nicht gönnen und ſieht mit neidiſchen Augen ſeine in Afrika nunmehr feſtgeſetzte Herrſchaft. John Bull denkt nicht daran, daß er auch in Aſien eine bei Weitem leidenſchaftlichere Eroberungs-Politik befolgt und überall auf der Welt nach dem beſten Biſſen greift, als daß es ihm zuſtehe ſich zu beklagen, wenn ſein ſchlechtes Beiſpiel Nachahmung finde. Wie man übrigens vom Standpunkt der Humanität und Civiliſation ſich nur freuen darf, daß Aſien von Europäiſchem Einfluß durchdrungen und zu einer Empfänglichkeit vorbereitet worden, ſo iſt jetzt derſelbe Fall mit Afrika vorhanden, deſſen Küſtenland vor mehren tauſend Jahren bereits die Wohnſtätte aller Künſte des Friedens und der höchſten Handelsblüthe war. Die Einwirkungen der Europäiſchen Kultur müſſen ſchon der Nähe halber ungleich ſchneller und mächtiger auf Afrika ſich äußern, als auf Aſien. Um von dieſer allgemeinen Betrachtung auf beſondere zurückzugehen, ſo iſt es das Verhältniß des Bey von Tunis zu Frankreich, welches als nächſter Anlaß zu einer Wiederaufnahme der ſeit 1840 ziemlich in Ruhe gelaſſenen Orientaliſchen Frage führen dürfte. Die Lage der Dinge iſt ziemlich dieſelbe, als ſie zwiſchen dem Sultan als ſouveränen Oberherrn und dem Paſcha von Aegypten als ſeinem zu Treu und Unterwürfigkeit untergebenen Lehnsmann beſtanden hat. Die Schwäche und Ohnmacht der Pforte iſt längſt kein Geheimniß mehr, und wenn Mehmed Ali verſuchte, Aegypten unabhängig und ſich eigenthümlich zu machen, ſo will der Bey Achmed daſſelbe mit Tunis verſuchen. Aegypten hatte ſich an den Brüſten Franzöſiſcher Bildung groß gezogen, ſeine Regierung hatte wenigſtens von daher ihre Reformen begonnen und ſie meiſt mit Hülfe von Franzoſen zur Ausführung gebracht. Vermochte auch Mehmed Ali nicht, ſich gänzlich von der Oberherrlichkeit der Pforte zu befreien, und vermochte ihn zumal Frankreich nicht gegen die vereinigte Intervention der Ruſſiſch-Engliſchen Flotte zu ſchützen, ohne Gefahr, daraus einen Europäiſchen Krieg zu entzünden, ſo erſcheint doch eine erhebliche Vicekönigswürde nebſt einer uneingeſchränkten Verwaltung nach Innen und Außen, wie ſie Mehmed Ali zu behaupten gewußt hat, auch dem Bey von Tunis ein der Anſtrengungen werthes und erreichbares Ziel. Er will in ſeiner Statthalterſchaft nicht weniger ſein, als der Paſcha in Cairo. Weniger grauſam und energiſch, dafür aber einſichtsvoller und gerechter, hat Achmed Bey gleichfalls durch Franzöſiſche Vermittelung in ſeinem Lande Reformen in das Werk geſetzt, die, weil ſie nicht nur dem Ehrgeiz, ſondern zugleich Humanitätszwecken dienen, bereits beſſere Erfolge als in Aegypten zu Stande gebracht haben. Um die Reformen ganz und in voller Abſicht auszuführen, daran hindert die politiſche Abhängigkeit von Konſtantinopel, wo der Sultan ſeine Schatten-Autorität annimmt, und den Vaſallen zum Gehorſam gegen die großherrlichen Befehle aufzufordern und im Weigerungsfall mit Strafe zu bedrohen Miene macht. Achmed Bey, das iſt gewiß, wird den dortigen Zumuthungen nicht gehorchen, er wird es zum offenen Bruche mit der Pforte kommen laſſen und Muth genug haben, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Kann die Pforte aber allein einen rebelliſchen Unterthan zum Gehorſam bringen, wird ſie nicht vielmehr genöthigt ſein, ihre hohen Schutzmächte anzurufen, welche übereingekommen ſind, die Ruinen des Türkiſchen Reichs um jeden Preis zu erhalten, weil keine der anderen die Beute gönnen will? Und wenn dieß geſchehen, werden die Mächte geſonnen ſein, mit Ausſchluß Frankreichs, einen ähnlichen Quadrupelvertrag wie 1840 einzugehen und in derſelben Weiſe zu vollziehen? Bei der jetzigen politiſchen Conſtellation iſt eine Beſchießung Beiruts ohne Folgen eines allgemeinen See- und Landkrieges nicht möglich, wenigſtens müßte derſelben die Franzöſiſche Flotte mit dem Durchzug durch die Dardanellen und mit einer Beſchießung Konſtantinopels antworten. Der Zuſtand im Orient, oder vielmehr in der Europäiſchen Türkei, iſt ſo gebrechlich und untergraben, daß ein losgeriſſener Stein den Zuſammenſturz der ganzen Ruine zur Folge haben muß. Der Bey von Tunis ſoll ein ſtiller Chriſt und ſein Abfall vom Sultan

würde zugleich ein offener Bruch mit dem Islam sein. Es mag dahin stehen, ob seine Unterthanen diesen Uebergang ertragen und bei ihm verharren, jedenfalls würde ein peinlicher Eindruck entstehen, wenn Muhameds Lehre mit Hilfe christlicher Staaten den Sieg über den Bekehrten davontrüge. Mag man nun hoffen oder fürchten, muthig sein oder verzagt, daß der politische Horizont sich immer mehr verdichtet, daß alle Gewitterwolken zusammenziehen, kann nicht geleugnet werden. Krieg steht bevor, aber wehe dem, durch welchem das Aergerniß in die Welt kommt. — Noch wollen wir zum Schlusse erwähnen, daß sich so eben aus unmittelbarer Quelle die Nachricht verbreitet, das Berliner Kabinet habe sich der Protestation Englands gegen die Erbfolge der Kinder des Herzogs von Montpensier auf den Spanischen Thron beigesellt, und daß derselbe Beitritt auch von Wien und St. Petersburg zu erwarten stehe.

In Folge des schnellen, mit Regen vermischten Thauwetters hat die Themse in Windsor ihre Ufer nach allen Richtungen überflutet, so daß Tausende von Acres unter Wasser stehen.

Vom 20. Die heutige „Morning-Chronicle", Lord Palmerston's Organ, enthält die beachtenswerthe Mittheilung, daß das in Paris umlaufende Gerücht von der Abberufung Lord Normanby's aller Begründung entbehrt, da dieser Gesandte weder abberufen, noch die entfernteste Aussicht auf einen Regierungswechsel in England vorhanden sei.

Deutschland.

Kassel, 18. Febr. Zur Milderung des Nothstandes im Kurfürstenthum Hessen ist das Branntweinbrennen aus Kartoffeln und Roggen auf drei Monate verboten worden. Es wurde bisher täglich an Kartoffeln und Getreide soviel zu Branntwein gebrannt, als 400,000 Menschen, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung, zu ihrer Nahrung brauchten.

Nordhausen, 14. Febr. Hier hat sich auch eine freie protestantische Gemeine gebildet, die 450 Köpfe zählt.

Berlin, 20. Febr. Als Gegenstände, welche dem Vereinigten Landtage zur Berathung vorgelegt werden sollen, nennt man zwei sehr wichtige Propositionen: 1) allgemeine Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer; 2) Einführung von Differential-Zöllen.

Köln. Die hiesige Zeitung theilt eine Aeußerung des Königs mit, die von Mund zu Mund geht und deren Wahrheit unzweifelhaft verbürgt wird; sie lautet: „Ich habe meinem Volke einen neuen Beweis meines Vertrauens in seine Gesetzlichkeit, und von meinem Verlangen gesetzliche Wünsche zu erfüllen, gegeben; je nachdem die vereinigten Stände das Gegebene aufnehmen werden, werde ich sehen, ob ich weiter gehen kann und soll." — Es wird von Berlin geschrieben, daß der Kriegs-Minister Herr von Boyen seine Entlassung eingegeben habe, weil er im Minister-Rath mit seiner Ansicht über die constitutionellen Bestimmungen, die er ausgedehnter wünschte, nicht hat durchdringen können. Indessen ist es wahrscheinlicher, daß der Minister, einer der ältesten Veteranen der Preußischen Armee, sich aus Gesundheits-Rücksichten zurückzieht. Man nennt den General v. Dona als seinen Nachfolger.

Frankfurt, 21. Febr. In der Nacht zum 20. ist der Main aus seinen Ufern getreten und steht hier bereits 12½ Fuß über seinen gewöhnlichen Wasserstand.

München, 25. Febr. Das Abtreten der Minister gewinnt immer mehr das Ansehen eines Partei-Actes, einer Art kleiner Verschwörung, insofern z. B. der hohe Adel jeden aus seiner Mitte in Verruf erklärt haben soll, der irgend ein Ministerium annähme.

Oesterreich.

Wien, 19. Febr. Die neuvermählte Infant von Spanien, Don Juan (zweiter Sohn des Don Karlos), ist mit seiner jungen Gemahlin, der Erzherzogin Maria Beatrix, in Venedig eingetroffen, wo er mit seinem Gefolge den Palast Giustinian-Lolin bezogen hat.

Vom 24. Die Privatbriefe aus München werden, seit den neuesten dort stattgehabten Ministerial-Veränderungen, fortwährend mit großer Spannung erwartet. Besonders in den vornehmeren Kreisen ist ihr Inhalt

der Gegenstand ängstlicher Besorgnisse und es sind darüber allerhand Gerüchte in Umlauf

Vom 26. In Galizien sollen die Ueberfälle und Beraubungen von Edelhöfen wieder begonnen haben. Fast sämmtliche Edelleute haben sich in die Städte geflüchtet. In den Karpathen soll eine solche Hungersnoth herrschen, daß ihr bereits mehre Menschen erlegen sind.

Preßburg, 22. Februar. Am 20. und 21. Februar ist Preßburg in Folge des Eisganges der Donau von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, die sich nur mit der vom Jahre 1809 vergleichen läßt, zu deren Höhe ihr nur noch 1′ 9″ fehlten. Der Schaden, den sie gemacht, muß ein sehr bedeutender sein, wiewohl sich die Größe desselben erst allmälig herausstellen wird.

Schweiz.

Basel, 22. Febr. Die Tessiner Blätter bringen Nachrichten von einer Reihe von Lebensmittel-Tumulten an der Oesterreichischen und Sardinischen Grenze. In Varese hatten am 15. Februar die Tessiner alles Marktkorn angekauft. Die Einwohner glaubten, es geschehe aus Wucher, und die Sache wurde sehr ernsthaft. Die Schweizer zogen sich auf Bitten eines Beamten in ein Staatsgebäude zurück, wobei zwei Leute fast das Leben verloren. Man war nun ruhig, bis die Schweizer ihr Getreide abführen wollten. Da fiel das Volk über die Wagen her und plünderte sie unter Lärm und Geschrei. Eine Abtheilung von 30 Soldaten stellten auf einer Seite die Ruhe her, unterdessen brach aber auf einer anderen der Lärm von Neuem los. Zwei Magazine wurden gestürmt, und das Getreide geraubt oder zerstreut. Die ganze Straße war mit Korn besäet und das Volk schrie: „Wir lassen das Korn nicht in die Schweiz, Tod den Schweizern!“ Bald war die ganze Gegend von Varese bis Laveno im Aufstande und alle Getreidewagen wurden angehalten, geplündert und die Begleiter gemißhandelt. Eben so ging es in Gaverate und Saronne. Erst am Abend wurde es ruhig und in der Nacht fanden viele Verhaftungen statt. Zwei Tage darauf drangen jedoch 3000 Bauern aus der Gegend von Sesto Calende in die Kornmagazine des Orts, und zwangen die Eigenthümer, das Getreide unter dem Preise zu verkaufen, dann griffen sie die Getreideschiffe an. Ein Schiff flüchtete sich auf Sardinisches Gebiet; als die Aufrührer folgten, gaben die Grenzjäger Feuer, so daß zwei todt niederfielen und mehre andere verwundet wurden. Eben so wollte in Arona ein von einem Priester angeführter Volkshaufe die Getreideschiffe nehmen, indeß das Militär schritt ein, das Volk floh und der Priester wurde gefangen. Trotz dessen war am folgenden Tage der Markt in Locarno gut befahren und die Oesterreichische Regierung that alles Mögliche, um die Ausfuhr offen zu erhalten.

Italien.

Rom, 28. Januar. Wie man bis jetzt vernimmt, wird das neu zu errichtende Minister-Conseil bis zur Fastenzeit gebildet sein. Es soll sich ein oder mehre Male wöchentlich unter Vorsitz des Staats-Secretairs versammeln, der sodann seinen Bericht an den Papst zu machen hat. Die Mitglieder desselben sind neben dem Staats-Secretair der jedesmalige Cardinal-Kamerlengo, der Präsident der Straßen- und Wasserbauten, der Monsignore Uditore als Oberrichter der Civil-Tribunale und Mons. Secretair der Consulta, der Criminalgerichtshöfe; der Mons. Governatore für die Polizei, der Mons. Tesoriere für die Finanzen und der Mons. Presidente delle Armi für das Kriegswesen. Zum Secretair dieses Conseils ist der Mons. Amici ernannt. Wegen Einführung der Römischen Municipal-Verfassung werden häufige Berathungen gehalten.

Rom, 8. Februar. Seine Heiligkeit hat in der letzten Zeit die großen Grundbesitzer der Campagna zu sich beschieden und ihnen eröffnet, daß der durch Mangel an Feldfrüchten ꝛc. herbeigeführte Nothstand in den nördlichen Ländern ihn zu der schleunigen Ausführung des Entschlusses veranlaßt habe, alles Grundeigenthum des Staates und der Kirche auf die zweckdienlichste Weise bebauen zu lassen und dadurch für die Zukunft der Noth

und dem Mangel vorzubeugen. Er erwarte daher von ihnen, daß sie sämmtlich seinem Beispiele folgen und mit ihren weiten, fruchtbaren, aber leider meist öde und wüst liegenden Besitzungen dasselbe vornehmen würden: widrigenfalls würde er sich genöthigt sehen, als Souverain zum Besten des Staats und der Bürger selbst diese Sorge zu übernehmen. Außerdem, daß die Arbeiten zur Austrocknung der Pontinischen Sümpfe jetzt weit eifriger als früher fortgesetzt werden, hat Pius IX. verfügt, die daselbst naß liegenden Strecken sofort mit Reis zu bebauen, um dadurch ebenfalls den Fruchtertrag bedeutend zu vermehren. Eine Anzahl Ingenieure ist bereits mit den nöthigen Vorarbeiten beschäftigt. — Durch das kürzlich von Sr. Heiligkeit an alle Klöster erlassene Circular sind dieselben aufgefordert worden, über ihre sämmtlichen jährlichen Einnahmen und Ausgaben genaue Verzeichnisse einzureichen. Uebersteigt die Einnahme die Ausgabe, was bei allen der Fall ist (manche sind sogar im Besitz beträchtlicher Reichthümer), so wird der sämmtliche Ueberschuß zur Zahlung der Staatsschulden und zum Besten des Ganzen verwendet, wogegen Se. Heil. sich verbindlich gemacht hat, für alle etwaigen außerordentlichen Bedürfnisse derselben Sroge zu tragen.

Griechenland.

Athen, 14. Febr. Von Philippopolis laufen so eben Nachrichten ein, daß dortige Christen von den Türken während des Gottesdienstes abgeschlachtet worden sind.

Vermischtes.

— In Philadelphia ereignete sich am 14. Januar ein furchtbares Eisenbahn-Unglück. Die Locomotive eines Güterzuges sprang, und sämmtliche auf derselben befindliche Personen, sieben an der Zahl wurden zermalmt. Die Ursache des Unglücks konnte nicht ermittelt werden.

Berlin. Die hiesige „Zeitungshalle" fordert alle Redactionen Deutscher Blätter auf sich mit ihr zur Veranstaltung von Collecten zu vereinigen, deren einzelne Beiträge nicht mehr als etwa 2 Groschen betragen müßten; es wird dann irgend ein angesehenes Handlungshaus gewählt, dem alle die eingegangenen Beiträge überbracht werden, um den Gesammtbetrag dem Mann des Schwefeläthers, dem größten Schmerzenstiller, dem Amerikaner Jackson, als ein geringes Zeichen der Deutschen Erkenntlichkeit, zuzustellen. Das wird ihm in jedem Falle weit ersprießlicher sein, als wenn man ihm nach seinem Tode irgend eine schlechte Statue setzt, oder bei seinen Lebzeiten auf seine Gesundheit verschiedene feine Weine trinkt von denen er nichts bekommt.

Brüssel. Der Unter-Ingenieur van Eschen macht dem Dr. van Hecke seine Luftfahrt-Erfindung streitig und erklärt öffentlich, derselbe habe sich seine Erfindung zugeeignet. In einem Schreiben an den Minister des Innern verlangt van Eschen, das die hiesige Akademie der Wissenschaften über diesen wissenschaftlichen Streit entscheiden solle, indem er derselben die Beweise der Priorität seiner Erfindung liefern will. Er wird öffentliche Versuche mit seinem Apparate anstellen.

— Ein Schreiben aus Danzig vom 3. Februar, welches die Elberfelder Zeitung mittheilt, sagt: „daß man dem Deutsch-katholischen Prediger Dowiat ein langsam tödtendes Gift beigebracht habe. Er kann jetzt nicht mehr predigen, geht am Stocke und wird geführt. Man zweifelt, daß er je wieder gesund werden wird."

— Professor Runge zu Berlin macht in der „Voss. Ztg." zur Warnung für alle diejenigen, welche die Aethertrunkenheit als ein Mittel benutzen, um Leidende schmerzlos von ihren kranken Gliedmaßen zu befreien, darauf aufmerksam, daß, wenn man in einem Zimmer von gewöhnlicher Größe etwa $\frac{1}{4}$ Pfund Schwefeläther ausgießt, das ganze Zimmer mit Aetherdunst erfüllt wird und nun eine Art Knallluft entstanden ist. Wer also mit einem brennenden Lichte ein solches Zimmer betritt, kann auf der Stelle erschlagen werden, ebenso die Anderen, die sich darin befinden.

London. Der bekannte Zwerg Tom Thumb hat sich kürzlich nach seiner Heimath in den Ver. Staaten eingeschifft. Aus den Tagebüchern seines Führers geht hervor, daß er während seiner Reise auf dem Continent über eine

Million 500,000 Küsse von den ihn beſichtigenden Damen empfing, vor mehr als 3 Millionen Perſonen zur Schau geſtellt wurde, und daß der reine Gewinn, den er mit nach Amerika nimmt, 150,000 Pfd. beträgt.

Bekanntmachungen.

Vom Livländiſchen Domainenhofe wird desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Einführung einer militairiſchen Forſtwache die unten näher bezeichneten Landſtücke der jetzigen Buſchwächter des im Rigaſchen Kreiſe und Salisburgſchen Kirchſpiele belegenen publ. Collbergſchen Waldes, und des im Dörptſchen Kreiſe und Eckskſchen Kirchſpiele belegenen publ. Falkenauſchen Waldes zur Pacht v. 23. April 1847 ab auf 6 Jahre abgegeben werden ſollen, und ſind zu dieſem Behufe die Torge beim Livländiſchen Domainenhofe auf den 15. und 19. März c., und zur Verpachtung der Falkenauſchen Ländereien insbeſondere noch vorläufige Torge bei der Dörptſchen Oeconomie-Bezirks-Verwaltung auf den 4. und 8. März d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit anberaumt worden.

I. Ländereien der Collbergſchen Buſchwächter. 1) Das Geſinde Watze mit 4 Deſſ. 1143 Quadrat-Faden Acker, 10 Deſſ. 1063 QFad. Buſchland, 5 Deſſ. 1812 QFad. Heuſchlag, 20 Deſſ. 686 QFad. Impedimente und 10 Tahler 1 Groſchen Geldwerth. — 2) Das Geſinde Ranting mit 3 Deſſ. 1306 QFad. Acker, 10 Deſſ. 33 QFad. Buſchl., 8 Deſſ. 228 QFad. Heuſchl., 33 Deſſ. 1307 QFad. Impedimente und 7 Thlr. 62 Gr. Geldwerth. — 3) Das Geſinde Wetz-Guſt mit 4 Deſſ. 1584 QFad. Acker, 9 Deſſ. 702 QFad. Buſchl., 14 Deſſ. 1891 QFad. Impedimente und 8 Thlr. 21 Gr. Geldwerth. — 4) Das Geſinde Rein mit 4 Deſſ. 2073 QFad. Acker, 5 Deſſ. 1616 QFad. Buſchl., 2 Deſſ. 2090 QFad. Heuſchl., 9 Deſſ. 1451 QFad. Impedimente und 8 Thlr. 30 Gr. Geldwerth.

II. Ländereien der Falkenauſchen Buſchwächter: 1) Das Geſinde Karroſaar-Jurry mit 2 Deſſ. 2302 QFad. Acker, 6 Deſſ. 555 QFad. Buſchland, 5 Deſſ. 82 QFad. Heuſchlag, 40 Deſſ. 65 QFad. Impedimente und 6 Thlr. 26 Gr. Geldwerth. — 2) Das Geſinde Soppi-Adam mit 1 Deſſ. 2024 QFad. Acker, 2155 QFad. Buſchl., 1 Deſſ. 1649 QFad. Heuſchl., 12 Deſſ. 262 QFad. Impedim. und 2 Thlr. 57 Gr. Geldwerth. — 3) Das Geſinde Leppikowelja-Kriſtian mit 5 Deſſ. 522 QFad. Acker, 1110 QFad. Buſchland, 9 Deſſ. 1780 QFad. Heuſchlag, 14 Deſſ. 523 QFad. Impedimente und 8 Thlr. Geldwerth. — 4) Das Geſinde Tacki-Jurry mit 2 Deſſ. 1012 QFad. Acker, 2 Deſſ. 1045 QFad. Heuſchlag, 26 Deſſ. 555 QFad. Impedimente und 3 Thlr. 17 Gr. Geldwerth. — 5) Neu fundirte Buſchwächterei mit 4 Deſſ. 686 QFad. Acker, 4 Deſſ. 1828 QFad. Buſchl., 11 Deſſ. 1028 QFad. Heuſchl., 33 Deſſ. 50 QFad. Impedim. und 8 Thlr. 4 Gr. Geldwerth. Riga, am 10. Februar 1847.

Gouvernements-Forſtmeiſter
Obriſt-Lieutenant Baron Uexküll.
Nr. 1014. Julius Baron Uexküll, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß das dem verabſchiedeten Soldaten Nikita Nikiforow zugehörige in der hieſigen Vorſtadt in der Fehmergaße sub Nr. 299 belegene hölzerne Wohnhaus ſammt Gartenplatz und Appertinentien mit Ausnahme des nach der Straße belegenen Nebengebäudes zum öffentlichen Ausbot gebracht werden ſoll, und die desfallſigen Torge auf den 12., 14. und 15. April d. J., der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 16. April anberaumt worden ſind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeſetzten Torgen Vormittags 11 Uhr in dieſem Vogteigerichte ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und ſich zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot der Zuſchlag dem Meiſtbieter ertheilt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs ſind in der Kanzellei des Vogtei-Gerichts zu inſpiciren.

Pernau, Rathhaus den 27. Febr. 1847.
Syndicus Schmid,
ſtellvertretender Obervogt.
Nr. 58. R. Hehn, Secr. 3

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hieſige ſogenannte Arſenal-Gebäude vom 1. October d. J. an auf ein oder mehre Jahre dem Meiſtbietenden vermiethet werden ſoll, zu welchem Zwecke bei demſelben Torge am 7., 11. und 14. März d. J. Vormittags 12 Uhr abgehalten werden ſollen.

Pernau Stadt-Caſſa-Collegium am 13. Februar 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aelteſter C. F. Ströhm.

Nr. 59. F. Drewnick, Notr. 2

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verpflegung der Kranken im Stadt-Militair-Krankenhauſe vom 18. Mai d. J. ab dem Mindeſtfordernden vergeben werden ſoll, und dazu bei dieſem Collegio die Torge am 4., 7. und 11. März d. J. Vormittags 11 Uhr ſtattfinden werden.

Pernau, Rathhaus am 12 Februar 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aelteſter C. F. Ströhm.

Nr. 60. F. Drewnick, Ntr. 2

In Folge Reſolution Eines Hochedlen Raths vom 11. d. Mts. sub No. 417, wird von der Acciſe-Verwaltung hiermit bekannt gemacht, daß vom unten bemerkten dato dieſer Publication ab, folgende Acciſe von eingeführten Getränken erhoben werden ſoll:

von einer Kruſchka Branntwein . 12 K. S.
„ „ Kruſchka Spiritus . . 24 „
„ „ Kruſchka Getreide-Rum 24 „
und für gebrautes Bier:
von einem Wedro Doppelbier . 12 „
„ „ Wedro Mittelbier . . 11 „
„ „ Wedro Stofbier . . 9 „

Pernau Getränke-Acciſe-Verwaltung am 13. Februar 1847.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann J. E. Puls.
Aelteſter H. Guthann.

Nr. 12. Martinſohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich um aufzuräumen verſchiedene Artikel meines übercompleten Waarenlagers, namentlich mehre Gattungen Leinewand zu Leib- und Bettwäſche, feine und ordinaire Tiſchzeuge, ſo wie auch eine große Auswahl Zitze und andere Manufactur-Waaren für billige Preiſe veräußere.

Pernau, den 27. Februar 1847.

W. A. Iroſchnikoff. *

Unterzeichnete, die Gelegenheit gehabt hat bei der berühmten Demoiſelle Roßband in Dorpat die Damenſchneiderkunſt nach der neueſten Methode zu erlernen, bietet ihre Dienſte in dieſem Fache den hieſigen geehrten Damen an, und erſucht die darauf Reflectirenden bei dem Verſprechen einer ſoliden und prompten Bedienung ihre Aufträge in der Wohnung des Malermeiſters Herrn Burchardt gefälligſt gelangen laſſen zu wollen.

Pernau den 28. Febr. 1847.

Louiſe Lucas. 2

Donnerſtag den 6. März Nachmittags 4 Uhr werden die Vorſteher des Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge verſammelt ſein. 1

Fertige Stühle und Sophas, ſo wie auch eine gute Drehbank nebſt dazu gehörigem Drechslerhandwerkzeuge ſind käuflich zu haben bei dem

Stuhlmachermeiſter J. G. Janſen.
Pernau den 21. Febr. 1846. 2

Vom 21. bis zum 28. Febr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Emilie Adele David. — St. Eliſabeth's-Kirche: Georg Karl Jürgenſon. — Anna Sophie *. — Peter Mats — Andres Poſt.

Verſtorben. St. Nikolai-Kirche: Amalie Dorothea Heermeyer, geb. Hoffmann, alt 65 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 10. 1847.

Sonnabend, den 8. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Febr. In Folge hieſelbſt erhaltener Nachrichten von den an den Börſen von London und Paris ſich verbreitet habenden Gerüchten, als ſei die Ruſſiſche Regierung geſonnen, die Ausfuhr aller Getreidearten nach dem Auslande zu verbieten, hält das Finanzminiſterium für nöthig, zur allgemeinen Wiſſenſchaft zu bringen, daß die bezeichneten Gerüchte aller Begründung ermangeln und daß, im Gegentheile, alle Mitwirkung zur erfolgreichen und unaufhörlichen Ausfuhr des Getreides aus unſeren Häfen nach dem Auslande erwieſen werden wird.

St. Petersburg, 25. Februar. Am 21. Februar, um 10 Uhr Abends, endete der Präſident des Reichsraths und des Miniſter-Comité's, General der Kavallerie, General-Adjutant Fürſt Ilarion Waſſiljewitſch Waſſiltſchikow, nach langen Leiden, im 70. Lebensjahre ſein nützliches und ruhmreiches Leben.

Riga, 20. Februar. Das hieſige Gouvernements-Manufactur-Comité, deſſen Präſident Se. Excellenz der Livländiſche Herr Civil-Gouverneur G. v. Fölkerſahm iſt, hat für dieſes Jahr eine öffentliche Ausſtellung von Erzeugniſſen der Livländiſchen Gewerbs- u. Fabrik-Induſtie, ſo wie von einheimiſchen Natur-Producten angeordnet und in einer im Amtsblatt deshalb erlaſſenen Bekanntmachung an alle Intereſſenten, Gewerbtreibende, Fabrik-Inhaber und Boden-Culturiſten die Aufforderung und das Erſuchen geſtellt, zu der für die Tage vom 20. bis 26. Juli feſtgeſetzten Induſtrie-Ausſtellung ſich durch Einſendung reichhaltiger Gegenſtände von Induſtrie-Erzeugniſſen zu betheiligen. Da für das Arrangement der eingeſandten Gegenſtände im dazu bewilligten Saale des Schwarzhäupter-Hauſes mindeſtens acht Tage vor der Eröffnung der Ausſtellung werden erforderlich ſein, ſo erſucht das Manufactur-Comité alle Intereſſenten, die einzuſendenden Gegenſtände nicht ſpäter als zwiſchen dem 1. bis 8. Juli hierher gelangen zu laſſen, über das zu Erwartende aber vorher das Manufactur-Comité zu benachrichtigen. (Zuſch.)

Bauske (Kurland), 19. Febr. Der freipraktizirende Arzt J. Henko hat hier eine chirurgiſche Operation mit Anwendung der Schwefeläthereinathmung gemacht und theilt darüber in einem Schreiben an die Redaction unſeres Blattes folgendes mit: „Am 19. d. M. meldete ſich N. N., Schreiber aus Neucoogen, bei mir, um in meinem Privat-Hospitale von einer großen langjährigen, auf dem linken Schulterblatte ſitzenden Balggeſchwulſt befreit zu werden. Ich beſchloß ſogleich dieſen Fall zum Verſuch mit dem Aetherdunſt zu benutzen, da die ſehr bedeutende Geſchwulſt von über vier Zoll im Durchmeſſer an der Baſis, eine langdauernde und ſchmerzhafte Operation erforderte. Ich wandte den in ihrer Zeitung erwähnten Apparat, beſtehend aus einer großen Blaſe mit einem weiten Mundſtücke, in den einige Löf-

fel Schwefeläther gegossen wurden, an. Nachdem der Patient ungefähr 2 Minuten lang den Aetherdunst eingeathmet hatte, verfiel er in einen Zustand von Ohnmacht, bei dem er das Bewußtsein noch nicht ganz verloren hatte, so daß er z. B. bei Nennung seines Namens antwortete. Jetzt wurde die Operation begonnen, 5 Minuten lang fortgesetzt und unterbrochen, als der Kranke Zeichen von Schmerz von sich gab. Eine erneuerte Application des Aetherdunstes von 3 Minuten versetzte ihn in vollkommene Bewußtlosigkeit, so daß er bei der wieder 5 Minuten dauernden Vollendung der Operation gar kein Zeichen von Empfindung merken ließ. Ein Paar Minuten darauf kam er vollkommen zu sich und war höchlichst erstaunt zu hören, daß die Operation schon vollendet sei. Er versicherte, nur bei der ersten Pause einen kurzen heftigen Schmerz, nachher aber nur höchst angenehme heitere Träume gehabt zu haben, über die er nachher herzlich lachte. Dieser Versuch hat mich überzeugt, daß der Aetherdunst bis zur vollständigen Ohnmacht eingeathmet auf wenigstens 5 Minuten den Menschen gegen jeden chirurgischen Eingriff und den daraus resultirenden Schmerz unempfindlich macht, und somit ein nicht nur den zu operirenden Kranken, sondern auch dem Operateur höchst erwünschtes Erleichterungsmittel bei chirurgischen und vielleicht auch anderweitigen schmerzhaften Operationen abgiebt. Mit dem Entschlusse, mich in Zukunft dieses wohlthätigen Mittels so oft als möglich bei schmerzhaften Operationen zu bedienen, verbinde ich nun auch den Wunsch, es möge sobald als thunlich eine weit verbreitete Ausdehnung gewinnen, wozu vielleicht die Bekanntmachung dieses Falles Einiges beitragen möchte." (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 1. März. Herr Guizot und Lord Normanby haben sich ausgesöhnt. Die ministeriellen Blätter sagen, daß die ersten Schritte nicht von Herrn Guizot, sondern von dem Grafen von Appony, im Auftrage des Lords gethan worden seien. Beide Herren trafen sich bei dem Oesterreichischen Botschafter und haben den officiellen Verkehr wieder aufgenommen. Lord Normanby handelte in Folge der Depeschen aus London. Lord Palmerston selbst wünscht jetzt eine Aussöhnung mit Herrn Guizot, doch glaubt man, daß er es nicht aufrichtig meine. Das Journal des Debats bespricht das Ereigniß als ein sehnlich erwünschtes und sagt, die Lösung sei für beide Theile gleich ehrenvoll gewesen. Nach diesem Blatt hat der Englische Botschafter zuerst, und zwar am vorigen Freitag, den Oesterreichischen Botschafter zur Vermittelung aufgefordert. Herr Guizot antwortete darauf, daß der Graf v. Appony dem Marquis sagen könne, daß er, wie er immer gesagt, nicht die Absicht gehabt ihn zu beleidigen. Lord Normanby erklärte darauf, daß er hinsichtlich der Soiree vom 19. Februar nichts beabsichtigt habe, was Herrn Guizot beleidigen konnte, und den umlaufenden Gerüchten widerspreche. Nach diesen Erklärungen traf man sich am Sonnabend Abend um 5 Uhr bei dem Grafen Appony und begann die Geschäfte, als ob nichts weiter vorgefallen sei. Gal. Messeng. berichtet die Aussöhnung indem er beginnt: „Wir sind so glücklich melden zu können, daß ꝛc."

Großbritannien und Irland.

London, 27. Februar. Grausenerregend lauten die Berichte aus Irland; im Süden und Westen übersteigt die Noth alle Vorstellung. Der Wanderer trifft auf den Straßen häufig die Leichen von Unglücklichen, welche der Tod hier ereilt. Aus Cork lauten die Nachrichten trauriger, als je: aus einem Briefe eines Geistlichen ersieht man z. B., daß in einem einzigen Fischerdorfe von einer Einwohnerschaft von 472 Individuen seit dem 1. Januar siebenundachtzig den Hungertod gestorben sind!! Hiernach mag man die Größe des Irischen Elends ermessen. Andererseits scheint auch mit den öffentlichen Bauten großer Mißbrauch verbunden, was nicht anders sein kann, denn woher alle Beamten und gewissenhafte Aufseher nehmen? So meldet man aus Sligo, daß an einem Orte nur sieben Männer beschäftigt wurden, für welche

zwei Aufseher fungirten. Und welche Aussichten bietet die nächste Erndte? Viele Ländereien sind nicht einmal bestellt worden.

Deutschland.

Magdeburg, 3. März. Am 24. Februar hat eine große Anzahl Frauen der Katharinen-Gemeinde eine Adresse an Uhlich gesandt, in welcher sie die Uebereinstimmung der Lehren dieses Geistlichen mit ihrem religiösen Bewußtsein anerkennen, und ihn ermuntern, bei seinen Amtshandlungen, bei Taufen und Trauungen, in der bisherigen Weise fortzufahren. Eine zweite Adresse, von einer noch größeren Anzahl achtbarer Frauen aus der ganzen Stadt, ersucht Uhlich, in seinem Hause, an der Stelle der verbotenen Abend-Gesellschaften der Männer, Frauen-Versammlungen veranstalten zu wollen, und es wird dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß diesen Frauen-Versammlungen kein Hinderniß entgegentreten würde.

München, 27. Febr. Die Lage, in der wir uns befinden, ist so eigenthümlich, die Verhältnisse sind so außerordentlich, daß ich ihnen einiges Wenige darüber mittheilen muß. Ich werde mich auch möglichst fern von allen Gerüchten und nur an die Thatsachen halten. Das Ministerium, das seit neun Jahren die Verwaltung in Bayern leitete, und, nachdem es die Stürme von zwei ihm entschieden abgeneigten Landtagen glücklich bestanden, für die Ewigkeit geschaffen schien, ist an einer eigentlich unwesentlichen, wenigstens durchaus nicht politischen Frage zusammengebrochen. Es galt, gegen den Beschluß des Magistrats von München und der Regierung von Oberbayern, durch königl. Decret ein Indigenat zu verleihen, und das Decret zu contrasigniren. Die Minister weigerten sich, und ich glaube, daß sie mit dieser Weigerung durchaus im Sinne der öffentlichen Meinung, nicht nur etwa der Aristokratie, oder der Geistlichkeit, gehandelt haben. Daß sie in Folge dieser Weigerung ihre Entlassung eingaben, konnte Niemanden überraschen, wenn auch gezweifelt werden durfte, ob sie allerhöchsten Orts angenommen werden würde. Daß sie aber in einem ausführlichen Exposé dem König eine Motivirung ihrer Weigerung geben und sich darin höchst bedenklich auf die Stimmung im Volk, in der Geistlichkeit, in der Aristokratie, im Militär und möglicher Weise selbst bei den Landständen berufen würden: dies war wohl weniger vorauszusehen, am wenigsten aber, daß dieses in den stärksten Ausdrücken und grellsten Farben ausgeführte Exposé in andere als des Königs Hände kommen würde. Es war aber hier unmittelbar nach dem Rücktritt der Minister in vielen Exemplaren verbreitet, wurde in Wirthshäusern vorgelesen, dictirt, und ging vervielfältigt durch das ganze Land, ohne daß Polizei oder Regierung 5 bis 6 Tage lang die Verbreitung gehindert. Gegen Vieler Erwartung, die einen Aufstand befürchteten, blieb das Volk ruhig. Es fühlt, daß es nicht unmittelbar betheiligt ist, und der Fall dieses Ministeriums regt es nicht auf; mehr, es fühlt und spricht es aus, daß die fragliche Schrift mit ihren Uebertreibungen und fast demagogisch-kirchlichen Tiraden ihre Urheber verantwortlich mache, nicht nur vor der öffentlichen Meinung, sondern vor dem förmlichen Gericht. — Das ist so ziemlich die übereinstimmende Ansicht derjenigen denkenden Männer, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte. Es ist erklärlich, daß eine neue Verwaltung nicht so leicht zu bilden ist, da alle höhere Staatsdiener mehr oder weniger dem Ministerium angehören, das jetzt so schwer compromittirt der Krone gegenüber steht. Aber mit Zuversicht kann man darauf rechnen, daß die Wahl mit großer Besonnenheit erwogen und jedenfalls von bedeutenden Folgen für Bayern sein wird. Von Ausführung des königl. Decrets in Betreff des Indigenats soll (damit ich doch ein Gerücht einfüge) nicht mehr die Rede sein.

Vom 28. Es hatte sich voraussehen lassen, daß die letzten Tage des Februar nicht ohne Bekanntwerdung der königlichen Entschließungen in Bezug auf die wiederzuverleihenden Minister-Portefeuilles vorübergehen würden, und dies ist auch in Erfüllung gegangen. So viel wir nämlich aus zuverlässiger Quelle vernehmen, sind die erledigten

Miniſterien in folgender Weiſe beſetzt. Herr Staatsrath v. Maurer (Proteſtant) behält das Juſtiz-Miniſterium und während der Abweſenheit des in Activität verbleibenden Grafen von Bray auch das Miniſterium des königlichen Hauſes und des Aeußern. Miniſter des Innern iſt bekanntlich der bisherige Regierungs-Präſident zu Landshut, Herr von Zenetti, und Kriegs-Miniſter der General-Major und Brigadier, Freiherr von Hohenhauſen, geworden. Das neugebildete Kultus-Miniſterium, mit welchem das geſammte Studienweſen vereinigt wird, zugleich aber auch das Miniſterium der Finanzen, erhält der bisherige Regierungs-Präſident zu Regensburg (auch Mitglied der Reichs-Raths-Kammer), Freiherr von Zu-Rhein. Des Letzteren Präſidentenſtelle erhält der abgetretene Juſtiz-Miniſter, Freiherr von Schrenk, ſo wie der bisherige Verweſer des Innern, Herr von Voltz (Proteſtant), als Präſident nach Ansbach geht, von wo der bisherige Regierungs-Präſident, Freiherr von Andrian-Werburg, hierher berufen worden iſt, um im Präſidium der hieſigen Regierung den ſeiner Functionen enthobenen Freiherrn von Hörmann zu erſetzen.

Bayern. Die Münch. polit. Ztg. vom 2. März enthält folgenden Artikel: „Geſtern wurde am Morgen zwiſchen 9 und 11 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr an bis in die zehnte Abendſtunde die Ruhe unſerer ſchönen Stadt zuerſt durch einen Auflauf der Studirenden und ſpäter in Zuſammenrottungen von Volkshaufen durch gellendes Schreien, Schimpfen und Einwerfen von Fenſtern und Straßenlaternen geſtört.

München, 2. März. Im Laufe des geſtrigen Vormittags brachten gegen 200 Studirende dem Profeſſor Laſſaulx, welcher ſeit geſtern nicht mehr lieſt, an deſſen Haus ein Vivat, zogen dann lärmend und ſchreiend fort und wichen nur dem Zureden dazu gekommener Profeſſoren. Nachmittags um 3 Uhr zog wieder ein Haufe Studenten durch die Thereſienſtraße, es flogen einige Würfe von Eisſchollen gegen ein dort befindliches Haus (vermuthlich die Wohnung der Lola Montez), es ſammelten ſich immer mehr Menſchen, und bald waren die Thereſienſtraße und alle anſtoßenden Straßen mit Menſchen bedeckt. Zur Räumung der Straßen mußte Militair requirirt werden; die Maſſe zerſtreute ſich wohl, es zog aber ein Trupp in die Reſidenzſtraße. Abends 7 Uhr wurden fünf Fenſterſcheiben eingeworfen. Die dortige Gegend wurde beſetzt und die Menge vertheilte ſich in einzelne Trupps, die lärmend und ſchreiend bis 11 Uhr die Straßen der inneren Stadt durchzogen, und einzelne Fenſterſcheiben und Laternen wurden eingeworfen. Vom 12 Uhr an war Alles ruhig; auch ſind heute die nöthigen Vorſichtsmaßregeln getroffen. Unter den 26 Verhafteten befinden ſich ſechs Studenten, darunter einige Theologen. Die Studentenverbindungen blieben den Vorgängen ganz fremd.

Karlsruhe, 25. Febr. Die Deutſch-katholiſche Gemeinde in Pforzheim hat am 19. ihre Beſtätigung auf das Leipziger Glaubensbekenntniß und ihres Geiſtlichen Gottfried Scheibel aus Heidelberg erhalten.

Karlsruhe. Unſer Theatergebäude iſt ein Raub der Flammen geworden. Ueber das unheilvolle Ereigniß theilen wir aus einem Privatbriefe folgende Schilderung der Einzelheiten mit: Karlsruhe, 28. Febr. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr brach der Brand aus einer geborſtenen Gasröhre in der Loge der Frau Markgräfin Wilhelm aus; in einer Minute waren Logenreihen, Gallerie, Vorhang und Couliſſen von den Flammen ergriffen, und um $5\frac{3}{4}$ Uhr ſtand das ganze große, doch nur aus Holzriegelwänden beſtehende Haus in ſchrecklicher Lohe. Die Gallerie war ſchon gedrängt voll Menſchen, denn das Volksſtück „der arteſiſche Brunnen“ ſollte gegeben werden und Obermeyer darin gaſtiren. Auch das Parterre war bereits ziemlich gefüllt, die Logenreihen jedoch zum Glücke noch faſt leer, ſonſt hätten ſich die Paradiesler wegen Stockung in den untern Korridors nicht mehr retten können. Fünf Perſonen zählt man jetzt, die lebendig verbrannt, zum Theil ſchon verkohlt, herausgeſchafft worden ſind; zwei davon waren vom vierten Range aus ins Parterre geſprungen,

lagen aber gleich zerschmettert; ein Soldat rettete sich dadurch. Bis 40 Personen erhielten Brandwunden oder wurden im Gedränge zertreten und zermalmt; bis 50, meistens Bediente und Mägde, deren Sonntagsvergnügen stets hier das Theater ist, werden noch vermißt. Vom ganzen, großen, erst kürzlich im Innern neudekorirten Theater steht nur noch vorn vom Portal ein Ueberrestchen; auch das Nebengebäude, worin sich die Theaterrequisiten befanden, ist bis auf die unteren Mauern abgebrannt. Es war ein fürchterlich schönes Schauspiel. Zum Glück wehte der starke Wind von Nordost und trieb die Flamme nach der Seite der Orangerie und des botanischen Gartens; hätte Süd oder Südwest so heftig geweht, so läge das ganze Residenzschloß jetzt auch schon in Asche. Ich bin noch ganz betäubt von dem Lärm und Straßengedränge. Der Theaterplatz ist voll brennender Balken, Möbel, Koulissen, Kisten ꝛc., die man noch hinausschleudern konnte; die Garderobe ist gleichfalls abgebrannt, von der Theaterbibliothek wurden nur 3 Bände von Kotzebue und — Auffenberg's sämmtliche Werke gerettet!

Die „Karlsr. Ztg." bringt noch folgende Details über den Brand: Alsbald, nachdem aus den Logen des zweiten Ranges das Feuer sich zu verbreiten begann, stürzte Alles nach den Ausgängen zu; allein von der dichtbesetzten dritten Gallerie konnten die Zuschauer kaum mehr entrinnen; einzelne sprangen herab auf die zweite Gallerie und von da ins Parterre, andere suchten einen Ausgang durch die Fenster nach dem Hofe zu gewinnen, noch andere konnten sich nicht mehr retten. Wir selbst sahen einen jungen Mann, der im Fenster hängen blieb und verbrannte; andere wurden mehr oder weniger im Gedränge oder indem sie sich durch die Flucht zu retten suchten, verletzt und wurden in's Spital gebracht. Ob und wie viele noch um's Leben gekommen, können wir im Augenblick nicht angeben. Das Gerücht nannte im ersten Schrecken eine nicht geringe, wenn auch immer zu große Zahl Verunglückter, die wir nicht zu bestätigen wagen. (Das „Mannh. Journal" spricht von 70 Leichen; Privatberichte meldeten uns dieselbe Zahl.) Jedenfalls war Hilfe nicht mehr möglich, da aller Eingang durch Rauch und Flammen gesperrt war. Wir sahen Se. großherzogl. Hoheit den Markgrafen Max mit mehren Offizieren und Civilisten sich nach dem Eingang des Hauses drängen, um Rettung zu bringen, aber jeder Versuch war vergeblich; selbst das Anlegen von Feuerleitern von außen war bei dem furchtbar rasch um sich greifenden Element nicht mehr thunlich und mußte darum alle Sorge darauf beschränkt werden zu retten, was noch nicht von den Flammen ergriffen war.

Vom 2. März. Die Zahl der Opfer des Theater-Brandes stellt sich noch immer höher, als sie in den ersten Berichten angegeben werden konnte. Gestern Nachmittags waren 70 Personen der Polizei als vermißt angezeigt, jetzt sollen officiell deren schon 105 vermißt sein.

Italien.

Rom, 20. Febr. Der „Rheinische Beobachter" enthält folgende Mittheilung aus Rom vom 18. Februar: „Vor etwa zehn Tagen wurde die nächste Umgebung des Papstes nicht wenig in Schrecken gesetzt, als sich plötzlich einige leise Symptome der Fallsucht, woran Pius IX. in seiner Jugend gelitten hatte, wieder einstellten. Durch schnell angewandte ärztliche Hilfe beschwor man das Unwohlsein des Papstes, ohne daß er genöthigt gewesen wäre das Bett zu hüten. Doch wurde, um die Bevölkerung Roms nicht in Angst zu setzen, beschlossen den unangenehmen Vorfall möglichst geheim zu halten, so daß man erst seit ein Paar Tagen durch gewisse, nicht zu verhütende Indiscretionen von dem Unwohlsein Sr. Heil. erfahren hat. Da inzwischen das Volk den Papst seitdem täglich ausfahren gesehen hat, so ist der Eindruck jener Nachricht im Voraus gemildert.

Mailand, 20. Februar. Ein aus Lecco am 19. hier angelangter Bote meldet, daß unter den Bergbewohnern ein gewaltiger Aufruhr ausgebrochen sei. Auf desfallsiges Ansuchen stellte die Polizei-Direction in Mailand die nöthige Hilfe, indeß langten die 300

Mann Cavallerie erſt dann an, als bereits alles vorüber war. Etwa 6500 Bauern hatten am 19. Mittags Lecco überfallen und 15 Schiffe, die ſich am Landungsplatz befanden, geplündert. In einem Augenblick waren 7000 Säcke theils geraubt, theils in die Straßen geſchüttet, theils in den See geworfen. Der See war von Schiffen mit bewaffneten Bauern erfüllt, welche ganze Schiffsladungen anhielten und ausleerten. Der Lärm dauerte bis zum Abend, und man begehrte Truppen für die Sicherheit des Orts, weil den Kornhändlern und Spediteuren Verini und Geronini, welche ihre Familien auf das Land gerettet und ſich ſelbſt in ihren Häuſern und Magazinen verbarricadirt hatten, mit dem Tode gedroht war. An demſelben Tage wurde übrigens noch ein Regierungs-Decret veröffentlicht, welches die Ausfuhr von Waizen, Mais und Mehl aus dieſen beiden Getreide-Gattungen verbietet. Der Schaden der Plünderung in Lecco iſt ſehr groß und erſtreckt ſich auf etwa 10,000 Säcke Korns, welche nach Riva, Colico oder Lecco beſtimmt waren. Man hofft, daß die Rädelsführer ihre Strafe empfangen und das Ausfuhrverbot nur vorübergehend iſt.

Spanien.

Madrid, 22. Februar. Dem „Heraldo“ ſchreibt man aus Rom, Dom Miguel hätte ſich mit einem von dem Hannoverſchen Reſidenten ausgeſtellten Paſſe von dort am 31. Januar nach Gibraltar eingeſchifft.

Griechenland.

Athen, 14. Febr. Der Türkiſche Geſandte verweigerte vor Kurzem einem Griechiſchen Ober-Offizier, Tazmi Karataſſo, Adjutanten Sr. Majeſtät des Königs, die Unterſchrift des Reiſepaſſes zu einer Geſchäftsreiſe nach Konſtantinopel. Dieſe Verweigerung berührt der König auf einem Kammerballe gegen den Türkiſchen Geſandten, der nach einiger Berathſchlagung mit ſeinen Freunden den Ball verläßt. Von da an bis vor drei Tagen wurden zwiſchen der Griechiſchen Regierung und dem Türkiſchen Bevollmächtigten, Herrn Muſurus in Athen, ſo wie mit dem Bevollmächtigten des Griechiſchen Hofes bei der Pforte, Herrn Argyropulos, Noten gewechſelt, Erklärungen verlangt und gegeben, als plötzlich im Hafen des Piräus ein Türkiſches Dampfſchiff erſcheint, Depeſchen peremtoriſchen Inhalts bringt und zur Dispoſition der Türkiſchen Miſſion im Hafen bleibt. Die Forderungen der Pforte ſind eigenthümlicher Art und lauten wie folgt: Der Miniſter des Auswärtigen, Herr Koletis, ſoll ſich zum Türkiſchen Miniſter begeben und ihm ſein Bedauern ausdrücken über das Vorgefallene; der Adjutant Tazmi Karataſſo ſoll abgeſetzt werden und die Griechiſche Regierung noch überdies eine entſchuldigende Erklärung über den Vorfall in die Archive der Pforte liefern! Drei Tage Bedenkzeit gab der Türkiſche Miniſter der Griechiſchen Regierung; nach Ablauf derſelben würde er, wenn dieſe Bedingniſſe nicht erfüllt würden, Athen verlaſſen und ſich nach Konſtantinopel begeben. Die Zeit läuft heute Abend ab, die Türkiſche Miſſion macht alle Anſtalten zur Abreiſe, die Rechnungen in den Kaufläden werden bezahlt, die Verſteigerung der Möbel iſt anberaumt, und es fehlt nichts, um nach dem Piräus zu fahren und ſich einzuſchiffen. Mittlerweile war aber die Griechiſche Regierung nicht unthätig; nach einem geſtern Abend ſtattgehabten Miniſter-Rathe, zu welchem die Geſandten verſchiedener Mächte eingeladen waren, ſandte die Regierung ein Dampfſchiff mit Depeſchen unmittelbar nach Konſtantinopel an den dortigen Griechiſchen Bevollmächtigten. Der Inhalt dieſer Depeſchen iſt bis jetzt noch unbekannt. Der Türkiſche Miniſter aber, verſichert man, wird im Laufe des Tages noch abreiſen. Die Local-Behörde hat alle Vorkehrungen getroffen, um das aufgeregte Volk heute, am Faſchings-Sonntag, von Aeußerungen ſeines Unwillens gegen den Türkiſchen Miniſter abzuhalten.

Der Allg. Ztg. wird noch über Ancona berichtet: „Nach der Abreiſe des Türkſchen Geſandten hätten ſich die Repräſentanten der fremden Mächte in Athen verſammelt und Alles angewendet, um das Griechiſche Kabinet zur Nachgiebigkeit zu bewegen. In Folge dieſer Bemühungen ſei beſchloſſen worden,

daß Herr Kolettis einen Brief an den Reis-Effendi, König Otto aber ein Schreiben an den Sultan richte.“

Vermischtes.

Warschau. Numern derjenigen Serien der Polnischen Partial-Obligationen, welche am 1. März 1847 gezogen worden, und demnach zu der am 15. März d. J. vorzunehmenden Special-Verloosung gehören sollen:
38 59 68 80 105 123 127 131 151 154 155 161 175 178 196 274 336 381 403 406 416 430 434 436 444 488 498 536 564 578 599 656 693 724 738 740 755 761 894 923 940 953 966 973 1021 1029 1084 1150 1172 1179 1186 1215 1243 1305 1316 1329 1335 1336 1374 1513 1540 1549 1553 1566 1583 1627 1637 1655 1667 1688 1711 1752 1764 1775 1802 1805 1812 1846 1857 1864 1873 1913 1921 1971 1975 1976 1997 2021 2023 2029 2059 2108 2121 2171 2281 2284 2323 2372 2382 2389 2420 2467 2475 2494 2571 2581 2584 2587 2663 2677 2758 2780 2821 2833 2862 2894 2912 2926.

Wesenberg, 19. Febr. Unser Städtchen, gleichsam das kleinste in Juda, hat seit einigen Tagen einen freundlichen Mittelpunkt in einem kleinen Theater gefunden, dem Alles — sei es aus Interesse oder aus Neugierde — zuströmt. Wie schade, daß ähnliche, die Geselligkeit fördernde und von wüsten Vergnügnngen abziehende Unternehmungen vom Publicum auf die Dauer zu wenig unterstützt werden! Herr Köcher, unter dessen Leitung bei uns Thalien ein Tempel errichtet wurde, wird, wie es heißt, späterhin die Direction der Revalschen Bühne übernehmen. (R. Z.)

— Unfern der Kurländischen Grenze, in Litthauen, ereignete sich vor einigen Wochen folgender trauriger Vorfall. Ein Gutsbesitzer fuhr am folgenden Tage nach seiner Hochzeit, mit seiner Gattin durch ein nahbelegenes Dorf. Plötzlich wurden die Pferde scheu und trieben auf dem unebenen Wege einen Hügel hinan, wobei der Schlitten durch einen starken Stoß umfiel und die Fahrenden mehre Schritte weit auseinander geworfen wurden. Die Frau, als sie sich von dem Schreck erholt und aufgerafft hatte, sah sich nach ihrem Reisegefährten um, konnte ihn aber, obgleich es eine freie Fläche war, nicht gewahr werden. Dies schien ihr unerklärbar, in großer Angst durchforschte sie die nächste Umgebung und bemerkte endlich in der Nähe eine Vertiefung. Es war dies ein Brunnen, wie in Litthauen gewöhnlich, ohne Einfassung, in den der Gatte der Unglücklichen hineingefallen war und aus dem er todt hervorgezogen wurde.

(Inland.)

Brüssel, 1. März. Die „Independence belge“ enthält folgende Ankündigung: „Allgemeine Luftschifffahrt-Gesellschaft. Der Director hat die Ehre, die Herren Inhaber von Actien zu benachrichtigen, daß die allgemeine Versammlung der Gesellschaft am nächsten 1. Mai im Locale derselben stattfinden wird.

Literärische Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Russische Chrestomathie, oder ausgewählte Stellen aus Russischen Prosaikern und Dichtern, mit Deutschen Wort- und Sach-Erklärungen, von **Ph. Swätnoi.** 1. Cursus. Reval, 1846. Preis 80 K. S.

☞ Dieser erste Cursus ist für die unteren und mittleren Classen der hiesigen Lehr-Anstalten bestimmt und bei der Ausarbeitung desselben vorzüglich Rücksicht auf Erleichterung zur Erlernung der Russischen Sprache genommen worden. Da der Herr Verfasser sich lange mit dem Unterricht dieser Sprache beschäftigt hat, so sind ihm die Bedürfnisse in dieser Hinsicht genau bekannt und ich hoffe, daß eine nähere Durchsicht des Werkes die Ueberzeugung liefern wird, daß diese Arbeit nicht allein einen fühlbaren Mangel abhilft sondern auch eine gelungene genannt werden kann. Der 2. und 3. Cursus, für die höheren Classen, werden bereits gedruckt.

Reval, Februar 1847.

Franz Kluge.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländiſchen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Dörptſchen Bezirke belegenen publ. Gutes Alt- und Neu-Cawelecht, von nlt. März 1847 ab auf 6 Jahre in Grundlage einer Vorſchrift des 2. Departements des Miniſterii der Reichsbeſitzlichkeiten abermalige Torge am 31. März und 4. April c. abgehalten werden ſollen, zu welchen ſich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Perſon oder durch geſetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländiſchen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländiſchen Domainenhofes erſehen werden.

Das Gut Alt- und Neu-Cawelecht hat 3 Hoflagen, 551 männliche Reviſionsſeelen, 1 Mühle, 2 Krüge, 3 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 291 Deſſätinen Ackerland, 144 Deſſ. Heuſchlag und 160 Deſſ. Wald — Die Jahres-Revenüe beträgt 3296 R. S.

Riga Schloß, am 28. Febr. 1847.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

Nr. 1484. Tiſchvorſteher Plater. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß das dem verabſchiedeten Soldaten Nikita Nikiforow zugehörige in der hieſigen Vorſtadt in der Fehmergaße sub Nr. 299 belegene hölzerne Wohnhaus ſammt Gartenplatz und Appertinentien mit Ausnahme des nach der Straße belegenen Nebengebäudes zum öffentlichen Ausbot gebracht werden ſoll, und die desfallſigen Torge auf den 12., 14. und 15. April d. J., der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 16. April anberaumt worden ſind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeſetzten Torgen Vormittags 11 Uhr in dieſem Vogteigerichte ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und ſich zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot der Zuſchlag dem Meiſtbieter ertheilt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs ſind in der Kanzellei des Vogtei-Gerichts zu inſpiciren.

Pernau, Rathhaus den 27. Febr. 1847.

Syndicus Schmid,
ſtellvertretender Obervogt.

Nr. 58. R. Hehn, Secr. 2

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hieſige ſogenannte Arſenal-Gebäude vom 1. October d. J. an auf ein oder mehre Jahre dem Meiſtbietenden vermiethet werden ſoll, zu welchem Zwecke bei demſelben Torge am 7., 11. und 14. März d. J. Vormittags 12 Uhr abgehalten werden ſollen.

Pernau Stadt-Caſſa-Collegium am 13. Februar 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aelteſter C. F. Ströhm.

Nr. 59. F. Drewnick, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichnete, die Gelegenheit gehabt hat bei der berühmten Demoiſelle Roßband in Dorpat die Damenſchneiderkunſt nach der neueſten Methode zu erlernen, bietet ihre Dienſte in dieſem Fache den hieſigen geehrten Damen an, und erſucht die darauf Reflectirenden bei dem Verſprechen einer ſoliden und prompten Bedienung ihre Aufträge in der Wohnung des Malermeiſters Herrn Burchardt gefälligſt gelangen laſſen zu wollen.

Pernau den 28. Febr. 1847.

Louiſe Lucas. 1

Fertige Stühle und Sophas, ſo wie auch eine gute Drehbank nebſt dazu gehörigem Drechslerhandwerkzeuge ſind käuflich zu haben bei dem

Stuhlmachermeiſter J. G. Janſen.

Pernau den 21. Febr. 1846. 1

Vom 28. Febr. bis zum 7 März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Catharina Schultz. — Alexander Bernhard Guthann.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 10, Jahrg. 1847.

Am 9ten Februar 1847 fand eine allgemeine Versammlung der Herren Actionaire der Russischen Feuer-Assecuranz-Gesellschaft statt. In derselben hielt der Director Se. Erlaucht der Herr General-Adjutant Graf Alexei Fedorowitsch Orlow folgende Rede.

Meine Herren!

Im November des verflossenen Jahres hielten wir zwei allgemeine Versammlungen, nämlich am 3. und 10. des genannten Monats. In der ersten, zufolge eines von den Directoren gemachten Vorschlags, gaben die zugegen gewesenen Herren Actionaire einstimmig ihre Einwilligung, die Wirksamkeit der Gesellschaft auch nach Beendigung ihres Privilegiums, vom 27. Juli 1847 an, weiter fortzusetzen; in der Zweiten, ward ein Comité aus 9 Actionairen erwählt, zur Durchsicht der von den Directoren veränderten Statuten, welche fortan zur Grundlage der Geschäftsführung dienen sollen, und deren wichtigste Verfügungen in einer von den Directoren, in der Versammlung am 3. Novbr. vorgelesenen und später zur allgemeinen Kenntniß gedruckten Rede, erörtert wurden. Nachdem das Comité, in seiner am 14. November gehaltenen Sitzung, das Project der besagten Statuten gehörig untersucht und seine Bemerkungen auf einige Punkte gemacht hatte, übergab es seinen Beschluß der Direction der Gesellschaft, in welcher die Directoren nach gehöriger Erwägung, selbige als dem Zwecke der Gesellschaft entsprechend anerkannt, die Statuten darnach vervollständigt, und selbige, am 22. November, dem Herrn Minister des Innern vorgelegt haben; indeß ist die Bestätigung bis jetzt noch nicht erfolgt.

Nachdem Ihnen, meine Herren, die Folge der Versammlung des 10. Novembers berichtet worden, verpflichten wir uns Sie zu gleicher Zeit mit dem Gange der Geschäfte der Gesellschaft, im Verlaufe des Jahres 1846, bekannt zu machen, mit Vorstellung der Abschluß-Rechnung und der Bilanz des Capitals der Gesellschaft. Die Versicherungen wurden in diesem Jahre wie zuvor, nach gewöhnlicher Weise besorgt. Im Vergleiche mit dem Jahre 1845 ist das versicherte Capital nur um ein Geringes gestiegen, wodurch auch der Ueberschuß der Versicherungs-Prämien, welche die eigentlichen Einkünfte der Gesellschaft bilden, sich unbedeutend vergrößert hat. Außerdem hat die Verwaltung für erlittene Feuerschäden mehr Ersatz als im Jahre 1845 zu zahlen gehabt, demzufolge unser Gewinn sich verringern mußte, wie aus der Abrechnung zu ersehen ist.

Im Jahre 1846 bildeten die in der Gesellschaft versicherten Gegenstände einen Total-Betrag von 143,597,245 Rub. Silb. Die erhaltenen Versicherungs-Prämien betragen 870,524 Rub. 48 Cop. S.; was, mit Zurechnung der Zinsen auf sämmtliche in der Kaiserlichen Commerz-Bank niedergelegten Capitale, eine Jahres Einnahme von 1,032,334 Rubel 82 Cop. Silb. beträgt.

Werden aus dieser Summe die Verwaltungs-Unkosten der Gesellschaft, die zur Bildung des Reserve-Capitals abgerechneten Procente, und der Betrag der für Feuerschäden bezahlten Vergütungen, die zusammen 419,859 Rub. 72 Cop. S. betragen, in Abzug gebracht, so verbleibt uns ein reiner Gewinn von 612,475 Rub. 10 Cop. Slb.

Wenn wir diesen Gewinn mit demjenigen von 1845 vergleichen, so ersehen wir, daß der durch Feuerschäden erlittene Verlust und die Unkosten der Verwaltung im Jahre 1846, über 63,000 Silb. Rub. mehr betragen. Außerdem haben die Directoren, zur Beabsichtigten Bildung eines Capitals von 4,000,000 Silb. Rub., welches als Sicherheit für die gemachten Versicherungen nach Beendigung des Privilegiums der Gesellschaft dienen soll, und worüber sie bereits im November ihre Erklärung machten, als unumgänglich anerkannt, einen Betrag in Abrechnung zu bringen, welcher, mit dem § 44 der Statuten der Gesellschaft übereinstimmen, obenerwähntes Capital vollkommen completiren würde. Zu unserer allgemeinen Befriedigung ist dieser Zweck erreicht: Unser gegenwärtiges Reserve-Capital, nebst der ursprünglichen von den Actionairen gemachten Einzahlung von 2 Mill. Rub. Banco, beträgt schon, wie Sie es aus der Abschluß-Rechnung zu ersehen belieben, mehr als 4 Millionen Silberrubel, wodurch für das Jahr 1846 eine Dividende von 40 Silberrubel, d. h. zwei Rubel weniger als im vorigen Jahre per Actie vertheilt werden wird. Uebrigens wird schwerlich jemand über einen so unbedeutenden Unterschied klagen, besonders wenn berücksichtigt wird: 1, daß wir schon vor Beendigung unseres Privilegiums durch unser beabsichtigtes Grund-Capital sicher gestellt sind; 2, daß bei der Fortsetzung der Wirksamkeit der Gesellschaft vom 27. Juli an, wir schon mit 800 Rubel Banco per Actie, von jeder weiteren Verantwortung gesichert werden; und 3, daß jede unserer Actien einen Normalwerth von 400 Rub. Silb. haben wird. Diese drei Umstände müssen uns wohl überzeugen, daß unsere Gesellschaft, mit Gottes Hülfe und unter dem Schutze Sr. Majestät, unseres Allergnädigsten Monarchen, die höchste Stufe des Wohlstandes erreicht hat, als auch, daß wir in der Folge auf das Vertrauen des Publicums zu Gunsten der Gesellschaft und das weitere Gelingen ihrer Geschäfte hoffen dürfen.

Die Vorstellung der Actien in der Verwaltung, zum Empfange der Dividende ist vom 25. Februar an, bestimmt worden.

Dem § 24 der Statuten der Gesellschaft gemäß, tritt der Reihe nach, aus der Zahl der Directoren, der ausländische Gast Herr John Wilson.

Wer von den Herren Actionairen das Recht besitzt zum Director erwählt zu werden, ist aus der vorläufig herumgegebenen Liste zu ersehen. Darnach ist es Ihnen, meine Herren, anheim gestellt, einen neuen Director zu erwählen oder sich nach dem § 25 der Statuten, in welchem gesagt ist „die austretenden Directoren können wieder erwählt werden" zu richten. Nach Angabe der Stimmen und in der angenommenen Ordnung, ohne Namensunterschrift, wird derjenige zum Director dem § 30 der Statuten gemäß bestätigt, dem die meisten Stimmen zufallen.

Außerdem, zur Revision in der Verwaltung, der in Billetten der Kaiserlichen Commerz-Bank bestehenden und der Gesellschaft gehörenden Capital-Summen, werden Sie gefälligst nach früherer Weise, aus Ihrer Mitte fünf Actionaire zu erwählen belieben.

Nach dieser Rede wurden die gedruckten Abschluß-Rechnungen und Bilanzen unter die Herren Actionaire vertheilt, darauf wurde durch Stimmenmehrheit der ausländische Gast John Wilson neuerdings zum Director erwählt; zur Revision des Gesellschafts-Fonds aber General-Lieutenant P. S. Balabin, Staats-Rath P. M. Michelson und die Kaufleute R. Ritter, H. A. Suthoff und N. Bayley.

Abrechnungs-Bericht

der Russischen Feuerassecuranzgesellschaft fürs Jahr 1846.

Einnahme an Assecuranzprämien			870,524 Rub.	48 Kop. S.
Zinsen in der Reichscommerzbank fürs Jahr 1846 auf 4,289,757 R. 70 K.			157,850	82
Zinsen für gehobene Bankbillete im Jahre 1846			3,959	52
			1,032,334 Rub.	82 Kop. S.
Von dieser Summe gehen ab:				
1) Laut Unkostenconto: Gehalte an Beamte der Direction und andere dahin gehörige Ausgaben	27,669 R. — K.			
Kommission an die Bevollmächtigten in den verschied. Städten und an die Directoren	58,172	34		
	85,841 R.	34 K.		
2) Laut Feuerschadenconto: für Feuerschäden	210,191	48		
3) Laut Reservecapitalconto: auf dasselbe übertragen eines Jahres Zinsen für 3,095,672 R. 39 K.	123,826	90		
			419,859	72
Reiner Gewinn fürs Jahr 1846			612,475 Rub.	10 Kop. S.
Von dieser Summe sind übertragen:				
Auf das Dividendenconto: zur Auszahlung der Dividenden an die Actionaire			400,000	—
Auf das Reservecapitalconto: vom reinen Gewinn abgeschrieben			212,475	10
			612,475 Rub.	10 Kop. S.

Bilanz vom 1. Januar 1846 bis zum 1. Januar 1847.

Cassaconto:				
In Cassa baar			1,321	10
Conto der Reichscommerzbank:				
In der Bank liegen	4,289,757 R.	70 K.		
Angewachsene Zinsen	157,850	82		
			4,447,608	52
Conto der Bevollmächtigten in Moskau und Libau				
Nichteingegangene Assecuranzprämien, Kronsabgaben ꝛc.			1,566	74
			4,450,496 Rub.	36 Kop. S.
Capitalconto der Assecuranz-Gesellschaft:				
Ursprüngliche Eintragung der Actionaire			571,428	57
Reservecapitalconto:				
Capitalbestand bis zum Jahre 1846	3,095,672 R.	39 K.		
Angewachsene Zinsen	123,826	90		
Jetzt vom Gewinn zugeschrieben	212,175	10		
Vom Dividendenconto des Jahres 1836 fallen der Gesellschaft anheim auf Grund des § 47 der Statuten	22	86		
			3,431,997	25
Dividendenconto früherer Jahre:				
Nichtgehobene Dividenden			11,528	5
Dividendenconto des Jahres 1846:				
Dividenden vom Gewinn abgeschrieben zur Auszahlung an die Actionaire			400,000	—
Kronsabgabenconto:				
An die Krone sind zu zahlen			35,542	49
			4,450,496 Rub.	36 Kop. S.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 11. 1847.

Sonnabend, den 15. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 27. Febr. Ukas des Dirigirenden Senats vom 12. Febr. — Se. Maj. der Kaiſer haben folgenden Beſchluß des Reichsraths, die Schießbaumwolle betreffend, am 20. Januar Allerhöchſt zu beſtätigen geruht: 1) Zu den beſtehenden Geſetzen ſoll hinzugefügt werden, daß diejenigen Perſonen, welche einer heimlichen, ohne Erlaubniß der Regierung vorgenommenen Bereitung von explodirenden, zum Schießen geeigneten Subſtanzen, entweder aus Baumwolle oder jedem andern Stoffe, überwieſen werden, den im Art. 1241 des Strafgeſetzbuchs vom 15. Auguſt 1845 vorgeſchriebenen Strafen für verbotenes Bereiten von Schießpulver und andern zum Artilleriebedarf gehörenden Gegenſtänden unterworfen werden ſollen. 2) So lange von der Regierung noch nicht beſtimmt iſt, ob und in welchen Quantitäten die genannten, mit den neuerfundenen Mitteln bereiteten explodirenden Subſtanzen, Privatperſonen zum Gebrauch abgelaſſen werden ſollen, ſoll es ihnen verboten ſein, dergleichen überhaupt bei ſich zu halten oder aufzubewahren, ohne dazu eine ſpecielle Erlaubniß zu haben, bei Gefahr derſelben Strafe, welche für das verbotene Bereiten angedroht worden iſt.

Die Ruſſiſche See- und Flußſchifffahrts-Aſſecuranz-Geſellſchaft hat ihre Geſchäfte fürs Jahr 1847 begonnen. Die Directoren laden daher diejenigen, welche ihr Eigenthum verſichern wollen, ein, ſich mit ihren Anfragen entweder direct an die Verwaltung der Geſellſchaft zu wenden, oder an ihre bevollmächtigten Agenten. Für die Verſicherung von Waaren und See- und Küſtenfahrzeugen ſind dieſe in den Oſtſeegouvernements in Libau: das Handelshaus J. L. Lorch, in Riga: das Handelshaus Helmſing und Grimm, in Pernau: das Handelshaus Hans Diedrich Schmidt, in Hapſal: der Kaufmann 2. Gilde Peter Anißimowitſch Jakowlew, in Reval: der Compagnon des Handelshauſes Thomas Clayhill's und Co. Herr Edmond Girard, in Narwa: der Narwaſche Bürger Karl Iwanowitſch Breſinski.

Reval. Die Ruſſiſchen Journale melden den Tod des beim Seeminiſterium aggregirten General-Lieutenants Leonty Waſſiljewitſch Spafarjew. Reval und die Baltiſchen Provinzen betrauern in dieſem Manne einen hochverdienten, ſtaatsbürgerlich hochgeſtellten, in allen ſeinen Verhältniſſen hochgefeierten Ehrenmann.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der König und die Königin der Belgier haben vorgeſtern früh Paris verlaſſen, um nach Brüſſel zurückzukehren.

Herr Guizot will, dem „Courier francais“ zufolge, in den nächſten Tagen dem Marquis von Normanby ein großes Diner geben, zu welchem das ganze diplomatiſche Korps werde

eingeladen werden. Daſſelbe Blatt will wiſſen, die Verſöhnung zwiſchen Guizot und Normanby ſei eigentlich durch König Leopold zu Stande gebracht worden und nur dadurch bewerkſtelligt worden, daß man Englands Forderungen hinſichtlich des Verzichts auf die Spaniſche Erbfolge gewährt habe. Man hätte nämlich erfahren gehabt, daß Lord Palmerſton den Quadrupel-Vertrag für aufgehoben erklärt habe, ſo daß die Halbinſel den Engliſchen Intriguen wieder geöffnet ſein würde. Kurz, man hätte den Krieg vor Augen geſehen, und da habe man unverweilt nachgeben müſſen. Die Erklärung der nordiſchen Mächte in Bezug auf das ſaliſche Geſetz in Spanien wäre der Sache wohl auch nicht fremd geweſen.

S. M. der Kaiſer von Rußland ſoll an die H H. Rothſchild die Aufforderung gerichtet haben, in St. Petersburg ein Comptoir ihres Hauſes zu errichten.

Großbritannien und Irland.

London, 3. März. Die „Times“ berichtet aus Montevideo vom 17. December, daß dort ein abgeſandter aus Entre-Rios mit Depeſchen des Generals Urquiza an die Regierung getroffen ſei, worin der Letztere die Vermittelung zwiſchen der Banda Oriental und Roſas mit dem feſten Entſchluß, dem Kriege ein Ende zu machen, übernimmt. Er heißt die Vorſchläge der Regierung von Montevideo gut und will Alles aufbieten, um ihre Annahme ſeitens des Gouverneurs Roſas zu bewirken. Das heißt alſo, wenn Roſas und Oribe ſeinen Abſichten ſich widerſetzen, ſo iſt er entſchloſſen, an dem Kriege gegen ſie Theil zu nehmen. Urquiza's Brief iſt voll der gerechteſten und edelſten Anſichten in Betreff der Wohlfahrt dieſes Staates wie aller angrenzenden Republiken. Dieſes Pronunciamiento wird ohne Zweifel den ſo lang erſehnten Frieden auf einer dauernden Grundlage wiederherſtellen.

Vom 10. Ein Geiſtlicher berichtet, daß die Monats-Durchſchnittszahl der in der Grafſchaft Cork Hungers geſtorbenen Perſonen nahe an 20,000 betrage! Die Auswanderung aus Cork, Sligo, Limerik, Belfaſt und einigen der kleineren Häfen nach Amerika dauert fort. Glücklicherweiſe iſt das Ueberfahrtsgeld geringer als früher. Die Auswandernden gehören übrigens größtentheils dem wohlhabendern Bauernſtande an. Dieſe überhand nehmende Auswanderung kleiner Pächter wird die Noth mehrer Bezirke noch erhöhen. — Die Zufuhr von Lebensmitteln iſt ſehr anſehnlich und dennoch halten die Kleinhändler ihre hohen Hungernothspreiſe aufrecht!!

Unruhen in Schottland ſind jetzt an der Tagesordnung. Die letzten Nachrichten erwähnen eines Ausbruchs in Lockerby, bei dem mehre Polizeibeamte gefährlich verletzt, der aber ſchließlich, durch Verhaftung mehrer dabei beſonders thätigen Perſonen, unterdrückt wurde.

Deutſchland.

München, 3. März. Die Ruhe iſt vollkommen hergeſtellt. Einzelne Haufen, die ſich geſtern Abend ſammelten, trennten ſich bald nach dem Erſcheinen der ſtarken Cüraſſierpatrouillen, und die Patrouillen der Infanterie werden bis auf Weiteres fortgeſetzt. Die Beurlaubten der Infanterie ſind einberufen, um die Compagnieen auf ſechszig Mann zu bringen. Einige muthwillige Buben ſchrien und pfiffen noch geſtern Abend, die große Maſſe des Publicums hält ſich jedoch ruhig. — Der ernannte Kriegsminiſter Freiherr von Hohenhauſen hat heute das Portefeuille übernommen.

Vom 4. Bayern, das von der ultramontanen Partei ſo lange in feſten Banden gehalten wurde und an den Fortſchritten der Zeit deshalb nur wenig Theil nehmen konnte, dürfte nun, bei der Energie, mit der König Ludwig verfährt, und der ein jeder Gutgeſinnte nur freudig zuſtimmen muß, einer großen Entwickelung entgegengehen. Die Entlaſſung mehrer Miniſter, Univerſitäts-Profeſſoren und Beamten, welche den Ultramontanismus, dieſe Wurzel aller Aufregungen in civiliſirten Ländern, gegen den Willen des ſtets gehorſamen Bayer-Volkes, mit aller Macht vertreten und deshalb das ſchöne Bayerland bei dem Ausland in großen Mißcredit gebracht haben, wird hier nicht nur von Allen, mit Ausnahme der wenigen Anhänger der

Entlaſſenen, gebilligt, ſondern auch als ein großes Glück betrachtet. Die Zuneigung der Bayern zu ihrem Landesherrn, der für alles Edle und Schöne ſtets einen regen Sinn bekundete, und nur aus Herzensgüte ſeinen jetzt entlaſſenen Miniſtern zu viel Gehör ſchenkte, wird ſich jetzt noch erhöhen. Man hofft und wünſcht, daß es der nun geſtürzten Partei nie mehr gelingen werde, wieder an das Staatsruder zu kommen, und daß einſt Bayern, wie jetzt Preußen, in der Entwickelung freiſinniger Inſtitutionen dem Deutſchen Vaterlande voranleuchte. Ein Memorandum der entlaſſenen Miniſter in Betreff des Indigenats, deſſen Verleihung in allen conſtitutionellen Staaten dem Könige allein nur zuſteht, war hier am dem Tage, an welchem es von den Miniſtern dem Könige übergeben wurde, auf eine räthſelhafte Weiſe in mehr als funfzig Exemplaren verbreitet. Es hat zwar nirgends Anklang gefunden, da ſein Inhalt einen zu großen Eingriff in die Rechte des Monarchen bekundet, man kann indeß daraus klar genug erkennen, wie weit die ultramontane Partei zu gehen wagte, und wie, durch deren Entfernung, Bayerns Thron neu befeſtigt worden iſt. Der baldigen Rückkehr Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, welchen die Ultramontanen wegen ſeiner freiſinnigen Anſichten fürchten und deshalb zwiſchen demſelben und ſeinem königl. Vater eine Spannung zu erhalten ſich bemühten, ſieht man hier freudig entgegen. — Die Straßen-Exceſſe, welche die Studirenden aus Leichtſinn und der Pöbel aus Rohheit und Unverſtand am 1. d. Mts. begingen, ſind, aller Wahrſcheinlichkeit nach, durch die geſtürzte Partei hervorgerufen worden, welche in ihrer Ohnmacht zu dergleichen betrübenden Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen ſcheint. Wären dieſe Exceſſe in einen Aufſtand ausgeartet, ſo hätten ſie den Ultramontanen wahrſcheinlich ein ähnliches Schickſal bereitet, wie es das Polignacſche Miniſterium zur Zeit der Juli-Revolution erleben mußte.

Vom 5. Geſtern ſind zahlreiche Briefe aus Athen hier eingetroffen. Herr Muſſurus war abgereiſt, ohne daß ſich die Hoffnung auf eine freundliche Ausgleichung der Differenzen gemindert hatte. Herr Muſſurus bedauert das Vorgefallene jetzt vielleicht am meiſten; denn bekanntlich ſelbſt Grieche, wird er ſchwerlich wieder irgendwo ſo vortheilhaft für ihn ſelbſt placirt werden können, als in Athen.

Köln, 4. März. In einem Artikel unſerer Zeitung von der Bayriſchen Grenze heißt es: „Die neue Geſtaltung der Dinge in München verfolgen wir hier mit um ſo größerem Intereſſe, als die inländiſchen Tagesblätter nur ſehr wenig darüber enthalten und die ausländiſchen auf dem Wege der Nachcenſur confiscirt werden. Der „Kölner Zeitung“ widerfuhr dieſe Ehre in München ſchon einige Male. Viele wiſſen kaum die Einzelheiten der Vorfälle, die Meiſten ahnen rein nichts vom Zuſammenhange. In München iſt das Urtheil vollkommen zum Nachtheile der Miniſter umgeſchlagen. Der Volkswitz nennt die Spanierin (Lola Montez) „Gräfin v. Kainsfeld oder Kainsberg“ (weil ſie den Abel erſchlagen). Man ſieht nach und nach ein, daß das Verhältniß kein politiſches, daß die königl. Indigenations-Verleihung an dieſelbe ein Gegenſtand von geringem Belange iſt, daß viel wichtigere Dinge vorgefallen ſind, bei welchen jener Tugendbund die öffentliche Meinung mit Füßen getreten hat, die er jetzt zu ſeiner Rechtfertigung anruft. Vier der Herren Miniſter dürften ſpäter wieder zu Gnaden kommen; der König hat ſie neulich laut für Verführte, Hrn. v. Abel aber für den Verführer erklärt. Die Offiziere, namentlich die Oberſten der Regimenter, haben Ergebenheits-Erklärungen abgegeben, welche hohe Entrüſtung über die Behauptung des Kriegsminiſters (daß die Tänzerin großen Einfluß auf die Leitung der Staatsangelegenheiten ausübt) enthalten. Dieſer iſt offenbar von Abel dupirt worden, denn er wollte ſchon drei Wochen früher bei einem viel ſchicklicheren Anlaße ſeine Entlaſſung nehmen, wurde aber von Herrn v. Abel beſtimmt, noch zu warten, und dann zu dieſem Geſammtſchritte überrumpelt.“

Kaſſel, 7. März. In der Nacht zum 2. März wurden hier an verſchiedenen Orten,

namentlich an den Mauern des Palais, des Meßhauſes, der kathol. Kirche ꝛc. hochverrätheriſche Schmäh- und Drohſchriften angeheftet, welche von der Polizei am Morgen entfernt wurden. Man fand auf dieſem Anſchlag einen Todtenkopf und ein Paar blutige Dolche mit der Unterſchrift: „Nieder mit den Tyrannen, die Freiheit wird ſiegen!“ Seitdem hat ſich die Wachſamkeit der Polizei und Gendarmerie verdoppelt, ohne daß der Thäter ermittelt worden wäre.

Karlsruhe, 4. März. Die Größe des Unglücks, das unſere Stadt durch den Brand des großherzoglichen Hoftheaters betroffen, läßt ſich erſt allmälig vollkommen erkennen. Bis heute ſtellt ſich die Zahl der Vermißten auf 62, indem ſich gezeigt hat, daß früherhin mehre Perſonen doppelt angemeldet wurden. Daß indeß die große Mehrzahl der Verunglückten den Tod des Erſtickens fand, alſo wenigſtens keinen langſamen Martertod erlitten habe, erhellt aus mehrfachen Ausſagen. Es ſcheint, daß dieſelben, durch die Ausſtrömung des Gaſes betäubt, ohnmächtig wurden, in völlige Bewußtloſigkeit verſanken und erſtickten, ehe das Feuer zu ihnen gelangte. Als der Ausbruch des Feuers bekannt wurde, eilte Alles ſchnell der Thür zu. Der Jammer, der ſich erhoben hatte, verſtummte aber in kurzer Zeit. Die Wirkung des Gaſes war ſo ſtark, daß man gleich Anfangs in einen Zuſtand verfiel, als hätte man einen Schleier vor dem Geſicht. So ſagt ein Mann aus, der ſich durch einen Sprung auf ein Dach rettete. „Der Uebergang zur Betäubung,“ fügte er hinzu, „muß bei Vielen ſehr raſch geweſen ſein. Denn die Perſonen ſtanden, als ich die Thüre zu gewinnen ſuchte, feſt und ſtill wie eine Mauer an einander gedrängt.“ Ein anderer Mann, der ſich durch einen Sprung ins Parterre rettete, erzählt, daß er bei einem Blick nach der Gallerie die ganze vordere dichtgedrängte Reihe der Zuſchauer regungslos ſah, alle das Geſicht nach der Bühne gewendet. Auch nicht die leiſeſte Bewegung habe er bemerkt; ſämmtliche Perſonen waren ſchon in dem Zuſtande völliger Betäubung, vielleicht nicht todt, aber das Bewußtſein war geſchwunden. Ein Anderer, der ſich gerettet hat, hörte, wie ein Liebespaar davon eilen wollte, der Geliebte aber dem Mädchen zurief: „Rette Dich allein, ich kann nicht mehr fort“, und dann umſank. Ein Schornſteinfeger, welcher eine Perſon aus der dritten Gallerie herabgeholt hatte, bemerkte: droben ſtehen und ſitzen ſie herum, ohne ein Glied zu rühren. Von einem Manne, der ſeine Frau im Theater wähnte, und deshalb hinein eilte, hörte man, daß er, als er auf die erſte, bereits von dem Feuer ergriffene Gallerie heraustrat, nicht den mindeſten Laut mehr vernommen habe. Es habe vielmehr eine Grabesſtille geherrſcht. Ueber die außerordentliche Anſtrengung und Ausdauer der Hilfeleiſtungen herrſcht nur eine Stimme. So groß das Unglück war, ſo groß war auch die Hilfe. Viele ſtrengten ſich über ihre Kräfte an, und ohnedies wäre die Zahl der Opfer unſtreitig viel größer, wenn nicht noch einmal ſo groß geweſen.

Vom 5. Dieſen Nachmittag um 5 Uhr hat die Beerdigung der bei dem Brande des großherzoglichen Hoftheaters Verunglückten ſtattgefunden. Es war ein wahrhaft ergreifender Trauerzug. Schon vor 4 Uhr wurden alle Läden und Gewölbe in der Haupt- und in den Nebenſtraßen geſchloſſen. Um halb 5 Uhr ging der faſt unabſehbare Zug vom Rathhaus ab, wo die Verwandten der unglücklichen Opfer und die zahlreichen Theilnehmer an der Trauerfeierlichkeit ſich verſammelt hatten. Sofort bewegte ſich der Zug ernſt und feierlich über den Marktplatz durch die Lange- und Waldhornſtraße nach dem Friedhofe. Voran gingen die Geiſtlichen des evangeliſchen, katholiſchen und iſraelitiſchen Bekenntniſſes. Eine außerordentliche Menſchenmenge hatte ſich auf beiden Seiten bis auf den Friedhof aufgeſtellt und begleitete lautlos, vom tiefſten Schmerz ergriffen, mit thränenvollem Auge den ſchweren Gang zum Grabe. Acht Särge mit den Reſten der Verunglückten ſtanden vor der Friedhofskapelle und wurden unter Begleitung des Zuges zu den beiden Gräbern gebracht, welche ſie fortan gemeinſchaftlich umſchließen werden.

Mainz, 3. März. Es hat sich, wie bereits berichtet wurde, diese Woche hier plötzlich und unerwartet eine Deutsch-katholische Gemeinde gebildet, die viel von sich reden macht. Sehr angesehene Bürger stehen an der Spitze, und obgleich die Anzahl der Gemeindeglieder jetzt noch klein ist (70 Personen), so soll doch eine weit größere Anzahl bereit sein, ebenfalls ihren Uebertritt zu erklären, wenn einmal der erste Eindruck vorüber ist und die neue Schöpfung als ein fait accompli erscheint. Seit zwei Jahren hat ein Deutschkatholischer Leseverein, wo die Gleichgesinnten sich kennen lernten, die Sache vorbereitet, denn man weiß, daß hier in der katholischen Stadt Anfangs das Terrain für die neue Kirche nicht günstig war. Wahrscheinlich hat man den jetzigen Augenblick deßhalb für den günstigsten gehalten, weil die junge Kirche nicht mehr so sehr den Anfeindungen ausgesetzt ist, weil ferner auch die Regierung etwas toleranter gegen sie erscheint und weil die Masse zu sehr um materielle Bedürfnisse ihre Sorge hat, als daß zu befürchten wäre, sie werde der ganzen Gemeinde eine feindselige Aufmerksamkeit widmen.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Aus Ungarn gehen sehr klägliche Berichte ein. In dem Neograder Comitat allein zählt man gegen 50,000 Arme, die zum Theil ihr Brod mit Sägespähnen mischen, um ihren Hunger stillen zu können.

Italien.

Rom, 22. Februar. In seiner letzten Audienz vor seiner heimlichen Abreise hat sich Dom Miguel dem Papst unter vielen Versprechungen zu einstigen Gunsten des Portugiesischen Clerus geoffenbart, und Dom Miguels Sache auf Portugiesischem Boden würde gewiß nicht wenig dadurch empfohlen und gefördert werden, wenn man nur in Rom sich nicht irgendwie gegen ihn erklärt. Denn wie Pius IX. in Italien höchst beliebt ist, so schwärmt man für ihn in Portugal, wo er aus den Jahren 1824 und 1825 her persönlich bekannt ist und viele Freunde hat.

Livorno, 27. Februar. Auch in unserem gesegneten Großherzogthume kehrt jetzt die Noth ein, und viele Backöfen im Gebirge werden nicht mehr geheizt. Man backt Polenta von Kastanienmehl, da viel Getreide und Mais wegen der anhaltenden hohen Preise nach Irland verkauft wurde, für welches unglückliche Land auch noch jetzt gesammelt wird.

Spanien.

Madrid, 3. März. Die Nachrichten aus Katalonien lauten immer bedenklicher, falls man den Angaben der hiesigen Blätter Glauben schenken darf. Ihnen zufolge, steigt die Anzahl der dort unter den Waffen stehenden Karlisten bereits auf 2000 Mann.

Aus Saragossa erfährt man, daß an einem einzigen Tage über vierhundert verdächtige Personen aus der Stadt zogen, um sich den Faktiosen anzuschließen, die im Maestrazgo aufzutreten beginnen. Auch in der Provinz Burgos zeigen sich Gruppen von Factiosen, und der Ausbruch einer umfassenden Bewegung soll für den 15. d. M. angekündigt sein. Gendarmerie und Truppen sind nach den am meisten bedrohten Orten abgegangen.

Portugal.

London, 9. März. Auf dem Kriegsschauplatz in Portugal war noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Die streitenden Parteien waren einander näher gerückt, und Marschall Saldanha stand mit 7000 Mann, darunter 900 Reiter, bei Vendas, Rovas und Oliveira de Azemnis, drei oder vier Leguas von Porto. Indeß hatte er nicht verhindern können, daß Graf das Antas von seinem Streifzuge nach Viana ungehindert nach Porto zurückgekehrt ist, während Baron Casal, welcher in Viana die königl. Truppen befehligte, sich bei Annäherung von das Antas an die Grenze von Ponte Lima und Valenca zurückgezogen hat. Das Antas hat darauf seinen Einzug in Viana gehalten und war beschäftigt, die Erstürmung der mit 200 Mann besetzten Citadelle anzuordnen, als ihn die Befehle der Junta, welche befürchtete, daß er sich zu weit von Porto entfernen würde, in die Stadt zurückriefen, wohin er denn auch sogleich mit seiner 2000 Mann starken Division zurück-

kehrte. Auch der alte General Pavoas hat sich nach Porto begeben, und die Junta ist eifrig mit Vertheidigungs-Anstalten beschäftigt.

Belgien.

Brüssel, 6. März. Der Kriegsminister hat in Folge der in mehren Städten vorgefallenen Unruhen allen Platz-Commandanten die strengsten Befehle in Betreff der Unterdrückung von Emeuten zugefertigt. Wir stehen in ganz Belgien auf einem vulkanischen Boden; die Besorgniß und Angst bei den höheren und mittleren Classen hat einen hohen Grad erreicht. Wo man hinkommt, hört man die Frage aufstellen: was soll aus uns in den fünf Monaten bis zur Ernte werden? Die Noth unter den arbeitenden Classen nimmt täglich zu und damit sogleich die Erbitterung und Neigung zu Aufruhr-Versuchen.

Der Justiz-Minister hat an alle General-Prokuratoren und Prokuratoren ein Rundschreiben erlassen, worin er ihnen empfiehlt, energische Maßregeln zu treffen, um möglichen Unruhen, die in Folge der Getreide-Theuerung entstehen könnten, vorzubeugen. In Brügge gährt es von neuem. Die Proclamationen des Bürgermeisters haben die Aufregung nur gehemmt aber nicht ganz unterdrückt. Auch in Brüssel sind die Behörden sehr wachsam, da sich das Gerücht verbreitet hat, es sei auf eine Plünderung des hiesigen großen Getreidemarkts abgesehen. Die Bäcker der Hauptstadt beabsichtigen, wie es heißt, eine Eingabe an die Regierung, worin sie darthun wollten, daß die Brodtaxe noch weiter erhöht werden müsse, sonst würden sie sämmtlich zu Grunde gehen oder ihr Geschäft aufzugeben genöthigt sein. Da sich aber die Erbitterung des Volkes immer zuerst und hauptsächlich gegen sie richte und bei der durchaus nothwendigen Erhöhung der Brodpreise Aufläufe zu befürchten ständen, so bäten sie um Ergreifung der geeigneten Maßregeln zum Schutze ihres Eigenthums.

Vermischtes.

Mitau. Am 17. Febr. erschoß sich hier ein Quintaner des hiesigen Gymnasiums in einem Holzstalle, wo er einen langen Brief nachgelassen hatte, in welchem er bekennt, seinen Mitschülern einige Bücher entwandt und eine Braut hinterlassen zu haben, die so vernünftig war, nicht warten zu wollen, bis er nach Prima gekommen. (Inland.)

— Eisen, als Bau-Material, wird leicht den Vortheil über das Holz davon tragen, weil sich das Kapital nicht so schnell durch Zufälle und den Zahn der Zeit consumirt. Ein in den Jahren 1820 in den Eisenwerken von Horsley gebautes Dampfboot, und seitdem immer gebraucht, hat in 25 Jahren nur 50 Pfund Sterl. Raparatur gekostet; ein anderes 1825 erbautes kleines, das auf dem Shannon fährt, noch gar nichts.

— In Lüttich hat sich eine vom Staate concessionirte Schießbaumwolle-Fabrik gegründet, welche bereits die Waare in großen Lieferungen bereitet.

England. Das Gold- und Silbergeschirr im Schlosse zu Windsor wird auf zwei Millionen Pfd. St. geschätzt. Ein einzelnes Gold-Service Georg's IV. enthält alle zu einem vollständigen Mittagsessen von 130 Personen erforderlichen Schüsseln, Teller und sonstigen Tafelgeräthe. Dieß ist der Metallwerth; welcher Werth mag erst in der Arbeit stecken!

— Als einst Kaiser Joseph bei den Fenstern auf den Burgplatz herab sah, bemerkte er, daß der Lieutenant der Wache von mehren Landleuten höflich mit Hutabnehmen begrüßt wurde, wobei er selbst aber keine Miene verzog, sondern verächtlich sich abwandte. Joseph ließ den Lieutenant in den Kontrollorgang rufen. Dieser blähte sich auf, und schmeichelte sich mit den tollsten Hoffnungen und Erwartungen, indem er sich nichts Anderes denken konnte, warum ihn der Monarch habe holen lassen. Mit Dreistigkeit trat er vor den Monarch hin. Joseph fragte: „Heißen Sie nicht ***? Ist nicht Ihr Vater der ***?“ „Ja, Eure Majestät.“ „Ihr Vater verwendete wohl viel auf Ihre Erziehung?“ „Ja, Eure Majestät, wir Kinder hatten treffliche Lehrer.“ „So? das wundert mich? Wie geht es dann zu, daß Sie nicht höflicher sind? Sie danken ja nicht einmal den

Leuten, die Sie grüßen. Merken Sie sich's, ein freundliches Gesicht und den Hut in der Hand, kosten Nichts und bringen oft Vieles ein."

Ueber das Turnen der Mädchen. (Von Medicinalrath Dr. Hergt.) Das Turnen der Mädchen ist nicht weniger nützlich als nothwendig, ja gewissermaßen noch nothwendiger. Je schwächer das Kind ist, desto weniger kann es die nachtheiligen Einflüsse mangelnder Bewegung ohne Schaden für seine Körperentwickelung und Gesundheit ertragen. Im Allgemeinen nun sind Mädchen bekanntlich schwächer und zarter gebaut, und in der That lehrt die Erfahrung, daß das Sitzen in der Schulstube gerade auf sie den nachtheiligeren Einfluß übt; wie viele Mädchen giebt es nicht, welche durch die einseitige Haltung bei der Beschäftigung in der Schule im glücklichsten Falle eine hohe Schulter, nicht selten aber auch eine vollkommene Rückgratsverkrümmung davontragen; bei wie vielen rächt sich nicht der Mangel an Bewegung durch das Verschwinden der rosigen Frische von Wangen und Lippen, wo statt ihrer die fahle Bleichsucht Platz genommen hat; bei wie vielen leidet nicht die weibliche Entwickelung eine Störung, die oft eine Kette von Leiden und nicht selten den frühen Tod zur Folge hat. Diesen nachtheiligen Einflüssen des Schullebens ein heilsames Gegengewicht durch geregelte Leibesübungen zu setzen, ist aber um so nothwendiger, als durch die immer größere Verbreitung sogenannter Bildung alle Nachtheile einer fehlerhaften Erziehung von den großen Städten, wo sie sonst nur ihr Unwesen zu treiben pflegte, auch in die kleinen und selbst auf das Land sich verbreiten, daher nicht mehr Vorzug der vornehmen Stände bleiben, sondern trauriges Eigenthum selbst des Bürgerstandes zu werden beginnen.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Dörptschen Bezirke belegenen publ. Gutes Alt- und Neu-Cawelecht, von ult. März 1847 ab auf 6 Jahre in Grundlage einer Vorschrift des 2. Departements des Ministerii der Reichsbesitzlichkeiten abermalige Torge am 31. März und 4. April c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Alt- und Neu-Cawelecht hat 3 Hoflagen, 551 männliche Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krüge, 3 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 291 Dessätinen Ackerland, 144 Dess. Heuschlag und 160 Dess. Wald. — Die Jahres-Revenüe beträgt 3296 R. S.

Riga Schloß, am 28. Febr. 1847.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

Nr. 1484. Tischvorsteher Plater, 2 Loco Secret.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt werden Alle und Jede welche an den in hiesiger Stadt im 2. Quart. am Markte und an der Ecke der Ritter- und Wassergasse sub No. 117 belegenen, von den Erben weil. Hrn. Oberkämmerers Caspar David Schmidt an den Herrn Pfandhalter Magnus Gustav Jacoby verkauften ehemaligen Dahlbergschen Erbgrundplatz sammt dem darauf befindlichen steinernen Wohnhause, den hölzernen Speichern und dem Wagenhause, irgend welche Ansprüche oder Anforderungen zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen, innerhalb der präclusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein soll, der obenbezeichnete Erbplatz sammt Wohnhaus und Appertinentien aber dem Herrn Pfandhalter

Magnus Guſtav Jacoby adjudicirt werden wird. Wonach ſich zu richten.

Publicatum Pernau Rathhaus den 8. März 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

(L. S.) Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

Nr. 628. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß das dem verabſchiedeten Soldaten Nikita Nikiforow zugehörige in der hieſigen Vorſtadt in der Fehmergaße sub Nr. 299 belegene hölzerne Wohnhaus ſammt Gartenplatz und Appertinentien mit Ausnahme des nach der Straße belegenen Nebengebäudes zum öffentlichen Ausbot gebracht werden ſoll, und die desfallſigen Torge auf den 12., 14. und 15. April d. J., der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 16. April anberaumt worden ſind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeſetzten Torgen Vormittags 11 Uhr in dieſem Vogteigerichte ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und ſich zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot der Zuſchlag dem Meiſtbieter ertheilt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs ſind in der Kanzellei des Vogtei-Gerichts zu inſpiciren.

Pernau, Rathhaus den 27. Febr. 1847.

Syndicus Schmid,
ſtellvertretender Obervogt.

Nr. 58. R. Hehn, Secr. 1

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß verſchiedene Fiſcherzüge innerhalb der Stadtgrenzen dem Meiſtbietenden verpachtet werden ſollen und dazu ein Torg am 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in dem Local dieſes Collegio abgehalten werden wird.

Pernau Rathhaus, den 12. März. 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

Nr. 103. F. Drewnick, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Rappinſche Papier-Niederlage.

Die Handlung von W. A. Iroſchnikoff macht hiermit die Anzeige, daß ſie im Beſitze einer Niederlage von Rappinſchen Schreib- und Makulatur-Papieren, ſo wie auch Dach- und verſchiedener anderer Pappe iſt, und empfiehlt ſelbige zu den feſtgeſetzten Fabrikpreiſen. 1

Auf dem Gute Hallick ſind vortrefflich gute Saat-Kartoffeln zu 2 Rubel 40 Kop. Silber per Tſchetwert zum Verkauf.

Am zweiten Oſterfeiertage, den 24. März d. J., wird im Locale der privil. Bürgergeſellſchaft Ball ſein.

Pernau den 14. März 1847.

Die Vorſteher. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich mich hier als Kürſchner etablirt habe, und indem ich allen geehrten Gönnern, die mir ihre Arbeit anvertrauen, verſichere, allen Anforderungen in dieſem Fache zu genügen, hoffe ich durch prompte und reelle Bedienung das Zutrauen zu erlangen, welches ich mir ſtets zu erhalten bemüht ſein werde. — Auch nehme ich Pelzwerk zur Aufbewahrung an.

Meine Wohnung iſt im Hauſe des Bäckermeiſters Gläß.

Kürſchnermeiſter Stegmann jun. 3

Vom 7. bis zum 14. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Olga Joſephine Johannſon. — Adolph Franz Hugo Holm. — St. Eliſabeth's-Kirche: Ann Narits.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Guſtav Peterſon und Johanna Dorothea Schmidt.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 12. 1847.

Sonnabend, den 22. März.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 11. März. Se. Excellenz der Livländiſche Civilgouverneur, Geheimerath von Foelkerſahm, iſt mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls vom 13. Februar c. Allergnädigſt des Dienſtes entlaſſen, und in Folge dieſes Allerhöchſten Willens auf Anordnung des Herrn Generalgouverneurs von Liv-, Ehſt- und Kurland, Generals der Infanterie Golowin, dem Livländiſchen Vicegouverneur, wirklichen Staatsrath und Ritter von Cube, in geſetzlicher Ordnung die zeitweilige Verwaltung des Livländiſchen Gouvernements übertragen worden. — Se. Excellenz der Herr Geheimerath von Folkerſahm tritt nach 53jährigem Staatsdienſt in einem Alter von 83 Jahren aus ſeinen bisherigen Functionen, durch mannigfache Allerhöchſte Anerkennung in den verſchiedenen Zeiträumen ſeiner Wirkſamkeit belohnt, in das Privatleben zurück. Er begann ſeine Laufbahn als Deputirter des Kurländiſchen Adels bei der Uebergabe Kurlands zum Abſchluß der Unterwerfungs-Acte 1794, wurde im nächſten Jahre Secretair der Kurländiſchen Ritterſchaft und Delegirter bei Gelegenheit der Thronbeſteigung S. M. des Kaiſers Alexander. Im Jahre 1804 ging er als Kurländiſcher Adelsdeputirter nach St. Petersburg, wurde 1809 Kurländiſcher Regierungsrath und 1812 zur Canzlei des Rigaſchen Kriegs- und Generalgouverneurs gerechnet. Im Jahre 1813 wurde er zum Canzlei-Director bei dem damaligen Herrn Kriegs- und General-Gouverneur Marquis Paulucci, und im Jahre 1814 wegen ausgezeichneter Kenntniſſe in der Jurisprudenz zum Correſpondenten der Geſetzſammlung ernannt. Seit 1829 führte der gegenwärtig aus dem Kronsdienſte Tretende die Leitung der Livl. Civilverwaltung, bei deren Antritt er von der Livländiſchen Ritterſchaft mit Acclamation in die Adels-Matrikel derſelben aufgenommen wurde. — Eine ſeltene Gnade Gottes erhielt ihm alle Körper- und Geiſteskräfte bis jetzt in voller Lebensfriſche und machte ihm eine Thätigkeit für Kaiſer, Vaterland und Stadt möglich, deren Kraft, Umfang und Dauer für jedes Lebensalter und jegliche Berufsſtufe ein bewundernswerthes Beiſpiel giebt. Dieſes raſtloſe und vielfach geſegnete Wirken war durchdrungen von einer Milde und dem Adel einer Geſinnung, die — ſchon verkündet von der erhebenden perſönlichen Erſcheinung — in ſeinem Amts- wie Privatleben ſich in Wort und That offenbarte und ſich allen von ihm berührten Lebenskreiſen mit unvergeßlichen Zügen einprägte. Liebende Erinnerung wird das Andenken an ſeine Wirkſamkeit verehrend bewahren, und die, in deren Mitte er ferner weilen wird, werden ſich glücklich fühlen, ihn von der dankbaren Geſinnung der Mitlebenden, welchen er das Licht und die Wärme ſeines Lebens weihte, zu überzeugen. (R. Ztg.)

Brescz-Litowsk. (Privatmittheilung.) In der Nacht zum 26. Februar iſt der ganze hieſige Bazar, ein viereckiges Gebäude mit ungefähr 300 hölzernen Buden, in Flammen aufgegangen. Das Unglück iſt ſchrecklich;

man hat nichts von den Waaren fortschaffen können, und mehre Ebräer, die versuchten von ihren Waaren und Geldern etwas zu retten, sind in den Flammen umgekommen, da diese sich binnen einer Stunde von einem Ende des Bazars bis zum andern verbreiteten. Man schätzt den Schaden auf eine halbe Million Silberrubel. Die Kaufleute, welche mit Riga in Verbindung stehen, sind nur indirect dabei betheiligt, also ist für unsere Freunde in Riga keine Gefahr eines Verlustes vorhanden. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 9. März. Aus Bayonne wird geschrieben: Nach den uns aus der Pyrenäischen Halbinsel zugegangenen Nachrichten ist leider nicht mehr zu bezweifeln, daß Spanien am Vorabende verhängnißvoller Ereignisse steht, oder vielmehr daß eine bereits daselbst eingetretene Krisis, deren Ausgang sich nicht vorher sagen läßt, in der Entwickelung begriffen ist. Um bei der Spitze anzufangen, so ist es nur allzuwahr, daß unter dem jugendlichen Königspaare ein Mißverhältniß obwaltet, das in Gewissens-Bedenklichkeiten auf Seiten des Königlichen Gemahls seinen Grund hat. — Die Reise der Königin Christine nach Paris und deren längere Abwesenheit aus Spanien wäre zwar an sich eben kein ganz unerwünschtes Ereigniß; dagegen aber ist die Nation neuerdings mit einem Ministerium Narvaez bedroht, dessen rauhes Soldaten-Regiment ihr noch allzu wohl erinnerlich ist, als daß sie sich von demselben Heil versprechen sollte. Endlich gewinnt die Schilderhebung der Montemolinisten immer mehr Boden und die militairischen und finanziellen Maßregeln, welche kürzlich, derselben zu begegnen, in den Cortes beansprucht wurden, haben ein sofortiges Weichen der Fondscurse herbeigeführt, dessen Endschaft vorerst noch gar nicht zu berechnen ist.

Nachdem jetzt die Mißverständnisse zwischen Herrn Guizot und Lord Normanby vollständig ausgeglichen sind, soll der letztere seinen Urlaub begehrt haben.

Der angesehene Häuptling der Kabylen des Dschurdschura-Gebirges, Ben Salem, ehemaliger Kalifa Abd el Kader's, hat sich der französischen Herrschaft unterworfen. Am 27. Februar kam er, in Begleitung aller Haupt-Anführer der Araber aus dem Lande westlich vom Dschurdschura, nach Aumale. Bel Kassem, ebenfalls ein sehr bedeutender Häuptling, war unterwegs erkrankt, schickte aber seinen Bruder mit und ließ durch diesen erklären, daß er Allem beitreten würde, was Marschall Bugeaud und Ben Salem mit einander stipulirten. Alle diese Araber wurden um den 10. d. M. zu Algier selbst erwartet, um dort die zu Aumale eröffneten Verhandlungen zu beendigen und dem von ihnen bewohnten Lande eine definitive Organisation zu geben.

Aus London vernimmt man, das britische Kabinet zeige sich keineswegs geneigt, die frühere Allianz mit Frankreich wiegerherzustellen.

Vom 12. Abd el Kader soll an den Wunden, die er bei dem Mordanfall der Hallafs auf ihn erhielt, krank darnieder liegen. Die Regierung hat beschlossen, in Algier ein Journal in Arabischer Sprache erscheinen zu lassen, das den Häuptlingen aller Stämme zugeschickt und so im ganzen Lande verbreitet werden soll.

Die Kälte hält an (7° Morgens, 3° Mittags), der Schnee bedeckt alle Felder, alle Arbeiten sind vorläufig eingestellt, dabei steigen die Preise der Lebensmittel täglich. Das Elend unter den ärmeren Classen tritt in der hier sonst so seltenen Straßen-Bettelei immer deutlicher zu Tage.

Während der Monate Januar und Februar machten in Paris nicht weniger als 193 Handlungen bankerot.

Vom 13. Der Courrier français versichert, daß England schon seit langer Zeit große Rüstungen beabsichtige, indem es bereits vor drei Monaten in Schweden und Norwegen bedeutende Holzkäufe habe machen lassen. — Dasselbe Blatt will aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß die Königin Donna Maria da Gloria in ihrer Geldbedrängniß sich an die Kaufleute der Londoner

City gewandt, indem sie nämlich der Ostindischen Gesellschaft den Vorschlag gemacht, derselben die Portugiesisch-Indischen Besitzungen zu verkaufen. Geschähe dieses, so würde die Englische Regierung sich des Portugiesischen Anlehens auch annehmen und die Königin Donna Maria Geld genug erhalten, um ihren Kampf gegen ihre Unterthanen fortzuführen.

Vom 16. Die Königin Christine ist gestern in Paris eingetroffen und der Prinz von Joinville am 12. März zu Toulon angekommen, wo er das Commando der Escadre übernehmen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 12. März. Die „Morning Post" schreibt: „Unser Correspondent in Athen theilt uns mit, daß sich Alles in Griechenland für einen entscheidenden Moment vorbereitet; auch erfahren wir mit Vergnügen, daß eine Brittische Escadre Ordre erhalten hat, sich nach dem Piräus zu begeben. Ueberall, wo die Intrigue Frankreichs im Spiel ist, haben wir das größte Vertrauen zu der Beredsamkeit der Kanonen, und wir glauben, man hat ihren Gebrauch zu lange aufgeschoben. Was Griechenland selbst betrifft, so ist das Gegenmittel zum größten Theil in seinen Händen. Wir kennen kein anderes civilisirtes Land, wo ein Betragen, wie das des Ministers Koletti, lange geduldet worden wäre." Zu diesem Artikel sagt die Presse: Dieser Aufruf zur Umwälzung mag wohl notirt werden. Wir werden sehen, ob man auf ihn hören wird.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Wie man sagt, ist die Suspendirung des Predigers Uhlich in Magdeburg vom Amte nun wirklich beschlossen worden und somit das Haupt der Rationalisten in der Provinz Sachsen jetzt von demselben Schicksale der Absetzung bedroht, wie Wislicenus, Schwarz und die übrigen Leiter der sogenannten Lichtfreunde. Bei der allgemeinen Liebe, welche Uhlich in Magdeburg sich erworben, und der Aufregung unter den Einwohnern der wichtigen Handelsstadt dürfte dies Ereigniß tiefer einwirken, als alle früheren Vorgänge. Ein großer Theil der Magdeburger soll entschlossen sein, dann mit Uhlich aus der Staatskirche zu treten und freie Gemeinden zu bilden, wozu auch andere Geistliche in Magdeburg sich bereit erklärt haben. Daß Magdeburgs Beispiel dann auch in anderen Städten befolgt wird, ist nicht zu bezweifeln und so wird die unheilvolle Spaltung in der protestantischen Kirche immer weiter und unheilbarer sich öffnen.

Vom 15. Die Behörden der Stadt haben beschlossen, die sich am 11. April versammelnden Stände mit einem großartigen Mittagsmahl zu empfangen. Es sind dafür vorläufig 10,000 Thaler bewilligt.

Königsberg, 9. März. Am 7. d. fand in der hiesigen freien evangelischen Gemeinde die erste Trauung Statt. Der Act wurde, aller polizeilichen Ermahnungen ungeachtet, nachdem das einzig schwebende Hinderniß, der Mangel eines Heirathsconsenses, beseitigt war, in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers im Beisein des Gemeinde-Vorstandes und eines der Aeltesten vollzogen. Der Justizrath und Notar Keber verlas den Civil-Contract der Brautleute, abgesehen von der kirchlichen Trauung, der sie sich, als durch die Landesgesetze geboten, gern unterziehen wollten. Der Dr. Rupp hielt dann die Trauung und fragte bei dem Wechsel der Ringe beide um ihr Ja. Als dieß gegeben worden war, erklärte er: „So sind Sie Mann und Weib. Was der Wille des Allmächtigen verbunden hat, vermag keine Macht der Erde zu trennen."

Bremen. Vom 1. bis zum 17. März sind von Bremen bereits 26 Schiffe mit 3804 Auswanderern nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's expedirt worden, und zwar nach Newyork 1425 Passagiere in 12 Schiffen, nach Baltimore 1425 Passagiere in 9 Schiffen, nach New-Orleans 794 Passagiere in vier Schiffen und nach Philadelphia 160 Passagiere in einem Schiff. Bis zum 1. April werden ohne Zweifel gleichfalls noch nahe an 4000 Auswanderer befördert werden.

München, 3. März. Bei den letzten heutigen Unruhen zwischen 3 und 4 Uhr be-

nahm sich Lola Montez in ihrer eben so peinlichen als gefahrvollen Lage auf eine bemerkenswerthe Weise; sie zeigte unglaubliche Kühnheit und wirklich seltenen Muth. Während des ganzen Spectakels blieb sie unter dem offenen Fenster, begrüßte die Studenten mit dem Champagnerglas in der Hand, warf dem Volke Kußhände zu, fing mehre in's Fenster geworfene Steine mit der Hand auf und gab zur Abwechselung auch die bekannte Gebärde des Mephistopheles im Faust zum Besten. Auch drohte sie, das wird behauptet, mit einem Pistol zum Fenster heraus, was alles natürlich nicht dazu beitrug, die unten versammelte Menschenmasse zu besänftigen, sie im Gegentheil zu immer größerer Wuth reizte. Gegen 7 Uhr Abends rückte endlich Militair an, dem es gelang die Straße zu räumen; dabei sollen einige Verletzungen vorgekommen sein. Am Dienstage blieben die Zugänge zu der Theresienstraße durch zwei Militair-Abtheilungen abgesperrt, vor dem Hause der Lola Montez selbst war ein Gendarmeriepiket aufgestellt, um jede Unordnung im Keime zu ersticken. Abends wurden noch größere militairische Maßregeln entwickelt, und so wurde denn auch die Ruhe nicht weiter gestört, obgleich sich gegen 7 Uhr wieder starke Menschenhaufen in der Theresienstraße und auf dem Residenzplatze gesammelt hatten. Seither ist die Ruhe nicht weiter gestört worden und bleibt auch hoffentlich erhalten. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Massen von der gestürzten Partei künstlich angeregt worden und man zu diesem Zwecke selbst die Kanzel für ihn nicht zu heilig halte.

Vom 15. Lola Montez lebt gegenwärtig hier ganz ungestört und wird in Kurzem das von ihr angekaufte Haus in der Barerstraße beziehen. Die vielbesprochene Indigenats-Verleihung und der Titel einer Gräfin von Sternheim sind, wie man sagt, bereits decretirt.

Oesterreich.

Wien, 6. März. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene wird im nächsten Monate nach Warschau sich begeben, sodann aber über Wien nach Gleichenberg reisen, wo der Gouverneur von Steiermark eine prachtvolle Villa für die russischen Gäste erbauen und einrichten ließ. Der erprobte Ruf, welchen der dortige Brunnen als Vorbeugungsmittel wider die Krankheiten der Lunge und Luftröhre besitzt, dürfte einen längeren Aufenthalt Ihrer Kaiserl. Hoheit daselbst in Aussicht stellen.

Vom 9. Von Seiten der Königl. Preußischen Regierung ist, zuverlässigem Vernehmen nach, eine Mittheilung in Betreff des in Berlin projectirten Preßfreiheitsgesetzes hierher ergangen. Es darf mit Zuverlässigkeit angenommen werden, daß man sich hier diesem System nicht anschließen werde.

Die Robotablösungen nach dem neuerlichen Regierungscircular nehmen schon in mehren Provinzen ihren Fortgang und die dabei sich ergebenden Wahrnehmungen beweisen, wie vorsichtig die Staatsverwaltung gehandelt hat, nach keiner Seite hin mehr zu gewähren und wesentlicher in die Privatrechte einzugreifen. In Galizien ist der Adel unzufrieden mit den den Unterthanen gewährten Vortheilen, ebenso theilweise auch in Mähren, während sich in letzterem Lande wieder sogar Robotverweigerungen von Seiten der Bauern zeigen, die in dem Wahne leben, der Kaiserl. Erlaß müsse ihnen mehr als blos freiwilligen Loskauf von ihrer Pflichtigkeit gewährt haben.

Vom 13. Es ist nun bestimmt, daß Galizien in ein westliches und östliches Gouvernement, mit den beiden Hauptstädten Krakau und Lemberg, getheilt wird. Ueber das Ganze wird ein Vicekönig, der Erzherzog Albrecht, welcher in Krakau residirt, gebieten, und der Präsident des westlichen Theils der Graf Deym werden. Von dem jungen kräftigen Prinzen erwartet man eine Radicalkur der Verhältnisse von Innen heraus.

Schweiz.

Basel, 11. März. In Lausanne sind Unruhen vorgefallen. Bei der Wahl eines Mitgliedes für den großen Rath am vorigen Sonntag siegten die Conservativen mit 1453 gegen 1208 Stimmen. Darüber kam es auf öffentlicher Straße zu Raufereien. Man griff zu den Waffen und schlug Generalmarsch.

Unter dem Ruf: Nieder mit Luzern! und Gewehrschüssen, stürmte man gegen das Gesellschaftshaus des conservativen Vereins „Espérance“ an. Der Staatsrath trat zusammen und befahl, die Bewaffneten auf den Schloßplatz zu führen, wo sie eingetheilt und organisirt wurden, dann wurde das Gesellschaftshaus der „Espérance“ durchsucht, und da man dort Knittel, Heugabel ꝛc. vorfand, durch einen Beschluß des Staatsraths der Verein aufgelöst.

Italien.

Rom, 5. März. In mehren Orten der Provinzen ist es der Polizei gelungen, Complotte zu entdecken, deren Mitglieder, Geistliche und Laien, aus religiöser Besorgniß oder Unduldsamkeit gegen die jetzige Regierung sind. Durch die der Behörde in die Hände gefallenen Papiere soll sie dem ganzen Getreibe dieser Partei auf die Spur gekommen sein und mehre Verhaftungen haben vernehmen lassen.

Theils um einer Menge von Leuten bei der jetzigen größeren Theuerung ihre Erwerbsquellen nicht zu entziehen, theils aber auch aus anderen, einer weisen Wohlfahrtspolizei vollkommen genügenden Gründen ist den sämmtlichen hiesigen Theatern verstattet worden, ihre Vorstellungen während der Fastenzeit fortzusetzen, was als der erste Fall in der Geschichte der hiesigen Theater angeführt zu werden verdient.

Vom 7. Durch die Wachsamkeit der Behörden ist man (wie oben erwähnt) einem schändlichen Komplott hier in Rom auf die Spur gekommen. Auf die deshalb geschehenen geheimen Mittheilungen an die Behörde in Ancona hat man dort sogleich bei einigen übelberüchtigten Subjecten unerwartet Haussuchung gehalten und unter den daselbst vorgefundenen Papieren auch die Korrespondenz mit den in Rom sich befindenden Verbündeten in Beschlag genommen und durch Stafette hierher gesendet, worauf hier drei Dominikaner aus dem Konvente della Minerva und fünf seit kurzem hier angelangte Fremde (keine Italiener) festgenommen wurden. In Ancona ist der gesammte Klub, bestehend aus einigen Dominikanern, Karmelitern und weltlichen Personen, arretirt worden. Daß die Unruhen, welche in Cesena, Ferrara und Ravenna angezettelt, aber durch das kräftige augenblickliche Einschreiten der Bürger, die sich ohne vorgängige Aufforderung bewaffneten, unterdrückt wurden, damit in unmittelbarer Verbindung stehen, ist als ausgemacht anzunehmen.

Spanien.

Von der Catalonischen Grenze, 1. März. Die Ereignisse in Catalonien nehmen eine ziemlich ernste Wendung an. Ehgestern ist der Karlistenchef Burjo mit zwanzig alten Karlistischen Offizieren, alle mit trefflichen bronzirten Büchsen versehen, in's Lampourdan eingefallen und vier Stunden von Figueras über die Muga gegangen. Der Commandant von Figueras hat Truppen zu seiner Verfolgung abgeschickt. Eine Proclamation ist in Jonquiera erlassen, welche die Einwohner auffordert, beim ersten Ton der Sturmglocke die Waffen zu ergreifen.

In Ober-Catalonien spricht man nur von dem Erscheinen Cabrera's im Lande. Das ganze Land zwischen Tarragona und Barcelona ist, wie das Gerücht sagt, im Begriff, für ihn aufzustehen; schon hieß es, er habe sechs Stunden von Barcelona die Königlichen Truppen geschlagen. In wenigen Tagen muß man Gewißheit haben, ob er gelandet ist oder nicht.

Madrid, 6. März. Die Englische Regierung hat die an sie gerichteten gemeinschaftlichen Anträge der Höfe in Paris, Madrid und Lissabon auf eine zu Gunsten der Königin von Portugal kraft des Vertrages der Quadrupel-Allianz vorzunehmende bewaffnete Intervention zurückgewiesen, ihrem hiesigen Gesandten jedoch so eben die Ermächtigung erhielt, für den Fall, daß Don Miguel in Portugal landen sollte, mit der diesseitigen Regierung eine Uebereinkunft über die Bedingungen abzuschließen, unter denen ein Spanisches Truppen-Corps der benachbarten Königin Hilfe leisten dürfte. Man hofft jedoch, daß der vorausgesehene Fall nicht eintreten werde.

Paris, 16. März. Unsere Nachrichten von der Catalonischen Grenze reichen bis zum 11. März. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Französischen Truppen der 21. Militair-Division durch eine Anzahl Regimenter aus den nächstliegenden Militair-Bezirken verstärkt werden sollen. Fünf Regimenter nennt man zu diesem Zweck bestimmt, und es soll mit ihnen längs der Pyrenäen-Grenze ein Militair-Cordon gezogen werden, um auf alle Fälle gerüstet zu sein. Den Anlaß zu dieser Maßregel geben unzweifelhaft die Vorgänge in Catalonien, welche mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Portugal.

London, 11. März. Die aus Portugal bis zum 3. reichenden Nachrichten melden, daß zwei heftige Gefechte bei Coimbra und Estremadura vorgefallen sind. In dem ersten fielen 11 der Aufrührer, in dem andern wurden 12 getödtet und 106 verwundet. Beide Gefechte haben also günstig für die Königin geendet. Saldanha war vor Porto erschienen, um, sobald er die Verbindung mit Cazal bewirkt haben wird, den Angriff zu beginnen. Der Graf Alexander Mensdorf (der Vetter des Königs), der Brittische Gesandte Sir H. Seymour und der Oberst Wylde verlangen von der Regierung eine gütliche Ausgleichung, deren Nothwendigkeit sie darlegten. Auch Lord Palmerston hat die unmittelbare Vermittelung Englands, aber ohne Erfolg, angeboten. Dabei war die Regierung noch in großer Geldverlegenheit, da der Discontosatz auf Lissaboner Banknoten doch 30 Proc. beträgt. Die Gerüchte von dem Einmarsch Spanischer Hilfstruppen gewannen raschen Grund.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Februar. Die Griechisch-Türkische Differenz ist noch in der Schwebe. Die Pforte beschloß nach langen Berathungen, dem König Otto ein Antwortschreiben des Großherrn zu übersenden. Der Großherr erwiedert in diesem Schreiben die Freundschafts-Versicherungen des Königs Otto, erklärt aber zugleich, daß er auf den früher gestellten Forderungen, also der Herrn Mussurus zu leistenden milden Art von Abbitte, unbedingt bestehen müsse. Mit dieser Depesche wurde vor vier Tagen ein Dampfboot von hier nach Athen abgesandt.

Vom 3. März. Das Journal de Constantinople sagt in seinem Blatte vom 26. Februar über die Zerwürfnisse mit Griechenland: „Die zwischen der hohen Pforte und Griechenland entstandene Differenz beschäftigt den Diwan fortwährend, und es haben in Bezug auf diesen Gegenstand mehre Unterredungen zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Repräsentanten der fünf Mächte stattgefunden. Die Pforte beobachtet fortwährend die Klugheit und Mäßigung, von denen sie seit dem Anbeginn dieser Angelegenheit sich niemals entfernt hat. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dem Griechischen Geschäftsträger, Herrn Argyropulos, eine Note übersandt und dieselbe auch dem Repräsentanten der fünf Mächte mitgetheilt, worin der Griechischen Regierung eine Frist von einem Monat gelassen, zugleich aber auch erklärt wird, daß nach fruchtloser Verstreichung dieses Termins alle offizielle Verbindung mit dem Geschäftsträger des Hellenischen Kabinets werde abgebrochen werden."

Mexiko.

Aus Veracruz schreibt man unterm 31. Januar pr. P. S.: So eben trifft der Courier aus Mexiko ein, und wir hören, daß unweit Saltillo ein Gefecht stattgefunden, worin die Amerikaner den Kürzern zogen und 76 Mann, worunter 6 Offiziere, gefangen genommen wurden. Santana war mit seinem ganzen Heere von San Luis den Weg nach Monterey zu aufgebrochen, nachdem er zuvor eine Privat-Conducta von 200,000 Dollars genommen und dafür seine Particular-Garantie gewährt hat. Bestätigt sich dieses, so dürften die Amerikaner, die sich nach Tampico hingezogen hatten, nun wohl wieder zurückgehen, um sich den Rücken zu decken, und so aus der Expedition auf hier vielleicht sobald noch nichts werden.

Vermischtes.

Ehstland. Am 10. Januar d. J. brannte auf dem in unserem Gouvernement belegenen Gute Hähl der herrschaftliche Viehhof ab, bei welcher Gelegenheit 96 Stück Hornvieh, 4 Pferde, 38 Schafe und 8 Schweine ein Raub der Flammen wurden. Der durch diesen Unfall verursachte Schaden erstreckt sich bis auf 2780 Rbl. Silber. (Zusch.)

London. In einer Kohlengrube unweit Barnsley (Yorkshire) ereignete sich vor einigen Tagen eine Explosion, die 70 Bergleuten das Leben kostete. „Es ist unmöglich", sagt ein Berichterstatter, „die Trauer zu schildern, welche diese Explosion — eine der schrecklichsten, die seit Langem in Yorkshire vorgekommen — in der Stadt Barnsley und Umgegend, wo die Freunde und Angehörigen der Verunglückten leben, verbreitet hat."

Paris. In den Gemeinden des Meurthe-Departements, welche am Fuße der Vogesen liegen, ist die Noth so groß, daß zu Dabo ganze Familien von vier, sechs und acht Personen einzig von Kuh- und Ochsenblut leben.

— In den 11 Hospitälern zu Paris sind bis zum 12. März 211 Operationen mit Anwendung des Schwefeläthers gemacht worden, darunter 45 Amputationen. Die meisten Operationen gingen sehr glücklich und hatten auch keine üblen Folgen; bei einigen Personen aber zeigten sich nach einigen Tagen Gehirnleiden, an denen sie starben.

— In Venedig hat man schmerzhafte Koliken, Rheumatismen ꝛc., durch Anwendung des Schwefeläthers in wenigen Minuten geheilt.

— Der Englische Reisende Hugges giebt in einem neuen Reisebericht über Spanien und Portugal folgende Schilderung von der Königin von Portugal: „Donna Maria ist ohne Zweifel eine schöne Frau, vom reinsten Teint, und einer Gesichtsfarbe, in welcher sich Lilien und Rosen mischen. Ihr Mund ist ihres übrigen Gesichts nicht ganz würdig, aber ihr Lächeln sehr angenehm. Grazie der Gestalt ist nicht zu erwarten bei einer so großen und wohlbeleibten Dame, denn die Königin wiegt gewiß ihre 18 Stein (sind 396 Pfund oder vier Centner). Ihre Majestät hat einen höchst liebenswürdigen Privatcharakter, hängt mit Zärtlichkeit an ihre schönen Kindern und würde gern eine wahre Landesmutter sein, wenn man sie nur gewähren ließe. Sie ist vollkommen Meisterin der Französischen Sprache, der Englischen und Deutschen wohl kundig, und besitzt nicht gewöhnliche Fertigkeit in der Musik."

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Dörptschen Bezirke belegenen publ. Gutes Alt- und Neu-Cawelecht, von ult. März 1847 ab auf 6 Jahre in Grundlage einer Vorschrift des 2. Departements des Ministerii der Reichsbesitzlichkeiten abermalige Torge am 31. März und 4. April c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Alt- und Neu-Cawelecht hat 3 Hoflagen, 551 männliche Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krüge, 3 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 291 Dessätinen Ackerland, 144 Dess. Heuschlag und 160 Dess. Wald. — Die Jahres-Revenüe beträgt 3296 R. S.

Riga Schloß, am 28. Febr. 1847.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

Nr. 1484. Tischvorsteher Plater, 1

Loco Secret.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt werden Alle und Jede welche an den in hiesiger Stadt im 2. Quart. am Markte und an der Ecke der Ritter- und Wassergasse sub No. 117 belegenen, von den Erben weil. Hrn. Oberkämmerers Caspar David Schmidt an den Herrn Pfandhalter Magnus Gustav Jacoby verkauften ehemaligen Dahlbergschen Erbgrundplatz sammt dem darauf befindlichen stei-

nernen Wohnhause, den hölzernen Speichern und dem Wagenhause, irgend welche Ansprüche oder Anforderungen zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen, innerhalb der präclusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein soll, der obenbezeichnete Erbplatz sammt Wohnhaus und Appertinentien aber dem Herrn Pfandhalter Magnus Gustav Jacoby adjudicirt werden wird. Wonach sich zu richten.

Publicatum Pernau Rathhaus den 8. März 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

(L. S.) Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 628. C. Schmid, Secr. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß verschiedene Fischerzüge innerhalb der Stadtgrenzen dem Meistbietenden verpachtet werden sollen und dazu ein Torg am 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in dem Local dieses Collegio abgehalten werden wird.

Pernau Rathhaus, den 12. März. 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.

Aeltermann J. D. Ammende.

Aeltermann J. E. Puls.

Nr. 103. F. Drewnick, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Capitaine C. E. von Ulrich gehörigen, hieselbst in der Vorstadt gelegenen Grundstücke Nr. 44—46, 53, 62—65, nebst den darauf befindlichen Gebäuden und Zubehör sind, zusammengenommen oder auch einzeln, vom 1. Mai dieses Jahres an zur Pacht zu vergeben oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in dem v. Wahlschen Hause in der Vorstadt ertheilt. 3

Die Verwaltung zu Pappeniet ersucht diejenigen resp. Einwohner dieser Stadt, welche für Reinigung der Privés dem Inhaber derselben Namens Jürri Kusik zu zahlen haben sollten, nur gegen Empfang einer gedruckten Quittung den Betrag zu verabfolgen. Pernau, den 18. März. 1847. *

Auf Kocks sind Ziegel und Dachpfannen käuflich zu haben; Bestellungen darauf werden in der Bude des Herrn Sternberg bei der Wasserpforte entgegengenommen. 3

In meinem Hause, neben der Tamoschna belegen, ist die obere Gelegenheit zu vermiethen. F. H. Stein. 3

Auf dem Gute Hallick sind vortrefflich gute Saat-Kartoffeln zu 2 Rubel 40 Kop. Silber per Tschetwert zum Verkauf. 2

Am zweiten Osterfeiertage, den 24. März d. J., wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft Ball sein.

Pernau den 14. März 1847.

Die Vorsteher. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Kürschner etablirt habe, und indem ich allen geehrten Gönnern, die mir ihre Arbeit anvertrauen, versichere, allen Anforderungen in diesem Fache zu genügen, hoffe ich durch prompte und reelle Bedienung das Zutrauen zu erlangen, welches ich mir stets zu erhalten bemüht sein werde. — Auch nehme ich Pelzwerk zur Aufbewahrung an.

Meine Wohnung ist im Hause des Bäckermeisters Gläß.

Pernau, den 20. März 1847.

Kürschnermeister Stegmann jun. 2

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 13. 1847.

Sonnabend, den 29. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 10. März. Die „Polizei-Zeitung“ enthält folgendes: Auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers hat der Miniſter des Innern das Mediciniſche Conſeil beauftragt, das Verfahren bei der Schwefeläther-Berauſchung zum Zweck ſchmerzlos zu vollziehender chirurgiſcher Operationen genau zu unterſuchen. Das mediziniſche Conſeil hat ſich dieſer Aufgabe entledigt, und findet, daß trotz der bisher im In- und Auslande erreichten glücklichen Reſultate, die Zahl der Verſuche noch zu gering ſei, um daraus mit Beſtimmtheit den Einfluß dieſes Verfahrens auf die Medicin und Chirurgie, die Fälle, in welchen man davon Gebrauch machen kann, und die Unſchädlichkeit des Mittels darlegen zu können. Das Conſeil findet, daß vor der allendlichen Beantwortung dieſer Fragen neue Verſuche unter den Augen tüchtiger und vollkommen ſicherer Aerzte unerläßlich ſeien, und daß dieſe Verſuche, unabhängig von den Facultäten, die von Seiten des Miniſteriums des öffentlichen Unterrichts damit beauftragt werden, den klinſchen Anſtalten, der mediciniſchen und chirurgiſchen Akademie in St. Petersburg, dem erſten Hospital der Landarmee und den Civil-Hoſpitälern der Reſidenz anvertraut werden können, mit der Aufgabe, dem Conſeil die Ergebniſſe ihrer Beobachtungen mitzutheilen, damit dieſes zu einer allendlichen Entſcheidung gelange. — In Gemäßheit dieſer Entſcheidung des mediziniſchen Conſeils hat der Miniſter des Innern nöthig gefunden, für ſo lange, als dieſe Frage klar und umfaſſend entſchieden ſein wird, das Folgende zu beſtimmen: 1) Die Apparate zur Schwefelätherein athmung, mögen ſie in Rußland verfertigt, oder aus dem Auslande eingebracht ſein, dürfen nur an die mediziniſchen Lehranſtalten und die Kronshoſpitäler verkauft werden. 2) Die Anwendung der Schwefelätherein athmung iſt in der Privatpraxis nur nach Berathungen unterrichteter und erfahrener Aerzte, und unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit, erlaubt.

Einem Allerhöchſten Ukas vom 22. Juni 1845 zufolge, wird die Platina-Münze zu deren Umwechſelung ein ſechsmonatlicher Termin anberaumt worden war, ſeit Ablauf deſſelben bei keiner Kronszahlung mehr angenommen; Privaten blieb es jedoch anheimgeſtellt, die genannte Münze nach gegenſeitiger Uebereinkunft anzunehmen. Da nach Ablauf des anberaumten Termins ein Theil der erwähnten Münze noch unter Privatperſonen circulirt und Mancher aus Unkenntniß des innern Werthes derſelben in Verluſt gerathen kann, ſo wird für nothwendig erachtet zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nach dem gegenwärtig auf den Hauptmärkten Europa's angenommenen Werth des Platins, die in der Dreirubel-Münze enthaltene Menge deſſelben einen Werth von ungefähr Zwei Rubel Silber hat.

Vom 16. Laut einer Mittheilung des Juſtizminiſters an den Dirigirenden Senat vom 6. Februar haben Se. M. der Kaiſer

Allerhöchst zu befehlen geruht, daß es allen Behörden aufs strengste eingeschärft werde, die Einsendung monatlicher Berichte über alle Veränderungen im Civil-Dienst-Personal an das Inspections-Departement unfehlbar und genau, der dafür eingeführten Ordnung gemäß, einzuhalten, was für die genaue Führung des allgemeinen Verzeichnisses aller im Dienst stehenden Beamten unumgänglich nothwendig ist.

Se. Maj. der Kaiser haben, in Folge eines Antrages des Minister-Comité's, am 25. Februar Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Die Pension solcher Offiziere, welche aus dem Militair- in den Civildienst übergehen und der Armee, Cavallerie oder irgend einer andern Waffengattung aggregirt werden, soll bei ihrer Entlassung aus dem Dienste, entweder nach dem ihrem Range zukommenden Gehalte, oder nach der ihrem Posten durch das Reglement zuerkannten Kategorie bestimmt werden, je nachdem diese oder jener höher steht. 2) Die Pension der verabschiedeten Offiziere, welche in den Civildienst treten und später der Armee, Cavallerie oder irgend einer andern Waffengattung aggregirt werden, mit Belassung in den von ihnen bekleideten Aemtern, soll bei deren abermaliger Entlassung nach denselben Grundsätzen, wie bei den im 1. Puncte bezeichneten Offizieren, geregelt werden. 3) In beiden Fällen sollen die Pensionen für die Familien von Offizieren gleichfalls nach diesen Grundregeln bestimmt werden.

Die Gold- und Platina-Ausbeute der Krons- und Privat-Bergwerke am Ural, in der zweiten Hälfte des Jahres 1846, betrug: Gold 148 Pud 33 Pfd. 83 Sol. 36 Theile; Platina 23 Pfd. 37 Sol. 66 Theile. Im Jahre 1846 haben die Krons- und Privatwerke am Altai und in Ostsibirien 1335 Pud 17 Pfd. und der Nertschinskische Bezirk 25 Pud Gold geliefert; beim Scheiden des Silbers erhielt man an diesen Orten 49 Pud 21 Pfd. Gold, so daß der ganze Goldertrag des Jahres 1846 sich auf 1724 Pud 24 Pfd. beläuft, was 352 Pud 33 Pfd. mehr ist als im Jahre 1845.

Warschau. Verzeichniß der in der 18. Special-Verloosung am 15. bis incl. 17. März 1847 zu Warschau mit den höchsten Prämien bis incl. 1500 Fl. Poln. gezogenen Nummern von Partial-Obligationen à 300 Fl. der Polnischen Anleihe von 1829: Nr. 88732 (Serie 1775) à 180,000 Fl., Nr. 78254 (Serie 1566) à 20,000 Fl. Nr. 58585 98501 à 12,000 Fl., Nr. 54165 95605 143062 à 5000 Fl., Nr. 7517 20771 62106 114003 123737 à 3000 Fl., Nr. 3397 20136 21468 38002 38032 58552 81833 83331 à 2000 Fl., Nr. 3398 7548 8701 9798 13663 24865 38036 46976 58579 58910 59255 59271 60707 83320 98751 98797 120976 123738 133146 145557 à 1500 Fl. — Nach einer Bekanntmachung der königl. Polnischen Bank zu Warschau ist von den in den Jahren 1830 bis incl. 1846 verlooften Polnischen 300 Fl. Partial-Obligationen eine große Anzahl mit verschiedenen Prämien bis zum 1. Januar 1847 nicht erhoben worden. Darunter befindet sich der im Jahre 1845 gezogene Haupt-Gewinn: Serie 853 Nr. 42601 mit 200,000 Fl.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der „Moniteur" enthält unterm Datum des 17. März folgende Nachricht: „Eine wichtige Uebereinkunft ist von der Bank von Frankreich abgeschlossen worden, um einen Theil der Renten, deren Eigenthümerin sie ist, unterzubringen. Am 27. Februar hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland durch den Grafen Nesselrode dem Herrn von Kisseleff, seinem Geschäftsträger in Frankreich, den Befehl zugehen lassen, sich zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu begeben und ihm zu eröffnen, die Russische Regierung sei bereit, die Französischen Rente-Inscriptionen, welche die Bank von Frankreich abzugeben wiliens sein dürfte, zum mittleren Tagescours (vom 11. März) bis zum Belauf von 50 Millionen Fr. Capital an sich zu bringen. Diese Summe wird der Bank in Baarem zu St. Petersburg zur Verfügung gestellt. Der Minister der

auswärtigen Angelegenheiten hat den Ruſſiſchen Geſchäftsträger unverzüglich mit dem Finanzminiſter und dem Gouverneur der Bank in Beziehung geſetzt. Die auf Befehl S. M. des Kaiſers gemachten Vorſchläge ſind geprüft und angenommen worden. Geſtern, am 16. März, ward ſodann eine Convention zwiſchen der Bank von Frankreich und dem K. Ruſſiſchen Geſchäftsträger unterzeichnet. Die gedachte Convention iſt heute vom General-Conſeil der Bank gutgeheißen worden." Vorſtehende Kundmachung hat in der politiſchen und finanziellen Welt allgemeines Staunen erregt. Herr Vernes, Untergouverneur der Bank von Frankreich, iſt geſtern nach St. Petersburg abgereiſt. Dem „National" zufolge will die Bank Getreide aus Rußland kommen laſſen und dieß mit Tratten auf den Kaiſerlichen Schatz bezahlen. Die Bank hat noch 25 Millionen Fr. an England zu zahlen, ſo daß ihr 25 Millionen für Getreide-Einkäufe bleiben. Das heutige „Journal des Débats" läßt ſich folgendermaßen vernehmen: „Die von der Ruſſiſchen Regierung mit der Bank von Frankreich abgeſchloſſene Uebereinkunft hat allgemeines Staunen erregt. In finanzieller Hinſicht hat man Grund, ſich dazu Glück zu wünſchen. Unſere große Credit-Anſtalt, die Bank von Frankreich, war unaufhörlich bedeutenden Baarforderungen ausgeſetzt, deren Betrag nach Rußland ging, um Getreide damit zu bezahlen. Die Bank, die ein enormes Capital in Renten angelegt hatte, ſah ſich veranlaßt, ſich deſſelben als Hilfsmittels zu bedienen, um ſich Metallgeld zu verſchaffen; dieß hatte ſie auch ſchon vor zwei Monaten für den Betrag von 20 Millionen in London gethan. Sie hätte ihre Renten in London, Hamburg, Amſterdam oder in Paris ſelbſt zum Verkauf bringen können. Durch einen plötzlich bewerkſtelligten Verkauf würde ſie aber wahrſcheinlich ein für ſie ſelbſt und für unſern Credit im Allgemeinen ſehr nachtheiliges Sinken der Courſe verurſacht haben. Das Geſchäft, welches nun abgeſchloſſen worden iſt, verſchafft ihr dagegen auf der Stelle 50 Millionen in Baarem, welche Summe nach St. Petersburg gegangen war, und das ohne eine Herabdrückung des Courſes der Franzöſiſchen Renten. Hiermit iſt alſo der Bank und zugleich unſerm öffentlichen Credit ein wahrer Dienſt geleiſtet, denn wenn dieſer jetzt auch ohne Zweifel nicht mehr in der Gefahr ſchwebt, durch einen ſelbſt eiligen Verkauf eines Werthes von 50 Millionen Renten erſchüttert zu werden, ſo gewinnt er doch jedenfalls dabei, wenn er von Schwankungen und Stößen befreit wird. Es iſt dieß von Seiten S. M. des Kaiſers von Rußland eine jener gu- Verfahrungs-Arten, die ein großer Staat annehmen kann, wenn ſie ihm in angemeſſener Weiſe dargeboten werden, und für die man ſich um ſo geziemender empfänglich zeigen kann, als ſie unſere Freiheit nicht feſſelt und wir uns glücklich ſchätzen würden, ihm in gleicher Weiſe dienen zu können, wenn die Gelegenheit dazu ſich böte.

Vom 18. Das bedeutende Steigen der Brotpreiſe hat auch bereits in Madrid Volks-Zuſammenrottungen veranlaßt, aus deren Mitte Vorwürfe gegen die Regierung erſchollen. Man beſorgt noch ernſtere Auftritte.

Vom 22. In Montargis ſind ziemlich ernſte Exceſſe vorgefallen. Mehre Kornſchiffe auf dem Kanal wurden von etwa 1200 Bauern angefallen und geplündert, ohne daß der Maire und die andern Behörden, da ihnen nur einige Gendarmen zur Verfügung ſtanden, es verhindern konnten. Die Bauern fuhren mit Karren heran, luden die Säcke darauf, und ſetzten ihr Plünderungswerk ungeſtört fort. Sie nahmen etwa 500 Säcke, im Werthe von 40,000 Frcs., weg. Auch bei La Baſſée hat ſich am 16. März ein Haufen von 600 Landleuten der Nachbardörfer, welcher zur größern Hälfte aus Weibern beſtand, am hellen Tage eines mit Korn beladenen Bootes unter Todesdrohungen gegen die Bemannung gewaltſam bemächtigt und trotz allen Zuredens der herbeigeeilten Behörden und Feldwächter für 7000 Frcs. Getreide fortgeſchleppt. Als die Gendarmerie anlangte, hatte ſich die Schaar zerſtreut und man konnte Niemand zur Haft bringen.

Großbritannien und Irland.

London, 19. März. Der Morning-Herald meldet nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 27. Febr., daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, bei welcher der vorige Justizminister Hafiz Pascha und viele andere einflußreiche Paschas sich arg blosgestellt hätten. Zahlreiche Verhaftungen wären vorgenommen worden, ohne das etwas Näheres darüber verlautete. Unter allen Klassen der Bevölkerung herrschte große Aufregung.

Vom 20. Die neuesten Berichte aus Irland sind sehr betrübend; die Noth hatte auch die Mittel-Classen ergriffen. Der Landbau hat indessen im Süden wieder zugenommen.

Der Herzog v. Wellington vollendete am 6. d. M. sein sechzigstes Dienstjahr im Heere, in welches er am 6. März 1787 als Fähnrich eintrat. Eine Zeitung meint, daß er wohl der älteste, noch im aktiven Dienste stehende Offizier in Europa sei. (Der königl. Preußische Kriegsminister, General v. Boyen, steht bereits dreiundsechszig Jahre im aktiven Kriegsdienst.)

Vom 26. Nach der „Morning-Post" befindet sich die Königin wieder in gesegneten Leibesumständen und erwartet ihre Niederkunft im August.

Deutschland.

Frankfurt, 20. März. Den seither verbreiteten Gerüchten, daß Preußen der Bundesversammlung einen Antrag auf ein Preßgesetz stellen werde, schenkten Viele theils nur sehr bedingten, theils gar keinen Glauben, und doch haben sich diese Gerüchte nun verwirklicht. In der vorletzten Sitzung der Bundesversammlung vom 11. d. M. brachte der Preußische Bundestags-Gesandte, Graf von Dönhoff, diesen Gesetz-Entwurf ein. Da die Kön. Preußische Regierung ihren Antrag zuvor mehren Deutschen Regierungen mittheilte, so kann es nicht überraschen, wenn man erfährt, daß alsogleich mehre Staaten, unter andern Baiern und Württemberg, sich diesem Antrag anschlossen. Oesterreich ist mit dem Antrage nicht einverstanden. Zu der Ueberzeugung sind aber die meisten, wenn nicht alle, Regierungen gekommen, daß der jetzige Zustand der Presse, d. h. in Bezug auf die Handhabung der Censur, in der bisherigen Weise nicht fortdauern könne. Es ist zu bemerken, daß Preußen nicht allein die Initiative für ein Preßgesetz, sondern auch den Antrag kurz vor dem Zusammentritte des allgemeinen Landtags stellte, der nun den beim Bundestage eingebrachten Entwurf als eine vollendete Thatsache vorfindet, auf welche die Ansichten der Abgeordneten somit keine Wirkung ausüben können.

Halle. Auf der hiesigen Universität sind jetzt mehre Untersuchungen im Gange. Sie sollen zur Entdeckung einer radikal communistischen Verbindung unter den Studenten geführt haben.

Breslau, 16. März. Im Monat Januar sind hier 44 Familien zur Deutsch-katholischen Gemeinde übergetreten, die demnach fortwährend im Wachsthum begriffen ist. In Tost in Oberschlesien bildet sich gegenwärtig ebenfalls eine Deutsch-katholische Gemeinde.

Aus Troppau meldet man, daß am 11. und 12. in dortiger Gegend die Bevölkerung so unruhig wurde, daß am Donnerstag zuerst die Infanterie und in der Nacht zum Sonnabend auch die Cavallerie ausrücken mußte, um die zusammengerotteten Haufen, welche das Eigenthum zu bedrohen versuchten, auseinander zu treiben. In Olbersdorf zog eine Schaar vor das Amtshaus und rief: „Brod oder Arbeit!" Der Amtmann befriedigte die Leute durch eine Austheilung von Kartoffeln. Nach den neuesten Nachrichten ist die Ruhe wiederhergestellt.

Vom 22. Eine Anzahl Arbeiter, welche bisher von der hiesigen Commune beschäftigt, aber nach Beendigung der ihnen übertragenen Arbeit entlassen worden waren, zogen heute nach ihrer Entlassung lärmend und singend durch unsere Straßen, suchten Arbeiter, welche bei den Baustellen beschäftigt, aber nicht von hier gebürtig waren, ihrer Meinung nach also auch nicht hierher gehörten, zu vertreiben und leisteten den Anweisungen der Polizei-Beamten, sich zu zerstreuen, keine Folge, indem zwar die einzelnen Haufen augenblicklich

auseinandergingen, aber stets von Neuem zu jenem Unfuge sich zusammen fanden. Da die polizeilichen Kräfte nicht ausreichten, um dem Unwesen zu steuern, so ward das Einschreiten des Militärs veranlaßt, wodurch denn auch, so viel man weiß, ohne erhebliche Beschädigungen die Ruhe wiederhergestellt wurde. Einige der Rädelsführer des Auflaufs sind verhaftet.

Hamburg, 20. März. Neben dem Deutschkatholicismus macht ganz im Stillen hier und in Altona auch Baptismus unter der eifrigen Leitung des Hrn. Oncken Fortschritte. Vor wenigen Tagen begab sich in Altona ein Ehepaar zu dem Ober-Präsidenten Grafen von Reventlow-Criminil mit der Bitte, die erfolgte Geburt eines Kindes in ein Protocoll einzuschreiben, da sie, als Baptisten, entschlossen seien, dasselbe nicht taufen zu lassen. Der Graf, zufrieden mit der Angabe, versprach die Aufnahme der Anzeige in ein Protocoll.

Schleswig, 19. März. Nach brieflichen Mittheilungen aus Kopenhagen wird dort die Absicht des Königs vielfach besprochen, eine ständische constitutionelle Verfassung einzuführen, wozu der Vorgang in Preußen zwar nicht das Vorbild sein sollte, was nach unseren Verhältnissen und deren bisherigem Entwickelungsgange unmöglich wäre, aber doch eine erneuerte Anregung gegeben hätte.

Oesterreich.

Prag, 14. März. Auch an unsere Thüren beginnt die Noth gebieterisch zu pochen. Mehre Fabrikanten hatten die Zahl der Arbeiter vermindert, welche, von Hunger gedrängt, vier Bäckerläden in verschiedenen Stadttheilen plünderten. Ein Bäcker erlaubte ihnen so viel als sie wollten zu nehmen. Gegen 600 Arbeiter sandten eine zahlreiche Deputation an unseren Bürgermeister mit der Bitte, ihrer Noth abzuhelfen. Der Garnison wurde der Befehl ertheilt, sich bereit zu halten, die Offiziere mußten in den Kasernen schlafen. Morgen werden sich die Kattunfabrikanten versammeln und sich verpflichten, wöchentlich eine Summe zur Unterstützung der gerade unbeschäftigten Zeugdrucker zusammenzuschießen. Die reichsten Fabrikanten, deren Betrieb am ausgedehntesten ist, wollen 50 Fl. C. M. wöchentlich, die übrigen nach Verhältniß ihres Betriebs beisteuern. Jedoch müssen auch die gegenwärtig beschäftigten Drucker einen Groschen vom Gulden wöchentlich zu Gunsten ihrer unbeschäftigten Kameraden beitragen, die Polizei aber wird von den Letzteren alle fortschaffen, die nicht von Prag sind oder nicht wenigstens drei Monate in einer hiesigen Druckfabrik beschäftigt waren.

Italien.

Rom, 13. März. Die Zahl der Personen, welche wegen der durch den Polizei-Agenten Nardoni entdeckten Verschwörung verhaftet sind, meistentheils Klostergeistliche, ist sehr groß. In Rom haben sich allein 75 der Eingezogenen durch eigenes Bekenntniß für schuldig bekannt. Der gefährlichste der Verhafteten ist ein junger Mann, welcher unter dem angenommenen Namen eines Grafen Baldi aus Fano reiste und im Caffe delle belle Arti, dem Rendezvous der Künstler aller Nationen, sich durch unvorsichtige Aeußerungen verrieth. In seiner Wohnung fand man Waffen, die er nicht schnell genug verbergen konnte, und sein Testament. Er gestand auch, daß er den Papst bei der Einweihung der Religions-Standarten habe ermorden wollen. Der Papst läßt sich jedoch durch solche Erscheinungen nicht abschrecken. Er fährt, als einfacher Abbate, in Miethswagen Abends durch die Stadt, revidirt die Klöster ꝛc.

Vom 15. Auch in unserer Nähe haben Tumulte wegen Theuerung des Korns stattgefunden; in den Städten Velletri und Rieti mußte das Militair zur Herstellung der Ordnung einschreiten.

Spanien.

Paris, 12. März. Der Courierwechsel zwischen London, Paris und Madrid ist wieder sehr lebhaft, und betrifft zwei Fragen vorzüglich: 1) den Plan zum Einschreiten in Portugal, um den wankenden Thron Doña Maria's wieder zu stützen; 2) Unterhandlungen über die künftige Thronfolge in Spanien.

Englands ganzes Bestreben geht jetzt darauf hin, die Wiederherstellung des Salischen Gesetzes in Spanien zu erlangen, um dem Fall vorzubeugen, daß die Krone, wenn die Königin Isabella kinderlos stürbe, auf die Herzogin von Montpensier und ihre Kinder übergehen könnte. Wäre nicht dieser unmittelbare Zweck da, so würde das Französische Cabinet der Herstellung des Salischen Gesetzes, die nur im Interesse des Bourbonischen Hauses liegt, schwerlich Hindernisse in Weg legen; unter den obwaltenden Umständen aber ist dieß anders, und in Spanien darf England, wie die Adreß-Verhandlungen zu Madrid im Congreß eben gezeigt haben, noch weniger hoffen mit seinem Plane durchzudringen, wenigstens so lange die Moderados am Ruder bleiben.

Portugal.

London, 16. März. Berichte aus Lissabon vom 10. d. M. geben zu der Hoffnung Anlaß, daß der verderbliche Bürgerkrieg durch Brittische Vermittelung sein Ziel erreichen werde. Indessen wollen die Königin und ihre Minister, mit Ausnahme des Finanzministers, Grafen Tojal (Carvalho), noch nichts davon hören. Saldanha nimmt Anstand Oporto anzugreifen, weil es ihm an Geld fehlt, womit er mehr auszurichten hofft, als mit den Waffen. Da nun wenig Aussicht vorhanden ist, sich Geld zu schaffen, so wird man den dringenden Vorstellungen des Lord Palmerston, des neuen Brittischen Gesandten, Sir H. Seymour, und des Obersten Wylde wohl am Ende Gehör geben. Sehr zufrieden war man bei Hofe mit der Abberufung des Brittischen Geschäftsträgers Southern, dem man Hinneigung zu den Insurgenten vorwarf. D. Miguel's Erscheinen in London hat Lord Palmerston bewogen, an den Brittischen Gesandten in Madrid eine Depesche, wovon eine Copie nach Lissabon gesandt ist, zu erlassen, um der Spanischen Regierung anzuzeigen, daß die Landung dieses Prätendenten oder einer der herrschenden Dynastie feindseligen Expedition in Portugal die Brittische Regierung veranlassen würde, sich mit jener hinsichtlich einer gemeinschaftlichen Intervention zu verständigen. An der Bereitwilligkeit Spaniens ist wohl nicht zu zweifeln, und in solchem Falle würde Admiral Parker sogleich von der einen Seite und ein Spanisches Armee-Corps von der andern hier operiren. — Aus Oporto werden viele Desertionen berichtet und die Stimmung daselbst soll schlecht sein. — In Algarve stehen noch 900 Insurgenten unter Waffen. — In Alemtejo behauptete sich der Insurgenten-Häuptling Graf Mello mit etwa 1000 Mann, obgleich er bei Portalegre geschlagen war. Evora ist in den Händen der Insurgenten. — Eine Guerrilha hat sogar die Depeschen Saldanha's aufgefangen! — Die Suspension der constitutionellen Garantieen ist um einen Monat verlängert worden. — Mit den Finanzen sieht es trotz aller Bemühungen des Ministers kläglich aus. — Mit der Blockade des Douro ist es jetzt Ernst. Vier Englische Schiffe und der Dänische Schooner „Juno" sind als Prisen aufgebracht worden. — Die Preise der Lebensmittel sind auch in Lissabon auf bedenkliche Weise gestiegen.

Vom 22. Nachrichten aus Lissabon bis zum 15. zufolge war noch immer keine Aenderung in dem Stand der kriegführenden Parteien eingetreten. Saldanha stand nach wie vor unthätig in der Nähe von Porto, doch war die Vereinigung eines Theiles seiner Streitmacht mit den Truppen des Grafen Casal endlich zu Stande gekommen.

Die Geldverlegenheit der Regierung dauert noch fort, und die Engliche Berichte scheinen nicht daran zu zweifeln, daß die Königin genöthigt werden würde, die Britt. Vermittelung anzunehmen. Mehre kleinere Gefechte zwischen den Insurgenten und den Königlichen Truppen waren zu Gunsten der letzteren ausgefallen, hatten aber nicht solche Folgen, daß sie als von irgend welchem Einfluß auf die Beendigung des Krieges betrachtet werden können. Indeß fanden häufige Desertionen von der Junta in Porto zu dem Heere Saldanha's statt.

Griechenland.

Ancona, 12. März. In Athen waren von Wien Depeschen eingelaufen, die eine für

Griechenland sehr erfreuliche Beurtheilung der ganzen Türkisch-Griechischen Differenz enthalten, und deren Inhalt die Hoffnung erregte, daß der leidige Streit auf eine für den Hof von Athen ehrenvolle Weise werde beigelegt werden. Die Ankunft des Oesterreichischen Gesandten, Hrn. v. Prokesch, ward schon für die nächsten Tage angekündigt. Für den 15. d. wurde die Ankunft des Kronprinzen von Bayern in Athen erwartet.

Athen, 14. März. Die Griechische Regierung hatte in der letzten Türkischen Note den ihr gestellten Termin von dreißig Tagen nicht abgewartet, sondern schon nach wenigen Tagen eine entscheidende Antwort ertheilt, worin sie sagt, daß sie auf die Anforderungen der Pforte nicht eingehen könne, indeß einen andern Weg vorschlagen wolle, um zum Ziele, d. h. zur Ausgleichung und Aussöhnung, zu gelangen. Beide Regierungen sollten zu gleicher Zeit außerordentliche Gesandte gegenseitig abschicken, durch welche, nachdem sie freundlich empfangen worden, die Angelegenheit erledigt werden möge. Die Griechische Regierung wünscht dabei, daß nur ein Moslem, aber kein Grieche oder Renegat, nach Athen gesandt werde.

Vermischtes.

Breslau. Herr Ronge ist denuncirt worden, in seinen Predigten aufrührerische Lehren vorgetragen zu haben. Bereits hat dieserhalb eine polizeiliche Vernehmung stattgefunden.

— Die Noth scheint auch in Holland um sich zu greifen. Man meldet aus Tiel, daß in den benachbarten Dörfern Heekelt u. Opynen bereits mehre Personen aus Mangel an Nahrung gestorben seien.

Leipzig, 17. März. Gestern Abend fand eine große Versammlung zur Gründung einer freien Gemeinde statt, zu welchem Ende Wislicenus eingeladen und erschienen war.

Berlin. Als ein sehr wirksames Gegenmittel gegen die Aetherberauschung erkannte Dr. Behrend in Berlin den Salmiak-Spiritus. Läßt man einen in einen Aetherrausch versetzten Menschen oder ein Thier den Dunst des Salmiakgeistes einziehen, so tritt sehr schnell Bewußtsein und Empfindung wieder ein. Da Aether Ammoniakgeist reichlich absorbirt, so ist die gute Wirkung hier vielleicht das Resultat eines chemischen Prozesses zwischen beiden in das Blut eingedrungenen Stoffen, der noch zu deuten wäre. Bestätigt sich auch durch Andere die Wirkung der Ammoniakgas-Einathmung als Antidotum gegen die Aetherberauschung, so muß sie auch als ein sehr wirksames Mittel gegen Zustände großer Trunkenheit überhaupt benutzt werden können; Kälte und Ammoniakgas-Einathmung sind dann die beiden Agentien, die sehr schnell wieder nüchtern machen.

Literärische Anzeige.

Binnen Kurzem erscheint nach fast zweijähriger Unterbrechung die Fortsetzung (XII. Bd.) von **Meyers Universum.**

Wer dies durch Gediegenheit des Textes wie der Stahlstiche rühmlichst bekannte Werk sich anzuschaffen wünscht, den erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich Subscriptionen auf den demnächst erscheinenden XII. Band, sowie Bestellungen auf die früher erschienenen 11 Bände entgegennehme.

Der Preis eines Bandes oder Jahrgangs von 12 Lieferungen (jede mit 3 Stahlstichen und einem werthvollen Kunstblatte als Prämie ist 3 Rubel Silber.

E. Höflinger.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt werden Alle und Jede welche an den in hiesiger Stadt im 2. Quart. am Markte und an der Ecke der Ritter- und Wassergasse sub No. 117 belegenen, von den Erben weil. Hrn. Oberkämmerers Caspar David Schmidt an den Herrn Pfandhalter Magnus Gustav Jacoby verkauften ehemaligen Dahlbergschen Erbgrundplatz sammt dem darauf befindlichen steinernen Wohnhause, den hölzernen Speichern und dem Wagenhause, irgend welche Ansprüche oder Anforderungen zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen

gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen, innerhalb der präclusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein soll, der obenbezeichnete Erbplatz sammt Wohnhaus und Appertinentien aber dem Herrn Pfandhalter Magnus Gustav Jacoby adjudicirt werden wird. Wonach sich zu richten.

Publicatum Pernau Rathhaus den 8. März 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

(L. S.) Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 628. C. Schmid, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 10. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge versammelt sein. 2

Eine ganz neue Ausgabe der Familien-Bibliothek berühmter deutscher Classiker in 100 Bändchen Schillerformat, so wie auch Wolf's Conversations-Lexikon in 4 Bänden groß Quart, letzteres in Halbfranz gebunden, werden billig verkauft durch die hiesige Buchdruckerei.

Pernau, den 28. März 1847. 3

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich die größere Seite meines Hauses nebst allen dazu erforderlichen Appertinentien und Garten, von Anfang Mai d. J. entweder für einen festen Miethsmann, oder auch für die Sommerzeit zu vermiethen willens bin, die darauf reflectirenden können sich bei mir melden.

Pernau, den 25. März 1847.

J. M. Tebell. 3

Da ich aus dem Geschäfte des Herrn Rathsherrn J. B. Specht trete, so ersuche ich alle diejenigen, die Forderungen an mich haben und der genannten Handlung durch meine Verabfolgung schuldig sind, sich baldmöglichst zur Liquidation zu melden.

Handl.-Commis A. F. Michelsohn. 1

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küsterate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 2

Die Verwaltung zu Pappeniet ersucht diejenigen resp. Einwohner dieser Stadt, welche für Reinigung der Privés dem Inhaber derselben Namens Jürri Kusik zu zahlen haben sollten, nur gegen Empfang einer gedruckten Quittung den Betrag zu verabfolgen. Pernau, den 18. März. 1847. 1

Auf Kocks sind **Ziegel** und **Klinker** käuflich zu haben; Bestellungen darauf werden in der Bude des Herrn Sternberg bei der Wasserpforte entgegengenommen. 2

Die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Capitaine C. E. von Ulrich gehörigen, hieselbst in der Vorstadt gelegenen Grundstücke Nr. 44—46, 53, 62—65, nebst den darauf befindlichen Gebäuden und Zubehör sind, zusammengenommen oder auch einzeln, vom 1. Mai dieses Jahres an zur Pacht zu vergeben oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in dem v. Wahlschen Hause in der Vorstadt ertheilt. 2

In meinem Hause, neben der Tamoschna belegen, ist die obere Gelegenheit zu vermiethen. F. H. Stein. 2

Auf dem Gute Hallick sind vortrefflich gute Saat-Kartoffeln zu 2 Rubel 40 Kop. Silber per Tschetwert zum Verkauf. 1

Vom 14. bis zum 28. März.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Margaretha Albrecht, geb. Busch, alt 48 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1847.

Sonnabend, den 5. April.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 19. März. Nr. 22 der „Senatszeitung“ meldet die Ertheilung von vier Privilegien: 1) dem Hrn. G. L. Falliſſe, Belgiſchem Unterthan, auf 10 Jahr für ein von ihm erfundenes Verfahren, um die Wärme, die ſich bei der Reibung in Mahlmühlen entwickelt, entweichen zu laſſen. 2) Auf 10 Jahre den Architekten Rusco und Quadri für ein Mittel ihrer Erfindung, die Feuchtigkeit der Häuſer zu trocknen. 3) Auf 6 Jahre dem Kaufmann 1. Gilde Beliajew in Friedrichshamm auf die Einführung eines geheimen Verfahrens, das er von dem Inſpector der Branntweinsdeſtillationen Ohſen in Schweden gekauft hat, um Fäßchen und andre Gefäße zu emailliren. 4) Auf 5 Jahre dem Hrn. Carl Endriß, Württembergiſchem Unterthan, für die Verfertigung eines Lederpapiers aus den Abfällen der Loh- und Weißgerbereien nach ſeiner Erfindung.

In der Maler- und Bildhauerſchule zu Moskau iſt eine Claſſe für Damen errichtet worden.

Vom 21. Nach einer Bekanntmachung des St. Petersb. Poſtdirectors wird vom Mai d. J. an eine wöchentlich zwei Mal ſtatthabende Fahrt zwiſchen St. Petersburg und Narva zur Beförderung von Poſten und Paſſagieren eingerichtet ſein. Die Abfahrten ſind für St. Petersburg auf den Mittwoch und Sonnabend und in Narva auf Donnerstag und Montag beſtimmt, und geſchehen um 6 Uhr Abends. Der innere Platz koſtet 5 Rbl. S. und der äußere Platz 3 Rbl. S. pr. Perſon. Für das Gepäck wird, mit Ausnahme von koſtenfreien 20 Pfund, 5 Kop. S. pr. Pfund gezahlt.

Sympheropol, 14. Februar. Die Preiſe des Getreides in der Krimm ſind außerordentlich geſtiegen; in Eupatoria ſteht Roggen auf 15—17½ Rbl. Aſſ. per Tſchetwert, Arnautka 25 Rbl. Aſſ., ordin. Weizen 20 Rbl. Aſſ., Gerſte 13 Rbl. Aſſ., Hafer 9 Rbl. Aſſ., Hirſe 10½ Rbl. Aſſ. Dies ſind jedoch die Preiſe Karaimiſcher Spekulanten, welche das Getreide zur Verſchiffung aufkaufen; ſie erhalten daſſelbe von Armeniern, die es nicht gern ſehen, daß die Bauern des Dnieprlandes ſelbſt nach der Krimm kommen. — Aus allen dieſen Machinationen entſpringt nur dem Kornwucherer ein Gewinn, von dem der ehrliche Producent nichts erhält, der ſein Korn zu 1 Rbl. S. verkauft hat, daſſelbe, welches nicht lange nachher in Eupatoria mit 5 Rbl. S. bezahlt werden muß. — Hier in Sympheropol iſt die Zufuhr gering.

Libau. Bis zum 21. März ſind hier bereits 18 Schiffe angekommen und 10 in See gegangen. (Zuſch.)

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. März. Die Spaltungen zwiſchen der Pforte und dem Bey von Tunis haben einen ſo ernſthaften Charakter angenommen, daß der Bey ſich genöthigt geſehen hat,

den Chevalier Raffo, seinen Minister des Auswärtigen, hierher zu senden, um bei dem Hof der Tuilerieen sich Raths zu erholen. Der Divan besteht mehr als je darauf, daß der Bey seinen Ansprüchen auf Unabhängigkeit entsage, und förmlich die Lehnsherrlichkeit des Sultans anerkenne. Die Pforte glaubt im Voraus, des Beistandes Großbrittaniens sicher zu sein, um nöthigen Falls den Bey mit Gewalt dazu zu zwingen. In seiner Verlegenheit hat der Bey sich an den König der Franzosen gewendet und deshalb den Chevalier Raffo abgesendet, der mit dem letzten Dampfboot aus Malta in Marseille gelandet ist und auf dem Wege hierher sich befindet.

In dem Isle- und Vilaine-Departement standen am 9. und 10. d. M. 63 Theilnehmer an den Theuerungs-Unruhen vor Gericht. Vierzehn wurden zu 3 Monat bis 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, die übrigen freigelassen. In Trie, in den Ober-Pyrenäen, haben Getreide-Unruhen stattgefunden, da sich aber die Behörden darauf vorbereitet hatten, so wurden die Aufläufe bald auseinander getrieben.

Vom 30. In Marseille tumultuirten am 25. März die Arbeiterinnen in der Tabacksfabrik wegen einer von ihnen verlangten neuen Art zu arbeiten. Man mußte Militair holen, um Ruhe zu stiften.

Es ist ein Portugiesischer Agent hier angekommen, der einen der schönsten Kron-Diamanten Portugals für die Königin verkaufen soll.

Vorgestern ist einer der Directoren der Kaiserlichen Bank von St Petersburg in Paris angekommen, um die Geschäfte zwischen der Französischen und der Russischen Bank zu leiten.

Vom 2. April. In einigen Gegenden des Landes wiederholt sich jetzt die traurige Erscheinung, die vor kurzem in Belgien, namentlich in Flandern, an der Tagesordnung war. Ganze Schaaren von Bettlern, die der Hunger aus ihrer Heimath getrieben, wandern von Thür zu Thür, und die Hausbesitzer sind genöthigt, sich förmlich gegen sie zu verbarrikadiren. Von Gewaltthätigkeiten ist übrigens keine Rede dabei; die Unglücklichen sind größtentheils so elend und erschöpft, daß sie sich nur mit Mühe fortschleppen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. März. In Yucatan ist es zwischen den beiden Städten Merida und Campeche zur Entscheidung gekommen. Die Truppen, und also die Partei der letzteren, welche nichts von einem Anschluß an Mexiko wissen will, haben gesiegt, Merida hat capitulirt. Der Sitz der Regierung ist nach Campeche verlegt worden. Die Nordamerikaner haben, in Folge dieser Wendung der Dinge, die Blokade von Campeche und Laguna aufgehoben und sich nur die Beobachtung der strengsten Neutralität zur Bedingung gemacht, widrigenfalls die Blokade auf das Neue eintritt.

Mit der Dänischen Brigg „Margaretha" sind gestern in Falmouth Nachrichten aus Montevideo vom 29. Januar eingetroffen. Sie scheinen geeignet, die Aussichten auf eine Beilegung der Streitigkeiten in den Plataſtaaten wieder in weite Ferne hinauszuschieben. Rivera nämlich ist am 26. Januar von einer Abtheilung der Truppen des Generals Oribe bei Salto gänzlich geschlagen worden und soll mit nur 30 oder 40 Reitern in Maldonado angekommen sein. Paysandu, Mercedes, und Las Vaccas sind darauf von den Truppen von Montevideo geräumt worden, und nur das Fort Calonia wird noch von Franz. und Engl. Marine-Soldaten besetzt gehalten.

Vom 29. Nach den neuesten Berichten aus Irland zeigt sich auf den dortigen Getreidemärkten, mit Ausnahme von Limerick, ein Fallen der Getreidepreise und eine bedeutende und rasche Vermehrung der Vorräthe durch die Zufuhren aus dem Mittelländischen Meere und den Vereinigten Staaten. Dagegen mehrt sich noch immer die Zahl der Krankheitsfälle, und was eine noch nachtheiligere, weit dauerndere Wirkung äußern wird, die Auswanderungswuth wächst mit jedem Tage und droht das Land nicht allein seiner Arbeits-, sondern auch seiner Capitalkräfte zu berauben. Die kleineren Pächter, wie von einem panischen Schrecken ergriffen, machen

ihre Inventarien, ihr Mobiliar u. ſ. w. ſo ſchnell wie möglich zu Gelde, um noch vor dem Ende des Frühjahrs das Land verlaſſen zu können, während kleinere Grundbeſitzer, deren Jahres-Einnahmen ſich von 400 bis 800 Pfd. St. belaufen, ihr Eigenthum verkaufen und auswandern, weil ſie aus den gegenwärtigen Verhältniſſen den Schluß ziehen zu müſſen glauben, daß das Land auf Jahre hinaus einen gewinnreichen Ertrag zu liefern nicht in Stande ſein werde.

Deutſchland.

Berlin, 23. März. Das vielbeſprochene Toleranzedict ſoll nun doch in der Berathung vollendet und ſeine Publication demnächſt zu erwarten ſein. Was man über die Grundzüge deſſelben hört, läuft darauf hinaus, daß zwiſchen anerkannten Kirchen und geduldeten Secten unterſchieden wird. Zu den erſteren gehören allein die unirte evangeliſche Landes- und die Römiſch-katholiſche Kirche, alle anderen Diſſidenten, Deutſch-katholiſche, evangeliſche, ſo wie altlutheriſche Gemeinden ꝛc. gehören zu den geduldeten Secten und als ſolche zu dem Reſſort des Miniſteriums des Innern und der Polizei, während die anerkannten Kirchen von dem Miniſterium der geiſtlichen Angelegenheiten reſſortiren. Die Geiſtlichen der geduldeten Secten können Taufen, Trauungen u. ſ. w. vollziehen und Bücher darüber führen, welche die geſetzliche Gültigkeit haben. Die unter den gegenwärtigen Umſtänden nicht unwichtige Frage: wem beim Austritt aus einer anerkannten Kirche das Kirchenvermögen gehöre, ſoll dahin entſchieden ſein, daß das Kirchenvermögen denen gehöre, welche bei der Landeskirche verbleiben, und wenn deren Anzahl auch noch ſo gering ſei. Wenn dieſe Minderzahl dann ſpäter erkläre, daß ſie unfähig ſei, die Unterhaltungskoſten für Geiſtliche und Kirche zu tragen, ſo falle das Kirchenvermögen an den Fiscus zurück.

Berlin, 25. März. Das neue Judengeſetz, demzufolge die Juden im Preußiſchen Staate der bürgerlichen Gleichſtellung immer näher gebracht werden ſollen, und das von einer aus Mitgliedern der Miniſterien der geiſtlichen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen und der Juſtiz beſtehenden Commiſſion ausgearbeitet wird, geht mit raſchen Schritten ſeiner Vollendung entgegen, ſo daß deſſen baldiger Veröffentlichung entgegenzuſehen iſt.

Vom 28. Die Spannung wächſt, je näher der Landtag kommt. Die Vereinigten Stände abſorbiren alles andere Intereſſe und es hat ganz den Anſchein, als wolle Berlin für die nächſte Zeit durch und durch eine politiſche Stadt werden. Die Eröffnungsrede hält der König ſelbſt; die Miniſter werden in verſchiedenen Darſtellungen den Stand der Dinge und die Lage der einzelnen Verwaltungszweige ſchildern. Wir haben Ausſicht auf die lebhafteſten Erörterungen, denn die verſchiedenen Parteien beſitzen energiſche Repräſentanten und es kommen ausgezeichnete Redner.

Breslau, 24. März. Die neulichen Unruhen unbeſchäftigter Arbeiter und Handwerker haben ſich nicht mehr wiederholt. So viel aber iſt gewiß, daß eine beträchtliche Anzahl Geſellen an einem abgelegenen Orte der Stadt Berathungen über ihre drückende Lage gehalten haben. Auf Seiten des Militairs und der Arbeiter haben Verwundungen ſtattgefunden. Wenn auch die öffentliche Stimme das rohe Treiben und den offnen Widerſtand der letztern unbedingt verdammt, ſo will ſie auch Manches gegen die Haltung des Militairs, namentlich der Cüraſſiere, vorbringen. Insbeſondere wird als unſchicklich und tactlos bezeichnet, daß einige der Cüraſſier-Offiziere im Angeſicht der zerlumpten Arbeiter auf offenem Marktplatze ſich durch Champagner ſtärkten.

Königsberg, 29. März. Die Stadtverordneten von Tilſit haben dem Deputirten der Stadt zu dem bevorſtehenden Landtage acht Punkte empfohlen, nämlich Chauſſeen durch das ganze Land, beſonders für Litthauen, Schiffbaarmachung der Memel abwärts und aufwärts, bedingte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Verſammlungen, Oeffentlichkeit der Landtags-Verhandlungen, erweiterte Wählbarkeit der Landtags-Abgeordneten durch Aufhebung oder Beſchränkung des zehnjährigen

Grundbesitzes, Emancipation der Juden, Preßfreiheit und öffentliches Gerichtsverfahren.

Frankfurt, 29. März. Die in Mainz von Bundes wegen niedergesetzte Commission hat die Schönbein-Böttchersche Schießbaumwolle als gänzlich unbrauchbar für militairische Zwecke befunden; zu Sprengungen soll jedoch das Präparat mit Vortheil verwendet werden können.

Halberstadt, 29. März. Ein entsetzliches Unglück hat heute früh die nahe Stadt Wernigerode betroffen. Gegen 1 Uhr brach in einem Bäckerhause durch das Zerplatzen eines neuen Backofens ein Feuer aus, welches, durch den in Folge des kurz zuvor stattgefundenen Gewitters entstandenen stürmischen Westwind angefacht, mit reißender Schnelligkeit um sich griff und bis 3 Uhr Nachmittags bereits 244 Gebäude eingeäschert hatte. Man war um diese Zeit, ungeachtet der unablässigen Thätigkeit von 16 Spritzen, des Feuers noch nicht Meister geworden. Bei der überaus schnellen Verbreitung desselben, konnten die Bewohner der von den Flammen ergriffenen Häuser kaum das nackte Leben retten. Soviel sich bisher hat ermitteln lassen, sind 7 Kinder und ein Dienstmädchen umgekommen; mehre Menschen wurden noch vermißt.

Oesterreich.

Wien, 24. März. Der Nothstand ist sehr groß und macht außerordentliche Vorkehrungen nothwendig. Zur Aufrechthaltung der Ruhe sind verstärkte Nachtpatrouillen angeordnet, und für jeden Polizeibezirk muß eine Compagnie Soldaten in den Kasernen in voller Bereitschaft gehalten werden, um auf den ersten Ruf unter dem Gewehr zu stehen. In der unmittelbar vor den Barrieren der Stadt gelegenen Ortschaft Fünfhaus, die indeß etwas mehr als fünf Häuser zählt und eine Fabrik-Bevölkerung von 18,000 Seelen hat, kam es unlängst zu unruhigen Auftritten, wobei der Wagen Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl von der Menge umringt und der Prinz mit Bitten und Klagen bestürmt wurde. Unmittelbar darauf gelangte ein Kaiserl. Handbillet an den Bürgermeister, Ritter von Czapka, worin derselbe aufgefordert wurde, sich zu äußern was an dem Gerede von einer angeblich herrschenden Noth Wahres sei, und zugleich die Mittel und Wege anzugeben, diesem Uebel wirksam zu begegnen.

Die von dem Fürsten Jablonowsky höchsten Orts überreichte Bittschrift des Galizischen Adels protestirt weniger gegen die Ablösung der Robot- und Zehent-Verpflichtungen, welche bei der notorischen Armuth des Polnischen Bauers ohne finanzielle Vermittelung der Staats-Verwaltung ein schönes Traumbild ist, als vielmehr gegen die Beschränkung der Spanndienste und ähnlicher Leistungen, die im Verordnungswege und in aller Stille von den Kreis-Aemtern durchgeführt ward, und wodurch manchem großen Gutsherrn ein jährlicher Ausfall von 100,000 Fl. in seinen Renten entsteht.

Vom 26. Die Böhmischen Stände dürften allem Anschein nach in Kurzem in einen sehr ernsten Conflict mit der Regierung gerathen, welcher nicht nur für die Entwickelung des ständischen Wesens in Böhmen, sondern auch für den politischen Fortschritt der Oesterreichischen Monarchie im Allgemeinen sehr bedeutungsvolle Folgen zu haben verspricht. Die Stände haben nämlich bereits vor einigen Jahren, um den stets erneuerten Angriffen der Regierung auf ihre Rechte und Freiheiten zu begegnen, eine Kommission „zur Wahrung der ständischen Rechte“ niedergesetzt, welche die historische und rechtliche Begründung derselben akten- und urkundenmäßig darzustellen beauftragt war. Diese Kommission hat nunmehr ihre Arbeiten beendet und soll auf sehr wichtige Ergebnisse gekommen sein, nämlich daß die Böhmische Verfassung, selbst seit der Schlacht am weißen Berge (1621) in Beschränkung der absoluten Monarchie kaum minder weit gehe, als die Ungarische, daß sie bis tief in die Regierungsperiode Maria Theresia's herab in anerkannter Wirksamkeit bestand und wenigstens de jure gegenwärtig noch besteht, und daß diese Verfassung durch staatsrechtliche Vorträge und geschriebene Urkunden, endlich durch den Krönungseid, welchen sämmtliche Böhmische Regenten, Seine jetzt regierende Ma-

jestät mit eingeschlossen, mit alleiniger Ausnahme Kaiser Joseph's II., bei ihrer Thronbesteigung geleistet haben, so wie auch durch die alljährlichen königl. Reverse, eben so fest begründet sei, als irgend eine andere Verfassung Europa's, daher auch eine eventuelle Berufung an den Bundestag mit Rücksicht auf den 13. Artikel der Bundesakte und die Art. 54, 55 und 56 der Wiener Schlußakte vollkommen gerechtfertigt erscheinen würde.

Vom 2. April. Eben eingehenden Nachrichten aus Lemberg vom 29. März zufolge, war dort die ganze Stadt durch ein Gerücht beunruhigt, daß die Brunnen von Verschworenen vergiftet worden seien. Die Regierung sah sich durch die erfolgten Anzeigen veranlaßt, bei allen Brunnen Militärposten aufzustellen.

Italien.

Rom, 17. März. Durch den Staatssecretair Gizzi ist vorgestern das erwartete Censur-Edict publicirt worden, welches den bisherigen Willkürlichkeiten der Regierungsbehörden gegen die Presse einigermaßen in den Weg zu treten geeignet scheint. Nach den neuen Bestimmungen ist jedes Thema der Wissenschaft und Kunst, die Tagesgeschichte, die öffentliche Verwaltung, der Besprechung frei gegeben, verboten dagegen der Druck alles dessen, was die Religion, die Kirche und ihre Vertreter verachtet, alles Ehrenrührige gegen Magistratspersonen, das Militair, Famlien, Bürger, auswärtige Mächte, endlich jede Erörterung, welche mittel- oder unmittelbar den Unterthanen die Maßnahmen der Päpstlichen Regierung gehässig macht, oder dem Parteigeiste Nahrung bietet und gesetzwidrige Volksbewegungen hervorruft.

Vom 18. Das neue Censur- und Stempel-Gesetz, welches der Nachgiebigkeit des Cardinals-Gizzi gegen den Oesterreichischen Einfluß zugeschrieben wird, hat hier einen sehr üblen Eindruck gemacht. Gestern hielten die Herausgeber sämmtlicher 16 Blätter, die in Rom erscheinen, eine Versammlung im Redactions-Büreau, des „Contemporaneo", in welcher einmüthig beschlossen wurde, vor Zurücknahme des verhaßten Edicts keine Nummer herauszugeben. Unter den Anwesenden befand sich der Marchese Azeglio, welcher sehr lebhaft sprach. Eine Adresse an Se. Heiligkeit erhielt sogleich 30 Unterschriften. Heute ziehen etwa 300 Setzer und Drucker mit Frauen und Kindern nach dem Quirinal; überhaupt herrscht eine stärkere Aufregung, als man bei der Jugendlichkeit des hiesigen Liberalismus erwarten durfte.

Spanien.

Die öffentlichen Zustände gewinnen täglich ein bedenklicheres Ansehen. Seit die Leidenschaft der Königin für Serrano vom Ministerium Widerstand erfahren, soll sich die Königin auf Seite der Progressisten neigen, und die progressistische Presse schreit plötzlich über den der Königin aufgelegten moralischen Zwang, während die Moderado's eben so plötzlich für Aufrechthaltung der Gesetze gegen den Hof schwärmen. Das Moderado-Ministerium scheint sich in seiner Verlegenheit auf Frankreich stützen zu wollen. Couriere auf Couriere gehen vom Ministerium und vom Palaste der Königin nach Paris, um Rath zu holen. Die Minister sollen die Absicht haben, die Königin unter Vormundschaft zu stellen und dem Könige Don Francisco d'Asis und dem Herzoge von Montpensier die Regentschaft zu übertragen. Der König Louis Philipp soll die Königin Christine aufgefordert haben, nach Madrid zurückzukehren, sie sich aber bestimmt geweigert haben. Auch soll eine telegraphische Depesche aus Madrid dringend die Rückkehr Christinens verlangen.

Madrid, 28. März. Die Königin hat ihr Ministerium entlassen und ein neues, aus drei gemäßigten Mitgliedern der Majorität und aus drei Mitgliedern der sogenannten puritanischen Oppositions-Faction bestehendes Kabinet gebildet. Die Puritaner sind: Pacheco, Präsident des Ministerraths und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Salamanca, Finanz-Minister, und Pastor Diaz, Minister des öffentlichen Unterrichts. Die Moderirten: General Mazzarredo, Kriegs-Minister Sotello, See-Minister, und Benavides, Minister des Innern.

Griechenland.

Athen, 14. März. Alle Waffenschmiede in Athen und den Provinzen sind in voller Thätigkeit, da die Nachfrage sehr lebhaft geworden, mehr wohl, weil die Bevölkerung Krieg wünscht, als daß sie ihn erwartete. Der folgende Brief aus Konstantinopel, den die „Conservative" veröffentlicht, kann einen Begriff von der Gesinnung der Griechischen Bevölkerung jener Hauptstadt geben. „Sie können sich nicht vorstellen, in welchem Grade alle hiesigen Griechen erfreut darüber waren, daß der König sich brav benommen, wie es in der That einem Könige der Griechen ziemte. Es mußte das Uebel, an dem wir einmal leiden, gehoben werden. Die Politik der Pforte ist für alle Griechische Gewerbe unerträglich geworden; die Malteser standen hier in größerem Ansehen als wir. Was Handel und Schaden, werden der „Aeon" und die „Hoffnung" schreien! Die Ehre einer Nation ist etwas größeres als die materiellen Interessen einiger Wenigen. Und was sind das für Interessen, wenn wir nicht einmal zu den Rajas zählen? Seit dem Tag der Rückkehr des Herrn Mussurus sind die Türken zahmer geworden, während wir unsern König aller Orten preisen.

Jenseit der Türkischen Grenze sind die Truppen verstärkt worden. In Folge dessen sind Griechischerseits alle beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten der Grenzcorps einberufen worden.

Vermischtes.

Reval, 24. März. Ein Prikaschtschik verblutete hier am 1. März in einer Badstube, indem er den Schorf eines kleinen Geschwüres an der obern Blutader der linken Wade mit einem wollenen Lappen abgerieben hatte, und der Tod erfolgte bald durch gänzliches Schwinden der Lebenskräfte.

Am 6. März fiel ein Eisklumpen, der sich vom Dache eines Hauses abgelöst hatte, einem dort vorübergehenden Weibe auf den Kopf, die in Folge dessen sogleich starb. Die Verunglückte war aus Reval gebürtig, und 55 Jahr alt. (Rig. Ztg.)

— Am 22. März Nachmittags hatte man an der Französisch-Belgischen Grenze ein Gewitter so stark wie im Juli, wobei auch der Blitz einschlug und ein Landgut in Flammen aufging. Ein anderes Gewitter, ebenfalls mit Blitzeinschlag, hatte man zu Brüssel am 25. Abends.

Basel. Dem Erfinder der Schießbaumwolle, Herrn Professor Schönbein, ist es gelungen, eine neue Flüssigkeit herzustellen, welcher sich die Chirurgie in gleicher Weise wie des Schwefeläthers bedienen kann, ohne daß jedoch dies Präparat die Gefährlichkeit theilte, welche bei Anwendung des Schwefeläthers durch mögliches Zerspringen des (gläsernen) Apparats mindestens zu befürchten ist. Die hiesige naturforschende Gesellschaft hat darüber bereits einen höchst interessanten Vortrag des berühmten Erfinders angehört.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen welche mit ihren Abgaben

an die Stadt-Casse,
„ Quartier-Casse,
„ Brand-Casse und
„ Armen-Casse

im Rückstande sind hierdurch ernstlichst angewiesen, diese Rückstände innerhalb vier Wochen a dato, bei den betreffenden Collegien einzuzahlen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser Frist wider die Säumigen, ohne Verstattung weiterer Zahlungstermine, mit der Execution verfahren werden wird und bei Ermangelung anderweitiger Executionsobjecte, die Grundstücke der Restanten zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen.

Pernau Rathhaus, den 3. April 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 840. C. Schmid, Secr. 3

Zur Uebernahme der in diesem Jahre an dem hiesigen Kreisschul-Gebäude vorzunehmenden Reparatur ist der Torg auf den 7. und

der Peretorg auf den 9. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden. Hierauf reflectirende haben sich zu dem Ende an den genannten Tagen hierselbst einzufinden, und Bot und Mindestbot zu verlautbaren.

Pernau Polizei-Verwaltung den 3. April 1847. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
Nr. 321. A. G. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Moskowisches Mehl, Revalsche Strömlinge, Englischen Porter, weiße und rothe Tisch-Weine, Jamaika-Rum, Lüneburger Tischsalz, Eydamer und Scheizer Grün-Käse, Wachs-Lichte, Stearin-Lichte à 4 Pfund pr. 1 Rub. Silber, Astral-Lichte à 5 Pfund pr. 1 Rub. Silber, alte Cath.-Pflaumen 10 Pfund per 1 Rubel Silber verkauft

Heinr. Guthann. 1

Mein Haus, ohnweit des Flusses, bestehend aus sieben Zimmern, mit allem erforderlichen Nebengelasse und dem Zutritt im Garten, ist für die Badezeit zu vermiethen. Die nähern Bedingungen erfährt man bei mir.

Wittwe Rothschild. 3

Vom Auslande zurückgekehrt, und mit fertigem Damenputz, Strohhüten und französischen Blumen versehen, empfiehlt sich hiermit ergebenst Caroline Thorup,
wohnhaft im Hause des Herrn Siek
in der Vorstadt. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Kürschner etablirt habe, und indem ich allen geehrten Gönnern, die mir ihre Arbeit anvertrauen, versichere, allen Anforderungen in diesem Fache zu genügen, hoffe ich durch prompte und reelle Bedienung das Zutrauen zu erlangen, welches ich mir stets zu erhalten bemüht sein werde. — Auch nehme ich Pelzwerk zur Aufbewahrung an.

Meine Wohnung ist im Hause des Bäckermeisters Gläß.

Kürschnermeister Stegmann jun. 1

Donnerstag den 10. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge versammelt sein. 1

Eine ganz neue Ausgabe der Familien-Bibliothek berühmter deutscher Classiker in 100 Bändchen Schillerformat, so wie auch Wolf's Conversations-Lexikon in 4 Bänden groß Quart, letzteres in Halbfranz gebunden, werden billig verkauft durch die hiesige Buchdruckerei.

Pernau, den 28. März 1847. 3

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich die größere Seite meines Hauses nebst allen dazu erforderlichen Appertinentien und Garten, von Anfang Mai d. J. entweder für einen festen Miethsmann, oder auch für die Sommerzeit zu vermiethen willens bin, die darauf reflectirenden können sich bei mir melden.

Pernau, den 25. März 1847.

J. M. Tebell. 2

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küsterate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 1

Auf Kocks sind **Ziegel** und **Klinker** käuflich zu haben; Bestellungen darauf werden in der Bude des Herrn Sternberg bei der Wasserpforte entgegengenommen. 1

Die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Capitaine C. E. von Ulrich gehörigen, hieselbst in der Vorstadt gelegenen Grundstücke Nr. 44—46, 53, 62—65, nebst den darauf befindlichen Gebäuden und Zubehör sind, zusammengenommen oder auch einzeln, vom 1. Mai dieses Jahres an zur Pacht zu vergeben oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in dem v. Wahlschen Hause in der Vorstadt ertheilt. 1

Pernau, den 20. März 1847.

In meinem Hause, neben der Tamoschna belegen, ist die obere Gelegenheit zu vermiethen. F. H. Stein. 2

Vom 28. März bis zum 4. April.

Getauft. St. Eliſabeth's-Kirche: Marri Guſtav. — Jacob Gottlieb Kuuſkner. — Johann Johannſon.

Verſtorben. St. Eliſabeth's-Kirche: Träger Siim Großmann, alt 45 Jahr. — Inv. Sold. Jurri Hans, alt 60 Jahr.

Proclamirt. St. Eliſabeth's-Kirche: Jürri Martinſon mit Suſanna Roſalie Silberg. — Ado Kukk mit Marri Popp. — Carl Guſtav Amter mit Anna Mitt.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat April 1847.

	Sobotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod od. Kringel von gutem Weizenmehl aus Waſſer gebacken	7½	½
Ein dito von reinem Moskauſchen Weizenmehl aus Milch gebacken	12	1
Desgleichen aus Waſſer gebacken	14	1
Ein ſüßſaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	81	3
Ein ungeſäuertes dito	81	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . . . 1 Pfund	96	2
Das Brod von höhern Preiſen iſt verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleiſch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleiſch vom Maſtvieh ſoll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleiſch von Maſtkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleiſch vom Hintertheil	1	4
Dito dito vom Vordertheil	1	3½
Gutes fettes Schweinefleiſch	1	6½
Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und verſüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer ſich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben ſollte, es ſei nun in Rückſicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preiſes, verfällt bei dem erſten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 R. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde ſich aber jemand zum vierten Male eines ſolchen Vergehens ſchuldig machen, ſo ſoll ihm ſein Handwerk oder ſonſtiger Geſchäftsbetrieb gelegt werden. **Publicatum** Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. April 1847.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 15. 1847.

Sonnabend, den 12. April.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 2 April. Zu Vitry fand man neulich am Unterpräfektur-Gebäude einen Zettel angeſchlagen, worin es hieß, man werde das Eigenthum der Verkäufer niederbrennen, wenn die Kornpreiſe nicht herabgeſetzt würden. Wenige Stunden ſpäter brannte das Haus eines Kornhändlers nebſt Stallung ab, und 9 Kühe, ſo wie 4 Pferde, kamen in den Flammen um. Tages darauf brannten zwei nahe Pächterwohnungen nieder, und bei Cheppes ward ebenfalls ein Haus in Aſche gelegt. Dieſe Feuersbrünſte, die man ſämmtlich Brandſtiftern ſchuldgiebt, erregten in der ganzen Gegend große Beſtürzung, und die Behörden ſtellten eifrige Nachforſchungen an.

Großbritannien und Irland.

London, 31. März. Den „Times“ zufolge will der König von Dänemark ſeinem Volke eine Verfaſſung geben und den Ständen den Vorſchlag machen, die Däniſche Krone für erblich in männlicher Linie zu erklären.

Die neueſten Nachrichten aus Irland lauten einigermaßen befriedigender, wenigſtens wird aus mehren Gegenden berichtet, daß die Feldarbeiten eifriger als bisher betrieben werden, und daß die Pächter zum Theil mit Hilfe ihrer Grundherren Anſtalten machen, ſich mit dem nöthigen Saatkorn zu verſehen. Mittlerweile dauert die Zufuhr von Lebensmitteln und das Fallen der Preiſe derſelben fort; an vielen Orten ſind in ſehr kurzer Zeit die Lebensmittel aller Art um volle 20 pCt. im Preiſe gefallen.

Vom 3. April. Der „Sun“ von geſtern Abend enthält die ihm mit Expreſſen von Portsmouth zugekommene Nachricht, daß dort und in Woolwich geſtern Morgen Befehle zur unverweilten Einſchiffung eines Bataillons Marine-Soldaten nach Liſſabon eingetroffen, und daß dieſe Truppen am Nachmittag in der Dampf-Fregatte „Sidon“ abgegangen waren, die nach Ausſchiffung derſelben unverweilt nach England zurückkehren ſoll. Man glaubte, nach Plymouth und Chatham wären ähnliche Befehle ergangen, und nimmt an, daß es in Folge eines Wunſches der Königin von Portugal geſchehen ſei, dem ſo gefährlichen, ſich hinziehenden Bürgerkriege dort ein raſches Ende zu machen.

Nachrichten aus Dublin vom 28. bringen traurige Berichte über die Verbreitung des Typhus und deſſen tödliche Wirkung. Auch unter den Wohlhabenden, welche durch Amt oder Mildthätigkeit in den Bereich der Anſteckung kommen, verbreitet ſich die Krankheit gleichfalls.

Vom 5. Heute Nacht iſt der Kent- und Eſſex-Werft großentheils in Feuer aufgegangen; der Schaden wird auf 15,000 Pfd. St. geſchätzt.

Deutſchland.

Berlin, 2. April. Unterm 30. v. M. hat Se. Majeſtät der König ein Patent über die Bildung neuer Religions-Geſellſchaften erlaſſen. Es enthält die Zuſammenſtellung der

im allgemeinen Landrecht enthaltenen Vorschriften über Glaubens- und Religions-Freiheit, und erklärt, daß so wie einerseits die evangelische und Römischkatholische Kirche nach wie vor den kräftigsten landesherrlichen Schutz genießen werde, es andererseits der unabänderliche königliche Wille sei, den Preußischen Unterthanen die Glaubens- nnd Gewissens-Freiheit unverkümmert zu erhalten, auch ihnen nach Maßgabe der allgemeinen Landesgesetze die Freiheit der Vereinigung zu einem gemeinsamen Bekenntnisse und Gottesdienste zu gestatten. Diejenigen, welche in ihrem Gewissen mit dem Glauben und Bekenntniß ihrer Kirche nicht in Uebereinstimmung zu bleiben vermögen und sich demzufolge zu einer besonderen Religions-Gesellschaft vereinigen, oder einer solchen sich anschließen, genießen hiernach nicht nur volle Freiheit des Austritts, sondern bleiben auch, insoweit ihre Vereinigung vom Staate genehmigt ist, im Genuß ihrer bürgerlichen Rechte und Ehren — jedoch unter Berücksichtigung der §§. 5, 6, 27—31 und 112 Tit. 11 Thl. II. des Allgemeinen Landrechts — dagegen können sie einen Antheil an den verfassungsmäßigen Rechten der Kirche, aus welcher sie ausgetreten sind, nicht mehr in Anspruch nehmen. In allen Fällen, wo eine neue Religions-Gesellschaft in Hinsicht auf Lehre und Bekenntniß nicht mit einer durch den Westphälischen Friedensschluß in Deutschland anerkannten Religionspartei in wesentlicher Uebereinstimmung und für dieselbe ein Kirchen-Ministerium eingerichtet ist, bleiben bei neuen, nach den Grundsätzen des allgemeinen Landrechts zur Genehmigung von Seiten des Staats geeignet befundenen, Religions-Gesellschaften die zur Feier ihrer Religionshandlungen bestellten Personen von der Befugniß ausgeschlossen, auf bürgerliche Rechtsverhältnisse sich beziehende Amtshandlungen der oben bezeichneten Art mit civilrechtlicher Wirkung vorzunehmen; diese soll bei den Gegenständen jener Amtshandlungen nach näherer Vorschrift der dieserhalb erlassenen besonderen Verordnung durch eine vor der Gerichts-Behörde erfolgende Verlautbarung sichergestellt werden, den Betheiligten jedoch gestattet sein, die gedachten Amtshandlungen mit voller Wirkung auch durch einen Geistlichen einer der öffentlich aufgenommenen christlichen Kirchen verrichten zu lassen, wenn ein solcher sich dazu bereitwillig findet.

Diesem Patent folgt in der „Allg. Preuß. Ztg." eine Zusammenstellung der im Allgemeinen Landrechte enthaltenen Bestimmungen über Glaubens- und Religionsfreiheit, sodann eine Verordnung betreffend die Geburten, Heirathen und Sterbefälle in solchen gebildeten Religionsgesellschaften, deren gottesdienstliche Leiter keine Befugniß zu bürgerlich geltenden Amtshandlungen haben, und deren bürgerliche Beglaubigung durch die Ortsgerichte erfolgen muß. Sodann folgt eine Königliche Erklärung des Inhalts: daß der Beitritt zu einer vom Staate noch nicht genehmigten Religions-Gesellschaft nicht den Verlust der bürgerlichen Staatsrechte und Ehren nach sich ziehen solle, und daß insbesondere kein Militair- oder Civilbeamter nur deßhalb, weil er sich von seiner Kirche getrennt und einer bisher noch nicht genehmigten Religionsgesellschaft angeschlossen hat, in den mit seinem Amte verbundenen Rechten, sofern das Amt nicht selbst durch eine bestimmte Confession, wie bei den Lehrern, bedingt ist, eine Schmälerung erleiden darf.

Berlin, 6. April. Das Ständefest, welches die Stadt Berlin den zum ersten Vereinigten Landtage berufenen Abgeordneten zu geben beabsichtigte, ist durch Beschluß der Communalbehörde aufgegeben worden, und wird also nicht stattfinden. Zu diesem Beschluß haben verschiedene Ursachen zusammengewirkt: erstens die Schwierigkeit der Beschaffung eines geeigneten Locals, vor allem der Sturm der öffentlichen Meinung, der sich dagegen erhob, und es bedurfte dann kaum mehr der mittelbaren Mittheilung, daß sich auch Se. M. der König gegen die Absicht der Stadt erklärt und gemeint habe, daß das Geld zur Bestreitung der Kosten, in dieser bedrängten Zeit, besser zur Linderung der Noth verwendet werden dürfte, um die ganze Idee des Festes fallen zu lassen.

Vom 10. Bis geſtern Mittag war bereits der größte Theil der Landtags-Mitglieder hier eingetroffen und es dürften bei Eröffnung des Vereinigten Landtags, welche morgen nach beendigtem Gottesdienſte im Dom im Weißen Saal auf dem königl. Schloſſe durch Se. Maj. den König erfolgt, wohl nur wenige Mitglieder fehlen.

Breslau, 2. April. Geſtern Abend hat Hr. Ronge auf Befehl der Behörde ſeine vierwöchentliche Haft angetreten.

Königsberg, 29. März. Der geſtrige Tag war ein ſehr bedeutungsvoller für unſere Stadt. Die Franzöſiſch-reformirte Gemeinde hatte in der wiedereröffneten Kirche, die ſehr gefüllt war, ihren erſten Gottesdienſt, bei dem der aus Berlin hierher geſendete und bereits ordinirte Predigtamtscandidat Fontaine die Predigt hielt und das früher übliche Glaubensbekenntniß in der Liturgie vorlas. Dagegen wurde von Seiten der Polizei die Abhaltung des Gottesdienſtes der ſogenannten freien Gemeinde in einem zweiten Locale, was ſie ſich gewählt hatte, da angeblich das erſte nicht hinreichenden Raum gewähren ſoll, verhindert.

Schleſien. Als eine für die kirchlichen Verhältniſſe Schleſiens wichtige Neuigkeit erwähnt der „Nürnberger Correſpondent“, daß der Graf Stolberg als Conſiſtorial-Präſident plötzlich abgedankt habe und daß man demzufolge erwarte, daß auch Hahn ſeine Stellung als General-Superintendent aufgeben werde. Beide ſind eifrige Vertreter der orthodoxen Richtung.

München, 5. April, Bei einem ſtarken Weſtwinde und bei heftigem Schneegeſtöber iſt geſtern gegen Mittag unſer ganz aus Holzwerk und Brettern aufgeführter einſtweiliger (ſeit 1837) Eiſenbahnhof mit allen ſeinen Nebenhallen für die Kaſſen, für Werkſtätten ꝛc. ganz abgebrannt, und zwar griff das Feuer mit einer ſo großen Schnelligkeit um ſich, daß das vorhandene Dienſt- und Arbeiter-Perſonal nur mit der größten Mühe die Lokomotiven, Wagen, Kaſſen ꝛc. retten konnte, während alles Uebrige, worunter auch mehre Hundert Scheffel Weizen und Gerſte, die von dem vorgeſtrigen Fruchtmarkte her noch nicht weiter befördert worden waren, unrettbar ein Raub der Flammen wurden. Der Bahndienſt iſt nicht unterbrochen worden.

Bacherach, 29. März. Auch in hieſiger Gegend nimmt die Auswanderung von Jahr zu Jahr zu. Sieben und zwanzig Familien, 105 Perſonen, ziehen ſo eben theils nach Nord-, theils nach Südamerika. Seit 1843 iſt ein Zwölftel der Bevölkerung fortgezogen. Wohnungen ſtehen leer und finden weder Käufer noch Miether. Felder nnd beſonders Weinberge ſind im Werthe ſo heruntergegangen, daß dieß immer nachtheiliger auf andere Geſchäfte und Verhältniſſe wirkt. — Allenthalben bilden ſich am Rhein Auswanderungs-Geſellſchaften, und es ſind die beſſern Bürger, die ihr Vaterland gegen Nord- oder Südamerika vertauſchen. Die Obrigkeit leidet zwar keine öffentlichen Aufrufe; allein das Volk weiß das Verbot geſchickt zu umgehen, wie z. B. die „große Spazierfahrt“ ſtets in der ſtädtiſchen Zeitung Kölns paradirte. Sie war auf Millewauki gerichtet, was die Polizei erſt ſpäter erfuhr.

Oeſterreich.

Wien, 24. März. Seit einiger Zeit mehren ſich die brodloſen Fabrikarbeiter aus den Baumwollſpinnereien auf bedauerliche Weiſe. Die meiſten Fabrikherren, die nicht noch wohlfeil angekaufte Baumwolle verarbeiten, arbeiten im gegenwärtigen Augenblick mit Schaden und ſind nicht mehr im Stande, die gleiche Anzahl Menſchen zu beſchäftigen. Die abgedankten Spinner (wie man ſagt, um Wien herum allein ſchon jetzt an 1500) haben keine Arbeit und kein Brod; von was ſollen ſie leben? Dies ereignet ſich in einem Augenblick, wo die Hungersnoth in vielen Theilen Europa's wüthet und ſelbſt bei uns in einzelnen Bezirken Ungarns und in den Gebirgen der Galiziſchen Grenzkreiſe ausgebrochen iſt und der Wucher die Getreidepreiſe ſteigert. Dennoch iſt es nicht das Verhältniß des Brodpreiſes, das am empfindlichſten drückt, es iſt der Mangel des Verdienſtes.

Vom 7. April. Zu der Frage, ob von Seiten des Königl. Preuß. Geſandten am Bundestage wirklich freiere Inſtitutionen wegen

eines allgemeinen Preßgeſetzes vorgelegt worden ſein, oder noch vorgelegt werden ſollen, wird mitgetheilt, daß einer der höchſten Beamten eines Süddeutſchen Staates, unter deſſen Reſſort die Cenſur gehört, bei geeigneter Gelegenheit ſich ganz beſtimmt dahin ausgeſprochen habe, die Sache werde allerdings in der angeregten Weiſe zur Sprache kommen, und es würde dieß ſogar in ſehr umfaſſender Form bereits geſchehen ſein, wenn nicht von Seiten Oeſterreichs ſehr dringende Gegenvorſtellungen gemacht worden wären, ſo daß man eine Aenderung der urſprünglichen Anlage für nothwendig erachtet habe. Oeſterreich ſoll ziemlich deutlich gedroht haben, aus dem deutſchen Bunde auszuſcheiden, wenn von Seiten der übrigen Staaten die urſprünglich in Vorſchlag gebrachten Preßbeſtimmungen angenommen würden.

Von der Galiziſchen Grenze, 31. März. Ueber den am 29. d. in Lemberg ſtattgefundenen Allarm wegen einer neuen Verſchwörung gegen alle Deutſchen, der Vergiftung der Brunnen u. ſ. w. (ſiehe die vorige Nr. des Wochenblatts) hört man heute aus authentiſcher Quelle Nachſtehendes. Nach einer Anzeige der Preußiſchen Regierung in Poſen ſah ſich die Regierung in Lemberg veranlaßt, militäriſche Vorſichtsmaßregeln zu ergreifen. Es wurden demzufolge die Wachen bei den Pulvermagazinen anſehnlich verſtärkt, und was am Meiſten Aufſehen erregte, war die Aufſtellung von Wachtpoſten bei allen Brunnen. Natürlich verbreiteten ſich hierauf die beunruhigendſten Berichte, nach welchen in der Oſterwoche, gerade ſo wie im vorigen Jahre, eine neue Inſurrection ausbrechen ſollte. Allein am folgenden Tage, nachdem der erſte Schrecken vorüber war, bewegte ſich ſchon Alles in altem Gleis, obgleich die Vorſichtsmaßregeln fortdauern. Es iſt auch an einen neuen Verſuch ſchwerlich zu denken, denn die allgemeine Noth in Folge der Theuerung der Lebensmittel trifft alle Stände zu ſehr. Es iſt Thatſache, daß die Bauern in den weſtlichen Kreiſen ſeit 9 Tagen zu dem letzten Mittel gegriffen haben und aus Hungersnoth ihre Pferde ſchlachten. So wurde in Isdemnik dieſer Tage eine Stute mit ihrem kaum geworfenen Füllen geſchlachtet. Man ſieht in vielen Dörfern, wo jetzt bereits Epidemien einreißen, nichts als hagere, ausgehungerte Geſtalten. Das Elend überſteigt allen Glauben. Indeſſen herrſcht außer dieſem entſetzlichen Nothſtand in der Hauptſtadt ſowohl als in allen Städten Ruhe, und alle Blicke ſind nach den Straßen der Bukowina gerichtet, von wo große Zufuhren von Getreide aus Podolien im Anzuge ſind. In Podolien giebt es noch ungeheure Getreidevorräthe.

Italien.

Rom, 27. März. Die päpſtliche Regierung hat das Auguſtienerkloſter in Dodi bei Perugia ſchließen laſſen und Befehl gegeben, die Mönche zu entfernen und ſtrenge Hausſuchung zu halten. Die Patres ſind nämlich in den Verdacht reactionärer Beſtrebungen gerathen.

Spanien.

Madrid, 29. März. Dem Vernehmen nach hat Herr Arazola ſich geweigert, das Portefeuille des Miniſteriums der Juſtiz und der Gnaden in dem neuen Kabinette anzunehmen; man nennt nun die Herren Bahamonde, Pena Aguayo und Saturnino Calderon Collantes als Kandidaten für dieſen Poſten.

Aus einem Artikel des Heraldo ergiebt ſich, daß die Königin, bevor ſie das Entlaſſungs-Dekret des Miniſteriums unterzeichnete, Herrn Pacheco eröffnete, daß ſie Willens ſei, die Miniſter ihres Amtes zu entſetzen, wenn ſie nicht ſelbſt ihre Entlaſſung nähmen, und daß ſie ihn mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragen wolle.

Türkei.

Konſtantinopel, 17. März. Die von den früheren Metzeleien noch übrig gebliebene chriſtliche Bevölkerung in Kurdiſtan geht, wie es ſcheint, nunmehr dem Schickſale ihrer erſchlagenen Brüder entgegen; das „Journ. de Conſt.“ ſagt darüber: „Mehr als fünf Monate ſind ſeit der Expedition Bederhans im Tihari und der Ermordung der Neſtorianer verfloſſen, und nichts iſt ſeitdem vorgefallen, was die durch dieſes Ereigniß erzeugte Lage verändert hätte. Bederhan Bei hebt Truppen aus auf der ganzen Ausdehnung ſeines Gebietes

ſetzt die feſten Plätze in Vertheidigungsſtand, verproviantirt ſie mit Allem und ſucht durch alle möglichen Mittel den Fanatismus der bewaffneten Banden der Umgebung aufzuregen. Die Kurden des rechten Tigris-Ufers haben die Straße von Dſcheſire nach Moſſul beſetzt, plündern die Dörfer und verbreiten überall auf ihrem Wege Beſtürzung und Verheerung. Bederhan hat kürzlich einen Jacobitiſchen Biſchof und einen Geiſtlichen derſelben Nation hinrichten laſſen; fünf andere Jacobiten des Dorfes Azih ſind in das Gefängniß geworfen worden und werden täglich grauſam gefoltert. Auch die Chaldäiſche (chriſtliche) Bevölkerung, welche im Gebiete dieſes barbariſchen Häuptlings eingeſchloſſen iſt, lebt in beſtändiger Angſt, denn Bederhan Bei hat gedroht, ſie anzugreifen und ihnen das Loos der Neſtorianer zu bereiten. Glücklicher Weiſe beſtehen die Schwierigkeiten, wodurch dieſe gegen die Waffen der Pforte rebelliſchen Chefs geſchützt wurden, gegenwärtig nicht mehr. Wir ſtehen an der Schwelle des Frühjahrs, und dieß iſt die zu einer in jenen Gegenden vorzunehmenden militairiſchen Operation günſtige Zeit.

Vermiſchtes.

— In der Sitzung der Franzöſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften vom 22. März d. J. ward abermals eine für die leidende Menſchheit höchſt wichtige neue Erfindung zur Sprache gebracht, durch welche die „„ſchmerzloſe Beſeitigung des Blaſenſteins““ ermöglicht wird. Herr Ferdinand de Luca nämlich, Secretair der Akademie zu Neapel, zeigte brieflich an, daß ein Wundarzt im Neapolitaniſchen Militair-Hospital, namens Cervellerie, das Mittel gefunden habe, den Blaſenſtein bei lebenden Perſonen durch Anwendung der Elektricität zu zermalmen. Der Blaſenſtein ward mit dem Drahte einer voltaiſchen Batterie in Berührung gebracht, und innerhalb einer halben Stunde war er auf ſchmerzloſe Weiſe ſo weit zermalmt, daß er ſich auf natürlichen Wege ausleerte.

Vom Rhein, 31. März. Wir können die beſtimmte Nachricht geben, daß kürzlich ein chirurgiſches Inſtrumentchen erfunden iſt, was eben ſo ſehr das allgemeine Intereſſe erregen dürfte, als der Aetherdampf. Es iſt ein künſtlicher Blutegel, woran ſich Engländer, Franzoſen und Deutſche lange abgemüdet, der aber auch dem endlichen Erfinder volle 6 Jahre und jedes Einkommen gekoſtet hat. Fragen wir nach dem Namen des Erfinders, ſo iſt es wieder der bekannte Mechaniker Herr Carl Baunſcheidt zu Poppelsdorf bei Bonn, ein geborner Weſtphale. Derſelbe ſoll bereits Vorkehrungen getroffen haben, dieß ſonderbare Product, was die Natur des Thierchens überall auf's Vollkommenſte nachahmt, im Auslande zu ſichern. (Bereits im Jahre 1828 waren auf der Pariſer Induſtrie-Ausſtellung künſtliche Blutegel, beſtimmt die natürlichen überflüſſig zu machen, zu ſehen.)

— Der Sultan von Banka (China hat den katholiſchen Geiſtlichen in Singapore erſucht, ihn und ſeine Familien zu taufen. Wahrſcheinlich wird die ganze Bevölkerung der Inſeln Banka und Billiton, über 60,000 Seelen, zur katholiſchen Kirche übertreten.

— Die Allg. Ztg. bringt einen Bericht aus Calcutta, wornach ein dortiger Engliſcher Arzt den magnetiſchen Schlaf in derſelben wohlthätigen Weiſe anwendet, wie die Aerzte in Europa und Amerika ſeit einiger Zeit den Schwefeläther. Daſſelbe Blatt ſagt, daß in Cherbourg bereits im September v. J. ein Arzt in Gegenwart mehrer Kollegen und einer Anzahl der angeſehenſten Bewohner der Stadt ein krankes Mädchen in magnetiſchen Schlaf verſetzte, und dann an ihr eine ziemlich verwickelte chirurgiſche Operation vornahm, ohne daß ſich irgend ein Schmerzgefühl bei ihr geäußert hätte. Die Wunde war nach fünf Tagen glücklich geheilt.

Nürnberg, 31. März. Profeſſor Heyfelder hat vorgeſtern im Klinikum der Erlanger Univerſität an zwei weiblichen Individuen Operationen gemacht, bei welchen die zur Erleichterung gebrauchte Berauſchung durch Salzäther bewerkſtelligt wurde. Die Operationen waren nicht unbedeutend. Die eine wurde am Fußgelenk vollzogen, bei der andern wurden große Condylomata entfernt. Die

Berauſchung erfolgte ſchneller wie beim Schwefeläther, war aber nicht ſo nachhaltig, daher man die Einathmungen mehrmals wiederholen mußte. Sonſt ergaben dieſe Operationen ähnliche Reſultate, wie bei dem Schwefeläther. Freiherr von Bibra und Dr. Harleß ſtellten eine Reihe von Verſuchen mit Aetherarten bei Thieren an und fanden, daß Salpeteräther immer tödtlich und zwar ſchnell wirkt (es hat dieſer einen äußerſt feinen, friſchem Obſte ähnlichen, Geruch), bei Salzäther trat das Berauſchtſein ſchon nach ein bis zwei Minuten ein (bei Schwefeläther erſt nach 8—10 Minuten), Eſſigäther führte dieſen Zuſtand auch, aber erſt nach halbſtündiger Einathmung, herbei.

Wien. In Pottendorf bei Wien iſt unter den Kindern und Erwachſenen ein ſo bösartiges Fieber ausgebrochen, daß man es im erſten Augenblick für die Orientaliſche Peſt hielt.

— Ein Deutſcher Kaufmann befindet ſich in London in einem Kaffeehauſe und wärmt ſich am Kamine. Ihm ganz nahe ſitzt ein ziemlich ergrauter Engländer, lieſt, eine Cigarre im Munde, in den „Times.“ — Unſer guter Deutſcher bemerkt, daß die Cigarrenaſche dem Engländer auf die Weſte fällt. Es ſpricht daher zu ihm herüber: „Mein Herr! Die Aſche Ihrer Cigarre verunreinigt Ihre weiße Weſte.“ — Keine Antwort. — Die Cigarrenaſche fällt indeß auf die Chemiſette des Engländers. Der gute Deutſche ſpricht daher abermals: „Mein Herr! die Aſche Ihrer Cigarre verunreinigt Ihre ſchneeweiße Chemiſette!“ — Keine Antwort; nur ein finſterer Blick des Engländers fällt auf den Sprecher. — Da ſieht der gute Deutſche, wie das Halstuch des Engländers an der glimmenden Cigarrenaſche Feuer fängt. Er kaun nicht ſchweigen — „Mein Herr! Ihr Halstuch fängt Feuer.“ Langſam erhebt ſich der Engländer und ſpricht matt verdrießlich: „Mein Herr! ich weiß nicht, was ſie bewegt, ſich um mich zu bekümmern. Ihr Paletot brennt ſchon eine Viertelſtunde am Kamin, und ich habe mich den Henker um ſie geſchoren. Laſſen Sie mich in Ruhe.“

(Zeichen des Werthes der Hausthiere.) In der „praktiſchen Anweiſung zur Vervollkommnung der Viehzucht“ von F. C. Franz wird unter anderem bemerkt: Thiere mit einem verhältnißmäßig kleinern Kopfe und etwas breitem Geſichte beſitzen mehr Geiſtesfähigkeiten, als ſolche, die einen großen Kopf und einen verhältnißmäßig kleinen Körper haben. Auch aus dem Geſichte des Thieres läßt ſich auf ſeine Geiſtes- und Gemüthseigenſchaften ſchließen. Lebhafte Augen zeugen von Verſtand und Gelehrigkeit. Ruhige, gleichmäßig ſich bewegende Augen verrathen einen ſanften, unruhig herumfahrende hingegen einen unbeſtändigen, tückiſchen Charakter, und ſtarr vor ſich hinblickende deuten auf Bosheit. Hervorſtehende Augen zeigen Furchtſamkeit und Wachſamkeit an. Was die Körperform des Hornviehes in Abſicht auf deſſen Ergiebigkeit betrifft, ſo ſollen diejenigen Kühe, welche einen geſchmiedigen Knochenbau haben, ſchmalköpfig und dünnhalſig ſind, feine lange Schwänze, dünne, lange und feinhaarige Häute, große feurige Augen, kleine gebogene und durchſichtige Hörner und tiefe breite Euter mit ſtarken Milchadern haben, gute Milchkühe ſein. — Bei der Begattung zweier verſchiedener Rinder-Racen ſoll das männliche Thier beſonders auf die Hörner und Haare wirken, dagegen die Größe der neuen Zucht mehr von der Mutter abhängig ſein.

In Gemäßheit einer von Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur ertheilten Vorſchrift wird nachſtehender von dem Herrn Director des Kaiſerlichen botaniſchen Gartens in St. Petersburg verfaßte Aufſatz über die Kartoffelkrankheit hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Kartoffel iſt verſchiedener Krankheiten unterworfen, die nicht nur anſehnlichen Verluſt verurſachen, ſondern auch den gefährlichſten Mangel an Lebensbedürfniſſen herbei führen können. So iſt ſchon längſt in England und Irland eine Krankheit der Kartoffeln (curl) bekannt, in welcher die Kartoffel zuſammenſchrumpft und der nicht ausgebildete

Knollen durch mikroskopiſche Schmarotzerpflanzen in Verderbniß geräth.

Nach den von Botanikern und Landwirthen angeſtellten Beobachtungen über die gegenwärtige Kartoffelkrankheit ergeben ſich folgende Thatſachen:

1) Die in allen weſtlichen Gegenden Europa's ſich geäußert habende Epiphytie, welche in Irland angefangen und ſich vorzüglich hier entwickelt, dann ſpäter allmälig nach Oſten verbreitet, hat einen ganz verſchiedenen Charakter von den früher beobachteten Krankheiten, die durch eigenthümliche Schimmelbildung oder mikroskopiſche, pilzähnliche, in den Zellen-Bläschen ſich bildende Schmarotzerpflanzen entſtehen.

2) Dieſe Krankheit führt Fäulniß und Zerſtörung der Zellen-Bläschen-Wandungen herbei, ohne Mitwirkung pilzähnlicher Gewächſe.

3) Die Verderbniß der Knollen fängt gewöhnlich an einer Seite der Kartoffel und an ihrer Oberfläche an, verbreitet ſich dann ſchnell in das Fleiſch und endigt endlich mit völliger Fäulniß derſelben.

4) Während der anfangenden Krankheit wird das, die Zellen-Bläschen erfüllende Stärkemehl noch nicht zerſtört. Man kann daher die ſchon angeſteckte Kartoffel noch zur Bereitung von Mehl benutzen, ſo lange ſie noch nicht zu ſehr von der feuchten Fäulniß ergriffen iſt.

5) Die von Anſteckung noch ſo ſehr ergriffenen Kartoffeln haben ſich als Nahrungsmitteln für Thiere und ſelbſt für Menſchen nicht ſchädlich bewieſen.

6) Es läßt ſich annehmen, daß mit der feuchten Fäulniß ſich ſehr oft die trockene verbindet, welche, wie es ſcheint, ſich nicht anders als durch die Gegenwart mikroskopiſcher Schmarotzerpflanzen äußert.

Alle Forſchungen über die Urſachen der Krankheit haben bis jetzt noch zu keinem beſtimmten Schluſſe geführt. Die Krankheit ſoll, wie man verſichert, in Amerika, dem Vaterlande der Kartoffel, zu Zeiten vorkommen. Einige ſchreiben die Contagion der feuchten und regnigten Witterung zu; aber eine Vergleichung aller Verhältniſſe macht es leicht bemerkbar, wie dieſe Umſtände nur zu ihrer Entwickelung und Verbreitung beitragen, keineswegs aber als Urſache der Krankheit ſelbſt angenommen werden können.

Mittel zur Hemmung der Anſteckung oder auch nur zur Verhütung derſelben, ſind bis jetzt noch nicht gefunden worden, der weiteren Verderbniß der ſchon angeſteckten Kartoffeln kann das Ausgraben und die Aufbewahrung derſelben an ſehr trocknen Orten einigermaßen Grenzen ſetzen.

Von ſehr ſchädlichem Einfluſſe iſt beim Anbau von Kartoffeln feuchter, lehmigter Boden, feuchte und regnigte Witterung, mangelnde Erneuerung der Arten durch guten Saamen, vielleicht das Ausgraben nicht ganz reifer Knollen. Uebrigens muß noch, der Meinung einiger Botaniker entgegen, bemerkt werden, daß die alleinige Erneuerung der Arten durch friſchen Saamen noch nicht hinlänglich iſt, die Kartoffel von der Krankheit zu ſchützen, indem auch in den kleinen aus friſchen Saamen gezogenen Kartoffeln ein Theil gleichfalls angeſteckt gefunden worden iſt. Aber ein ſehr wichtiger Umſtand iſt der, daß die Felder der Frühkartoffeln nicht von der Krankheit ergriffen waren, da indeß die Felder der Spätkartoffeln, welche jene umgeben, heftig litten. Alles was man den Landwirthen bei dem gegenwärtigen Anbau der Kartoffeln anrathen kann, iſt 1) die Wahl eines leichten ſandigen Bodens an ſo viel als möglich hohen Orten, 2) ſo wenig als möglich Dünger anzuwenden, 3) die Kartoffeln gehörig reif werden zu laſſen, 4) die Kartoffeln bei trockner Witterung auszugraben, 5) ſie an trocknen Orten aufzubewahren, 6) die Arten von Zeit zu Zeit nach Möglichkeit durch Saamen zu erneuern.

Endlich iſt noch hinzufügen: daß wenn die Krankheit ſich in einem gefährlichen Grade äußert, man einen bedeutenden Verluſt dadurch verhüten kann, daß man ſo bald als möglich Mehl aus den Kartoffeln bereitet.

In Südamerika wird ein Mittel zur Aufbewahrung der Kartoffel benutzt, das vielleicht in den Gegenden nützlich ſein kann, wo dem Gutsherrn die Umſtände es möglich ma-

chen, dasselbe anzuwenden. Es besteht in Folgendem: man schneidet die Kartoffeln in dünne Scheiben, trocknet sie in Oefen und bewahrt sie an einem trockenen Orte auf. Zur Bereitung von Speisen werden die Stücke gestoßen und dann gekocht.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen welche mit ihren Abgaben

an die Stadt-Casse,
„ Quartier-Casse,
„ Brand-Casse und
„ Armen-Casse

im Rückstande sind hierdurch ernstlichst angewiesen, diese Rückstände innerhalb vier Wochen a dato, bei den betreffenden Collegien einzuzahlen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser Frist wider die Säumigen, ohne Verstattung weiterer Zahlungstermine, mit der Execution verfahren werden wird und bei Ermangelung anderweitiger Executionsobjecte, die Grundstücke der Restanten zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen.

Pernau Rathhaus, den 3. April 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 840. C. Schmid, Secr. 2

Von dem Pernauschen Stadt Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die größere Festungsbrücke beim rigaschen Thor mit neuen Bolen belegt und diese Arbeit dem Mindestfordernden mittelst öffentlichen Torges am 15. d. M. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio vergeben werden soll.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 10. April 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

Nr. 159. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Vom Auslande zurückgekehrt, und mit fertigem Damenputz, Strohhüten und französischen Blumen versehen, empfiehlt sich hiermit ergebenst Caroline Thorup,

wohnhaft im Hause des Herrn Siek in der Vorstadt. 2

Ball-Anzeige.

Auf den Wunsch mehrer Tanzfreunde wird am Sonnabend den 12. d. Mts. im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball sein. Die Musik wird durch die anwesende Prager Gesellschaft des Herrn Hermann ausgeführt werden. Der Anfang ist Abends um 9 Uhr. Die Entrée für Nichtmitglieder die sich zur Gesellschaft qualificiren ist 35 Kop. S. à Person.

Pernau, den 8. April 1847.

Die Administration.

Mein Haus, ohnweit des Flusses, bestehend aus sieben Zimmern, mit allem erforderlichen Nebengelasse und dem Zutritt im Garten, ist für die Badezeit zu vermiethen. Die nähern Bedingungen erfährt man bei mir.

Wittwe Rothschild. 2

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich die größere Seite meines Hauses nebst allen dazu erforderlichen Appertinentien und Garten, von Anfang Mai d. J. entweder für einen festen Miethsmann, oder auch für die Sommerzeit zu vermiethen willens bin, die darauf reflectirenden können sich bei mir melden.

Pernau, den 25. März 1847.

J. M. Tebell. 1

Vom 4. bis zum 11. April.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Marie Luise Nagel. — Friederika Wilhelmine Gugel.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 16. 1847.

Sonnabend, den 19. April.

Inländiſche Nachrichten.

Riga. Laut Ukas des dirigirenden Senats vom 15. März 1847 ſind der Journaliſt des Pernauſchen Magiſtrats O. Simſon und der Notair des Pernauſchen Ordnungs-Gerichts J. Ammende zu Collegien-Regiſtratoren befördert worden.

Riga, 5. April. Am geſtrigen Tage ſchloß ſich ein halbes Jahrhundert, daß ſeine hohe Excellenz der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Eſth- und Kurland, General von der Infanterie von Golowin, in den Militärdienſt trat. Seine hohe Excellenz waren der Bedeutung dieſes Tages ſelbſt nicht eingedenk geweſen, und wurden überraſcht durch die feierlichen Glückwünſche aller Militär- und Civilbeamten, des Adels, der Geiſtlichkeit, der Stadtobrigkeit und der Kaufmanſchaft.

Vom 12. Der Eisgang unſerer Düna iſt als beendigt anzuſehen. Bereits vorgeſtern wurde die Eismaſſe, welche ſich bei Katharinendamm feſtgeſetzt, mancherlei Beſchädigungen am Damme ſelbſt verurſacht und die am Strom liegenden Häuſer der Gefahr ausgeſetzt hatte, weggeriſſen zu werden, durch das ſteigende Waſſer losgeriſſen und der Mündung des Fluſſes zugeführt. Der Waſſerſtand wurde dadurch ſogleich bedeutend niedriger, der Dünamarkt frei und gegen Abend war der Fluß in ſein Bett zurückgetreten und erreichte nicht einmal die Bollwerks-Höhe. Seit geſtern treibt der Strom faſt gar kein Eis mehr und die Communikation zwiſchen dem dies- und jenſeitigen Ufer wird durch Böte ſicher und gefahrlos bewerkſtelligt. (Zuſch.)

St. Petersburg, 3. April. Das Departement des auswärtigen Handels macht bekannt, daß in die Bedingungen über die Getränkpacht für die Jahre 1847 bis 1851 die §§ 351 und 352 folgendes enthalten: „Die Einfuhr von ausländiſchem Arak, Rum und Franzöſiſchem Branntwein iſt vom Jahr 1847 an in den Häfen von St. Petersburg, Archangel, Riga, Reval, Libau, Odeſſa, Taganrog, Theodoſia, Kertſch und Ismail erlaubt. § 352 „Außerdem iſt die Einfuhr des Rums und Araks zu Lande von Oeſterreich und Preußen nach den Zollämtern von Raziwilow und Jurburg geſtattet. der Handel mit dieſen ausländiſchen Getränken verbleibt, abgeſehen von der Pacht, auf jetziger Grundlage.“

Vom 7. Die hieſigen Leſer der St. Petersburgiſchen Zeitung (ſagt dieſes Blatt) werden in dieſen Tagen vielfach unerfreuliche Veranlaſſung gefunden haben, des Feuilleton-Artikels in Nr. 56 unſeres Blattes, „die Influenzen in Kaſan im Jahre 1847“, zu gedenken, der vor mehren Wochen ſchon das Erſcheinen des unwillkommenen Gaſtes, der Grippe, anmeldete, die uns nun wirklich heimgeſucht hat. Von beſonders gefährlichen Anfällen haben wir zwar nichts gehört, doch ſcheint ihre Verbreitung in St. Petersburg ziemlich allgemein zu ſein, da kaum ein Haus, kaum eine Familie unberührt geblieben iſt. Den Zeitpunkt des Eintritts der Epidemie

in die Residenz genauer anzugeben und über ihren Verlauf zu berichten, müssen wir den Aerzten überlassen; unsere Sache ist es einstweilen, die merkwürdige Thatsache festzustellen, daß die in jenem Artikel enthaltenen Voraussetzungen wirklich eingetroffen sind. In Kasan trat die Grippe in der Butterwoche, also etwa den 26. Januar alten Styls, auf, und nach den Berechnungen des Herrn Professors Blosfeld in Kasan, dem wir jenen Artikel verdanken, brauchte die Grippe-Epidemie, die im Jahre 1833 die Welt durchzog, gegen zwei Wochen, um den Weg von Riga bis Berlin zurückzulegen, eben so viel bis sie Paris und noch einen Monat weiter bis sie Aegypten und Syrien erreichte. Es wird interessant und wissenschaftlich erheblich sein, dem Zuge der diesjährigen Epidemie mit genauen Beobachtungen zu folgen.

Am 31. März, um 3½ Uhr Nachmittags, starb zu St. Petersburg, zum allgemeinen Leidwesen der St. Petersburgische Kriegs- und General-Gouverneur, das Mitglied des Reichsraths und des Comite's der Herren Minister ꝛc., General-Adjutant, General von der Infanterie Chrapowitzky.

Nishni-Nowgorod, 19. März. In diesen Tagen ging durch unsere Stadt auf 9 Wagen, geführt vom Stabs-Kapitän Prange, ein Gold- und Silber-Transport von 25 Pud 1 Pfd. 45 Sol. Gold und 190 Pud 23 Pfd. und 5 Sol. Silber. Der Transport kommt aus Nertschinsk und geht nach St. Petersburg.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 11 April. Heute um Mittag fand die Eröffnung des Vereinigten Landtages unter den in einem besonderen Programm vorgeschriebenen Feierlichkeiten im Weißen Saale des königl. Schlosses statt. Se. Majestät der König, schon auf dem zu Fuß zurückgelegten Wege vom Dome zum Schlosse von dem Jubelruf des versammelten Volkes begleitet, wurden beim Eintritt in den Weißen Saal von den Ständen mit dreifachem Lebehoch empfangen. Se. Majestät hielten, auf dem Throne sitzend, folgende Rede:

„Durchlauchtige, Edle Fürsten, Grafen und Herren! Liebe getreue Stände von Ritterschaft, Städten u. Landgemeinden! Ich heiße Sie aus der Tiefe meines Herzens willkommen am Tage der Vollendung eines großen Werkes Meines in Gott ruhenden unvergeßlichen Vaters, König Friedrich Wilhelm's III. glorreichen Andenkens.

Der edle Bau ständischer Freiheiten, dessen acht mächtige Pfeiler der hochselige König tief und unerschütterlich in die Eigenthümlichkeiten seiner Länder gegründet hat, ist heut durch Ihre Vereinigung vollendet. Er hat sein schützendes Dach erhalten. Der König wollte sein Werk selber vollenden, allein leider scheiterte seine Absicht an der gänzlichen Unausführbarkeit der ihm vorgelegten Pläne. Daraus sind Uebel entstanden, die sein klarer Blick mit Schmerzen erkannte, vor Allem die Ungewißheit, die manchen edlen Boden dem Unkraut empfänglich machte. Segnen wir aber noch heute das Gewissen des treuen lieben Königs, der eigne, frühe Triumphe verschmähte, um sein Volk vor spätem Verderben zu bewahren, und ehren wir sein Andenken auch in dem Stück, daß wir sein endlich und eben vollendetes Werk nicht gleich durch Neulingshaft in Frage stellen. Ich versage im voraus jede Mitwirkung dazu. Lassen wir die Zeit und vor Allem die Erfahrung walten, und vertrauen wir das Werk, wie sichs gebührt, den fördernden, bildenden Händen der göttlichen Vorsehung. Seit dem Beginn der provinzialständischen Wirksamkeit habe Ich den Mangel von Einheitspunkten unseres ständischen Lebens empfunden und Mir die ernste Frage zur gewissenhaften Lösung vorgelegt: wie dem abzuhelfen sei? Meine Entschlüsse darüber sind seit langer Zeit zur Reife gediehen. Gleich nach Meinem Regierungs-Antritt habe Ich den ersten Schritt zu ihrer Verwirklichung gethan, durch die Bildung der ständischen Ausschüsse und bald darauf durch ihre Zusammenberufung. Sie wissen, Meine Herren, daß Ich die Ausschußtage nunmehr periodisch gemacht und ihnen die freie Bewegung der Provinzial-Landtage beigelegt habe. Für den gewöhnlichen Lauf der Dinge wird ihre Wirksam-

keit den geſuchten Einheitspunkt befriedigend darſtellen. Aber das Staatsſchulden-Geſetz vom 17. Januar 1820 giebt, in ſeinem unausgeführten Theil, den Ständen Rechte und Pflichten, die weder von Provinzial-Verſammlungen noch von Ausſchüſſen geübt werden können.

Als Erbe einer ungeſchwächten Krone, die Ich Meinen Nachfolgern ungeſchwächt bewahren muß und will, weiß Ich Mich zwar vollkommen frei von jeder Verpflichtung gegen Nichtausgeführtes, vor Allem gegen das, vor deſſen Ausführung Meinen erhabenen Vorgänger ſein eigenes warhaft landesväterliches Gewiſſen bewahrt hat. Dies Geſetz iſt aber in allen weſentlichen Theilen ausgeführt, ein Rechtsgebäude iſt darauf gegründet, Eide ſind darauf geſchworen, und es hat ſich, auch unvollendet, wie es iſt, durch 27 Jahre als ein weiſes Geſetz bewährt. Darum bin Ich getroſten Muthes, aber mit der ganzen Freiheit der königl. Machtvollkommenheit an ſeine ergänzende Vollendung gegangen. Ich bin aber unverſöhnlicher Feind jeder Willkürlichkeit und mußte es vor Allem dem Gedanken ſein, eine ſtändiſche Verſammlung künſtlich-willkürlich zuſammenzuſetzen, welche die edle Schöpfung des theuren Königs, die Provinzial-Landtage, entwerthet hätte. Es war daher ſeit vielen Jahren Mein feſter Entſchluß, dieſe geſetzlich gebotene Verſammlung nur durch die Vereinigung der Provinzial-Landtage ſelbſt zu bilden.

Sie iſt gebildet. Ich habe ihr alle aus jenem Geſetze fließenden Rechte zuerkannt, und über dieſelben hinaus, ja weit hinaus, über alle verheißungen des hochſeligen Königs, auch das Steuerbewilligungs-Recht, in gewiſſen nothwendigen Grenzen; ein Recht, Meine Herren, deſſen Verantwortlichkeit weit ſchwerer wiegt, als die Ehre, die es giebt. Dieſe wichtige Verſammlung wird nun künftig wichtige Abſchnitte im Leben Unſeres Staates bezeichnen, welche in Meinem Patente vom 3. Febr. d. J. vorgeſehen ſind. Treten dieſelben ein, ſo will Ich die Landtage jederzeit um Meinen Thron vereinigen, das Beſte Meiner Länder mit ihnen berathen und ihnen zur Uebung ihrer Rechte die Veranlaſſung bieten. Ich habe Mir aber die ausdrückliche Befugniß vorbehalten, auch ohne die geſetzlichen Veranlaſſungen, dieſe große Verſammlung dann zuſammenzuberufen, wenn Ich es für gut und nützlich halte, und Ich werde es gern und öfter thun, wenn dieſer Landtag Mir den Beweis giebt, daß Ich es könne, ohne höhere Regentenpflichten zu verletzen.

Mein und Meines Vaters freies und treues Volk hat alle die Geſetze, die Wir Beide ihm, zum Schutze ſeiner höchſten Intereſſen, gegeben haben, und namentlich die Geſetze vom 3. Februar, mit warmer Dankbarkeit empfangen, und Wehe dem! der ihm ſeinen Dank verkümmern und ihn gar in Undank verkehren wollte.

Jeder Preuße weiß ſeit 24 Jahren, daß alle Geſetze, die ſeine Freiheit und ſein Eigenthum betreffen, zuvor mit den Ständen berathen werden. Von dieſer Zeit an aber weiß Jedermann im Lande, daß Ich, mit alleiniger nothwendig gebotener Ausnahme der Kriegs-Drangſale, keine Staats-Anleihe abſchließen, keine Steuer erhöhen, keine neue Steuer auflegen werde, ohne die freie Zuſtimmung Aller Stände.

Edle Herren und getreue Stände! Ich weiß, daß Ich mit dieſen Rechten ein koſtbares Kleinod der Freiheit Ihren Händen anvertraue, und Sie werden es treu verwalten. Aber Ich weiß auch eben ſo gewiß, daß Manche dieß Kleinod verkennen, daß es vielen nicht genügt. Ein Theil der Preſſe zum Beiſpiel fordert von Mir und Meiner Regierung geradezu Revolution in Kirche und Staat, und von Ihnen, Meine Herren, Akte zudringlicher Undankbarkeit, der Ungeſetzlichkeit, ja des Ungehorſams. Es ſehen auch Viele, und unter ihnen ſehr redliche Männer Unſer Heil in der Verwandlung des natürlichen Verhältniſſes zwiſchen Fürſt und Volk in ein conventionelles Verhältniß, durch Urkunden verbrieft, durch Eide beſiegelt.

Möchte doch das Beiſpiel des Einen glücklichen Landes, deſſen Verfaſſung die Jahrhunderte und eine Erb-Weisheit ohne gleichen, aber kein Stück Papier gemacht haben, für uns unverloren ſein und die Achtung finden, die es verdient. Finden andere Länder auf anderem Wege, als jenes Volk und wir, nämlich auf dem Wege „gemachter und gegebener“

Conſtitutionen, ihr Glück, ſo müſſen und wollen wir ihr Glück aufrichtig und brüderlich mit ihnen preiſen. Wir wollen mit gerechteſter Bewunderung das erhabene Beiſpiel betrachten, wenn es einen ſtarken Willen eiſerner Conſequenz und hoher Weisheit gelingt, Bedenkliches in dieſen Zuſtänden aufzuhalten, zurückzudrängen, zu beſchwichtigen, vor Allem dann, wenn es zum Heile Deutſchlands und zur Aufrechthaltung des Europäiſchen Friedens gereicht. Preußen aber, meine Herren, kann dieſe Zuſtände nicht ertragen. Fragen Sie Mich: Warum? ſo antworte Ich: Werfen Sie einen Blick auf die Karte von Europa, auf die Lage unſeres Landes, auf unſere Zuſammenſetzung, folgen Sie den Linien unſerer Grenzen, wägen Sie die Macht unſerer Nachbarn, vor Allem thun Sie einen geiſtigen Blick in unſere Geſchichte! Es iſt Gottes Wohlgefallen geweſen, Preußen durch das Schwert groß zu machen, durch das Schwert des Krieges nach außen, durch das Schwert des Geiſtes nach innen. Aber wahrlich nicht des verneinenden Geiſtes der Zeit, ſondern des Geiſtes der Ordnung und der Zucht. Ich ſprech' es aus, Meine Herren. Wie im Feldlager ohne die allerdringendſte Gefahr und größte Thorheit nur Ein Wille gebieten darf, ſo können dieſes Landes Geſchicke, ſoll es nicht augenblicklich von ſeiner Höhe fallen, nur von Einem Willen geleitet werden, und beginge der König von Preußen einen Frevel, wenn er von ſeinen Unterthanen die Folgſamkeit des Knechtes forderte, ſo würde er wahrſcheinlich einen noch viel größeren Frevel begehen, wenn er nicht das von ihnen fordern wollte, was die Krone des freien Mannes iſt, den Gehorſam um Gottes und des Gewiſſens willen. Wen etwa die Deutung dieſer Worte beunruhigt, den verweiſ' Ich nur allein auf die Entwickelung unſerer Geſetze ſeit einem Jahrhundert, auf die ſtändiſchen Edikte, endlich auf die Verſammlung und ihre Rechte. Da wird er Beruhigung finden, wenn er will.

Edle Herren und getreuen Stände! Es drängt Mich zu der feierlichen Erklärung: daß es keiner Macht der Erde je gelingen ſoll, Mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch ſeine innere Wahrheit ſo mächtig machende Verhältniß zwiſchen Fürſt und Volk in ein konventionelles, konſtitutionelles zu wandeln, und daß Ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß ſich zwiſchen unſeren Herr Gott im Himmel und dieſes Land ein beſchriebenes Blatt, gleichſam als eine zweite Vorſehung eindränge, um uns mit ſeinen Paragraphen zu regieren und durch ſie die alte, heilige Treue zu erſetzen. Zwiſchen uns ſei Wahrheit. Von einer Schwäche weiß Ich Mich gänzlich frei. Ich ſtrebe nicht nach eitler Volksgunſt. (Und wer könnte das, der ſich durch die Geſchichte hat belehren laſſen?) Ich ſtrebe allein danach, Meine Pflicht nach beſtem Wiſſen und nach Meinem Gewiſſen zu erfüllen und den Dank Meines Volkes zu verdienen, ſollte er mir auch nimmer zu Theil werden.

Es hat Mich oft in den erſten Jahren Meiner Regierung Bekümmerniß und Ungeduld angewandelt, daß Ich Hinderniſſe nicht beſeitigen konnte, die ſich einer früheren Berufung Ihrer Verſammlung, Edle Herren und getreue Stände! entgegenſtellten. Ich habe Unrecht gehabt. Wir hätten uns gegenſeitig um viele Erfahrungen ärmer getroffen; ärmer um Erfahrungen zum Theil köſtlicher Art, alle aber, wenn auch nicht immer gut, doch für uns unſchätzbar. Jetzt liegen die Erfahrungen von ſieben Jahren offen vor uns, und Gott wird's geben! nicht umſonſt. Das Treiben der Parteien auf einer Seite, die Geſinnung Meines Volkes auf der anderen ſind jetzt klar und unzweifelhaft. Es iſt ein herrliches Vorrecht des Königlichen Amts, die Dinge jederzeit und unerſchrocken bei ihrem rechten Namen zu nennen. Das werde Ich heut als Pflichterfüllung vor Ihnen thun. Jetzt bitte Ich Sie, Mir einen Augenblick zu folgen, um ſcharfen Blicks die Lage der Dinge bei uns zu betrachten.

Die Noth, die ganz Europa in den letzten Jahren heimgeſucht, iſt auch zu uns gedrungen, wenn auch minder ſchlimm, als in anderen Ländern. Sie hat uns aber wohlgerüſtet gefunden und Ich kann meiner Regierung das ehrende Zeugniß geben, daß ſie redlich das Ihre zu ihrer Milderung gethan hat,

auch ſind Mittel vorhanden, ihr ferner entgegenzutreten, wenn uns Gott mit neuem Mißwachs verſchont. Hier muß Ich aber der Privatwohlthätigkeit gedenken, die ſich von neuem unter uns ſo herrlich, herzerwärmend in dieſer Zeit offenbart hat, und Ich bringe derſelben hier, vor Ihnen, den Zoll Meiner Bewunderung und Meiner Dankbarkeit dar. Doch gehen wir weiter.

Die Tilgung der Staatsſchuld ſchreitet vor. Die Abgaben ſind vermindert, die Finanzen geordnet. Sie bieten Mir heut das Glück, den Provinzen zum Behufe ihrer Hülfskaſſen eine Gabe von 2,000,000 Rthlr. anzubieten.

Verwaltung und Rechtspflege ſind bei uns ſo lauter, wie wohl kaum in einem anderen Lande, bei den Gerichten iſt Mündlichkeit und Oeffenlichkeit angebahnt; Straßen, Kanäle, Landesverbeſſerungen aller Art in früher ungekanntem Maaße im Werk; Wiſſenſchaft und Kunſt in ſeltenſter Blüthe; der Nationalwohlzuſtand im Zunehmen; Handel, Induſtrie, Gewerbe, wenn auch vor ihren europäiſchen Schwankungen leider! nicht geſchützt, doch für die Verhältniſſe befriedigend, väterliche Fürſorge und beſtes Wollen gewiß nirgend zu verkennen; die Preſſe ſo frei, als es die Bundesgeſetze nur irgend geſtatten; die Bekenntnißfreiheit unſerer alten Glaubens- und Gewiſſensfreiheit belebend geſellt, und unſer gerechter Stolz und ſtarker Schild, Mein Heer in Linie und Landwehr unvergleichlich zu nennen.

Mit unſeren Nachbarn und Mächten dieſſeit und jenſeit des Weltmeeres ſtehen wir im beſten Vernehmen und mit unſeren Bundesgenoſſen, in deren Vereinigung wir einſt Deutſchland befreiten und von deren geſegneter Eintracht mit uns die Aufrechthaltung des 32jährigen Friedens eines großen Theils von Europa abhängt, iſt das Verhältniß feſter und inniger, denn je.

Vieles könnte ich noch hinzufügen, geeignet unſere Kniee in Dank gegen Gott zu beugen, aber es ſei genug. Denn es reicht vollkommen hin, dieſen Dank und eine Zufriedenheit zu begründen, welche trotz mancher gerechter Wünſche, aber bei redlichem Vergleich, als ganz natürlich erſcheint. Vor Allem ſollte man meinen, müßte die Preſſe Dankbarkeit und Zufriedenheit allſeitig verbreiten; denn Ich darf es wohl ſagen, daß gerade die Preſſe Mir in beſonderem Maaße ihren Dank ſchuldet. Edle Herren und getreue Stände! Ich fordere Ihre deutſchen Herzen auf, dieſen Dank zu würdigen! Bei aller Anerkennung des ehrenhaften Strebens, die Preſſe durch einen edlen und gewiſſen Geiſt zu heben, iſt's doch unzweifelhaft, daß in einem Theile derſelben ein finſterer Geiſt des Verderbens herrſcht, ein Geiſt der Auflockerung zum Umſturz und frechſter Lüge, ſchmachvoll für die deutſche Treue und die preußiſche Ehre. Ich weiß, daß der reine Volksſinn feſtſteht, doch täuſchen wir uns darum ja nicht über die argen Früchte des argen Baumes, die uns unter der Geſtalt der Verſtimmung, des Mißtrauens und ſchmählicher Einſchüchterung vor dem Liberalismus entgegentreten — und an der Hand noch ſchlimmerer Erfahrungen, offenen Ungehorſams, geheimer Verſchwörung, erklärten Abfalls von Allem, was guten Menſchen heilig iſt, verſuchten Königsmords. Ja bis in unſere Landeskirchen hinein zeigen ſich dieſe Früchte neben dem zwiefachen Tode in Gleichgültigkeit und Fanatismus. Aber das Kirchliche gehört nicht vor die Stände. Es hat in beiden Konfeſſionen ſeine rechtmäßigen Organe. Ein Bekenntniß vermag ich doch heut unmöglich zu unterdrücken, eingedenk des entſetzlichen Beginnes, Mein Volk um ſein heiligſtes Kleinod zu betrügen: um den Glauben an ſeinen und unſer Aller göttlichen Heiland, Herrn und König. Dies Bekenntniß aber lautet: — (und hierbei erhoben Sich Se. Majeſtät und ſprachen dies Bekenntniß ſtehend und mit erhobener Rechten) — Ich und Mein Haus, Wir wollen dem Herrn dienen!

Ich wende den getrübten Blick von den Verirrungen Weniger auf das Ganze Meines Volkes. Da verklärt er ſich in Freudenthränen, da, Meine Herren, iſt, bei allen ſchweren Regierungserfahrungen, Mein Troſt. Mein Volk iſt noch das alte, chriſtliche Volk,

das biedere, treue, tapfere Volk, das die Schlachten Meiner Väter geschlagen hat, und dessen ehrenwerthe Eigenschaften mit der Größe und dem Ruhm des Vaterlandes nur gewachsen sind, das sich einst, wie kein anderes je, in den Tagen der Trübsal mit seinem väterlichen Könige verband und ihn dann gleichsam auf seinen Schultern von Sieg zu Siege trug, ein Volk, Meine Herren, oft versucht durch Künste der Verführung, aber immer bewährt gefunden. Auch aus der gewaltigsten dieser Prüfungen wird es rein hervorgehen. Denn schon wird das freche Spiel mit dem Christenthum, der Mißbrauch der Religion zu einem Mittel des Umsturzes mehr und mehr in seiner wahren Gestalt als Sakrilegium erkannt und stirbt hin. Auch ist Mein felsenfestes Vertrauen auf Volkstreue, als auf das sicherste Löschmittel des Mordbrands, noch immerdar herrlich belohnt worden, von den älteren wie von den jüngeren Söhnen unseres preußischen Vaterlandes, selbst da, wo eine andere Sprache als hier geredet wird.

Darum, hören Sie es, edle Herren und getreue Stände, und mög' es durch Sie das ganze Land erfahren: von allen Unwürdigkeiten, denen Ich und Mein Regiment seit sieben Jahren ausgesetzt gewesen, appellir' Ich an Mein Volk! Von allen schnöden Erfahrungen, die Mir vielleicht noch vorbehalten sind, appellir' Ich im voraus an mein Volk! Mein Volk kennt mein Herz, Meine Treue und Liebe zu ihm und hängt in Lieb' und Treue an Mir: Mein Volk will nicht das Mitregieren von Repräsentanten, die Schwächung der Hoheit, die Theilung der Souveränetät, das Brechen der Vollgewalt seiner Könige, die ihm seine Geschichte, seine Freiheit, seinen Wohlstand begründet und seine theuersten Errungenschaften allein schützen können und — sie schützen werden, so Gott gnädig ist, wie bisher. Wissen Sie aber, Meine Herren: Ich lese die Gesinnungen des Volkes nicht in den grünen Pforten und im Jubelruf des Festes, noch weniger in Lob und Tadel der Presse, oder gar in den bedenklichen, zuweilen verbrecherischen Forderungen gewisser Adressen, wie sie wohl an Thron und Stände oder sonst wohin gelangen; ich habe sie aber mit Meinen Augen in dem rührenden Dank der Menschen gelesen für kaum verheißene, kaum begonnene Wohlthaten, hier, wo breite Landstriche unter Wasser standen, dort, wo die Menschen kaum vom Hunger genasen; in ihrer schönen Freude, in ihren nassen Augen hab' ich sie gelesen vor drei Jahren bei der Königin und Meiner wunderbaren Lebensrettung! Da ist Wahrheit — und in Meinen Worten ist Wahrheit, wenn Ich sage: das ist ein herrliches Volk! und Ich fühle ganz das Glück, diesem Volke vorzustehen. Und Ihre Herzen werden Mich verstehen und Mir zustimmen, wenn ich Sie in dieser großen Stunde auf das eindringlichste auffordere: zeigen Sie sich dieses Volkes werth! (Schluß folgt.)

Vom 12. Die heutige, um 9 Uhr früh anberaumte erste Plenar-Sitzung des Vereinigten Landtages eröffnete der Marschall, Fürst zu Solms-Hohen-Solms-Lich, mit einer kurzen Anrede und proclamirte sodann die von ihm im Einvernehmen der Drei-Stände-Kurie ernannten Secretäre, von denen zwei sogleich in Function traten. Demnächst überreichte der königl. Kommissarius das Haupt-Propositions-Decret, welches mit den beiliegenden Spezial-Propositionen verlesen wurde, worauf der Marschall die zu der vorbereitenden Begutachtung bestimmten Abtheilungen ernannte. Sodann erbat sich der Deputirte, Graf v. Schwerin, das Wort und beantragte die Entwerfung einer Dank-Adresse. Da dieser Antrag auf Befragen des Marschalls eine sehr große Majorität fand, so ward zur Entwerfung der Adresse eine Abtheilung unter dem Vorsitz des Grafen Solms-Baruth ernannt. Hierauf ward die Frage gestellt, ob die Versammlung von der durch §. 24. des Geschäfts-Reglements ertheilten Befugniß zur Veröffentlichung ihrer Verhandlungen Gebrauch machen wolle. Diese Frage ward nach kurzer Debatte ohne Abstimmung beinahe einmüthig bejaht. Ein Antrag des Deputirten Hansemann, daß der Marschall gleich eine Deputation ernennen möge, um jenes Reglement ei-

ner Prüfung zu unterwerfen und diejenigen Wünsche auf dessen Abänderung, welche sich dabei ergeben möchten, zur Beschlußnahme der Versammlung vorzubereiten, wurde auf die Bemerkung, daß dergleichen Wünsche nur auf dem durch das Reglement vorgeschriebenen Wege der Petition vorgebracht werden könnten, nach kurzer Debatte durch Verweisung auf diesem Wege beseitigt, indem jedoch der Marschall die möglichste Beschleunigung der etwa anzubringenden, dahin zielenden Anträge zusicherte. Nach diesen Verhandlungen wurde die Plenar-Versammlung geschlossen, und verließen die Mitglieder der Herren-Kurie den Saal, während die Abgeordneten der drei Stände ihre Plätze behielten. Der Marschall dieser Kurie, Oberst-Lieutenant v. Rochow, richtete nun auch seinerseits eine kurze Antritts-Rede an dieselbe, empfing dann aus den Händen des königl. Kommissarius die zur Berathung der abgesonderten Kurien bestimmten königl. Propositionen und proclamirte die zu deren Vorberathung bestimmten Ausschüsse, womit die heutige Sitzung geschlossen wurde.

Die königlichen Propositionen sind folgende: 1) Allerhöchste Proposition wegen der Gesetz-Entwürfe, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, die Beschränkung der Klassensteuer und die Einführung einer Einkommensteuer; 2) die königliche Botschaft wegen einer aus dem Eisenbahn-Fonds zu verzinsenden und zu amortisirenden Anleihe zur Ausführung der großen Preußischen Ostbahn; 3) die königliche Botschaft wegen Uebernahme der Garantie des Staats für die zur Ablösung der Reallasten von bäuerlichen Grundstücken zu errichtenden Rentenbanken; 4) die königl. Botschaft wegen Errichtung von Provinzial-Hilfskassen in sämmtlichen Provinzen der Preußischen Monarchie, und zinsfreier Ueberweisung der dazu nöthigen Fonds aus Staatskassen. Außerdem legte der König 5) nach Vorschrift des § 11 der Verordnung vom 3. Februar d. J. den getreuen Ständen zu ihrer Information zugleich den Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1847 und eine Uebersicht der Finanz-Verwaltung vor. Letztere hat der König aus Allerhöchsteigener Bewegung auf den ganzen Zeitraum seiner Regierung ausdehnen lassen, um seinen getreuen Ständen die Ueberzeugung zu gewähren, daß es seinen auf die Wohlfahrt und den Flor des Landes gerichteten Bestrebungen gelungen ist, ungeachtet der bedeutenden Unterstützungen, welche in den letzten Jahren mehren Provinzen wegen außerordentlicher Unglücksfälle haben zugewendet werden müssen, größere Summen, als in früheren Perioden, für Communikations-Mittel aller Art und Landes-Verbesserungen zu verwenden und dennoch nicht nur die Finanzen stets in geordnetem Zustande zu erhalten, sondern auch das in den Staatsschatz niedergelegte Reserve-Kapital ansehnlich zu vermehren. — Der König hat die Dauer des Vereinigten Landtages auf acht Wochen festgesetzt. —

Gegen Uhlich ist die Untersuchung auf Befehl Seiner Majestät niedergeschlagen worden, und von einer Absetzung des in Magdeburg so beliebten Predigers nicht mehr die Rede. In gleicher Zeit soll der Kommandant Magdeburgs in einer Audienz dem Könige die aufgeregte Stimmung der Stadt geschildert und versichert haben, daß, wenn Uhlich abgesetzt werde, viele tausend Einwohner der Stadt, darunter der reichste und angesehenste Theil, ihm folgen, aus der Staatskirche treten und eine freie Gemeinde bilden würden.

Königsberg, 4 April. Ein bedauernswerthes Ereigniß brachte der heutige erste Feiertag mit sich. Rupp mit seinen Anhängern hat es gewagt, dem polizeilichen Einschreiten Gewalt entgegen zu setzen. Auf die Nachricht, daß er, was ihm bereits früher von der Polizei untersagt war, im Saale der jüdischen Ressource heute Gottesdienst abhalten wollte, wurde das Local durch einen Polizei-Beamten besetzt. Als gegen 9 Uhr die Anhänger Rupps erschienen, wurde ihnen bedeutet, daß in diesem Locale der Gottesdienst untersagt sei, dessenungeachtet rotteten sie sich in Schaaren von 20 und mehren zusammen, drängten den Polizei-Beamten fort, und bald war der Saal mit mehren Hundert Personen gefüllt. Auf die Anzeige des Beamten erschien der Polizei-Inspector Steinort und forderte die Ver-

ſammlung auf, auseinander zu gehen, doch auch ihm wurde nicht Folge geleiſtet, ja er ward ſogar zur Thüre hinaus gedrängt, und ein Mitglied erklärte: man würde ſelbſt der Gewalt der Bayonnette nicht, viel weniger der Polizei weichen! — Die mittlerweile requirirte polizeiliche Verſtärkung kam erſt nach Beendigung des Gottesdienſtes an. — Auch Detroit hat, trotz des Verbotes, in Privathäuſern am Charfreitag und heute gepredigt; man iſt ſehr geſpannt auf die Ereigniſſe des morgenden Tages, für den die Polizei verſchärfte Maßregeln getroffen hat.

Erfurt, 12. April. Nachrichten aus Schleuſingen zufolge, hat dort am 7. d. M., Abends 7¾ Uhr, eine mit einem heftigen Schlage verbundene Erderſchütterung ſtattgefunden. Andere ſichere Nachrichten bekunden, daß die Erderſchütterung in mehren Theilen des Thüringer Gebirges und weiter ſüdlich im Hildburghauſenſchen und Koburgiſchen ebenfalls wahrgenommen worden iſt. Auch in Erfurt hat ſich dieſelbe bei gänzlicher Windſtille durch ein plötzliches, einige Sekunden dauerndes, auffallend ziſchendes Geräuſch bemerkbar gemacht.

Oeſterreich.

Wien, 13. April. Ihre Kaiſerl. Hoheit die Frau Großfürſtin Helene iſt heute früh in Begleitung Ihrer Tochter, der Großfürſtin Katherine, Kaiſerl. Hoheit, nach Warſchau abgereiſt.

Vom 16. Nach Berichten aus Warſchau vom 9., erwartet man dort am 24. d. M. Se. Maj. den Kaiſer Nikolai und den Großfürſten Michael. Für die aus Wien nach Warſchau eilende Gemalin des Letzteren ſtehen 56 Pferde an der Grenze bereit.

Frankreich.

Paris, 6. April. Das Einzige, was uns heute die Berichte aus Barcelona vom 1. April bringen, iſt die Nachricht von einem ſehr lebhaften Gefechte am 25. März zwiſchen der mit Ueberwachung des Diſtrictes von Vich beauftragten mobilen Colonne und der Karliſtenbande unter der Führung Grau's. Der Commandant Juan Gonzalez hatte mit ſeinen Truppen den ganzen Tag hindurch die Bande auf's lebhafteſte verfolgt und endlich die Karliſten erreicht. Sie hatten ſich in einer Stellung bei Tabartet verſchanzt und erwarteten in dieſer Stellung, die ſie für uneinnehmbar hielten, feſten Fußes die anrückenden Truppen. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete, die Soldaten der Königin ſtürzten mit außerordentlicher Unerſchrockenheit auf die Karliſten los, die ſich mit Hartnäckigkeit ſchlugen, aber endlich doch auseinander geſprengt wurden. Die jetzigen Vorgänge zu Madrid (der eingetretene Miniſterwechſel) machen ihre Rückwirkung auf den Stand der Dinge in Catalonien fühlbar. Das geringe Vertrauen in die Dauer des Beſtehenden iſt einer der mächtigſten Hebel für die Pläne der Gegner der Königin, die ſich deſſelben vortrefflich zu bedienen wiſſen, nur daß die Madrider Intriguen in Catalonien in Flintenſchüſſe überſetzt werden.

Paris, 7. April. Es wird jetzt eine ſtehende Franz. Geſandtſchaft in China errichtet. Hr. Forth-Rouen, der zum Geſchäftsträger in Kanton ernannt iſt, wird in den nächſten Tagen auf der Fregatte la Bayonnaiſe von Toulon auf ſeinen neuen Poſten abgehen, und der Graf v. Noailles als Legations-Secretair ihn begleiten.

Großbritannien und Irland.

London, 6. April. Die „Times„ enthält gleichfalls die vom „Sun“ mitgetheilte Nachricht von der Einſchiffung von 400 Marine-Soldaten in Portsmouth nach Portugal, und ſollen dieſelben, wie es heißt, entweder zur Verſtärkung der am Bord der Brittiſchen Flotte im Tajo befindlichen Detaſchements dieſes Corps oder zur Beſetzung des Forts St. Juliao an der Einfahrt des Tajo verwendet werden. Nöthigenfalls wird der „Sidon“, auf welchem am 2. dieſe Truppen eingeſchifft wurden, ſofort zurückkehren, um neue Verſtärkungen zu holen; auch ſoll wie die „Times“ hinzufügt, die Flotte unter dem Befehle des Admirals Parker unverweilt vermehrt werden. Aus Allem geht hervor, daß eine Wendung der Dinge in Portugal bevorſteht; ob aber, wie der „Sun“ mittheilte, die Portugieſiſche Regierung die Intervention Englands nachgeſucht hat, iſt noch zweifelhaft.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 16.

Sonnabend, den 19. April 1847.

Portugal.

London, 7. April. Das Dampfschiff „Madrid" hat die Portugiesische Post mit Nachrichten aus Lissabon vom 31. März und Porto vom 1. April überbracht. Die Dinge näherten sich einer Krisis. 1200 Mann hatten unter Anführung Sa da Bandeira's Porto in drei Dampfschiffen verlassen, und in Lissabon verbreitete sich die Nachricht, daß der Zweck dieser Expedition, welche durchaus geheim gehalten wurde, eine Landung bei einem der schlecht befestigten Punkte von Faro, St. Uebes, Peniche, Figueira oder selbst am Tajo sei. Lissabon hatte nur eine schwache Besatzung, und man besorgte deshalb auch einen Angriff auf die Stadt. Um die Wegnahme von Peniche zu verhindern, welches die große nördliche Straße beherscht und die Verbindung zwischen der Hauptstadt und den Truppen Saldanha's erhält, schickte die Regierung 300 Mann von dem Algarvebataillon und am 29. 3000 Mann zum großen Theil ausgehobene Rekruten mit 2 Feldstücken dahin ab, doch glaubte man allgemein, daß dieselben zu spät kommen würden, da Sa Bandeira durch einen Handstreich bereits Peniche genommen hätte. Von Peniche nach Santarem sind nur zwei Tagemärsche, und letztere Stadt die nur schwach besetzt ist, dürfte deshalb auch leicht in die Hände der Insurgenten fallen. Der Zweck dieser Expedition ist offenbar, Saldanha im Rücken zu bedrohen und zum Rückzuge von Porto zu nöthigen.

In Lissabon herrschte große Besorgniß und Unruhe. Die Truppen waren beständig unter den Waffen, die Wachen im Palaste verstärkt, die Schiffe im Hafen kampffertig, denn man glaubte, die Landung Sa da Bandeira's in Peniche wäre nur darauf berechnet die Truppen von der Hauptstadt abzuziehen, um einen Handstreich gegen diese selbst auszuführen. Unter dem Volke herrschte große Noth, und 3060 Fässer amerikanisches Getreide waren zollfrei eingeführt worden.

Vermischtes.

Bucharest, 6. April. Am Ostersonntag, den 4. April, Mittags um 12 Uhr, entstand hier eine Feuersbrunst, mitten in der Stadt, in einem Stadttheil, wo die Straßen eng, die Häuser mit Schindeln gedeckt und die Gebäude nicht durch Höfe von einander getrennt waren. Ein heftiger Wind trieb das Feuer weiter. Der Hospodar selbst eilte sogleich zur Brandstelle, allein alle Lösch-Anstalten mußten sich darauf beschränken, das Feuer in der Richtung des Windes einzugrenzen. Das Feuer aber wüthete fort, so weit Häuser standen. Ein Viertheil von Bucharest, mehre Tausend Häuser liegen in Asche und eine Anzahl Menschen ist verbrannt, die man am 5. auf verschiedenen Kirchhöfen begrub. Die Häuser entzündeten sich so schnell, daß die Bewohner froh sein mußten, nur das Leben zu retten, so auch der königl. Griechische General-Consul und seine Familie. Der Handelsstand erlitt den größten Verlust, da eine Menge Gewölbe und Magazine mit allen Waaren in Flammen aufging.

— In Antwerpen wurde am 9. April eine Anzahl Mädchen, welche das erste Mal zum Abendmahl gegangen waren, an den Kirchthüren bei ihrem Nachhausegehen von einem Haufen Bettler angefallen, die ihnen die Kleider zerrissen, die Geldbörsen und die reich verzierten, mit silbernen Klappen versehenen Gebetbücher wegnahmen, unter der Aeußerung: „erst wollen wir das verkaufen und uns satt essen; dann ist es möglich, daß auch wir beten; dazu brauchen wir aber keine Gebetbücher. Wollen Euch die Aeltern wiederum welche kaufen, so ist das recht schön; das rettet uns vielleicht noch ein Mal vom Hungertode."

Gemeinnütziges.

Wohlfeiler Anstrich. Nichts erhält das Holz mehr, als ein guter, dauerhafter Anstrich; aber die Kosten der Oelfarbe schrecken

davon ab. Aus eigener Erfahrung können wir folgende wohlfeile Farbe, welche die Oelfarbe ganz ersetzt, empfehlen.

Zehn Quart (5 Maß) Wasser in einem Kessel zum Kochen gebracht, dann 1 Loth ganz klar gestoßenen weißen Vitriol (schwefelsaures Zinkoxyd) hinzugesetzt. Hierauf wird ½ Metze (3 Schoppen) feines Roggenmehl in 10½ Quart (21 Schoppen) kaltes Wasser klar und breiartig, ohne daß es Klumpen giebt, eingerührt und unter fleißigem, beständigem Umrühren in den Kessel zum siedenden Wasser geschüttet. Ferner werden 25 Loth Colophonium in einem glasirten irdenen Tiegel über mäßigem Kohlenfeuer zum Schmelzen gebracht; die Masse wird fortwährend fleißig umgerührt und dazu allmählig, damit keine Explosion entsteht, 5 Pfund Thran gegossen; hierauf wird auch diese Masse unter gleich fleißigem Umrühren zu dem Uebrigen in den Kessel geschüttet. Zu 4 Quart (2 Maß) dieser Farbenmasse nimmt man 4 Loth Ocker und 3 Pfund Bleiweiß. Will man eine andere Färbung, so setze man die beliebige hinzu; Kohle von Birkenholz giebt ein freundliches Perlgrau.

Ist die Farbe zu dick, so verdünne man sie mit Salzwasser. Sie muß warm aufgetragen und der Anstrich dreimal wiederholt, auch wie die Oelfarbe mit dem Pinsel tüchtig verarbeitet werden, und kommt dieser an Glanz und Dauer ganz gleich. Es kommen die 20 Quart (10 Maß) von dieser sehr guten Farbe auf ungefähr 1 Thaler (1 Rub. Silb.), während Oelfarbe wohl zehnmal so viel kostet.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß das Holz, worauf die Farbe aufgetragen werden soll, nicht sehr glatt gehobelt sein darf, weil es sonst die Farbe nicht gern annimmt.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen welche mit ihren Abgaben

an die Stadt-Casse,
„ Quartier-Casse,
„ Brand-Casse und
„ Armen-Casse

im Rückstande sind hierdurch ernstlichst angewiesen, diese Rückstände innerhalb vier Wochen a dato, bei den betreffenden Collegien einzuzahlen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser Frist wider die Säumigen, ohne Verstattung weiterer Zahlungstermine, mit der Execution verfahren werden wird und bei Ermangelung anderweitiger Executionsobjecte, die Grundstücke der Restanten zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen.

Pernau Rathhaus, den 3. April 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 840. C. Schmid, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Weißglasirte Ofenkacheln Dörptscher Fabrike verkauft A. Kostin. 3

In meinem Hause ist die obere Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche, zu vermiethen. L. F. Usy. 3

Eine ganz neue Ausgabe der Familien-Bibliothek deutscher Classiker in 121 Bändchen Schillerformat wird billig verkauft durch die hiesige Buchdruckerei.

Vom Auslande zurückgekehrt, und mit fertigem Damenputz, Strohhüten und französischen Blumen versehen, empfiehlt sich hiermit ergebenst Caroline Thorup,
wohnhaft im Hause des Herrn Siek
in der Vorstadt. 1

Mein Haus, ohnweit des Flusses, bestehend aus sieben Zimmern, mit allem erforderlichen Nebengelasse und dem Zutritt im Garten, ist für die Badezeit zu vermiethen. Die nähern Bedingungen erfährt man bei mir.

Wittwe Rothschild. 1

Vom 11. bis zum 18. April.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Gustav v. Warncke. — St. Elisab.-Kirche: Jeanette Blondine. * — Anna Katharina Kerbel. — Marie Luise Jakobson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 17. 1847.

Sonnabend, den 26. April.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,

u. ſ. w. u. ſ. w.

Allen Unſeren getreuen Unterthanen

zu wiſſen:

Am 10. April wurde Unſere geliebte Schwiegertochter, die Cäſarewna und Großfürſtin Maria Alexandrowna, Gemahlin Unſeres vielgeliebten Sohnes, des Thronfolgers Cäſarewitſch, von einem Sohne glücklich entbunden, welcher den Namen Wladimir erhalten hat. Solchen Zuwachs Unſeres Kaiſerhauſes als ein abermaliges Zeichen der göttlichen Gnade, welches Uns zur Freude herabgeſandt worden, empfangend, ſind Wir auf's innigſte überzeugt, daß alle Unſere getreuen Unterthanen mit Uns Ihre herzlichen Gebete zum Allerhöchſten für das glückliche Wachsthum und Gedeihen des Neugebornen vereinigen werden. — Wir befehlen, dieſen Unſern geliebten Enkel, den neugebornen Großfürſten, bei allen Gelegenheiten, wo die Nennung ſeines Namens vorkommt, „Se. Kaiſerliche Hoheit" zu tituliren. — Gegeben zu St. Petersburg am 10. April, im Jahre 1847 nach der Geburt Chriſti, und im zweiundzwanzigſten Unſerer Regierung. — Das Original iſt von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät Höchſteigenhändig unterzeichnet: „Nikolai."

Petersburg, 11. April. Auf das Geſuch mehrer Glieder der St. Petersburgiſchen Kaufmannſchaft hat der Herr Finanzminiſter im Miniſter-Comite darauf angetragen, daß es ihnen erlaubt werden möge, auf Grund der von ihnen verfaßten Statuten eine Commerz-Compagnie für See-, Fluß- und Landtransport-Verſicherungen unter dem Firma „Nadeſhda", zu bilden. — Auf den darauf gefaßten Beſchluß des Miniſter-Comite's haben Se. M. der Kaiſer das Project der Statuten am 15. März der Allerhöchſten Durchſicht zu würdigen und die Bildung der Geſellſchaft zu genehmigen geruht.

Warſchau, 20. April. Geſtern Nachmittag iſt Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael von St. Petersburg hier angekommen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 11. April. (Schluß der königlichen Thronrede.) Durchlauchtigſte Edle Fürſten, Grafen und Herren! Sie werden in der Stellung, die Ihnen Mein Geſetz auf dem vereinten Landtag einräumt, Meine Abſicht erkannt haben, daß dieſelbe eine würdige, dem Begriff des Deutſchen Herrenſtandes entſprechende, für das Wohl des Ganzen erſprießliche ſei. Ich vertraue Ihnen, daß Sie in dieſer Stunde und in dieſen Tagen es tief empfinden, was es heißt und was es fordert, die Erſten einer Nation zu ſein. Sie werden mein Vertrauen lohnen.

Sie Meine Herren von Ritterſchaft, Städten und Landgemeinden! ſind, des bin Ich feſt überzeugt, durchdrungen von der Wahrheit, daß Sie in dieſer Stunde und in dieſen Tagen die Erſten Ihrer Stände ſind, aber auch darum die Wahrer Ihres alten Ruhmes. Blicken Sie auf dieſen Thron. Ihre und Meine Väter, Viele von Ihnen und von Meines Hauſes Fürſten und Ich ſelbſt haben für ſeine Erhaltung, ſeine Rettung, ſeine Ehre, für das Leben des Vaterlandes gefochten. Gott war mit uns! — Jetzt gilt's einen neuen Kampf, um dieſelben hohen Güter, einen friedlichen zwar, aber ſeine Treffen ſind nicht um eines Haares Breite unwichtiger, als es jene im Blachfelde waren. Und Gott wird wieder mit uns ſein, denn es gilt den Kampf gegen die böſen Gelüſte der Zeit. Ihre Einmüthigkeit mit Mir, Ihr thätiges Bekenntniß, Mir helfen zu wollen: den Boden des Rechts (den wahren Acker der Könige) immer mehr zu befeſtigen und zu befruchten, wird aus dieſem Landtage eine gewonnene Haupt-Schlacht wider jenes arge, rechtloſe, Deutſchland betrübende und entehrende Treiben machen, zu Ihrem und des Vaterlandes Ruhm und zur Befriedigung des Volkes.

Meine Herren von der Ritterſchaft, ſeien Sie, wie vor Alters, ſo auch jetzt und künftig die Erſten, die dem Banner von Hohenzollern folgen, das in dieſen Landen ſeit bald fünftehalbhundert Jahren aller Ehre vorangeht. Und Sie, Meine Herren von den Städten, legen Sie jetzt vor aller Welt ein lebendiges Zeugniß ab, daß die Intelligenz, deren größere Maſſe zu vertreten Sie ſtolz ſind, bei uns die rechte, die wahre ſei, die durch Religion und Sittlichkeit veredelte, durch Königs- und Vaterlands-Liebe beſtimmte. Und Sie, getreue Vertreter der Land-Gemeinden, Sie und Ihr Stand ſind niemals die Letzten, wenn es gilt: mit Gott für König und Vaterland, ſei's im Kriege, ſei's im Frieden. Hören Sie die Stimme Ihres Königs, der Ihnen zuruft: Jetzt gilt es wieder!

In Meiner Monarchie ſteht keiner der drei Stände über dem Andern oder unter dem Andern. Sie ſtehen Alle in gleich wichtigen Rechten und in gleich geltenden Ehren neben einander, ein Jeder aber in ſeinen Schranken, ein Jeder in ſeiner Ordnung. Das iſt möchliche und vernünftige Gleichheit, das iſt Freiheit.

Edle Herren und getreue Stände! Noch ein Wort über eine Lebensfrage, ja Ich muß ſagen über die Lebensfrage zwiſchen Thron und Ständen. Der hochſelige König hat das Ständiſche Weſen nach reiferer Ueberlegung im geſchichtlich-Deutſchen Sinne in's Leben gerufen und Ich habe an ſeinem Werke allein in dieſem Sinne fortgebaut. Durchdringen Sie ſich, Ich beſchwöre Sie, mit dem Geiſt dieſer uralten Einſetzungen. Sie, Meine Herren, ſind Deutſche Stände im althergebrachten Wortſinn, d. h. vor Allem und weſentlich „Vertreter und Wahrer der eigenen Rechte," der Rechte der Stände, deren Vertrauen den bei weitem größten Theil dieſer Verſammlung entſendet. Nächſtdem aber haben Sie die Rechte zu üben, welche Ihnen die Krone zuerkannt hat. Sie haben ferner der Krone den Rath gewiſſenhaft zu ertheilen, den dieſelbe von Ihnen fordert. Endlich ſteht es Ihnen frei, Bitten und Beſchwerden, Ihrem Wirkungskreiſe, Ihrem Geſichtskreiſe entnommen, aber nach reiflicher Prüfung, an den Thron zu bringen.

Das ſind die Rechte, das die Pflichten Germaniſcher Stände, das Ihr herrlicher Beruf. Das aber iſt Ihr Beruf nicht: „Meinungen zu repräſentiren," Zeit- und Schul-Meinungen zur Geltung bringen zu ſollen. Das iſt vollkommen undeutſch und obenein vollkommen unpraktiſch für das Wohl des Ganzen, denn es führt nothwendig zu unlösbaren Verwickelungen mit der Krone, welche nach Geſetzen Gottes und des Landes und nach eigener freier Beſtimmung herrſchen ſoll, aber nicht nach dem Willen von Majoritäten regieren kann und darf, wenn „Preußen" nicht bald ein leerer Klang in Europa werden ſoll! Meine Stellung und Ihren Beruf klar erkennend und feſt entſchloſſen, unter allen Umſtänden dieſer Erkenntniß treu zu handeln, bin ich in Ihre Mitte getreten und habe mit königlichem Freimuth zu Ihnen geredet. Mit derſelben Offenheit und

als höchſten Beweis Meines innigen Vertrauens zu Ihnen, Edle Herren und getreue Stände, gebe Ich Ihnen hier nun Mein königliches Wort, daß Ich Sie nicht hierher gerufen haben würde, wenn Ich den geringſten Zweifel hegte, daß Sie Ihren Beruf anders deuten wollten und ein Gelüſt hätten nach der Rolle ſogenannter Volks-Repräſentanten. Ich würde es darum nicht gethan haben, weil alsdann nach Meiner tiefſinnerſten Ueberzeugung Thron und Staat gefährdet wären, und weil Ich es als Meine erſte Pflicht erkenne, unter allen Verhältniſſen und Schickungen Meiner Regierung Thron und Staat zu bewahren, wie ſie ſind. Ich gedenke der Worte eines königlichen Freundes: „Vertrauen weckt Vertrauen.“ Das iſt wahrlich heute Meine ſchöne Hoffnung. Das Mein Vertrauen zu Ihnen ein ſehr großes iſt, habe Ich Ihnen durch Meine Worte bewieſen und mit der That Ihrer Berufung beſiegelt. Auch von Ihnen, Meine Herren, erwarte Ich Zeugniſſe des Vertrauens und in denſelben Antwort auf Meine Rede durch die That. Ich habe Sie, Gott iſt Mein Zeuge, als Ihr wahrſter, als Ihr beſter, als Ihr treuſter Freund, berufen, und Ich glaube feſt, daß unter den Hunderten vor Mir nicht Einer iſt, der nicht entſchloſſen wäre, ſich in dieſer Zeit als Meinen Freund zu bewähren. Manche unter Ihnen waren zu Königsberg am 10. September 1840 anweſend, und noch jetzt höre Ich den donnergleichen Ton Ihres Eides der Treue, der Mir erwärmend durch die Seele drang. Viele von Ihnen haben Mir am Huldigungstage Meiner Deutſchen Erblande mit Tauſenden ein in Meinem Herzen nie verklingendes „Ja“ zugerufen, als Ich Sie aufforderte: „Mir mit Herz, Geiſt, Wort und That in Treue und Liebe zu helfen und beizuſtehen, Preußen zu erhalten wie es iſt und wie es bleiben muß, wenn es nicht untergehen ſoll und im bedächtigen, aber jugendkräftigen Fortſchritt Mich nicht zu laſſen, noch zu verſäumen, aber mit Mir auszuhalten, durch böſe und durch gute Tage.“ Löſen Sie jetzt ihr Wort! Erfüllen Sie Alle Ihren theuer geleiſteten Eid.

Sie vermögen es ſchon bei einer Ihrer wichtigſten Berufs-Uebungen, indem Sie echte, aufrichtige Freunde des Thrones und unſerer guten Sache in die Ausſchüſſe wählen, Männer, die es begriffen haben, daß es in dieſer Zeit die erſte Pflicht der Stände iſt, jede gute Geſinnung, jede Treue im Lande durch eigenes Beiſpiel zu beleben und zu heben, dagegen jede Art der vielgeſtalteten Untreue niederzuſchlagen, zu entmuthigen, Männer, Meine Herren, die jeder Knechtſchaft feind, vor Allem Feinde des ſchmachvollen Joches ſind, welches eine irreleitende Meinung (den Namen der Freiſinnigkeit brandmarkend) auf Ihre Hälſe legen will. Dieſer Wahl-Akt iſt ein ſehr entſcheidender, ſehr folgenſchwerer Akt. Erwägen Sie das mit Ihrem Herzen und wählen Sie mit Ihrem Gewiſſen.

Bedenken Sie auch, daß die Zeit der Ungewißheit über die Geſtaltung des ſtändiſchen Weſens vorüber iſt. Manches, was die Nachſicht bisher mit dieſer Ungewißheit entſchuldigen konnte, hat hinfort keine Entſchuldigung mehr. Der 3. Februar dieſes Jahres hat, wie der 3. Februar 1813 den echten Söhnen des Vaterlandes die Bahn geöffnet, die ſie zu wandeln haben. Aber daſſelbe unausſprechliche Glück, welches damals Meinem ruhmgekrönten Vater zu Theil wurde, iſt ja auch heut das Meinige, jetzt in dieſem Augenblick. Ich rede ja wie Er, zu Preußiſchen, zu Deutſchen Männerherzen.

Wohlan denn! Durchlauchtige, Edle Fürſten, Grafen und Herren, liebe und getreue Stände von Ritterſchaft, Städten und Landgemeinden! Gehen Sie mit Gott an Ihre Arbeit. Sie werden ſich (des bin Ich in Hoffnung jetzt gewiß) durch dieſe ganze wichtige Zeit unſeres Beiſammenſeins, während ganz Europa auf Sie blickt, als echte Preußen zeigen, und künftig durch alle Abſtufungen Unſerer Ständiſchen Verſammlungen ſich immerdar als echte Preußen bewähren. Dann bleibt auch, glauben Sie Mir's, das Eine, was noth thut, nicht aus, nämlich „Gottes Segen, an dem allein Alles gelegen.“ Er wird ſich aus unſerer Einmüthigkeit in einem breiten Strome auf dieſes und die kommenden Geſchlechter

und, ich hoff' es, auf das ganze herrliche Deutsche Vaterland ergießen, in einem Strome, an dem sich's gut und sicher wohnen läßt, wie an den wohlverwahrten Ufern der segenspendenden, großen Wasser dieser Erde. Und nun noch einmal aus der Fülle Meines Herzens Willkommen!!"

Hierauf riefen Se. Majestät die Landtags-Marschälle, den Herrn Fürsten zu Solms und Oberstlieutenant von Rochow, vor den Thron und sprachen zu denselben folgende Worte:

„Erlauchter Fürst zu Solms-Hohen-Solms-Lich! Sie haben Meine Bitte erfüllt, ein wichtiges Amt zu übernehmen als Marschall des Herrenstandes und durch dasselbe als Marschall des Vereinigten Landtages, wenn alle Stände vereint sind. Ich spreche Ihnen hiermit Angesichts der versammelten Stände Meinen Dank aus. Empfangen Sie hiermit das Zeichen Ihrer Würde aus Meinen Händen. Gott wolle Ihre Bemühungen segnen!

Herr Adolph von Rochow! Sie haben Meine Stimme gehört, als Ich Sie aufforderte, das Marschall-Amt der drei Stände zu übernehmen. Damals leidend, hat nur reiner Patriotismus, reine Liebe zu Mir und zum Vaterlande Sie bewegen können, Meinem Rufe zu folgen. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Nehmen Sie das Zeichen des Amtes aus Meinen Händen und möge Gottes Segen auf Ihren Bemühungen ruhen."

Hierauf erklärte der Minister des Innern auf Befehl Sr. Majestät des Königs den Landtag für eröffnet und sprach sodann der nunmehrige Landtags-Marschall des Vereinigten Landtages, vor den Thron tretend, folgende Worte:

„Mein gnädigster König und Herr!

Es ist Niemand unter uns, der nicht auf's tiefste ergriffen wäre von der königlichen Kraft der Worte, die Ew. Maj. an uns gerichtet haben, und von der Gewalt des Augenblicks, den wir erleben. Ew. Majestät haben, nach Beendigung eines großartigen Gesetzgebungswerkes, Ihre getreuen Stände um Ihre Person versammelt. Ew. Maj. können der Dankbarkeit Ihres getreuen Volkes in Wahrheit gewiß sein. Wir, die hier versammelten Vertreter aller Klassen des Volkes, wir wollen durch die That Zeugniß ablegen von dieser Dankbarkeit des Volkes; wir wollen treu, kräftig und entschieden das leisten, was Ew. Majestät von uns zu erwarten berechtigt sind; wir wollen gleich jetzt unsere innigsten Wünsche in den Worten zusammenfassen: Gott segne den König, Gott erhalte den König, der König lebe hoch!"

woran die ganze Versammlung in dreimaligem Jubelruf sich anschloß. Se. Majestät der König verließen hierauf die Versammlung.

Vom 19. Wie man vernimmt, ist die von der Versammlung der vereinigten Stände am Freitag Nachmittags angenommene Adresse am Sonnabend Nachmittag (17. d.) Sr. Majestät überreicht worden, wahrscheinlich allein von dem Marschall des vereinigten Landtages, Fürsten von Solms-Lich. Wenigstens weiß man nicht, daß eine Deputation aus dem Schooße der General-Versammlung der Uebergabe des Documents beigewohnt habe. An demselben Tage, am Sonnabend, ist zugleich eine Staats-Ministerialsitzung im Schlosse abgehalten worden.

Vom 22. In Folge des gegenwärtigen hohen Preisstandes der ersten Lebensbedürfnisse hatten hier schon einigemal Excesse auf den Wochenmärkten stattgefunden, welche jedoch ohne weitere Störung der öffentlichen Ruhe beseitigt wurden und im Allgemeinen nur auf einen Zank mit den Verkäufern und geringe thätliche Reibungen beschränkt blieben. Gestern jedoch begannen auf mehren Märkten unruhige Auftritte, indem man gegen die Verkäufer von Kartoffeln, wegen angeblich zu hoher Forderungen, Thätlichkeiten unternahm, hin und wieder auch den Versuch machte, sich der Vorräthe zu bemächtigen. Insbesondere geschah dies auf dem Gendarmenmarkt, wo die Menge gegen das Haus eines Bäckers, welcher einem Kartoffelhändler mit seinen Vorräthen Schutz gewährt haben sollte, Thätlichkeiten verübte. Es gelang zwar den Polizei-Beamten, das Haus zu schützen, allein die Volksmasse, unter welcher eine überwiegende Zahl

muthwilligen jungen Gesindels bemerkbar geworden, wuchs dergestalt, daß es am Abend nöthig wurde, militärische Hilfe zur Unterdrückung der beim Eintritt der Dunkelheit auf's neue beginnenden Excesse zu requiriren. Eine Abtheilung Kavallerie, sodann auch eine Abtheilung Infanterie zerstreute die zusammengerotteten Haufen, so daß nach Mitternacht nur noch einzelne Patrouillen zur Ueberwachung der Straßen erforderlich waren. Die Tumultuanten haben auf manchen Punkten durch Beschädigung der Fensterscheiben und Laternen ihrer Zügellosigkeit Raum gegeben.

Vom 23. In der heutigen Sitzung der vereinigten Kurien wurde die königl. Antwort auf die von der Versammlung beschlossene Adresse vorgelesen. Dieselbe lautet folgendermaßen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen. ꝛc. ꝛc.

entbieten Unseren zum ersten Vereinigten Landtage versammelten Ständen Unsern gnädigen Gruß. Wir haben mit Befriedigung den Ausdruck des Dankes und Vertrauens vernommen, welchen Unsere getreuen Stände in der Adresse vom 20. d. M. niedergelegt haben und mit noch größerer Befriedigung daraus ersehen, wie dieselben ihre Aufgabe darin erkennen, in einer auf dem Rechtsboden begründeten innigen Vereinigung der Krone mit den Ständen für eine segensreiche Entfaltung der vaterländischen Zukunft zu wirken. Darin erkennen auch wir ihren schönen Beruf.

Wenn Unsere getreuen Stände gleichzeitig wegen des Umstandes, daß viele Mitglieder derselben die völlige Uebereinstimmung der ältern und neuern ständischen Gesetzgebung zu vermissen glauben, eine Wahrung der ständischen Rechte in die Adresse niedergelegt haben, so wollen Wir zwar diese Aeußerung nicht einem Mißtrauen in Unseren königlichen Willen beimessen, alle wohl erworbene Rechte Selbst zu wahren und zu schirmen; dennoch aber erfordert die nie zu trübende Warheit und Offenheit zwischen Uns, Unseren Ständen und Unserem Volke eine unzweideutige Erwiederung.

Wir haben, als Wir das Patent und die Verordnungen vom 3. Febr. d. J. aus freiem Entschluß und königlicher Machtvollkommenheit erließen, die ständischen Verheißungen Unseres in Gott ruhenden Königs und Vaters Majestät nicht nur nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt, sondern auch Unseren getreuen Ständen darüber hinausgehende wesentliche Rechte verliehen; so weit jene Verheißungen einer Auslegung und Ergänzung bedurften, haben Wir diese in dem Sinne gegeben, wie Wir solche mit den Institutionen und der Wohlfahrt des Vaterlandes allein für vereinbar hielten. Deshalb vermögen Wir für den durch Unsere Gesetzgebung vom 3. Februar d. J. ins Leben gerufenen Vereinigten Landtag keine andere Berechtigungen anzuerkennen, als diejenigen, welche demselben durch diese Gesetzgebung beigelegt sind oder künftig von Uns im verfassungsmäßigen Wege beigelegt werden möchten. Unsere getreuen Stände dürfen bei Ausübung dieser Rechte sich Unseres kräftigsten Schutzes versichert halten, wogegen Wir auch zu ihnen das feste Vertrauen hegen, daß sie sich nur innerhalb derselben bewegen und ihre denselben entsprechenden Pflichten erfüllen werden.

Die Gesetzgebung vom 3. Februar d. J. ist in ihren Grundlagen unantastbar; Wir betrachten sie aber deshalb nicht als abgeschlossen, vielmehr als bildungsfähig. Darum haben Wir Unseren getreuen Ständen Selbst den Weg eröffnet, die darauf bezüglichen Anträge Uns vorzulegen, und Wir werden solche, wenn sie an Uns gelangen, genau prüfen und gern insoweit gewähren, als Wir dies mit den unveräußerlichen Rechten der Krone und der Wohlfahrt des Landes vereinbar halten. Auf diesem verfassungsmäßigen Wege können zugleich alle Zweifel ihre Erledigung finden, die etwa über den wahren Sinn dieser Gesetzgebung obwalten möchten.

Auch wollen Wir, da den von dem ersten Vereinigten Landtage ausgehenden Anträgen und Wünschen der vorgedachten Art die Grundlage reiflicher Erfahrung fehlen würde, für diesen Zweck aber, nach Vorschrift des §. 12 der ersten Verordnung vom 3. Februar d. J., die Thätigkeit des Vereinigten Landtages erforder-

lich ist, Unseren getreuen Ständen hiermit gern die Zusicherung ertheilen, daß Wir dieselben das nächstemal innerhalb der durch §. 2 der zweiten Verordnung vom 3. Februar d. J. für die periodische Zusammenberufung centralständischer Versammlungen vorgesehenen Frist von 4 Jahren, auch wenn keine durch das Gesetz selbst geborene Veranlassung dazu vorliegen sollte, vollzählig um Uns versammeln werden, damit die Früchte besserer Erfahrung nicht unbenutzt bleiben.

Uebrigens bleiben Wir Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, 22. April 1847.

Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

von Boyen. Mühler. Rother. Eichhorn von Thile. von Savigni. von Bodelschwingh. Graf zu Stolberg Uhden. Frhr. von Canitz. von Düesberg.

Gestern Vormittag haben sich die Unruhen des vorhergehenden Tages hierselbst erneuert. In verschiedenen Theilen der Stadt sammelten sich Volkshaufen, worunter hauptsächlich Weiber und kaum dem Knabenalter entwachsene Burschen wahrgenommen wurden. Diese Haufen zogen vor die Bäckerläden und nöthigten die Inhaber derselben durch Geschrei und Unfug ähnlicher Art, ihnen die vorräthigen Backwaaren preiszugeben. Dergleichen Zusammenrottirungen bildeten sich so plötzlich und erschienen unvermuthet an so verschiedenen Orten, daß sie ihren Zweck erreichten, ehe den von ihnen Bedrohten der erforderliche Schutz hätte gewährt werden können. Nachmittags durchzogen zahlreiche Militär-Abtheilungen die Stadt, und hierdurch wurde jenen Excessen von selbst ein Ziel gesetzt. Diese Patrouillen, welche bis in die Nacht fortdauerten, zerstreuten die zusammenlaufende Menge und verhinderten dadurch weitere Excesse.

Vom 24. Weder im Verlauf des gestrigen Nachmittags und der verflossenen Nacht, noch heute ist die öffentliche Ruhe und Ordnung in hiesiger Stadt irgendwie gestört worden.

Vom 27. In Folge des hier stattgefundenen Tumults sind bis jetzt überhaupt 215 Personen verhaftet worden, wovon 192 dem Staats-Anwalt bei dem königl. Kammergerichte überwiesen sind.

Stettin, 25. April. Wir hatten gestern einen sehr unruhigen Tag. Am Bollwerk, unmittelbar am Wasser, begannen die gröbsten Excesse mit Plünderung eines mit Kartoffeln beladenen, nach Stralsund bestimmten Kahnes. Alsdann wurden die Bäcker- und ein Theil der Victualien-Läden geplündert, wobei große Gewaltthätigkeiten verübt worden sind. Da das Militär die Ruhe im Guten nicht herstellen konnte, Soldaten, Offiziere und Generale mit Steinen und Koth beworfen wurden, mußte endlich scharf geschossen werden, wobei einige bedeutende Verwundungen und zwei Todesfälle vorgekommen sind. Die Rohheit der Tumultuanten übersteigt übrigens alle Grenzen. So wurde in der Pelzerstraße ein Trommelschläger, als er gerade Generalmarsch schlug von zwei Kerlen überfallen und so furchtbar mißhandelt, daß er fast todt auf der Stelle blieb. Die Frevler sind leider entwischt. Man war auch wegen Brandstiftung sehr besorgt, so daß während der ganzen Nacht Bürger und Militär stark patrouillirten. Die inzwischen getroffenen energischen Maßregeln der Behörden haben jede fernere Ruhestörung unterdrückt, und wir hoffen, daß die Ruhe der Stadt gesichert bleibt. Heute Morgen haben wir bereits von Garz und Pasewalk Kavallerie zur Verstärkung unserer Besatzung erhalten.

Dresden, 15. April. In Annaberg predigte am 6. April der hiesige Deutsch-katholische Prediger Dr. Bauer. Obwohl das Cultusministerium verboten hatte, ihm eine Kirche, welche gar nicht benutzt wird, einzuräumen, und ein Saal, in welchem noch die ganze Nacht getanzt worden war, zum Gottesdienst benutzt werden mußte, so haben sich doch mindestens 700 Menschen zu der Predigt gedrängt, darunter auch 50 protestantische Bauern aus dem Dorfe Gelenau, welche im Namen von 1700 Einwohnern erklärten, zur Deutsch-katholischen Kirche übertreten zu wollen. Der Dr. Bauer ermahnte sie, sich den Schritt wohl zu überlegen; sie entgegneten, daß sie dies schon gethan und recht wohl wüßten, daß sie in Sachsen Gewissensfreiheit genössen. Der

Dr. Bauer entließ ſie mit der Weiſung, daß ſie erſt bei ihrer Ortsobrigkeit ihre Austrittserklärung aus der proteſtantiſchen Kirche anzeigen möchten. Man iſt ſehr geſpannt, wie ſich dieſe Angelegenheit entwickeln werde.

Vom 24. Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin iſt am 20. April hierſelbſt angekommen und heute nach Altenburg abgereiſt.

Frankreich.

Paris, 17. April. Aus New-Orleans vom 5. April iſt die Nachricht von einer großen Schlacht hier eingegangen, welche zwiſchen Santana und General Taylor bei Agna Renva geliefert und durch welche die Armee der Vereinigten Staaten mit einem Verluſt von 2000 Mann zum Rückzug über Saltillo nach dem Paß von Riconado genöthigt worden. Die Mexikaner ſollen aber dabei 4000 Mann verloren haben.

Vom 20. Die Königin Chriſtine ſieht, dem Vernehmen nach, in einigen Monaten ihrer Niederkunft entgegen. Aus ihrer morganatiſchen Ehe mit dem Herzoge von Rianzares ſind bereits fünf Kinder entſproſſen.

Belgien.

Brüſſel, 17. April. Die Zahl der Deutſchen Auswanderer nimmt ungeheuer zu und zeigt immer mehr den Charakter einer eigentlichen Völkerwanderung. Unſeren gewöhnlichen Flamändern iſt es ſchon angſt um das arme Deutſchland, das nach ihrer Meinung zuletzt verödet und leer werden wird. Mittlerweile verdienen unſere Wirthe und Handwerker viel Geld von den Durchziehenden. Aus einem Magazin hat man innerlich einen Schlafſaal umgeſchaffen und dabei zu dem billigen Preis von 20 Cent. pro Kopf und pro Nacht über 250 Fr. pro Woche verdient.

Portugal.

London, 17. April. Nachrichten aus Liſſabon vom 10. d. melden, daß der Portugieſiſche Finanzminiſter Graf Tojal im Auftrage der Königin und der Regierung dem Brittiſchen Geſandten Sir Hamilton Seymour und dem Admiral Parker einen Beſuch gemacht habe, in Folge deſſen das Brittiſche Geſchwader der Königin zur Dispoſition geſtellt und die Vorkehrung getroffen iſt, die Brittiſchen Marine-Soldaten ſofort an's Land zu ſetzen, wenn die Königin dieſelben zum Schutze ihrer Perſon und ihres Thrones verlangen ſollte. Die Urſache dieſer Forderung iſt der ſchlechte Erfolg der Königlichen Truppen im Alemtejo. Der Kriegszuſtand iſt unverändert, und es gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß keine der beiden Parteien die andere beſiegen kann.

Türkei.

Von der Türkiſchen Grenze, 7. April. Aus Bukareſt meldet man, daß noch immer die ganze Löſch- und Polizeimannſchaft in Thatigkeit war, um nöthigenfalls einen neuen Ausbruch des Feuers zu dämpfen. Als Urſache des Brandes wird angegeben, daß ein Knabe nach Landesſitte, zur Feier des Oſterfeſtes ein Piſtol abgefeuert hatte, und das der brennende Pfropf auf ein Schindeldach fiel und dieſes entzündete, indeß hatte man am 6. April Brandſtifter auf der That ertappt. Nach einer Zählung der Regierung ſind 1798 Häuſer abgebrannt, darunter freilich viele, welche kaum den Namen Häuſer verdienen, dagegen aber auch andere unter dem Namen Khane oder Hane, welche unter einer Nummer 20 bis 50 Partieen mit 50 bis 100 Buden umfaſſen. Nach andern Angaben ſollen etwa 4000 Häuſer abgebrannt ſein und ſich der Schaden auf 30 Mill. Thlr. belaufen. Nach eben dieſen Angaben hat Bukareſt 18,000 Häuſer und 125,000 Einwohner. „Es iſt ein Hamburger Brand", ſagt die „Bukareſter Zeitung" ſelbſt in einem Extrablatte, in welchem ſie die Zahl der abgebrannten und (am 4.) noch brennenden Häuſer auf mindeſtens 1000 angiebt. Kirchen ſind 13 abgebrannt und, ſo viel man weiß, 13 Menſchen verunglückt.

Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Excellence des Livländiſchen Herrn Civil-Gouverneurs, wird von Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei demſelben Zeichnungen von See- und Flußfahrzeugen, welche bei den Holländern in Ge-

brauch sind, eine bedeutende Last aufnehmen, nur einer geringen Mannschaft bedürfen und auch zum Fischfange auf der See gebraucht werden können, mit den Beschreibungen in russischer und holländischer Sprache über das Holzmaterial, welches zu diesen Fahrzeugen verwendet wird, über das Maaß der Theile zur Zusammensetzung derselben und über den Gegenstand der Bestimmung eines solchen Fahrzeuges, zu dem Preise von 5 Rubel Silber für ein Exemplar zu haben sind. Jedes Exemplar der erwähnten Zeichnungen besteht aus zehn Blättern nebst Beschreibungen.

Pernau Rathhaus, den 19. April 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 957. C. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß das dem verabschiedeten Soldaten Nikita Nikiferow gehörige, in der Fehmerstraße sub Nr. 299 belegene hölzerne Wohnhaus cum Appertinentiis zum abermaligen öffentlichen Ausbot gebracht werden soll und daß der desfallsige Torg auf den 29. April d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an dem angesetzten Tage Vormittags 11 Uhr in diesem Vogtei-Gerichte zur Verlautbarung ihres Bots einzufinden. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzellei des Vogtei-Gerichts zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus den 25. April 1847.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

Nr. 112. R. Hehn, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zur hiesigen Festung gehörigen sogenannten Caponiere am 20. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr durch den Herrn Stadtauctionator dem Meistbietenden verkauft werden sollen, mit der Verpflichtung dieselben abzureißen, das Material abzuführen und die Plätze zu ebenen. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 25. April 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

Nr. 200. G. Krellenberg, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Zum Besten der zu gründenden Kinderbewahr-Anstalt sind dem Herrn Oberpastor Märtens 25 Rub. Silb. und dem Herrn Pastor Schultz 60 Rub. Silb. übersandt worden, wofür hiermit öffentlich den freundlichen Gebern herzlich gedankt wird.

Beerdigungskasse „die Hülfe genannt" den 23. April 1847. — Bei der Bekanntmachung, daß seit dem 1. Januar d. J. von männlichen Mitgliedern: G. Jackenfeldt, F. G. Krüger, Larion Walkow, H. G. Lorenzsonn, G. Cubly, J. H. Johannson und Simon Krusemann, und von weiblichen: C. C. Schmid geb. Steinlund, O. E. Heermeyer geb. Hoffmann, R. A. Boström geb. Lönn und R. A. Kopp geb. Burmester mit Tode abgegangen sind, wird zugleich zur unverzüglichen Einzahlung der Beiträge dringend aufgefordert.

Im Namen der Administration
A. G. Mors. 3

Eine ganz neue Ausgabe der Familien-Bibliothek deutscher Classiker in 121 Bändchen Schillerformat wird billig verkauft durch die hiesige Buchdruckerei.

In meinem Hause ist die obere Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche, zu vermiethen. L. F. Usy. 2

Vom 18. bis zum 25. April.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Annette Wilhelmine Tönnissohn. — Johann August Jürgens.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Wilhelm Behrens und Jenny Adolphine Conze.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 23. 1847.

Sonnabend, den 7. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 23. Mai. Auf dem Wege zwiſchen St. Petersburg und Schlüſſelburg (ungefähr 42 Werſt von St. Petersburg und 12 Werſt von Schlüſſelburg) haben mit Allerhöchſter Beſtätigung die Gebrüder Spiridonow dem glorreichen Andenken Peters des Großen auf eigene Koſten ein Denkmal errichtet, das am 27. Februar unter dem Zulauf einer großen Menſchenmenge feierlich eingeweiht ward. Umgeben von 8 rothen Fichten erhebt ſich das Denkmal in Geſtalt einer Granitpyramide auf einem Sockel aus Quaderſteinen an derſelben Stelle, wo Peter die freudige Botſchaft von der Einnahme Schlüſſelburgs erhielt. Eine Marmortafel trägt das Datum der Einweihung, den durch den Frieden von Stolbowa (1617) ſo denkwürdigen 27. Februar.

Einem Allerhöchſt beſtätigten Gutachten des Reichsraths vom 7. April zufolge, ſollen in allen Hafenſtädten des Reichs, für Schüttwaaren folgende, ſchon im Gebrauch befindliche Maße geſetzlich erlaubt ſein, nämlich eines von 4 Tſchetwerik, oder die Osmina und eins von 2 Tſchetwerik, oder die halbe Osmina. Beim Eichen dieſer Maße ſind zu erheben: von der Osmina 1 Rub. und von der halben Osmina 75 Kop. S.

Warſchau, 31. Mai. Am 27. d. hat ſich auf der Eiſenbahn zwiſchen Gorzkowice und Radomsk auf dem Damm bei dem Dorfe Kletnia ein trauriger Unglücksfall zugetragen. Die Lokomotive des erſten, von Warſchau nach Czenſtochau gehenden Frühzuges ſprang aus den Schienen, und ſämmtliche Wagen, fünf mit Perſonen und vier mit Gepäck, ſtürzten um und wurden zerſchmettert. Von 60 auf dem Zuge befindlichen Perſonen kamen 5 um's Leben, unter ihnen der Conducteur Czerwinski; 4 ſind ſchwer, 8 leicht verletzt. Die Unterſuchung über die Urſachen des Unfalls iſt eingeleitet.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. O'Connel's Leiche wird von Genua nach Marſeille gebracht, von dort nach Calais befördert und dann nach Irland eingeſchifft werden; ſein Herz wird, ſeinem letzten Willen gemäß, nach Rom gebracht werden.

In den legitimiſtiſchen Kreiſen herrſcht große Beſtürzung wegen einer ſehr voluminöſen Correſpondenz zwiſchen dem Herzoge v. Bordeaux und einem ſeiner eifrigſten Agenten in Frankreich, die durch die Treuloſigkeit einer Mittelsperſon vollſtändig in die Hände der Franzöſiſchen Regierung gefallen iſt. Sämmtliche Pläne, Reſſourcen und Ausſichten der legitimiſtiſchen Parteien, die Perſonen, auf die man ganz, andere, auf die man unter gewiſſen Bedingungen rechnen könne, kurz alle Geheimniſſe der Partei ſind durch dieſe Correſpondenz enthüllt. Wie es heißt, ſoll die Mittelsperſon 1 Mill. Francs für die Auslieferung dieſer Papiere erhalten und eine hochſtehende

Person bei der Durchsicht der Papiere freudig ausgerufen haben: „10 Millionen wären für diese Documente auch nicht zu viel gewesen.“

Vom 27. Mai. Die Getreidepreise sind fortwährend im Weichen, — die Witterung, kühle Nächte und heiße Tage, — sehr günstig, alle Saaten stehen vorzüglich. Die Berichte aus fast allen Departements kündigen eine gesegnete Erndte an.

Paris, 29. Mai. Die Truppen, welche unter Bugeaud's Oberbefehl von Algier durch das Gebiet der noch nicht unterworfenen Kabylen nach Bugia marschiren, waren in jener Gegend von dem mächtigen Stamm der Beni Abbes während der Nacht angegriffen worden. Die Kabylen unterhielten anfangs ein sehr lebhaftes Feuer, und da die Franzosen im Lager blieben, um Vorbereitungen zu einem Angriff zu treffen, so glaubten sie dieselben vernichtet zu haben. Als aber am 17., um 3 Uhr früh, die Reveille geschlagen wurde, blieben nur zwei Bataillone bei dem Gepäck zurück; die übrigen erstürmten die Anhöhen und nahmen nach einander mehre Dörfer. Der Widerstand war hartnäckig, denn die Franzosen hatten 57 Mann an Todten und Verwundeten. Drei Dörfer mit Pulver- und Waffenfabriken wurden niedergebrannt. Der Verlust der Kabylen war sehr beträchtlich; noch an demselben Abend haben die Häuptlinge ihre Unterwerfung angeboten, und dieselbe ist angenommen worden. Auch General Bedeau, der sich noch nicht mit dem Truppen-Corps des Marschalls vereinigt hatte, war unfern Bugia's von den Kabylen angegriffen worden, hatte dieselben aber ebenfalls, mit Verlust eines jungen tapferen Offiziers, Bitard-Desportes, geschlagen und zur Unterwerfung genöthigt. Außer diesen Berichten ist der Regierung noch eine telegraphische Depesche aus Algier vom 26. Mai zugegangen, worin der Marschall dem Kriegsminister meldet: „Das ganze Centrum von Groß-Kabylien, von Bugia bis Setif und Hamsa, ist am 24. in einer feierlichen Versammlung der Repräsentanten von ungefähr 24 Stämmen organisirt worden. Wir haben die Oberhäupter ernannt und mit ihrer Würde bekleidet. Die Kabylen sind einer mäßigen Auflage unterworfen; sie sollen die Verbindungen sichern und die Transporte leiten. Die beiden Colonnen werden in kleinen Tagemärschen nach Setif und Algier zurückkehren und die auferlegten Bedingungen in Ausführung bringen. Ich bin heute in Algier angelangt.“ Die unternommene Expedition scheint also mit dieser Kabylen-Unterwerfung beendigt zu sein.

Vom 30. Mai. Aus mehren Departements wird über nächtliche Ueberfälle durch bewaffnete Banden berichtet. In einer Nacht klopften vier Männer mit weiß angestrichenen Gesichtern, die mit Flinten und Pistolen bewaffnet waren, an die Thür eines reichen Pächters zu Champdoniers im Departement der beiden Sevres und begehrten Einlaß, der entschieden verweigert ward. Sie forderten darauf Speise, und diese reichte man ihnen durch das Eisengitter eines Fensters. Hierauf gingen sie fort, kamen aber bald mit einem Haufen anderer Kerle zurück und schlugen die Thüren ein. Dem Pächter ein Pistol vor den Kopf setzend, zwangen sie ihn, alles Geld, welches er im Hause hatte und welches etwa 2000 Frcs. betrug, nebst einigen goldenen Ketten und anderen Pretiosen auszuliefern. Sie entfernten sich sodann mit der Erklärung, daß sie, falls ein Wort von ihrem Besuche gesagt werde, wiederkehren und Jeden, der im Hause sei, umbringen würden. Aus Furcht enthielten sich auch der Pächter und seine Familie jeder Klage bei der Behörde.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Mai. Sowohl aus England wie aus Irland gehen die günstigsten Nachrichten über den Stand der Erndte ein. In den letzten Tagen sind 95 Schiffe mit Weizen und Hafer in London angelangt, ohne die Zufuhren aus den Vereinigten Staaten und den Brittischen Colonieen zu rechnen. Die Weizenpreise sind seit voriger Woche 7 bis 8 Schilling heruntergegangen, andere Getreidesorten 1 bis 2 Schilling.

Das Typhusfieber breitet sich immer weiter in Irland aus und hat in letzter Zeit auch viele Opfer unter den höhern Ständen dahingerafft.

Vom 28. Mai. Es bestätigt sich, daß am 21. d. die bevollmächtigten Minister Frankreichs, Spaniens und Portugals mit Lord Palmerston eine Conferenz gehabt haben, in welcher eine Intervention in Portugal beschlossen wurde, und zwar durch die See-Streitkräfte Englands, Frankreichs und Spaniens und durch ein Armee-Corps von Seiten Spaniens.

London, 29. Mai. Die Offiziere der Leibgarde eröffneten gestern im Regents-Park von Neuem ihren großen Bazar zur Unterstützung der nothleidenden Irländer und Schotten. In den Buden machten Damen vom ersten Range die Verkäuferinnen. Unter den frühesten Besuchern waren J. M. die Königin und der Prinz Albert. Man rechnet auf einen reichlichen Erlös, da die gestrige Einnahme sich schon allein auf mehr als 3300 Pfd. St. belief. Der Herzog von Devonshire trat an die Bude heran, worin die Marq. von Londonderry verkaufte, und bat sie um ihren Handschuh; sie zog denselben von ihrer linken Hand, und überreichte ihn dem Herzoge, der die Gabe mit einer Banknote von 100 Pfd. St. erwiederte. Hierauf begab sich der Herzog an alle übrigen Buden und bezahlte die Kleinigkeiten, welche die Inhaberinnen für ihn auswählten, jedesmal mit einer Hand voll Gold. Der Herzog hatte schon früher zu dem Hilfsfonds für die nothleidenden Irländer 1000 Pfd. St. beigesteuert.

Die Regierung hat befohlen, daß die Dampf-Corvette „Geyser" mit so viel Munition und 32pfündigen Bomben, als sie nur tragen kann, beladen werden und direct nach Lissabon abgehen soll. Admiral Napier wird erst nach Rückkehr des Dampfschiffes „Bulldogg", mit welchem man Depeschen erwartet, nach Lissabon absegeln.

Die Provinzial-Repeal-Zeitungen sprechen ihre tiefe Trauer über O'Connell's Hintritt aus. Die Stadt-Behörden von Dublin, Limerick, Cork, Waterford und Sligo werden dem ältesten Sohne des Verstorbenen, Hrn. O'Connell, welchem wahrscheinlich nun die Leitung des Repeal-Vereins zufallen wird, Beileidsschreiben übersenden. Selbst die Partei „Jung-Irland" hat, obwohl sie, wie sie selbst bekennt, vielen Ansichten des verstorbenen O'Connell widerstreben mußte, auf Smith O'Brien's Antrag beschlossen, ihr Beileid auszusprechen, und Alles aufzubieten, das Andenken des Hingeschiedenen zu ehren. Sämmtliche Anhänger der Jung-Irischen Partei werden daher ein äußeres Trauerzeichen anlegen. — In Limerick dauern die Lebensmittel-Unruhen auf betrübende Weise fort. Es kann kein Getreide ohne militairische Bedeckung zum Markte oder zu den Mühlen gesandt werden. — Die Epidemieen machen im Lande traurige Fortschritte.

Vom 1. Juni. Die „Caledonia", welche Halifax am 18. Mai verlassen hat, bringt die Nachricht von einer blutigen Schlacht zwischen den Amerikanern und Mexikanern bei Cerro Gordo. Die Schlacht fand am 18. April Statt; die Amerikaner blieben Sieger und 5000 Mexikaner streckten die Waffen. Santana ist entkommen und stand am 25. April mit dem Rest der Truppen südlich von Jalapa. In der Hauptstadt schien man noch immer Widerstand leisten zu wollen. — Die Zahl der Kämpfer war auf beiden Seiten ziemlich gleich. Santana hatte 12—15,000, General Scott 12,000 Mann. Die Höhen von Cerro Gordo, die Santana besetzt hatte, waren durch Natur und Kunst stark befestigt; trotzdem wurden sie von den Amerikanern nach blutigem Kampfe gestürmt. Als sich die Mexikaner des vortheilhaften Terrains beraubt sahen, boten sie Unterhandlungen an, und bald streckten fünf Generale, eine Anzahl Offiziere und 5000 Soldaten die Waffen. Santana entfloh nach seiner Gewohnheit mit der ganzen Cavallerie, und ließ seinen Wagen, sein Gepäck nebst 70,000 Dollar's sein hölzernes Bein und sein Mittagsmahl zurück. — Der General Scott hat außer 5- bis 6000 Gefangenen, die er auf's Ehrenwort entlassen will, weil er sie nicht ernähren kann, eine große Beute an Waffen aller Art gemacht.

Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Die Agramer Zeitung enhält betrübende Mittheilungen über die Hungersnoth, welche gegenwärtig unter den Sla-

vaken herrſcht und zu der ſich Krankheiten geſellt haben, ſo daß man kaum ein Fünftheil der Bevölkerung aus dieſer Zeit zu retten hofft. Die Menſchen verſpeiſen die weggeworfenen Treber und das Spülicht der Branntweinbrennereien als ſchmackhaftes Eſſen. Alle Hunde und Katzen ſind bereits verzehrt, auch Kleie und Mehl werden mit geſchnittenem Stroh gemiſcht, um aus dem letztern ein Lebensmittel zu gewinnen. Der Preis des Viehs iſt ſo geſtiegen, daß ein Paar Ochſen ſchon bis 430 Gulden koſten. In dem Arvaer Comitat leben Hunderte von Spreu, Wurzeln und Schwämmen, und da man bei den letztern, wegen der Ungewöhnlichkeit des Nahrungsmittels, die giftigen und eßbaren noch nicht zu unterſcheiden gelernt hat, ſo erkranken viele Menſchen, oder ſterben an Vergiftung. Der Adel hat 24,000 Gulden zuſammengebracht, der Graf Zichy Ferraris allein 20,000 Gulden für Saatkorn geſchenkt, und doch hilft dieſes Alles noch nicht dieſem einen Comitat, und in den benachbarten iſt die Lage nicht beſſer.

Deutſchland.

Hamburg, 29. Mai. Die vor ſechs Jahren abgebrannten Stadttheile ſind nun faſt gänzlich in den großartigſten Stylen wieder aufgebaut. Man erblickt an dieſen prächtigen Gebäuden erſt recht deutlich, welcher Wohlſtand, ja Reichthum, hier herrſchen muß. Wir wollen nur das neue Gebäude der Gebrüder Oppenheim erwähnen, deſſen Aufbau allein gegen 1½ Mill. Mark Banko gekoſtet haben ſoll und für jeden fremden ſchon deßhalb ſehenswerth iſt. Die Theuerung der Lebensmittel iſt hier weniger bemerkbar, als an anderen Orten, weil durch leichten Verkehr zu Waſſer und zu Lande in Fülle uns alles zugeführt wird und auch Jedermann, der keine Mühe ſcheut, ſeine Exiſtenz findet.

Dresden, 31. Mai. Der beabſichtigte Uebertritt der Bewohner von Gelenau im Erzgebirge zur Deutſchkatholiſchen Kirche iſt erfolgt, und die Pfarrer Rauch und Kerbler haben den erſten Gottesdienſt im Freien gehalten. Die Bewohner des Erzgebirges rüſten ſich in Maſſe zur Auswanderung nach Amerika.

Italien.

Rom, 17. Mai. Pius IX. hat in dem Kardinals-Kollegium viele Feinde, und wer in Neapel: es lebe Pius IX.! ruft wird ohne Weiteres von der Polizei als politiſch verdächtig in Obhut genommen. (?) Von der Neapolitaniſchen Seite ſollte in dieſen Tagen auch eine Kiſte mit den ſchimpflichſten Flugſchriften gegen den Papſt eingeſchwärzt werden, indeß nahmen ſie die Zollbeamten in Beſchlag.

Ein Hauptaugenmerk bleibt das Beſtreben des Papſtes, für die Erziehung der armen Kinder zu ſorgen. Letzthin erſchien er wieder unangemeldet in der Mitte einer Anzahl Knaben, welche zu der erſten Communion vorbereitet wurden. Der Papſt prüfte ſelbſt einige und fragte dann: Für wen werdet ihr morgen beſonders beten? „Für Ew. Heiligkeit“ riefen die Knaben wie aus einem Munde. Der Papſt hatte wohl eine andere Antwort gewollt, dankte aber auch ſehr freundlich für dieſen Ausdruck der Verehrung.

Vom 22. Mai. Die Stadt Camerino hat an den Papſt ein mit 5000 Unterſchriften verſehenes Geſuch mit der Bitte gerichtet, den Jeſuiten-Orden von der fernern Leitung des Gymnaſiums zu entfernen.

Von den Provinzialräthen, welche ſich hier verſammeln ſollen (erſter Römiſcher Landtag), ſind bereits mehre ernannt, in Bologna z. B. der Anwalt und Zeitungs-Redacteur Minghetti, in Urbino der Graf Maſtai Ferretti, Bruder des Papſtes.

Vom 23. Mai. Am 27. d. reiſt der Papſt nach Subiaco, und man wird ihn feierlich geleiten. — Der Papſt zeigt bei jeder Gelegenheit, mit welcher Aufopferung er für das Wohl des Volkes in jeder Hinſicht bedacht iſt. Kürzlich gab er bei dem Banquier Valentin den koſtbaren Juwelenſchmuck zum Pfande, welchen er von dem Sultan geſchenkt erhalten, um dafür 30,000 Scudi zu entnehmen und Getreide für die Armen zu kaufen. Man wollte anfänglich das Pfand nicht annehmen, ließ es endlich aber doch geſchehen.

Neapel, 18. Mai. Heute langte auf einem franzöſiſchen Poſtſchiffe die Königin Chriſtine aus Marſeille zum Beſuche hier an.

Sie begiebt ſich mit der Königin-Mutter, der einzigen Perſon, die ſich in dieſem Augenblick vom ganzen Hofe hier befindet, nach der Villa di Capo di Monte.

Florenz, 14. Mai. Geſtern fanden hier ernſte Unruhen ſtatt, bei denen es zum Handgemenge zwiſchen den Truppen und dem Volke kam, und mehre Perſonen getödtet oder verwundet wurden. Die Urſache war ein Verbot des Gouverneurs den Geburtstag des Papſtes öffentlich zu feiern.

Genua, 20. Mai. Geſtern wurde O'Connell's Leiche nach der Kirche delle Vigne gebracht, wo das Todtenamt gefeiert wurde, dem eine Maſſe Menſchen beiwohnten, darunter alle Konſuln, den Engliſchen ausgenommen. Die Leiche wird bis zu ihrer Verſchiffung nach Irland in einer Kapelle aufbewahrt.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. Das Gerücht, daß die Beſatzung von Saragoſſa ſich gegen die Regierung erklärt und die Herzogin von Montpenſier als Königin ausgerufen hätte, welches geſtern hier in Umlauf geſetzt wurde, hat ſich bis jetzt nicht beſtätigt, obgleich das Einſchreiten der hieſigen Generale in die Staats-Angelegenheiten und die Art und Weiſe, auf welche ſie den freien Willen der Königin zu beſchränken ſuchen, leicht zu einem ſolchen Aufſtande der Truppen führen könnte. Die Blätter der ultra-moderirten Partei leugnen keineswegs, daß der General Don Joſe de la Concha ſich nach Aranjuez begab, um der Königin im Namen ſeiner Kameraden mit dem Abfalle der Truppen zu drohen. Noch weniger erklaren ſie dergleichen Demonſtrationen der bewaffneten Macht, aus denen die Uſurpation Eſpartero's hervorging, für verfaſſungswidrig oder tadelnswerth. Der Heraldo meint nur, daß ſie höchſtens überflüſſig wären.

Vier und zwanzig Karliſten vertheidigten das Leben Triſtany's in dem Hauſe, welches von Truppen der Königin umzingelt war, bis ſie ihre Munition verſchoſſen hatten und die Waffen ſtrecken mußten. Ohne Weiteres wurden ſie darauf von den Truppen niedergeſchoſſen. Sobald der Karliſten-Chef Villela dies und die Hinrichtung Triſtany's erfuhr, ließ er einen gefangenen Offizier erſchießen. Der General-Kapitän von Catalonien, Pavia, verfügte darauf die Erſchießung von fünf gefangenen Karliſten, und ſoeben geht die Nachricht ein, daß Villela in Folge dieſer That elf ſeiner Gefangenen erſchießen ließ. Man befürchtet, daß der Kampf in Catalonien in die blutigſte Metzelei ausarten werde.

Portugal.

Liſſabon, 22. Mai. Sa da Bandeira hatte die Verlängerung des Waffenſtillſtandes verweigert und es waren drei Dampfſchiffe der Inſurgenten von St. Ubes abgeſchickt worden, ohne Zweifel, um Truppenverſtärkungen aus Oporto zu holen. Dieß zu verhindern, waren die Britt. Fregatte „Amerika" und der Dampfer „Polyphemus", ſowie die Spaniſche Fregatte „Villa de Bilbao" aus dem Tajo mit verſiegelten Ordres ausgelaufen. Das Reſultat dieſer Expedition war bei Abgang der Nachrichten noch nicht bekannt.

London, 31. Mai. Neuere Nachrichten aus Liſſabon vom 22. d. M. melden bereits die Eröffnung der Feindſeligkeiten der drei Mächte England, Frankreich und Spanien gegen die portugieſiſchen Inſurgenten in Folge der am 21. in London abgeſchloſſenen Uebereinkunft. Die Junta von Porto hat die ihr angetragenen Bedingungen ihrer Unterwerfung entſchieden zurückgewieſen, und der Krieg iſt erklärt worden. Zwei engliſche Schiffe, die „Amerika" von 80 Kanonen und das Dampfſchiff „Polyphemus", ſo wie eine ſpaniſche Fregatte, ſind von Liſſabon abgegangen, um die drei Dampfſchiffe der Junta, welche kürzlich von St. Ubes nach Porto gegangen ſind, um friſche Truppen zu holen, aufzufangen. Zahlreiche Deſertationen fanden indeß in letzter Zeit von den königlichen Truppen in das Lager der Inſurgenten in St. Ubes ſtatt. Man glaubt, der ganze Aufſtand werde jetzt, nachdem die Intervention erfolgt ſei, eine miguéliſtiſche Farbe annehmen, und es ſollen auch bereits von England mehre miguéliſtiſche Offiziere gelandet ſein und in Villa Real eine Junta gebildet haben.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. Endlich fangen auch hier die Getreidepreise etwas zu sinken an. Laut den hier eingegangenen Nachrichten verspricht man sich im Lande überall eine vorzügliche Erndte. Die Noth ist aber fortwährend sehr groß. In Gent hat sich die Stadt in Gemeinschaft mit der Regierung dazu verstanden, den Fabriken, die ihre Arbeit hätten einstellen müssen, für drei Monate eine bedeutende Summe für Waarenverkauf zu garantiren, indem der dabei möchliche Verlust zur Hälfte von der Regierung, zur Hälfte von der Stadt getragen werden soll. So übt die Regierung eine direkte Intervention in einem partikulären Handelszweige aus, während sie sich geweigert, einen alle Klassen interessirenden Getreidekauf vorzunehmen.

Brüssel, 30. Mai. Die Zahl der wegen der Unruhen in Ghent Verhafteten ist bereits auf 220 gestiegen. Es sind bei den letzten Ruhestörungen nicht weniger als 63 Bäckerläden geplündert worden.

Griechenland.

Athen, 22. Mai. Der Banquir Eynard hat bereits der Griechischen Bank die Anweisung gegeben, die Zinsen der Griechischen Schuld auf seine Rechnung an England zu zahlen.

Die Englischen und Französischen Kriegsschiffe haben den Piräeus wegen der ungesunden Luft verlassen und sich nach Nauplia begeben. Von der Griechisch-Türkischen Differenz wird nicht mehr gesprochen. Das Land bereitet sich ganz friedlich auf die Wahlen vor.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Mai. In dem Journal de Constantinople vom heutigen Tage liest man: Mit dem Französischen Dampfboote sind uns Nachrichten aus Athen vom 10. Mai zugekommen. In Betreff der Türkisch-Griechischen Differenz wird dort unterhandelt, und man hofft, zu einer mit der Würde und dem Interesse beider Theile vereinbarlichen Lösung zu gelangen.

Vermischtes.

— Am 24. Mai Abends stürzte auf der Eisenbahn zwischen Chester und Shrewsbury beim Uebergang eines Wagenzuges über den Dee die über diesen Fluß führende eiserne Brücke theilweise ein, so daß der Zug, mit Ausnahme des Tenders und der Lokomotive, welche das andere Fluß-Ufer glücklich erreichten, aus einer Höhe von etwa 120 Fuß in den Fluß fiel. Es befanden sich nur drei Wagen im Zuge, mit 20 bis 24 Passagieren. Von diesen sind 4 getödtet und 13 fast ohne Ausnahme schwer, einige tödtlich, verwundet worden.

— Der Direktor der Bremer electromagnetischen Telegraphen, Wendt, ist auf der Reise nach St. Petersburg durch Hamburg gekommen; er will Sr. Maj. dem Kaiser ein großartiges Telegraphensystem für das Russische Reich vorlegen.

— Die Auswanderungen aus Sachsen nach Amerika, die in den letzten Jahren nur einzeln stattfanden, scheinen nun auch hier in Massen erfolgen zu wollen. Im untern Erzgebirge, in der Gegend von oberhalb Chemnitz, wollen sich, wie man berichtet, noch im Laufe dieses Sommers mehre Hunderte auf den Weg machen. Es sind größtentheils kleine Landwirthe und Gewerbetreibende mit einigem Vermögen. Aus dem obern Erzgebirge und dem Voigtlande würden Tausende den Wanderstab ergreifen und zu den Deutschen Brüdern im nordwestlichen Theile der Union ziehen, wenn ihnen nicht eben das Nöthigste zur Uebersiedelung fehlte.

— Am 25. Mai 1847 sind zu Merheim jenseits des Rheins (unweit Köln) sieben Kornähren auf einem Halme gefunden worden.

— In Stuttgart kamen am 28. Mai die ersten reifen Kirschen zu Markt.

Wien. Am 20. Mai um 12¾ Uhr Nachts stieß auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn der von Brünn kommende gemischte Zug bei dem Orte Pausram auf den Last- und Personen-Train, wobei drei Individuen (zwei Heizer und ein Gehilfe) auf der Stelle todt blieben. Ein Maschinen-Führer erlitt einen Armbruch und der andere wurde leicht verletzt. Von den Passagieren wurde glücklicherweise Niemand beschädigt. Man schätzt den Schaden der zertrümmerten Locomotiven und Wagen auf 30 bis 40,000 Fl. C. M.

— In Paris fertigt man jetzt lederne Regenschirme; sie sind vollkommen wasserdicht und eben so leicht wie seidene.

Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung des Auftrags Sr. Excellenz des stellvertretenden Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 17. d. M. a. c. sub Nr. 7932 wird hiermit bekannt gemacht, daß zufolge Befehls des Herrn Ministers des Innern das nicht vollwichtige Goldgeld, und die abgeriebene Silbermünze, wohin diejenige zu rechnen ist, auf welcher von beiden Seiten der Stempel ganz, oder auf der einen Seite ganz und auf der andern Seite bis auf geringe Zeichen des Gepräges abgerieben ist, auf gesetzlicher Grundlage umgewechselt werden sollen; weshalb die Innhaber solcher abgeriebenen Silber- und nicht vollwichtiger Goldmünzen hiermit angewiesen werden, selbige nicht weiter auszugeben, sondern spätestens bis zum 1. September d. J. in der Kreisrenterei umzuwechseln.

Pernau Polizei-Verwaltung den 27. Mai 1847. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
Nr. 508. A. G. Mors, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird allen hiesigen Einwohnern, welche die diesseitige Mahnung zur Bezahlung ihrer Abgaben d. 3. April c. a. sub Nr. 840 unbeachtet gelassen haben, hierdurch eröffnet, daß Einer Edlen Polizei-Verwaltung, bei Zufertigung der Restanzienlisten, die sofortige executive Beitreibung der Rückstände committirt worden ist.

Pernau Rathhaus am 21. Mai 1847.
Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau
Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Nr. 1210. C. Schmid, Secr. 1

Auf desfalls hier eingegangenen Antrag wird hiermit bekannt gemacht, daß in der Gegend des Gutes Neu Salis ein Floß, bestehend aus 16 tannenen Balken von 6 Faden 4 Fuß Länge und 12 bis 14 Zoll Dicke, bezeichnet mit E. P. J. R. S. und B. J. R. S. geborgen worden ist, dessen Eigenthümer innerhalb zwei Monaten a dato bei dem Wolmarschen Ordnungsgericht sich zu melden oder aber zu gewärtigen hat, daß darüber wie in solchem Fall gesetzlich verfügt werden wird. Pernau Polizei-Verwaltung den 5. Juni 1847.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
Nr. 554. A. G. Mors, Secr. 3

Bei Bekanntmachung dessen, daß der Buchbindergeselle Wilhelm August Höhnsen diese Stadt zu verlassen gedenkt, werden alle diejenigen, welche dagegen Rechtliches einzuwenden haben sollten, hiermit aufgefordert, solches innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben.

Pernau Polizei-Verwaltung den 28. Mai 1847. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
Nr. 516. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß zwei zur aufgehobenen pernauschen Festung gehörigen sogenannten Caponiere am 13. d. Mts. Vormittags 12 Uhr bei diesem Collegio öffentlich versteigert werden mit der Bedingung dieselben abzutragen und die Plätze zu ebnen. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 5. Juni 1847.
Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.
Nr. 300. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Reparatur aller Schornsteine der Stadthäuser und deren Steindächer dem Mindestfordernden übergeben werden soll und dazu Torge bei diesem Collegio am 4. und am 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen. Die contractlichen Bedingungen sind in der Canzellei zu inspiciren. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 5. Juni 1847.
Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.
Nr. 301. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Berechtigung die Jagd auf sämmtlichen Stadtgütern und innerhalb des Stadtweichbildes betreiben zu dürfen, dem Meistbietenden am 10. d. M. Vormittags 11 Uhr vergeben werden soll. Die contractlichen Bedingungen sind in der Canzellei zur Einsicht zu nehmen. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 5. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.

Nr. 302. G. Krellenberg, Notr. 1

In Folge Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc. ꝛc. Golowin wird von dem Torgelschen Kirchenvorsteher hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Uebernahme des Neubaues einer evangelisch-lutherischen Kirche auf dem Gute Torgel die Torge auf den 4. und 7. Juli d. J. anberaumt worden sind und auf dem Pastorate Torgel werden abgehalten werden. Die speciellen Bedingungen der Bauübernahme, so wie die Bau-Anschläge und Pläne können auf dem genannten Pastorate inspicirt werden.

Paist den 2. Juni 1847.

H. v. Staël Holstein,
Torgelscher Kirchen-Vorsteher. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Möblirte Zimmer sind jährlich, monatlich, wöchentlich und täglich erforderlichenfalls auch mit Bettzeug, Kost, Stallraum und Wagenremise zu vermiethen beim Revisor Wachsmuth in Pernau. 3

Indem ich meinen resp. Gönnern hiermit ergebenst anzeige, daß ich meine Wohnung nach dem Hause des Kleidermachers Herrn Schlaf verlegt habe, bitte ich das bisher geschenkte Zutrauen mir auch fernerhin erhalten zu wollen.

Herrenkleidermacher Th. Fischer. 2

Donnerstag den 19. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt versammelt sein. 2

Ein neuer Planwagen steht zum Verkauf bei der Wittwe Bliebernicht. 3

In meinem Hause an der rigaschen Straße belegen ist die obere und untere Wohnung mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremise jährlich zu vermiethen; die Bedingungen erfährt man bei mir. H. Zanck, sen. 3

Innerhalb drei Wochen verläßt Pernau
Dorothea Henning. 2

Angekommene Schiffe.

42. Den 1. Juni: Holl. Schiff Harmonie, H. Diepenbrock, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et Comp.

Abgegangene Schiffe.

34. Den 31. Mai: Schiff Orion, Brown, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 35. Gazelle, Caters, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 36. Den 2. Juni: Aid, Duncan, mit Flachs u. Hafer nach England, cl. d. Jacobs et C. — 37. Den 4. Juni: Activ, Ziepe, mit Flachs u. Heede nach Frankreich, cl. d. J. Jacke et C. — 38. Elizabeth, Wey, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 30. Mai. bis zum 6. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Luise Friederike Brandt. — Justinus Eduard Martinsen. — St. Elisabeth's-Kirche: Maria Willemson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Caspar Georg Barlehn, alt 50 J. — Justinus Eduard Martinsen, alt 8 Tage. — St. Elisabeth's-Kirche: Marri Karl, alt 88 Jahr. — Anno Märt, alt 45 J. — Hans Jaan, alt 72 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 24. 1847.

Sonnabend, den 14. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 7. Juni. Mittelſt Circular-Schreibens des Livl. Herrn General-Superintendenten vom 1. Juni iſt der Tag der Zuſammenkunft für die in dieſem Jahre zu Walk abzuhaltende Provinzial-Synode Livlands auf den 12. Auguſt beſtimmt worden. (R. Z.)

St. Petersburg. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort wird der ehſtländiſche Ritterſchaftshauptmann, Kammerherr, Staatsrath von Eſſen zum wirklichen Staatsrath befördert und zum Civil-Gouverneur von Livland ernannt. (Den 27. Mai.)

St. Petersburg, 27. Mai. Der Kaiſerliche Hof hat am 25. d. M., in Veranlaſſung des Ablebens Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Auguſt Ernſt, Neffen Sr. Maj. des Königs von Sachſen, auf 5 Tage Trauer angelegt.

Vom 28. Mai. Die Senats-Zeitung vom 23. Mai d. J. enthält den zwiſchen Rußland und Frankreich am $\frac{4}{16}$. September 1846 abgeſchloſſenen und am 8. October 1846 a. St. ratificirten Handels- und Schifffahrts-Tractat.

Ein Allerhöchſteigenhändiger Ukas Sr. Maj. des Kaiſers an den Dirigirenden Senat vom 2. Mai befiehlt, daß die Provinz Kaukaſien nach ihrem Hauptort Stawropol den Namen Stawropolſches Gouvernement führen ſoll.

Vom 29. Mai. Seine Kaiſerl. Maj. haben zur Unterſtützung der durch den Brand in Bucharest gelitten habenden Einwohner Allergnädigſt 3000 Dukaten anzuweiſen und zugleich zu befehlen geruht, zum Beſten derſelben im Umfange des ganzen Reiches durch die Herren Gouvernements-Chefs und Adelsmarſchälle eine Collecte veranſtalten zu laſſen. Auch ſollen, Allerhöchſter Genehmigung zufolge, die Namen der Darbringer, mit Angabe der Summen, in den Zeitungen publicirt werden.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Marokko ſcheint am Vorabende großer Umwälzungen zu ſtehen. Der größere Theil des ſogenannten „Rif“ hat ſich, wie man dem „Conſtitutionnel“ aus Tanger vom 15. d. M. ſchreibt, gegen den Kaiſer Mulei Abdurrhaman empört, die Truppen der Regierung vollſtändig geſchlagen und Abd el Kader zum Sultan ausgerufen. Der Stamm der Beni Amer, in deren Mitte Abd el Kader ſich befindet, ſteht an der Spitze dieſer täglich weiter um ſich greifenden Bewegung, welche angeblich von Gibraltar aus durch Zufuhr von Kriegsvorräthen unterſtützt wird. Kürzlich ſollen ſich Engliſche Agenten in das „Rif“ begeben haben und von Abd el Kader auf das Zuvorkommendſte empfangen worden ſein. Der Emir iſt keinesfalls ſo ohnmächtig, wie die Franzoſen es letzthin darſtellten.

Vom 3. Juni. In der Halle und auf allen Getreidemärkten fallen mit der fortdauernden Zufuhr die Preiſe, ſo daß jetzt das Militär, welches zur Deckung der Kornſchiffe

an den Landungsplätzen aufgestellt war, zurückgezogen wird und in seine Garnisonen marschirt.

Vom 4. Juni. Dem „Constitutionnel“ wird unterm 15. Mai aus Tanger geschrieben: „Was früher über die Unwirksamkeit der Französischen Gesandtschaft nach Marokko in Betreff Abd el Kader's gesagt wurde, wird sich jetzt bestätigen. Vor einigen Tagen erhielten wir die Nachricht, daß ein großer Theil des Rif sich gegen den Kaiser Muley Abd el Rhaman empört und Abd el Kader zum Sultan ausgerufen habe. Die zur Dämpfung des Aufstandes abgeschickten Truppen sind von den Rifenos, welche den Befehlshaber dieser Expedition, Kaid Hamara, fast gefangen genommen hätten, nach langem und heftigem Kampfe vollständig geschlagen und in die Flucht gejagt worden. Diese revolutionäre Bewegung greift täglich um sich, und der Stamm der Beni Amers, unter denen sich Abd el Kader aufhält, steht an der Spitze. Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß Abd el Kader kürzlich aus Gibraltar beträchtliche Zufuhren von Munition empfangen hat, welche ihn in Stand setzen, in Algierien einzufallen, sobald er es für rathsam hält. Zuverlässig wird er sich der ersten Gelegenheit zu einem Einbruche bedienen und einige schwach vertheidigte Posten wegzunehmen trachten, um sich den Ruhm eines ersten Sieges beimessen zu können und dadurch den Muth und Eifer seiner Anhänger zu steigern.“

Vom 7. Juni. In Bayonne hat die Polizei abermals einen thätigen Agenten des Grafen von Montemolin, Trecu mit Namen, verhaftet. Er kam als Baskischer Bauer verkleidet von der Gränze und trug wichtige Papiere bei sich.

Vom 8. Juni. Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, Graf Montemolin, Cabrera und noch einige Spanische Generale wären heimlich von London gekommen und hätten sich in Paris bei guten Legitimisten versteckt, um bei der ersten günstigen Gelegenheit nach Spanien zu gehen. Die Polizei hat Haussuchungen angestellt, aber nichts gefunden.

Die Königin Marie Christine, welche Neapel am 30. Mai verlassen sollte, begiebt sich zu Land nach Rom, wo sie drei Tage verweilen wird; in Livorno steht das Dampfboot „Panama“ bereit, um die Königin nach Toulon zu bringen, wo sie zum 7. Juni erwartet ist.

Vom 11. Juni. Marschall Bugeaud hat in einem langen Tagesbefehl Abschied von der Armee genommen nnd wollte sich am 5. nach Frankreich eingeschifft haben. Das Commando hat General Bedeau übernommen. Die Empörung nimmt in Marokko überhand und Abd el Kader soll sich an die Spitze gestellt haben. Französische Truppen waren nach der Gränze aufgebrochen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juni. Am 31. v. M. versammelte sich in Dublin der Repeal-Verein unter John O'Connel's Vorsitz und beschloß, den Repeal so lebhaft wie früher zu betreiben.

Vom 5. Juni. Prinz Oskar von Schweden ist gestern in Portsmouth gelandet und gestern Nachmittag hier in London angekommen, wo er sich der Königin vorstellen lassen will. Er ist bei dem Schwedischen Gesandten, Baron von Rehausen, abgestiegen und hat noch gestern Nachmittag Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin von Rußland in Mivarts Hotel einen Besuch abgestattet.

Die Nachrichten über den Stand des Getreides lauten durchaus höchst erfreulich, hinsichtlich der Kartoffeln sind sie wiedersprechend; doch ist zur Zeit noch kein Grund zu großer Besorgniß wegen Erneuerung der letzten Miß-Erndte vorhanden.

Vorgestern ist in Dublin die erste Versammlung der Repeal-Association nach O'Connel's Tode gehalten worden. In mehren Adressen, besonders von katholischen Geistlichen herrührend, war John O'Connell als geeigneter Nachfolger seines Vaters in Vorschlag gebracht worden. In der vorgestrigen Versammlung lehnte derselbe jedoch die Wahl zum Führer des Irischen Volkes entschieden ab und begnügte sich mit der Versicherung, daß er, im Vereine mit seinen Brüdern, nie unterlassen werde, des Volkes Rechte auf das Kräftigste zu vertreten.

Auf der großen Londoner Nordweſt-Eiſenbahn hat ſich heute ein Unfall ereignet, bei welchem 7 Menſchen das Leben verloren.

Vom 10. Juni. Prinz Oskar von Schweden iſt geſtern mit ſeiner Fregatte und Brigg von Portsmouth nach Stockholm abgeſegelt.

Deutſchland.

Hamburg, 14. Juni. Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Thronfolger von Rußland nebſt Gemalin, welche geſtern unter dem Namen eines Fürſten Borodinsky hier eingetroffen und mit ihrem zahlreichen Gefolge im Hotel de l'Europe abgeſtiegen ſind, haben heute ihre Reiſe durch Hannover nach dem Bade Kiſſingen fortgeſetzt.

Berlin, 8. Juni. Am 7. d. ereignete ſich auf der Berlin-Hamburger Eiſenbahn ein Unfall. Es gingen nämlich drei Wagen des von Hamburg kommenden Güterzuges aus den Schienen, wodurch einige Perſonen verletzt und mehre der transportirten Thiere, darunter einige koſtbare Pferde, getödtet wurden. Gräßlich ſoll, wie uns Mitreiſende berichten, das Geſchrei der Thiere geweſen ſein. Die Urſache des Unfalls iſt uns nicht bekannt.

Karlsruhe, 4. Juni. Am 3. Juni hatten wir hier die erſten neuen Kartoffeln auf dem Markt; von der Kartoffelkrankheit iſt in dieſem Jahre nichts zu ſpüren.

Italien.

Rom, 28. Mai. Bekanntlich hat der Papſt eine Commiſſion ernannt zu dem Zwecke, die Lage der in Rom anſäſſigen Juden genau zu unterſuchen, dieſelbe nach Befinden zu verbeſſern, und ſie wo möglich aus ihrem abſcheulichen Ghetto, dieſem Pandämonium der Hauptſtadt der katholiſch-chriſtlichen Welt, zu erlöſen. Se. Heil. wird auch bei dieſem menſchenfreundlichen Vorhaben, wie bei faſt allen übrigen Maßregeln zum Beſten ſeiner Unterthanen, auf unerwartete Hinderniſſe ſtoßen. Viele altgläubige Juden leben nämlich in der Ueberzeugung, daß Glück und Segen im Handel und Wandel der geſammten Römiſchen Judenſchaft von deren eiſernem Beſtande im Ghetto abhängig iſt, und daß ihre Vermiſchung mit den Chriſten jenes Glück und jenen Segen nicht allein vermindern, ſondern auch den talmudiſchen Glauben erſchüttern und ketzeriſche, lichtfreundliche Religionsbegriffe in die Nachkommen Jacobs übertragen werde. Indeſſen hat ſich gegen dieſe Anſicht ſchon eine entſchiedene Oppoſition erklärt. Jung-Juda hat ſein Banner erhoben und darauf die Worte geſchrieben: „Unſer Meſſias Pius IX.“ Eine Mittelpartei zwiſchen den Alten und Jungen proclamirt den Papſt nur als einen „großen Propheten“ gleich Jeſaias oder König David. Aus dieſem Tiersparti, der überall vermittelnd einſchreitet und die ſcharfen Extreme zu runden ſich bemüht, ſind jetzt hier fünf der angeſehenſten Männer zu Mitgliedern des ſogenannten Römiſchen Cirkels (einer Bürgergeſellſchaft) gewählt worden, ein Ereigniß, das, ſeit Rom ſteht, nie ſeines Gleichen gehabt und deßhalb ungemeines Aufſehen erregt hat.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. Die Palaſt-Angelegenheit verwirrt ſich mit jedem Tage mehr, die Gemüther verbittern ſich, und es fallen Scenen vor, die eben ſo leidig wie unehrenhaft ſind. Die Königin verlangt, daß ihr Gemal ſich nach Aranjuez begebe und ganz ihrem Willen unterwerfe; der König bleibt im Pardo, ohne aus der vortheilhaften und würdevollen Stellung weichen zu wollen, in welche er ſich geſetzt hat. Der König verlangt nur, daß Iſabella ſich ſelbſt und ihn, ihren Gemal, achte, und daß ſie die Perſonen, von welchen ſie jetzt umgeben iſt, von ſich entferne. Die Königin, ſehend, daß ihr Gemal ſich ihrem Befehl nicht fügt, hat nun ihren Miniſtern ihren Wunſch einer Eheſcheidung kundgethan, doch will ſie, daß der König dazu die Initiative gebe. Die Miniſter haben geglaubt, ſich an mehre Prälaten wenden zu müſſen, damit dieſe Frage gehörig behandelt werde. Die Prälaten waren der Anſicht, daß zu einer Scheidung keine legitime Urſache vorliege; darauf beſchloſſen die Miniſter, mit dem Könige darüber zu reden. Dieſer empfing ſie mit Würde, und erklärte ihnen: er betrachte ſich als den erſten Unterthan der Königin, und inſofern achte er auch ihr Miniſterium; was aber Angelegenheiten

seiner Familie betreffe, wisse er selbst, wie er zu handeln habe, und lasse sich nichts von den Ministern vorschreiben. So stehen die Sachen, und noch weiß Niemand, wie das enden soll. Die Minister wandern mittlerweile von Madrid nach den Königlichen Landsitzen, und von diesen nach Madrid hin und her, und halten häufige und lange Rathsversammlungen, die sich zugleich um die traurige Palastfrage, wie um ihre eigene Lage drehen, welche, auch abgesehen von jener Verwickelung täglich schwieriger und kritischer wird. Sie haben, aus den früher erörterten Gründen, durchaus keinen Halt weder in der Volksmeinung, noch in einer politischen Partei, und nun schweben sie auch in Gefahr, das Vertrauen der Armee zu verlieren, deren Sold seit 1843 immer pünktlich ausbezahlt worden, in diesem Monat aber im Rückstand bleibt.

Vom 30. Mai. Die Königin erscheint jetzt Abends nach Sonnenuntergang gewöhnlich zu Pferde im Pardo, von ihrem Schwiegervater und dessen Tochter begleitet. Gegen 11 Uhr besucht sie die Oper. Der König verweilt dagegen fortwährend im Pardo, wo er nicht selten die Besuche des Französischen Gesandten empfängt. Vorgestern wurden von hier 4 Compagnieen des Reg. „Reina Governadore" nach dem Pardo geschickt, angeblich um dem Könige als Ehrenwache zu dienen. Letzteren soll jedoch das unerwartete Erscheinen dieser Truppen in Bestürzung versetzt haben. Er kündigte an, daß er den Pardo zu verlassen denke, um seinen Aufenthalt in einer Provinzial-Hauptstadt zu nehmen. Die Regierung wird jedenfalls ihre Erlaubniß dazu versagen.

Der Finanzminister hat verordnet, daß, wo die Einfuhr fremden Kornes in Gemäßheit der Verfügung vom 14. März gestattet ist, sie keinerlei Zollabgabe unterliegen soll, selbst wenn sie unter fremder Flagge geschieht. Hier in Madrid sind die Brotpreise so hoch gestiegen, daß die niedern Volksclassen eine Aufregung zeigen. Diesen Morgen waren mehre Bäckerläden geschlossen.

Vom 2. Juni. Am 30. Mai traf das am 21. in London von den Repräsentanten Englands, Frankreichs, Portugals und Spaniens unterzeichnete Protokoll hier ein, durch welches der Einmarsch eines Spanischen Hilfs-Corps in Portugal zum Behufe der Unterdrückung des dortigen Aufstandes verfügt wird. Dieses Hilfscorps ist auf 14,000 Mann festgesetzt worden. Unterdessen lief hier die Nachricht ein, daß ein Spanisches Corps unter den Befehlen des Brigadiers Lersundy bei Tuy über den Minho ging, die Portugiesischen Rebellen, welche die Gränzfestung Valença blokirten und beschossen, zwang, die Belagerung aufzuheben, und diesen Platz besetzte. Es scheint, daß ein Englischer Oberst, der von Lissabon über Vigo am 26. in Tuy ankam, dem dort anwesenden General-Capitain von Galicien Depeschen überbrachte, in welchen ihm der Auftrag zur Besetzung der erwähnten Portugiesischen Gränzfestung ertheilt wurde. Die bewaffnete Intervention Spaniens ist also bereits zur Thatsache geworden. Die eigentliche Hilfs-Armee, welche bei Salamanca zusammengezogen wird, dürfte jedoch schwerlich vor acht Tagen in's Feld rücken können.

In Aviles (Asturien) rottete sich am 27. das Volk zusammen, um das Einschiffen von Korn zu verhindern. Es entstand ein heftiger Kampf mit den Gendarmen, welche Feuer gaben, 4 Bürger tödteten und 27 verwundeten, und darauf gezwungen wurden, sich nach Oviedo zurückzuziehen. Das Volk blieb Sieger, und die Kornmagazine mußten ihm geöffnet werden. Auch in Granada erneuerten sich die Unruhen wegen der Theuerung des Kornes am 28. Die Behörden verkündigten den Kriegszustand und stellten für den Augenblick die Ruhe wieder her.

Seit gestern ist es dem als Urheber des Attentats vom 4. Mai verhafteten la Riva gestattet, Besuche zu empfangen. Er besteht auf seine Schuldlosigkeit und fragt die ihn besuchenden Personen, ob irgend Jemand ihn des Königsmordes für fähig halten könne.

Niederlande.

Aus dem Haag, 4. Juni. In Amsterdam laufen jetzt täglich Schiffe mit Getreide ein. Die Erndte giebt überall die glänzendsten Aussichten.

Griechenland.

Ancona, 30. Mai. In Athen hat man aus Konstantinopel neue Nachrichten erhalten. Der Divan war darüber erbittert, daß ihm von der Griechischen Regierung nicht die geringste Mittheilung über die angesuchte Vermittelung Oesterreichs zugegangen war. Es herrschte überhaupt nach jenen Nachrichten eine sehr ungünstige Stimmung in Bezug auf Griechenland bei der Pforte. Trotz diesem wenig erfreulichen Anschein glaubt man ziemlich sichere Anzeichen einer bevorstehenden Ausgleichung des schon so drohend gewordenen Zerwürfnisses in den obwaltenden Umständen zu entdecken, wobei jedoch die Möglichkeit einer augenblicklichen Anwendung der von der Pforte angekündigten Zwangsmaßregeln gegen Griechenland nicht in Abrede gestellt werden kann, da die bestehenden Zeit- und Ortsverhältnisse eine Durchkreuzung der Ereignisse möglich, ja fast wahrscheinlich machen.

Vermischtes.

London, 1. Juni. Ein furchtbarer Eisenbahnunfall ereignete sich am 26. Mai Abends auf der Shrewsbury-Chesterbahn. Der Bahnzug, der Abends 6½ Uhr Chester verließ, war bis zum dritten Bogen der Brücke über den Deefluß gekommen, als dieser Bogen brach und mit dem ganzen Zuge in den Strom stürzte. Nur die Lokomotive und der Tender kamen wunderbarer Weise glücklich hinüber. So viel man weiß, sind 9 Personen todt und lebensgefährlich verwundet, gegen 15 mehr oder minder verletzt und nur 5 ganz unversehrt davon gekommen; ein Glück, daß die Zahl der Passagiere nur gering war.

— In Berlin ist der Andrang zum Kauf des frisch geschlachteten Pferdefleisches so groß, daß der Verein gegen Thierquälerei das Publikum damit nicht befriedigen kann. Der billige Preis und der Reiz der Neuheit mögen wohl hauptsächlich die Kauflust nach Pferdefleisch rege erhalten. — In Hannover sind seit dem 17. April bereits 42 Pferde nach vorheriger thierärztlichen Untersuchung geschlachtet und verkauft worden. Am Tage vor Pfingsten wurden allein vier Pferde geschlachtet, und davon 2000 Pfund zu 8 Pf. das Pfund Fleisch verkauft.

Bremen. Einen betrübenden Eindruck macht hier der den 9. Juni erfolgte Tod des Capitäns Wendt. Dieser ausgezeichnete und geistvolle Seeman hat zweimal die Reise um die Erde gemacht und Schiffe der Preußischen Seehandlung, namentlich die „Louise", musterhaft geführt. Die Hydrographie der Oceane verdankt ihm treffliche Beiträge. Wendt war hier Director des magnetischen Telegraphen und rastlos thätig. In der letzten Zeit hatte er Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen Plan zur Errichtung eines elektromagnetischen Thelegraphen vorgelegt, der die Hauptstädte des Europäischen Rußlands unter einander verbinden sollte. Der Plan war in St. Petersburg günstig aufgenommen, und Wendt eben dahin unterweges, als ihm in Hamburg plötzlich der Geist umdüstert wurde. Er fing an irre zu reden. Auf die Nachricht von seiner Krankheit eilten zwei seiner Freunde nach Hamburg und brachten ihn hierher. Nachdem er mehrfache Anfälle von Tobsucht gehabt, ist der ausgezeichnete Mann, der noch in den besten Jahren war, gestorben.

In Mainz haben sich in den letzten Tagen funfzehn am Getreidehandel betheiligte Häuser für insolvent erklärt. So wird der „Düsseldorfer Zeitung" geschrieben.

Kopenhagen. Wegen der hohen Preise des Rindfleisches hat hier der Genuß des Pferdefleisches so zugenommen, daß während der beiden letzten Monate in der Vorstadt Christianshavn 60 Pferde geschlachtet wurden, wovon ungefähr ein Fünftel in den Strafanstalten verbraucht wurde.

— Am 7. Juni fand auch in Braunschweig ein Pferdefleisch-Diner statt. Es war von der Humanitäts-Gesellschaft veranstaltet und kostete die Portition 4 Groschen.

Möbel aus Papier. Dies ist eine Erfindung der Engländer, und ganz gewiß wird sie der Luxus und die Sucht nach Neuem und besonders Elegantem bald ergreifen, und in Frankreich und Deutschland wird sie zahl-

reiche Nachahmungen hervorrufen. Die Fabrik von Papier-Möbeln, welche bis zur Täuschung die kostbarsten Holzarten copiren, befindet sich in Birmingham, und hat bereits so großen Beifall gefunden, daß gegenwärtig schon mehr als fünfhundert Arbeiter beschäftigt sind. Für Rechnung der Königin von Spanien sind folgende Möbelstücke mit der feinsten Politur, und die weder durch Hitze noch Kälte schwinden und springen, mit Gold und Perlenmutter eingelegt, angefertigt worden: Ein Sopha mit Kissen und mit carmoisinrothem Sammt überzogen, ein Sophatisch, ein Damen-Secretär, mehre Arbeits- und Schachspieltische, vier Fauteuilles, vierundzwanzig Sessel mit carmoisinrothem Sammet überzogen, vier Trumeaux-Tische und ein Blumentisch. Die sämmtlichen Möbel sind dauerhafter als ähnliche von Holz, und geschmackvoller gearbeitet als je der geschickteste Schreiner zu arbeiten vermöchte. Bis jetzt ist aber der Preis noch sehr hoch. Die Königin von Spanien hat für diese genannten Gegenstände 2000 Pf. St. (20,000 fl. C. M.) bezahlen müssen.

Über den Mangel guter Gasthöfe in den deutschen Ostseeprovinzen.

(Beilage zur Dörptschen Ztg. No. 40.)

Als auffallender Contrast mit den vielen Bestrebungen unserer Zeit die Verkehrsmittel zu heben und zu erleichtern erscheint der Mangel guter Gasthöfe, besonders wenn man bedenkt wie die Zahl der Reisenden gegen frühere Zeiten gestiegen, und demnach ein guter Gasthof ein nicht unwichtiger Gegenstand geworden ist.

Es ist oft gesagt worden daß dieser Uebelstand seinen Grund in den Zuständen des Landes habe, als z. B. weil die Reisenden gewöhnt sind alles mit sich zu führen was in andern Ländern von den Gastwirthen verabfolgt wird, und daher die Gasthöfe schlecht rentirten. So gegründet nun auch dieser Einwurf in mancher Beziehung ist, wird niemand leugnen daß es eine große Zahl Reisender giebt die ihre Bedürfnisse weder mit sich führen können noch wollen und daß es den meisten bequemer ist bei einiger Gewißheit dergleichen entrathen zu können, davon abzugehn. Mit dem Erstehen guter Gasthöfe muß dieser Brauch mehr und mehr verschwinden, da er durch ihre Nichtexistenz entstanden, und der Billigdenkende wird für den Aufwand welcher dem Gastwirth durch comfortable Einrichtungen erwächst immer einige Rücksicht haben, wenn nicht die Habsucht des Gastwirths dieselbe unterdrückt.

Durch die öffentliche Empfehlung guter Etablissements dieser Art wird wie ich glaube nicht nur allen Reisenden ein wesentlicher Dienst geleistet, sondern der ganze Gegenstand mehr zur Anregung gebracht, und die Inhaber guter Gasthöfe belohnt, andere aufgemuntert. Nur dürfen solche Empfehlungen weder von Privatinteresse geleitet werden, noch ungegründetes Lob enthalten.

Wohlthuend war es mir in einer kleinen Stadt Livlands, ein damals zwar noch im Werden begriffenes Gasthaus zu finden, wo man aber trotz der Beschränktheit des Verkehrs so ziemlich alles findet oder erhält, was bei nicht zu hohen Ansprüchen nur immer an diesem Platze erwartet werden kann.

Ich meine damit das Gasthaus zur Stadt Wien von J. Heintzel in Pernau. Der Wirth ein geborener Wiener giebt sich alle Mühe den Anforderungen der Reisenden welche er zu würdigen versteht, zu entsprechen. Das sichtliche Bestreben den Aufenthalt des Fremden behaglich zu machen und die wirklich gute Einrichtung, verdienen anerkannt zu werden; dabei sorgt die Wirthin für gute, gesunde Speisen und der Wirth ist beflissen dem Fremden in und außer dem Hause gefällig zu sein, ohne lästig zu werden oder hohe Forderungen zu machen, — alle Preise sind mäßig.

Es wäre Herrn Heintzel zu wünschen, daß eine starke Frequenz seine Mühen lohnte.

A. S.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt am Süder-

wall sub Nr. 203 belegene, von den Erben weil. Uhrmachers Hans Kappel, nämlich: dem Uhrmachergehilfen August Ferdinand Kappel per mandatarium, und von der Ehefrau des Schiffsbaumeisters G. Maddisſonn, Wilhelmine Maddisſonn geb. Kappel in Aſſiſtence ihres Ehemannes, mittelſt am 29. Mai d. J. abgeſchloſſenen, gehörig corroborirten Contracts an den hieſigen Bürger und Schneidermeiſter Karl Gotthilf Beckmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Anſprüche zu haben oder wider die geſchehene Eigenthumsübertragung zu ſprechen geſonnen ſein ſollten, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anforderungen oder Proteſtationen innerhalb der Friſt von einem Jahre und ſechs Wochen a dato dieſes Proclams sub poena praeclusi in gehöriger Art allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer präcluſiviſchen Friſt niemand weiter gehört noch admittirt, ſondern ipso facto praecludirt ſein ſoll, das vorbezeichnete Grundſtück aber dem Acquirenten Schneidermeiſter Karl Gotthilf Beckmann adjudicirt werden wird. Wonach ſich zu achten. Publicatum Pernau Rathhaus den 7. Juni 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

Nr. 1347. C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secret. 3

Am Dienſtage den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Hauſe des verſtorbenen Herren Obervogt Leuthold verſchiedene Meubeln, eine Tiſchuhr, 1 Spiegel, 1 Schuppenpelz, Haus- und Wirthſchafts-Geräthe, Bücher juridiſchen Inhalts, ſo wie eine Kaleſche, 1 Fuhrwagen, 1 Schlitten und andere Gegenſtände, gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigert werden.

Pernau den 14. Juni 1847. 1

Donnerſtag den 26. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen, werden auf das Geſuch des Herrn dimittirten Aeltermanns Puls, in deſſen in der Vorſtadt an der rigaſchen Straße belegenen Wohnhauſe verſchiedene ihm überflüſſige Meubeln, Equipagen, Haus- und Wirthſchafts-Geräthe, eine große Spieluhr, ein Fortepiano ꝛc., ferner ein anſehnlicher Vorrath von Buden-Waaren, ſo wie endlich ein vollſtändig eingerichtetes Geräthe zu einem Fiſcherzuge mit den dazu gehörigen Böoten, ꝛc. ꝛc. und mehre Milchkühe gegen baare Bezahlung in Silber-Münze öffentlich verſteigert werden.

Pernau den 14. Juni 1847. 2

Auf desfalls hier eingegangenen Antrag wird hiermit bekannt gemacht, daß in der Gegend des Gutes Neu Salis ein Floß, beſtehend aus 16 tannenen Balken von 6 Faden 4 Fuß Länge und 12 bis 14 Zoll Dicke, bezeichnet mit E. P. J. N. S. und B. J. N. S. geborgen worden iſt, deſſen Eigenthümer innerhalb zwei Monaten a dato bei dem Wolmarſchen Ordnungsgericht ſich zu melden oder aber zu gewärtigen hat, daß darüber wie in ſolchem Fall geſetzlich verfügt werden wird. Pernau Polizei-Verwaltung den 5. Juni 1847.

Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.

Nr. 554. A. G. Mors, Secr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Reparatur aller Schornſteine der Stadthäuſer und deren Steindächer dem Mindeſtfordernden übergeben werden ſoll und dazu Torge bei dieſem Collegio am 4. und am 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden ſollen. Die contractlichen Bedingungen ſind in der Canzellei zu inſpiciren. Pernau Stadt-Caſſa-Collegium am 5. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aelteſter C. G. Mohnſon.

Nr. 301. G. Krellenberg, Notr. 2

In Folge Vorſchrift Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehſt- und Kurland ꝛc. ꝛc. Golowin wird von dem Torgelſchen Kirchenvorſteher hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Uebernahme des Neubaues einer evangeliſch-lutheriſchen Kirche auf dem Gute Torgel die Torge auf den 4. und 7.

Juli d. J. anberaumt worden ſind und auf dem Paſtorate Torgel werden abgehalten werden. Die ſpeciellen Bedingungen der Bauübernahme, ſo wie die Bau-Anſchläge und Pläne können auf dem genannten Paſtorate inſpicirt werden.

Pairt den 2. Juni 1847.

H. v. Stael Holſtein,
Torgelſcher Kirchen-Vorſteher. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichneter erſucht hiermit Jedweden Niemand ohne ſchriftliche Anweiſung von ihm irgend etwas auf ſeine Rechnung zu verabfolgen.

Kreis-Deputirter, Major u. Ritter
A. von Dittmar von Fennern. 3

Unglaſirte Ofenkacheln von verſchiedener Größe verkauft zu billigem Preiſe

Töpfermeiſter G. Schropp. 1

Engliſchen Kohlen-Theer und Stettiner Mauerſteine verkaufen

H. Harder et Comp. 2

Eine Wohnung von fünf möblirten Zimmern iſt für die diesjährige Badezeit zu vermiethen bei M. Bliebernicht, Wittwe. 3

Die kleine Wohnung in meinem Hauſe iſt zu vermiethen. H. D. Bock. 2

Möblirte Zimmer ſind jährlich, monatlich, wöchentlich und täglich erforderlichenfalls auch mit Bettzeug, Koſt, Stallraum und Wagenremiſe zu vermiethen beim Reviſor Wachsmuth in Pernau. 2

Indem ich meinen reſp. Gönnern hiermit ergebenſt anzeige, daß ich meine Wohnung nach dem Hauſe des Kleidermachers Herrn Schlaf verlegt habe, bitte ich das bisher geſchenkte Zutrauen mir auch fernerhin erhalten zu wollen.

Herrenkleidermacher Th. Fiſcher. 1

Donnerſtag den 19. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorſteher des Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen ꝛc. zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt verſammelt ſein. 1

In meinem Hauſe an der rigaſchen Straße belegen iſt die obere und untere Wohnung mit allen erforderlichen Wirthſchaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremiſe jährlich zu vermiethen; die Bedingungen erfährt man bei mir. H. Zanck, sen. 2

Innerhalb drei Wochen verläßt Pernau
Dorothea Henning. 1

Angekommene Schiffe.

43. Den 7. Juni: Engl. Schiff Helen, J. Fluckart, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 44. Den 12: Ruſſiſch Betty, J. C. Düſing, von Riga mit Flachs an Jacobs et Comp.

Abgegangene Schiffe.

39. Den 7. Juni: Schiff Söeskummeren, Elligers, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — III. Anna Catharina, König, mit Bleiweiß u. Roggen nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — IV. Maria, Maibaum, mit Weine, Roggen u. Gerſte nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. — V. Den 8: Duplicat, Schultz, mit Roggen nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 40. Jean, Stormont, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — VI. Pribeſchiſchtſche, Torup, mit Roggen nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 41. Den 10: Eliza, Cook, mit Flachs, u. Heede nach England, cl. d. H. D. Schmidt. — VII. Caroline, Lemmerhirt, mit Roggen nach Riga, cl. d. J. Jacke et Comp.

Vom 6. bis zum 13. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Emma Eliſe Blumberg. — St. Eliſabeth's-Kirche: Jenny Wilhelmine Kurnfeldt. — Amalie Dorothea Kaddarik.

Verſtorben. St. Eliſabeth's-Kirche: Jürry Willmann, alt 43 Jahr. — Anna Ottoſohn, alt 55 Jahr. — Maria Eliſabeth Perd, alt 3 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 25. 1847.

Sonnabend, den 21. Juni.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Der in Toulon eingelaufene Dampfer „Labrador“ hat Nachrichten aus Oran gebracht, denen zufolge die Lage der Dinge in Marokko eine ſehr ernſte Wendung zu nehmen ſcheint. Alle an Algier grenzende Provinzen des Kaiſerthums ſind in vollem Aufruhr, und Abd el Kader ſoll ſich an ihre Spitze geſtellt haben. Eine ſtarke Colonne iſt ſogleich von Tlemecen nach Lalla Maghrnia an der Gränze aufgebrochen.

Vom 13. Juni. Vor dem Aſſiſenhofe ſtehen gegenwärtig 10 Perſonen, die meiſtens noch jung und alle der arbeitenden Claſſe angehören, angeklagt, der Geſellſchaft der materialiſtiſchen Communiſten anzugehören, welche durch Diebſtahl, Mord und Brand eine ſociale Regeneration und die Abſchaffung des Eigenthums zu bewirken ſuchen. Unter den Ueberführungsgegenſtänden befinden ſich eine Menge Bücher u. Handſchriften in Proſa und Verſen.

Vom 15. Juni. Geſtern ſollen hier noch wieder zwei Cabinets-Couriere aus Brüſſel mit ſehr ſchlimmen Nachrichten über den Geſundheitszuſtand des Königs Leopold eingetroffen ſein. Der „Courier français“ will heute wiſſen, der König der Belgier leide nicht bloß an einem Leberleiden, ſondern es ſei auch eine Verletzung des Gehirns und Geiſtesverwirrung dazu getreten.

Vom 17. Juni. Herr Guizot iſt durch einen außerordentlichen Courier von der Zurückberufung Espartero's durch die Königin Iſabella benachrichtigt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juni. Am Sonntag Abend zogen mehre Hunderte Arbeiter mit einem großen Karren durch die Straßen der Fabrikſtadt Paisley und trugen voran einige große Anſchläge mit der Aufſchrift: „Wir hungern und haben keine Arbeit: Gebt uns Geld oder Brod.“ Der Zug benahm ſich durchaus ruhig und ordentlich, hielt aber bei allen Bäckern und ſonſtigen Lebensmittelhändlern an, um Hilfe zu fordern.

Oeſterreich.

Wien, 14. Juni. In Prag ſind am 7. ernſtliche Theuerungsunruhen vorgekommen. Ein Krämer verlangte für das Brot, ſtatt des Taxpreiſes von 12 Kr., 18 Kr. Er wurde zwar verhaftet und ſein Laden geſchloſſen, nichts deſtoweniger aber bildete ſich des Abends ein Auflauf, der erſt dieſen Laden auf dem Bethlehemsplatz und dann andere in der Liebengaſſe und goldenen Gaſſe zerſtörte. Jetzt iſt das Brotbacken freigegeben worden und Nachts ziehen Patrouillen durch die Straßen.

Deutſchland.

Großherzogthum Heſſen und bei Rhein. Ihre Kaiſerl. Hoheiten der Großfürſt Thronfolger von Rußland, ſeine Gemalin, die Großfürſtin Cäſarewna und deren Tochter, die Großfürſtin Alexandra ſind am 17. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, von St. Petersburg zum Beſuche am großherzogl. Hofe in Darmſtadt angekom-

men und im großherzogl. Palais abgestiegen. Se königl. Hoheit der Erbgroßherzog war Ihren Kaiserl. Hoheiten nach Frankfurt entgegengereist und empfing die hohen Reisenden im großherzogl. Palais daselbst.

Darmstadt, 19. Juni. Heute Morgen um 10 Uhr ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger auf einige Tage zum Besuche des königl. Württembergischen Hofes mit der Eisenbahn nach Stuttgart abgereist.

Berlin, 10. Juni. Wie man vernimmt, haben Berathungen im Staatsministerium stattgefunden, ob bei den vielen heftigen Angriffen, welche das Patent erfahren hat, nicht dasselbe gänzlich zurückzunehmen sei, demnach also der frühere Zustand von Neuem eintreten würde, und die Berufung von Reichsversammlungen und deren Organisation aus den Provinzialständen einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müsse. Diese Ansicht soll jedoch nicht von der Majorität unterstützt worden sein, da, wie man anführte, die Aufregung, welche einem solchen Entschlusse nothwendig folgen müßte, und die außerordentliche, keineswegs erfreuliche Wirkung im Lande nicht verhehlt werden könnte. Zu den Bedenken, welche dabei zur Sprache gekommen sein sollen, zählt man auch die sich in der ersten Curie zeigende Opposition, welche bei Behandlung der politischen Fragen sich keineswegs unbedeutend erweisen dürfte. Daß für eine periodische Wiederkehr der allgemeinen Ständeversammlungen von zwei zu zwei Jahren sich in der Herren-Curie die nöthige $\frac{2}{3}$ Majorität ergeben könne, wird vielfach angenommen; eine Aufhebung des Patents würde daher in allen Ständen Mißbehagen hervorrufen, alle Gründe zusammengenommen lassen daher eine Aufhebung des Patents als unthunlich erscheinen. Wie viel oder wie wenig von den Bitten des Landtags erfüllt wird, dies ist freilich eine andere Frage; die Beantwortung bleibt der Zukunft überlassen. Beachtenswerth ist, daß, nach der am Dienstag erfolgten Verwerfung der Anleihe zum Bau der östlichen Eisenbahn, schon am Mittwoch eine königliche Kabinets-Ordre erschienen ist, welche die Arbeiten am Bau der Weichselbrücke bei Dirschau einzustellen befiehlt. Da diese Brücke erst in 10 Jahren vollendet sein sollte, der Staat überdies alle nöthigen Mittel besitzt, jenen Bau, der auf 8 bis 10 Mill. Thlr. veranschlagt ist, zu vollenden, bis dahin aber leicht andere Zeitumstände eintreten dürften, durch welche der Bau der großen Eisenbahn bewirkt werden kann, so ist die Einstellung des Brückenbaues sehr zu beklagen. Man will nun daraus schließen, daß die Regierung in Folge der Ablehnung der Anleihe die ganze Angelegenheit aufzugeben Willens sei.

Berlin, 15. Juni. Gestern hatten wir hier den betrübenden Anblick, eine Caravane von sieben Wagen Preußischer Auswanderer aus dem Großherzogthum Posen auf der Rückkehr aus Hamburg in die Heimath wieder anlangen zu sehen. Sie hatten am Einschiffungsorte nicht die nöthigen Geldmittel gehabt, um ihre Ueberschiffung bezahlen zu können.

Vom 16. Juni. In größter Eile melde ich Ihnen das wichtige Resultat der vor etwa einer halben Stunde beendeten Sitzung der Stände-Curie. Die Juden sind, mit einer Majorität von 220 Stimmen gegen 215, für befähigt zur Uebernahme aller Aemter erklärt worden.

Am 15. d. hat in Potsdam die Verlobung des regierenden Herzogs Wilhelm von Braunschweig königl. Hoheit mit der Prinzessin Louise von Mecklenburg-Schwerin stattgefunden.

Provinz Schlesien. Die Bewohner von Oesterreichisch Oderberg wie Preußisch Oderberg ꝛc. sind seit drei Tagen von großer Ueberschwemmung heimgesucht, da die Oder, Oppa, Ostrawitza und Oelsa ausgetreten und das Wasser noch täglich im Steigen begriffen ist. Die Besitzungen stehen bis an die Fenster unter Wasser. Der Anschluß an die Bahnzüge nach Oesterreich, Wien ꝛc. ist seit dem 9. d. mit der Wilhelmsbahn ganz unterbrochen. Die Königl. Posthalterei mußte in Folge des großen Wasserstandes auf ein nahe auf dem Berge gelegenes Vorwerk flüchten. Die schönen Felder, welche mit den üppigsten Saaten geziert waren, sind einem See ähnlich. Die Oderbrücke ist ganz weggerissen.

Hamburg, 16. Juni. Nachdem in Folge gestiegener Kartoffelpreise schon seit einigen Tagen auf den Märkten unruhige Auftritte stattgefunden hatten, kam es am gestrigen Abend zu einer ernsthaften Demonstration, welcher nur durch Aufbietung der militärischen Macht begegnet werden konnte. Gegen 11 Uhr wurde sogar durch die ganze Stadt Generalmarsch geschlagen und ein Theil der Bürgergarde unter die Waffen gerufen. Der Pöbel hatte sich auf dem Schaarmarkt zusammengerottet und den Angriff auf das Haus eines Mannes unternommen, welcher große Aufkäufe von Kartoffeln für Engl. Rechnung, und dadurch herbeigeführter Preiserhöhung, beschuldigt war. Zugleich vermuthete man, bei ihm beträchtliche Vorräthe von Kartoffeln zu finden. Die erstere Beschuldigung soll allerdings nicht ungegründet sein, da neuerdings viele Schiffsladungen nach England abgegangen sind, und dieselbe trifft den Mann um so schwerer, insofern er, als polizeilicher Marktvogt, sich jeder eigenen Speculation schon dieses Amtes wegen hätte enthalten sollen. Dagegen hat sich die andere Beschuldigung übermäßiger Aufhäufung von Vorräthen nicht bestätigt, und die Tumultuanten, welche in das Haus eindrangen und plünderten, mögen, wenn sie überhaupt Hunger hatten, dafür keine Sättigung gefunden haben. Im Uebrigen soll, wie wir hören, die Hefe des Volkes sich an Fenstern, Thüren, Hausrath und sonstigen leicht zerstörbaren Gegenständen ganz behaglich ausgelassen haben, da das Militär erst nach vollbrachter That auf dem Platz erschien und die Polizei natürlich nicht ausreichte. Dabei ist der Hamburger Pöbel aber kein Pöbel, welcher die Faust nur in die Tasche macht, sondern sie ganz gewaltig herauslangt und mit Leidenschaft darauf losgeht.

Vom 17. Juni. Die ausgesprochenen Hoffnungen sind leider nicht in Erfüllung gegangen, denn der Tumult war gestern Abend ärger als bisher und erstreckte sich fast bis auf alle Straßen der Stadt, so daß das Militär ernsthafter einschritt, in Folge dessen viele Verwundungen stattfanden. Die Zerstörungswuth erstreckte sich namentlich auf solche Straßen, in denen reiche Magazine sind, deren Spiegelscheiben dann zerschmettert wurden. Truppen jeder Art durchzogen während der ganzen Nacht die Straßen und sperrten sie ab. Heute ist es ruhig.

Italien.

Florenz, 1. Juni. Der Großherzog hat sich nach dem Beispiele Pius' IX. entschlossen, eine Art Notabelnversammlung zur besseren Ordnung der Gemeinde-Angelegenheiten einzuberufen. Im August dieses Jahres sollen sich nämlich die Vorstände der Gemeinde-Aufsichtskammern zu einer Conferenz hier versammeln, zu welcher auch eine Anzahl Notabeln, welche früher das Bürgermeisteramt bekleidet haben oder noch bekleiden, zugezogen werden sollen, um die gesetzlichen Bestimmungen über die Gemeindeverwaltung zu revidiren.

Rom, 2. Juni. In Rom und Florenz sind von verschiedenen Seiten Bittschriften mit zahlreichen Unterzeichnungen übergeben worden, den Jesuiten den Gymnasial-Unterricht abzunehmen. Hier haben die Jesuiten Befehl erhalten, den Borromäischen Palast zu räumen, weil er zu Staatszwecken benutzt werden solle. — Am 15. Juni soll hier ein Todtenamt für O'Connel, in Gegenwart seines Sohnes, abgehalten werden.

Italienische Gränze, 3. Juni. Im Großherzogthum Toscana bereiten sich verschiedene höchst wichtige Veränderungen vor. Mehre der bisherigen Minister sollen zurücktreten und durch Männer ersetzt werden, von denen man weiß, daß sie dem Fortschritte aufrichtig zugethan sind. Ein Staatsrath soll ernannt werden, von dem man sich, da er ebenfalls aus freisinnigen Elementen zusammengesetzt werden soll, viel Gutes verspricht. Es herrscht gegenwärtig eine große Thätigkeit in den höhern Verwaltungskreisen; man erwartet ein Gesetz über die Gemeinde-Verwaltung, verschiedene Maßregeln bezüglich des öffentlichen Unterrichts und der materiellen Interessen des Landes. Auch an dem Plane einer Vereinigung mehrer Italienischen Staaten zu einem gemeinschaftlichen Zollsysteme scheint die Toskanische Regierung fortwährend zu arbeiten.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. Zwei Regimenter der hieſigen Garniſon haben in der geſtrigen Nacht in aller Eile Madrid verlaſſen; man ſchreibt ihren plötzlichen Ausmarſch politiſchen Gründen zu.

Am 3. d. gingen die Pferde mit der ſelbſt kutſchirenden Königin durch; der durch die Straßen dahinfliegende Königl. Wagen ſtreifte und verletzte ein Kind.

Das Spaniſche Armee-Corps war in Valenca do Minho eingerückt, nachdem es die Inſurgenten, die die Feſtung blokirten, geſchlagen, verfolgt und ein verſchanztes Dorf genommen hatte. Die Inſurgenten verloren 14 Todte und 40 Gefangene.

Die Unterhandlungen, den König Francisco d'Aſis zu beſtimmen, ſich wieder mit ſeiner Gemalin, der Königin, zu vereinen, und mit ihr nach La Granja zu ziehen, dauern fort; übrigens fährt die Königin in ihrer Lebensweiſe fort; Salamanca und Serrano herrſchen. Salamanca wirthſchaftet nach Belieben mit den Finanzen des Landes, Serrano, der neue Godoy, lebt ſeiner Eitelkeit und ſeinen perſönlichen Ränkünen, während Bulwer thätig iſt, immer mehr Esparteriſten nach Madrid zu ziehen. Daß der gegenwärtige Zuſtand ſich halten kann, glaubt niemand; es fragt ſich nur, nach welcher Seite das ſchwankende Gebäude hinſtürzt.

Vom 8. Juni. Geſtern Nachmittag erhielt die Regierung die amtliche Nachricht von der Gefangennehmung der Truppenmacht des Grafen das Antas. Die Schiffe der Rebellen, an deren Bord ſich auch ein beträchtlicher Artilleriepark und etwa hundert Pferde befanden, wurden nach Liſſabon aufgebracht.

Nach Eingang dieſer Nachricht verſammelten ſich die Miniſter zu einer Berathſchlagung, und es wurde beſchloſſen, daß die diesſeitigen Truppen am 10. in Portugal einrücken ſollen.

Die Königin hat ſich an den Vice-König von Aegypten mit der Bitte gewandt, ihr zwanzig Arabiſche Hengſte zum Reiten zu ſchicken.

Vom 9. Juni. Die Spaniſchen Truppen haben den Feldzug in Portugal eröffnet, wie wir aus der „Gaceta" von heute erſehen. Der General-Capitain von Galizien befahl in Folge der ihm zugegangenen Vorſchriften am 3. d., 4 Compagnieen unter den Befehlen des Brigadiers Fuente Pita die Beſatzung der Portugieſiſchen Gränzfeſtung Valenza am Minho zu verſtärken. Sobald dieſe Truppen dort anlangten, zogen die Inſurgenten, welche den Platz blokirten, ſich zurück. Der General-Capitain von Galizien verfügte ſich darauf ſelbſt nach Valenza und ließ, im Einverſtändniß mit den dortigen Behörden, durch die vier Spaniſchen Compagnieen und eine Portugieſiſche die Umgegend recognosciren, während der Spaniſche Brigadier Lerſundi mit 5 andern Compagnieen ſeines Regiments eine andere Richtung einſchlug, um den Inſurgenten in die Flanke zu fallen. Dieſe eröffneten ein heftiges Feuer auf die Colonne des Brigadiers Fuente Pita und zogen ſich dann auf Villanova und Aras zurück. Der General-Capitain kam in Perſon mit 4 Compagnieen des Regiments „Amerika" herbei und bemächtigte ſich des Dorfes Aras, in welches auch Fuente Pita eindrang. Hier wurde das Gefecht abgebrochen. Der Brigadier Lerſundi langte mit ſeiner Mannſchaft zu ſpät an, um an dem Gefechte Theil nehmen zu können. Die Spanier machten 5 Offiziere und 31 Soldaten zu Gefangenen und hatten einen Verluſt von 3 Todten (worunter 2 Portgieſen) und 9 Verwundeten. Die Inſurgenten ließen 13 Todte und 1 Verwundeten zurück, ſammelten ſich während der Nacht des 3. in Villanova und wandten ſich von dort nach Caminha an der Mündung des Minho.

Ein anderes Spaniſches Truppen-Corps ſoll von Verin (Galizien) aus in Tras os Montes einrücken und die dortigen Inſurgenten unterwerfen.

Es läßt ſich indeſſen wohl annehmen, daß die bewaffnete Intervention Spaniens bald überflüſſig werden wird, ſeitdem die 3000 Mann, welche am 31. Mai unter das Antas Befehlen von Porto aus unter Segel gingen, in die Gewalt des Engliſchen Geſchwaders fielen. Dieſe Mannſchaft war nur auf einen Tag mit Lebensmitteln verſehen, und das Antas überlieferte ſich den Engländern auf die erſte

Aufforderung. Vermuthlich hatte er in dieser Absicht, weil er jeden längern Widerstand für unrathsam hielt, Porto mit seinen Truppen verlassen.

Portugal.

London, 16. Juni. Das Dampfboot „Madrid“ hat wichtige Nachrichten aus Lissabon vom 9. und Porto vom 11. Juni überbracht. Die Junta der letztern Stadt hat die von dem Obersten Wylde festgesetzten Bedingungen angenommen. Danach soll eine gegen Tyrannei und Grausamkeit Bürgschaft bietende Verwaltung eingesetzt werden. Ein Ministerium unter dem Grafen Lavradio würde den Wünschen am meisten entsprechen. Die Königin scheint indeß minder willfährig, als früher, und auf den Beistand ihrer Verbündeten zu rechnen, um mit deren Hilfe einen Aufstand, in welchen die ganze Portugiesische Nation verwickelt ist, zu dämpfen! Dabei bringt jeder Tag Nachricht von neuem Zuwachs, welchen die Aufrührer erhalten. Die Provinz Beira, in welcher Saldanha mit seinen Truppen steht, hat sich gegen die Königin erklärt; einige andere Bezirke sind diesem Vorgange gefolgt. Sa da Bandeira verlangt gute Bedingungen für eine Uebergabe und hat den Grafen Taipa zur Unterhandlung abgesandt. Die von Sir W. Parker aufgebrachten Schiffe sind der Portugiesischen Regierung überliefert worden. Die Gefangenen bleiben unter Aufsicht Brittischer Seesoldaten im Fort St. Julian und können Besuche annehmen. Die Spanischen Truppen haben zur Unterstützung des Portugiesischen Forts Valenca die Grenze überschritten.

Auf telegraphischem Wege erfahren wir, daß die Rebellen die Bedingungen eines Vergleichs zwischen der Königin und ihnen unterzeichnet haben und die Königin hierauf am 10. Juni eine Amnestie erlassen hat.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Mai. Die Engländer treiben gegenwärtig die Pforte an, so kräftig als möglich gegen Tunis aufzutreten und dort ihre Rechte geltend zu machen. Morgen soll ein Kriegsdampfboot nach Tunis abgehen, um den dortigen Stand der Dinge zu untersuchen und namentlich auch zu erforschen, wie viele Französische Schiffe sich dort befinden. Bekanntlich kreuzt der Prinz von Joinville in jenen Gewässern.

Vermischtes.

— Auf der Insel Hayti hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Am 23. April fand die Leichenfeier für den verstorbenen Präsidenten Riche statt. Ein auf der Rhede liegendes Kriegsschiff, der Präsident, welches zugleich als Strafschiff diente, und außer seiner Mannschaft 80 Sträflinge an Bord hatte, gab die Trauersalven. Bei dieser Gelegenheit muß durch irgend einen Zufall die Pulverkammer Feuer gefangen haben; genug, das Fahrzeug flog mit Allem was es enthielt, in die Luft.

— Am 5. Juni hat auf der London-Nordwest-Eisenbahn wieder eine Katastrophe stattgefunden, welche 7 Menschen das Leben gekostet hat. Sie war dadurch veranlaßt worden, daß der Eisenbahnzug bei der Ankunft auf der Station von Wolvertan in eine Seitenlinie gerathen und mit dort stehenden Waaren- und Kohlenwaggons in Collision gekommen. Zwei der Wagen sind buchstäblich zerschmettert worden. In einem derselben befanden sich die 7 Passagiere, welche umgekommen sind. Außerdem sind neun mehr oder weniger verletzt.

— Aus einigen Orten Englands sind schon neue Kartoffeln an den Markt gekommen, die, obgleich an derselben Stelle gepflanzt, wo im vorigen Jahr die Kartoffelkrankheit auftrat, vollkommen gesund waren.

Paris. Der große Viaduct über das Nerthe-Thal auf der im Bau begriffenen Eisenbahn von Marseille nach Avignon ist eingestürzt. Der Schaden beträgt drei Millionen.

Die Französischen Proletarier.

Paris, 24. Mai. Man muß staunen über die Blindheit und Sorglosigkeit mit welcher man hier die Lage, die Regungen in dem Handwerksstande, sowie in der dienenden Classe betrachtet. Man stützt sich auf die Masse des Grundbesitzes, weil es unter den Bauern keine Gefahr mit dem Communismus hat. Diese werden gewiß weder auf ihre Familie, noch

auf ihren Grundbesitz, wie getheilt er auch immer sei, Verzicht leisten. Aber man bedenkt nicht das über kurz oder lang der gesammte Handwerksstand in allen großen Städten Frankreichs nicht nur, sondern in allen Orten wo Fabriken aufkommen, in den Banden des Communismus verschlungen sein werden. Ja, er ist bis in die Classe der Dienstboten gedrungen, wo so viel affiliirt wird, als sich thun läßt. Das Resultat ist überall dasselbe: positiver Haß gegen alle besitzenden und industriellen Classen, ganz besonders gegen den Bürger, vom Bankier bis zum Boutiquier. Man hat das Heer, meint man, und die Nationalgarden gegen diese Regungen. Das ist wahr; das ist gut für momentane Ausbrüche, für ein wildes unregelmäßiges Aufflackern der Leidenschaften; aber die Wasser höhlen den Felsen; eine Macht die nicht mehr gebrochen werden kann, sobald sie eine Gesammtheit ergreift, wird mit der Zeit zur öffentlichen Macht, zur Kriegsmacht, sie verfährt in geschlossenen Reihen, angreifend nicht vertheidigend. Dann auch ist das Volk in Frankreich gar nicht wie das Volk in England oder in Deutschland. Es ist nicht allein respectlos, sondern auch furchtlos, hat eine vollkommene Zuversicht auf sich selbst. Wie roh diese Masse auch immer sein möge, sie ist keineswegs mehr ein bloßer wilder Haufe, sie hat Sinn für Ordnung, Plan, Regel gewonnen, sie organisirt sich, das sollte man bedenken! Der Communismus ist an und für sich ein Unding. Er will das Eigenthum und die Familie abschaffen, ein allgemeines oder Staatseigenthum schaffen, dann eine Staatsregierung als förmlichen Despotismus. Das ist eine absolute Klosterzucht ohne Gott, ohne Glauben ohne Bande der Moral, mit Arbeit, Arbeit, Arbeit; ein kolossales Unding, ein Erwürgung aller Freiheit, alles Strebens im Menschen, aller Individualität, ein Paraguay im Großen ohne die Motive eines Paraguay. Aber man begreift das Verführerische dieser Thorheit für alle Familienlosen, für alle welche auf ihre Arme angewiesen sind, auf die rein physische Thatkraft. Es giebt überdieß keinen Unsinn in der Weltgeschichte der nicht seine Zeit gehabt hätte, und gewissermaßen haben mußte. Im Kleinen wie im Großen belehren uns darüber Alterthum, Mittelalter, Neuzeit. Einem solchen Unsinn ist indessen vorzubeugen: die Art und Weise ist schwierig, aber nicht unmöglich. Alles kommt dabei an auf den aufgeklärten Willen der regierenden Classe, wie auf eine ächte christliche Menschenliebe, diese im Bunde können das Uebel beschwören. Vollkommene Rücksichtslosigkeit wie vollkommener Egoismus bringen es zum Ausbruch. Als im Mittelalter ein Handwerkerstand sich bildete, theils aus Emancipation der Dienerschaft, theils aus Säcularisation des klösterlichen Gewerbes, als Handel und Gewerbe wuchsen in den Städten, welche zu mehr oder minder republicanischen Constitutionen auf militärische Weise gelangten, sah man den Handwerkerstand nicht nur öfter schnell und rasch wachsen sondern auch öfter zur Herrschaft gelangen und meist sie mißbrauchen. Diese Macht und Kraft ward ihm durch Association und Corporation. Nur der Bauer blieb eigenthumslos, der Handwerker gelangte zu Ansehen, von beidem sehen wir jetzt das Gegentheil. Die Corporationen des Mittelalters verkümmerten; sie wurden immer enger, dünner beschränkter; alles öffentliche Leben ging in ihnen verloren; das Volk der Handwerker stand endlich im Drucke der Meister des Handwerks: da brach in der Neuzeit diese Schranke. Aber durch was ist dieses aufgehobene, in der Form vollkommen schlecht gewordene Institut ersetzt worden? durch nichts! So sind die Handwerker in Masse, was sie im Mittelalter nicht waren, zu reinen Proletariern, zu Instrumenten des Reichthums der Fabrikanten herabgesunken. Diese haben kein moralisches Band zwischen sich und ihren Handwerkern; das politische Band unter ihnen ist ebenfalls aufgelöst. Die Arbeiter sind frei, aber ohne Stütze; in dieser Lage ist nur das eine möglich, sie verwildern. Wenn sie sich in dieser Verwilderung organisiren, so wachsen sie an zu Werkzeugen des Verderbens. Alles kommt darauf an daß man ihre Bedürfnisse erkennt und dem Communismus alles was ihn zum wahren Reize erhebt, für die Classe vorwegnimmt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt am Süderwall sub Nr. 203 belegene, von den Erben weil. Uhrmachers Hans Kappel, nämlich: dem Uhrmachergehilfen August Ferdinand Kappel per mandatarium, und von der Ehefrau des Schiffsbaumeisters G. Maddisonn, Wilhelmine Maddisonn geb. Kappel in Assistence ihres Ehemannes, mittelst am 29. Mai d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts an den hiesigen Bürger und Schneidermeister Karl Gotthilf Beckmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen oder Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi in gehöriger Art allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein soll, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Acquirenten Schneidermeister Karl Gotthilf Beckmann adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau Rathhaus den 7. Juni 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 1347. C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secret. 2

Donnerstag den 26. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen, werden auf das Gesuch des Herrn dimittirten Aeltermanns Puls, in dessen in der Vorstadt an der rigaschen Straße belegenen Wohnhause verschiedene ihm überflüssige Meubeln, Equipagen, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, eine große Spieluhr, ein Fortepiano ꝛc., ferner ein ansehnlicher Vorrath von Buden-Waaren, so wie endlich ein vollständig eingerichtetes Geräthe zu einem Fischerzuge mit den dazu gehörigen Böoten, ꝛc. ꝛc. und mehre Milchkühe gegen baare Bezahlung in Silber-Münze öffentlich versteigert werden.

Pernau den 14. Juni 1847. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die unweit des revalschen Thores am Wall, dem Wohnhause des Tischlermeisters Schütz gegenüber belegene alte Scheune, am 4. Juli d. J Vormittags 11 Uhr im Sitzungslocale dieses Collegii öffentlich versteigert werden wird, mit der Verpflichtung dieselbe abzutragen und das Material abzuführen.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 18. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Roggenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.

Nr. 330. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Reparatur aller Schornsteine der Stadthäuser und deren Steindächer dem Mindestfordernden übergeben werden soll und dazu Torge bei diesem Collegio am 4. und am 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen. Die contractlichen Bedingungen sind in der Canzellei zu inspiciren. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 5. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.

Nr. 301. G. Krellenberg, Notr. 1

Von der Arensburgschen Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 8. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr bei derselben öffentlich versteigert werden wird: 97 Pud 36 Pfund 84 Solot. bedrucktes und buntes Fayence und 19 Pfund Baumwolle.

Arensburg, den 16. Juni 1847.

Nr. 713. Secret. Karabitzin. 3

Аренсбургская Портовая Таможня симъ объявляетъ, что 8го числа Іюля мѣсяца сего года, до полудни въ 10 часовъ

будутъ продаваться при оной съ публичнаго торга 97 Пудъ 36 ф. 84 Золотника фаянсовой посуды печатной и пестрой и 19 фунтовъ хлопчатой бумаги сырецъ. Аренсбургъ 16. Іюня 1847 года.

Секретарь Карабицынъ. 3

In Folge Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc. ꝛc. Golowin wird von dem Torgelschen Kirchenvorsteher hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Uebernahme des Neubaues einer evangelisch-lutherischen Kirche auf dem Gute Torgel die Torge auf den 4. und 7. Juli d. J. anberaumt worden sind und auf dem Pastorate Torgel werden abgehalten werden. Die speciellen Bedingungen der Bauübernahme, so wie die Bau-Anschläge und Pläne können auf dem genannten Pastorate inspicirt werden.

Pairt den 2. Juni 1847.

H. v. Staël Holstein,
Torgelscher Kirchen-Vorsteher. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Eine gebrauchte zweisitzige Britschka ist zu verkaufen. Das Nähere ist in der Wochenblatts-Expedition zu erfahren. *

Saidschützer Bitterwasser, Püllnaer Bitterwasser, Marienbader-Kreutzbrunnen, Schlesischer-Obersalzbrunnen und Selterser-Wasser aus der Mineralwasser-Heilanstalt zu Riga; können flaschenweise aus Woldemar Razibors Apotheke bezogen werden. 3

Ein großer Regenschirm mit blauem Ueberzug ist in voriger Woche zwischen dem Baranoffschen Hause und dem Wirthshaus Stadt Riga in der pernauschen Vorstadt verloren worden; der Eigenthümer, dem an dessen Wiedererlangung viel gelegen ist, bittet den Finder desselben, ihn gegen eine angemessene Belohnung, falls er sie verlangt, im gedachten Baranoffschen Hause abzugeben. *

Mit Gebäck vom besten Moskowischen Weizenmehl empfiehlt sich C. Scheel,
Bäckermeister. 3

Englischen Kohlen-Theer und Stettiner Mauersteine verkaufen
H. Harder et Comp. 1

Unterzeichneter ersucht hiermit Jedweden Niemand ohne schriftliche Anweisung von ihm irgend etwas auf seine Rechnung zu verabfolgen.
Kreis-Deputirter, Major u. Ritter
A. von Ditmar von Fennern. 2

Möblirte Zimmer sind jährlich, monatlich, wöchentlich und täglich erforderlichenfalls auch mit Bettzeug, Kost, Stallraum und Wagenremise zu vermiethen beim Revisor Wachsmuth in Pernau. 1

In meinem Hause an der rigaschen Straße belegen ist die obere und untere Wohnung mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremise jährlich zu vermiethen; die Bedingungen erfährt man bei mir. H. Zanck, sen. 1

Angekommene Schiffe.

45. Den 14. Juni: Norw. Schiff Lykkens-Forsög, P. Iversen, von Königsberg mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

VII. Den 13. Juni: Schiff Cicilie, T. Aus, mit Roggen nach Riga, cl. d. J. Jacke et. C. — VIII. 14. Amalie Beate, L. Krull, mit Roggen nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. — 42. Isabella, Keven, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et. C. — 43. Den 15: Betty, Düsing, mit Flachs u. Federposen nach Frankreich, cl. d. Jacobs et. C.

Vom 13. bis zum 20. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alexander Wilhelm Eduard Wolff.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anna Elisabeth Braesch, geb. Frey, alt 69 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 26. 1847.

Sonnabend, den 28. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 11. Juni. Se. Maj. der Kaiſer hat, um den Bewohnern des Pleskowſchen Gouvernements, die durch den ſchlechten Ausfall der Ernten ſo viel leiden mußten, Hilfe zu gewähren, zu befehlen geruht, daß die Chauſſee von Pleskow nach Riga, deren Plan am 27. April von Sr. Majeſtät beſtätigt wurde, in unmittelbaren Angriff genommen werden ſoll. Dieſe Wegſtrecke wird 59½ Werſt im Pleskowſchen Gouvernement und 171½ Werſt im ehſtländiſchen betragen, wird ſpäteſtens in vier Jahren, wo möglich noch früher, fertig ſein, und 1,615,000 Rbl. S. koſten, wobei die Brücken, Gräben, Stations-Häuſer und Schlagbäume nicht mitgerechnet ſind.

Vom 12. Juni. Am geſtrigen Tage reiſte der Oberdirigirende der Wegecomm.-Anſtalten und öffentl. Bauten, General-Adjutant Graf Kleinmichel, von hier nach verſchiedenen Gouvernements ab.

Warſchau, 25. Juni. Der General Berg, einer der tüchtigſten Männer und getreueſten Diener ſeines Kaiſers, iſt erblindet — Der Bau der Eiſenbahn von hier über Minsk und Smolensk nach Moskau wird im künftigen Jahre beginnen. Von den bei dem hieſigen Eiſenbahnunglück verletzten Perſonen ſind, außer den gleich getödteten 7 Perſonen, noch 19 geſtorben.

Odeſſa, 27. Mai. Die fürchterliche, ſeit dem Beginne des Frühlings herrſchende Dürre iſt nicht nur für die Steppen und Felder verderblich geworden, auch unſere Stadt wurde dadurch hart bedrängt. Die Preiſe des Heues ſind enorm geſtiegen (man zahlt bereits 50 Kop. S. für das Pud) und friſche Gemüſe und Erzeugniſſe der Milchereien beinahe gar nicht zu haben. In der Nacht vom 22. zum 23. d. hat es endlich geregnet, obgleich nicht hinreichend, um die gänzlich verdorrte Vegetation von neuem zu beleben. Auch ſoll es, wie verlautet, in der letzten Woche an andern Orten des Gouvernements Cherſon, ſo wie auch in den Gouvernements Kiew, Podolien und Jekaterinoslaw geregnet haben. — Die Getreideausfuhr hat ihren ſchwungvollen Fortgang; die Preiſe halten ſich noch hoch; an Schiffen fehlt es ſehr. Im Mai ſind aus der Umgegend bedeutende Fruchtmengen angebracht.

Sympheropol, 22. Mai. Ueber unſeren Sommer läßt ſich wenig tröſtliches ſagen. Es iſt nicht warm und doch trocken. Das Getreide iſt beinahe ſchon verdorben, Heu werden wir gar nicht ernten und an Früchten keinen Ueberfluß haben. Glücklicherweiſe iſt von Heuſchrecken wenig zu hören.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Ein durch den „Waſhington“ hier angekommenes Extrablatt des „Courier des Etats Unis“ vom 1. d. enthält die Anzeige einer nach Philadelphia gelangten telegraphiſchen Depeſche, die das Einrücken des

Generals Scott mit seiner Armee in Puebla meldet. Auf diese Art wären die Truppen der Union nur noch 30 Stunden von der Hauptstadt Mexiko entfernt.

Vom 19. Juni. Heute verbreitete sich das Gerücht, daß die drei nordischen Mächte sich entschieden hätten, in der Schweiz mit bewaffneter Hand zu interveniren. Frankreich soll sich zwar mit der Intervention einverstanden erklären, jedoch einer bewaffneten sich entgegenstellen. — Der „Courier de Lyon" enthält eine Mittheilung aus Lausanne, welche von der Lage der Schweiz in diesem Augenblick ein trübes Bild entwirft. Ueberall soll der radicale Paroxismus auf dem höchsten Punkt stehen, die Kantone mit politischen Abentheurern, Deutschen, Italienischen, Polnischen und Französischen Vagabunden erfüllt sein. Diese Avantgarde des jungen Europa's, sagt das Blatt, will in der Schweiz, wo der allgemeine sociale Kampf beginnen wird, debutiren.

Gestern ist Marquis von Normanby mit seiner Gemalin von England wieder hier eingetroffen.

General von Bar ist durch Armee-Befehl vom 9. d. zum interimistischen General-Gouverneur von Algier ernannt.

Eine unglaubliche Nachricht verbreitet sich heute in Paris. Man sagt nämlich, daß die Königin Isabella ihrem Premierminister Pacheco mit Bestimmtheit erklärt habe, sie werde sich von ihrem gegenwärtigen Gemal scheiden lassen und „den General Serrano heirathen." Herr Pacheco soll darauf erklärt haben, daß er und seine Collegen lieber ihre Entlassung begehren, als zu einem solchen Schritt ihre Zustimmung geben würden.

Vom 20. Juni. Der „Constitutionnell" behauptet, die Regierung habe eine telegraphische Depesche erhalten, meldend, daß die Chinesischen Kriegsschiffe die Französischen, vor Kanton stationirten Schiffe angegriffen hätten, und das letztere, bestehend aus der Fregatte „Cleopatra", der Corvette „Victorienſe" und dem Dampfschiffe „Archimedes", sich durch eine lebhafte Kanonade, bei der über 1000 Chinesen getödtet wurden, fürchterlich gerächt haben sollen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juni. Es werden jetzt Vorbereitungen getroffen zur Aufsuchung der arktischen Expedition des Sir J. Franklin, von der bekanntlich seit längerer Zeit die Nachrichten fehlen. In diesen Tagen schifft sich eine Abtheilung der Freiwilligen des Sapeur- und Minir-Korps nach der Hudsons-Bai ein, um dort zu überwintern und im nächsten Frühjahre unter Leitung des Dr. Richardson die Reise zur Aufsuchung der Expedition in den Polargegenden anzutreten, falls bis dahin keine Nachrichten von derselben eingegangen sind.

Vom 18. Juni. Der „Morning Advertiser" erfährt durch briefliche Mittheilungen aus Rio Janeiro, daß zwischen Urquiza in Rosas' Namen und dem General Madoviaga ein neuer Vertrag abgeschlossen worden ist, durch welchen Corrientes in den Besitz des Erstern kommt. Oribe's Truppen haben am 7. März Maldonado angegriffen, sind aber mit ansehnlichem Verlust zurückgeschlagen worden. General Paz hat Paraguay verlassen, um nach Brasilien zu gehen.

Die Nachrichten über den Stand der Ernte in den Irländischen Provinzen lauten sehr erfreulich, und die anfangs gehegten Befürchtungen wegen der Kartoffeln sind beinahe gänzlich verschwunden.

Die „Times" melden nach ihren Privatberichten aus Rom vom 8., daß der Papst, um die Opposition der Cardinäle zu lähmen, einen Ministerrath von den verschiedenen hohen Staatsbeamten der verschiedenen Verwaltungszweige bilden wolle. Der Cardinal Amici solle Secretair dieser neuen höchsten Behörde werden.

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Der „Messagere Modenese" vom 9. meldet die Uebergabe der beiden Po-Inseln an Oesterreich, und zwar auf Grund eines Vertrages von 1752, wodurch die Inseln dem Staate angehören, welchem sie je nach den Veränderungen im Flußufer am nächsten liegen werden. In Folge der neuesten Ermittelungen sind nun diese Inseln gegenwärtig an das Gebiet von Mantua abgegeben worden.

Deutschland.

Darmstadt, 22. Juni. Heute traf Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von seiner Reise nach Stuttgart wieder hier ein, und wurde von seiner Durchl. Gemalin, J. K. H. der Cäsarewna, auf dem Bahnhof empfangen. Als der Großfürst in Stuttgart mit dem Könige in dem Theater erschien, begrüßte das Publicum die hohen Personen mit dem dreimaligen Ruf: Es lebe der König! Mit der größten Freude und Theilnahme vernimmt man, daß J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin sich guter Hoffnung befindet.

Breslau, 19. Juni. Wie Briefe aus Wien melden, hat es sich bei den dortigen Landständen auch geregt; es sind dort Anträge gestellt worden, welche zeigen, daß die Verhandlungen zu Berlin in Wien nicht ohne Anklang und Einfluß geblieben sind. Die Oesterreichischen Landstände haben nämlich um folgende vier Hauptpunkte petitionirt: 1) um Veröffentlichung des Finanz-Etats, 2) um Oeffentlichkeit der Verhandlungen, 3) um Verbesserung der Preßgesetze und 4) um Reform des Städtewesens. In Bezug auf den dritten Punkt, der als der dringendste betrachtet wurde, setzte man sogleich einen Ausschuß nieder, der einen Entwurf zur Kenntniß der Regierung ausarbeiten sollte. Es läßt sich denken, daß diese Vorträge viele Opposition fanden, welche u. A. der Ober-Jägermeister Graf Hoyes so weit trieb, daß er seiner Stellung als ständisches Mitglied entsagte. Das begonnene Werk wurde aber nicht vollendet, denn nachdem die Kais. Postulate bewilligt waren, wurde der Landtag vertagt.

Vom 22. Juni. Die Oder fällt hier bereits wieder, steht aber am Oberpegel noch immer 21 Fuß 5 Zoll. Die Umgebungen unserer Stadt gleichen jetzt einem großen See, aus welchem nur hin und wieder einige hochgelegene Stellen, Bäume und Häuser traurig emporragen. — An mehren Orten in der Provinz sind die Kornpreise wieder gestiegen. — In Hirschberg ist ein Mann verhaftet worden, der, „um einen Esser weniger zu haben", sein eigenes Kind in das Wasser geworfen hatte.

Berlin, 19. Juni. Den Schluß des Landtags setzt man jetzt ziemlich allgemein auf das Ende der nächsten Woche, bis wohin die wichtigsten noch vorliegenden Anträge, namentlich die sogenannten politischen Petitionen, wohl erledigt sein werden. Daß auf eine Vertagung des Landtags eingegangen werden wird, wie früher einmal verlautete, glaubt man jetzt nicht mehr. Andererseits sind es die Abgeordneten selbst, namentlich die Landwirthe, welche immer lebhafter auf den Schluß dringen, da ihnen die häuslichen Verhältnisse, ohne großen Nachtheil, keine längere Entfernung gestatten. Viele sind schon abgereist, während Andere ihre Stellvertreter für sich einstellten. So erklärt es sich denn wohl, daß der Versammlung selbst die fernere Ruhe fehlt und dieselbe für die Vollendung größerer Arbeit weder Neigung noch Muße verspürt. Das soll nämlich der Eindruck sein, den jetzt vorherrschend die Plenarsitzungen machen.

Bevor sich der Landtag trennt, soll noch hinsichtlich des Zustandes der evangel. Kirche und ihres Verhältnisses zum Kirchen-Regiment eine Erklärung erlassen werden, welche zwar nicht in der aus katholischen und evangelischen Glaubensgenossen bestehenden Stände-Versammlung zur Sprache kommen wird, aber als Ausdruck der Ansichten der evangelischen Mitglieder des Vereinigten Landtages bei diesen circulirt, um in Form einer Adresse dem Könige übergeben zu werden.

Schweiz.

Schaffhausen, 14. Juni. Die Jesuiten, welche vor Kurzem St. Gallen verloren und in Genf gefallen sind, haben in dem eigentlichen Luzern eine Niederlage erlitten. Die heiligen Herren, mit ihren Begünstigern, pflegten seit langer Zeit in einem Luzerner Hause zusammen zu kommen und dort mit jungen Damen zu tanzen; jetzt ist dies offenkundig geworden. Diese Entdeckung hat in Luzern selbst so großes Aufsehen erregt, daß die Dame, welche den Saal zu diesen jesuitischen Mysterien hergegeben, wie die Pristerinnen, welche bei diesen Spielen die Reigen führten, festgenommen werden mußten. Die frommen Herren gaben sich freilich alle Mühe, das Scan-

dal zu verheimlichen und ſich ſelbſt aus der Sache zu ziehen; aber glücklicherweiſe iſt dieſes nicht mehr möglich, und das Muckerthum offenkundig.

Italien.

Livorno, 10. Juni. Dem Großherzog von Toscana ſind eine Menge Bittſchriften um Einführnng einer Conſtitution überreicht worden. Er hat ſie freundlich aufgenommen und verſprochen, Alles zu thun, was in ſeiner Macht ſteht.

Rom, 12. Juni. Geſtern war ein geheimes Conſiſtorium gehalten. Es wurden drei Cardinäle creirt und mehre Ernennungen und Verſetzungen vorgenommen. Am Schluſſe der päpſtlichen Allocution heißt es: „Wir zweifeln nicht, es wird Euch höchſt angenehm ſein, zu hören, daß Wir nach reiflicher Berathung mit Einigen aus Eurem Stande, um das Glück der Unſerer päpſtlichen Herrſchaft unterworfenen Völker zu fördern und deren Angelegenheiten auf eine heilſamere Weiſe zu beſorgen, nunmehr einen Staatsrath angeordnet haben, in welchem die namentlich wichtigeren Sachen, die demnächſt an Uns gebracht und durch Unſere Autorität beſchloſſen werden, berathen werden ſollen, wie ein Jeder aus dem Decrete klar und deutlich erſehen wird, das Wir motu proprio erlaſſen und möglichſt bald durch den Druck veröffentlichen werden.

Spanien.

Madrid, 12. Juni. Der intime Vertraute und Privat-Secretair der Königin, Herr Ventura de la Vega, iſt plötzlich bei ihr in Ungnade gefallen, und ſoll den Befehl erhalten haben, Madrid binnen 48 Stunden zu verlaſſen.

Die Königin hat die acht Stellen der Kammerherren des Palaſtes, die Jeder jährlich 50,000 Realen bezogen, aufgehoben und will noch andere Reductionen in ihrem Hofſtaate vornehmen.

Der „Faro“ beſtätigt, daß Abd el Kader durch Vermittelung des Spaniſchen Gouverneurs von Melilla und eines nach Malaga beſtimmten Kauffahrers mehre Briefe an die Königin von Spanien geſchrieben und ſelbige gebeten habe, ſeine Vermittlerin bei dem Könige der Franzoſen zu ſein, damit dieſer ſeine bedingungsweiſe Unterwerfung annehme. Abd el Kader ſoll einen Jahresgehalt und den Beſitz eines kleines Gebietes in der Nähe von Tlemecen verlangen.

Vom 14. Juni. Unſere Nachrichten aus Liſſabon ſind vom 8. Sobald die Junta von Porto erfahren hatte, daß der General Das Antas mit ſeinen Truppen von dem Engliſchen Geſchwader gefangen nach Liſſabon geführt wurde, ſchloß ſie mit dem Marſchall Saldanha einen Waffenſtillſtand ab, kraft deſſen die Fnindſeligkeiten bis zum 10. eingeſtellt werden ſollten. Dann erklärte die Junta, daß ſie ſich der Königin unter den frühern, von dem Oberſten Wylde ihr vorgelegten Bedingungen zu unterwerfen bereit wäre und den Marquis von Laulé nach Liſſabon abſenden würde, um der Königin dieß anzuzeigen. Da da Bandeira ſchloß ſich dieſen Erklärungen an, und obwohl die Königin anfangs ſich zu keinen Zugeſtändniſſen verſtehen wollte, ſo gelang es doch dem Engliſchen Geſandten, am 8. ihre Genehmigung des von der Junta gemachten Antrages auszuwirken. Der Engliſche Geſandte betrachtete demnach den Bürgerkrieg als beendigt und erſuchte den Spaniſchen Geſandten, Herrn d'Aylon, ſeine Regierung aufzufordern, keine Truppen in Portugal einrücken zu laſſen, da die Königin keines fremden Beiſtandes mehr bedürfe.

Vom 15. Juni. Die „Gaceta“ veröffentlicht heute nach dem Portugieſiſchen „Diario do Goberno“ zwei wichtige Actenſtücke: die Proclamation der Königin Donna Maria an das Portugieſiſche Volk, und das von der Königin und den Miniſtern unterzeichnete Amneſtie-Decret. Die allgemeine und vollſtändige Amneſtie erſtreckt ſich über alle politiſchen Vergehen ſeit dem 6. October v. J.; alle Titel, Grade, Ehren und Würden werden denjenigen wieder hergeſtellt, die ſie in Folge der Ereigniſſe ſeit dem 6. October eingebüßt haben, und alles Vorgefallene ſoll in ewiges, abſolutes Stillſchweigen begraben ſein.

Die officielle „Gaceta“ veröffentlichte geſtern folgende höchſt merkwürdige Königliche Verordnung an alle General-Staats-Procu-

ratoren des Königsreichs: „Einige Blätter haben die durch die Constitution und die Landesgesetze garantirten Erbfolgerechte der Infantin Doña Fernanda Luisa, Herzogin v. Montpensier, in Zweifel gezogen; das öffentliche Ministerium, das auf die Handhabung bestehender Gesetze zu wachen, und die hohen Interessen, welche durch die Presse gefährdet werden könnten, zu wahren hat, wird daher die Mittel ergreifen, welche ihm zur Unterdrückung solcher Mißbräuche zweckmäßig scheinen. Ich fordere Sie daher auf, Uns alle diejenigen Blätter zu denunciiren, welche die Thron- und Erbfolgefähigkeit der Infantin Doña Fernanda Luisa in Frage stellen wollten."

Bayonne, 12. Juni. Wir erhalten heute aus Barcelona die allerdings überraschende Nachricht, daß die Karlistischen Banden, die man schon ganz vernichtet glaubte, sich plötzlich in großer Stärke auf allen Punkten Cataloniens zeigen und an mehren Stellen den Postenlauf unterbrochen haben. Die Pulvermühle von Manresa ward von ihnen genommen, und alle Pferde der Stadt Manresa wurden in Requisition gesetzt, um die erbeuteten Pulvervorräthe wegzuschaffen. Eine andere Bande versuchte zu gleicher Zeit einen Handstreich gegen Igualada, um den Oberst Baixeras und die andern Colonnen auf diese Seite und von Manresa abzulocken. Alles deutet darauf hin, daß der Karlistische allgemeine Aufstand nahe bevorstehend ist.

Paris, 19. Juni. Nach der Madrider Zeitung vom 14. sprach man davon, daß der General Serrano zum Grand von Spanien und zum Befehlshaber der königl. Hellebardirer ernannt werden solle.

Vom 20. Juni. Die Madrider Nachrichten vom 15. sagen, daß große Reformen in dem Schloßbeamten-Personal vorgenommen würden, auch war viel von einem Ministerwechsel die Rede. Ein Privatschreiben aus Madrid meldet, daß der Herzog von Montpensier Aufträge gegeben habe, dort den Grund und Boden zu einem großartigen Palast zu kaufen. Der Vater des Prinzen wünscht, daß sein Sohn in Spanien mit einer großen Pracht auftrete und namentlich als Pfleger der Künste und Wissenschaften erscheine.

Portugal.

London, 23. Juni. Die neuesten hier eingegangenen Berichte aus Lissabon reichen bis zum 15. Juni Nachmittags und melden, daß sich Sa da Bandeira mit dem Grafen de Mello, dem größten Theil seiner Offiziere und mehr als 300 Mann regelmäßiger Truppen in Setubal der Königin unterworfen habe. Der Rest seines Corps, meistens aus Guerilhas bestehend, hatte sich in's Innere geworfen und man hielt es für möglich, daß die Insurgenten versuchen werden, in Evora und Algarbien noch Widerstand zu leisten. Durch die Unterwerfung Sa da Bandeira's kann indeß die Insurrection im Süden für erstickt angesehen werden. Einigermaßen bedenklich ist dagegen die Lage der Dinge im Norden, denn die Junta von Oporto hat die ihr mitgetheilte, von der Königin proclamirte Amnestie verworfen und beharrt in ihren Anstalten zum Widerstande, der indeß augenscheinlich ganz nutzlos sein würde. Concha's Armeecorps, 10- bis 12,000 Mann stark, befand sich schon ganz in der Nähe von Oporto, Saldanha und Cazal standen mit mehr als 8000 Mann nur wenige Miles südwärts vom Douro, Mendez Vigo mit dem zweiten Spanischen Corps war seit dem 7. in Viana, 37 Miles von Oporto, die Barre des Douro war von der combinirten Escadre blockirt und Admiral Parker stand beim Abgang der Nachricht von Lissabon im Begriff, mit dem größten Theil seines Geschwaders nach dem Douro abzusegeln, um mit Nachdruck auf die Unterwerfung der Junta hinwirken zu können. Unter diesen Umständen ist für die Junta um so weniger Hoffnung übrig, da die Königin auch ihren Unterhändler, den Marquis von Laulé, der am 10. in Lissabon eintraf, gar nicht vorgelassen, vielmehr jede Unterhandlung verweigert hat, während zugleich ein Ministerial-Erlaß im „Diario" erklärt, daß die Amnestie nicht vor völliger Unterwerfung der Junta und der übrigen bewaffneten Banden in Wirksamkeit treten werde. Coimbra, Viseu und Guarda sind von den Insurgenten geräumt

und an mehren Orten haben die Einwohner bereits entschiedene Feindseligkeit gegen die umherstreifenden Guerilhasbanden kundgegeben.

Belgien.

Brüssel, 20. Juni. Die Brot-Unruhen dauern fort, und wir haben zu gleicher Zeit über neue Excesse in Antwerpen und in Ostende zu berichten. In letzterer Stadt war die Erhöhung des Brotpreises die Veranlassung. Zusammenrottungen, meistens aus Weibern und Kindern, bildeten sich vor den Häusern der Bäcker und verlangten Brot zu der Taxe des Tages, weil die erhöhte erst am andern Morgen in Kraft treten sollte. Die Bäcker aber hatten ihren Vorrath bei Seite geschafft, um am andern Tage desto mehr zu verdienen. Ihre Weigerung reizte die Massen, und ihre Fenster wurden eingeworfen. Glücklicher Weise gelang es dem Bürgermeister und drei Stadträthen, welche das bei den Bäckern vorräthige Brot vor ihren Augen zu dem Preise des Tages verkaufen ließen, den Auflauf zu stillen.

Aus allen Gegenden des Königreichs laufen fortwährend günstige Berichte über die Ernte ein.

Vorgestern früh fielen in Antwerpen abermals Unruhen wegen der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel vor. Die Volkshaufen waren über die hohen Preisforderungen der mit Butter, Eiern und Kartoffeln auf den Markt gekommenen Landleute so erbittert, daß die Gendarmerie zur Verhütung größern Unheils es für's klügste hielt, den Verkauf der Lebensmittel, größtentheils zu den von den Käufern bestimmten Preisen, selbst zu übernehmen.

Griechenland.

Eine telegraphische Depesche, welche der Französischen Regierung zugegangen und in den Londoner Blättern vom 22. d. M. enthalten ist, meldet aus Malta vom 15. Juni Folgendes: „Die Pforte hat den Vorschlag des Fürsten Metternich wegen Beilegung des Streites zwischen Griechenland und der Türkei angenommen. Das betreffende Schreiben des Großveziers ist dem Englischen Gesandten übergeben und von ihm nach Wien befördert worden. Die Differenz wird als erledigt angesehen. Herr Mussurus kehrt nach Athen zurück, wird aber, wie man denkt, nicht lange dort verweilen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Am 2. starb eine Tochter des Sultans, Behie Sultane, an einem Brustleiden. Die irdischen Ueberreste derselben wurden, dem Gebrauche gemäß, auf einem Boote vom Tscheragan-Palaste nach dem Landungsplatze von Jali Kiosk und von da in die Jeni-Dschami-Moschee gebracht.

Vermischtes.

Tiflis. Vom 15. bis zum 21. Mai sind in der Umgegend von Tiflis 6275 Pud Heuschrecken getödtet worden.

— In Marseille ist der Kornwucher-Bankerott auf eine großartige Weise losgebrochen. Die Passiva sollen sich bereits auf 10 bis 12 Mill. belaufen.

Brüssel. Von Seiten der Regierung ist dem Hrn. Van Hecke behufs der Vorkehrungen zu einer Probe-Luftfahrt die Augustiner-Kirche zur Verfügung gestellt worden. Eine aus Mitgliedern der Akademie bestehende Commission wird zu gleicher Zeit den Streit zwischen den Herren Van Hecke und Van Esschen schlichten und entscheiden, wer von beiden als der erste Erfinder des neuen Luftfahrts-Systems zu betrachten ist.

— Neuer Nutzen der Walderbeeren. Gegen die Sommersprossen empfiehlt Jemand als das bewährteste Mittel die Walderbeeren. Er sagt: „Eine chemische Untersuchung der Walderdbeeren, und mehre zur Zeit ihrer Reife damit angestellte Versuche haben es bewiesen, daß reife Walderdbeeren, vor dem Schlafengehen zerquetscht, auf die von Sommersprossen befleckten Theile des Gesichts gelegt und erst am folgenden Morgen wieder abgewaschen, die Sommersprossen vertreiben, und zwar so, daß sie nicht wieder kommen.“

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt am Süderwall sub Nr. 203 belegene, von den Erben weil. Uhrmachers Hans Kappel, nämlich: dem

Uhrmachergehilfen August Ferdinand Kappel per mandatarium, und von der Ehefrau des Schiffsbaumeisters G. Maddissonn, Wilhelmine Maddissonn geb. Kappel in Assistence ihres Ehemannes, mittelst am 29. Mai d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts an den hiesigen Bürger und Schneidermeister Karl Gotthilf Beckmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen oder Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi in gehöriger Art allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein soll, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Acquirenten Schneidermeister Karl Gotthilf Beckmann adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau Rathhaus den 7. Juni 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 1347. C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secret. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf sämmtlichen Stadtgütern und innerhalb des Stadtweichbildes mit Ausnahme des Hochwildes, Jahresbillete zu 1 Rubel 50 Kop. S. M. und zur Ausübung derselben blos am Seestrande Billets zu 75 Kop. S. M. bei diesem Collegio ausgereicht werden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 23. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.

Nr. 360. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß zwei zur aufgehobenen pernauschen Festung gehörigen sogenannten Caponiere, am 4. Juli d. J. Vormittags 12 Uhr bei diesem Collegio öffentlicht versteigert werden, mit der Bedingung dieselben abzutragen und die Plätze zu ebnen.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 23. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.

Nr. 361. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die unweit des revalschen Thores am Wall, dem Wohnhause des Tischlermeisters Schütz gegenüber belegene alte Scheune, am 4. Juli d. J Vormittags 11 Uhr im Sitzungslocale dieses Collegii öffentlich versteigert werden wird, mit der Verpflichtung dieselbe abzutragen und das Material abzuführen.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 18. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Roggenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.

Nr. 330. G. Krellenberg, Notr. 1

Auf desfalls hier eingegangenen Antrag wird hiermit bekannt gemacht, daß in der Gegend des Gutes Neu Salis ein Floß, bestehend aus 16 tannenen Balken von 6 Faden 4 Fuß Länge und 12 bis 14 Zoll Dicke, bezeichnet mit E. P. J. R. S. und B. J. R. S. geborgen worden ist, dessen Eigenthümer innerhalb zwei Monaten a dato bei dem Wolmarschen Ordnungsgericht sich zu melden oder aber zu gewärtigen hat, daß darüber wie in solchem Fall gesetzlich verfügt werden wird.

Pernau Polizei-Verwaltung d. 5. Juni 1847.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Nr. 554. A. G. Mors, Secr. 1

Аренсбургская Портовая Таможня симъ объявляетъ, что 8го числа Іюля мѣсяца сего года, до полудни въ 10 часовъ будутъ продаваться при оной

съ публичнаго торга 97 Пудъ 36 ф. 84 Золотника фаянсовой посуды печатной и пестрой и 19 фунтовъ хлопчатой бумаги сырецъ. Аренсбургъ 16. Іюня 1847 года.

Секретарь Карабицынъ. 2

Von der Arensburgschen Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 8. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr bei derselben öffentlich versteigert werden wird: 97 Pud 36 Pfund 84 Solot. bedrucktes und buntes Fayence und 19 Pfund Baumwolle.

Arensburg, den 16. Juni 1847.

Nr. 713. Secret. Karabitzin. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. — Loose à 30 Kop. Slb. sind in den Comptoirs von J. Jacke & Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 28. Juni 1847. 3

Heute, vom 28. Juni ab, jeden Sonnabend Abend Musik im Wiekschen Garten. 3

Saidschützer Bitterwasser, Püllnaer Bitterwasser, Marienbader-Kreutzbrunnen, Schlesischer-Obersalzbrunnen und Selterser-Wasser aus der Mineralwasser-Heilanstalt zu Riga, können flaschenweise aus Woldemar Razibors Apotheke bezogen werden. 2

Mit Gebäck vom besten Moskowischen Weizenmehl empfiehlt sich C. Scheel, Bäckermeister. 2

Unterzeichneter ersucht hiermit Jedweden Niemand ohne schriftliche Anweisung von ihm irgend etwas auf seine Rechnung zu verabfolgen.

Kreis-Deputirter, Major u. Ritter A. von Ditmar von Fennern. 1

Die kleine Wohnung in meinem Hause ist zu vermiethen. H. D. Bock. 1

Angekommene Schiffe.

I. Den 21. Juni: Russisches Schiff Pernau Packet, J. Olesen, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — II. Russ. Neboisa, F. Zesien, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt. — III. Russ. Anna Catharina, W. König, von Riga mit Heeringen an J. Jacke et C. — IV. Russ. Carolina, A. Lemmerhirt, von Riga mit Ballast, an J. Jacke et C. — 46. Engl. William, H. Tomelty, mit Salz von Liverpool an J. Jacke et C. — VII. Den 25: Russ. Maria, Meibaum, von Riga mit Stückgut an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

44. Den 20. Juni: Schiff Helen, Fluckart, mit Flachs und Heede nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C. — IX. Den 24: Neboisa, Cesien, mit Ballast nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt. — 45. Den 25: Harmonie, H. Diepenbroek, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — X. Pernau Packet, Olesen, mit Eschenholz nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 20. bis zum 27. Juni.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Hindrik Janzen. — Louise Friederike Janson. — Georg Conrad von Hohenhausen. — Jaan *.

Verstorben. St. Elisabeth's-Kirche: Peter Petrow.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 27. 1847.

Sonnabend, den 5. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 28. Juni. Se. hohe Excellenz der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehſt- und Kurland General der Infanterie Golowin, trafen am 26. Nachmittags von Ihrer Urlaubsreiſe im beſten Wohlſein hier ein. (R. Z.)

St. Petersburg, 17. Juni. Se. Maj. der Kaiſer haben das Project einiger Odeſſaer Kaufleute, eine Seeverſicherungs-Geſellſchaft unter dem Namen „das Schwarze Meer" zu gründen, Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

Auf Veranlaſſung des Herrn Miniſters des Innern beſchäftigt ſich das Medicinal-Conſeil mit der Ausarbeitung einer neuen, den Bedürfniſſen des Publicums, namentlich der ärmern Claſſe, entſprechenden Apotheker-Taxe. Einſtweilen hat indeß das Medicinal-Conſeil vorgeſchlagen, ſchon jetzt folgende Modificationen eintreten zu laſſen: 1) Die Anſätze für die Bereitung zu verringern, 2) bei der Verabreichung der unentbehrlichſten und am häufigſten in Gebrauch kommenden Medicamente nichts für die Bereitung zu rechnen, 3) die gebräuchlichſten einfachen wie zuſammengeſetzten Mittel, wenn ſie nicht als Mixtur verſchrieben werden und überhaupt keine pharmaceutiſchen Präparation bedürfen, zu verabreichen ohne das Etwas für Umſchlag, Bindfaden, Siegel, Signatur und Pfropfen gerechnet wird, 4) aus der Zahl der durch die Taxe von 1841 zum Detail-Verkauf erlaubten Medicamente alle ſowohl einfache als zuſammengeſetzte auszuſchließen, deren Anwendung ohne Anweiſung des Arztes ſchädlich ſein kann. Dieſe Vorſchläge erhielten die Billigung des Miniſter-Comite's, das zugleich dem Herrn Miniſter des Innern übertrug, die Anfertigung der neuen Taxe innerhalb eines Jahres zu veranlaſſen. Se. Maj. der Kaiſer haben dieſes Gutachten des Miniſter-Comite's Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Herren Despans Cubiéres, General-Lieutenant und Pair von Frankreich, Auguſt Parmentier Advocat, Alain Pallapra ehemaliger Generaleinnehmer, ſind in Anklageſtand verſetzt worden, weil aus der Inſtruction des Prozeſſes gegen ſie hinreichende Beſchuldiguug ſich ergeben hat, daß ſie im Jahre 1842 durch Anerbietungen, Gaben und Geſchenke den Miniſter der öffentlichen Arbeiten beſtochen haben, um die Conceſſion einer im Departement der Haut-Saone gelegenen Steinſalzgrube zu erlangen; Hr. Teſte, Pair von Frankreich, ehemaliger Großſiegelbewahrer und Miniſter der öffentlichen Arbeiten im Miniſterium vom 29. October, iſt in Anklageſtand verſetzt, weil gleichfalls aus der Inſtruction hinreichende Beſchuldigungen gegen ihn hervorgehen, zu derſelben Epoche als Miniſter der öffentlichen Arbeiten Anerbietungen genehmigt und Gaben und Geſchenke empfangen zu haben, um einen kleiner Bezahlung unterliegenden Act ſeines Amtes auszuüben.

Außerdem iſt noch insbeſondere auf Anklage erkannt gegen den General-Lieutenant Cubiéres und den ehemaligen General-Einnehmer Pellapra, weil außer den angegebenen Belaſtungspunkten aus der Inſtruction ſich auch noch hinreichende Beſchuldigung gegen dieſelben ergiebt, „ſich zu derſelben Zeit, durch Anwendung betrügeriſcher Kniffe zu dem Zwecke, die Beſorgniß vor einem chimäriſchen Ereigniſſe zu erregen, von den Geſellſchaftstheilhabern einen Theil der zur Beſtechung beſtimmten Fonds haben zuſtellen zu laſſen, und durch dieſe Mittel einen Theil des Vermögens anderer Perſonen durch Betrug an ſich gebracht oder an ſich zu bringen verſucht haben.“ In Folge davon ſollten die vier Angeklagten vor die Schranken des Pairshofes geladen und daſelbſt dem Geſetze gemäß über ſie gerichtet werden.

Vom 29. Juni. Der „Moniteur Pariſien“ von geſtern Abend meldet den Ausbruch von Unruhen in Mühlhauſen. „Die Brottaxe iſt der Vorwand geweſen“, ſagt der „Moniteur“, „die Bäckerläden und Weinſchenken ſind geplündert, ein Obriſt-Lieutenant, der ſelbſt ſchon am Kopf verwundet worden und ſich von allen Seiten angegriffen ſah, ließ Feuer geben, wodurch vier Perſonen getödtet ſind. Zahlreiche Verhaftungen ſind vorgenommen. — Eine im Laufe des heutigen Tages angekommene telegraphiſche Depeſche meldet, daß die Ruhe nicht weiter geſtört worden.

Vom 30. Juni. Die hier eingegangenen Blätter aus Algier vom 25. Juni melden von einem Gefecht zwiſchen den Truppen Abd el Kaders und des Kaiſers Abderrhaman von Marokko; die letzteren ſeien geſchlagen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. Geſtern vollendete die Königin Victoria das zehnte Jahr ihrer Regierung, da ſie am 20. Juni 1837 den Thron beſtieg. Zu Ehren des Tages wurden die Kanonen des Parks und des Towers gelöſt.

Vom 28. Juni. Die Zahl der Auswanderer, welche das Vereinigte Königreich verlaſſen, iſt fortwährend groß, und die Auswanderungs-Behörde läßt ihnen durch ihre Agenten in den Seehäfen alle möglichen Erleichterungen verſchaffen. Im vergangenen Jahre ſind allein 1200 Schneider aus England nach Newyork gewandert. Nächſtens ſoll wieder ein großes Schiff mit Auswanderern nach Südauſtralien abgehen.

Oeſterreich.

Krakau. Am 23. Juni Abends hatte man in Krakau eine kleine Bewegung. Man hatte das Gerücht verbreitet, daß die Galiziſchen Bauern die Vorſtadt Kleparz niederbrennen wollten. An jenem Tage nun wollte ein Gärtner in ſeinem Garten, nach alter Sitte, einen Haufen Laub, Reiſer ꝛc. durch Brand beſeitigen. Der Rauch veranlaßte Feuerlärm und dieſer zog eine Menge Pöbel herbei, der die Soldaten und Polizei verhöhnte, Hurrah rief, auf die Oeſterreicher ſchimpfte und mit Steinen warf. Ein hoher Polizeibeamter und eine Militär-Perſon wurden dadurch verletzt. Die Scene endete mit Verhaftungen.

Krems, 26. Juni. In den beiden Vierteln Ober- und Unter-Mannhartsberg giebt es ſo viele Robothwiderſtrebende, daß heute drei Compagnieen des hier garniſonirenden dritten Infanterie-Regiments Erzherzog Carl an die Mähriſche Grenze auf die Herrſchaft Katholz marſchiren mußten, um die Renitenten von 16 Ortſchaften zu bändigen.

Deutſchland.

Kiſſingen, 28. Juni. Geſtern Abend nach 8 Uhr traf Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Thronfolger von Rußland mit hoher Gemalin hier ein, heute Nachmittag 3 Uhr Ihre Kaiſ. Hoh. die Kronprinzeſſin Olga von Würtemberg. Se. Maj. der König wird morgen Vormittag von Brückenau hier ankommen, um die hohen Gäſte zu begrüßen. Ein ſo bewegtes Leben, wie es gegenwärtig hier ſtattfindet, fand wohl noch nie ſtatt. Heute wird das rege Treiben noch durch die Vorbereitungen erhöht, welche zum feſtlichen Empfang des Königs ſtattfinden. Bis zum 1. Juli wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern eintreffen und zur Kur dahier verweilen.

Berlin, 28. Juni. Unſer Landtag iſt beendigt. Der Schluß deſſelben hat aber eben ſo wenig als der Anfang eine umfaſſende Feſtlichkeit herbeigeführt, denn die vielfachen

Versuche, welche noch in den jüngsten Tagen unter der Hand gemacht wurden, etwas Gemeinsames im großartigen Styl zu Stande zu bringen, scheitern an den bekannten Localhemmnissen. Indeß hat man doch wenigstens in getheilten Kreisen dem großen politischen Ereigniß auch gesellschaftlich diejenige Aufmerksamkeit erwiesen, welche ihm gebührt. Es geschah dieß am 25. d. im Kroll'schen Saal, woselbst die Herren-Curie ihrem Marschall, dem Fürsten zu Solms-Lich, ein Abschiedsmahl veranstaltet hatte, und am 26. d. im Milentz'schen Saal, wo sich zahlreiche Abgeordnete der Stände-Curie versammelt hatten. Im Kroll'schen Local war besonders eine Toastrede des präsidirenden Prinzen von Preußen bemerkenswerth, worin er dem Marschall den Dank der Curie für die umsichtige nnd aufopfernde Verwaltung des Präsidiums votirte.

Lübeck, 21. Juni. Unsere Dampfschifffahrt nach St. Petersburg ist in diesem Jahre sehr lebhaft. Auffallend ist, daß große Quantitäten Gold jede Woche von St. Petersburg hierher kommen und umgekehrt große Quantitäten Silber mit jedem Schiffe dahin verladen werden.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Juni. In Friesland haben in Folge der Brot-Theuerung Unruhen stattgefunden. In Harlingen kam es zu ernstlichen Excessen, indem man sich dem Einschiffen von Lebensmitteln nach England widersetzte. Die Wohnung des Bürgermeisters wurde geplündert. Zu Leeuwarden mußte das Militär auf die Tumultuanten feuern, und es wurden einige Personen theils leicht, theils schwer verwundet; Kugeln drangen in mehre Wohnungen. Die Stadt glich einem Feldlager. Alle Plätze waren mit bivouakirenden Soldaten besetzt. Am Freitag ist es dem Staatsrath-Gouverneur gelungen, die wüthende Volksmenge durch passende Anreden zu einiger Ruhe zu bringen. Zu Sneek sah der Bürgermeister sich genöthigt, den Preis des Brotes und anderer Lebensmittel herabzusetzen und die Verkäufer aus der Staatskasse zu entschädigen. Auch in Haarlem haben einige Unordnungen stattgefunden.

Vom 30. Juni. Auch in Groningen sind gestern Brot-Unruhen ausgebrochen, zu deren Dämpfung es der Einschreitung des Militärs bedurfte. Dieses schoß mit scharfen Patronen auf einen Volkshaufen, wodurch vier Menschen getödtet und 12 verwundet wurden. Der Rath hatte das Zusammenstehen von mehr als 5 Personen auf der Straße verboten und sonstige Maßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe getroffen. Bei einem Kornhändler und bei andern Einwohnern hatte das Volk bedeutenden Schaden angerichtet.

Italien.

Rom, 17. Juni. Die Feier, mit welcher heute der Jahrestag von Pius' IX. Besteigung des päpstlichen Stuhls begangen wurde, war in jeder Beziehung interessant, man darf sagen imposant. Sie bestand in einer Fahnenweihe. Pius IX. hatte die von den Bolognesen dargebotene, reich gestickte Standarte dem Prinzen Orsini, Roms Senator und Commandanten der Bürgergarde, überwiesen. Heute also wurde sie von diesem durch die 14 Regionen der Stadt, deren jede auch um eine reich geschmückte, von einem Adler gekrönte Fahne versammelt war, feierlich auf dem Capitol eingeholt und nach Monte Cavallo hinübergeführt, wo der heilige Vater der zahllos versammelten Menge sammt den Fahnen die Benediction ertheilte. Vor dem päpstlichen Palaste angelangt, stellten sich die einzelnen Fähnlein in Reih und Glied auf, und es ertönte ein Chorgesang, der für diese Festlichkeit eigens gedichtet und componirt war. Auf dem Söller standen viele Cardinäle versammelt, in deren Mitte der gefeierte Kirchenfürst eintrat und die jubelnde Menge mit segnender Begrüßung empfing. Nachdem er sich entfernt, wurde ein zweiter Chorgesang angestimmt, und der Zug trat nach einer andern Seite ab.

Livorno, 21. Juni. Im Mai waren hier so wie in Pisa kleine Aufläufe vorgefallen. Die väterliche Bekanntmachung unseres Gouverneurs brachte die Gemüther rasch wieder zur Ruhe. Da ward von Florenz aus, ohne daß dazu neuere Veranlassung gegeben schien, eine sehr drohende Bekanntmachung angeschlagen. Dies erbitterte die Gemüther.

Mittlerweile kam der 16. Juni, der Erwählungstag des Papstes, heran. Während in Pisa ein überaus glänzendes Kirchenfest, sowie andere Feste statthatten, fand hier gar keine Feierlichkeit statt. Abends rottete sich ein Haufe zusammen und zwang den Bischof, zu erleuchten und ein Tedeum zu singen, wobei der ganze Haufe knieend einstimmte. Dann ging es vor den Pallast des Gouverneurs. Man verlangte, daß er ebenfalls beleuchten und dem Papst ein Lebehoch bringen sollte. Der Gouverneur verhielt sich indeß ruhig, worauf die Schreier am Ende müde wurden und auseinander gingen, aber drohten, sie würden am Sonntage (gestern) wieder kommen. Und so geschah es. Zuerst ging es zum Römischen Consul, der beleuchten und die Römische Flagge aufstecken mußte. Dieser bemächtigte man sich dann und zog damit wieder zum Bischof, vor dessen Hause man sich aber nicht lange aufhielt; dann ging es zum Gouverneur. Man pflanzte vor seinem Pallaste die Römische Fahne auf. Die Scene ward ernstlich; die Wache sah sich genöthigt, um das Eindringen der Menschenmasse zu verhüten, das Thor zu schließen, worauf das Volk Miene machte zu stürmen. Da erschien der Gouverneur auf dem Balcon und sprach einige freundliche, beruhigende, ermahnende Worte, worauf man sich zufrieden gab. Der Haufe wälzte sich aber noch vor das Haus des Gonfaloniere und wollte es erleuchtet haben. Er und die Seinigen waren abwesend; ohne größeren Unfug verlief sich endlich der Pöbel. Indeß die Bewegung ist groß; nicht allein hier, in ganz Italien rührt sich der Geist der Neuerung. Vieles bereitet sich vor, naht raschen Schrittes und klopft bereits an die Thüre; wird man die rechten Mittel finden, die Gährung abzuklären?

Spanien.

Madrid, 23. Juni. Vorgestern Abend ging hier in Madrid die Nachricht ein, daß in der Nacht vom 19. der frühere Karlistische Obrist Arnaiz, der unter dem Namen el Estudiante bekannt ist, in Quintanapalla und verschiedenen andern auf der großen Landstraße von Burgos nach Pancorvo belegenen Ortschaften mit 30 bis 40 uniformirten Reitern eindrang, Karl VI. als König ausrief, die Gendarmen-Posten aufhob, sämmtliche Postpferde wegführte und den auf der Brujula befindlichen Telegraphen in Brand steckte. Am folgenden Morgen wurden hundert Mann von Burgos, wo große Bestürzung herrschte, zu seiner Verfolgung abgeschickt. Es scheint, daß diese Karlisten sich über Belerado nach dem Gebirge (Montes de Oca) wandten. Wo sie erschienen, gaben sie vor, daß zu derselben Stunde der Graf von Montemolin in ganz Spanien zum König ausgerufen würde. Dieß Ereigniß verursacht hier einiges Aufsehen, da man nicht glaubt, daß der Estudiante zu einem so tollkühnen Unternehmen schreiten würde, ohne auf umfassende Unterstützung zu rechnen.

Der Untersuchungsrichter hat die Acten gegen den, eines gegen das Leben der Königin gerichteten Attentats angeklagten D. Angel de la Riva geschlossen und der Staats-Anwalt gestern die Todesstrafe durch Erdrosselung gegen ihn beantragt. Die Ehefrau la Riva's ist vor einigen Tagen gestorben. Er selbst beharrt auf seiner völligen Unschuld.

Vom 26. Juni. Die gerichtlichen Untersuchungen, welche auf Veranlassung des gegen das Leben der Königin gerichteten Attentats angestellt wurden, haben zu der Entdeckung einer über ganz Spanien verbreiteten geheimen politischen Gesellschaft geführt, deren Zweck der Umsturz der monarchischen Regierung und die Ausrottung der christlichen Religion sein soll. Es wies sich aus, daß an der Spitze dieser Gesellschaft Niemand anders als der Infant Don Franzisco de Paula, Schwiegervater der Königin, stand, daß er den Sitzungen derselben beiwohnte und ihre Beschlüsse unterzeichnete. Die Minister stellten vor einigen Tagen den irregeleiteten Infanten zur Rede und bedrohten ihn mit der Landes-Verweisung für den Fall seiner fernern Theilnahme an einem so ruchlosen Unternehmen. Indessen ist der Infant nach wie vor der beständige Begleiter der Königin.

In der Provinz Burgos dehnen sich die Karlistischen Banden immer mehr aus und

in Valencia und Toledo befürchtet man ebenfalls Aufstände.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. Die Pforte hat in diesen Tagen die wichtige Nachricht erhalten, daß der Friedens-Traktat mit Persien am 7. d. M. von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist. In Folge dessen haben Enweri Efendi und Mirza Takhi die Stadt Erzerum verlassen, Ersterer nach Konstantinopel, Letzterer um nach Teheran zurückzukehren.

Türkische Grenze, 12. Juni. Während eines Markts ist der Marktflecken Türgul Pietri in der Moldau in Flammen aufgegangen. Fast der ganze Ort, eine Menge Waaren und 15 Menschen wurden ein Opfer des Brandes.

Ostindien und China.

Die Nachricht von dem Gefechte des Französischen Geschwaders in den Chinesischen Gewässern bestätigt sich. Commandant Lapierre, mit den Fregatten „Gloire" und „Victurieuse" ward am 15. April zu Thourane, einem Hafen von Cochinchina, von fünf großen, mit Kanonen bewaffneten Chinesischen Kriegsschiffen angegriffen, die von einer Menge Dschonken begleitet waren. Die fünf Schiffe wurden angezündet und in den Grund gebohrt, die Dschonken entkamen. Mehr als 1000 Feinde fielen in diesem Gefechte, welches drittehalb Stunden währte. Das Feuer der Cochinchinesischen Forts richtete wenig Schaden an. Die „Victorieuse" hatte einen Todten, zwei schwer Verwundete und einige Verletzte, worunter ein Offizier, Hr. v. Las Cases; Hr. Fourcade, der Bischof von Samos und apostolischer Vicar in Japan, war am Bord der „Gloire". Herr Fourcade ist in Frankreich angekommen und hat die Depeschen des Capitains Lapierre gebracht, der seinerseits mit seinen Schiffen am 24. April in Macao war. (Aus Engl. Blättern erfahren wir, daß die Franz. Expedition den Zweck hatte, Genugthuung für die Einkerkerung und spätere Verweisung des Franz. Bischofs zu fordern.

Das „Journal des Débats" giebt umständlichern Bericht über das Gefecht der Französischen Schiffe in der Bucht von Thourane (Cochinchina). Die beiden Fregatten „Gloire" und „Victorieuse" waren nach Cochinchina geschickt worden um von dem Könige Thriou-Tri 1) die Auslieferung des gefangenen apostolischen Missionairs Lefevre, 2) Antwort auf eine im vorigen Jahre vom Admiral Cecile an den König von Cochinchina gerichtete Depesche, 3) die Veröffentlichung eines ähnlichen, wie in China erlassenen Toleranz-Edictes zu Gunsten der Christen, und 4) ein Terrain zur Errichtung eines Sühn-Monumentes für die in Cochinchina verfolgten und ermordeten Christen zu verlangen. Nachdem die Französischen Schiffe eilf Tage lang Vertröstungen, Insulten, ja Mißhandlungen einzelner Matrosen erduldet hatten, sammelten sich plötzlich Truppen, bewaffnete Dschonken und Kriegsschiffe in der Bucht von Thourane, und die Franzosen erfuhren, daß sie nächtlich überfallen und ermordet werden sollten. Nun erfolgte von ihrer Seite der Angriff, der das obige Resultat hatte.

Auch die Engländer haben in China ein neues Gefecht gehabt. Am 2. April fuhren die drei Kriegs-Dampfschiffe „Vultur", „Pluto" und „Corsaire" den Kantonfluß hinauf; der Gouverneur von Hong-Kong und der Mayor-General d'Aguilar waren an Bord, desgleichen 900 Mann Landtruppen. Binnen 36 Stunden hatten diese Engl. Schiffe alle Forts, die den Fluß dominiren, angegriffen und genommen, alle Flußsperren und Dämme zerstört, die Magazine in die Luft gesprengt und 879 Kanonen vernagelt. Am andern Morgen ließ der Engl. Gouverneur den Kaiserl. Commissair Key-Ying auf das Consulat kommen, und drohte ihm, Kanton niederzubrennen, wenn dem Engl. Handel nicht neue Concessionen ertheilt und auch der freie Eintritt aller Fremden in die Stadt aufrecht erhalten würde. Dieser willigte in Alles, aber die Bevölkerung widersetzte sich und bedrohte die Engl. Factoreien. Der Angriff der Stadt auf drei Punkten ward nunmehr beschlossen, und am 6. April standen die Sturm-Colonnen bereit und das Bombardement sollte beginnen, als die Behörden die Unterwerfung von Kanton an-

kündigten. Der Engl. Gouverneur ſtellte nun ſeine Bedingungen, die alle für den Engl. Handel ſehr günſtig ſind und angenommen werden mußten. Unter dem 6. April erſchien ein Proclamation an Sir J. Davis (Gouverneur von Hong-Kong), woraus hervorgeht, daß die Stadt nach 2 Jahren (!) den Brit. Unterthanen eröffnet werden ſoll, daß ſie ferner das Recht haben ſollen, ſich in der Umgebung umzuſehen, ohne jedoch eine Nacht zu verweilen; daß es ihnen freiſtehen ſoll, an dem Ufer des Fluſſes, das in der Provinz Hanan liegt, Wohnungen und Speicher zu errichten; auch das ihnen Platz zur Errichtung einer Kirche und zu Begräbnißſtätten eingeräumt werden ſoll.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nach Berichten aus Newyork bis zum 9. Juni waren dort Nachrichten aus Vera Cruz bis zum 25. Mai angelangt. Von Scott's Armee wußte man nichts Neues. Commodore Perry hatte eine Menge kleiner Städte an der Küſte weggenommen und ſtand im Begriffe, Tabasco anzugreifen, wo 2000 Mann des Feindes lagen. Aus der Hauptſtadt Mexico hatte man Berichte bis zum 19. Mai, an welchem Tage Santana, der den Oberbefehl des Heeres im Oſten aufgegeben hatte, um die Pflichten eines Präſidenten wieder zu übernehmen, dort einziehen wollte. Man glaubte, daß Herrara, der Candidat des Friedens, zum Präſidenten gewählt werden dürfte. Nach einigen Angaben war die Wahl ſogar ſchon erfolgt. Santana hatte einen Bericht über ſeine Operationen im Oſten veröffentlicht; er rühmt darin ſeine Thaten ſehr, ſagt aber wenig von der Zukunft. In einem Schreiben an die Zeitungen verſichert er, daß er eifrigſt Guerillasſchaaren zuſammengebracht habe. Ein Manifeſt Santana's an die Nation ſollte am 20. erſchienen. Die Mexikaniſche Regierung ſann auf Maßregeln, um die Amerikaniſchen Gefangenen in der Hauptſtadt freigeben zu können. An Befeſtigung der Hauptſtadt ſchienen die Bürger wenig zu denken. Ein Geſchwader von 6 Amerikaniſchen Schiffen lag am 28. April vor Mazatlan; 1000 Mann ſollten zur Wegnahme der Stadt ausgeſchifft werden. Auch der Hafen von San Blas wurde durch das Amerikaniſche Geſchwader bedroht; die Truppen ſollten landen und die Stadt nehmen. — Vera Cruz hatte ſich von den Wirkungen der Belagerung beinahe erholt. Die Einwohner kehrten zurück, die niedergeſchoſſenen Häuſer wurden aufgebaut, die Straßen geſäubert, die Läden geöffnet und alle Thätigkeit eines Seehafens begann ſich zu entfalten.

Vermiſchtes.

— Zu Königsberg erregt eine eigenthümliche Erſcheinung großes Aufſehen. Ein Apoſtel für die Enthaltſamkeitsſache, ein zweiter Pater Mathew, dabei ein Mann aus den höheren Ständen, Baron von Seld, iſt in jener Stadt eingekehrt. Jedenfalls iſt er ein bedeutender Redner, der die Gabe der Popularität im ſeltenſten Grade beſitzt. Er hielt dort zwei Mal freie Vorträge vor einem großen Publikum, in dem die hohe Ariſtokratie und die niedern Stände bunt durcheinander ſaßen. Auf Alle machte ſeine warme, von pietiſtiſchen Elementen durchaus freie Rede einen unbeſchreiblichen Eindruck. Nachdem ſie geendet, ſah man die Zuhörer ſchaarenweiſe auf ihn zugehen, um das Enthaltſamkeits-Gelübde in ſeine Hände abzulegen. So hat der noch junge Mann ſein Leben der Aufgabe gewidmet, die Welt als Prediger der Mäßigkeit zu durchreiſen und ſich beſonders den niedern Ständen zuzugeſellen, von denen er oft mißhandelt wird.

— Auf der Eiſenbahn von St. Etienne nach Lyon hat ſich abermals ein Unfall ereignet. In dem Tunnel von Couzon ſtießen zwei ſich begegnende Züge auf einander, die indeß, wie es ſcheint, nur Güter geladen hatten, denn von verunglückten Paſſagieren iſt nicht die Rede. Zwei Heizer verloren ihr Leben, ein dritter iſt ſchwer verletzt; eine Menge Waggons und der Tender der Lokomotive ſind zertrümmert.

London. Die Brigg „Carvick", die mit 160 Paſſagieren von Sligo (Irland) nach Quebeck beſtimmt war, iſt am 22. Mai bei Gaspe geſtrandet; 132 Paſſagiere ertranken.

Berlin, 6. Juni. (Neuer Planet.) Am 1. Juni, um 10 Uhr Abends, fand der Entdecker der Aſtrea, Herr Hencke in Drieſen, einen zweiten, früher nicht auf ſeiner Karte eingetragegen Stern von nahe 9′ Größe der muthmaßlich zu den kleinern Planeten gehört.

In Singapore legte eine furchtbare Feuersbrunſt, der böswillige Abſichten nicht fremd ſein dürften, 300 Häuſer in Aſche, wodurch 1500 Menſchen alle ihre Habe einbüßten. Der Verluſt wird auf 100- bis 120,000 Doll. angeſchlagen.

Die Ernte iſt ſeit länger als einer Woche in Südfrankreich in vollem Gang. Seit vielen Jahren erinnert man ſich keines ſo reichen Ertrages, deſſen Einheimſung durch herrliches Wetter begünſtigt wird. Die Getreidepreiſe ſind unter dieſen Umſtänden, ſowie in Folge der ſtarken Zufuhren Amerikan. Mehls und Pontiſchen Weizens, überall ſehr gefallen, und müſſen noch ſtärker fallen.

— Als eine Seltenheit und als Beweis der Ergiebigkeit des zu hoffenden diesjährigen Weinwachſes verdient bemerkt zu werden, daß an einem Stocke eines Weinſtocks in einem von Mauern rings umgebenen Garten in Köln ſich gegenwärtig 167 blühende Trauben befinden.

— Auf der Eiſenbahn von Avignon nach Marſeille iſt am 15ten Juni ein Tunnel beendigt worden, welcher 4620 Metres Länge hat. Der Tunnel führt durch den ganzen Berg Nerthe und iſt der längſte, welcher bis jetzt für eine Eiſenbahn gebrochen worden iſt.

— Das ganze Nieder- und Tiefbruch zwiſchen den Städten Wrietzen, Freienwalde, Oderberg, Zehden, Stolpe und Schwedt bildet in Folge des Austrittes der Oder nur einen Waſſerſpiegel — ein kleines Binnenmeer. Mehr als hunderttauſend Morgen herrlicher Grundſtücke ſind überfluthet, und damit ein Werth von mehr als einer halben Mill. untergegangen. Das Waſſer iſt am Oderberger Pegel von 6 auf 11 Fuß geſtiegen und ſteigt noch fort.

In Bamberg iſt Mlle. Lola Montez auf dem Bahnhof von mehren hundert Herren u. Damen, Bauern und Jungen, mit Pfeifen und ziſchen empfangen und nach ihrer Wohnung begleitet worden. Da hier der Unfug nur zunahm, ſo gab ſie den Plan auf dort zu übernachten und reiſte, das Piſtol in der Hand, weiter nach Kiſſingen.

— Man geht in Paris mit dem Plane um, in Algier eine muhammedaniſche Univerſität zu gründen, als deren Prorector man den gelehrten Kadi von Konſtantine, Mahomed Schadli, nennt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf ſämmtlichen Stadtgütern und innerhalb des Stadtweichbildes mit Ausnahme des Hochwildes, Jahresbillete zu 1 Rubel 50 Kop. S. M. und zur Ausübung derſelben blos am Seeſtrande Billets zu 75 Kop. S. M. bei dieſem Collegio ausgereicht werden. Pernau Stadt-Caſſa-Collegium am 23. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aelteſter C. G. Mohnſon.

Nr. 360. G. Krellenberg, Notr. 2

Von dem Quartier-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparaturen an ſämmtlichen Kaſernen für den Mindeſtfordernden abgegeben und die Torge am 10., 14. und 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Locale genannter Verwaltung werden abgehalten werden. Pernau Quartier-Collegium am 3. Juli 1847.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 77. Martinſohn, Notr. Adj. 2

Von der Arensburgſchen Tamoſchna wird desmittelſt bekannt gemacht, daß am 8. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr bei derſelben öffentlich verſteigert werden wird: 97 Pud 36 Pfund 84 Solot. bedrucktes und buntes Fayence und 19 Pfund Baumwolle.

Arensburg, den 16. Juni 1847.

Nr. 713. Secret. Karabitzin. 1

Аренсбургская Портовая Таможня симъ объявляетъ, что 8го числа Іюля мѣсяца сего года, до полудни въ 10 часовъ будутъ продаваться при оной съ публичнаго торга 97 Пудъ 36 ф. 84 Золотника фаянсовой посуды печатной и пестрой и 19 фунтовъ хлопчатой бумаги сырецъ. Аренсбургъ 16. Іюня 1847 года.

Секретарь Карабицынъ. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. — Loose à 30 Kop. Slb. sind in den Comptoirs von J. Jacke & Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 28. Juni 1847. 2

In dem Hause des Kleidermachers Herrn Weber ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Da ich am nächsten Sonntag, den 6. Juli, auf einer Durchreise Pernau berühren werde, so würde es mir sehr lieb sein wenn Diejenigen die bei dieser Gelegenheit meine Hilfe in Anspruch nehmen wollen, solches bei Herrn Joseph Heintzel in Stadt Wien zu melden die Güte haben würden, damit ich weiß ob es nothwendig ist daß ich mich in Pernau aufhalte. Wenden, den 30. Juni 1847.

Zahnarzt Schumann. 1

Heute, vom 28. Juni ab, jeden Sonnabend Abend Musik im Wiekschen Garten. 2

Saidschützer Bitterwasser, Püllnaer Bitterwasser, Marienbader-Kreutzbrunnen, Schlesischer-Obersalzbrunnen und Selterser-Wasser aus der Mineralwasser-Heilanstalt zu Riga, können flaschenweise aus Woldemar Razibors Apotheke bezogen werden. 1

Mit Gebäck vom besten Moskowischen Weizenmehl empfiehlt sich C. Scheel, Bäckermeister. 1

Angekommene Schiffe.

47. Den 26. Juni: Engl. Schiff Veracity, J. Dykens, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 48. Den 29: Engl. Pertshiere, J. Young, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — VIII. Russ. Cicilie, T. Aus, von Riga mit Stückgut an Jacobs et C. — IX. Russ. Amalie Beate, L. Krull, von Riga mit Gipssteine an H. D. Schmidt. — X. Russ. Pribeschischtsche, J. Torup, von Riga leer an J. Jacke et. C. — XI. Russ. Duplicat, R. Halweg, von Riga leer an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

46. Den 27. Juni: Schiff Lykkens Torsög, Iversen, mit Gerste und Flachs nach Norwegen, cl. d. H. D. Schmidt. — XI. Den 28: Marie, Meibaum, mit Roggen u. Gerste nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. XII. Anna Catharina, König, mit Gerste u. Stückgut nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 47. Den 1. Juli: Russ. Medea, C. J. Liep, mit Gerste nach Belfast, cl. d. J. Jacke et. C. — 48. Den 2. Juli: William, Tomelty, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 28. 1847.

Sonnabend, den 12. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Lübau, 28. Juni. Der 25. d. M. war für unſere Stadt der hohen Feſttage einer, die durch den Ausdruck allgemeiner Freude und innigſter Herzlichkeit, mit denen ſie gefeiert werden, eine höhere Weihe erhalten und deren erhebende Eindrücke lange in der Erinnerung fortleben. Wenn das hohe Geburtsfeſt Sr. Majeſtät, unſeres Allergnädigſten Herrn und Kaiſers, ſchon alljährlich unter uns mit all der Liebe gefeiert wird, mit welcher Millionen treuer Unterthanen in Rußlands weiten Gauen dieſen wichtigen Tag begrüßen, ſo erhob namentlich in dieſem Jahre die allgemeine Freude ſich zu einem enthuſiaſtiſchen Jubel, denn die großen Wohlthaten, welche in jüngſter Zeit unſere Stadt der Allerhöchſten Huld und Gnade verdankt, erfüllen Aller Herzen mit Begeiſterung. Die unſrer Kaufmannſchaft bewilligte Allerhöchſte Conceſſion zur Erbauung einer Eiſenbahn, welche unſern Hafen mit dem Niemen verbinden, unſerm Handel friſches Lebensblut zuführen ſoll; eine Conceſſion, welche, ausgeſtattet mit den werthvollen Immunitäten einer Staatsgarantie von 4%, der unentgeltlichen Abtretung des erforderlichen Terrains auf den Kronsländereien, des Rechts der Expropriation von Privatgrundſtücken, im Fall eine gütliche Einigung mit den Beſitzern nicht zu bewerkſtelligen ſein ſollte, der zollfreien Einfuhr von Schienen vom Auslande, wenn deren Lieferung von den Ruſſiſchen Hüttenwerkbeſitzern nicht zu einem beſtimmten Preiſe übernommen wird, die Ausführung des Unternehmens ganz zweifellos ſicher ſtellt; — ferner die Beſtätigung der hieſigen Stadtbank, die unſer Handelscapital vermehren wird; die Erhebung unſrer Kreisſchule zu einer höheren Lehranſtalt: — dieſe Wohlthaten bilden eine ſo wichtige Epoche in der Geſchichte unſrer Stadt, geben der künftigen Wohlfahrt derſelben, in materieller wie in moraliſcher Beziehung, eine ſo feſte Grundlage, daß das Gefühl: „Uns iſt großes Heil wiederfahren“ unter allen Claſſen der Einwohner Libau's innig und tief empfunden wird, um ſo mehr, als der öffentliche Wohlſtand in den letzten Jahren, in Folge des darniederliegenden Handels und der großen Theuerung, ſo ſehr geſunken iſt. Das allgemeine Dankgefühl ergriff daher auch mit Enthuſiasmus den, an dieſem Tage ihm gegebenen Anlaß, ſich laut und innig auszuſprechen. Vormittags 10 Uhr verſammelten ſich zunächſt die Glieder der ſtädtiſchen Autoritäten und Corporationen auf dem Rathhauſe und verfügten ſich in Proceſſion in die heilige Dreifaltigkeitskirche, um gemeinſchaftlich dem Herrn der Heerſchaaren das Opfer ihres Dankes darzubringen. Nach Abſingung des „Herr Gott, dich loben wir“, hob Herr Prediger Keinitz die hohe Doppelbedeutung des Tages, als eines Freudenfeſtes des Volkes über das abermals glücklich erlebte Geburtsfeſt ſeines geliebten Herrſchers und als eines Dankfeſtes, ins Beſondere unſrer Stadt, für die aus ſeiner Vaterhand empfangenen Wohlthaten, in kräftiger, bibliſcher Rede hervor, und das von ihm hierauf geſprochene

warme Gebet für den Kaiſer und das ganze hohe Kaiſerhaus gab denjenigen Empfindungen Worte, welche die Herzen der zahlreich verſammelten Gemeinde erfüllten. Schwerlich iſt jemals unſer herrliches Kirchenlied „Nun danket alle Gott“ mit größerer Andacht und Rührung geſungen worden, als es jetzt zum Schluſſe des Gottesdienſtes geſchah. Nicht weniger wurde in den übrigen Kirchen die gottesdienſtliche Feier würdig begangen, und ſo ſtiegen aus den Tempeln der verſchiedenen, brüderlich nebeneinander hier beſtehenden, Confeſſionen die inbrünſtigen Gebete Tauſender von getreuen Unterthanen für das Wohl ihres geliebten Landesvaters zum Höchſten empor. Die Kaufmannſchaft hatte bereits Tages zuvor Veranſtaltung getroffen, den Armen im Marien-Armenhauſe, den Reconvalescenten im Stadtkrankenhauſe, den Militärs niedern Ranges des hieſigen Invaliden-Commando's, ſo wie auch den Arreſtanten im hieſigen Stadtgefängniſſe, ein feſtliches Mittagsmahl zu bereiten. Das eigentliche Volksfeſt aber war dem Abend vorbehalten. Eine Illumination, wie ſie ſeit dem Jahre 1808, in welchem Libau das Glück hatte des Kaiſers Alexander Majeſtät in ſeinen Mauern zu ſehen, nicht hier ſtattgefunden, erhellte die Straßen und ſelbſt die Promenaden außerhalb der Stadt. Der an der Chauſſée — dieſem nicht minder werthvollen Monumente der Allerhöchſten Kaiſerlichen Gnade — belegene Sommer-Pavillon war von unſrer, aus jungen Kaufleuten beſtehenden Bürgergarde, zu ihrem Vereinigungspunkte erwählt worden, und, gleich einem ihm gegenüber errichteten Zelte, feſtlich mit Laubgewinden geſchmückt und mit farbigen Lampen, Transparents ꝛc. ſinnig illuminirt. — Die Hafenbrücke, welche die Einfahrt zur Stadt bildet, aber bot einen Anblick dar, der ſelbſt von an großartige Illuminationen gewöhnten Augen ſchön gefunden werden konnte. Zwiſchen den beiden Brückenpavillons war eine Ehrenpforte errichtet, welche, nebſt den Pavillons und dem Brückengeländer, mit Tauſenden von Lampen architektoniſch beleuchtet war. Ferner war auf dem Marktplatze ein 45 Fuß hoher Obelisk errichtet worden, welcher ein wahres Lichtmeer von ſich ſtrahlte. Auf den vier Seiten deſſelben waren auf transparenten Feldern die Wohlthaten, welche Libau der Kaiſerlichen Munificenz verdankt, durch Embleme dargeſtellt. — Nach eingetretener Dunkelheit zog die Alexandergarde mit Fackeln auf dem mit Menſchen angefüllten Marktplatze auf, woſelbſt von dem ſie begleitenden Muſikcorps des hier garniſonirenden Jägerregiments die Volkshymne geſpielt wurde. Ueberall, ſelbſt in den entlegenſten Straßen, waren mindeſtens die Fenſter hell erleuchtet. Die Gegend vom Markte bis zu dem Pavillon aber bildete den Mittelpunkt des feſtlichen Treibens. Bis tief in die Nacht hinein wogte ein Menſchenſtrom in dieſem, von Licht ſtrahlenden Raume auf und ab, Muſik und Freudenklänge ertönten von allen Seiten, und erſt das hereinbrechende Licht des neuen Tages machte einem Feſte ein Ende, das allen Theilnehmenden einen um ſo erfreulichern Eindruck zurückließ, da es von der ſchönſten Witterung begünſtigt und auch nicht durch die kleinſte Unordnung geſtört wurde.

(Rig. Ztg.)

Odeſſa. In der Umgegend von Tiflis hat am 1. und 2. Juni ein furchtbares Unwetter gewüthet; Hagelſchloſſen von der Größe eines Taubeneies und Regengüſſe haben den Feldern beträchtlichen Schaden gethan. — Die Heuſchrecken-Plage iſt in fortſchreitender Abnahme begriffen. Man hat vom 22. April bis zum 31. Mai 17,313 Pud dieſes Ungeziefers in die Erde vergraben.

Kaſan. Am 10. d. Monats hat hier ein ſchreckliches Brandunglück ſtattgefunden. Das Feuer, durch einen ſtarken Nordweſtwind genährt, hat 165 Häuſer verzehrt; 2 Menſchen haben das Leben verloren. Se. Maj. der Kaiſer hat, ſobald ihm die Kunde von dieſem Unglück geworden war, ſeinen Generaladjutanten v. Mirbach mit einer Summe von 25,000 Rbln. S. M. dorthin geſchickt, um ſie unter die vom Unglück Betroffenen zu vertheilen, und auf die Vorſtellung vom Miniſter des Innern hat Se. Kaiſ. Majeſtät geruht, eine Summe von 21,000 R. S. anzuweiſen, die den dortigen Bewohnern zum Wiederaufbau ihrer Häuſer ohne Zinſen geliehen werden ſoll.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der Anklage-Act des General-Procurators Delangle ist gestern den Herren Despans-Cubiéres, Parmentier, Pellaprat und Teste zur Kenntniß gebracht worden. Das bereits gedruckte Actenstück begreift etwa 120 Druckseiten und enthält das ganze System der Anklage. Auch ist den Angeklagten die gestern erlassene Verfügung des Kanzlers mitgetheilt worden, wodurch Donnerstag, 8. Juli, als der für Beginn der Debatten bestimmte Tag festgesetzt wird.

Paris, 3. Juli. Ueber Gibraltar und Madrid sind folgende nähere Berichte über Abd el Kader angelangt. Während er die Vermittelung der Spanischen Regierung nachsuchte, um mit Frankreich Frieden zu machen, erfuhr der Kaiser Abd-ur-Rhaman, daß Abd el Kader nun seine Angriffe gegen ihn zu richten und ihn vom Throne zu stürzen beabsichtige. Er beschloß also, ihm zuvorzukommen und sich von einem so gefährlichen Gaste zu befreien. Er benutzte daher die Gelegenheit, daß ein kleines Truppen-Corps zur Eintreibung der Steuern nach dem Riff gesandt worden war, und befahl dem Kaid El-Omar, der dieses Corps commandirte, Abd el Kader aufzuheben. Am 14. v. M. griffen die Marokkanischen Truppen den Emir an, dessen 500 Reiter und 200 Fußgänger den Angriff zurückschlugen und den Truppen des Kaisers 70 Pferde tödteten. Am andern Tage wiederholte der Kaid seinen Angriff und ward wieder mit Verlust zurückgeschlagen. In derselben Nacht überfiel Abd el Kader das Marokkanische Lager, plünderte und verbrannte es, nahm den Kaid gefangen und ließ ihm den Kopf abschlagen. Für diesen Augenblick soll Abd el Kader Herr des ganzen Riff sein und die Bevölkerung von allen Seiten unter seine Fahnen eilen.

Vom 6. Juli. Aus Marseille wird berichtet, daß die in jüngster Zeit dort importirte Getreidemasse so bedeutend ist, daß man nicht wisse, was man im Augenblick mit diesen Vorräthen anfangen solle, die auf nicht weniger als 5 bis 6 Mill. Hectolitres geschätzt werden; der Hafen ist ganz mit Getreideschiffen angefüllt, die Magazine mit Säcken so angehäuft, daß sie nichts mehr fassen können und eine Unmasse von Säcken bereits in Wohnungen hat untergebracht werden müssen, bis die Versendung nach dem Innern wieder etwas Raum geschafft haben wird. Die Getreide- und Brotpreise sind allenthalben im Fallen.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Juli. Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin hat vorgestern Manchester besucht. Er beabsichtigt, nach Beendigung seines Besuches der bedeutendsten Fabrikbezirke von Nord-England, seinen Ausflug bis Schottland auszudehnen. Nach einer andern Nachricht würde sich Se. K. H. am 10. am Bord des Holländischen Schiffes „Cyclop" nach Rotterdam einschiffen.

Oesterreich.

Wien, 3. Juli. An dem Kaiserl. Hof werden im Laufe der nächsten Monate Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger nebst Gemalin erwartet. Auch heißt es, der König von Hannover wolle einen Besuch in Wien abstatten.

Vom 7. Juli. Seit zwei Tagen hat auch in unserer Umgegend die Getreide-Ernte begonnen und sie verspricht, so wie in der gesammten Monarchie, reichlichen Segen. Aus Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober- und Nieder-Oesterreich sind die Berichte hierüber gleichlautend günstig, auch sinken die Getreidepreise überall bedeutend. Man kann jetzt sagen, die Krisis ist vorüber, ohne daß es in unserer Monarchie zu bedeutenden Getreide-Excessen gekommen wäre. Hoffentlich werden sich nun alle Regierungen die jetzt gemachten Erfahrungen, in Hinsicht der Vorrathskammern, zu Nutzen machen, und diesem höchst wichtigen Gegenstand strenge Aufmerksamkeit widmen.

Deutschland.

Hamburg, 30. Juni. Mit kummervoller Sorge für die Zukunft betrachten wir unsere Elbe, die leider nicht bis zur Mündung unsere Elbe ist. Die zunehmende Versandung

des Strombettes bedroht das Wesen der Existenz Hamburgs. Immer schwerer wird es größeren Schiffen, in unsern Hafen heraufzukommen; immer öfter müssen sie in Glückstadt löschen, worauf dann die Waaren mit Dampf nach Altona gebracht werden. Je mehr dieß zur Regel wird, desto mehr wird Hamburg in Ruhestand versetzt. Und darauf scheint die liebe Nachbarschaft es abgesehen zu haben; darum legt sie den Baggerarbeiten, die wir bei Blankenese unternommen, Hindernisse in den Weg. Stromaufwärts entziehen uns die leidigen Elbzölle einen bedeutenden Theil unseres natürlichen Zuflusses; wenn stromabwärts unsere Freiheit versandet, so kann es dahin kommen, daß Hamburg sich aus den Geschäften zurückziehen muß. Heine zählt Altona satyrischer Weise zu den Sehenswürdigkeiten Hamburgs; hüten wir uns aber, daß es nicht nach und nach an die Stelle Hamburgs gelangt.

Bremen, 6. Juli. Joh. Ronge ist seit einigen Tagen hier anwesend und versucht eine Deutsch-katholische Gemeinde zu bilden. Das Auftreten in einer Kirche ist ihm nicht gestattet worden, dagegen hat er bereits in einem Clubb-Locale einen Vortrag gehalten, der natürlich großen Zuspruch fand. Die Rede hatte weniger gefallen, als man erwartete; krasse demokratische Prinzipien, Tadel auf Preußen und die Aeußerung, mit Luther sei die Buchdruckerkunst, mit ihm (Ronge) die Dampfverbindung aufgekommen, überhaupt das zu starke Hervorheben der eigenen Persönlichkeit, mißfielen. Am meisten schadete es ihm wohl, daß er sich mit einem, wegen seiner politischen Gesinnungen nicht beliebten Bürger in nahe Verbindungen eingelassen hat. Die hiesige katholische Gemeinde hat etwa 2000 Seelen, und es ist wahrscheinlich, daß eine Deutschkatholische Gemeinde in derselben nicht zu Stande kommen werde.

Koblenz, 9. Juli. Seit einigen Tagen verweilt der Kron-Prätendent von Spanien, Sohn des Don Carlos, Graf Montemolin, hier. Das Aeußere des Prinzen ist sehr gefällig und führt er ein ziemlich zahlreiches Gefolge mit sich. Heute in der Frühe besuchte er das schöne Diorama von Nikolaus Meister hierselbst.

Rhein-Provinz. Die „Elberf. Ztg." meldet vom Rhein, 4. Juli: „Die Ernte im Rheinthale hat bereits mit der Gerste begonnen, und wird der Roggen ebenfalls gegen den 7. bis 10. d. M. an die Reihe kommen. Wir werden mit letzterem eine reiche, sehr reiche Ernte erleben. Weder Hagelschlag, noch sonst ein widriger Zufall kann uns diese Aussichten mehr verkümmern.

Aus Schleswig-Holstein, 24. Juni. Die Frage, welche unsere Herzogthümer betrifft, ist in ein neues Stadium getreten. Wir können die verbürgte Nachricht mittheilen, daß der Dänische Hof in den Verhandlungen mit den Großmächten die Berufung auf das Erbrecht des Königthums und mithin auch auf das Commissions-Bedenken bei der ganzen Schleswig-Holsteinschen Frage aufgegeben hat, oder doch nicht mehr als Basis seiner Ansprüche aufstellen wird. Die auswärtige Politik Dänemarks geht von jetzt an dahin, die absolute Vereinigung der Herzogthümer mit dem Königreiche bei den Höfen auf das Princip einer Gesammtmonarchie, eines in seiner Einheit von dem Europäischen Staatensystem anerkannten und in eben dieser Einheit für dieses System nothwendigen Gesammtstaates zu basiren. Zu dem Ende soll als die formelle Vermittelung der Gegensätze innerhalb dieses Staates eine vereinigte Ständeversammlung für die Deutschen und Dänischen Länder des kleinen Reichs in Aussicht gestellt werden. Der Antrag der Dänisch. Regierung wird in Gemäßheit dessen bei den ersten Deutschen Höfen dahin gehen, die Anerkennung des Dänischen Erbrechts auf die Herzogthümer durch eine solche Vereinigung aller Elemente des Staates zu erreichen, indem man sich der Hoffnung hingiebt, daß aller Streit der beiden Volksthümlichkeiten in der Gewährung der wichtigsten Hoffnung, die beiden gemein ist, aufgehoben werde. Die Dänische Regierung geht ferner dabei von der Ansicht aus, daß eine jede Beilegung jenes ernsten Streites, die ohne die Auflösung der Dänischen Monarchie in ihre beiden großen Bestandtheile gefunden

werden könnte, mit besonderer Gunst entgegengenommen werden würde. Es ist dieser Umschwung in dem ganzen System Dänemarks, eine pragmatische Sanction für die ältere Linie des Oldenburgischen Hauses zu gewinnen, von hoher Wichtigkeit; die Männer, welche mit so vielem Ernste sich der Bekämpfung falscher Rechtsdeductionen und historischer Unrichtigkeiten hingegeben haben, mögen sich Glück wünschen zu einem solchen Resultat ihrer Arbeit; denn es ist nun entschieden, daß, während bis jetzt das Recht die Politik Dänemarks gebildet hat, nunmehr die Politik ihm sein Recht bilden soll. Die Deutschen werden sich freuen, daß sie den Sieg auf dem Rechtsboden gewonnen haben; von diesem Siege hing die Legitimität ihrer ganzen Stellung ab, und mit ihm ist der festeste Haltpunkt für alles gegeben, was ihre Sache ihnen bieten kann.

Schweiz.

Von der Schweizergrenze, 6. Juli. Alle Stimmen, welche aus den verschiedenen Kantonen kommen, lassen jetzt auf einen Ausbruch des Bürgerkrieges schließen, wie weit man auch denselben vor einigen Wochen noch entfernt glaubte.

Italien.

Palermo, 12. Juni. Die Aussichten auf unsere Ernten sind alle die glänzendsten; nie wurden die Saaten durch bessere Witterung begünstigt. Zwar litten die Herbstsaaten vom kalten und nassen Winter, und die Frühlings-Arbeiten und Aussaaten mußten etwas verschoben werden; dann aber trat auch wärme ein, und um so prachtvoller erhoben sich auf einmal die jungen Pflanzen. Auch dem Oelbaum und den Weinbergen war die Witterung überaus günstig, und beide versprechen reichlichen Lohn dem Fleiße des Landmannes. Die Getreidepreise sind gewichen, auch ohne fremde Zufuhren, welche von Seiten der Regierung oder Behörden wohl verheißen waren, doch nie erschienen.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. Der König sieht sich in seiner Zurückgezogenheit im Pardo in die größte Geldverlegenheit versetzt. Er wandte sich letzthin an die Bank um einen Vorschuß von 10,000 Piastern, allein die Königin befahl, ihm dieses Geld zu verweigern. Der Bischof von Pampelona, der einen großen Einfluß auf den König ausübte, hat sich auf Befehl der Regierung in seinen Sprengel zurückgezogen.

Vom 28. Juni. Am 22. ist der Spanische General Nozagaray mit 4500 Mann Infanterie, 3 Batterieen und 400 Pferden auf Anhalten der Regierung Doña Maria's in Portugal eingerückt. Nozagaray, der bei seinem Einmarsch eine Proclamation an die Portugiesen und einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen hat, soll die Städte der Provinz Alemtejo besetzen, in welcher die Guerillas, welche zu dem Corps Sa da Bandeira's gehört haben, umherstreifen.

Vom 29. Juni. Seit drei Tagen erscheint die Königin nicht mehr wie bisher von ihrem Schwiegervater und dessen Tochter begleitet. Die Königin fährt und reitet allein und wohnt der Oper und dem Stiergefecht bei, ohne von anderem Gefolge, als einem Stallmeister und Lakaien begleitet zu werden. Gestern ist der Infant Don Francisco de Paula angewiesen worden, mit seiner Familie den königl. Palast, den er seit der Rückkunft der Königin von Aranjuez wieder bewohnte, zu räumen und vorläufig wieder das kleine Palais im Buen Retiro zu beziehen, bis die Frage, ob er Spanien oder doch die Hauptstadt zu verlassen habe, entschieden sein wird. Diese Maßregeln sind auf den Antrag der Minister von der Königin sebst und zwar, wie das Blatt der Regierung ankündigt, als Bestrafung des Infanten verfügt worden. Es scheint, daß die leitenden Vorsteher der geheimen politischen Gesellschaft, deren Mitglied er war, ohne vielleicht von dem ganzen Umfang ihrer verbrecherischen Zwecke unterrichtet zu sein, Sitzungen in den Gemächern des Infanten, welche unmittelbar an die der Königin stießen, hielten und den Prinzen veranlaßten, durch Vorspiegelungen und Drohungen auf die Königin einzuwirken, um von ihr die Ernennung eines rein demokratischen Ministeriums zu erzwingen. Die näheren Umstände dieses abenteuerlichen Vorfalls sind noch nicht hinlänglich enthüllt. Man weiß indessen, daß die Köni-

gin ihren Miniſtern Alles entdeckte und dieſe die ſchleunige Entfernung des Infanten aus der Nähe der Monarchin verfügten. Letztere ſieht ſich nunmehr von ſämmtlichen Mitgliedern ihrer Familie getrennt, und da der König fortwährend auf ſeiner Weigerung, den Palaſt ſeiner Gemalin wieder zu beziehen, beharrt, die vereinzelte Stellung derſelben aber nur zu anſtößigen Auslegungen und Unſchicklichkeiten Veranlaſſung giebt, ſo dürfte wohl die Königin Chriſtine den Vorwand ergreifen, um an die Seite ihrer erlauchten Tochter zurückzukehren und eine Ausſöhnung derſelben mit ihrem Gemale zu bewirken.

Vom 1. Juli. Man erfährt jetzt, daß der Infant Don Francisco ſich in die geheime Geſellſchaft der „Rächer Alibauds“ aufnehmen ließ, und dann mit ſeiner gewöhnlichen Schwatzhaftigkeit und Indiscretion der Königin alle Ceremonien und Geheimniſſe der Geſellſchaft erzählte. Die Königin, die ſich an de la Riva's Attentat erinnerte, theilte Alles Herrn Pacheco mit, und dieſer, ſo wie ſeine Collegen, nahmen die Sache ſehr ernſt, ließen die Verbindungsthüren zwiſchen den Appartements der Königin und des Infanten zumauern, und befahlen demſelben, ſich binnen drei Tagen aus Madrid zu entfernen. Der Infant wollte aber den Königl. Palaſt durchaus nicht verlaſſen, und mußte durch den General-Capitain von Madrid faſt mit Gewalt entfernt werden. Heute reiſt der Infant in die Bäder von S. Sebaſtian ab.

Vom 2. Juli. Geſtern Nachmittag ging folgende telegraphiſche Depeſche hier ein: „Burgos, den 1. Juli, 5 Uhr Morgens. Die Faction (des Eſtudiante) wurde geſtern Abend um 7 Uhr in Cerezo (eine Meile öſtlich von Briviesca) eingeholt und bis 9 Uhr verfolgt. Sie verlor zwei Todte, worunter ein Offizier, fünf Gefangene, verſchiedene Pferde und Waffen.“ Mehre Bezirke der Provinz Burgos ſind in Belagerungszuſtand erklärt worden.

Es wurde bereits gemeldet, daß der Infant Don Francisco de Paula überführt worden ſei, einer gegen den Thron girichteten geheimen politiſchen Geſellſchaft anzugehören. Da er ſich weigerte, den Königlichen Palaſt mit ſeiner Familie zu räumen, ſo begab ſich vorgeſtern der Generalcapitain zu ihm und bedrohte ihn mit Verhaftung, falls er nicht auf der Stelle dem Befehl der Königin nachkäme. Darauf bezog der Infant auf's neue ſeine frühere Wohnung im Retiro, und es iſt ihm anbefohlen worden, heute oder morgen mit ſeiner Familie nach den Seebädern von San Sebaſtian abzureiſen. Der Infant will bis jetzt ſich nicht zu dieſer Entfernung verſtehen und ergießt ſich in Drohungen gegen die Königin. Seine Tochter Donna Joſefa, die ſich mit dem Herrn Guell verheirathen wollte, erklärt nun, ſie wünſche ſich mit dem Brigadier Portillo, der um ihre Hand angehalten hätte, zu vermählen. Dieſer Portillo war Marineminiſter unter Gonzalez Bravo.

In der Umgegend von Burgos hauſen die Montemoliniſten in ſolchem Umfange, daß die Gegend in Belagerungsſtand erklärt worden iſt. In Burgos ſelbſt haben Theuerungs-Unruhen ſtattgefunden, bei denen das Militär von den Waffen Gebrauch machen mußte und zwei Perſonen verwundet wurden.

Portugal.

London, 5. Juli. Die Times bringt eine telegraph. Depeſche aus Southampton, welche die wichtige Nachricht von dem Ende des Bürgerkrieges in Portugal enthält. Die Junta von Porto hat ſich am 30. Juni ergeben und die Stadt iſt von Spaniſchen Truppen unter General Concha beſetzt worden.

Die Mittheilungen der geſtern mit dem Dampfſchiff „Herzog von Cornwall“ angekommenen Liſſaboner Poſt gehen nur bis zum 29. Juni aus Porto und enthalten noch nicht dieſe Nachricht; doch war ſchon damals der Beſchluß der Junta bekannt, ſich nicht dem Marſchall Saldanha, ſondern den Spaniern zu ergeben. Die Mitglieder der Junta hatten Porto verlaſſen, und die Truppen waren bereit, ſich zu ergeben, wenn ihnen der rückſtändige Sold ausgezahlt würde. Am 25. und 27. hatten leichte Gefechte mit Saldanha ohne erhebliche Reſultate ſtattgefunden, während gleichzeitig der General Concha mit der Junta unterhandelte nnd mit ihr auf dem freundlichſten Fuße ſtand.

In Lissabon war Alles ruhig. Gegen 12 Tausend Mann, die im Fort St. Julião gefangen saßen, sind freigelassen, nachdem sie erklärt hatten, in den Dienst der Königin zu treten. Die meisten Offiziere sind auf Ehrenwort ihrer Haft entlassen.

Griechenland.

Athen, 27. Juni. Täglich aus der Provinz Akarnanien und Aetolien in Athen anlangende Nachrichten bestätigen in allen Details einen begonnenen Aufstand des Theodor Grivas. Er hat sich der zwei Forts oder vielmehr befestigten Ortschaften Paläochalia und Plagias bemächtigt, eine bewaffnete Mannschaft, 80 Köpfe stark, hineingelegt und das eine seinem 16-jährigen Sohne anvertraut. Er zieht alles Gesindel, das an der Grenze und über derselben auf Türkischem Gebiet sich herumtreibt, an sich, hat eine Werbstation in der Türkischen Stadt Prevesa, wo er jedem Albanesen 1 Pf. St. für den Monat verspricht und wo der Gouverneur eine Amnestie erlassen hat, vermöge welcher vier bis fünf Räuber-Chefs die Türkische Provinz unangefochten verlassen und sich auf ein in der Nähe von Prevesa liegendes Eiland Skapliu begeben haben, um nächtlicherweile zu Grivas nach Plagias überzugehen.

Vermischtes.

England. Laut der „Köln. Ztg." leistet ein in England neu erfundenes Fahrzeug zum Bugsiren, welches man „Steam-tucker" nennt, die besten Dienste und ist besonders deßhalb zu empfehlen, weil es die Kosten um die Hälfte verringert. Dieser Steam-tucker ist nichts weniger als eine schwimmende Dampfmaschine, welche mit großer Leichtigkeit die Seeschiffe von Hamburg nach Cuxhafen und umgekehrt bugsirt. Hoffentlich werden wir diese Steamtuckers bald auf allen größeren Flüssen, besonders auf dem Rheine, sich einbürgern sehen; sie gewähren der Schiffahrt und dem Handel große Vortheile.

Paris. Der bekannte Prediger der Deutsch-Katholiken, Herr Dowiat, ist hier eingetroffen. Er wird einige Tage hier verweilen und sich dann in Havre nach Nord-Amerika einschiffen.

Düsseldorf. In einem hiesigen Garten trägt gegenwärtig ein Zwetschenbaum neben den schon ziemlich großen Früchten zum zweitenmale Blühten. Von einem Felde in der Umgegend wurde eine Kornähre von 7 Zoll Länge gezeigt, die auf vier Strichen sechsundneunzig kräftige Körner hatte, — also beinahe ein hundertfacher Ertrag.

— Der Ami de l'Ordre von Namur berichtet, daß der dortige Pater Mans, Professor der Physik, die wichtige Entdeckung gemacht habe, wie das Sonnenlicht in Elektrizität zu verwandeln sei. Mit einem einfachen Apparate entlockte er dem Sonnenlichte alle elektrischen Phänomene.

— Die fast schon beendigte Ernte im südlichen Spanien ist so reichlich ausgefallen, daß es an Raum zum Unterbringen der Früchte mangelt. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß seit dem Unabhängigkeits-Kriege keine so gesegnete Ernte in Spanien stattfand.

Allen Freunden und Bekannten sagt herzlich Lebewohl! Zintenhoff, den 12. Juli 1847.

Carl Froehberg.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf sämmtlichen Stadtgütern und innerhalb des Stadtweichbildes mit Ausnahme des Hochwildes, Jahresbillete zu 1 Rubel 50 Kop. S. M. und zur Ausübung derselben blos am Seestrande Billets zu 75 Kop. S. M. bei diesem Collegio ausgereicht werden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 23. Juni 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltester C. G. Mohnson.

Nr. 360. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Quartier-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparaturen an sämmtlichen Kasernen für den Mindestfordernden abgegeben und die Torge am 10., 14.

und 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Locale genannter Verwaltung werden abgehalten werden. Pernau Quartier-Collegium am 3. Juli 1847.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 77. Martinsohn, Notr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. — Loose à 30 Kop. Slb. sind in den Comptoirs von J. Jacke & Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 28. Juni 1847. 1

Indem sich Unterzeichneter die Ehre giebt einem hohen Adel und resp. Publicum hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein bisheriges Logis verändert und gegenwärtig im Hause des Töpfermeisters Schropp wohnt, empfiehlt derselbe sich zugleich mit allen im Drechslerfache vorkommenden Arbeiten, namentlich in Bernstein, Perlmutter, Horn Schildpatt u. dgl. m. Prompte und reelle Bedienung versprechend bittet um geneigten Zuspruch

T. Günther,
Drechslermeister. 3

Umschreibungslisten sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Wohlschmeckender klarer Meth ist in der Stadt in der Wohnung des Herrn Kaufmanns Kostin und in der Vorstadt in der Erlerschen Brauerei für einen billigen Preis zu haben.

In dem Hause des Kleidermachers Herrn Weber ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen in dem Hanse des Töpfermeisters Herrn Schropp. 3

Heute, vom 28. Juni ab, jeden Sonnabend Abend Musik im Wiekschen Garten. 1

Angekommene Schiffe.

49. Den 6. Juli: Engl. Schiff Helena, D. Barnet, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 50. Russ. Johannis, J. G. Lindström, von Nädendal mit Strömlinge an J. Jacke et C. — 51. Den 7. Juli: Engl. Emma, Matson, von Hull mit Ballast und Wein an J. Jacke et C. — 52. Hannöversches Union, L. Freericks, von Stettin mit Wolle an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

XIII. Den 4. Juli: Schiff Caroline, Lemmerhirt, mit Gerste und Hafer nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 49. Den 8: Veracity, Dykes, mit Flachs und Heede nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C. — 50. Den 8: Pertshire, Young, mit Flachs und Heede nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C. — 51. Den 10: Johannis, Lindström, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 27. Juni bis zum 11. Juli.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Johann Magnus Peterman.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Heinrich Johann Jürgenson, alt 20 Jahr. — Carol. Charlotte Jochmann, geb. Cassansky, alt 70 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Anne Tauram, alt 36 Jahr. — Jurri Jurri, alt 10½ Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 29. 1847.

Sonnabend, den 19. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 7. Juli. Sonnabend den 5. Juli, Nachmittags um 5 Uhr, iſt Se. Excellenz der Livländiſche Herr Civil-Gouverneur, Kammerherr, wirkl. Staatsrath und Ritter v. Eſſen in Riga eingetroffen und hat am heutigen Vormittage die hieſigen Behörden, die Geiſtlichkeit, die Konſuln und die Kaufmannſchaft empfangen. (Zuſch.)

St. Petersburg, 3. Juli. Se. M. der Kaiſer haben Allerhöchſt geruht, in Betreff ſolcher Perſonen die um die Erlaubniß zur Anlegung von Eiſenbahnen im Privatwege nachſuchen, als Regel feſtzuſtellen: 1) Jede Geſellſchaft der Art hat, wenn ſie ihre Statuten und Projecte zur Erbauung einer Eiſenbahn vorlegt, zugleich 5 Procente von dem dazu erforderlichen Capital zu deponiren, als Caution für die zuverläſſige Ausführung des Unternehmens. 2) Ohne dieſes Unterpfand ſoll gar nicht zur Prüfung der Statuten und Projecte geſchritten werden. 3) Der Betrag dieſer Caution ſoll von der Geſellſchaft auf folgender Baſis empfangen werden: a. Das deponirte Capital bleibt Eigenthum der Geſellſchaft, geht in die Credit-Anſtalten und wird der Geſellſchaft mit ſämmtlichen Zinſen zurückerſtattet, ſobald die Eiſenbahn vollſtändig beendet und der Verkehr auf der ganzen Strecke derſelben eröffnet iſt. b. Kommt das Unternehmen nicht zu Stande, ſo wird von der deponirten Caution ſo viel abgerechnet, als nach dem Ausſpruch einer ſchiedsrichterlichen Commiſſion zur Vergütung aller Nachtheile, die der Krone und Privatperſonen daraus erwachſen ſind, dienen kann.

Rückſichtlich der den Kaufleuten und Bürgern zu ertheilenden Päſſe, wenn ſie ſich von ihren Wohnorten entfernen, haben Se. Maj. der Kaiſer folgendes Gutachten des Reichsraths vom 12. Mai 1847 Allerhöchſt zu beſtätigen geruht: „Zur Ergänzung der betreffenden Geſetzſtellen im Swod der Reichsgeſetze wird verordnet, daß Kaufleute und Bürger für die Zeit der Abweſenheit von ihren Wohnorten ihre Päſſe von den Stadtdumen, und wo dergleichen nicht ſind, von den Rathhäuſern erhalten ſollen. Von den Magiſtraten werden ſolche Päſſe nur in denjenigen Städten der Oſtſee- und weſtlichen Gouvernements ertheilt, wo dieſe Behörden das Gemeindevermögen verwalten.

Am 2. Juli ſtarb hier gegen 11 Uhr Morgens nach langwieriger Krankheit und im 74. Jahre ſeines Lebens der Geheimrath P. P. Peſarovius, Ehrenmitglied des am 18. Auguſt 1814 Allerhöchſt beſtätigten Comités und ehemaliger Herausgeber des „Ruſſ. Invaliden.“ Seine unbegrenzte Aufopferung für das Wohl aller Leidenden iſt bekannt, nähere Details über ſein Leben verſpricht der „Ruſſ. Invalid.“

Warſchau, 9. Juli. Es ſind hier ſtrenge Wuchergeſetze erſchienen. Das erſte Mal wird mit dreifacher Summe des erwucherten Guts gebüßt, bei dem zweiten Mal giebt es Gefängniß und bei dem dritten Mal Sibirien. Die Acker- und Gutsbeſitzer dürfen nicht an-

dere und nicht mehr Producte verkaufen, als sie selbst ernten. Strafen wie oben, zuletzt Sibirien. — Ein Kaiserl. Befehl gestattet den Polnischen Soldaten, welche aus dem Dienste entlassen worden, sich im Russischen Reiche niederzulassen.

Simferopol, 19. Juni. Der überall andauernde Regen läßt mindestens auf den Herbst eine Heuernte in der Steppenregion erwarten, da der Frühling gar keine geliefert hat. Heftige Regengüsse und Hagelwetter haben auf den Feldern und unter dem Vieh große Verheerung angerichtet, jedoch nur strichweise, so daß z. B. ein Dorf in der Gegend von Eupatoria fast ganz weggeschwemmt wurde, während dicht daneben ein anderes keinen Regentropfen hatte.

Man schreibt aus Nowomoßkowsk, im Jekaterinoßlawschen Gouvernement, daß dort am 14. Mai bei starker Kälte ein heftiges Hagelwetter stattgefunden, wodurch mehre Tausend Schaafe gefallen sind. Nach dem 10. Juni, der einen fruchtbaren Regen brachte, haben sich die Saaten, zumal der Hafer, gehoben, aber auf die Mais- und Heuernte hat man alle Hoffnung verloren. — Der Gesundheitszustand ist ziemlich befriedigend, nur fielen während der Regen Erkältungsfieber vor.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Heute haben die öffentlichen Verhandlungen vor dem Pairshofe in dem Processe gegen die Herren Teste, Cubières, Parmentier und Pellapra, in der Angelegenheit der Minen von Gouhenas begonnen. Alle Pairs waren in strengem Kostüm, die drei anwesenden bejahrten Angeklagten ganz schwarz gekleidet; überhaupt machte die ganze Versammlung einen sehr ernsten, schwermüthigen Eindruck. Herr Teste erklärte, nach seinen Titeln gefragt, daß er gegenüber der auf ihn lastenden Anklage alle seine Würden und Ehren gestern in die Hände des Königs niedergelegt habe. General Cubières, Parmentier und Pellapra sind angeklagt, den Minister der öffentlichen Arbeiten bestochen zu haben, um die Concession einer Salzmine zu erhalten; Teste ist angeklagt, als Minister Anerbietungen und Geschenke angenommen zu haben, um in seiner Amtsthätigkeit eine nicht zu salarirende Handlung zu thun; Cubières und Pellapra sind ferner angeklagt, betrügerische Handlungen begangen zu haben, um durch Furcht vor einem eingebildeten Ereignisse sich in den Besitz von gewissen Fonds, die sie zur Bestechung verwenden sollten, zu setzen. Der Angeklagte Pellapra hat sich trotz seines hohen Greisenalters dem Proceß durch die Flucht entzogen, und es ist ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen. Daß man nicht früher Maßregeln gegen einen solchen Angeklagten ergriffen wird von der ganzen Presse mit Indignation gerügt.

Vom 9. Juli. Heute hat das Verhör Cubières begonnen. Vorher wurden einige Actenstücke verlesen, die Herr Leon de Malleville, Vicepräsident der Deputirtenkammer von Herrn Armand Marraſt, Redakteur des National, erhalten und dem Kanzler und Präsidenten der Pairskammer mitgetheilt hatte. In diesen Fragmenten von zwischen Cubières und Pellapra ausgewechselten Briefen sucht der General Cubières den Verdacht einer Betrügerei durch die Hinweisung auf die unersättliche Habsucht des Herren Teste von sich abzulehnen. General Cubières will erst durch Parmentier sich zu der Idee, auf den Minister günstig einzuwirken, haben bestimmen lassen, man erfährt, daß man aber anfangs nur den Minister zum Mitactionär habe machen wollen, daß seine Aeußerung, die Worte des Briefes, der die Veranlassung des ganzen Processes geworden: „Die Regierung ist in habgierigen und bestechlichen Händen," das Ergebniß von Vorurtheilen gewesen, die man ihm einzuflößen gewußt habe, daß aber die Erfahrung diese Aeußerung nicht gerechtfertigt habe, daß man später unter dem nothwendigen Beistande, den man haben müsse, nicht den Minister, sondern einen Zwischenmann verstanden habe; Pellapra habe aber die Summen in Händen gehabt und dieselben zur Bezahlung von Begünstigungen verwenden dürfen. Da aus den zwischen Pellapra, Parmentier und Cubières gewechselten eigenen Briefen ihre

Abſicht zu beſtechen, die Deponirung der nöthigen Summen ꝛc. unzweifelhaft hervorgeht, ſo wendet die Anklage-Akte die ganze Kraft ihres Scharfſinns und ihrer faſt unwiderleglichen Beweisführung darauf, den Zuſammenhang zwiſchen den Briefen und den Handlungen des Miniſters Teſte und die Thatſache der geſchehenen Beſtechung darzulegen. Die folgenden Verhandlungen müſſen nun beweiſen, in wiefern die Flucht Pellapra's, welcher der Zwiſchenmann zwiſchen dem Miniſter und den anderen Angeklagten geweſen, Herrn Teſte zu Gute kommt. Herr General Cubiéres repräſentirt in dem Beſtechungsproceſſe das Kabinet vom 1. März, deſſen Kriegsminiſter er geweſen, Herr Teſte das Kabinet vom 29. Oktober, in welchem er das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten innegehabt.

Vom 13. Juli. Die geſtrige Sitzung des Pairsgerichts in dem Proceß Teſte-Cubiéres darf als entſcheidend angeſehen werden. Hr. Pellapra hat ſich zwar noch nicht geſtellt, aber ſeine Frau hat dem Kanzler eine Anzahl höchſt wichtiger Docum. zugeſtellt, welche die Schuld des Hrn. Teſte faſt bis zur Evidenz erweiſen. Auch hat der Fürſt von Chimay dem Kanzler angezeigt, daß ſein Schwiegervater ſich heute einſtellen werde. Dieſe Nachricht, die ſich in der Sitzung ſchnell verbreitete, u. die indeß ſtattgefundenen ſo belaſtenden Enthüllungen ſchienen Herrn Teſte zum Aeußerſten gebracht zu haben, denn von der Sitzung in das Gefängniß zurückgekehrt, verſuchte er ſich zu tödten. Er feuerte zwei Piſtolen, die ihm ſein eigener Sohn zugeſteckt haben ſoll, auf ſich ab. Das erſte Piſtol verſagte, das zweite ging los, aber er hatte es ſo krampfhaft feſt auf die Herzgegend gedrückt, daß die Kugel nicht in den Körper drang, ſondern nur eine bedeutende Quetſchung verurſachte. Man eilte ſogleich auf den Knall herbei und fand Herrn Teſte fürchterlich leidend ſich auf dem Boden wälzen. Trotz ſeines Widerſtrebens ward er ſogleich verbunden. Der Kanzler und der Groß-Referendar der Pairs-Kammer wurden ſogleich in Kenntniß geſetzt und die Unterſuchungs-Commiſſion verſammelte ſich ſogleich. Herr Teſte ward in die ſtrengſte abgeſonderte Haft gebracht und wird nicht mehr aus den Augen gelaſſen.

In der heutigen Sitzung des Pairsgerichts wurde das Protokoll ſämmtlicher Zeugen-Ausſagen über den Selbſtmordverſuch des Herrn Teſte vorgeleſen. Hr. Renouard las den Brief, welchen Hr. Teſte an den Kanzler geſchrieben, vor. Der Hauptinhalt deſſelben iſt folgender: „Die Zwiſchenfälle der geſtrigen Proceßverhandlung laſſen keinen Widerſpruch mehr zu. Jede Debatte wird mir unmöglich. Ich nehme Alles an, was der Pairshof in meiner Abweſenheit verfügen wird, denn meine Gegenwart iſt nicht mehr nöthig, wofern nicht der Pairshof mich mit Gewalt vor ſich führen läßt. Ich unterwerfe mich gänzlich ſeiner Autorität.“ Der Präſident erklärte, daß mit den Verhandlungen fortgefahren werden ſolle. Der General-Procurator nahm hierauf das Wort und trug darauf an, den General Cubiéres aller ſeiner Grade und Würden zu entſetzen, ihn aus dem Heere auszuſchließen, ſowie aus der Pairs-Kammer auszuſtoßen. Was Herrn Teſte anlangt, ſo traute ſich der Procurator nicht Muth genug zu, über ihn zu ſprechen, nach dem, was vorgefallen. Gegen die beiden andern Bezüchtigten drückte er ſich aber ohne alle Schonung aus.

Morgen beginnen die geheimen Verhandlungen der Pairs; man glaubt nicht, daß der Spruch vor Ende der Woche bekannt werden dürfte. (Ein jeder Pair giebt nämlich ſeine Stimme ab.)

Geſtern hatte die Polizei einen heißen Tag; in aller Frühe fand man die Mauerecken aller Straßen in den Vorſtädten St. Antoine, Marceau u. ſ. w. mit Anſchlägen bedeckt, auf denen in großer Schrift zu leſen war: „Man ſuche Arbeiter ohne Beſchäftigung, um einen Hof und zwei Kammern zu ſäubern.“

Vom 15. Juli. Abermals ein Scandal. Die Actiengeſellſchaft des Hauſes Baſſain, welche für die Ausbeute gewiſſer Gruben in Algier die Conceſſion beſitzt, hat dem Kriegsminiſter angekündigt, daß ſie die Betrügereien einiger Beamten im Miniſterium der Staatsbauten zur Anzeige bringen werde.

Vom 16. Juli. Vor dem Assisenhofe des Seine-Departements stehen jetzt eine Anzahl Individuen aus den untersten Schichten der Gesellschaft, zehn Arbeiter, die, den Grundsätzen des dem Materialismus huldigenden Theils der Kommunisten zugethan, diese Grundsätze kurzweg durch Raub und Diebstahl praktisch durchzuführen begonnen hatten. Der Ertrag ihrer Handstreiche sollte ihnen zugleich die Mittel gewähren, zu Realisirung der Zwecke eines viel weiter gehenden, gegen die ganze bestehende Ordnung der Dinge und zunächst gegen die Regierung gerichteten Komplotts, wodurch man zum bewaffneten Aufstande der Massen gegen die königliche Autorität und dadurch zum Umsturze alles Bestehenden zu gelangen gedachte.

Vom 17. Juli. (Telegraphische Depesche.) Der Angeklagte Teste ist von dem Pairshofe zu drei Jahren Gefängniß und 188,000 Frcs. Schadenersatz, General Cubiéres und der Angeklagte Parmentier jeder zu 10,000 Frcs. Geldstrafe, so wie alle drei zum Verlust des Bürgerrechts und in die Proceßkosten verurtheilt worden.

Oesterreich.

Aus Gallizien meldet man, daß dort die Noth sehr groß ist. Wer das Glück hat beschäftigt zu werden, verdient höchstens täglich 4 bis 5 Kr., wofür man schwarzes Mehl kauft, das man mit Gras, oder besser Hedrich, mischt; indessen sterben daran eine Menge Menschen. In Saybusch lagen eines Morgens 19 Todte um die Kirche herum, und täglich findet man todte Menschen in den Straßen. Gewöhnlich geht dem Hungertode das Nervenfieber oder der Hungerwahnsinn voran, bei welchem letztern der Unglückliche bis zum letzten Augenblicke blind und stumpfsinnig fortwandelt. Man kann diese Leute unter den vielen Bettlern leicht herauskennen. In Saybusch hat man bereits 300 Todtgefundene begraben. Die Familien lösen sich auf, um zu betteln.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird der große Polenproceß am 2. Aug. beginnen. Ob die Anklageakte vollständig oder nur im Auszuge veröffentlicht werden wird, scheint noch nicht fest bestimmt zu sein. Daß man dabei die größtmöchlichste Milde walten lassen wird, ist bei dem milden Geiste, der die Behörden beseelt, mit Sicherheit anzunehmen. Ob aber eine allgemeine Amnestie zu erwarten sei, muß für jetzt noch dahingestellt bleiben.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Es ist ein erfreuliches Gefühl berichten zu können, daß alle aus unserer näheren und ferneren Umgegend einlaufende Berichte über die überall begonnene Ernte äußerst befriedigend lauten. Seit Menschengedenken spendete der Himmel keine so gesegnete Ernte, und aus der Wetterau wird gemeldet, daß man dort überall ein noch reicheres Kornmaß (4 bis 4½ Malter auf das Fuder) ernte, als man erwartete. Mögen aber auch immer die wucherischen Bestrebungen noch andauern, so ist es doch nun eine Sache der Unmöglichkeit geworden, daß die Fruchtpreise nicht stark fallen sollten. Das Obst wird auch in so reicher Fülle geerntet werden, daß die Landleute es kaum unterzubringen im Stande sein werden.

Bremen, 14. Juli. Johannes Ronge ist, nachdem er 14 Tage hier verweilt, am 12. Abends wieder von hier abgereist, um in Hamburg am Sonntag eine freie christliche Gemeinde einzusetzen. Am letzten Sonntag hielt er hier im großen Saal der Union einen Gottesdienst, der sehr besucht war. Von der kleinen Gemeinde, die sich hier gebildet, nahmen vier Personen das Abendmahl. Man erwartet ihn im Spätherbst zurück.

München, 15. Juli. Auch in Baiern ist die Ernte noch viel reicher als man erwartete, und so reichlich, als sie seit vielen Jahren nicht war, ausgefallen.

Schweiz.

Bern, 30. Juni. Die Lage der Dinge in der Eidgenossenschaft ist gegenwärtig verwickelter, als man es auf den ersten Anblick glauben möchte. Wohl ist es leicht zu sehen, daß der Sonderbund und die übrigen Kantone der beiden Hauptlager einander feindlich und zum Todtschlagen bereit gegenüber stehen. Es ist kürzlich in mehren Blättern davon die Rede gewesen, daß im Kanton

Luzern sich politische Spaltungen erzeugt hätten. Dies ist zwar allerdings nicht zu läugnen aber sie treten im jetzigen Augenblicke gänzlich in den Hintergrund; sie können erst dann wieder von Bedeutung werden, wenn die Gefahr von der Urschweiz abgewendet sein wird, oder wenn die radicalen Principien derselben auf der Spitze der eidgenössischen Bayonnette Eingang gefunden haben sollten. Viel beachtenswerther sind hingegen die Spaltungen in dem radicalen Lager. Zwölf Stimmen für den bekannten Tagsatzungs-Beschluß sind jetzt zwar gesichert, aber für die Vollziehung desselben findet sich bei weitem keine Majorität. Selbst die radicalen Blätter schweigen entweder über diesen Punkt schon seit längerer Zeit oder sprechen sich sogar dahin aus, daß man auf die Unterstützung der Regierungen von Seiten der Völker nicht so sicher rechnen dürfe, daß die Repräsentanten der Letzteren leicht und bald wechseln, daß ganz andere, vielleicht weniger „entschiedene" Majoritäten in den Großen Räthen sich binnen kurzem bilden können. Es ist dieß nur zu wahr und gewinnt um so größere Bedeutung, als viele der radicalsten Kantone ihre Tagsatzungs-Gesandten dahin instruirt haben, daß sie über den entscheidenden Punkt, die Gewalt-Anwendung, erst noch fernere Instructionen von ihren dann außerordentlicher Weise zu versammelnden großen Räthen einzuholen hätten. Das Bedürfniß nach Krieg — wenn man so sagen darf — ist unter dem Volke nicht vorhanden. Aufregung läßt sich keine verspüren — auch jetzt nicht, wo sie doch sehr natürlich wäre. Die einzelnen Regierungen hingegen schlügen gern los. Aber was wollen sie thun, wenn das Volk lau ist? Viele glauben, die kriegerische Haltung des Sonderbundes werde zum Angriff reizen. Dieß kann nur dann richtig berechnet sein, wenn in den angreifenden eidgenössischen Truppen wirklich das Gefühl lebendig auflodert, daß die Sonderbündler Hochverräther an der Eidgenossenschaft seien. Dieß ist aber jetzt nicht der Fall.

Basel, 7. Juli. Bei der diesjährigen Eröffnung der Tagsatzung waren die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland nicht zugegen, was man allgemein der Mißstimmung jener Mächte gegen den jetzigen Vorort zuschrieb. Dagegen war der Französische Gesandte, obwohl er nach seiner eigenen Erklärung mit den übrigen Großmächten einverstanden sein will, anwesend. Die Gesandten und Geschäftsträger von Frankreich, England, Spanien, Sardinien, Neapel und Belgien haben den Präsidenten der Tagsatzung begrüßt. Am 5. begann die letztere ihre Arbeiten. In allen Schweizer-Kantonen dauern die Rüstungen fort, um den Beschlüssen der Tagsatzung gegen den Sonderbund gehörigen Nachdruck zu geben.

Vom 10. Juli. Nach dem „Wächter des Uri" werden sich in den Urkantonen nun auch die Frauen militärisch organisiren. Es ist dazu bereits ein Aufruf erfolgt und 672 Frauen und Töchter sind bereits organisirt und verstehen die Gewehre und Stutzen zu gebrauchen.

Italien.

Rom, 6. Juli. Das Dekret über die Nationalgarde ist erschienen. Gestern Abend ward von Seiten des Kardinal-Staatssekretärs mittelst öffentlichen Anschlags bekannt gemacht, daß Se. Heil. den von einer damit beauftragten Kommission überreichten Plan einer neuen Konstituirung und Erweiterung der Bürger-Garde in Rom und der Errichtung einer National-Garde für den ganzen Kirchenstaat genehmigt und die Grundnormen für dieselben anerkannt habe. Kaum war der Anschlag dieser Notification erfolgt, so verbreitete sich allgemeiner Jubel durch ganz Rom; alle Besorgnisse waren wie mit einem Zauberschlage verschwunden. Alle Straßen wurden festlich beleuchtet, Fackelzüge strömten singend und jauchzend durch die Straßen, und Alles löste sich auf in ein tausendstimmiges „Evviva Pio IX!"

Von der Italienischen Grenze, 7. Juli. In Folge der Uebereinkunft der streng conservativen Italienischen Cabinette ist in ihren Staaten eine Reihe von polizeilichen Maßregeln ergriffen worden, welche dazu dienen sollen, die Bewegung, die sich der Gemüther bemächtigt hat, niederzuhalten und zurückzudrängen. Die größte Thätigkeit entwickelt in

dieſer Angelegenheit die Oeſterreichiſche Regierung. So hat Fürſt Metternich vor Kurzem an die Italieniſchen Höfe eine Denkſchrift erlaſſen, worin er auf die Gefahren hinwies, welche aus den überall hervorbrechenden revolutionairen Leidenſchaften entſpringen müßten, wenn man ihnen nicht ſofort mit aller Entſchiedenheit entgegentrete und dem Strome einen Damm entgegenſetze, bevor er Alles verheerend ſein Bett überfluthe. Auch dem Papſte ſind nicht bloß von Oeſterreichiſcher, ſondern auch von anderen Seiten Vorſtellungen zugegangen, worin u. A. geſagt iſt, daß der betretene Weg nothwendiger Weiſe zu Extremen führen müſſe, da es ſich bereits jetzt zeige, daß man der Bewegung nicht mehr Herr ſei. Wenn nicht die eigene Sicherheit, ſo möge doch die Rückſicht auf die Nachbarſtaaten den heiligen Stuhl beſtimmen, den Gang der Umgeſtaltungen etwas zu mäßigen. Hieraus hat man ſich die Erſcheinungen zu erklären, welche in der letzten Zeit ſo großes Mißvergnügen in Rom hervorgerufen haben. Die reactionairen Maßregeln, welche in Sardinien, Parma, Modena, Neapel und anderwärts angeordnet worden ſind, haben überall die größte Gährung hervorgerufen. Italien ſcheint am Vorabend einer Kriſis zu ſtehen.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. Nach Allem was man erfährt, hat das Miniſterium endlich darauf verzichtet, die beiden K. Ehegatten wieder einander näher zu bringen. Alle Bemühungen ſcheiterten an dem feſten Entſchluſſe D. Francisco's. Der General Portillo, welcher die Infantin Joſefa, Tochter des Infanten Francisco de Paula, heirathen ſollte, hat die Autoriſation der Königin zu dieſem Schritte nicht erhalten; dem Infanten iſt zugleich der weitere Aufenthalt in Madrid verweigert.

Niederlande.

Aus dem Haag, 10. Juli. Wir können die aus allen Theilen Hollands einlaufenden Berichte über die Ernte mit den wenigen in allen Gegenden gleichlautenden Worten mittheilen: „daß dieſelbe nirgendwo etwas zu wünſchen übrig läßt.“

Griechenland.

Einem uns gütigſt mitgetheilten Schreiben aus Patras vom 6. Juli entnehmen wir Folgendes: „Sie kennen die Unternehmung, in welche ſich Theodor Grivas gegen die Regierung eingelaſſen hat; er hatte einen Haufen von 112 Räubern um ſich verſammelt, ſich in Paliohalia, Sta. Maura gegenüber, verſchanzt und die Fahne des Aufruhrs aufgeſteckt. Die Regierung proſcribirte ihn und eine beträchtliche Militärmacht wurde gegen ihn ausgeſchickt, welche ihn zu Lande eng einſchloß, während er auf der Seeſeite von zwei Schaluppen blockirt wurde. Auf der Seite der Engländer fand er die größte Theilnahme, das Engliſche Kriegsſchiff, welches in dem Hafen von Patras ankerte, ſowie der Engl. Conſul in Prevesa, unterſtützten ihn mit Brot, Blei und Pulver, und als er ſeine Sache für rettungslos anſehen mußte, nahmen ihn die Engländer mit ſeiner Mannſchaft in ihre Böte auf und brachten ihn auf dem Kriegsſchiffe nach Santa Maura hinüber; der Engliſche Capitain ſoll zwar erklärt haben, daß er bereit ſei ihn auszuliefern, ſobald er von ſeinem Geſandten den Befehl dazu erhalten werde, indeß hat man am 26. v. M. hier die Nachricht erhalten, daß er Grivas nebſt einigen ſeiner verwundeten Anhänger nach Cephalonia gebracht habe. Am 1. d. M. traf hier ein auf dieſe Angelegenheit bezüglicher Erlaß der Regierung ein, in welchem dieſelbe bekannt machte, daß Grivas, nachdem er nach Santa Maura entflohen, dort von den Engliſchen Behörden entwaffnet worden ſei, und daß er ohne ſpecielle Erlaubniß der Griechiſchen Regierung nicht wieder nach Griechenland kommen dürfe. Seitdem Grivas aus Akarnanien entfernt und Krieziotis in's Gefängniß geſetzt worden iſt, herrſcht im ganzen Lande die größte Ruhe. Die Wahlen fallen vollkommen zu Gunſten der Regierung aus und die Mehrzahl der Stimmen hat ſich in allen Timarchien für die Candidaten der Regierung erklärt.“

Athen, 2. Juli. Auf der Inſel Siphnos iſt es bei den Deputirtenwahlen zu bedauerlichen Auftritten gekommen. Der Vater des Wahl-Candidaten Privilegios wurde durch ei-

nen Piſtolenſchuß verwundet, dann wurde hin und wieder geſchoſſen und ein Diener ſogar in Stücke gehauen; die Frevler ſind verhaftet. Auch in der Maina ſollen Unruhen ausgebrochen ſein, wahrſcheinlich auch Wahl-Unordnungen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß zufolge commissi Eines Hochedlen Raths vom 5. Juli d. J. sub Nr. 1537 das dem Schloſſermeiſter Brand zugehörige in hieſiger Stadt im 2. Quartal sub Polizei-Nr. 135 belegene Wohnhaus cum appertinentiis wegen rückſtändiger Stadt-Abgaben öffentlich verſteigert werden wird und die desfallſigen Torge auf den 2., 3. und 5. September der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 6. September d. J. anberaumt worden ſind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in den genannten Torgen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieſes Vogteigerichts ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 17. Juli 1847.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

Nr. 167. R. Hehn, Secr. 3

Von der pernauſchen Polizei-Verwaltung wird zur Erfüllung eines desfalls von Einer Erlauchten Kaiſerlichen Livl. Gouvernements-Regierung unterm 30. Juni a. c. sub Nr. 4847 anhero ergangenen Befehls hiermit bekannt gemacht, daß an den Orten wo Niederlagen von Getreide ſich befinden, oder die Verſchiffung betrieben wird, alle nöthigen Vorſichts-Maßregeln gegen Feuersgefahr ergriffen werden ſollen, und insbeſondere das Rauchen von Taback aus Pfeifen, von Cigarren u. ſ. w. verboten iſt. Pernau Polizei-Verwaltung den 16. Juli 1847.

Polizei-Beiſitzer, Rathsherr J. A. Klein.

Nr. 727. A. G. Mors, Secrt. 3

Von dem Brand-Collegio werden die resp. Hausbeſitzer, ſowohl in der Stadt als in den Vorſtädten hiermit erſucht, über das jedesmalige Reinigen der Schornſteine in dem, von Seiten dieſer Verwaltung dem Brandmeiſter gegebenen Buche zu quittiren, damit er durch ſolchen Beweis ſeiner Amtsführung die gehörige Legitimation hat. Pernau Brand-Collegium am 16. Juli 1847.

Brandherr E. G. Barlehn.

Nr. 31. Martinſohn, Notr. 3

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß daſſelbe zur Beſichtigung der, nach Vorſchrift der Brand- und Feuer-Ordnung befindlich ſein ſollenden Löſchgeräthſchaften, ſo wie auch der der Schornſteine, Oefen und Brandmauern, im Anfange des künftigen Monats mit Zuziehung werkverſtändiger Perſonen ſchreiten wird. Die reſpt. beſitzlichen Einwohner werden demnach zur ungeſäumten Anſchaffung des etwa fehlenden Löſchgeräths ſo als zur ſchleunigen Ausbeſſerung der beſchädigten Oefen, Schornſteine und Brandmauern hiermit erſucht und aufgefordert.

Pernau Brand-Collegium am 16. Juli 1847.

Brandherr E. G. Barlehn.

Nr. 32. Martinſon, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Beerdigungskaſſe die „Hülfe genannt", den 16. Juli 1847. Am 20. December. v. J. machten wir unterzeichnete Vorſteher bekannt, wie in Betracht der großen auf mehr als 3000 Rub. S. M. angewachſenen Rückſtände von der General-Verſammlung am 1. December genehmigt worden, zur Aufrechthaltung der Anſtalt die Beſtimmung des 12. Paragraphs der Statuten in der Art in Anwendung zu bringen, daß der zehnte Theil von denjenigen Reſtanten, welche am Stärkſten verſchuldet ſind, geſtrichen werden ſoll. Unter dieſer Bezugnahme zeigen wir jetzt an, daß in dieſer Kathegorie folgende zehn Mitglieder fielen, welche, da ſie auch den letzten ihnen geſtellten Termin unbeachtet gelaſſen, nunmehr als geſtrichen anzuſehen ſind, und den Verluſt ihrer Anſprüche an dieſe Beerdigungskaſſe auf immer verwirkt haben: 1) No. 7.

J. S. F. nebst Ehefrau D. No. 525. — 2) No. 71. P. U. nebst Ehefrau C. H. No. 143. — 3) No. 199. C. C. E. — 4) No. 329. J. R. S. — 5) No. 347. J. G. H. nebst Ehefrau O. C. No. 477. — 6) No. 352. F. B. nebst Ehefrau E. No. 482.

Zugleich erinnern wir, daß am 1. Decemb. d. J., als dem Tage, mit welchem das Verwaltungs-Jahr dieser Anstalt schließt, wiederum die Restanzienliste vorgelegt, und wie oben verfahren werden wird, wonach sich jeder richten möge.

Seit dem 23. April d. J. sind von männlichen Mitgliedern gestorben: Maddison, Wieland, Büttner, Heermeyer, Charon, Barlehn und Lipp, und von weiblichen Mitgliedern: Hansen, Heermeyer, Busch, Jacobson und Paulson.

C. G. Mohnson. C. Roggenhagen. A. Mors, derzeitige Vorsteher. 3

Am 28. und 29. d. M. werden die zum Besten des Armen-Vereins dargebrachten Geschenke von Damen- u. andern Arbeiten im Saale der Musse ausgestellt werden und am 1. August die Verloosung derselben in demselben Locale stattfinden. — Indem der Armen-Verein solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, rechnet er um so zuversichtlicher auf eine recht rege Theilnahme, da in diesem Jahre um der dringenden Noth abzuhelfen, die Zahl der Zöglinge in unserem Alexander-Waisenhause bedeutend vermehrt worden ist. 2

Auf Koks, so wie auch in der Bude des Herrn Sternberg neben der Wasserpforte, werden stark und schwach gebrannte Ziegelsteine und Klinker für einen billigen Preis verkauft.

Indem sich Unterzeichneter die Ehre giebt einem hohen Adel und resp. Publicum hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein bisheriges Logis verändert und gegenwärtig im Hause des Töpfermeisters Schropp wohnt, empfiehlt derselbe sich zugleich mit allen im Drechslerfache vorkommenden Arbeiten, namentlich in Bernstein, Perlmutter, Horn Schildpatt u. dgl. m. Prompte und reelle Bedienung versprechend bittet um geneigten Zuspruch T. Günther, Drechslermeister. 2

Ein neues Billard steht zum Verkauf; wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Umschreibungslisten sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Wohlschmeckender klarer Meth ist in der Stadt in der Wohnung des Herrn Kaufmanns Kostin und in der Vorstadt in der Erlerschen Brauerei für einen billigen Preis zu haben.

In dem Hause des Kleidermachers Herrn Weber ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen in dem Hanse des Töpfermeisters Herrn Schropp. 2

Angekommene Schiffe.

XII. Den 13. Juli: Russ. Schiff Anna Catharina, W. König, von Riga mit Heeringe und Mehl an J. Jacke et C. — 53. Preuss. Louise, J. J. Ahrens, von Stettin mit Wolle und Mauersteine, an J. Jacke et C. — 54. Den 16: Russ. Johannis, J. Grandell, von Lemö mit Strömlinge an H. D. Schmidt. — 55. Russ. Diana, A. Tengström, von Abo mit Strömlinge und Theer an J. Jacke et C. — XIII. Den 17: Russ. Neboisa, Zesien, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

52. Den 10. Juli: Schiff Union, Freedriks, mit Mauersteine nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 53. Den 14: Louise, Ahrens, mit Mauersteine nach Riga, cl. d. J. Jacke et C.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 30. 1847.

Sonnabend, den 26. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiſer haben Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß in Zukunft, in den Dienſt-Liſten der Beamten, nicht nur die ihnen ſelbſt oder ihren Aeltern zugehörenden Güter mit Bauern, ſondern auch auf das genaueſte die ihnen ſelbſt, ihren Aeltern und Frauen gehörigen unangebauten Landſtrecken, Fabriken und Häuſer angemerkt ſein ſollen, mit genauer Angabe ob letztere von Stein oder von Holz ſind, und in welcher Stadt namentlich ſolche ſich befinden. Für falſche Angaben über ihre Beſitzungen unterliegen die Schuldigen derſelben Strafe, wie für Verfälſchung jedes andern Documents.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Die Ernte iſt im Süden Frankreichs ganz beendigt und ſehr reichlich ausgefallen; die Preiſe werden dadurch allenthalben herabgedrückt. In der Umgegend von Paris hat der Schnitt des Roggens begonnen, in 14 Tagen werden auch Waizen und Hafer geerntet ſein. Die Aehren ſind voll und ſchwer, der Landmann iſt ſehr zufrieden. Die Weinſtöcke ſind mit Trauben wahrhaft überladen, die durch die anhaltende Hitze bereits vorgerückt ſind. Gemüſe iſt in einem ſolchen Ueberfluſſe gerathen, daß die Maraichers um Paris die Hälfte des Gebauten vernichten oder als Viehfutter benutzen, um nicht die Preiſe auf dem Markte allzu ſehr herabzudrücken. Das Hundert der ſchönſten Artiſchoken wird mit 4 Fr. bezahlt, das Pfund grüne Bohnen koſtet 2 Sous, der Spargel wurde in dieſem Frühjahre mit 6 bis 8 Sous das dickſte Bund verkauft. Kohl, Salat, und dergleichen werden faſt umſonſt hergegeben. Die gewöhnliche Butter iſt auf 16 bis 17 Sous pr. Pfd. geſunken. Reis iſt auf 7 bis 8 Sous das Pfund gefallen, und ſo verhältnißmäßig alle anderen Lebensmittel. Die Kartoffelernte verſpricht ebenfalls ein ſehr günſtiges Reſultat, eine Staude hat meiſt 20 bis 25 Knollen von beträchtlicher Größe. Die Brotpreiſe ſind heute um 2 Centimes pr. Kilogr. gefallen, der Sack Mehl (314 Pfund netto) koſtet erſter Qualität 95, zweiter Qualität 93 Fr. Die Märkte ſind mit Getreide überfüllt, und immer mehr Verkäufer als Käufer da. Das Fallen der Preiſe beträgt ſeit 8 Tagen 6 Fr. pr. Sack und wird bis zur Ernte ſo fortgehen.

Die materialiſtiſchen Communiſten haben geſtern ihr Urtheil empfangen und es iſt ziemlich ſtreng ausgefallen, die geringſte Strafe iſt 2 Jahr Haft, die höchſte 7 Jahre, welche dem Hauptangeſchuldigten Coffineau zuertheilt worden iſt.

Vom 18. Juli. Man ſpricht von neuen Scandalen, die bei der Ertheilung von Minen-Conceſſionen in Algerien an die Compagnie Talabot vorgekommen ſein ſollen. In dem Geſellſchafts-Vertrage der Compagnie Talabot befindet ſich nämlich ein Paragraph, welcher lautet: „Antheile an der Geſellſchaft werden gezeichnet von den Herren Jules und Talabot,

welche dieſelben an verſchiedene Freunde ſollen abtreten können, die erklärt haben, der beſagten Geſellſchaft beitreten zu wollen, indem ſie ihr die Mitwirkung ihrer Thätigkeit und ihrer Bemühungen widmen würden."

Berichte aus Marokko ſtellen die dortige Sachlage in ein günſtiges Licht. Es ſcheint, daß der Kaiſer dießmal entſchloſſen iſt, die von Abd el Kader ihm zugefügte Unbill zu rächen. Die unter ſeinem Sohne Muley Mahomed vereinigten Truppen marſchiren gegen den Emir, der ſehr beſorgt zu ſein ſcheint. Kein Stamm hat ihn zum Sultan ausgerufen, und ſelbſt im Riff iſt anſcheinend kein Stamm geneigt, das ſehr leichte Joch des alten Kaiſers abzuwerfen, um ſich, inmitten der Gefahren einer Revolution, das Joch des Emirs aufzulegen, auf welchem überdieß das Gewicht eines ewigen Kampfes gegen Frankreich laſtet. In dieſer Lage trachtet Abd el Kader, den Kaiſer durch ſehr bezeichnende Achtungsbezeigungen zu beſchwichtigen; er leugnet jede feindliche Abſicht gegen den Kaiſer und betheuert, zu ſeinem Angriff auf das Lager von El Hamar bloß durch Herausforderungen und Drohungen verleitet worden zu ſein.

Vom 20. Juli. Cubières iſt, nachdem er die Geldſtrafe von 10,000 Frcs., ſo wie 1000 Frcs. für ſeinen Theil der Proceßkoſten und 1000 Frcs. als Zehnten an die Kriegskaſſe bezahlt hatte, in Freiheit geſetzt worden. Auch Parmentier hat bereits ſeine Strafe u. Proceßkoſten bezahlt und iſt ebenfalls wieder auf freiem Fuß. Teſte, der allein auch zu Gefängnißſtrafe verurtheilt iſt, ſoll bei Verleſung des wider ihn ergangenen Urtheils ſo ergriffen worden ſein, daß man eine Zeit lang den Ausbruch einer Gehirnentzündung beſorgte; die ununterbrochene Fürſorge des Gefängniß-Arztes bewahrte ihn zwar vor dieſem Uebel, aber ſein Zuſtand ſoll doch im Allgemeinen ſolche Bedenken erregen, daß ſeine Familie an ſeinem Aufkommen zweifelt. Es ſind jetzt zwei Aerzte um ihn beſchäftigt. Die durch den Piſtolenſchuß verurſachte Kontuſion hat mehre Anſetzungen von Blutegeln nöthig gemacht, und man befürchtet, daß ſich ein ſchlimmes Geſchwür bilden werde. Teſte's Gattin ſoll auf eine Vermögenstrennung angetragen haben. Ein Blatt ſagt: „Die zwei Hauptperſonen, welche der Urtheilsſpruch des Pairshofes getroffen hat, ſind beide in einem Gemüths- oder Geſundheitszuſtande, welcher ihren Familien und Freunden lebhafte Beſorgniſſe einflößt. Cubières iſt wie vernichtet; ſein Stolz als alter und braver Soldat empört ſich auf Augenblicke bei dem Gedanken an die Schmach, die er noch nicht ganz zu ermeſſen ſcheint; nachher aber fällt er in Geiſtes-Abweſenheit zurück, welcher ihn ſeine zahlreichen Freunde und ſeine verzweifelnde Gattin, die ſich mit Mühe gefaßt zeigt, nur ſchwer entreißen können. Teſte iſt ſehr angegriffen, und ſein Geſundheitszuſtand äußerſt bedenklich; er fängt an, Rückfälle einer erſt kürzlich mit großer Mühe beſchwichtigten Krankheit, des Gries, zu fühlen. Seit ſeinem Selbſtmordverſuche leidet er an einem Herzſtechen, welches Befürchtungen erregt, die man ihm verhehlt. Parmentier, welcher weiß, daß Niemand an ihm Antheil nimmt, zeigt ſich ziemlich gleichgültig." Im heutigen Moniteur macht nun auch der Kanzler Pasquier bekannt, daß Pellapra ſich geſtellt hat und der Proceß gegen denſelben nächſten Freitag ſtattfinden ſoll.

Es ſind eiligſt Couriere mit Depeſchen an General Bugeaud abgefertigt worden, um ihn nach Paris zu rufen. Man ſprach daher in der Kammer wieder von einem Miniſterwechſel. Im „National" lieſt man in dieſer Beziehung: „Es war geſtern in der Deputirten-Kammer ein Gerücht im Umlauf und findet allgemein Glauben, Marſchall Soult habe wiederum ſeine Entlaſſung eingeſchickt. Der Cabinetsrath habe darüber berathen und dieſelbe angenommen.

Der Oberſt Valſin Eſterhazy, von der hieſigen Garniſon, iſt nach Tunis abgereiſt, wo er die Truppen des Bey's organiſiren ſoll. Er erhält dort ein Jahrgehalt von 30,000 Fr.

Vom 23. Juli. Heute begann die Verhandlung des nun wieder aufgenommenen Proceſſes vor dem Pairshofe auch gegen den vierten Angeklagten, Pellapra, der ſich bekanntlich am vorigen Montage freiwillig im Gefängniſſe des Luxemburg-Pallaſtes geſtellt hat.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juli. Der „Cork Examiner“ meldet, daß in den letzten Tagen zu Limerick sechs Bankerotte, sämmtlich im Kornhandel, vorgekommen sind, bei denen die Gläubiger mehr als 300,000 Pfd. St. einbüßen.

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. Aus Ungarn meldet man wieder mehre Feuersbrünste. Der Ort Zvoncsin, im Preßburger Comitat, ist in kurzer Zeit ganz eingeäschert worden. In Bovacz, im Trentschiner Comitat, sind in einer Stunde 171 Häuser und 55 Fruchtscheuern in Flammen aufgegangen. Eine ungeheure Menge aufgehäufter Waare (Korn), Zug- und Schlachtvieh und auch eine Frau wurden ein Opfer der Flammen. Aus Lechnitz in der Zips meldet der „Nemz. ujság“, daß dort die Noth die Menschen zum Genusse von Menschenfleisch verleite. Ein achtjähriges Mädchen sei in einem Hause, wohin sie sich, um Almosen zu erhalten, begeben, erwürgt, und gebraten worden. (?) Als man die Unmenschen, Mann und Frau, zur Verantwortung gezogen, hätten sie die Schuld auf den Hunger geschoben. Beide Verbrecher sitzen im Gefängniß. In Galizien ist die Hungersnoth noch nicht so hoch gestiegen, als in den obern Comitaten, indeß herrscht eine besondere Krankheit, die nach einer kurzen Schwäche den Tod herbeiführt. Die Ernte ist übrigens an allen Orten, auch in Ungarn und Galizien, so reichlich, als sich Niemand erinnern kann.

Von der Galizischen Grenze, 14. Juli. Der Polenproceß im Königreich Galizien ist beendigt und die Urtheile der Gerichte sind von den höchsten Instanzen bestätigt und zum Vollzug bereits abgegangen. Von den Untersuchten sind wegen begangenen Mords drei (darunter der Mörder des Bürgermeisters von Tarnow) zum Tode, die übrigen — gegen zweihundert an der Zahl — zum Kerker verurtheilt worden. Die Dauer der Strafzeit stuft sich nach den Kategorieen der Strafbarkeit vom lebenslänglichen bis zum einjährigen Kerker ab. Die Todes-Urtheile werden wahrscheinlich in diesem Augenblick bereits in Lemberg vollstreckt sein.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Eine neue wichtige Veränderung, die unserem Gerichts-Verfahren bevorsteht, ist die Aufhebung aller Standes-Exemtionen, so daß hinfüro der Fürst und der Bauer, eben so wie einerlei Gesetz und Recht, auch einerlei Gerichtsstand haben werden.

Stettin, 19. Juli. Auch im Regierungs-Departement Stralsund steht die Saat auf den meisten Feldern in Folge der allgemeinen fruchtbaren Witterung sehr gut und giebt Aussicht zu einer guten Ernte. Den reichsten Ertrag verspricht der Weizen, einen weniger guten der Roggen, der durch die kalte und nasse Witterung im April und Mai etwas gelitten zu haben scheint. Die Kartoffeln gedeihen bis jetzt vorzüglich, und es steht zu hoffen, daß die gefürchtete Kartoffel-Krankheit in diesem Jahre nicht wieder hervortreten werde.

Vom 24. Juli. Seine Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Weimar hier eingetroffen.

Rhein-Provinz. Das Handelsgericht in Köln hat über mehre Processe, die in Folge der vielbesprochenen Korn-Speculation entstanden sind, abgeurtheilt. Sie sind alle dahin entschieden worden, daß der Kaufcontract als giltig anerkannt wurde, die Käufer das ihnen übergebene Korn annehmen und den Betrag dafür zahlen mußten. Allein bis jetzt ist noch keiner der Käufer im Stande gewesen, den vollen Betrag für das überlieferte Getreide zu entrichten; die meisten haben sich bankerott erklärt und ihren Gläubigern 27 und noch weniger Prozent geboten. Drei dieser Bankerotteurs sind in Folge ihrer Zahlungsunfähigkeit in's Schuldgefängniß abgeführt worden, und wie man allgemein behauptet, sollen mehre andere bald nachfolgen.

Fürstenthum Reuß-Schleiz. Ein furchtbarer Hagelschlag mit orkanähnlichem Sturme hat am 18. Juli, Nachmittags, die Feld- und Baumfrüchte zum großen Theil vernichtet. Außer den ungeheuren Verwüstungen auf den Feldern wurden fast 1000 Fenster in der Stadt Schleiz vom Hagel zertrümmert, Vorhänge und Rouleaux hingen zerfetzt aus den Häusern, Schindeln, Ziegel und

Schiefer auf den Dächern der Häuser und Scheunen wurden ausgehoben und massenweise in den Straßen umhergetrieben, ganze Dächer und Scheunen, in Dörfern auch Häuser, zertrümmert, und leider mehre Menschen darunter begraben. Decken in den Zimmern wurden durchweicht und fielen theilweise ein. Leider sind wenig Feldfrüchte versichert.

Köln, 26. Juli. (Auf telegr. Wege.) Pellapra ist zu einer Geldstrafe von 10,000 Frcs. und zum Verlust des Bürgerrechts verurtheilt.

Schweiz.

Luzern, 6. Juli. Wenn die vorherrschende Meinung im Volke sich nicht täuscht, so wird es in der Schweiz „losgehen", bevor noch der Herbst die Trauben reift. So glaubt man nicht nur hier, sondern auch in den drei Ur-Kantonen. In Luzern wird an Errichtung von Schanzen und Batterieen gearbeitet und gewaltig im Feuer exercirt. Schon in früher Morgenstunde beginnt der Kanonendonner. Von dem Benehmen der Luzerner Offiziere wird es wahrscheinlich abhängen, ob die eidgenössischen Truppen den Eingang in Luzern sich erzwingen, oder mit langen Gesichtern abziehen.

Italien.

Ueber die bisher noch nicht genügend aufgeklärten Vorfälle in Parma erhält man endlich durch das Römische Journal Bilancia Aufschlüsse. Die stattgehabten Ruhestörungen hatten das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Folge gehabt. Mehr als 80 Personen wurden verwundet, darunter drei Geistliche, ein Pfarrer und zwei Canonici. Truppen und Bevölkerung stehen einander aufs Schroffste gegenüber und jene sollen von dieser gewissermaßen in Verruf gethan sein, indem alle Stände, von den Aerzten bis zum gemeinen Handwerker herab, ihnen jeden Dienst versagt haben. Das Bildniß Pius IX. soll zertrümmert, die Fackeln sogar vor den Kirchen ausgelöscht, Priester und Gotteshäuser mit Fluchworten beschimpft worden sein. Dem Podesta, Grafen Cantelli, welcher nach Wien abgehen wollte, soll die Regentschaft den Paß verweigert haben. (Aus Turin schreibt man dagegen der Augsburger „Allgemeinen Zeitung," es sei wirklich eine Deputation der Stadt an die Herzogin Marie Louise nach Deutschland geschickt worden, um über das Benehmen des Generals Salis Beschwerde zu führen.)

Rom, 10. Juli. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, die Botschafter Oesterreichs und Frankreichs haben gemeinschaftlich eine Note überreicht, in welcher sie namens ihrer Souveraine dem heil. Stuhle die ernstesten Vorstellungen machen, für die Ruhe des Landes, von welcher die Ruhe in ganz Italien und der Friede in Europa abhängt, Sorge zu tragen, den Unterthanen aber auch zeitgemäße Garantieen zu ertheilen und jene Reformen einzuführen, welche Se. Heil. von Anfang an habe hoffen lassen, die den Bedürfnissen des Landes entsprechen und die zugleich mit der Natur der päpstlichen Regierung verträglich seien. Se. Heil. hat sofort eine Congregation mehrer Cardinäle zusammenberufen, um die nöthigen Berathungen zu pflegen.

Vom 16. Juli. Gestern Abend ist die National-Garde praktisch ins Leben getreten; in jedem Rione ist eine permanente Hauptmacht, vorläufig von 100 mit Flinten bewaffneten Bürgern, organisirt. Vierzehn Patrouillen zu 20 Mann durchziehen während der Nacht fortwährend die ganze Stadt. Auf ausdrücklichen höchsten Befehl muß das gesammte hiesige Militär vom Ave Maria an die Nacht hindurch in seinen Kasernen verweilen.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Der Infant Don Francisco de Paula ist mit seiner Tochter Donna Josefa am 12. von hier nach San Sebastian abgereist. Die jüngeren Kinder des Infanten sind allein hier geblieben und wurden vorgestern durch einen Besuch ihres Bruders, des Königs, überrascht

Portugal.

London, 15. Juli. Die neueste Post von der Halbinsel, pr. Dampfschiff „Madrid", heute hier eingegangen, bringt Nachrichten aus Lissabon vom 9. d. M. Große Freude hatte die Uebergabe Porto's dort erregt; die Amnestie war vollständig in Kraft getreten und Insurgentenführer sah man unbelästigt auf den Straßen gehen. Oberst Wylde war

am 7. d. von Porto nach Liſſabon zurückgekehrt. Die Pacification des Reiches ging ſchnell von Statten, die Städte kehrten zum Gehorſam zurück und nur einige Guerillas durchſtreiften hier und da noch das Land. Doch hatte die Regierung ſich veranlaßt gefunden, „die Suſpenſion der conſtitutionellen Garantieen“ zu erneuern, eine Maßregel, die als unnöthig bezeichnet wird. Graf Das Antas, Sa da Bandeira und alle übrigen politiſchen Gefangenen ſollten am 9. in Freiheit geſetzt werden. General Concha hatte ſeine Kavallerie nach Spanien zurückgeſchickt. Coſta Cabral war im Begriff, nach Liſſabon zurückzukehren. Der Herzog von Terceira war mit Eklat empfangen worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Juli. Der ſchon im Jahre 1841 von der Schwediſchen Regierung gefaßte Plan, einen Canal von Helſingborg nach Landskrona zu bauen, wonach der Durchgang durch den Sund bei Helſingör und Kronenborg aufhören würde der einzige Ein- und Ausgang der Oſtſee zu ſein, ſoll nun wirklich zur Ausführung kommen. Da die Däniſche Regierung den betheiligten Mächten der Oſtſee alle Modificationen des London-Helſingörer Vertrages abſchlägt, und nicht einmal mehr die Vergünſtigungen des damals zu Grunde gelegten Vertrages von Chriſtianopel gewähren will, ſo ſieht man ſich genöthigt, den Sundzoll ganz zu übergehen, was durch einen Canal von Helſingborg nach Landskrona ſehr leicht iſt. Die Koſten der Oſtſee-Schifffahrt würden dadurch um $\frac{7}{8}$ reducirt werden, da nach allen Berechnungen mit der Erhebung eines Achtels des jetzigen Sundzollſatzes Schweden noch ein Erkleckliches gewinnen würde. Kommt der Plan zur Ausführung, ſo verliert Dänemark ſeine Haupteinnahme. Der Sundzoll bringt ihm alljährlich etwa 2 Mill. Thlr. ein.

China.

Paris, 20. Juli. Eine geſtern der Regierung zugekommene telegraphiſche Depeſche aus Marſeille meldet aus Malta vom 13. Juli die Ankunft einer Oſtindiſchen Ueberlandpoſt aus Kalkutta vom 12. Juni. Die Nachrichten aus Kanton reichen bis zum 23. Mai, aus Hong-Kong bis zum 25. Mai. In Kanton lagen die Geſchäfte ganz danieder: das Geld war knapp; Kijing wurde durch Zuſammenrottungen von Unzufriedenen bedroht, daß ſein Haus niedergebrannt werden würde, wenn er das von den Britten verlangte Terrain abträte; die Umgebungen der Factoreien waren niemals ſo wenig ſicher; man ſah einer neuen Expedition gegen Kanton entgegen und glaubte, daß ſie blutiger als die erſte ſein werde; der „Pluto“ war nicht weit von den Factoreien ſtationirt und der „Scout“ hatte den Befehl erhalten, ſich Kanton ſo viel wie möglich zu nähern.

Amerika.

Das Dampfſchiff „Cambria“ iſt am 13. d. M. mit Nachrichten aus New-York vom 30. Juni in Liverpool angekommen. Vom Kriegsſchauplatze wird in Berichten aus Vera-Cruz vom 16. und Brazos vom 18. Juni gemeldet, daß die Generale Scott und Worth ohne Widerſtand bis an den Rio Frio vorgerückt ſeien und dort eine Deputation aus der Hauptſtadt mit Friedens-Vorſchlägen getroffen haben. Der Inhalt derſelben iſt nicht bekannt geworden, ſie waren aber der Art, daß General Scott ſich weigerte ſie anzunehmen, und ſich entſchloß, ohne Weiteres auf die Hauptſtadt vorzurücken. Man glaubt indeß, es werden dem General Scott neue Vorſchläge gemacht werden, bevor er ſeinen Marſch fortſetze. Auf Tampico, von woher die Nachrichten bis zum 17. Juni reichen, hatten die Mexikaner, die, 1500 Mann ſtark, in der Nachbarſchaft ſtehen, verſchiedene Angriffe gemacht, waren aber zurückgewieſen worden. Die ganze Kriegsführung der Mexikaner zerſplittert ſich überhaupt jetzt in einzelne Guerillasſtreifereien, die beſonders den Verkehr zwiſchen Vera-Cruz und dem Hauptheere ſtören. Die Guerillas ſollen in ihrer Kühnheit ſo weit gehen, daß ſie in Vera-Cruz eindringen und Plünderungen vornehmen. In Vera-Cruz herrſcht überdieß das gelbe Fieber und es ſind an einem Tage 49 Todesfälle vorgekommen. In Mexiko ſelbſt ſollen ungefähr 20,000 Mann ſchlecht bewaffnet und bekleidet, zur Vertheidigung der Stadt verſammelt ſein. Es hatte dort ein neues Pro-

nunciamiento der Anhänger von Gomez Farias stattgehabt, bei welchem: „Nieder mit Santa Anna!“ als Feldgeschrei galt, welches aber sehr bald durch den interimistischen Präsidenten unterdrückt wurde. Santa Anna hatte inzwischen ein neues Manifest erlassen, um seine Landsleute zu fernerem Kampfe aufzufordern; dasselbe schien jedoch wenig Anklang zu finden. Die Präsidentenwahl hatte noch nicht stattgehabt.

Vermischtes.

Promovirt sind auf der Dorpater Universität seit dem Schlusse des vorigen Jahres: zu Candidaten der Theologie: C. Behm aus St. Petersburg und H. Braunschweig aus Kurland; zu graduirten Studenten der Theologie: C. Schröder, C. Maurach, E. Remmeck und G. v. Holst aus Livland, C. Knüpffer, C. W. Wiedemann und H. Paucker aus Esthland, A. Albers, W. Rust, T. Ottho und O. Svenson aus Kurland, E. F. Schwanke aus Preußen; zu Candidaten der Rechtswissenschaft: F. Lampe, Const. Steinbach, O. Schmidt, E. G. Schmidt, E. v. Müller und G. M. Lenz aus Livland, E. C. Andersonn und E. Iversen aus Esthland, E. v. Koschkull, A. Baron Lieven und A. Baron Hahn aus Kurland, A. Peters aus St Petersburg; zu graduirten Studenten der Rechtswissenschaft: H. R. Voigt und A. v. Dehn aus Livland, C. Wilhelms aus Esthland, F. C. Schmölling und L. B. Günther aus Kurland; zu Kandidaten der philosophischen Facultät: C. v. Ditmar und R. Pacht aus Livland, G. P. Flink-Rosenkranz aus Esthland, F. Rybsky aus dem Kownoschen Gouvernement, A. Pauli aus Bessarabien, J. Wczelka aus Wolhynien; zu graduirten Studenten der philosophischen Facultät: E. v. zur Mühlen und C. Volmerange-Helmund aus Livland, G. Lesnikow aus St. Petersburg; zu Doctoren der Medicin: A. C. A. v. Hübbenet, T. Schwank, A. Igelberg, und E. Jäsche aus Livland, A. A. Bidder, E. L. Hagen-Torn und T. Hugenberger aus Kurland, O. Kowalewski aus Podolien und A. Erhardt aus Nürnberg; zum Kreisarzt: A. C. A. v. Hübbenet aus Livland; zu Aerzten: H. Friedericy, P. Lamberti und E. Suchanow aus Livland, D. Poznanski aus Polen; zum Zahnarzt: G. Walnitzky aus Livland; zu Provisoren: E. F. Mehner, C. Hülsen und J. Berkoffsky aus Livland, A. Bock, J. E. Bienert und G. Fliegenring aus Esthland, F. Göldner, F. W. Klewer und J. Pommer aus Kurland, W. Pöhl aus St. Petersburg, C. W. Stoffregen aus Preußen, C W. Hermann aus Sachsen; zu Apothekergehilfen: C. E. Bläß, B. Thäder, J. T. Laalang, E. Janson und J. Propst aus Livland, A. R. Schmidt, A. Waldmann aus Esthland, R. Deringer, H. R. Schmidt, C. J. Sternfels und J. G. A. Marschner aus Kurland, T. O. Lohr aus Preußen; zu Hebammen: A. Beneschewitz und P. Döbling aus Livland, L. Adamson aus Esthland.

Unglücksfälle. In der Walkschen Gegend sind am 5. und 14. v. M. mehre Felder durch Hagelschlag zerstört worden. Auf dem Gute Beyenhof fielen Schlossen von 2 bis 3 Loth Schwere und 9 Bauergesinder haben dadurch einen Verlust von 1300 Rbl. S. gehabt, der Verlust der Gutsherrschaft hat sich auf 1330 Rbl. S. erstreckt. In der Gegend von Werro und Fellin sind am 5. ebenfalls Hagelfälle vorgekommen. Der Hagel ist in einem Gesinde in solcher Menge gefallen, daß er am nächsten Tage noch ungeschmolzen zwischen den Ackerfurchen lag. Im Dorfe Kerrita, zum Gute Lehowa gehörig, sind durch den Hagel über 100 Loofstellen Roggen, ebensoviel Sommerkorn und sämmtliche Gartengewächse zerschlagen worden; der Schaden beträgt 1500 Rbl. S. Auf dem Gute Perrist sind 700 Loof vernichtet worden. Am 9. sind bei Wollmar Hagelschäden im Betrage von 500 und 800 Rubel vorgekommen. Am 7. Juli verbrannte auf dem Privat-Gute Alt-Kusthof im Dörptschen Kreise das neuerbaute Wohnhaus der Hoflage Langenhof mit aller Habe. Der Schaden wird auf 900 Rbl. S. geschätzt. Am 23. brannte zu St. Chatarinen in Wesenberg die Küsterwohnung nebst drei Nebengebäuden durch unvorsichtiges Heizen eines Ofens, vor dem eine Menge Spähne

liegen geblieben waren, ab. Der Werth der verbrannten Gebäude beträgt 2000 Rbl. S., der Werth der verbrannten Sachen 1100 R. S. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai brannte die Bierbrauerei des Privatgutes Kostenhof (Kreises Walk) ab. Der Verlust beträgt 500 Rbl. Am 25. Mai warf die unverehelichte Magd eines Postirungs-Kruges im Walkschen Kreise ihr neugeborenes Kind in die Aa. Am 31. ertrank auf dem Gute Ilsen ein 6jähriges Mädchen in einem Brunnen. (Rig. Ztg.)

Paris. Ein Trabant des von Leverrier entdeckten Planeten ist am 9. Juli von dem Astronomen W. Lassel in Liverpool aufgefunden worden.

London. In der Nähe von Feversham, bei Canterbury, fand am 15. Juli in einer Fabrik zur Verfertigung von Schießbaumwolle eine Explosion statt, durch welche gegen 20 Menschen getödtet und fast eben so viele mehr oder weniger verwundet wurden.

— Nach Berichten aus New-Orleans verunglückte das Dampfschiff „Aetna" am 3. Juni der Stadt Columbia gegenüber, als es eben vom Landungsplatze abfuhr, durch zerplatzen des Kessels, wobei 20 oder mehre Personen sofort getödtet und andere verwundet wurden. Das Schiff sank unmittelbar nach der Katastrophe, und fast alle Personen am Bord kamen ums Leben. Siebzehn Leichen hatte man schon aufgefunden.

— Am 15. Juli Vormittags wurden in die Frohnfeste zu Breslau 7 Knaben, von 9 bis 14 Jahren durch das königliche Landrath-Amt zu Neumark wegen Brandstiftung eingeliefert. Dieselben haben sich mehre Monate in den Kreisen Schweidnitz, Liegnitz, Neumark und Breslau herumgetrieben und haben eingestanden, daß sie 36 Feuer angelegt haben. Die Knaben sind sämmtlich aus dem Reichenbacher Kreise gebürtig und zum Theil elternlos. Welche Motive diese kleine Mordbrennerbande bei ihrem Verbrechen gehabt hat, ist noch nicht bekannt.

— Auf den Deutschen Märkten, nämlich im ganzen Süden, weichen die Getreide- und Brotpreise mehr und mehr; in Bremen sind die Roggenpreise in einer Woche um 20 pCt. heruntergegangen, eben so in Danzig. Von allen Seiten kommen Zufuhren, und wer noch Vorrath hat, sucht loszuschlagen. In Baden rechnet man das Korn auf den zwanzigfachen Ertrag und hält die diesjährige Ernte für eine dritthalb- und dreifache einer gewöhnlichen Ernte. Nur in Gerste giebts weniger. Kartoffeln giebts reichlich und die neuen sind vortrefflich. Die Weinlese wird so reich werden als voriges Jahr, wenn auch der Wein vielleicht nicht so gut.

— Nach so eben veröffentlichten amtlichten Actenstücken bestand das Personal der Britischen Marine am 1. Juli aus 2 Flotten-Admiralen, 30 Admiralen, 45 Vice-Admiralen, 75 Contre-Admiralen, 561 Capitains, 879 Commandanten, 2400 Lieutenants, 387 Schiffsmeistern, 132 zweiten Schiffsmeistern, 340 Steuermännern, 594 Gesundheitsbeamten, 462 Rechnungsbeamten, 255 Commis, 40,000 Matrosen, 2000 Schiffsjungen und 12,500 Marine-Soldaten. Der Marine-Etat begreift 678 Kriegsschiffe von 1 bis 120 Kanonen, worunter 165 Dampfschiffe von 150 bis 750 Pferdekraft sind.

Augsburg. Einem Artillerie-Offizier ist es hier gelungen die Schießbaumwolle zu pulverisiren.

Darmstadt. Am 11. Juli ist in Worms unter großem Volkszulauf die dortige Deutschkatholische Kirche eingeweiht worden.

Amerika. Das Perpetuum mobile, die Erfindung eines Oberst Boon v. Kosca, war kürzlich in Hardford in den Vereinigten Staaten ausgestellt: — ein sich drehendes Rad, bewegt durch eine Triebfeder, gleich der einer Uhr. Das Werk zieht sich selbst auf durch Ausdehnung und Zusammenziehung einer Flüssigkeit (Oel), wie im Thermometer eingeschlossen an der Basis eines kleinen Kolbens, auf den sie wirkt, je nachdem die Temperatur-Veränderung sie ausdeht oder zusammenzieht. Die Achse dreht sich nur nach einer Seite, die Kraft der Maschine reicht zur Hebung von 400 Pfund hin, und die mindeste Veränderung von Wärme zur Kälte zieht die Maschine zusammen. Die Eigenthümer der Maschine behaupten, daß eine

daran befestigte Uhr bereits zwei Jahre lang gegangen sei.

Königsberg. Die hiesige freie Gemeinde veranstaltet vierwöchentlich sogenannte Liebes- oder Brudermahle, nach Art der ursprünglichen Agapen, bei denen den Anwesenden gemeinhin graue Erbsen, Schweinebraten und Wein gereicht wird. Die Kosten werden durch Subscription gedeckt, zu der Jeder nach Kräften beisteuert. Das letzte Brudermahl fand am 7. Juli unter dem Vorsitze des Candidaten Ender statt, der die dabei vorkommenden Gebete und Reden hielt.

Bekanntmachungen.

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung wird zur Erfüllung eines desfalls von Einer Erlauchten Kaiserlichen Livl. Gouvernements-Regierung unterm 30. Juni a. c. sub Nr. 4847 anhero ergangenen Befehls hiermit bekannt gemacht, daß an den Orten wo Niederlagen von Getreide sich befinden, oder die Verschiffung betrieben wird, alle nöthigen Vorsichts-Maßregeln gegen Feuersgefahr ergriffen werden sollen, und insbesondere das Rauchen von Taback aus Pfeifen, von Cigarren u. s. w. verboten ist. Pernau Polizei-Verwaltung den 16. Juli 1847.

Polizei-Beisitzer, Rathsherr J. A. Klein.
Nr. 727. A. G. Mors, Secrt. 2

Der Mützenmacher Wassilly Nicolajew Bogdanow beabsichtigt diese Stadt zu verlassen. Gesetzliche Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzubringen.

Pernau Polizei-Verwaltung den 23. Juli 1847. Ad mandatum.
No. 753. A. G. Mors, Secrt. 2

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der, nach Vorschrift der Brand- und Feuer-Ordnung befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, so wie auch der der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im Anfange des künftigen Monats mit Zuziehung werkverständiger Personen schreiten wird. Die respt. besitzlichen Einwohner werden demnach zur ungesäumten Anschaffung des etwa fehlenden Löschgeräths so als zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert.

Pernau Brand-Collegium am 16. Juli 1847. Brandherr E. G. Barlehn.
Nr. 32. Martinson, Notr. 2

Von dem Brand-Collegio werden die resp. Hausbesitzer, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten hiermit ersucht, über das jedesmalige Reinigen der Schornsteine in dem, von Seiten dieser Verwaltung dem Brandmeister gegebenen Buche zu quittiren, damit er durch solchen Beweis seiner Amtsführung die gehörige Legitimation hat. Pernau Brand-Collegium am 16. Juli 1847.

Brandherr E. G. Barlehn.
Nr. 31. Martinsohn, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie, welche ein 20jähriges Privilegium, nämlich vom 27. Juli 1827 bis zum 27. Juli 1847, besitzt, hat laut den Allerhöchst bestätigten Statuten, die Erlaubniß erhalten, auf unbestimmte Zeit und ohne ausschließliche Rechte das Geschäft fortzuführen, unter dem Namen, Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie gegründet im Jahre 1827.

Dieser Compagnie, deren baares Grund-Capital Vier Millionen Rubel Silber beträgt, ist das Recht zugestanden, im ganzen Russischen Reiche Versicherungen auf Eigenthum, welcher Art es auch sei, anzunehmen.

Die Verwaltung der Compagnie beehrt sich, bevor noch die Statuten derselben gedruckt und dem Publicum bekannt gemacht sind, hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nach Ablauf des Termins der Privilegien, als am 27. Juli 1847, dieselbe Versicherungen jeder Art im ganzen Russischen Reiche annehmen wird und zwar mit einer Verminderung der Prämie von wenigstens zehn Procent gegen diejenigen, welche in den am 22. Juni 1827 Allerhöchst bestätigten Statuten

(Beilage.)

Pernauſches Wochenblatt.

№. 31. 1847.

Sonnabend, den 2. Auguſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Pellapra, der augenblicklich ſeine Geldſtrafe auszahlte, iſt bereits in Freiheit geſetzt. Herr Teſte iſt ſehr bedenklich erkrankt; man legt ihm beſtändig Eis-Umſchläge auf den Kopf, die aber bisher ohne Erfolg blieben. Pellapra ließ, ſobald er frei war, dem Polizei-Präfecten 10,000 Fr. zur Befreiung armer Schuldgefangener zuſtellen.

Zu Rochefort hat eine Pulver-Exploſion ſtattgefunden, die einer beträchtlichen Anzahl von Menſchen das Leben koſtete. Sie betraf die Werkſtätte der Marine-Feuerwerker im Arſenal (Rochefort iſt bekanntlich ein Kriegshafen) und erfolgte am 21. Juli, um 11 Uhr 41 Minuten Vormittags. Die Urſache der Exploſion war bei Abgang des Berichts noch nicht ermittelt worden. Die ganze Stadt erfuhr in Folge des furchtbaren Schlages eine Erſchütterung, wie von einem ſtarken Erdbeben. Man hatte bereits alle Feuerwerkſtücke angefertigt, die bei den bevorſtehenden Julifeſten abgebrannt werden ſollten. Alle dieſe Stücke fingen Feuer, eben ſo eine kleine Vorrathskammer mit Pulver für den Dienſt der Werkſtätte. Die Erſchütterung war ſo ſtark, daß die Fenſter der meiſten Werkſtätten des Arſenals in Stücke zerſprangen und Männer, die auf den Gerüſten ſtanden, welche die Fregatte „la Renommee“ umgeben, auf den Boden herabgeſchleudert wurden, wobei ſie ſich ſchwer verletzten; 22 Mann befanden ſich noch in der Werkſtätte im Augenblick, wo die ſchreckliche Exploſion erfolgte; 15 davon kamen augenblicklich ums Leben; 4 wurden ſo ſchwer verletzt, daß wenig Hoffnung für ihr Aufkommen vorhanden iſt, und die andern waren noch nicht wieder aufgefunden. Die Quantität des aufgeflogenen Pulvers betrug 700,000 Kilogramme, die zur Anfertigung von Patronen für Geſchütze beſtimmt waren.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juli. Nach einer Mittheilung aus Dublin vom 24. d. M. hat ſich, wie eine Anzahl amtlicher, bei dem Lordlieutenant eingegangener Berichte ergeben ſollen, die Kartoffel-Krankheit zwar an manchen Stellen wieder gezeigt, jedoch nur partiell und nirgends in ſo bedenklicher Art, wie im vorigen Jahre.

Die Typhus-Epidemie dauert in den Iriſchen Landestheilen fort. Die katholiſche Geiſtlichkeit leiſtet den Kranken muſterhaften Beiſtand, und gar manche Geiſtliche fallen als ein Opfer ihrer ſchönen Berufstreue.

Faſt alle hieſigen Blätter halten neue Verwickelungen in China für ſehr wahrſcheinlich und meinen, daß der Friede zwiſchen England und dem himmliſchen Reiche nur noch an einem Haare hänge. Insbeſondere iſt es faſt unzweifelhaft, daß eine Clauſel der bei der Expedition gegen Kanton abgeſchloſſenen Uebereinkunft ernſte Schwierigkeiten hervorrufen wird, zudem ſie den Engländern das Recht zuſpricht, in Honan, daß heißt an dem gerade den Fac-

toreien gegenüberliegenden Flußufer, Ländereien zu miethen.

Deutſchland.

Berlin, 25. Juli. Wie man aus guter Quelle erfährt, würden in dem zu erlaſſenden Landtags-Abſchied die ſogenannten politiſchen Fragen gar nicht berührt werden, ſo daß es mit dem bereits gegebenen Beſcheid in dieſer Hinſicht einſtweilen ſein Bewenden hätte. Die gehegte Hoffnung, die periodiſche Zuſammenberufung der Vereinigten Stände im Landtags-Abſchiede ausgeſprochen zu finden, würde mithin unerfüllt bleiben. Auf der andern Seite aber hört man verſichern, daß der Vereinigte Landtag in drei Jahren wieder zuſammenberufen werden dürfte, und die Verleihung der Periodicität ſodann bei der erſten ſich darbietenden paſſenden Gelegenheit ſtatthaben würde.

Vom 31. Juli. JJ. KK. HH. die Großfürſtin Helena von Rußland und Höchſtderen Tochter, die Großfürſtin Katharine, ſind von Wien hier eingetroffen und im Königlichen Schloſſe Bellevue abgeſtiegen.

Vom 2. Auguſt. Heute begannen die öffentlichen Gerichts-Verhandlungen über die jüngſte Polniſche Verſchwörung. Es waren 254 Angeklagte verſammelt. Die Sitzung wurde ausgefüllt durch Vereidigung der Polniſchen Dolmetſcher und durch Vorleſung des erſten Abſchnitts der Anklageſchrift.

Augsburg. Nunmehr iſt auch der „Allg. Ztg.“ aus guter Quelle die wichtige Nachricht zugegangen, daß Preußen, gegen die Einverleibung der Herzogthümer Schleswig u. Holſtein in das Königreich Dänemark Proteſt eingelegt hat, und zwar auch für den Fall, daß dort eine der Preußiſchen ähnliche centralſtändiſche Verfaſſung eingeführt werden ſollte.

Königsberg, 26. Juli. In der hieſigen freien Gemeinde iſt der Antrag gemacht worden, daß auch die Vorſteher und die übrigen Mitglieder die Taufen und Trauungen vollziehen können.

Herzogthum Naſſau. Am 27. Juli ſtarb in Schwalbach Se. Königl. Hoheit der Herzog Adam v. Württemberg, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland. Der Herzog hatte den Ruſſiſchen Dienſt verlaſſen und wohnte ſeit einiger Zeit in Frankfurt a. M., von wo er ſich zum Gebrauch einer Kur nach Schwalbach begeben hatte.

Provinz Poſen. In der „Poſener Ztg.“ lieſt man: „Es giebt der Scheunen zu wenig, um die reiche Ernte aufzunehmen; der Landmann muß im Freien große Schober aufſtellen. Einzelne und namentlich Bauern haben ſchon gedroſchen, um noch von den höhern Preiſen zu profitiren. Die Ergiebigkeit iſt ungeheuer, man driſcht aus dem Schock Garben 6 Scheffel und darüber, während bei früheren guten Ernten deren vier gedroſchen wurden. Die Preiſe ſind daher mit jedem Markttage im Fallen. Neuer Roggen koſtet jetzt 2 Rthlr., auch $1\frac{2}{3}$ Rthlr. der Scheffel. Deſſenungeachtet wird aber bei uns das Brot noch nicht viel größer, ein 5 Sgr. Brot wiegt noch immer nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Pfd., wie es zur Zeit, als der Roggen 6 Rthlr. galt, gewogen hat.

Schweiz.

Baſel, 25. Juli. Wie ein Lauffeuer verbreitete ſich die Nachricht von dem bei der Tagſatzung zu Stande gekommenen Zwölfer-Beſchluſſe gegen den Sonderbund. In Bern herrſcht Jubel, und in den befreundeten Kantonen hat man durch Freudenfeuer auf den Bergen dieſe Siegesnachricht weiter verkündet. Die Ausſichten für Erhaltung der Ruhe werden immer zweifelhafter, denn gewiß iſt, daß ſich die ſieben Kantone, welche den Sonderbund bilden, nicht in den Tagſatzungs-Beſchluß fügen werden. Gewiß iſt, daß die Eidgenoſſenſchaft mit der Diplomatie in einen Widerſtreit geräth, deſſen Folgen bedenklich ſein können. Verſchiedene Symptome zeigen indeſſen, daß unter den Vertretern der auswärtigen Mächte ſelbſt keine durchgreifende Uebereinſtimmung in Bezug auf unſere Angelegenheiten herrſcht. Die Aufregung gegen Frankreich nimmt von Tag zu Tag überhand. Daß ſich der Franzöſiſche Geſandte etwas ungeſchickt in ſeiner Sendung gegenüber dem Vororte benommen, müſſen ſelbſt ſeine Freunde zugeſtehen.

Italien.

Rom 12. Juli. Es iſt ein Plan entdeckt worden am Abend des 16. oder 17. Juli während des Feuerwerks durch gedungene Meuterer ein Blutbad unter dem Volke zu beginnen, bei der notoriſchen Unthätigkeit der Polizei auf dieſe Weiſe Verwirrung und Unordnung zu verbreiten und ſo das Einrücken fremder Truppen herbeizuführen. Die Art, wie die Verſchwörung entdeckt worden ſei, wird verſchiedentlich angegeben, doch weiſen alle Gerüchte auf Ciceroachio als Entdecker hin. So viel ſcheint ſicher, daß der Ort der Zuſammenkünfte der Verſchwornen verrathen ward, und daß man die ſämmtlichen Papiere dieſer Geſellſchaft gefunden und aufgehoben hat. Auch eine Waffenniederlage, namentlich von Stilets, ſoll man gefunden haben. Eine Menge Arreſtationen mittelſt der Bürgergarde (denn die Polizei iſt jetzt gleich Null) haben dieſe Nacht ſtattgefunden. Bei aller Aufregung, die durch dieſe Folge von Ereigniſſen nothwendig hervorgebracht wurde, hat ſich das Volk höchſt muſterhaft benommen, und da die Nationalgarde an der Alles mit wahrer Begeiſterung Theil nimmt, täglich an Ausdehnung gewinnt, ſo kann man ſich voller Zuverſicht der feſten Hoffnung auf eine friedliche und glückliche Löſung dieſer Verhältniſſe überlaſſen.

Vom 16. Juli. Cardinal Ferretti, der neue Staats-Secretair, iſt geſtern Abend gegen 10 Uhr in Rom eingetroffen und mit allgemeinem Applaus empfangen und begleitet worden. Sein Bruder ein höchſt geachteter Liberaler weltlichen Standes, und die Brüder Sr. Heiligkeit ſollen ihn begleitet haben.

Vom 17. Juli. Monſ. Graſſelini iſt ſeiner Stelle als Governatore entſetzt worden, und als Pro-Governatore zeichnet einſtweilen der Advocat Morandi. Ebenſo ſind die Polizei-Agenten, welche bis dahin vorzugsweiſe ihr Weſen getrieben haben, von ihren Poſten entfernt worden. Cardinal Ferretti übernimmt heute das Staats-Secretariat und hat daſſelbe vorher von einigen der verhaßteſten Subjecte reinigen laſſen.

Vom 20. Juli. Ueber 6000 Mitglieder und Theilnehmer an der ſchändlichen Verſchwörung, von denen die Maſſe nur zu dem Auswurf der Menſchheit gehört, waren in und um Rom an dem verhängnißvollen Tage verſammelt. Die Verhaftungen gehen Tag und Nacht ununterbrochen fort. Geſtern und vorgeſtern ſind allein über 90 meiſt neuerdings aus den Kerkern entlaſſene Subjecte aus Faenza und anderen Orten, meiſt mit Päſſen und merkwürdiger Weiſe mit bedeutenden baaren Summen verſehen, eingefangen worden. Das ſämmtliche Militair jeder Gattung iſt mit der täglich wachſenden Nationalgarde im innigſten Einverſtändniß, und das Volk benimmt ſich fortwährend auf eine muſterhafte und wahrhaft bewundernswürdige Weiſe. Alles iſt von rühmlichem Wetteifer beſeelt, die ſämmtlichen Glieder, Häupter wie Werkzeuge, aufzuſpüren und aufzugreifen. Aus den aufgefundenen Papieren und neuerdings aufgefangenen Briefen an hieſige Verſchworene geht klar hervor, welche furchtbare Kataſtrophe der Stadt bereitet war. Alle Heuböden ſollten angeſteckt (Luntenbündel mit Terpentinöl getränkt, ſind in großen Vorräthen aufgefunden worden), durch jene Hefe der Menſchheit (bewaffnet mit Dolchen, deren Inſchrift war: Viva Pio IX., damit nach dem Maſſacre die Schuld des ungeheuren Verbrechens auf die Anhänger des edlen Pius gewälzt würde) am Abend das grauenvollſte Blutbad erregt, das Band der Geſetze und Ordnung gelöſt, Se. Heiligkeit (den man in den vorgefundenen ſchändlichen Aufrufen ꝛc. il papa intruso nennt) des Thrones entſetzt und von einem Cardinal, den man namentlich bezeichnet, eine interimiſtiſche Regierung eingeſetzt werden. Geſtern wurde hier eines der berüchtigſten Häupter der Verſchwörung, ein gewiſſer Minardi (unter Gregor ein beſoldeter Spion), entdeckt und gefangen genommen, nachdem Militair von allen Claſſen, National-Garde und Leute von allen Ständen ohne Ausnahme die ganze Inſula, in welcher das Haus liegt, wo man ihn verborgen glaubte, von den Dächern bis in die Keller durchſucht hatten. Alle Thüren und Botteghen ſämmtlicher Häuſer waren mit Wachen beſetzt. Endlich fand man ihn in einem

dem Kloster Andrea della Fratte gegenüber liegenden Oratorium hinter dem Altare in Teppiche eingepackt; sein eigener Hund, den man mit hineinnahm, war sein Entdecker. Ein Glück, daß er nicht in die Hände des Volkes fiel, das zu vielen Tausenden von Morgens 9 Uhr an bis Nachts um 12 Uhr die ganze Insula umgab, er wäre in Stücke zerrissen worden. An ein Fortbringen desselben war nicht zu denken. Des Abends ward die ganze Straße Andrea della Fratte erleuchtet. Der Gouvernatore M. Morandi erschien, beschwor das Volk in einer Rede, zu weichen, und versprach auf sein Ehrenwort, daß die strengste Gerechtigkeit geübt und ihm die vollkommenste Genugthuung gegeben werden sollte. Alles jedoch vergebens, bis es endlich dem herbeigeholten trefflichen Prediger, dem allverehrten Pater Ventura, gelang, zuerst in der benachbarten Kirche Andrea della Valle und dann vor dem Oratorium, in welchem der Delinquent anfangs aufbewahrt ward, durch seine milden Worte das Volk zu besänftigen, das sodann jubelnd seinem Wagen folgte. Der Gefangene war indeß bereits vorher insgeheim über die hintere Mauer und durch andere Gebäude entfernt und nach St. Angelo gebracht worden. Die Cardinäle L., B. und della G. werden mit den neuesten Ereignissen in Verbindung gebracht.

Von der Italienischen Grenze, 27. Juli. Die Nachrichten aus Italien lassen keinem Zweifel mehr Raum, daß dort mehr oder minder gewaltsame Krisen sich vorbereiten. Die Oesterreichische Regierung ist demgemäß auf ihrer Hut, und es sind bereits Anordnungen geschehen, wodurch einem raschen Ausbruche rechtzeitig begegnet werden kann. In Como, wenige Stunden von Mailand, wird ein Beobachtungs-Corps von 20,000 Mann, bestehend aus 22 Baitaillonen, aufgestellt. Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiserl. Feldmarschall Graf von Radetzky Vollmacht erhalten, nach Befinden der Umstände und nach Maßgabe des politischen Bedürfnisses Truppen nach Mittelitalien aufbrechen zu lassen. Die Unruhen in Parma sollen sich bedauerlicher Weise wiederholt haben. Zu Rom soll ein wilder Volkshaufe vor dem Hotel des Kaiserl. Oesterreichischen Botschafters, des Grafen von Lützow, beschimpfendes Geschrei ausgestoßen haben. Die Italienischen Verhältnisse scheinen überhaupt einem Wendepunkte entgegenzugehen, und es wird darum allen von dorther kommenden Nachrichten mit größter Spannung entgegengesehen.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. Wir sind Zeugen unglaublicher Vorfälle. Kaum war die Königin am Abend des 17. nach la Granja abgereist, als ihr Gemal vom Pardo aus den Beamten des Königlichen Hauses den Befehl zugehen ließ, eine Wohnung für ihn im hiesigen Königlichen Palast einrichten zu lassen, da er am folgenden Tage sich hierher zu begeben und dieselbe zu beziehen gedenke. Die Minister waren für diesen Fall im voraus durch die Königin mit Vorschriften versehen worden, und der Minister des Innern, Herr Benavides, begab sich vorgestern Abend nach dem Pardo und erklärte dem Könige, daß er von dessen Gemalin angewiesen worden sei, ihm den Eintritt in den Königlichen Palast durch die dort aufgestellte Wache verweigern zu lassen. Zugleich ertheilte der Minister dem Könige den Rath, überhaupt jetzt nicht nach Madrid zu kommen, um nicht zu der Voraussetzung Veranlassung zu geben, daß er absichtlich seine Gemalin und Königin beleidigen wolle. Der übelberathene König erwiederte ihm darauf, er hätte den Palast-Beamten seine Befehle zukommen lassen und wäre nicht gewohnt diese zurückzunehmen. Wenn die Minister ihm die Pforten des Palastes verschließen wollten, so möchten sie es ihm schriftlich anzeigen, übrigens wisse er selbst am besten zu beurtheilen, ob es schicklich wäre, daß er sich jetzt nach Madrid begebe. Sobald Herr Benavides wieder hier eintraf, versammelten sich sämmtliche Minister zu einer Berathschlagung und schickten dem Könige eine schriftliche Auseinandersetzung der Gründe zu, weßhalb sie ihm den Aufenthelt im hiesigen Königlichen Palaste nicht gestatten dürften. Da diese Umstände kein Geheimniß blieben, so war das Erstaunen um so allgemeiner, als man gestern

Vormittag den König in die Stadt fahren und die Richtung nach dem Königlichen Palaſt einſchlagen ſah. Bevor er aber dort anlangte, wurde ihm ein Ordonnanz-Offizier entgegen geſchickt. Vermuthlich kündigte dieſer ihm die Maßregeln an, die ihm bevorſtänden, falls er den Verſuch machen würde, in den Palaſt einzudringen. Jedenfalls änderte der König ſeinen Entſchluß. Er befahl umzukehren nnd fuhr aus dem nach dem Pardo führenden Thor. Während man hier aber vorausſetzte, er wäre dorthin zurückgekehrt, fuhr er um einen Theil der Stadt, kam durch ein anderes Thor wieder herein und ſtieg im Palais ſeines Vaters im Buen Retiro ab. Dort erklärte er für jetzt ſeinen Aufenthalt nehmen zu wollen, allein die Miniſter ließen ihn dringend, man ſagt, ſelbſt unter Androhung unangenehmer Maßregeln, auffordern, noch vor Einbruch der Nacht nach dem Pardo zurückzukehren. Der König gehorchte.

Paris, 21. Juli. Die Königin von Spanien ſoll ſich in ihrem Schloſſe La Granja mit einer ſehr anſehnlichen militairiſchen Sicherheitswache umſchloſſen haben. Dieſe Maßregel ſei deshalb getroffen worden, ſagt man, weil eine Menge Drohbriefe ausgeſtreut geweſen, welche Anſchläge gegen das Leben der Monarchin vorausſetzen ließen.

Portugal.

London, 26. Juli. Berichte aus Liſſabon vom 19. und Oporto vom 21. Juli beſtätigen die Freilaſſung des Grafen Das Antas und ſeiner im Fort St. Juliao gefangen geweſenen Genoſſen, welche am 10. d. M. ſtattfand. Es ſollen bei Landung eines Theiles dieſer Gefangenen von Seiten einer Abtheilung Königlicher Truppen Gewaltthätigkeiten verübt und mehre der gefangen geweſenen Offiziere mißhandelt worden ſein, ſo daß ein Theil derſelben Zuflucht auf den Engliſchen Kriegsſchiffen ſuchen mußte. Der Britiſche Geſandte hat für dieſe Ungebühr Genugthuung verlangt und das Bataillon, zu welchem die ſchuldigen Soldaten gehörten, iſt darauf aus Liſſabon entfernt worden. Der Spaniſche General Concha war am 14. nach Liſſabon gekommen, nach kurzem Aufenthalte indeß zu ſeinen Truppen zurückgekehrt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Juli. Geſtern iſt ein vom 17. d. datirter offener Brief erſchienen, wodurch die Reichsſtände zum 15. November d. J. zum ordentlichen Reichstage nach Stockholm einberufen werden.

Türkei.

Türkiſche Grenze, 9. Juli. Nachrichten aus Belgard zufolge, war Schekib Efendi, der von einer Inſpectionsreiſe durch Bosnien und Türkiſch Croatien zurückkommt, dort eingetroffen. Er ſoll über die troſtloſe Anarchie, die im Lande herrſcht, über die Erpreſſungen und Gewaltthaten, die ſich die Türkiſchen Bewohner gegen die Chriſten erlauben, die eindringlichſten Berichte nach Konſtantinopel geſandt haben. Während ſeiner Anweſenheit in Belgard hat er eine Unterredung mit dem Oeſterreichiſchen Agenten gehabt und mit ihm den Entwurf zu einem Kartell-Vertrage mit Oeſterreich beſprochen.

Vom 18. Juli. In Folge der von der Pforte in Albanien angeordneten Truppenaushebung iſt dort ein Aufſtand ausgebrochen, der ſich über ein beträchtliches Gebiet ausdehnt. Ein gewiſſer Giuleſa ſoll bereits 3000 Mann befehligen, die im Lande herumziehen, um ſich Waffen zu verſchaffen. Auch die Küſtenſchifffahrt iſt dadurch unſicher geworden.

Vermiſchtes.

Halle. Als ein Beiſpiel großer Fruchtbarkeit des Roggens führt der Halleſche Cour. Folgendes an. In der Stadtflur zu Halle a. S., nahe der Eiſenbahn, hat man auf einem Ackerſtücke des Oekonomen A. Kirchner Roggenſtauden von der reichſten Beſtockung gefunden, unter andern eine Staude, welche aus einem einzigen Korn aufgelaufen iſt und 56 ausgebildete große Aehren getrieben hat. Einzelne Aehren können mit 50 Körnern beſetzt ſein, nehmen wir aber nur einen durchſchnittlichen Inhalt von 20 Körnern an, ſo macht dieß einen mehr als tauſendfältigen Ertrag aus. Uebrigens ſind in hieſiger Flur

auf gutem Boden von alter Kraft Aehren von 80—90 Körnern keine Seltenheit.

Am 21. April hat eine Feuersbrunst 30 Wohnhäuser in der Stadt Epiphan (Gouvernement Tula) zerstört, und auch das Hospital ergriffen. Das Feuer war von einer 10-jährigen Magd angelegt, welche bei dem Verhör gestand, zu dieser That aus Langeweile bewogen zu sein.

Breslau. In dem Kreise Neumarkt hat eine Frau Knochen eines Stücks Rindvieh ausgegraben, das im vorigen Jahre an dem Milzbrande starb, ist von dieser fürchterlichen Krankheit befallen worden und an derselben gestorben.

— Es hat sich in Hamburg, unter dem Namen einer „freien Zunft," ein Verein von Handwerkern gebildet, der nach Allem, was man über denselben vernimmt, sehr löbliche Zwecke verfolgt. Der Verein geht darauf aus, das alte Zunftwesen in einer Weise umzugestalten, durch welche das Gute in demselben geschont und gepflegt und nur das Schlechte, Veraltete und Mißbräuchliche ausgeschieden werden soll. Als die Gegenstände seiner Wirksamkeit werden zunächst bezeichnet: 1) die Veranstaltuug von Prüfungen der Handwerker, welche in die neue Innung treten wollen; 2) die Anlage gemeinschaftlicher Werkstätten, welche Unbemittelten ihren Gewerbsbetrieb erleichtern sollen; 3) die Anschaffung der benöthigten Rohstoffe auf gemeinschaftliche Kosten, um dieselben im Großen zu beziehen; 4) die Einrichtung von Magazinen und Oertlichkeiten zur Ausstellung (und zum Verkaufe) der Gewerbserzeugnisse; 5) die Einrichtung einer besonderen Gewerbs-Börse; 6) die gemeinsame Besorgung des Ausfuhr-Handels mit Gewerbs-Erzeugnissen; 7) die Veranstaltung gemeinschaftlicher Sonntags-Versammlungen zur Besprechung gewerblicher Verhältnisse ꝛc.; 8) die Errichtung von Sonntagsschulen; 9) die Begründung von Unterstützungs-Kassen für arme Gewerbs-Genossen, Kranken-Kassen, Sterbe-Laden u. dergl.

— Man schreibt aus Dresden vom 31. Juli: Die Ernte geht bei günstiger Witterung ungestört von statten und ist so ergiebig, daß die Felder stellenweise das Drei- und Vierfache des vorjährigen Ertrages in Schocken liefern und die Frucht 10—15 Procent mehr Mehl giebt. Eine seltene Fruchtbarkeit ist ebenfalls in den zeitigen Obstsorten zu bemerken; von der Kirsche, die wir seit 6 Wochen auf unseren Tischen sehen, bis zu der Heidelbeere herab werden große Massen jeden Markttag ausgestellt; auch Bohnen und Gurken sind trefflich gerathen und werden zu sehr billigen Preisen verkauft. Eine erfreuliche Erwartung gewähren ebenfalls die Weinberge; die Reben haben zahlreiche Trauben mit großen Beeren, wird der Monat August sehr warm, so dürften wir eine reiche Weinernte in Aussicht haben.

Bekanntmachungen.

Zum Unterhalt für das in Livland stehende Militär sind nach einer vorläufigen Ausrechnung, für die Zeit vom 1. October 1847 bis zum 1. Januar 1848, 2090 Tschetwert Mehl und 199 Tschetwert Grütze erforderlich: demnach werden diejenigen, welche die Lieferung der bezeichneten Proviant-Quantität zu übernehmen wünschen, hiermittelst aufgefordert, zu den auf den 21. August und 25. August d. J. anberaumten Torgen sich zeitig im Livländischen Kameralhofe zu melden und den einzureichenden Gesuchen die erforderlichen Sologgen anzuschließen.

Riga Schloß, am 21. Juli 1847.

Kameralhofs-Rath J. Bergen.

Nr. 513. J. Murchgraf, Secrt. 2

На продовольствіе войскъ въ Лифляндской Губерніи расположенныхъ, съ 1го Октября 1847 года по 1. Января 1848 года предстоитъ заготовить провіанта по предварительному исчисленію муки 2090 и крупъ 199 четвертй; а потому Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку озна-

ченнаго количества провіанта, явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 21. и 25го Августа сего года торгамъ подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 21го Іюля 1847 года.

Совѣтникъ И. Бергенъ.
Секретаря Мурхграфъ 2

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths wird am 4. August d. J. Vormittags 11 Uhr eine zu dem Nachlasse des verstorbenen Optikers Albert Weiß gehörige neue Reisekutsche auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden. Der Wagen wird auf Verlangen von dem Kämmereidiener Riedler, wohnhaft in dem Ingenieurhofe, gezeigt werden.

Pernau Rathhaus den 25. Juli 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
No. 1705. Syndicus C. Schmid. 1

Von dem Brand-Collegio werden die resp. Hausbesitzer, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten hiermit ersucht, über das jedesmalige Reinigen der Schornsteine in dem, von Seiten dieser Verwaltung dem Brandmeister gegebenen Buche zu quittiren, damit er durch solchen Beweis seiner Amtsführung die gehörige Legitimation hat. Pernau Brand-Collegium am 16. Juli 1847.

Brandherr E. G. Barlehn.
Nr. 31. Martinsohn, Notr. 1

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der, nach Vorschrift der Brand- und Feuer-Ordnung befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, so wie auch der der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im Anfange des künftigen Monats mit Zuziehung werkverständiger Personen schreiten wird. Die respt. besitzlichen Einwohner werden demnach zur ungesäumten Anschaffung des etwa fehlenden Löschgeräths so als zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert.

Pernau Brand-Collegium am 16. Juli 1847. Brandherr E. G. Barlehn.
Nr. 32. Martinson, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der unterzeichnete Agent benachrichtigt im Namen der Direction der Feuerversicherungs-Gesellschaft **Salamander**, in Beziehung auf seine frühere Anzeige, die Herren Haus-Eigenthümer und Fabrikbesitzer, so wie alle andere Personen, welche ihr Eigenthum gegen Feuers-Gefahr zu versichern wünschen, daß sie vom 27. Juli an, an welchem Tage die Privilegien der ersten und zweiten Feuer-Assecuranz-Compagnieen erlöschen, jede Versicherung auf bewegliches und unbewegliches Vermögen annehmen darf. Von diesem Tage an wird der bisherige Abzug von 10 pCt. auf die Prämien nicht mehr stattfinden, dagegen tritt eine neue Prämien-Tabelle in Kraft, in welcher alle Prämien-Sätze von respective 10 pCt. bis 20 pCt. herabgesetzt sind. Im Comtoir des Agenten belegen in der Stadt Pernau in der Königs-Gasse im eigenen Hause werden täglich von 10 bis 3 Uhr (mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen) Assecuranz-Anträge angenommen und Jedermann mit der größten Bereitwilligkeit alle wünschenswerthe Auskunft ertheilt.

Die Direction wird es sich zur Pflicht machen, bei vorkommenden Feuerschäden jeder billigen Reclamation mit Liberalität entgegen zu kommen.

Syndicus C. T. v. Schmid,
Agent der Gesellschaft für die Stadt Pernau und deren Umgegend. 1

Der Vieh-, Pferde- und Kram-Markt auf dem Gute Kastna (im Testamaschen Kirchspiel) wird statt, wie bisher geschehen, am 8., in diesem Jahre und hinkünftig alljährlich am 9. September abgehalten werden; als welches hiedurch bekannt gemacht wird. Pernau, im Kaiserl. Ordnungs-Gerichte, den 1. August 1847. 3

Hiermit wird bekannt gemacht, daß Sonnabend den 2. August im Locale der hiesigen privilegirt. Bürgergesellschaft ein **Kinder-Ball** stattfinden wird. Der Anfang ist um 8 Uhr.

Pernau, den 30. Juli 1847.

Die Vorsteher.

Steinkohlen-Theer, ausländische Klinker und Dachpappe verkauft

J. A. Klein.

Pernau den 1. August 1847. 3

Am Sonntag Abend, den 27. Juli, sind aus dem Salon, wahrscheinlich im Versehen, zwei Damen-Mäntelchen mitgenommen worden; man bittet solche im Hause des Wägers Behrens gefälligst abgeben lassen zu wollen.

Beerdigungskasse „die Hülfe" genannt, den 16. Juli 1847. Am 20. December. v. J. machten wir unterzeichnete Vorsteher bekannt, wie in Betracht der großen auf mehr als 3000 Rub. S. M. angewachsenen Rückstände von der General-Versammlung am 1. December genehmigt worden, zur Aufrechthaltung der Anstalt die Bestimmung des 12. Paragraphs der Statuten in der Art in Anwendung zu bringen, daß der zehnte Theil von denjenigen Restanten, welche am Stärksten verschuldet sind, gestrichen werden soll. Unter dieser Bezugnahme zeigen wir jetzt an, daß in dieser Kathegorie folgende zehn Mitglieder fielen, welche, da sie auch den letzten ihnen gestellten Termin unbeachtet gelassen, nunmehr als gestrichen anzusehen sind, und den Verlust ihrer Ansprüche an diese Beerdigungskasse auf immer verwirkt haben: 1) No. 7. J. S. F. nebst Ehefrau D. No. 525. — 2) No. 71. P. U. nebst Ehefrau C. H. No. 143. — 3) No. 199. C. C. E. — 4) No. 329. J. R. S. — 5) No. 347. J. G. H. nebst Ehefrau O. C. No. 477. — 6) No. 352. F. B. nebst Ehefrau E. No. 482.

Zugleich erinnern wir, daß am 1. Decemb. d. J., als dem Tage, mit welchem das Verwaltungs-Jahr dieser Anstalt schließt, wiederum die Restanzienliste vorgelegt, und wie oben verfahren werden wird, wonach sich jeder richten möge.

Seit dem 23. April d. J. sind von männlichen Mitgliedern gestorben: Maddisson, Wieland, Büttner, Heermeyer, Charon, Barlehn und Lipp, und von weiblichen Mitgliedern: Hansen, Heermeyer, Busch, Jacobson und Paulson.

C. G. Mohnson. C. Roggenhagen. A. Mors, derzeitige Vorsteher. 1

Ein neues Billard steht zum Verkauf; wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Einer tüchtigen Wirthschafterin, die in der Kochkunst wohl erfahren ist, kann eine Stelle nachgewiesen werden durch die Expedition dieses Blattes. 2

Eine gute viersitzige Reise-Kalesche steht zum Verkauf beim

Notair Martinsohn. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum macht Unterzeichneter hiermit die Anzeige, daß er hierselbst mit einem Lager von Wilnaer Damenschuhen von solider und dauerhafter Arbeit, angekommen ist und empfiehlt sich hiermit bestens. Sein Logis ist in der Nicolaistraße, im Hause der Wittwe Krause.

Pernau, den 25. Juli 1847.

Alex. Pilz. 1

Abgegangene Schiffe.

57. Den 26. Juli: Schiff Johannis, Hindricksen, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C. — 58. Den 27: Emma, Matson, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. J. Jacke et C. — XIV. Pernau Packet, Olesen, mit Ballast nach Riga, cl d. J. Jacke et C. — 59. Den 29: Maagen, Krohn, mit Flachs und Heede nach Stavanger, cl. d. J. Jacke et C. — 60. Den 31: Anna Catharina, König, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 32. 1847.

Sonnabend, den 9. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 30. Juli. In der vergangenen Nacht zwiſchen 3 und 4 Uhr ſtürzte ein Wolkenbruch über unſere Stadt hernieder. Die Heftigkeit und Maſſenhaftigkeit des Regens war beiſpiellos. Das Waſſer konnte in den niedriggelegenen Stadttheilen nicht ſo ſchnell Abfluß finden und ſo wurden denn die Bretter des Rieſingkanals vom Waſſer fortgeführt. In mehre Kellerwohnungen drang das Waſſer, Victualien und andere Gegenſtände beſchädigend, in andern unbewohnten Kellern ſtieg es bis zu 5 Fuß Höhe. Ein weiterer Schaden hat nicht ſtattgefunden. — Am 27. d., Nachmittags 1 Uhr, wurde im Hauſe des Maſtenwrakers Fialkowsky die dreizehnjährige Tochter des Bürgers Heinrich Müller, Juſtine Wilhelmine, während ſie am Fenſter ſtand, vom Blitz erſchlagen. Der Vater, der in einem Nebenzimmer auf einer Bank ſaß, wurde in Folge der Erſchütterung von derſelben fortgeſchleudert, und die Mutter vom Blitzſtrahl geſtreift. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 29. Juli. Der Kaiſerliche Hof hat vom Montag den 28. an auf vier Tage die Trauer bei Gelegenheit des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Adam von Würtemberg angelegt.

Der „Kawkas" giebt weitern Bericht über den Gang der Cholera in Tiflis. Es befanden ſich daſelbſt am 26. Juni 36 Kranke, bis zum 4. Juli erkrankten von neuem 286, ſtarben 152 und genaſen 143; in der Behandlung verblieben 27.

Archangel. (Briefliche Mittheilung von 19. Juli d. J.) Das arme Archangel iſt ſchwer geprüft worden! Eine Feuersbrunſt, welche Mittwoch den 16. Juli, um 2 Uhr, ausbrach und bei ſtarkem Oſtwinde und der großen Dürre mit Blitzesſchnelle um ſich griff, vernichtete in 15 Stunden den bevölkertſten Stadttheil, nicht weniger als 500 Wohnhäuſer außer den Nebengebäuden. Die Rettung des Deutſchen Stadttheils gelang nur nach vielen Anſtrengungen, wobei ſich die Mannſchaften der Preußiſchen und Holländiſchen Schiffe beſonders ausgezeichnet haben. Leider trifft der Verluſt hauptſächlich die unbegüterte Mittel-Claſſe.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Briefe von der Cataloniſchen Grenze bringen die wichtige Nachricht, daß der Karliſtiſche Cabecilla Eſtorts an der Spitze einer Bande von 60 Mann die Stadt Campredon, vier Stunden von der Grenze, genommen habe. Die Karliſten nahmen alles Geld der öffentlichen Kaſſen in Beſchlag und tödteten einen Dauanier, welcher fliehen wollte. Nur der Steuer-Einnehmer Domenech entkam mit ſeiner Kaſſe glücklich nach Frankreich, obwohl ihm mehre Schüſſe nachgefeuert wurden. Von Campredon brach die Bande nach Baga auf, deſſen ſie ſich wohl ebenfalls bemächtigt haben wird. Uebrigens iſt ganz Catalonien jetzt ſo ſehr mit Karliſtiſchen Banden überzogen, das es faſt unmög-

lich fällt, allen ihren Kreuz- und Querzügen und den Gegen-Manövers der K. Truppen zu folgen. In Barcelona selbst lebt man in ängstlicher Besorgniß und banger Erwartung des Kommenden.

Vom 30. Juli. Es verbreitet sich das Gerücht, Lord Palmerston habe die Vermittelung des britischen Cabinets zur Bewerkstelligung einer Ehescheidung JJ. MM. der Königin und des Königs von Spanien angeboten und der König Don Francisco selbst sei nicht abgeneigt auf dieses Project einzugehen, nach welchem ihm eine ansehnliche Pension bewilligt werden solle.

Vom 31. Juli. Der Prinz Hieronymus Bonaparte hat von der Französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, mit seinem Sohne nach Frankreich zurückzukehren, und wird in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Heute ist der angesetzte Tag zur Verhandlung des Processes, den Herr Jules Talabot gegen den „Courrier francais" wegen der Artikel desselben über die Bergwerks-, Wald- und Boden-Konzessionen in Algerien vor dem Zuchtpolizeigericht anhängig gemacht hat. „Der Courrier francais" wird wirklich, wie er bereits angekündigt hat, die Kompetenz des Zuchtpolizeigerichts bestreiten und durch seinen Vertheidiger verlangen, daß der Proceß vor die Assisen verwiesen und eine förmliche Untersuchung über die von ihm veröffentlichten Thatsachen angestellt werde. Indessen ist sehr zu bezweifeln, daß es ihm gelingen werde, seinen Plan durchzusetzen, wenn das Zuchtpolizeigericht, wie es wahrscheinlich ist, sich auf den Bereich der Klage, wie sie Herr Jules Talabot gestellt hat, beschränkend und also nur darüber erkennend, sich wirklich für kompetent erklärt. Daß das Ministerium aber sich auf Einleitung einer förmlichen Untersuchung der ganzen Sache einlassen, selbst eine solche hervorrufen werde, ist nach den neuerlichen Erklärungen des Justizministers in der Pairskammer durchaus nicht zu erwarten.

Vom 2. August. „Eine neue Enthüllung," heißt der Artikel des „National", wegen dessen der Generalprocurator den Herausgeber dieses Blattes bereits zur Abgebung weiterer Erklärungen vor dem Untersuchungsrichter belangt hat; steht als ein Seitenstück zu dem Cubières-Teste-Processe bevor; einem hohen Beamten sind 450 Actien zu 1000 Frcs. für die Förderung der Meaux-Pariser Eisenbahn zugesichert worden. Der „National" bringt aus den Einregistrirungs-Archiven bei, daß Herr Labalen in einem an Alexis de Jussieu gerichteten Schreiben erklärt, daß Herr Gouze bereit sei, seinem Wunsche zu entsprechen und das Gesetz zur Concession der Meaux-Pariser Bahn noch in dieser Session ertheilen zu lassen, gegen 450 Actien, jede von 1000 Frcs., für Schadloshaltung von Kosten, Bemühungen ꝛc. Der „National" hatte sich zu weitern Beweisen erboten, und der „Moniteur parisien" von gestern Abend zeigt an, daß der Generalprocurator beim Gerichtshofe der Seine den Herausgeber des „National" vor einen der Instructionsrichter laden lassen werde, um seine weitern Nachweisungen entgegenzunehmen. Die vom „National" nachgewiesene Acte, in welcher ein durch seine politischen Beziehungen bekannter Mann einem frühern Präfecten einen Preis von 450 Actien für seine Bemühungen verspricht, ist vom 18. Mai 1841.

Vom 4. August. Seit gestern Abend ist das Gerücht im Umlauf, daß die Regierung ernste Nachrichten aus Italien und insbesondere aus dem Königreich Neapel erhalten habe. Es heißt, ein Theil der Flotte des Prinzen von Joinville werde sich in das Adriatische Meer, nach Ancona, begeben.

Vom 6. August. Die Denunciation des „Courrier francais" gegen die Association unter der Firma der Gebrüder Talabot, um den Producten-Reichthum Algiers ausschließlich zu exportiren, kam gestern auch in der Pairskammer zur Sprache und veranlaßte eine stürmische Sitzung. Herr Warnery, Bevollmächtigter der Einwohner von Bona, hatte nämlich an alle Pairs einen autographischen Brief gerichtet, worin er die schwersten Anklagen und Beschuldigungen gegen die Verwaltung von Algier erhebt, eine Untersuchung verlangt, erklärt, daß er die Beweise seiner Aussagen besitze, und namentlich den Marschall Soult, den General Moline St. Yon und viele hohe

Beamte des Kriegsministers der Bestechlichkeit, der Unterschleife ꝛc. anklagt. Der Vicomte Dubouchage las diesen Brief vor, der die peinlichste Wirkung hervorbrachte. General Trézel, der jetzige Kriegsminister, protestirte gegen diese Anklagen, der Justizminister Hebert erklärte sie für grundlose Verläumdungen, die aus Concurrenz-Interessen entstanden wären, aber trotz des Drängens der Herren Alton-Shée und Boissy weigerte er sich hartnäckig, den Verfasser des Briefes wegen Verläumdung gerichtlich zu verfolgen, worauf die sich in der unangenehmsten Lage befindende Kammer zur Tagesordnung überging. Der „Courrier français" wiederholt nun heute alle seine Anklagen, besteht darauf und schließt mit den Worten: „Aber was könnten wir nach dieser Verweigerung einer Untersuchung noch sagen, Man wird endlich müde, es mit so viel Feigheit zu thun zu haben."

Großbritannien und Irland.

London, 4. August. Se. Kaiserliche Hoh. der Großfürst Konstantin ist vorgestern von seiner Reise durch die Provinzen hier wieder angelangt und heute in Begleitung des Russischen Gesandten nach Osborne abgereist, wo er bis zum 7. verweilen wird, um alsdann hierher zurückzukehren und im Anfange der nächsten Woche seine Rückreise anzutreten.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Dem „Nürnb. Corr." wird aus Wien vom 30. Juli geschrieben: In betreff der nach Italien gerichteten Truppen-Bewegungen beeile ich mich Ihnen zu melden, daß, obschon dieselben beschlossen waren, sie doch so eben contremandirt worden sind.

Vom 4. August. Aus Venedig meldet man, daß in Verona und Mantua fortwährend die größte Thätigkeit herrsche und lange Züge von Munitions-Karren, meist im Dunkel der Nacht, unter starker Bedeckung dem Po zuzögen. Der Graf Radetzky hat sein Hauptquartier in Pizzighettone, einer Art von Brückenkopf am Po genommen. — Bei diesen Italienischen Ereignissen hat man übrigens klar vor Augen, daß die Anklage, welche man gegen den Liberalismus gerichtet: er bebe vor blutigen Gewaltthaten nicht zurück, gelegentlich auf die conservative Partei zurückfallen kann; denn in Rom wollte sie den Meuchelmord nicht verschmähen, und die Elite der Verbrecher aus den Gefängnissen als Werkzeuge gebrauchen.

Deutschland.

Darmstadt, 7. August. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin seine Gemalin mit ihrer Tochter, der Großfürstin Alexandra, sind gestern in erwünschtem Wohlsein von Kissingen wieder hier eingetroffen.

Königsberg, 1. August. Wie wir so eben erfahren, ist gestern eine Königl. Cabinetsordre hier angekommen, nach welcher die Eisenbahn-Arbeiten in unserer Provinz in der bisherigen Weise fortgesetzt werden sollen. Da der Oberpräsident Bötticher sich gegenwärtig im Königl. Schlosse Oliva bei Danzig aufhält, so wurde ihm die Cabinetsordre sofort von hier durch Staffette nachgeschickt.

Danzig, 26. Juli. Allen Nachrichten aus unserer Provinz zufolge haben wir eine außerordentlich gesegnete Ernte zu erwarten, und zwar nicht nur von dieser oder jener Fruchtgattung, sondern durchweg, indem in der Höhe wie in der Niederung, auf schwerem wie auf leichtem Boden, die Früchte gleich gut stehen.

Rhein-Provinz. Aus Münster schreibt man unterm 30. Juli über die Ernte: „Die Nachrichten, welche über die Roggen-Ernte der hiesigen Gegend eingehen, übertreffen alle gehegten Erwartungen, melden einen 9- bis 10fachen Körner-Ertrag. Da der 6fache Körner-Ertrag aber für die hiesige Gegend schon zu einer guten Ernte gehört, so kann die jetzige als eine Doppel-Ernte angesehen werden. Alle Berichte aus andern Gegenden Deutschlands stimmen in gleicher Art hiermit überein.

Dresden, 2. August. Am 31. Juli haben in Chemnitz in Folge der Brotheuerung Unruhen stattgefunden. Die Bäcker, mehr als 70 an der Zahl, hatten nämlich, in Aussicht auf noch höhere Brotpreise, für die nächste Woche sehr wenig, und zwar unter dem Bedarf gebacken. Die Behörde war nicht eingeschritten, und es kam zum Auflauf. In vielen Bäckerhäusern wurden die Fenster zer-

trümmert, die Läden eingebrochen und der kleine Vorrath von Gebäck entführt. Die um 8 Uhr Abends durch den Generalmarsch zusammenberufene Communalgarde kam zu spät. Ein Versuch, den Roßmarkt zu räumen, wurde aufgegeben, nachdem einige Verwundungen durch Bayonette vorgekommen waren und auf den Zuruf der Masse „Bayonnet ab" commandirt wurde. Gegen 10 Uhr, wo sich die Massen größtentheils zerstreut hatten, wurde der Markt geräumt, indeß wurde doch noch nach 11 Uhr ein Bäckerhaus mit Steinen beworfen. Ein Bäcker am Markt zeigte durch Transparent an, daß er um 12 Uhr Nachts Brot liefern werde. Erst um 3 Uhr trat die Communalgarde ab. Im ganzen sollen 30 Personen verhaftet worden sein.

Italien.

Rom, 23. Juli. Gestern wurde in dem Gefangenhause bei den Thermen des Diocletian eine, von den sämmtlichen Gefangenen und einigen Schließern angezettelte, Meuterei wenige Stunden vor ihrem Ausbruch entdeckt. Die Gefangenen sollten nämlich sämmtlich bewaffnet, die Kerker des Abends geöffnet und die Wachen ermordet werden. Der Grund war, daß der ehemalige Governatore Grasselini ihnen für den Abend des 17. die Freiheit versprochen hatte. Die Wachen wurden verstärkt, und man hat vorläufig für den Nothfall zwei Kanonen in dem Palast Negroni aufgestellt. Der Lieutenant Benvenuti, bei dem Polizeiamte im Paßbüreau angestellt, war noch bis vorigen Montag auf seinem Posten, ist aber in Folge seiner, nunmehr erwiesenen, Theilnahme an der Verschwörung nebst seiner Familie aus dem Kirchenstaat verbannt worden. Dieses ganze Complott hätte nicht zu Stande kommen können, wenn nicht von den höchsten Posten aus unterstützend mitgewirkt worden wäre. Es hat sich gefunden, daß der Plan bereits seit vier Monaten zur Reife gekommen war. Die strengste Untersuchung ist jetzt eingeleitet und bereits in vollem Gange.

Vom 24. Juli. Se. Päpstliche Heiligkeit beschäftigt sich dermalen mit Ernennung der Provinzial-Deputirten im Sinne des Circulars vom 19. April. Der Zusammentritt der Deputirten in Rom wird, wie nun amtlich festgesetzt ist, am 5. November d. J. stattfinden. — Das Reglement für die Bürgergarde in Rom und im ganzen Kirchenstaate ist vollendet und wird im Laufe der nächsten Woche publicirt werden.

Ein für die jetzigen Verhältnisse bezeichnendes Document ist ein in allen Händen sich befindender, in den heftigsten Ausdrücken abgefaßter „Protest des Volks" gegen das Einrücken der Oesterreicher in Ferrara, im Angesicht sämmtlicher Europäischen Cabinette. Gegen diesen Anfang einer bewaffneten Intervention wird Verwahrung eingelegt. Zugleich spricht sich die Sorgfalt und Liebe für den Papst im erhöhten Grade aus. Tausende umgeben den Palast und begleiten ihn, wenn er ausfährt. Alle Posten sind verdoppelt. Rom gleicht einem großen Waffenplatz, und erregt durch seine Haltung die Bewunderung der Reisenden. Wer nur kann, läßt sich in die Nationalgarde aufnehmen.

Vom 26. Juli. Seit einigen Tagen genießt Rom einer scheinbaren politischen Ruhe. Nur die moralische Aufregung dauert fort. Der Cardinal-Staatssecretair untersagt ausdrücklich, „irgend Jemanden als der öffentlichen Verachtung anheimgefallen, zu bezeichnen, oder gegen Jemanden aus irgend einem Grunde Verfolgungen zu erheben. Wer glaubt, Angaben machen zu können, soll sich an die betreffende Behörde wenden, welcher es obliegt, für die öffentliche Ordnung zu wachen." Sonach dürften die Proscriptionslisten, die fast mit jedem Tage die Namen neuer angeblicher Verschworenen veröffentlichten und deren Träger der Volkswuth auszusetzen suchten, wenigstens aufgehört haben. Leider aber findet eine Verordnung von Seiten der Regierung nur noch wenig Gehör bei dem durch die Erinnerung an die Gefahr noch aufgeregten Volke. Daß es sich um eine Art von Gegen-Revolution gehandelt hat, scheint ausgemacht, sowie es keinem Zweifel mehr unterworfen sein kann, daß hochstehende Personen, auch im Auslande, die Hand bei der Sache im Spiel gehabt haben. Die Volksmeinung will die Verstärkung

der Oeſterreichiſchen Garniſon in Ferrara und die Truppen-Zuſammenziehung im Königreich Neapel, hart an der Grenze des Kirchenſtaats, damit in Verbindung bringen.

Vom 29. Juli. Die Mobilmachung der Nationalgarde hat den Riemern, Beſitzern von Pulvermühlen, Gewehrfabriken und manchen andern Gewerben viel Arbeit gemacht. Hier ſind jetzt 14 Bataillone, jedes von 1000 Mann, bewaffnet und bald wird der Kirchenſtaat ſeine 150,000 Mann gerüſtet haben. Für die Bedürftigen wird die Regierung die nöthigen Auslagen machen, und zwar nicht durch Hilfe einer Anleihe, wozu ſich Rothſchild erboten hatte, ſondern durch Hilfe einer Kloſterſteuer, zu welcher manches Kloſter in Rom 1000 bis 2000 Skudi beizutragen hat. Es ſcheint dies bei ſolchen Elementen, wie die eben enthüllte ruchloſe Verſchwörung ſie gezeigt hat, freilich ein gewagtes Unternehmen. Die Priore haben ſich veranlaßt geſehen, in Folge dieſer Steuer den Tiſch ihrer Mönche ein wenig zu beſchränken und weniger Wein zu verabreichen.

Livorno, 28. Juli. Ein geſtern hier eingetroffener Courrier bringt die Nachricht, daß man in Rom einen Prieſter verhaften wollte, der ſich nach dem Palaſt drängte, und bei dem man zwei geladene Piſtolen und einen Dolch fand.

Turin, 27. Juli. Die Zuſtände in Rom und im ganzen Kirchenſtaat erwecken hier vielfache Beſorgniß; jeder Italieniſche Staat fühlt ſich dabei betheiligt und verfolgt mit unverwandtem Blick alle Regungen der fortdauernden Volks-Agitation. Man weiß nicht, ob man mehr die möglichen Ausbrüche der Fortſchritts-Partei oder jene einer wüthenden Reaction zu fürchten hat. Der Heerd der Bewegung beſchränkt ſich noch immer auf Mittel-Italien; den Kirchenſtaat, Toscana, Modena; Nord- und Süd-Italien verharren in ihrer Ruhe, wo namentlich die Regierungen, mit Ausnahme einer ſcharfen Beobachtung der Ereigniſſe, nicht die mindeſte Vorſichtsmaßregel erlauben.

Spanien.

Madrid, 1. Auguſt. Hier circuliren fortwährend abenteuerliche Gerüchte von einer Cabinetskriſis, von einem ſchlechten Geſundheitszuſtande der Königin, weßhalb mehre Aerzte nach Lagranja berufen worden ſeien, von einem allgemeinen Karliſtiſchen Aufſtande in Catalonien u. dgl. mehr. Beſorgniß und Ungewißheit über die nächſte Zukunft erzeugen dieſe Gerüchte und lähmen Handel und Verkehr.

Griechenland.

Ancona, 19. Juli. Berichte aus den joniſchen Inſeln haben gemeldet, daß Grivas die Partie noch keineswegs aufgegeben hat, daß er vielmehr geſonnen ſei, nach Türkiſch-Albanien überzuſetzen und von dort aus ſeine Umtriebe gegen Griechenland ſpielen zu laſſen. Deshalb wandte ſich Kolettis in einer Note vom 9. Juli an die fremden Repräſentanten mit der Bitte, ihren Einfluß bei der Pforte zu verwenden — direct konnte ſich der Miniſter wegen der noch fortdauernden Unterbrechung der diplomatiſchen Verhältniſſe an die Pforte nicht wenden — damit dieſe nicht zugebe, das von ihrem Gebiet aus gegen Griechenland intriguirt werde. Herr Lyons wird beſonders noch um ſeine Verwendung bei dem Lord-Obercommiſſär erſucht. Herr Kolettis nimmt bei dieſer Gelegenheit Veranlaſſung zu einer ſchriftlichen Darſtellung des Grivaſchen Attentats und aller daſſelbe begleitenden Umſtände, in gemäßigter Sprache, in den mildeſten Formen, und erlangt auf dieſe Art den Vortheil, das ſeltſame Benehmen der Britten in dieſer Angelegenheit den Augen Europa's vorzuführen, ohne England direct zu beleidigen, indem er die factiſchen Umſtände mit ganz unbefangener Miene ſo vorträgt, wie ſie ſich eben zugetragen haben.

Athen, 18. Juli. Privatbriefe aus Konſtantinopel melden die nahe Ausgleichung der griechiſch-türkiſchen Differenz. Nach der „Amalthe“ kehrt Herr Muſſurus nach Athen zurück als Geſandter der hohen Pforte, ohne vorhergehende Einladung von Seiten der griechiſchen Regierung, und ohne daß hier die bräuchlichen Beſuche zwiſchen dem Geſandten und dem Miniſter des Aeußern gewechſelt werden, ferner, ohne daß des Vorfalls im Pallaſt am 13. Januar irgend Erwähnung

geſchehe. Nach einer feſtgeſetzten Zeit wird Herr Muſſurus wieder abgerufen, und in Folge deſſen ſtellt er ſich dem Könige Otto vor, um ſeine Abberufung mitzutheilen, und begehrt vom kompetenten Miniſter ſeine Päſſe.

M e x i k o.

Die Nachrichten, welche aus der Hauptſtadt bis zum 19. Juni reichen, ſcheinen den Friedens-Ausſichten nicht günſtig zu ſein Santa Anna hatte die Präſidentur mit faſt dictatoriſcher Gewalt übernommen, es war eine Zwangs-Anleihe von 1 Million Doll. ausgeſchrieben worden und man beſchäftigte ſich damit, die Hauptſtadt zu befeſtigen. General Scott hatte in Folge des Mangels an einer zureichenden Streitmacht ſeinen Zweck, gegen Mexiko vorzurücken, aufgeben müſſen; er befand ſich noch in Puebla und wartete auf Verſtärkungen (die zum Theil ſchon in Vera-Cruz angekommen ſein und ſich nach Angabe der „Waſhington Union“ im Ganzen auf 20,000 Mann belaufen ſollen.) Das Lager von Jalapa hat er aufbrechen laſſen und will, wie es heißt, Tuspan ſtatt Vera-Cruz zum Endpunkte ſeiner Operationslinie machen. Mittlerweile beunruhigen die Guerillas die Sicherheit aller Straßen und haben ſelbſt die ſtarken Colonnen der Generale Cadwallader und Pillow, die ſich auf dem Marſche von Vera-Cruz nach Puebla befanden, freilich ohne Erfolg, angegriffen. Tabasco iſt der Expedition des Commodore Perry ohne irgend erheblichen Widerſtand in die Hände gefallen. Nach Berichten aus Tampico erwartete man dort einen Angriff Urrea's auf die Stadt. General Taylor ſtand noch immer in der Nähe von Monterey; auch er wartet die ihm verhießene Verſtärkung von 10,000 Mann ab. Oberſt Doniphan war endlich mit ſeinem Truppen-Corps in San Luis de Potoſi angekommen. In Neu-Mexiko ſoll eine kleine Abtheilung Amerikaniſcher Truppen unter Major Edmonſon von einem Haufen Mexikaner und Indianer geſchlagen worden ſein.

Vermiſchtes.

St. Petersburg. Aus einem im neueſten Bulletin der hieſigen Akademie der Wiſſenſchaften mitgetheilten Briefe des Dr. Cruſell an den Akademiker Lenz geht hervor, daß Herr Cruſell im Verlauf ſeiner elektrolytiſchen Kuren auf eine neue mediciniſche Anwendung der galvaniſchen Kraft gekommen iſt, welche er Galvanokauſtie nennt (Verbrennung durch Galvanismus) „und welche zum Zweck hat, krankhafte Producte und ſolche Theile, welche durch Krankheit ſchadhaft geworden ſind, vom Organismus, ohne daß Blut fließt, abzulöſen.“ Herr Cruſell hat zu dieſem Behuf ein eigenes Inſtrument für galvanokauſtiſche Operationen erfunden und ſeit dem 14. Auguſt 1846 angefangen, die Galvanokauſtie auf den lebendigen Organismus anzuwenden.

St. Petersburg. Auf dem Gute des bekannten Bäckermeiſters N. Weber, zwiſchen der Tſchernaja Retſchka und dem Pargolowaſchen Wege, ſind Korn-Aehren gefunden worden, die 98 Körner enthielten. Im Durchſchnitt kann man auf dieſem Felde 70 bis 80 Körner auf die Kornähre rechnen.

— Frankel's „Sonntagsblätter“ theilen folgende wichtige Nachricht für Aerzte mit: Die Mittel, welche gegen den tödtlichen Biß von wüthenden Hunden angewendet und vielfach verſucht worden ſind, haben bis jetzt kein glückliches Reſultat geliefert, und keines iſt ein untrügliches; es muß daher folgende Mittheilung um ſo wichtiger und des Verſuches würdiger erſcheinen, als es durch den glaubwürdigen Vladica von Montenegro verſichert wird. — In den Fällen, wo der Biß durch einen anerkannt wüthenden Hund erfolgt iſt, wird in Montenegro ein Bauer aus der Herzogewina herbeigeholt, welcher dem Patienten unter der Zunge die ſich bildenden Bläschen, in der Landesſprache: „die jungen Hunde“, ausſchneidet; er reibt hierauf gefeiltes Kupfer heftig in die Wunde und giebt einen Kaffeelöffel davon dem Patienten ein. Wenn noch in den erſten 24 Stunden dieſe Hilfe geleiſtet wurde, ſo ergab ſich ſeit vielen Jahren kein Fall, wo der Patient nicht geneſen wäre. Intereſſant iſt es, daß das von den Aerzten ſeit Langem in Abrede geſtellte Vorhandenſein der ſogenannten Maurochettiſchen Bläschen dennoch von einem nichts weniger als wiſſenſchaftlich gebildeten

Naturſohne angenommen wird. Keines Falles, ſoweit uns dieß bekannt, iſt bis jetzt Kupfer als Heilmittel in der bezeichneten Krankheit angewendet worden.

Gemeinnütziges.

(Bewährtes Mittel gegen Motten.) Straßburger Naturalienhändler beſaßen ſeit etwa 30 Jahren das Geheimmittel, Pelz und Federn vor den Motten zu ſchützen. Da das Mittel höchſt billig, probat und der menſchlichen Geſundheit ganz unſchädlich iſt, ſo halte ich es für Pflicht, dieſes Arkanum zu veröffentlichen. Man nehme Eiſenvitriol, wie man ihn, das Pfund zu einigen Groſchen, bei jedem Drogueriſten kauft, trockne ihn auf einer warmen Platte ab, pulveriſire ihn möglichſt fein, und ſtreue dies Pulver bis auf den Grund des Pelzwerks, zwiſchen Federn ꝛc. Es wird ſich der Mühe lohnen, dieſes Mittel auch bei Roßhaaren in Canapee's, in Stühlen ꝛc. zu verſuchen; für wollene Waaren und Zeuge, wo man Roſtflecken zu fürchten hat, mögte es dieſerhalb nicht räthlich ſein.

(Vertreibung der Flöhe.) Man kocht geſtampften Coriandersſaamen zu einer ſtarken Brühe und beſprengt damit Ritzen, Fugen und Bettſtellen der Schlafkammer. Bei Hunden vertreibt man ſie durch eine Abkochung von Coloquintenäpfel und Wermuth (2 Loth von jedem auf ½ Maaß Waſſer), die man mit Seifenbrühe von ſchwarzer Seife miſcht. Größere Hunde läßt man in ihren Ställen auf Quekenwurzeln liegen, auch kann man ihnen Aniſöl an den Hals ſtreichen, wo ſie es nicht ablecken können.

(Reinigung der Glacéhandſchuhe.) Man nimmt hierzu ein Läppchen Flanell, wäſcht dieſes in Seifenwaſſer ganz rein und windet es ſo aus, daß man keine Näſſe mehr auszupreſſen vermag. Nun wird das Läppchen mit Sodaſeife derb eingeſeift, der Handſchuh angezogen und mit dem Läppchen ſtark gerieben als waſche man die Hand. Der geſeifte Flanell nimmt allen Schmutz weg. Iſt das geſchehen, ſo wird das Läppchen durch Waſchen in reinem Waſſer von aller Seife befreit, wiederum möglichſt trocken ausgerungen und mit ihm die Seife von dem Handſchuh, den man abermals auf die Hand gezogen, abgenommen. Jetzt reibt man den Handſchuh mit einem reinen ganz trockenen Flanell nach und trocknet ihn gewiſſermaßen ſo vollkommen. Zur Vereinfachung der Operation kann man ſich von vorn herein drei Läppchen, einen eingeſeiften, einen in reinem Waſſer ausgerungenen, und einen reinen, trockenen zur Hand legen.

Todes-Anzeige.

Mein theurer Gatte, der Kreis-Deputirte, Major und Ritter A. v. Ditmar endete am 17. Juli ſeine irdiſche Laufbahn zu Pernau. — Er ſtarb wie er gelebt mit der freudigſten Zuverſicht. — Alle, die den edlen Charakter und das ſegensreiche Wirken des geliebten Todten näher gekannt haben, werden meinen unerſetzlichen Verluſt ermeſſen und mir ihre ſtille Theilnahme nicht verſagen. — Dieſe kurze Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten des Verſtorbenen in der Nähe und in der Ferne die trauernde Wittwe

Alexandra v. Ditmar,
geb. Loewis of Menar.

Fennern, den 25. Juli 1847.

Bekanntmachungen.

Zum Unterhalt für das in Livland ſtehende Militär ſind nach einer vorläufigen Ausrechnung, für die Zeit vom 1. October 1847 bis zum 1. Januar 1848, 2090 Tſchetwert Mehl und 199 Tſchetwert Grütze erforderlich: demnach werden diejenigen, welche die Lieferung der bezeichneten Proviant-Quantität zu übernehmen wünſchen, hiermittelſt aufgefordert, zu den auf den 21. Auguſt und 25. Auguſt d. J. anberaumten Torgen ſich zeitig im Livländiſchen Kameralhofe zu melden und den einzu-

reichenden Gesuchen die erforderlichen Sologgen anzuschließen.

Riga Schloß, am 21. Juli 1847.

Kameralhofs-Rath J. Bergen.

No. 513. J. Murchgraf, Secrt. 1

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung wird zur Erfüllung eines desfalls von Einer Erlauchten Kaiserlichen Livl. Gouvernements-Regierung unterm 30. Juni a. c. sub No. 4847 anhero ergangenen Befehls hiermit bekannt gemacht, daß an den Orten wo Niederlagen von Getreide sich befinden, oder die Verschiffung betrieben wird, alle nöthigen Vorsichts-Maßregeln gegen Feuersgefahr ergriffen werden sollen, und insbesondere das Rauchen von Taback aus Pfeifen, von Cigarren u. s. w. verboten ist. Pernau Polizei-Verwaltung den 16. Juli 1847.

Polizei-Beisitzer Rathsherr J. A. Klein.

No. 727. ,A. G. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Verwaltung der Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie, gegründet im Jahre 1827, hat in den St. Peterburgischen Zeitungen die Allerhöchste Bestätigung der neuen Statuten dieser Gesellschaft für deren Fortbestehen nach dem 27. Juli 1847, als dem Tage, an welchem ihr bisheriges Privilegium erloschen ist, angezeigt, wie auch, daß sie Versicherungen im ganzen Reich übernehmen werde und zwar mit einer Verminderung der Prämien von mindestens zehn Prozent. — Jetzt findet die Verwaltung der Compagnie es möglich die Prämien um 10 bis 20 Prozent herabzusetzen, nach einer neuen, nach der Art der zu versichernden Gegenstände angefertigten Tabelle und bringt solches hiermit zur allgemeinen Kunde.

Pernau, den 8. August 1847.

Hans Diedr. Schmidt,
Agent der Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1827. 1

Der Vieh-, Pferde- und Kram-Markt auf dem Gute Kastna (im Testamaschen Kirchspiel) wird statt, wie bisher geschehen, am 8., in diesem Jahre und hinkünftig alljährlich am 9. September abgehalten werden; als welches hiedurch bekannt gemacht wird. Pernau, im Kaiserl. Ordnungs-Gerichte, den 1. August 1847. 2

Englischen Porter zu 45 Kop. Silb. und Vin de Graves zu 40 Kop. Silb. die Bouteille verkauft Heinr. Guthann.

Pernau, den 7. August 1847. 3

Fichten-Theer, ausländische Klinker und Dachpappe verkauft

J. A. Klein.

Pernau den 1. August 1847. 2

Einer tüchtigen Wirthschafterin, die in der Kochkunst wohl erfahren ist, kann eine Stelle nachgewiesen werden durch die Expedition dieses Blattes. 1

Eine gute viersitzige Reise-Kalesche steht zum Verkauf beim

Notair Martinsohn. 1

Angekommene Schiffe.

60. Den 4. August: Russ. Schiff Johannis, J. G. Lindström, von Nädendal, mit Strömlinge an J. Jacke et C. — 61. Den 5. Russ. Johannis, J. Grandell, von Lemö, mit Strömlinge an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

61. Den 3. August: Schiff Susan et Ann, Duncan, mit Flachs u. Heede nach Dundee, cl. d. Jacobs et C. — 62. Den 6: Hofrath Schubert, Meibaum, mit Flachs, Heede, Hafer und Leinkuchen nach Dundee, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 25. Juli. bis zum 8. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Julius Meißner.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Friedrich Kahl, alt 33 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 33. 1847.

Sonnabend, d. 16. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 31. Juli. Der Lehrer an der Kreisſchule zu Pernau David iſt vom Gouv.-Secretair zum Coll.-Secretair befördert worden.

Archangelsk, 19. Juli. Ein unerwartetes und folgenſchweres Unglück hat unſere Stadt betroffen; der bevölkertſte Theil derſelben iſt am 16. Juli ein Opfer der Flammen geworden. Das Feuer brach um 3 Uhr Nachmittags im Hauſe des Lieutenants Afonaßjew aus und ergriff, begünſtigt von einem friſchen Winde, die durch die anhaltende Hitze ausgetrockneten Dächer der nächſten Gebäude mit reißender Schnelligkeit, ſo daß alle Anordnungen und Anſtrengungen ihm nicht Einhalt zu thun vermochten. In weniger als 12 Stunden waren alle Häuſer am Einfahrtsproſpect zwiſchen der Opernſtraße und der Kirotſchnaja vom Feuer verzehrt und der ganze mittlere Proſpect niedergebrannt. Auch die rechte Linie des Marktes vom Hauſe des Comptoirs der Commerzbank an, ſammt der Kirche der Geburt der Jungfrau Maria, wurden ein Raub der Flammen. Im Ganzen ſind über 400 Häuſer niedergebrannt, von denen leider nur 99 in der zweiten Aſſecuranz-Compagnie mit 170,717 R. S. verſichert waren. Zur Conſtatirung der Urſache dieſer Feuersbrunſt und zur Ermittelung des dadurch angerichteten Schadens iſt eine eigene Commiſſion niedergeſetzt, ſowie ein Hilfs-Comite unter dem Vorſitz des Herrn Civil-Gouverneurs. Sicherlich wird der dem Ruſſiſchen Charakter angeerbte Wohlthätigkeitsſinn die unglücklich gewordenen Einwohner von Archangelsk, welche ſeit 15 Jahren von keinem ſo harten Unglücksfall heimgeſucht worden, nicht unbeachtet laſſen.

Nachrichten vom Kaukaſus.

Um die Geſundheit der Truppen herzuſtellen, rückte das Sſamurſche Detaſchement aus dem Dorfe Ulutſchur über Kumuch vor und beſetzte am 20. Juni die Höhen des Turtſchidag. Der Hauptzweck dieſer Bewegung iſt vollkommen erreicht, und Nachrichten vom 8. Juli zufolge wartete der Oberbefehlshaber nur das Ende der Cholera in den Lesgiſchen Dörfern zwiſchen dem Awariſchen und dem Kara-Koißu ab, um von Neuem gegen den Feind zu operiren. Im Dageſtanſchen Detaſchement, in Temir-Chan-Schura und Tſchir-Jurt, waren ſchon ſeit einigen Tagen keine Cholera-Kranke geweſen, es hatten ſich aber Anzeichen der Epidemie auf der Kumykſchen Ebene und in der vorgeſchobenen Tſcherſchenziſchen Linie gezeigt. Auf der rechten Flanke der Kaukaſiſchen Linie und dem öſtlichen Ufer des Schwarzen Meeres war Alles ruhig und hatte die Cholera ſich nicht gezeigt.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 7. Auguſt. Ein Privatſchreiben aus Barcelona ſagt, daß etwa zwanzig Britiſche Kriegesſchiffe, darunter mehre große, vor Barcelona erſchienen ſeien, und daß das Erſcheinen dieſer Seemacht in der Stadt großen

Eindruck gemacht habe. — In Catalonien haben die Montemoliniſten wieder in mehren kleinen Städten Brandſchatzungen verſucht und auch ausgeführt. In Vendrell, wo die Bürger den Alcalden nicht gegen die Montemoliniſten unterſtützen wollten, ſind 12 der angeſehenſten Bürger jeder mit 20,000 Realen Strafe belegt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Auguſt. Die Angelegenheiten der Schweiz und Italiens erregen hier großes Intereſſe. Der Herzog von Broglie iſt beauftragt worden, eine Conferenz in London über die Schweizer Frage in Vorſchlag zu bringen, aber die Brit. Regierung hat es abgelehnt und weigert ſich, irgend einer directen Einmiſchung einer Macht in die Angelegenheiten der Eidgenoſſenſchaft die Zuſtimmung zu ertheilen. In Italien ſind indeß die Wege der Brit. Politik leichter und directer, und ich glaube nicht, daß die Brit. Regierung das Vorrücken eines Oeſterreichiſchen Heeres ſüdlich vom Po geſchehen laſſen wird, ohne zugleich ihre Abſicht zu erklären, die Unabhängigkeit der Italieniſchen Staaten durch Abſendung eines Geſchwaders nach dem Adriatiſchen Meer zu ſchützen.

Die „Times“ beſprechen das entdeckte Complot in Rom und deuten darauf hin, daß Oeſterreich dabei ſeine Hand im Spiele gehabt habe. Sie hoffen daß Lord Palmerſton die Unabhängigkeit der kleineren Italieniſchen Staaten mit Nachdruck verfechten, und die päpſtl. Regierung bei Durchführung ihrer Reformen kräftig unterſtützen werde. Gerade die jetzige Kriſis in Mittel-Italien ſei für ein diplomatiſches Einſchreiten Englands, welchem man nöthigenfalls durch die Flotte im Mittelmeer mehr Energie geben könne, der geeignetſte Zeitpunkt.

Aus Dublin wird unterm 5. Auguſt berichtet: Das Leichenbegängniß O'Connell's, welches heute vor ſich ging, war eine höchſt impoſante Kundgebung des Volksgefühls. Alle Geſchäfte waren eingeſtellt, alle Läden geſchloſſen. Der Trauerzug, welcher ſich über einen Weg von zwei Stunden ausdehnte, beſtand aus allen angeſehenen Männern der Stadt jedes politiſchen Bekenntniſſes, aus den Erzbiſchöfen, Biſchöfen und etwa 1200 katholiſchen Prieſtern, aus Deputationen aller bedeutenderen Städte Irlands, aus der Bürgerſchaft in Maſſe und einem großen Theile der Bevölkerung der nächſten Grafſchaften. Gewiß nahmen nicht weniger als eine halbe Million Perſonen an dieſer letzten traurigen Huldigung Theil, welche dem Liberator dargebracht ward. Während des ganzen Zuges herrſchte die größte Ordnung und Ruhe. Um 4½ Uhr wurde die ſterbliche Hülle des großen Kämpfers für Irlands Freiheit ihrem letzten Ruheplatze auf dem Proſpect-Kirchhofe übergeben.

Vom 11. Auguſt. Das Ruſſiſche Geſchwader, welches in Portsmouth lag, iſt heute nach Kronſtadt abgeſegelt. Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Konſtantin befindet ſich am Bord deſſelben.

Oeſterreich.

Wien, 8. Auguſt. Die Getreidepreiſe ſind hier noch immer hoch. Leider zeigt ſich ſeit vierzehn Tagen in den Provinzen Ober- und Inneröſterreich, Steyermark und ſelbſt in Böhmen die Kartoffelkrankheit in mehr oder minder ſtärkerer Kraft.

Deutſchland.

Würzburg, 6. Auguſt. Auch hier hat Fräul. Lola Montez während eines dreitägigen Aufenthaltes Beweiſe ihres altkaſtilianiſchen Heroismus abgelegt. Nachdem ſie die Vorſtellungen der höhern Militär- und Civilperſonen entgegen genommen hatte, wollte ſie heute Morgen mit ihrer großen Engliſchen Dogge den Schloßgarten beſuchen. Die Wache verweigerte es, den Hund einzulaſſen, und Fr. Lola Montez applicirte ſofort eigenhändig dem bärtigen Krieger einen Backenſtreich. Eine gleiche Behandlung ſoll einem höher geſtellten Soldaten wiederfahren ſein, welcher ſie über dieſe Ungebühr zur Rede ſtellen wollte. Dieſes Ereigniß hat die größte Aufregung unter allen Claſſen der Bevölkerung hervorgerufen. Gegen Abend verſammelten ſich zwei- bis dreitauſend Perſonen vor dem Gaſthof „zum Erb-

prinzen", wo die Spanierin abgestiegen war. Durch Pfeifen, Zischen und Schreien legte die aufgeregte Menge ihre Meinung genugsam an den Tag, und die dergestalt längere Zeit haranguirte Lola fand zuletzt für gut, die bereits zur Reise nach Aschaffenburg verlangten Postpferde wieder abbestellen zu lassen, da sie unter so bewandten Umständen vorzog, nicht aus dem Hotel zu gehen.

Hamburg, 9. August. Auf den vier Lübecker Schiffswerften sind mehre Arbeiter für Russische Rechnung angeworben worden, weil Rußland künftig die Seeschiffe, besonders die Dampfböte, im Inlande bauen will. Holländische, Belgische und Deutsche Schiffbauer werden dazu angeworben.

Provinz Preußen. Der bekannte Mäßigkeitsagent Baron von Seld hält sich noch immer in hiesiger Provinz auf und wirkt mit unermüdlichem Eifer und einer an's Fabelhafte gränzenden Ausdauer für die Enthaltsamkeitssache. Er hat fast sämmtliche Städte Ostpreußens, Litthauens und Masurens bereist und überall nach seinen in der That sehr einnehmenden Vorträgen zahlreiche Anhänger gefunden. In dem östlichen Theile unserer Provinz haben, verbürgten Zusammenstellungen zufolge, gegen 6000 Personen öffentlich ihren Beitritt zum Enthaltsamkeits-Vereine erklärt, Königsberg allein zählt darunter über 700. An vielen Orten, namentlich auf großen Gütern, hat ꝛc. v. Seld es zu bewirken gewußt, daß die Brennereien auf immer eingegangen sind, so unter andern z. B. auf dem großen, der Gräfin zu Döhne gehörenden Gute Döhnhofstädt bei Rastenburg und den Besitzungen des Grafen Eggloffstein, Arklitten, Moltheinen ꝛc. bei Gerdauen. Gegenwärtig hat er sich zur Reise nach Westpreußen angeschickt und wird sich zunächst in Danzig und Elbing thätig zeigen.

Italien.

Rom, 1. August. Die Kardinäle der retrogaden Partei, welche das Volk wegen der Verschwörung vom 17. in Verdacht hat, sind es, welche bei dem Papst auf eine Untersuchung und öffentlichen Proceß dringen. Sie verlangen, daß Grasselini nach Rom zurückberufen werde, um sich zu rechtfertigen, dagegen erklärt aber Grasselini von Neapel aus, daß er alle Briefe Gizzi's, welche Bezug auf die Verschwörung haben, ausliefern wolle; man werde daraus ersehen, daß Gizzi, und nicht er, den Staat verrathen wollte. Das Benehmen Gizzi's und seine Entlassung durch den Papst stellen ihn freilich in ein zweideutiges Licht, indeß ist doch eine Anschuldigung von einem so ganz unzweideutigen Manne, wie Grasseline, ohne Gewicht. — Aus der Umgegend von Ancona ist hier ein Pfarrer gefänglich eingebracht worden, der bei der Verschwörung stark gravirt sein und schon früher bei einer anderen Gelegenheit die berühmte Drohung Gino Capponi's in Ausführung gebracht haben soll: „Laßt eure Trompeten erschallen, wir läuten unsere Glocken!" Diesmal aber wurden, ehe man ihn festnahm, die Glocken festgebunden, so daß er nicht Sturm läuten konnte. In seiner Pfarrkirche soll man in den Grüften viele Gewehre und Geld vorgefunden haben. Die Gefängnisse der Engelsburg sind überfüllt.

Vom 2. August. Das Exercitium der Nationalgarde wird mit regem Eifer betrieben. Im Ganzen wird der Kirchenstaat 160,000 Mann Nationalgarde erhalten. Der Uniform wird die jetzige Preußische als Muster dienen, ein blauer kurzer Waffenrock, rothe Beinkleider (die freilich in Preußen nicht Mode sind!), Gewehr und ein kurzes, dem alten Römerschwert ähnliches Seitengewehr. Aus dem Reglement der Bürgergarde ist besonders Folgendes hervorzuheben. Im Allgemeinen ist dasselbe dem der Französischen Nationalgarde nachgebildet. Die Dienenden und Colonisten bilden die Reserve. Im Nothfall können die Nationalgarden auch detaschirt werden, um das Militär zu unterstützen. Der wichtigste Paragraph ist der achtzehnte, in welchem sich der Papst vorbehält, die Bürgergarde nöthigenfalls auflösen zu können, dann soll aber dieselbe nach Jahresfrist von selbst wieder in Thätigkeit treten, wenn der Termin nicht verlängert wird. Die Compagnie der Bürgergarde enthält 60—200 Mann, das Bataillon 4—8 Compagnieen. Die Waffen giebt der

Staat. Das Einmiſchen in die Regierungsgeſchäfte und Einſenden von Collectiv-Adreſſen wird der Nationalgarde verboten.

Vom 3. Auguſt. Wieder eine neue Verſchwörung entdeckt! Erzählt wird, daß dem Monſignore Morandi eine heimliche Anzeige davon zugekommen ſei, daß die Tumulte vorigen Sonntag bei einer in Traſtevere abzuhaltenden Prozeſſion hätten ausbrechen ſollen, daß deßhalb Monſignore Morandi und Kardinal Ferretti perſönlich bei derſelben erſchienen ſeien. Faktiſch iſt, daß der berüchtigte Gennaro, welcher unter dem vorigen Gouvernement mehr als einen Menſchen ermordet haben ſoll, unter dem Vorwande, er habe übel vom Papſt geſprochen, eingeſteckt worden iſt.

Von der Italieniſchen Grenze, 7. Auguſt. Aus Ferrara laufen betrübende Gerüchte an der Grenze herum. Nach denſelben iſt es in Lucca zu ernſten Auftritten von Seiten der Volkspartei gekommen, in Folge deren der Herzog Infant Don Ludwig ſich genöthigt ſah, von ſeinem Landſitze zu flüchten. Es heißt ferner, daß Se. königl. Hoheit bereits die Intervention Oeſterreichs nach den beſtehenden Tractaten angeſprochen habe. Man fürchtet die Folgen dieſes Ereigniſſes ſehr.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ meldet aus Rom vom 3. Auguſt Folgendes über die Unruhen in Lucca: „In Lucca hat es ernſthafte Störungen der Ruhe gegeben. Die Proclamationen des Herzogs ſtehen mit denen des Großherzogs von Toscana in einem bemerkenswerthen Widerſpruch. Die Bürgergarde iſt aufgehoben. Die Sachlage iſt ſehr verdrießlich. Der Herzog ſpricht von abſoluter Gewalt, ohne die im Wiener Congreß anerkannte Conſtitution von 1805 zu berückſichtigen, und das Volk hat die Conflicte zu einer betrübenden Aergerniß in den Tagen des 4. und 18. Juli geſteigert.

Florenz, 31. Juli. Die Verordnung zur Errichtung einer Nationalgarde in dem Großherzogthum Toscana iſt bereits unterſchrieben. Die Verfügung wird an dem Tage der nächſtens zu erwartenden Entbindung J. K. H. der Frau Großherzogin erſcheinen.

Spanien.

Madrid, 3. Auguſt. Wie man heute hört, ſind die Verſuche des Herzogs v. Glücksberg, des Franzöſiſchen Geſandten an unſerem Hofe geſcheitert. Beide K. Ehegatten beſtehen mit gleicher Hartnäckigkeit darauf, wenigſtens getrennt von einander leben zu wollen, wenn einer wirklichen Scheidung allzugroße Hinderniſſe entgegenſtehen ſollten. Trotzdem hat der Herzog von Glücksberg noch nicht alle Hoffnung aufgegeben: er erwartet die Ankunft des Cardinal-Legaten Brunelli, der mit einem ähnlichen Auftrage morgen in S. Ildefonſo eintreffen wird.

Die großen Vorrechte, welche dem General Serrano ſtillſchweigend eingeräumt werden, erregen ſelbſt bei den Truppen, denen die Obhut der Königin zunächſt anvertraut iſt, mitunter Anſtoß. Es kam neulich zwiſchen ihm und den Offizieren des Ingenieur-Korps, welche die Wache im Palaſte von San Ildefonſo haben, zu einem heftigen Wortwechſel, weil dieſe ſich weigerten, dem General die von ihm in Anſpruch genommenen Ehrenbezeugungen zu erweiſen. Seit dieſem Auftritte folgen dem General, wenn er allein ausreitet, gewöhnlich einige berittene Gendarmen, um über ſeine perſönliche Sicherheit zu wachen.

Vom 7. Auguſt. Geſtern iſt dem König ein anonymes Schreiben mit einer aufrühreriſchen Proclamation gegen die Königin, die Moderados und den gegenwärtigen Zuſtand der Dinge zugegangen; die Proclamation trug die Unterſchrift des Königs. Derſelbe ließ das apokryphiſche Document ſogleich an den Miniſter des Innern gelangen, und erklärte, daß er demſelben ganz fremd ſei. Die Königin hat verfügt, daß man den Urhebern dieſer Proclamation nachforſche, um ſie zur Verantwortung zu ziehen und in Folge deſſen wurde geſtern in allen Druckereien der Hauptſtadt eine Viſitation vorgenommen, um die Veröffentlichung der Proclamation zu verhindern. Man hat nichts gefunden.

Griechenland.

Preveſa (auf Türkiſchem Gebiete), 19. Juli. Der General Th. Grivas und ſämmtliche Aufrührer von Palaiochalia ſind ſo eben

in dieſer Stadt angekommen, wo ſie das Haus des Engliſchen Conſuls bewohnen. Der Gouverneur, über das Erſcheinen einer bewaffneten Truppe in der Stadt mit Recht betroffen, befahl, daß Grivas und die Leute ſeines Gefolges ſich ihm unmittelbar ergäben. Der Brit. Vice-Conſul weigerte ſich, ſie aus ſeinem Hauſe treten zu laſſen, wollte aber auch nicht für ihr Verhalten gut ſtehen. Auf dieſe Weigerung ließ der Gouverneur das Conſulats-Gebäude mit Soldaten umringen, welche die Weiſung erhalten hatten, den Grivas und ſeine Gefährten, ſowie ſie das Haus verlaſſen ſollten, zu verhaften, und gleichzeitig fertigte er einen Courier an den Generalgouverneur von Epirus nach Janina um Verhaltungsbefehle ab. Der Inhalt der Antwort wird bereits vorhergeſehen. Es iſt allgemein bekannt, daß auf die durch die Geſandtſchaften Englands, Oeſterreichs, Frankreichs Preußens und Rußlands der hohen Pforte überſandte Anzeige der Helleniſchen Regierung der Divan geantwortet hat, wie Grivas und ſeine Mitſchuldigen, wenn ſie das Ottomaniſche Gebiet betreten ſollten, im Intereſſe der zwei Nachbarſtaaten nach Adrianopel gebracht und unter die Ueberwachung der Ottomaniſchen Regierung geſtellt werden würden.

Vom 21. Juli. Der heute eingetroffene Courier überbringt nachſtehende Anordnungen des Generalgouverneurs von Epirus: „Grivas und ſeine Gefährten ſollen ihre Waffen ausliefern und ſich dann unter Escorte nach Janina verfügen, und wenn ſie ſich weigern, ſich in dieſen Befehl zu fügen, oder verſuchen ſollten, nach Griechenland überzugehen, ſo wird die öffentliche Macht, jedoch nach vorheriger Verſtändigung mit dem Generalgouverneur, ſie zur Folgeleiſtung zwingen.“

Nach dem Eintreffen dieſer Befehle berief der Gouverneur von Prevesa die Ober-Offiziere der Beſatzung und die Stadt-Notabilitäten und theilte dann die von Janina eingegangenen Weiſungen dem Engliſchen Vice-Conſul mit der Bitte mit, den Grivas und alle ſeine Leute davon zu verſtändigen. Die Antwort des Letztern lautete, daß er einwillige, ſie nach Janina zu begeben, daß er aber weder ſelbſt die Waffen vorher ablegen noch ſeinen Gefährten befehlen wolle, ſich derſelben zu entledigen. Den Befehlen des General-Gouverneurs gemäß iſt eine Eſtafette mit der Nachricht der neuen Weigerung des Grivas an Erſteren nach Janina abgeſendet worden und man erwartet neue Befehle. Das Britiſche Vice-Conſulat iſt fortwährend von Soldaten umringt, welche darüber wachen, daß keiner der dahin Geflüchteten es verlaſſen könne, ohne augenblicklich verhaftet zu werden.

Ein von Sta. Maura kommender Kutter der Königl. Britiſchen Marine iſt ſo eben hier angekommen; an ſeinem Bord befand ſich die Gattin des Grivas, welche, begleitet von den Sanitäts-Wächtern von Santa Maura, ohne mit ihrem Gatten zu communiciren eine Unterredung mit demſelben im Conſulats-Gebäude hatte.

Türkei.

Konſtantinopel, 26. Juli. Aus Ober-Albanien meldet man, daß der Bezirk von Malaſſa ſich gegen die Auctorität des Sultans erhoben hat. Avei Paſcha iſt mit zwei Bataillonen regelmäßiger Truppen gegen die Empörer im Marſche. Der Aufſtand des Dſchuleka in dem alten Soliotenlande ſcheint die Regierung am meiſten zu beſchäftigen, und ſie hat den Präſidenten des Kriegsraths, den Paſcha Emin, als außerordentlichen Commiſſair nach Albanien zu ſenden beſchloſſen, zugleich ſoll eine Flotte von zwei Dampfbooten und einigen kleinen Seglern an der Küſte kreuzen.

Die Pforte hat die Nachricht von einem neuen glänzenden Siege erhalten, den ihre Truppen unter den Befehlen Osman und Omer Paſchas über den Kurden-Häuptling Bederhan-Bei erfochten haben.

Vom 4. Auguſt. In Folge der in Albanien ausgebrochenen Unruhen hat die Pforte beſchloſſen, eine aus zwei Dampfſchiffen und mehren leichten Kriegsfahrzeugen beſtehende Escadre an die Albaneſiſche Küſte abzuſenden, um die Häfen von Prevesa bis Durazzo einer ſtrengen Blokade zu unterwerfen. Sie hat bereits eine Circularnote an die fremden Geſandſchaften gerichtet, um ſie von dieſer Maßregel in Kenntniß zu ſetzen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Ueber Havre hatte man in London Nachrichten aus Newyork vom 24. Juli, welche mit dem Dampfschiffe „Union“ eingegangen waren. Vom Kriegsschauplatze (die Berichte reichen aus Mexiko selbst bis zum 1. Juli) wird gemeldet, daß General Scott endlich am 25. Juni von Puebla gegen die Hauptstadt aufgebrochen sei; bedeutenden Widerstand scheint er nicht zu erwarten. Herr Trist, der die Truppen begleitet, soll einen fertigen Friedens-Traktat mit sich führen und ermächtigt sein, sofort nach Annahme desselben von Seiten der Mexikanischen Behörde 3 Millionen Dollars zu zahlen. Die Friedensbedingungen sind, wie es heißt, Abtretung von Kalifornien und Anerkennung des Rio Grande als Grenze gegen Texas, wogegen die Vereinigten Staaten alle Schuldforderungen ihrer eigenen Bürger an Mexiko zu befriedigen versprechen und noch außer jenen drei Millionen eine bedeutende Entschädigungssumme zahlen. Es hieß, der Mexikanische Kongreß deliberire bereits über diese Bedingungen. Gefechte haben nicht weiter stattgefunden. Taylor stand noch in Monterey.

Vermischtes.

— In Ober-Schlesien ist die Ruhr epidemisch geworden und rafft eine Menge Menschen dahin. In Loslau läßt der Pfarrer die Todten, weil ihrer zu viele werden, ohne Kosten beerdigen, und in andern Orten, z. B. Ruptau, verwundern sich Geistliche und Küster Morgens bei dem Anblick der frischen Gräber, in denen die Angehörigen selbst, ohne Nachfrage zu halten, ihre Todten kostenfrei beerdigt haben.

Turin. Am 16. Juli Morgens schlug in Pietranera der Blitz in dem Augenblick in die Kirche, wo der Vicar die Messe las. Acht Personen wurden getödtet, 40 verwundet, und alle Versammelte bewußtlos zu Boden geworfen.

Posen. Der Pächter eines Feldes zu Metan bei Rochlitz macht bekannt, daß er an einem einzigen Stocke 32 Kornähren gefunden habe, wovon die längste 9, die kürzeste 2½ Zoll lang gewesen, und die längste 102, eine andere 92, 4 87, 10 48, 16 24 Körner durchschnittlich enthalten haben, so daß sich 1406 völlig ausgewachsene Körner an einem einzigen Stocke befanden.

Böhmen. In Schurz ist am 25. Juli die hölzerne Elbbrücke unter der Last einer Menge Menschen, welche ein Feuerwerk ansehen wollten, gebrochen. Mehr als 50 Personen stürzten in's Wasser und 8 ertranken.

— In Frankreich hat man Versuche mit der Aetherisirung der Bienen gemacht, um ihnen den Honig abzunehmen, ohne daß man sie zu tödten braucht. Die Versuche sollen gelungen sein.

Galizien. Ein wunderbares Spiel des Zufalls, was sich in diesen Tagen kund gab, ist Folgendes: Vor 14 Tagen wurde ein gemeiner Raubmörder, namens Wisniewski, gehangen, der an der einen Hand sechs Finger hatte, Theoph. Wisniewski, der heute gehangen wurde, war mit jenem nicht im entferntesten verwandt und hatte auch an einer Hand sechs Finger.

— Elihu Burritt, der Schmid aus Massachusetts, welcher durch Selbstunterricht etwa 40 Sprachen gelernt hat, wirkt emsig für Abschaffung der Sklaverei. Er ist jetzt in England, und erstrebt eine Verbrüderung aller Völker, um den Krieg und den kriegerischen Geist zu vertreiben. Er will in der nächsten Zeit auch Deutschland besuchen.

Ukas

des Dirigirenden Senats vom 13. Juni 1847.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät hat Ein Dirigirender Senat sich vortragen lassen eine Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers vom 10. Juni d. J., in welcher derselbe anführt, daß durch das Allerhöchste Manifest vom 1. Juli 1843, Punkt I, IX und XIV verordnet sei: daß die im Umlauf befindlichen Reichs-Assignationen und Depositenbillette durch Reichs-Creditbillette ersetzt werden sollen, und die allmälige und nach Maßgabe der Nothwendigkeit vorzunehmende Emission der Reichs-Creditbillette, durch

Ausgabe derſelben anſtatt der Aſſignationen bei den aus dem Reichsſchatze und den Creditanſtalten zu machenden Zahlungen, mit dem 1. November deſſelben Jahres ihren Anfang nehmen ſolle. In der Folge aber ſei gemäß dem am 14. Novbr. 1844 Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſe des Reichsraths über die Umwechſelung der Aſſignationen und Depoſitenbillette gegen Reichs-Creditbillette und über die Zahlung für falſche (publicirt mittelſt Ukaſes Eines Dirigirenden Senats vom 11. Januar 1845), auch für Privatperſonen die Umwechſelung der Aſſignationen und Depoſitenbillette gegen Creditbillette hier in St. Petersburg mit dem 15. Januar ſelbigen Jahres in der Expedition der Creditbillette, in den Gouvernements aber in den Kreisrenteien, und wo ſich Comptoirs der Commerzbank befinden, in dieſen Comptoirs eröffnet worden. Da dieſe den Privatperſonen gebotene Umwechſelung der Aſſignationen und Depoſitenbillette aller Arten nun ſchon mehr als zwei Jahre währe, deſſenungeachtet aber von denſelben noch bis 33 Millionen Rubel Silber verblieben ſeien, ſo habe er, der Herr Finanz-Miniſter, damit dieſelben deſto eher gänzlich aus dem Umlauf gezogen werden, für nöthig erachtet, einen allendlichen Termin für den Umtauſch feſtzuſetzen, und ſei deßhalb mit einer dieſen Gegenſtand betreffenden Vorſtellung bei dem Comité der Herren Miniſter eingekommen. Mittelſt Extracts aus den Journälen dieſes Comité's vom 6. Mai und 3. Juni ſei ihm, dem Herrn Miniſter, gegenwärtig zur Erfüllung communicirt worden, daß der Herr und Kaiſer auf den Beſchluß des Comité's der Herren Miniſter Allerhöchſt zu befehlen geruht haben: 1) Für den Austauſch der Aſſignationen und Depoſitenbillette gegen Creditbillette, mit Zuzahlung in Silber und Kupfermünze für Aſſignationen, wird als allendlicher Termin feſtgeſetzt: in allen Gouvernements des Europäiſchen Rußland's der 1. Januar 1848, in Sibirien der 1. Juli 1848 und in den Colonieen der Ruſſiſch-Amerikaniſchen Compagnie der 1. Januar 1849. 2) Dieſe Umwechſelung iſt im Laufe der gedachten Friſt in der Expedition der Creditbillette und in den Comptoirs der Commerzbank, ſo wie auch in allen Kreisrenteien an ſolchen Orten, wo keine Comptoirs der Commerzbank ſich befinden, auf genauer Grundlage der am 14. November 1844 Allerhöchſt beſtätigten Verordnung über die Umwechſelung der Aſſignationen und Depoſitenbillette gegen Creditbillette — zu bewerkſtelligen. 3) Zu dieſem Ende ſollen die Commerzbank-Comptoirs und die Kreisrenteien nach Maßgabe der Nothwendigkeit mit einem ausreichenden Vorrath von Creditbilletten und ſilberner und kupferner Scheidemünze verſehen, und die Creditbillette hierzu aus dem Umwechſelungsfonds der Expedition der Creditbillette, die Silber- und Kupfermünze aber aus dem Reichsſchatze hergegeben werden. 4) Die zur Umwechſelung eingehenden Aſſignationen und Depoſitenbillette ſind aus den Comptoirs der Commerzbank direct an die Expedition der Creditbillette, aus den Renteien aber an die Hauptrentei, behufs gleichmäßiger Uebergabe an die Credit-Expedition, welche mit denſelben nach § 7 ihres Statuts zu verfahren hat, — einzuſenden. 5) Die Poſtverſendung ſowohl des Umwechſelungs-Capitals an die Bank-Comptoirs und Kreisrenteien, als auch der eingewechſelten Aſſignationen und Depoſitenbillette findet ohne Zahlung der Aſſecuranzgelder Statt. 6) Der für den Umtauſch der Aſſignationen und Depoſitenbillette anberaumte allendliche Termin iſt durch den Dirigirenden Senat und außerdem in den Zeitungen beider Reſidenzen, ſowie auch in den Gouvernements-Zeitungen zu publiciren. 7) Die Gouvernements-Chefs haben dafür Sorge zu tragen, daß ſolche, beſonders abzudruckende Bekanntmachungen in den Städten dort, wo das Volk ſich zu verſammeln pflegt, an ſichtbaren Stellen affigirt werden. 8) Die Gouvernements-Adelsmarſchälle ſind zu beauftragen: die erwähnten Bekanntmachungen auf den gutsherrlichen Gütern zu wiederholen; in den Krons- und Appanage-Dörfern aber iſt ſolches der Anordnung der Domainenhöfe und Appanagen-Comptoirs anheimzuſtellen. 9) Unabhängig hiervon ſind dieſe Bekanntmachungen, ſowohl in den Städten als auch auf dem Lande, in den Kirchen an meh-

ren Feiertagen nach beendigtem Gottesdienste zu verlesen. 10) Aller Orten, Sibirien ausgenommen, dürfen zwei Monate, in den Gouvernements und Provinzen Sibiriens aber drei Monate vor dem Eintritt des allendlichen Termins zum Umtausch der Assignationen und Depositenbillette selbige auf der Post von Privatpersonen zur Beförderung nach anderen Städten nicht mehr entgegen genommen werden und muß alsdann in der obenangegebenen Ordnung abermals bekannt gemacht werden, daß der allendliche Termin zur Umwechselung mit dem und dem Datum eintritt; wornach weiter keine Frist gegeben werden wird, und die in den Händen der Privaten verbliebenen Assignationen und Depositenbillette bei keinen Zahlungen mehr werden angenommen werden. Und 11) der Finanz-Minister wird ermächtigt, unabhängig von den oberörterten Anordnungen auch sonst noch alle Maßregeln, welche nach seinem Ermessen und nach den Umständen von ihm für zweckdienlich erachtet werden dürften, zu treffen, damit die gegenwärtige Anordnung so viel als möglich offenkundig und bekannt werde. Desgleichen wird ihm anheimgestellt, mit den Herren Statthaltern des Königreichs Polen und des Kaukasus und mit dem Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland dahin in Relation zu treten, daß diese Ordnung der Umwechselung des gedachten Papiergeldes auch in jenen Landstrichen, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, zur Anwendung komme. — Ueber diesen Allerhöchsten Befehl berichte er, der Herr Finanz-Minister, Einem Dirigirenden Senat behufs der von demselben abhängenden Anordnung zur Erfüllung desselben, mit dem Beifügen, daß gemäß dem Inhalte des 11. Punkts er, der Herr Minister, gleichzeitig mit den Herren Statthaltern des Königsreichs Polen und des Kaukasus, sowie mit dem Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland, in Relation getreten sei.

Befohlen: Den gedachten Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, behufs der Erfüllung und Publication, den Gouvernements-, Provinzial- und Heeres-Regierungen und Canzelleien, sowie auch den Kameralhöfen mittelst Ukasen zu eröffnen, und die Herren Minister, Kriegs-General-Gouverneure, General-Gouverneure und Stadtbefehlshaber, behufs der von ihnen abhängenden Anordnungen, zu benachrichtigen; dem Heiligst Dirig. Synod, allen St. Petersburgschen, Moskauschen und Warschauschen Departements des Dirigirenden Senats, sowie deren allgemeinen Versammlungen, der Heroldie, dem beim Dirigirenden Senat errichteten ökonomischen Comité und der Senatsrentei, desgleichen auch dem Departement des Justiz-Ministeriums, behufs der Benachrichtigung der Herren Vorsitzenden im St. Petersburgschen und Moskauschen Vormundschaftsrathe, Nachricht zu communiciren und in der ersten Abtheilung der Ukasensammlung einen Abdruck zu veranstalten.

(Die Unterschrift des Senats.)

Aus dem ersten Departement.

In fidem versionis:

Reg.-Transl. M. Zwingmann. 3

Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., aus der Livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft, und denjenigen, welche solches angeht, zur rechtzeitigen Beachtung. Nachdem in Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité's vom 4. October 1838, vom Jahre 1839 ab alljährlich 4000 Rbl. B.-A., und darauf am 2. Juli d. J. von Seiten der Stadt Pernau die letzte Quote der dortigen Stadt-Cassa-Geld-Marken in dem Betrage von abermals 4000 Rbl. B.-A. verbrannt worden; wird von der Livländischen Gouv.-Regierung, auf desfallsiges Ansuchen des Pernauschen Rathes, hiermit Jedermann, in dessen Händen sich etwa noch Geld-Marken der Pernauschen Stadt-Kasse befinden sollten, angewiesen, solche sub poena praeclusi unfehlbar innerhalb drei Monaten, vom Tage der letzten Insertion dieser Bekanntmachung in die Reichszeitungen ab gerechnet, bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio zur Umwechselung einzuliefern, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist von

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 33.

Sonnabend, den 16. August 1847.

der Pernauschen Stadt-Kasse keine Geld-Marke weiter eingelöst, und die Geld-Markenschuld derselben für völlig liquidirt erachtet werden wird, da nach erfolgter successiver Vernichtung der ausgegebenen Marken dergleichen nicht mehr gesetzlich cursiren dürfen.

Riga Schloß, den 8. August 1847.

Regierungsrath A. v. Richter.

No. 6089. Secr. L. A. Schlau.

Vom Livländischen Kameralhofe werden alle diejenigen, welche die Proviantlieferung für das in Livland vertheilte Heer pro 1848 zu übernehmen Willens sind, desmittelst aufgefordert, zu den auf den 24. und 28. October d. J. anberaumten Torgen, beim Livländischen Kameralhofe, — in dessen Kanzellei auch die speciellen Bedingungen zu inspiciren sind, — sich zeitig zu melden und die erforderlichen Sologgen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga Schloß, den 5. August 1847.

Kameralhofs-Assessor E. Hündeberg.

No. 553. Secretair J. Murchgraf. 3

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ состоящихъ въ Лифляндской Губерніи въ 1848 году, на основаніи Кондицій предъявляемыхъ въ Канцелярій Палаты, явятся въ Лифляндскую Палату заблаговременно къ назначеннымъ 24го и 28го Октября сего 1847 года торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 5го Августа 1847.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Ю. Мурхграфъ.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge commissi Eines Hochedlen Raths vom 9. August d. J. sub No. 1831 folgende Grundstücke wegen rückständiger Stadtabgaben öffentlich versteigert werden sollen, als:

1. das in hiesiger Stadt im 1. Quartal sub No. 30 belegene, dem Töpfermeister Schropp gehörige Wohnhaus.

   Auf den sogenannten Reidenhoffschen Feldern:
2. das dem Jacob Winkel sub No. 315. h. gehörige Grundstück,
3. das dem Jaak Kuil sub No. 315. i. gehörige Grundstück,
4. das im 2. Quartal der Vorstadt sub No. 481 belegene, dem Arbeiter Maddis Johannson gehörige Wohnhaus,
5. das im 2. Quartal der Vorstadt sub No. 482 belegene Wohnhaus des Arbeiters Heinrich Blum,
6. das im 3. Quartal der Vorstadt sub No. 485 belegene, dem verabschiedeten Jndrik Ain gehörige Wohnhaus,
7. das im 3. Quartal der Vorstadt sub No. 488 belegene, dem verabschiedeten Soldaten Tönnis Maddis gehörige Wohnhaus und
8. das im 2. Quartal der Vorstadt sub No. 480 belegene, dem Müller Gustav Johannsohn gehörige Wohnhaus cum appertinentiis.

Die desfallsigen Torge sind auf den 27., 29. und 30. September, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 2. October d. J. anberaumt worden, und werden Kaufliebhaber demnach aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus den 14. August 1747.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 179. R. Hehn, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge commissi Eines Hochedlen Raths vom 5. Juli d. J. sub No. 1537 das dem Schlossermeister Brand zugehörige in hiesiger Stadt im 2. Quartal sub Polizei-Nr. 135 belegene Wohnhaus cum appertinentiis wegen rückständiger Stadt-Abgaben öffentlich versteigert werden wird und die desfallsigen Torge auf den 2., 3. und 5. September der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 6. September d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in den genannten Torgen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 17. Juli 1847.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 167. R. Hehn, Secr. 2

Der Conditor-Geselle Joh. Fr. Holzmann hat sich zur Abreise gemeldet. Protestationen dagegen sind innerhalb drei Wochen a dato hierselbst zu verlautbaren. Pernau, Polizei-Verwaltung den 14. August 1847.

Ad mandatum

No. 839. A. G. Mors, Secrt. 2

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kurkundsche Markt in diesem Jahre am 28. d. M. stattfinden wird. Pernau Polizei-Verwaltung d. 15. August 1847.

Ad mandatum A. G. Mors,

No. 843. Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit Stahlwaaren, vorzüglich für Gewerksleute, Woiseckschen Spiegeln mit und ohne Pappeinfassung, weißem Fensterglase, grünem und weißem Glasgeräth, Cigarren von: Ed. Klatzo, Gebrüder Busch, Friederici & Wagner, Göbel & Brenner, Kupschinnikoff, Bernard, Heimann, Lisewitzky und Stebli assortirt, empfehlen wir solche zu billigen Preisen.

Gebrüder Stein. 3

Pernau den 15. August 1847.

Unterzeichnete empfiehlt sich während ihres kurzen Aufenthalts hierselbst mit der Anfertigung von modernen Damenhüten und Hauben für sehr billige Preise und bittet um geneigtes Zutrauen. Ihre Wohnung ist in der Stadt im Marschingschen Hause.

Pernau den 15. August 1847.

F. Krüger,
Putzmacherin aus Reval. 2

Mein in der Vorstadt belegener Garten ist unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen.

Titulair-Rath Carl Weisman. 3

Englischen Porter zu 45 Kop. Silb. und Vin de Graves zu 40 Kop. Silb. die Bouteille verkauft Heinr. Guthann.

Pernau, den 7. August 1847. 2

Fichten-Theer, ausländische Klinker und Dachpappe verkauft

J. A. Klein.

Pernau den 1. August 1847. 1

Angekommene Schiffe.

62. Den 8. August: Engl. Schiff Susan, J. Stirling, von Liverpool, mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

63. Den 7. August: Schiff Johannis, Lindström, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C. — XV. Den 8: Neboisa, Zesien, mit Bleizucker und Stückgut nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt. — 64. Den 10: Johannis, Grandell, mit Ballast nach Lemö, cl. d. H. D. Schmidt. — XVI. Den 12: Cecilia, Krull, mit Hafer und Stückgut nach Riga, cl. d. Jacobs et C.

Vom 8. bis zum 15. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alexandra Julie Elisabeth Eisenschmidt.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 34. 1847.

Sonnabend, d. 23. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 8. Auguſt. Durch Allerhöchſten Tagesbefehl vom 16. Juli ſind nach Ausdienung der geſetzlichen Jahre der Syndicus und Secretair des Pernauſchen Magiſtrats Schmid vom Gouv.-Secretair zum Coll.-Secretair, und der Notair der Pernauer Stadtkaſſe-Commiſſion Krellenberg zum Coll.-Regiſtrator befördert worden.

Vom 9. Auguſt. Se. Maj. der Kaiſer haben das Gutachten des Reichsraths zu beſtätigen geruht, dem zufolge bei Erhebung der Abgaben die ausländiſchen Gewerkmeiſter nicht mehr nach drei Claſſen, ſondern je nach ihren Vermögensumſtänden beſteuert werden ſollen: die reichſten Meiſter zahlen je 43 Rbl. S., und die ärmern in abſteigender Ordnung verhältnißmäßig weniger, jedoch muß dabei die an die Krone abzuliefernde Summe dem Betrage einer Perſonal-Abgabe von 29 Rbln. S. gleichkommen. Alle ſonſtigen geſetzlichen Beſtimmungen bleiben übrigens in Kraft.

Se. Maj. der Kaiſer haben auf die Nachricht von dem Brandunglück in Archangelsk 50,000 Rbl. S. zur Unterſtützung der durch den Brand betroffenen Bewohner dieſes Orts anzuweiſen und den Flügel-Adjutanten Iſomin dorthin zu ſenden geruht, mit dem Auftrage, dieſe Summe unter die Nothleidenden zu vertheilen. Außerdem ſollen zum Aufbau der niedergebrannten Häuſer 50,000 Balken aus den Kronsforſten verabfolgt werden.

Vom 12. Aug. Se. Maj. der Kaiſer haben feſtzuſetzen geruht, daß eine Geldgratification oder jede andere Belohnung einem Beamten, der ſeine Dienſtjahre in einer Rangclaſſe beendigt, die nächſtfolgende aber noch nicht erhalten hat, kein Hinderniß zur Erlangung der ihm gebührenden Anciennetät in der Rangclaſſe werden ſoll, zu welcher er vorgeſtellt iſt.

Die aus den verſchiedenen Theilen des Reichs über den wahrſcheinlichen Ausfall der Ernte einlaufenden Nachrichten ergeben durchſchnittlich zwar kein ausgezeichnetes, aber doch auch kein ungünſtiges Reſultat. Nur in den Gouvernements Taurien und Aſtrachan ſtehen die Felder unter mittelmäßig; im Sſaratowſchen iſt nur das Sommerkorn gut gerathen.

Nach dem Bericht des „Kawkas“ über den Gang der Cholera in Tiflis befanden ſich daſelbſt am 10. Juli 9 Kranke, bis zum 16. erkrankten 38, ſtarben 28 und genaſen 19.

Die „Wladimirſche Gouv.-Zeitung“ meldet, daß im Flecken Agnekoff ein heftiges Sturm- und Hagelwetter 118 Wohn- und andere Gebäude zerſtört hat, und 110 in den Dörfern Djagnilewaja und Negodjaika. Durch den Hagel ſind 561 Deßjatinen Getreidefeld verwüſtet worden. Ferner ſind zwei Kuppeln der Kirche des Fleckens beſchädigt und eine dritte eingeſtürzt. Im Fallen zerbrach ſie das Dach und Gewölbe der Kapelle und beſchädigte die Heiligenbilder. Der Altar jedoch blieb unverletzt. Man ſchätzt den Schaden auf 25,505 Rbl. S.

Wolmar, 9. Auguſt. In der hieſigen Gegend hat ſich ſeit zehn Tagen die Kartoffelkrankheit in verſchiedenen Gärten und auf

nicht mit einander zusammenhängenden Kartoffelfeldern gezeigt. Die Blätter des Kartoffelkrauts wurden plötzlich schwarz und braun, und sahen aus, als wären sie vom Frost ergriffen. Von den ausgegrabenen Knollen erwiesen sich bei jeder Pflanze einige Kartoffeln halbverfault, andere waren mit braunen, schwammartigen Flecken versehen, deren Schwamm zwei Linien weit in die Kartoffeln hineinreichte.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 10. August. Das Steigen der Mehlpreise auf der Pariser Halle wirkt nachtheilig auf alle Getreidemärkte im Rayon von Paris; fast überall fangen nun auch die Fruchtpreise zu steigen an. Hier in Paris dauert das Steigen fort, gestern war der Durchschnittspreis 57 Fr. 14 Ct., wenn das nur noch drei Tage so fortdauert, so werden die Brotpreise am 16. d. steigen, statt daß sie dem Resultate der Ernte gemäß bedeutend fallen sollten. Der Mehl-Vorrath der hiesigen Halle, der sogar in der ungünstigsten Zeit (1. Juni v. J.) über 31,000 Centner betrug, ist jetzt bis auf 12,300 Centner herabgesunken. Die Presse, die Reforme, die Democratie und andere Blätter wundern sich, daß die Regierung sich weigert, den Bäckern ihre im Reserve-Magazine eingelegten Mehl-Vorräthe (unter der Bedingung, selbige binnen drei Monate durch neue zu ersetzen) herauszugeben und geben zu verstehen, dies geschehe, damit Rothschild, Darblay und andere große Speculanten die starken Quantitäten amerikanischen Mehles, das sie kommen ließen, und das unverkäuflich in den Entrepots von Havre und Marseille liegt, an den Mann bringen könnten. So wirft sich jetzt ein gewisses Mißtrauen auf alle Handlungen oder Unterlassungen der Regierung und sucht ihnen ein unlauteres Motiv unterzulegen.

Paris, 14. August. Am Mittwoch Abend um 9 Uhr flog auf dem Boulevard des Italiens wieder eine jener Revolutionsmaschinen auf, welche mit einem gewaltigen Knall eine Menge aufrührerischer Zettel ausstreute. Auf den Zetteln stand: „Laßt uns sengen und brennen, bis einer gerechten Vertheilung von Land und Ernte kein Hinderniß mehr entgegensteht!“ Das Pulver war in einer Glaskugel gewesen, und man glaubt, daß dieselbe aus einem Fenster geworfen wurde.

Die Finanz- und Handels-Krisis dauert noch immer fort: alle Papiere, die des Staates, wie die der Eisenbahnen, fallen fortwährend und vom 1. bis 10. d. hat das Pariser Handelsgericht allein 49 Bankerotte ausgesprochen. Sehr viele Fabriken und Werkstätten schließen, andere vermindern die Anzahl ihrer Arbeiter auf die Hälfte, ja auf ein Viertel, der Credit ist fast ganz verschwunden und baares Geld eine wahre Seltenheit.

Herr Klein, der nach Bogota gesandt war, um mit der Regierung von Neu-Granada wegen Anlegung einer Eisenbahn über den Isthmus von Panama zu unterhandeln, ist wieder in Frankreich eingetroffen. Seine Sendung soll vollkommenen Erfolg gehabt und derselbe die vortheilhaftesten Bedingungen für die betreffende Kompagnie erlangt haben, so daß der Bau nächstens beginnen würde.

Vom 18. August. Heute Nacht ist in dem Hotel des Marschalls Sebastiani, in der Hauptstraße der Vorstadt St. Honoré, ein grauenvoller Mord verübt worden. Die Tochter des Marschalls, die 40jährige Herzogin von Praslin, Mutter von 9 Kindern, war am 17. nach Paris gekommen, um die Preisvertheilung in einer Lehranstalt beizuwohnen, in welcher sich einige ihrer Kinder befinden. Sie wohnte bei ihrem Vater und legte sich gestern Abend, von der Reise erschöpft, früh zu Bette. Durch heftiges Schellen vom Schlafgemach der Herzogin aus geweckt, eilte die Kammerfrau herbei und fand die unglückliche Frau in ihrem Blute schwimmend, mit fast ganz durchschnittenem Halse. Es war Morgens halb 5 Uhr. Der Körper zuckte noch. Die Polizei und die Untersuchungsbehörden sind in Bewegung um den Mörder zu ermitteln, welcher, wenn er von außen kam, durch die Hinterseite des Hauses, welche nach den elyseischen Feldern führt, eingedrungen und entflohen sein müßte. Da nichts geraubt worden ist, so verliert man sich in Vermuthungen

über die Gründe des Mordes und ſucht dieſelben in einer Privatrache.

Vom 19. Auguſt. Hier iſt das Gerücht verbreitet, die Königin Iſabella ſei mit dem feſten Entſchluß von Ildefonſo nach Madrid zurückgekehrt, ihre Krone niederzulegen, und befinde ſich bereits unterwegs nach Paris. Indeſſen ſoll nur ſo viel wahr ſein, daß in dieſen Tagen hier ein Ultimatum von Iſabella's Hand eingegangen, worin ſie ihre Abſicht, nicht länger Königin ſein zu wollen, auf das Beſtimmteſte kundgebe.

Vom 20. Auguſt. (Telegraphiſche Depeſche.) Der Pairs-Gerichtshof iſt auf den 21. einberufen, um das Verfahren gegen den Herzog Praslin, als Mörder ſeiner Gemalin, zu beſtimmen.

Wie verlautet, dürfte auch in Kurzem eine Unterſuchung über die Amtsführung des weltberühmten Miniſters und Generals Soult ſtattfinden, und ſich ein ärgerlicher Rechtshandel gegen deſſen Finanzoperationen erheben. Daß dieſes noch größeres Aufſehen in ganz Frankreich erregen dürfte, als der vielbeſprochene Teſt'ſche Prozeß, läßt ſich leicht denken.

Oeſterreich.

Wien, 13. Auguſt. Es iſt hier, ſeit dem Eingange der betrübenden Nachrichten aus Lucca, nach welchen ſich der Herzog von Lucca mit ſeiner ganzen Familie, in Folge tumultuariſcher Auftritte, nach dem Fürſtenthum Maſſa, wo ſie glücklich eingetroffen, flüchtete, das Gerücht im Umlauf, daß, nach längſt beſtehenden Verträgen, ſobald die Ruhe in den kleinen Italieniſchen Staaten ernſtlich gefährdet ſein ſollte und dieſe Höfe die bewaffnete Intervention Oeſterreichs anrufen, der Feldmarſchall Graf Radezky bereits den Auftrag erhalten hätte, ſogleich einzuſchreiten.

Vom 18. Auguſt. Die Heuſchrecken ſind, nachdem ſie die Walachai und Bulgarien verwüſtet, nun in Siebenbürgen eingefallen. Am 28. Juli bedeckten ſie um Sr. Domokos herum einen Fuß hoch die Erde.

Vom 20. Auguſt. Die Truppenverſtärkungen nach Italien ſind im Marſch, werden aber, um Aufſehen zu vermeiden, nur nach und nach eintreffen. Die Einſchüchterungen haben nicht den erwünſchten Erfolg gehabt. Die Haltung des Engliſchen und Franzöſiſchen Cabinets legt dem Wiener Hofe eine gewiſſe Zurückhaltung auf; wenn es aber zum Aeußerſten käme, würde Oeſterreich keinen Moment zaudern, zum Aeußerſten zu greifen, um nicht allen Boden in Italien zu verlieren.

Deutſchland.

Königsberg, 8. Auguſt. Die hieſige freie evangeliſche Gemeinde ſchreitet rüſtig vorwärts und iſt noch immer im Wachſen begriffen. Sie zählt jetzt 1800 Mitglieder, von denen ein ziemlich großer Theil den höheren Ständen angehört. Alle Sonntage findet der Gottesdienſt ſtatt. Die Cultusformen ſind ſo weit gehalten, daß ein Gewiſſenszwang hier nie eine Stätte finden kann und dogmatiſche Conflicte unmöglich ſind. Jedes Mitglied kann darüber entſcheiden, ob es irgend einen religiöſen Gebrauch beibehalten will oder nicht; im erſten Fall iſt der Geiſtliche verpflichtet, die Ceremonie zu vollführen, doch iſt es auch, um durchaus keine hierarchiſche Prärogative entſtehen zu laſſen, jedem andern Mitgliede geſtattet, die Rituationen zu erfüllen. Auch iſt zur Haltung von Vorträgen jedes Mitglied berechtigt. Die Gemeinde hat deßhalb den Namen „evangeliſche“ angenommen, weil ſie für jetzt als den Kern des Evangeliums die allgemeine Menſchenliebe, wie ſie Chriſtus durch That und Wort bewieſen, erkannt hat. Ein beſoldetes Prieſteramt exiſtirt nicht; Rupp hat jedes Gehalt ausgeſchlagen und ernährt ſich von ſchriftſtelleriſchen Arbeiten. Da in letzter Zeit alle polizeiliche Maßregeln gegen die Gemeinde inhibirt ſind, ſo hofft man täglich, daß nach der neuen echt Königlichen Gewähr für Glaubens- und Gewiſſensfreiheit die betreffenden Behörden ſehr bald die Gemeinde als eine geduldete anerkennen werden.

Vom 15. Auguſt. Nach dem heutigen einleitenden Vortrage des Dr. Rupp im Garten der Deutſchen Reſſource, taufte einer der Presbyter dieſer Gemeinde, Herr Gutsbeſitzer Amtmann Papendiek aus Adl. Liepe, das neugeborene Kind des Herrn W. im Saale der Deutſchen Reſſource in üblicher Weiſe und nach einigen einleitenden Worten. Dieſes iſt

die erste von einem Mitgliede dieser Gemeinde (Laien) vollzogene Taufhandlung.

Italien.

Rom, 7. August. Der Aufruhr in Calabrien und Apulien soll, wie ein gestern aus diesen Gegenden angelangter Reisender versichert, einen höchst bedenklichen Charakter annehmen. Die aufrührerischen Massen wachsen täglich, und es sind bereits bedeutende Truppenzüge dahin in Marsch.

Vom 10. August. Der Richter, an dem das Volk in Cosenza (Calabrien) wegen der Verurtheilung der Gebrüder Bandeira Rache genommen, ist auf eine gräßliche Art geopfert worden: man führte ihn unter allgemeinem Hohne auf einem Esel gebunden durch die Straßen, und hat ihn alsdann auf eine entsetzliche Weise lebendig geschunden.

Florenz, 12. August. Die Aufregung der Gemüther im ganzen Lande dauert fort, namentlich in Siena, wo in voriger Woche ein Student, Petronici, an Wunden starb, die er durch Gendarmen erhalten. Bei dem Begräbniß des Unglücklichen war ganz Siena auf den Beinen, und selbst die Gendarmen brachten Geld zu Seelenmessen zusammen. Die Bevölkerung wird mit ihren Bitten immer dringender, und hofft, daß der Großherzog dem Vorgange Pius IX. folgen werde. Gegen die Polizei ist man sehr aufgebracht. Am 29. v. M. kam es in Livorno zwischen derselben und den Bürgern zu einem Streit, in welchem Blut floß, indem ein Carabinier auf einen Bürger schoß. Das Volk mußte dann mit Gewalt auseinander getrieben werden.

Turin, 10. August. Von den angekündigten und vielbesprochenen Truppenabtheilungen der Oesterreicher hat man bis jetzt in Italien nichts bemerkt. Alles beschränkt sich noch immer auf die unbedeutende Verstärkung der Garnison von Ferrara.

Spanien.

Madrid, 10. August. An demselben Tage, an welchem der König einen Brief mit einer aufrührerischen Proclamation erhielt, wurde dem General Serrano mit der Post ein schweres Packet zugeschickt, auf dessen Außenseite bemerkt war, daß es von dem General eigenhändig zu erbrechen wäre. Als es in San Ildefonso während seiner Abwesenheit bei ihm abgegeben wurde, schöpften seine Mutter und der General Ros de Olano verdacht, und nachdem man vorsichtig die Rückseite aufgeschnitten hatte, erwies sich, daß unterhalb des Siegels ein Präparat von Knall-Silber angebracht war, das sich beim Erbrechen desselben entzündet und den Erbrecher lebensgefährlich beschädigt oder getödtet haben würde. Dieser gegen den General Serrano gerichtete Mordanschlag hat großes Aufsehen erregt. Die Königin entschied sich endlich auf die dringenden Vorstellungen, am 13. ihren Aufenthalt wieder hierher zu verlegen. Bis dahin wurde auch die Frage über die Beibehaltung oder Umgestaltung des Ministeriums verschoben.

Vorgestern fand eine Konferenz des Ministers des Innern mit dem Könige im Pardo statt, und es fehlte nicht an Personen, welche behaupten, daß der König sich unter gewissen Bedingungen dazu verstehen würde, zugleich mit seiner Gemalin den hiesigen Palast wieder zu beziehen. Der *ministerielle* Correo sagt freilich heute: „Wie es heißt, ist das Ergebniß der Konferenz weit entfernt, der bezweckten Aussöhnung des königl. Ehepaares günstig zu sein.“ Dennoch muß es denen, welche alles Vorgefallene genau erwägen, unglaublich erscheinen, daß beide Ehegatten, und zumal der König, zu einer wahren Aussöhnung die Hand bieten könnten. Die dermaligen Minister selbst erklärten öffentlich die Vermählung der Königin mit dem Infanten Don Francisco für eine unpolitische und erzwungene Handlung, für die Quelle aller Uebelstände, unter denen dieses Land jetzt zu erliegen droht. Sie wiesen zu laut auf die Verschiedenheit der Charaktere, auf den Zwiespalt der Sinnesart hin, um annehmen zu können, daß jetzt, da die beiderseitige Erbitterung bis zum offenen Ausbruch gestiegen ist, eine aufrichtige Aussöhnung im Gebiete der Möglichkeit liege.

Portugal.

London, 12. August. Die „Times“ bringt heute Nachrichten aus Lissabon vom 4. Au-

guſt, denen zufolge die Geſandten der alliirten Mächte, hauptſächlich, um die Portugieſiſche Regierung in ihrer ſchwierigen Lage nicht noch mehr zu beunruhigen, dem Antrage Lord Palmerſton's auf Entlaſſung des gegenwärtigen cabraliſtiſchen Miniſteriums bis dahin noch nicht nachgekommen waren, doch hieß es, daß die desfallſige Collectiv-Note bereits vorbereitet war und vielleicht am 4. ſchon werde übergeben werden. — Die Freiheit der Preſſe und der Perſon iſt wiederhergeſtellt, und die Oppoſitions-Journale haben ſeit dem 1. d. M. wieder angefangen zu erſcheinen.

Ein Portugieſiſches Dampfboot bringt von Madeira die erfreuliche Nachricht, daß am 26. v. M., bald nach Ankunft des vereinigten Engliſch-Franzöſiſchen Geſchwaders, die Inſel zum Gehorſam zurückgekehrt, die dortige Junta aufgelöſt und die Autorität in die Hände der Engliſchen und Franzöſiſchen Befehlshaber, Codrington und Degunis, gelegt worden iſt, welche ſelbige ſofort an Senhor Ribeiro, den vorigen Civilgouverneur, abgaben. Der Brit. Conſul auf den Azoren ſchreibt gleichfalls, daß die Inſel ſogleich nach Empfang der offiziellen Nachricht von der Unterwerfung der Junta von Porto zum Gehorſam zurückkehren wolle.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Auguſt. Die Zeitungs-Nachricht, daß das Berliner Cabinet gegen die Einverleibung der Deutſchen Herzogthümer in das Königreich feierlichen Proteſt eingelegt habe, entbehrt jeder Begründung. — Auch in unſern Nordiſchen Gegenden iſt die diesjährige Ernte, beſonders an Roggen, eine der reichlichſten, welche noch hier vorgekommen iſt.

Griechenland.

Athen, 1. Auguſt. Die Griechiſche Regierung hat die über die bereits von beiden Theilen — der Türkiſchen ſowohl wie der Griechiſchen Regierung — angenommenen Vergleichs-Vorſchläge übergreifenden Bedingungen der Pforte zurückgewieſen.

Türkei.

Konſtantinopel, 11. Auguſt. Die Pforte hat ſo eben die Nachricht von einem ſiegreichen Gefecht erhalten, welches ihre Truppen gegen die aufrühreriſchen Albaneſen bei Berat beſtanden, und worin ſie dieſen Letzteren einen Verluſt von 120 Todten und ungefähr 80 Gefangenen beigebracht haben.

Am 8. d. M. brach in Skutari eine Feuersbrunſt aus, die viele Stunden dauerte und mehre hundert Häuſer und Kaufmannsbuden verzehrte. Am Abend deſſelben Tages fand eine zweite Feuersbrunſt im Stadtviertel Alti Mermer ſtatt, welche ebenfalls bedeutende Verheerungen anrichtete.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 16. Auguſt. Vorgeſtern langte die „Britania“ in Liverpool an; ſie bringt Nachrichten aus Newyork vom 31. Juli, aus der Hauptſtadt Mexiko vom 3. Juli, Veracruz vom 18. Juli, New-Orleans vom 24. Juli. Kurz vor der Abfahrt der „Britania“ berichtete der elektriſche Telegraph, die Mexikaniſche Regierung habe drei Kommiſſarien ernannt, damit ſie an einem 9 Stunden von Puebla gelegenen Orte (San Martin Tesmebican mit dem Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten, Herrn Triſt, über einen baldigen Frieden unterhandeln möchten. Wie es nun aber mit dieſen Friedens-Konferenzen ſteht, ob ſie guten Fortgang haben, beendigt oder nur deßhalb von den Mexikanern angefangen worden, um Zeit zu gewinnen, davon wußte man in Newyork nicht das Mindeſte, wenigſtens nichts Sicheres. Gerüchte verſchiedener Art liefen um.

Nach Berichten im Newyork Herald ſcheint es, daß General Pierce mit 2500 Mann bei der Nationalbrücke ein Treffen mit 4000 Mexikanern beſtand und ſie ſchlug. Die Mexikaner verloren etwa 150 Mann und General Pierce kehrte um Verſtärkungen nach Veracruz zurück. General Scott war noch zu Puebla. Die Generale Cadwallader und Pillow ſtanden zu Perote; ſie haben die Mexikaner bei Labya geſchlagen.

Vermiſchtes.

— In Mancheſter hat am 11. Auguſt eine ziemlich bedeutende Feuersbrunſt ſtattgehabt,

welche mehre Läden und Speicher in Brown-Street zerstört hat und ein Schaden von 30,000 Pfd. St. angerichtet haben soll.

— Auf der Berlin-Anhalter Bahn hat am 15. August, Nachmittags, das Funkensprühen der Locomotive unfern Großbeeren einen Waldbrand veranlaßt, der sich über neun Morgen erstreckte.

Köln. Kürzlich wurden zwei Fuder 1845r Moselwein aus Ediger zu 25 Thlr. das Fuder (die Flasche 2 Kop. Kupfer) verkauft, jedoch unter der Bedingung, die Fässer leer zu machen. Der Wein war trinkbar und gut. In Coblenz verzapfen jetzt die Weinschenken den Schoppen 1845er zu 6 Kop. K. Aehnlich ist es mit dem Obst, und man verkauft die ganze Ohm Aepfelwein zu 1 Thlr., ungeachtet die Engländer fortwährend beträchtliche Quantitäten Obst nach ihrer Heimath verschiffen.

Brüssel, 11. August. Der „Emancipation" zufolge hat Dr. van Hecke von der Regierung die Geldmittel zur Anfertigung der zu seiner neuen Luftschifffahrts-Methode nöthigen Apparate erhalten.

Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., aus der Livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft, und denjenigen, welche solches angeht, zur rechtzeitigen Beachtung. Nachdem in Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité's vom 4. October 1838, vom Jahre 1839 ab alljährlich 4000 Rbl. B.-A., und darauf am 2. Juli d. J. von Seiten der Stadt Pernau die letzte Quote der dortigen Stadt-Cassa-Geld-Marken in dem Betrage von abermals 4000 Rbl. B.-A. verbrannt worden; wird von der Livländischen Gouv.-Regierung, auf desfallsiges Ansuchen des Pernauschen Rathes, hiermit Jedermann, in dessen Händen sich etwa noch Geld-Marken der Pernauschen Stadt-Kasse befinden sollten, angewiesen, solche sub poena praeclusi unfehlbar innerhalb drei Monaten, vom Tage der letzten Insertion dieser Bekanntmachung in die Reichszeitungen ab gerechnet, bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio zur Umwechselung einzuliefern, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist von der Pernauschen Stadt-Kasse keine Geld-Marke weiter eingelöst, und die Geld-Markenschuld derselben für völlig liquidirt erachtet werden wird, da nach erfolgter successiver Vernichtung der ausgegebenen Marken dergleichen nicht mehr gesetzlich cursiren dürfen.

Riga Schloß, den 8. August 1847.

Regierungsrath A. v. Richter.

No. 6089. Secr. L. A. Schlau. 2

Vom Livländischen Kameralhofe werden alle diejenigen, welche die Proviantlieferung für das in Livland vertheilte Heer pro 1848 zu übernehmen Willens sind, desmittelst aufgefordert, zu den auf den 24. und 28. October d. J. anberaumten Torgen, beim Livländischen Kameralhofe, — in dessen Kanzellei auch die speciellen Bedingungen zu inspiciren sind, — sich zeitig zu melden und die erforderlichen Sologgen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga Schloß, den 5. August 1847.

Kameralhofs-Assessor E. Hündeberg.

No. 553. Secretair J. Murchgraf. 2

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ состоящихъ въ Лифляндской Губерніи въ 1848 году, на основаніи Кондицій предъявляемыхъ въ Канцелярій Палаты, явятся въ Лифляндскую Палату заблаговременно къ назначеннымъ 24го и 28го Октября сего 1847 года торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 5го Августа 1847.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Ю. Мурхграфъ.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, der Herr Commerzienrath, königlich preußischer Consul und königlich portugiesischer Vice-Consul Christian Joachim Schmidt, bei der Anzeige, wie seine Mutter die Frau Wittwe des verstorbenen Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt, aus der zeither von ihr gemeinschaftlich mit Herrn Supplicanten allhier, unter der Firma Hans Diedrich Schmidt geführten Handlung gänzlich ausgeschieden und selbige nunmehr ihm Herrn Supplicanten allein, förmlich und völlig übertragen worden sei, unter Beitritt seiner genannten Frau Mutter, darum suppliciret hat, daß solcher Austritt und die geschehene Uebertragung mittelst förmlichen proclamatis zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und gleichzeitig alle diejenigen convocirt werden möchten, welche, an mehrgedachte seine Frau Mutter in der Eigenschaft als zeitherige Miteigenthümerin der Handlung Hans Diedrich Schmidt, gleich wie als hinterbliebene Wittwe weil. Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt Ansprüche und Anforderungen haben sollten, auch solchem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen dato sub No. 1892 deferiret worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau hierdurch und in Kraft dieses proclamatis Alle und Jede welche, an die Frau Wittwe weil. Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt, Amalie Beate geb. Frantzen, als solche, oder auch als zeitherige Miteigenthümerin der hiesigen Handlung 1. Gilde Hans Diedrich Schmidt, aus irgend einem Rechtstitel, mit Ausnahme jedoch directer Erbansprüche, denen ausdrücklich alles Recht reservirt bleibt, irgend welche Anforderungen und Ansprüche haben sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi et perpetui silentii in gesetzlicher Art allhier anzugeben, und ihre Rechte zu documentiren bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau Rathhaus, den 18. August 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 1893. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge commissi Eines Hochedlen Raths vom 5. Juli d. J. sub No. 1537 das dem Schlossermeister Brand zugehörige in hiesiger Stadt im 2. Quartal sub Polizei-Nr. 135 belegene Wohnhaus cum appertinentiis wegen rückständiger Stadt-Abgaben öffentlich versteigert werden wird und die desfallsigen Torge auf den 2., 3. und 5. September der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 6. September d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in den genannten Torgen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 17. Juli 1847.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 167. R. Hehn, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge commissi Eines Hochedlen Raths vom 9. August d. J. sub No. 1831 folgende Grundstücke wegen rückständiger Stadtabgaben öffentlich versteigert werden sollen, als:

1. das in hiesiger Stadt im 1. Quartal sub No. 30 belegene, dem Töpfermeister Schropp gehörige Wohnhaus.

   Auf den sogenannten Reidenhoffschen Feldern:

2. das dem Jacob Winkel sub No. 315. i. gehörige Grundstück,
3. das dem Jaak Kuil sub No. 315. i. gehörige Grundstück,
4. das im 2. Quartal der Vorstadt sub No. 481 belegene, dem Arbeiter Maddis Johannson gehörige Wohnhaus,

5. das im 2. Quartal der Vorſtadt sub No. 482 belegene Wohnhaus des Arbeiters Heinrich Blum,
6. das im 3. Quartal der Vorſtadt sub No. 485 belegene, dem verabſchiedeten Indrik Ain gehörige Wohnhaus,
7. das im 3. Quartal der Vorſtadt sub No. 488 belegene, dem verabſchiedeten Soldaten Tönnis Maddis gehörige Wohnhaus und
8. das im 2. Quartal der Vorſtadt sub No. 480 belegene, dem Müller Guſtav Johannſohn gehörige Wohnhaus cum appertinentiis.

Die desfallſigen Torge ſind auf den 27., 29. und 30. September, der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 2. October d. J. anberaumt worden, und werden Kaufliebhaber demnach aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieſes Vogteigerichts ſich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus den 14. Auguſt 1747.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 179. R. Hehn, Secr. 2

Der Conditor-Geſelle Joh. Fr. Holzmann hat ſich zur Abreiſe gemeldet. Proteſtationen dagegen ſind innerhalb drei Wochen a dato hierſelbſt zu verlautbaren. Pernau, Polizei-Verwaltung den 14. Auguſt 1847.

Ad mandatum

No. 839. A. G. Mors, Secrt. 1

Von der pernauſchen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kurkundſche Markt in dieſem Jahre am 28. d. M. ſtattfinden wird. Pernau Polizei-Verwaltung, d. 15. Auguſt 1847.

Ad mandatum A. G. Mors,

No. 843. Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit Stahlwaaren, vorzüglich für Gewerksleute, Woiſeckſchen Spiegeln mit und ohne Pappeinfaſſung, weißem Fenſterglaſe, grünem und weißem Glasgeräth, Cigarren von: Ed. Klatzo, Gebrüder Buſch, Friederici & Wagner, Göbel & Brenner, Kupſchiannikoff, Bernard, Heimann, Liſewitzky und Stebli aſſortirt, empfehlen wir ſolche zu billigen Preiſen.

Gebrüder Stein. 2

Pernau den 15. Auguſt 1847.

Unterzeichnete empfiehlt ſich während ihres kurzen Aufenthalts hierſelbſt mit der Anfertigung von modernen Damenhüten und Hauben für ſehr billige Preiſe und bittet um geneigtes Zutrauen. Ihre Wohnung iſt in der Stadt im Marſchingſchen Hauſe.

Pernau den 15. Auguſt 1847.

F. Krüger,
Putzmacherin aus Reval. 1

Mein in der Vorſtadt belegener Garten iſt unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen.

Titulair-Rath Carl Weisman. 2

Der Vieh-, Pferde- und Kram-Markt auf dem Gute Kaſtna (im Teſtamaſchen Kirchſpiel) wird ſtatt, wie bisher geſchehen, am 8., in dieſem Jahre und hinkünftig alljährlich am 9. September abgehalten werden; als welches hiedurch bekannt gemacht wird. Pernau, im Kaiſerl. Ordnungs-Gerichte, den 1. Auguſt 1847. 1

Vom 15. bis zum 22. Auguſt.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Julius Guſtav und Theodor Johann Hupel. — St. Eliſabeth's-Kirche: Liſo Silling. — Liſo, des Sold. Jurri Hans Tochter. — Anna Dorothea Graumann.

Verſtorben. St. Eliſabeth's-Kirche: Dorothea Lüdig, alt 41 Jahr 6 Monat. — Jakob Jacobſon, alt 71 Jahr 6 Monat.

Proclamirt. St. Eliſabeth's-Kirche: Sold. Mihkel Mart mit Marri. — Jacob Friedrich Matthieſen mit Carolina Rekkand. — Sold. Andres Juhhan mit Tina Wilot.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 35. 1847.

Sonnabend, d. 30. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 12. Auguſt. Nach Allerhöchſtem Willen Sr. Maj. des Kaiſers ſoll die Claſſe der Privatzuhörer in den Univerſitäten künftig nicht mehr beſtehen, jedoch dürfen die dermaligen Privatzuhörer den angefangenen Curſus auf der frühern Grundlage beendigen. Wenn Perſonen freien Standes ſich ſpecielle Kenntniſſe für ihren Dienſt oder Beruf erwerben wollen, ſo können ſie mit Genehmigung des Rectors, und Beamte mit Erlaubniß ihrer Behörde, die Vorträge über die betreffenden Wiſſenſchaften beſuchen. Dieſelben Perſonen können alsdann auch auf ihren Wunſch zu Prüfungen zugelaſſen werden, welche ihnen einen gelehrten Grad oder ein gelehrtes Atteſtat zu Wege bringen.

Vom 13. Auguſt. Se. Maj. der Kaiſer haben zum Behuf der unbedingten Erfüllung des Paragraphs, welcher den proteſtantiſchen Konſiſtorien der Oſtſeeprovinzen die Abfaſſung der Papiere in ruſſiſcher Sprache vorſchreibt, Allerhöchſt geruht zu befehlen, daß, wie in Kurland, ſo auch jetzt bei den Konſiſtorien Livlands, Ehſtlands und in Oeſel Ueberſetzer mit 200 Rubeln Silb. jährlicher Gage, deren Auszahlung aus der Reichsrentei erfolgt, angeſtellt werden; der Gehalt der Ueberſetzer der Stadt-Konſiſtorien von Riga und Reval wird jedoch auf Rechnung der Ortseinnahmen geſetzt, die zum Unterhalt der ſtädtiſchen Konſiſtorial-Kanzelleien angewieſen ſind.

Um 2 Uhr in der Nacht vom 11. auf den 12. Auguſt wurden die hieſelbſt im Wyborgſchen Stadttheile belegenen hölzernen Gebäude der dem Kaufmann und Mechanikus Iſherwood gehörigen Gußeiſen-Fabrik ein Raub der Flammen. Die Urſache des Brandes iſt noch nicht zu ermitteln geweſen. Der Schaden aber beläuft ſich — nach Angabe des Eigenthümers — auf 50,000 Rbl. Silb.

Archangelsk. Bei dem Brande in Archangelsk, der, von der großen Dürre begünſtigt, außer der Roſheſtwenskiſchen Kirche gegen 680 Häuſer vernichtete, wurde die Deutſche Niederlaſſung durch die Anſtrengungen des erblichen Ehrenbürgers E. W. Brandt gerettet, der auch gegenwärtig den hilfsbedürftigen Bewohnern mit Rath und That zur Seite ſteht. Hr. Brandt ließ, um dieſen Theil der Stadt zu retten, ſeine eigenen Löſch-Maſchinen auf den Platz bringen, die mit muſterhafter Präciſion wirkten. Auch die Mannſchaften der fremden Schiffe, namentlich die Engländer, leiſteten hier durch unerſchrockene Thätigkeit mitten in Flammen und Rauch große Dienſte. Um 11 Uhr Abends (heißt es am Schluſſe eines Berichts in der Polizei-Zeitung) war unſere ſchöne Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt; der Widerſchein der Flammen in den mächtigen Fluthen der Dwina und auf den Waffen der Truppen, die zum Schutz der geborgenen Habe aufgeſtellt waren, gab, verbunden mit dem Wirbeln der Trommeln, das Bild einer von feindlichen Bivouaks beſetzten Stadt. Die unglücklichen Bewohner brachten ohne Speiſe

und Trank geraume Zeit unter freiem Himmel zu. Viele siedelten nach den umliegenden Dörfern über. Die Habsucht verfehlte nicht, den Moment auch zur Steigerung der Preise für Lebensmittel zu benutzen, doch sind obrigkeitliche Vorkehrungen gegen dieses Treiben getroffen. Alte Leute, die den Brand von 1793 gesehen haben, versichern, daß die Wuth der Flammen damals nicht größer gewesen sei. Man soll den Widerschein der diesjährigen Feuersbrunst über 70 Werst weit gesehen haben; selbst die Stadt Pinega war von einem übelriechenden Dunst erfüllt.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 20. August. Vorgestern Abend begab sich der Justiz-Minister selbst in das Hotel des Marschalls Sebastiani, um sich von den näheren Umständen des an der Herzogin von Praslin verübten Mordes zu unterrichten. Der Minister ordnete darauf in Folge der gegen den Gemal der Ermordeten sich ergebenden dringenden Verdachtsgründe die vorläufige Bewachung des Herzogs in seiner eigenen Wohnung an, die sofort besetzt wurde. Nach allgemein verbreiteten Gerüchten wird der Mord für die Entwickelung eines Familien-Drama's gehalten. Der Herzog und die Herzogin lebten seit langer Zeit schon in Zwietracht, und der Vater der Herzogin, Marschall Sebastiani, hatte mehrmals vergebens eine Aussöhnung herbeizuführen gesucht. Der Herzog hatte ein strafbares Verhältniß mit der Erzieherin seiner Kinder angeknüpft. Nach vielen Vorstellungen setzte der alte Marschall es endlich durch, daß diese Person aus dem Hause entfernt wurde, und man will darauf von ihr die Aeußerung gehört haben, die Herzogin solle ihr die Verabschiedung theuer bezahlen. Der Justiz-Minister hat gestern einen Courier nach Schloß Eu abgeschickt, um dem Könige über den Mord zu berichten; auch an den Marschall Sebastiani, der sich noch auf der Reise nach Korsika befand, ist eine telegraphische Depesche nach Lyon abgefertigt, um ihm Nachricht von dem gräßlichen Ereigniß zu geben. Der Herzog von Praslin ist fast in gleichem Alter mit seiner ermordeten Gattin, die noch nicht ihr vierzigstes Jahr erreicht hatte. Die Familie Choiseul-Praslin gehört zu dem vornehmsten Adel Frankreichs; sie ist mit den Häusern der Beauvau, Croi und Montmorency verwandt. Der älteste Sohn der Herzogin hatte sich kürzlich verheirathet. Gestern früh wurde der Leichnam der Ermordeten einbalsamirt, und morgen soll die Bestattung erfolgen. Nach der „Gazette des Tribinaux" hätte ein Diener des Hauses, welcher durch das Geschrei der Kammerfrau geweckt wurde, als diese nach dem Klingeln, welches sich doch zu bestätigen scheint, lange vergeblich an der Thür des Schlafzimmers der Herzogin gepocht und umsonst zu öffnen versucht hatte, auf dem Wege durch den Garten, den er einschlug, um wo möglich in das zu ebener Erde gelegene Zimmer zu gelangen, einen Mann von der Größe und Gestalt des Herzogs an einem Fenster des Schlafzimmers desselben gesehen. Dieser habe, als er das Geräusch der Fußtritte im Garten gehört, schnell von dem offenen Fenster, welches er vermuthlich deshalb geöffnet, um das Eindringen des Mörders durch dasselbe glaublich zu machen, nach dem Innern des Schlafgemachs sich zurückgezogen. „Unter den Gegenständen", berichtet dieses Blatt ferner, „die man im Zimmer der Herzogin fand, war auch ein geladenes Pistol mit Zündhütchen auf dem Schloß. Dieses Pistol, welches als Eigenthum des Herzogs erkannt wurde, war nicht nur von dem Blute befleckt, in welchem es lag, sondern es befanden sich an dem Kolben auch kleine Fetzen Fleisch, während sich auf dem Gesicht und am Kopfe der Ermordeten die Spuren von Hieben zeigten, an welchen man den Eindruck der ciselirten Verzierungen des Pistols wahrnehmen konnte. An den Kleidern die der Herzog trug, waren zahlreiche Blutflecken, die er indeß bei Umarmung des Körpers der unglücklichen Herzogin, den er beim Eintritt in's Zimmer nach Entdeckung des Verbrechens umschlang, erhalten haben will. Während der gerichtlichen Untersuchungen war der Herzog, der sonst stolz und jähzornig ist, niedergeschlagen, muth-

los und nicht im Stande, ein Wort des Proteſtes gegen den ſchrecklichen Verdacht zu finden, der auf ihm zu ruhen ſchien.“ Die Gouvernante, mit welcher der Herzog in vertrautem Verhältniß geſtanden haben ſoll, wird von der „Gazette des Tribunaux“ als eine Dlle. Luzy bezeichnet und ſoll eine Franzöſin ſein. „Sie war“, ſagt das Blatt, „ſechs Jahre als Erzieherin bei den Kindern der Herzogin, hatte aber vor etwa einem Monat nach einigen heftigen Auftritten ihren Abſchied erhalten, was jedoch die Herzogin nicht abhielt, ihr eine lebenslängliche Penſion (angeblich von 1500 Fr.) zu bewilligen. Es iſt eine Vorladung gegen dieſe Dame erlaſſen, die 29 Jahr alt iſt und ſeit ihrer Entfernung aus dem Sebaſtianiſchen Hotel eine Stelle als Lehrerin in einer Mädchenſchule hatte. Aus den Erklärungen des Herzogs ſelbſt geht hervor, daß er nach der Ankunft von ſeinem Landſitz, von wo er mit der Herzogin in einer und derſelben Kutſche angelangt war, der Dlle. de Lucy einen Beſuch gemacht hatte, ehe er noch ſein Hotel betrat. Es war daher von Wichtigkeit, ſie ſogleich zu verhören. Als ſie vor den Unterſuchungs-Behörden erſchien, hatte ſie ein langes Verhör zu beſtehen, worauf man ſie nach der Conciergerie brachte und dort in ſtrengen Verwahrſam ſetzte.“ Der Herzog von Praslin wird in ſeinem Schlafzimmer bewacht, und der Chef der geheimen Polizei hat ihn noch nicht einen Augenblick verlaſſen. „Er befindet ſich“, berichtet die „Gazette des Tribunaux“ weiter, „in ſo niedergeſchlagenem Zuſtande, daß man ernſtlich für ſeine Geſundheit fürchtet und ihm ſeinen Arzt, Hrn. Louis, hat holen laſſen, der ihm unter anderem ein Bad verordnete. Aus den Unterſuchungen ergab ſich auch, daß der Herzog im Bett gelegen haben muß, obgleich er vollſtändig angekleidet war, als er in dem Zimmer der Herzogin erſchien, nachdem die Dienſtboten die Thür deſſelben aufgebrochen hatten. Sein Bett war nämlich ganz in Unordnung. Trotz aller Nachſuchungen iſt es bis jetzt unmöglich geweſen, das ſcharfe Inſtrument aufzufinden, mit dem der Herzogin die Wunden am Halſe beigebracht worden.

Vom 21. Auguſt. Der heutige „Moniteur“ bringt die Königliche Verordnung, mittelſt deren der Pairshof einberufen wird, um, „in Betracht der ſchweren Verdachtsgründe, welche ſich gegen den Herzog von Praslin, Pair von Frankreich, ergeben, daß er der Urheber oder Mitſchuldige des an der Perſon der Herzogin von Praslin in der Nacht vom 17. zum 18. verübten Mordes ſei, unverzüglich zur Inſtruction und Aburtheilung über das dem Herzog von Praslin ſchuldgegebene Verbrechen nach den bisher üblichen Formen zu ſchreiten.“ Zugleich wird Herr Delangle beauftragt, als General-Procurator in dieſem Prozeſſe zu fungiren, und Herr Breſſon, ihn als General-Advocat dabei zu unterſtützen oder in Abweſenheit zu vertreten. Dieſe Verordnung iſt aus Eu vom 19. datirt. Eine zweite vom folgenden Tage giebt dieſen beiden Rechtsbeamten der Krone noch Herrn Boucly als General-Advocaten, Aſſiſtenten und Stellvertreter zur Seite. Ueber Dlle. de Lucy, deren Verhaftung vollzogen iſt, heißt es in der heutigen „Gazette des Tribunaux“: „In einem zweiten Verhöre leugnete ſie, in einem vertrauten Verhältniß mit dem Herzog von Praslin geſtanden zu haben, und betheuerte nachdrucksvoll ihre innige Anhänglichkeit an die erlauchte Familie, von der ſie mit Wohlthaten überhäuft worden. Sie äußerte großes Bedauern darüber, daß ſie genöthigt worden, das Hotel und die ihr zur Erziehung anvertraut geweſenen jungen Damen zu verlaſſen, und ſuchte dadurch den Inhalt eines von ihr an den Herzog von Praslin gerichteten Briefes, den man unter ihren Papieren fand, zu erklären.“

Vom 22. Auguſt. Unmittelbar nach dem Schluſſe der geſtrigen Pairsſitzung begab ſich der Kanzler, Herzog Pasquier, die Pairs, welche er ſich beigeordnet hatte, und Herr Eugene Cauchy, erſter Greffier des Pairshofes, nach dem Gefängniſſe des Luxembourg und begannen das Verhör des Herzogs von Choiſeuil-Praslin. — Der Herzog ſoll, wie kaum zu bezweifeln iſt, einen Vergiftungsverſuch gemacht haben, als er ſah, daß der auf ihm laſtende Verdacht immer dringender wurde. Man fand außer den gekratzten Verletzungen

an ſeiner Hand noch andere Spuren des Kampfes, den er mit ſeinem Opfer zu beſtehen gehabt, namentlich mehre Biſſe. Durch dieſe Entdeckungen ſoll der Herzog zum Selbſtmordverſuche getrieben worden ſein und ein Fläſchchen Laudanum getrunken haben. Die Leiche der ermordeten Herzogin von Choiſeul-Praslin wurde ohne Gepränge nach der nächſten Pfarrkirche (Madelaine) gebracht und ſoll dort bis zum feierlichen Leichenbegängniß bleiben. Dreißig Wunden bedecken den todten Körper. Die frühere Gouvernante ſoll nach den Ergebniſſen der Verhöre nicht de Lucy, ſondern Laura Desportes heißen und eine Franzöſin ſein. Einſtimmig iſt man über ihre Schönheit, ihr Talent, und ihre ausgezeichnete Bildung. Alle ihre Antworten ſollen ſehr beſtimmt und anſtändig geweſen ſein.

Die Geſundheit Teſte's hat ſich gebeſſert. Pellapra liegt in Harlem bedenklich erkrankt darnieder.

Vom 23. Auguſt. Geſtern früh hat der Marſchall Narvaez, Botſchafter bei den Tuilerieen, einen außerordentlichen Courier erhalten, und iſt ſogleich nach Madrid abgereiſt. Das „Journal des Débats" ſagt, es habe Grund zu glauben, daß der Herzog auf einen unmittelbaren Befehl der Königin dorthin gehe, um mit ſeiner rauhen Energie den unentwirrbaren Knoten der Palaſtfrage und der Intriguen zu zerhauen. So wäre denn nach kurzer Herrſchaft die Engliſche Politik in Spanien wieder unterlegen, und die Franzöſiſche Politik wieder am Ruder.

Vom 24. Auguſt. Die Königin Chriſtine iſt geſtern von Havre wieder in Paris eingetroffen.

Vom 25. Auguſt. Der heutige „Moniteur pariſien" meldet: „Herr v. Praslin iſt geſtern Abend gegen 5 Uhr im Gefängniß des Luxembourg geſtorben. Die Urſache dieſes Todes iſt von den Sachverſtändigen unterſucht und feſtgeſtellt worden. Es war eine von ihm eingenommene beträchtliche Doſis Arſenik, womit Herr von Praslin ſich in dem Augenblick vergiftete, als er ſah, daß die ihn belaſtenden Verdachtsgründe ſo ſtark wurden, daß er verhaftet und vor Gericht geſtellt werden mußte.

Die Leiche des Herzogs v. Praslin iſt heute Nacht in aller Stille beerdigt worden.

Man hat bereits durch den Telegraphen Nachricht, daß Marſchall Narvaez in Madrid angekommen und die Königin ihn beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden. Daß die plötzliche Berufung des Marſchalls Narvaez nach Madrid eine Thatſache von größter Wichtigkeit ſei, fällt in die Augen. Die „Preſſe" ſtellt die Rolle des Marſchalls als die eines Dictators dar. „Seine Regierung wird", ſagt ſie, „eine „„Regierung des Kampfes im Palaſte, in den Cortes und vielleicht auch in den Straßen"" ſein." Es wird eine „„Regierung der Gewalt"" ſein."

Großbritannien und Irland.

London, 21. Auguſt. Im Globe findet ſich folgende Bemerkung: Die „Anhäufung von Getreide- und Mehlvorräthen findet in London in ſolcher Ausdehnung ſtatt, daß die vorhandenen Speicher und Magazine nicht länger ausreichen. Zur theilweiſen Unterbringung hat man ſich dieſerhalb, wie verlautet, nach Greenwich gewandt."

Oeſterreich.

Wien, 21. Auguſt. Man vernimmt, daß, abgeſehen von der fortdauernden Gährung im Herzogthume Lucca, ein eigentlicher Bruch zwiſchen der Regierung und dem Volke noch nicht erfolgt iſt, weßhalb die von dem Herzoge nachgeſuchte Intervention einſtweilen nicht als praktiſch und unerläßlich angeſehen werden konnte. Die Flucht des Herzogs reducirt ſich, genauen Nachrichten zufolge, auf die Entfernung deſſelben von einem Landſchloſſe, nachdem die ländliche Bevölkerung rings umher Symptome bedeutender Aufregung gezeigt hatte. Aus ſehr guter Quelle kann verſichert werden, daß die K. K. Regierung im gegenwärtigen Augenblicke an eine bewaffnete Dazwiſchenkunft in den Italieniſchen Händeln nicht denkt, daß aus dieſem Grunde die Streitkräfte im Lombardiſch-Venetianiſchen Königreiche nicht namhaft vermehrt werden und daß es genügen dürfte, die dortige Armee auf imponirendem Fuße zu erhalten. So weit ſich demnach der Lauf der Ereigniſſe berechnen läßt, iſt eine irgendwie bedenkliche Störung

des Friedensſtandes nicht zu gewärtigen, um ſo mehr, als die Regierungen der Mittel-Italieniſchen Staaten, eben durch die Rathſchläge des Wiener Kabinets veranlaßt, geneigt ſchienen, durch klug berechnete Maßregeln und Conceſſionen vorzubauen.

Deutſchland.

Königsberg, 19. Auguſt. Der Prediger Detroit iſt heute durch eine Erkenntniß des hieſigen Conſiſtoriums ſeines Amtes als Prediger entſetzt. Daſſelbe umfaßt 63 enggeſchriebene Folioſeiten.

Schweiz.

Vom Bodenſee, 19. Auguſt. Die Angelegenheiten der Eidgenoſſenſchaft, die Zerwürfniſſe zwiſchen der Geſammtſchweiz und dem Sonderbund, ſcheinen immer mehr zur Entſcheidung drängen zu wollen. Die herausfordernde Stellung und die ununterbrochenen Rüſtungen der Sonderbündler haben eine ſolche Aufregung hervorgerufen, daß die Regierungen den letzten Schritt werden thun müſſen, wie ſie auch vor demſelben ſich ſträuben mögen. Im Elſaß, wo eine alte Anhänglichkeit an die Schweiz nicht auszurotten iſt, wie auch tiefer in Frankreich, giebt ſich überall eine ungewöhnliche Theilnahme kund, eine Theilnahme, die ſich nicht blos auf Worte beſchränkt, welche, wenn es zum Kriege kommt, ſich ſehr thätig erweiſen wird. Das Franzöſiſche Volk würde anders denken als ſeine Regierung, wenn es, was der gute Genius der Schweiz verhüten wolle, zum Krieg kommen ſollte. Schon jetzt bilden ſich im Stillen Compagnieen junger Freiwilliger, werden Geldſammlungen veranſtaltet, um der Mehrheit der Schweiz gegen den Sonderbund Beiſtand zu leiſten.

Italien.

Rom, 16 Auguſt. Geſtern wurde Seine Heiligkeit auf dem Wege und vor S. Maria Maggiore von dem zahllos verſammelten Volke mit unermeßlichem Jubel begrüßt und begleitet. Die zu dem Feſt commandirten Abtheilungen der Guardia civica gewährten einen höchſt impoſanten Anblick, und nur die Begeiſterung, welche Alles beſeelt, macht es erklärlich, daß dieſe Truppen ſchon in der Zeit eines einzigen Monats einen ſolchen Grad von Feſtigkeit und Sicherheit in Haltung und Bewegung erlangen konnten. Ueberhaupt ſpricht es ſich unverkennbar aus, welch gewaltigen Einfluß die Ideen Pius IX. auf die Weckung der ſchlummernden Volkskraft und die Erhebung jenes alle Verhältniſſe des Lebens durchdringenden lebendigen Sinnes für Recht und Ordnung ausüben. Verſchwunden iſt das frühere, durch träge Ruhe erzeugte Treiben junger Leute, in unwürdigen geiſt- und zeittödtenden Vergnügungen — ein eifriges Streben nach dem Beifalle des Herrſchers, von deſſen weiſem und kräftigem Walten man die Wiedergeburt des Vaterlandes erwartet, hat ſich der Römiſchen Jugend, ja des ganzen Volkes bemächtigt.

Neapel, 10. Auguſt. Die Gährung in Folge der Vorgänge im Kirchenſtaate nimmt hier einen wirklich gefährlichen Charakter an. Kürzlich wurde dem König von den Einwohnern von Palermo eine Bittſchrift überreicht, worin das Volk die im Jahre 1815 verſprochene Conſtitution begehrt, und zwar in Ausdrücken, die den König ſo ſehr verletzten, daß er die Bittſchrift in Stücke riß. Das Volk, davon unterrichtet, hat den König, als er kürzlich zu Fuße ausging, ausgepfiffen. In Calabrien ſtehen zahlreiche Inſurgenten unter den Waffen, die man für Räuberbanden ausgeben möchte, die aber meiſtens aus politiſchen Flüchtlingen beſtehen, welche von Malta aus in die undurchdringlichen Schluchten von Calabrien ſich eingeſchlichen haben. Die Regierung hat hier zwei Regimenter einſchiffen laſſen, um gegen die Ruheſtörer zu Felde zu ziehen.

Spanien.

Madrid, 19. Auguſt. Die Miniſter erhielten heute auf ihre Bitte eine Audienz beim Könige. Herr Benavides führte das Wort und trug ihm vor, wie ſeine Erlauchte Gemahlin dringend wünſche, daß er nach dem hieſigen Palaſte zurückkehre und die traurigen Zwiſtigkeiten, welche bis jetzt ihre Gemüther einander entfremdet hätten, für immer aufhören möchten. Es wäre der Wille der Königin, den vergangenen Zwiſt zu vergeſſen und künftig in Frieden vereint mit ihrem Gemal

zu leben wie ihr eigenes Glück und die Wohlfahrt der Nation es erheische. Der König erwiderte, daß er als treuer Unterthan des Throns dem Willen der Königin huldige, allein denſelben in der gegenwärtigen Angelegenheit nicht vor Ablauf von vier Monaten erfüllen könne. Vergeblich ſuchte Herr Benavides Se. Majeſtät den König zur Abkürzung dieſer Friſt zu bewegen, ſein Wille war unwiderruflich. Die Parteigänger des Königs verſichern, er habe nur deswegen eine ſo lange Friſt feſtgeſetzt, damit die dereinſtige Ausſöhnung um ſo unerſchütterlicher und gründlicher ſein möge. Vielleicht bereut er zu ſpät, bei ſeiner Vermählung mit zu großer Uebereilung verfahren zu ſein.

Vermiſchtes.

Dresden. Bei den Beſorgniſſen, welche in neuerer Zeit das Wiederauftreten der Kartoffelkrankheit erregt, halten wir es für Pflicht, auf eine merkwürdige und jedenfalls ſehr beachtenswerthe Erſcheinung aufmerkſam zu machen. In Löbau, wo ſich mehrfache Spuren der Krankheit zeigten, fand ein Feldbeſitzer ſeine zum eigenen Bedarf ausgenommenen Kartoffeln fleckig, wäſſerig uud völlig ungenießbar; er wollte ſie daher zum Viehfutter verwenden; da dieß bei einer ſtädtiſchen Wirthſchaft nicht ſofort möglich war, wurden nach Verlauf von acht Tagen wieder Kartoffeln ausgenommen, und dieſelben waren vollkommen wohlſchmeckend und geſund. Dieſe vollkommen verbürgte Erſcheinung ward in ähnlicher Weiſe auch von anderen Perſonen wahrgenommen und ſcheint ſich auch durch Nachrichten aus Irland zu beſtätigen. Sie lehrt, daß man die Kartoffeln, wenn ſie einige Zeit hindurch nicht wohlſchmekend ſind, oder gar ſchon Flecken bekommen, noch nicht als verloren anſehen darf, daß ſie in der Erde ſich wieder ausheilen können, während ſie, bei der großen Hitze ausgenommen und in die Keller gebracht, erfahrungsmäßig in kürzeſter Zeit faulen. Hat man daher Spuren von Krankheit an den Kartoffeln wahrgenommen, ſo ſcheint es rathſamer, ſie in der Erde ihrem Schickſal zu überlaſſen und abzuwarten, ob nicht an andern Orten eine gleich günſtige Veränderung damit vorgehe, als hier.

— Die Breslauer Zeitungen machen folgendes Mittel gegen das kalte Fieber bekannt: $2\frac{1}{4}$ Loth Aloe sicotinae, $\frac{1}{4}$ Loth Agaricus, $\frac{1}{4}$ Loth Rhabarber, $\frac{1}{4}$ Loth Ammoniac, $\frac{1}{4}$ Loth Gentian-Wurzel, $\frac{1}{4}$ Loth Theriac Venet., $\frac{1}{4}$ Loth Rab. Zedoria, $\frac{1}{4}$ Loth Croc. Orientalis. Auf dieſen Ingredienzien ſollen 2 Schleſiſche Quart ſtarken Kornbranntwein 13 Tage in gemäßigter Wärme ſtehen. Wenn das Fieber zum dritten Male eintritt, ſoll man einen Eßlöffel voll von dieſer Medicin nehmen, und ſelten ſoll ein zweiter Eßlöffel nothwendig ſein, weil das Fieber gewöhnlich nicht mehr wiederkommt. Das Mittel wird ſehr empfohlen.

Dorpat. Seit dem Ende des Juli hat die Kartoffelkrankheit auch in Gärten dieſer Stadt und auf Feldern ihrer Umgebung ſich gezeigt und ſcheint ſehr verbreitet zu ſein.

— Am 7. Auguſt, Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr, verſpürte man in Alexandria ein ziemlich ſtarkes Erdbeben in der Richtung von O. nach W. In Kahira ſtürzten bei demſelben drei Moſcheen ein, und es wurden über 50 Menſchen unter den Trümmern begraben.

Wien. Ein ungeheurer Wolkenbruch hat die Ortſchaften Großengersdorf und Bockfließ in Nieder-Oeſterreich dergeſtalt verwüſtet, daß 69 Häuſer nebſt Nebengebäuden und 12 Keller mit Preßſtuben gänzlich zerſtört worden ſind und der dadurch angerichtete Schaden ſich auf 90,000 Fl. C. M. beläuft.

Paris. Nach dem Journal der Pariſer Geſellſchaft der chriſtlichen Moral iſt die Bildung einer neuen proteſtantiſchen Geſellſchaft im Werke, unter deren Stiftern auch Guizot genannt wird.

Deutſchland. Die Liegnitzer Regierung empfiehlt den Winteranbau der Kartoffeln. Man ſoll die ſogenannten Nierenkartoffeln im Auguſt zwei Mal ſo tief als ſonſt auspflanzen, die noch im Herbſt grün werdenden Kartoffeln im Winter mit Laub, Spreu ꝛc. bedecken, und dann im Juni des nächſten Jahres die Ernte halten, welche ſehr reichlich ausfallen ſoll. — In den Maingegenden wird man im künftigen Jahre Verſuche mit der An-

pflanzung der Yamswurzel machen, die in Westindien die Stelle der Kartoffeln vertritt. Für dieses Jahr sind die Knollen zu spät angelangt, um noch gepflanzt werden zu können.

München. Auf dem Marsfelde macht man Versuche mit einem neuen Gewehr von Knocke, in Salzburg, das auf 1000 Schritt eine Kugel durch ein zweizölliges Brett treibt.

— Das Mechanics Magazine enthält einen ausführlichen Brief von John de la Haye über sein Project, England und Frankreich durch eine Eisenbahn zu verbinden. Sir John hat dazu die Stelle des Meeres zwischen Calais und Dover ausersehen; hier wo das Meer nicht tiefer als 700 Fuß und sein Grund eine vollständige glatte Ebene bildet, wie ihm ein berühmter Geolog versichert hätte, soll ein eiserner Cylinder, mit eichenen Dauben und einer Lage Steinplatten umgeben, von einem Lande zum andern gelegt werden, und durch diese Röhre gedenkt Sir John unten auf dem Meeresgrunde von Dover nach Calais zu fahren. Die Kosten hat er genau berechnet, sie betragen nur drittehalb Mill. Pfd. St.

Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., aus der Livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft, und denjenigen, welche solches angeht, zur rechtzeitigen Beachtung. Nachdem in Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité's vom 4. October 1838, vom Jahre 1839 ab alljährlich 4000 Rbl. B.-A., und darauf am 2. Juli d. J. von Seiten der Stadt Pernau die letzte Quote der dortigen Stadt-Cassa-Geld-Marken in dem Betrage von abermals 4000 Rbl. B.-A. verbrannt worden; wird von der Livländischen Gouv.-Regierung, auf desfallsiges Ansuchen des Pernauschen Rathes, hiermit Jedermann, in dessen Händen sich etwa noch Geld-Marken der Pernauschen Stadt-Kasse befinden sollten, angewiesen, solche sub poena praeclusi unfehlbar innerhalb drei Monaten, vom Tage der letzten Insertion dieser Bekanntmachung in die Reichszeitungen ab gerechnet, bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio zur Umwechselung einzuliefern, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist von der Pernauschen Stadt-Kasse keine Geld-Marke weiter eingelöst, und die Geld-Markenschuld derselben für völlig liquidirt erachtet werden wird, da nach erfolgter successiver Vernichtung der ausgegebenen Marken dergleichen nicht mehr gesetzlich cursiren dürfen.

Riga Schloß, den 8. August 1847.

Regierungsrath A. v. Richter.

No. 6089. Secr. L. A. Schlau. 1

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, der Herr Commerzienrath, königlich preußischer Consul und königlich portugiesischer Vice-Consul Christian Joachim Schmidt, bei der Anzeige, wie seine Mutter die Frau Wittwe des verstorbenen Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt, aus der zeither von ihr gemeinschaftlich mit Herrn Supplicanten allhier, unter der Firma Hans Diedrich Schmidt geführten Handlung gänzlich ausgeschieden und selbige nunmehr ihm Herrn Supplicanten allein, förmlich und völlig übertragen worden sei, unter Beitritt seiner genannten Frau Mutter, darum suppliciret hat, daß solcher Austritt und die geschehene Uebertragung mittelst förmlichen proclamatis zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und gleichzeitig alle diejenigen convocirt werden möchten, welche, an mehrgedachte seine Frau Mutter in der Eigenschaft als zeitherige Miteigenthümerin der Handlung Hans Diedrich Schmidt, gleich wie als hinterbliebene Wittwe weil. Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt Ansprüche und Anforderungen haben sollten, auch solchem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen dato sub No. 1892 deferiret worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau hierdurch und in Kraft dieses proclamatis Alle und Jede welche, an die Frau Wittwe weil. Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt, Amalie Beate geb. Frantzen, als solche, oder auch als zeitherige Miteigenthümerin der hiesigen Handlung 1. Gilde

Hans Diedrich Schmidt, aus irgend einem Rechtstitel, mit Ausnahme jedoch directer Erbansprüche, denen ausdrücklich alles Recht reservirt bleibt, irgend welche Anforderungen und Ansprüche haben sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi et perpetui silentii in gesetzlicher Art allhier anzugeben, und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau Rathhaus, den 18. August 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 1893. C. Schmid, Secr. 2

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, das der Pörraferſche Markt am 15. und der Fennernſche am 19. September dieses Jahres stattfinden werden. Pernau, Polizei-Verwaltung den 23. August 1847.

Polizei-Beisitzer Rathsherr Joh. A. Klein.

No. 876. A. G. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Sonnabend am 30. August zum letzten Mal Musik im Wieckschen Garten. 1

Im gewesenen Frantzenschen Hause, in der Königsstraße, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. 3

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Wohnung von zwei Zimmern mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Friedr. Beckmann, Schneidermeister. 3

Mit Stahlwaaren, vorzüglich für Gewerksleute, Woiseckschen Spiegeln mit und ohne Pappeinfassung, weißem Fensterglase, grünem und weißem Glasgeräth, Cigarren von: Ed. Klatzo, Gebrüder Busch, Friederici & Wagner, Göbel & Brenner, Kupschinnikoff, Bernard, Heimann, Lisewitzky und Stebli assortirt, empfehlen wir solche zu billigen Preisen.

Gebrüder Stein. 1

Pernau den 15. August 1847.

Mein in der Vorstadt belegener Garten ist unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen.

Titulair-Rath Carl Weisman. 1

Angekommene Schiffe.

63. Den 18. August: Russ. Schiff Hoppet, E. Ericson, von Ekenäs, mit Eisenwaaren an H. Harder et C. — 64. Russ. Diana, A. Tengström, von Nädendal, mit Strömlingen an Jacobs et C. — 65. Den 24: Russ. Delphin, A. Ravn, von Stettin, mit Ballast und Farbewaaren an H. Harder et C. — XVII. Den 27: Russ. Cicilia, L. Krull, von Riga, mit Stückgut an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

65. Den 15. August: Schiff Susan, Stirling, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 66. Den 27: Hoppet, Ericson, mit Brucheisen nach Ekenäs, cl. d. H. Harder et C. — 67. Diana, Tengström, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. Jacobs et C.

Vom 22. bis zum 29. August.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Heinrich Gottlieb Jürgens. — St. Elisabeth's-Kirche: Marri Harjaks.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Agnes Beate Magdalene Nagel, alt 1 Jahr 5 Monat 12 Tage. — St. Elisabeth's-Kirche: Sold. Jurri Koff, alt 40 Jahr. — Joh. Baumann, alt 59 Jahr. — Marri Johannson, alt 39 Jahr 6 Monat.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Heinrich Ferdinand Puls und Anna Henriette Schwarz. — St. Elisabeth's-Kirche: Willem Simm mit Marri Markson. — Reinhold Willenberg mit Marie Helene Johannson.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Ukas

des Dirigirenden Senats vom 13. Juni 1847.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät hat Ein Dirigirender Senat sich vortragen lassen eine Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers vom 10. Juni d. J., in welcher derselbe anführt, daß durch das Allerhöchste Manifest vom 1. Juli 1843, Punkt I, IX und XIV verordnet sei: daß die im Umlauf befindlichen Reichs-Assignationen und Depositenbillette durch Reichs-Creditbillette ersetzt werden sollen, und die allmälige und nach Maßgabe der Nothwendigkeit vorzunehmende Emission der Reichs-Creditbillette, durch Ausgabe derselben anstatt der Assignationen bei den aus dem Reichsschatze und den Creditanstalten zu machenden Zahlungen, mit dem 1. November desselben Jahres ihren Anfang nehmen solle. In der Folge aber sei gemäß dem am 14. Novbr. 1844 Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Reichsraths über die Umwechselung der Assignationen und Depositenbillette gegen Reichs-Creditbillette und über die Zahlung für falsche (publicirt mittelst Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 11. Januar 1845), auch für Privatpersonen die Umwechselung der Assignationen und Depositenbillette gegen Creditbillette hier in St. Petersburg mit dem 15. Januar selbigen Jahres in der Expedition der Creditbillette, in den Gouvernements aber in den Kreisrenteien, und wo sich Comptoirs der Commerzbank befinden, in diesen Comptoirs eröffnet worden. Da diese den Privatpersonen gebotene Umwechselung der Assignationen und Depositenbillette aller Arten nun schon mehr als zwei Jahre währe, dessenungeachtet aber von denselben noch bis 33 Millionen Rubel Silber verblieben seien, so habe er, der Herr Finanz-Minister, damit dieselben desto eher gänzlich aus dem Umlauf gezogen werden, für nöthig erachtet, einen allendlichen Termin für den Umtausch festzusetzen, und sei deßhalb mit einer diesen Gegenstand betreffenden Vorstellung bei dem Comité der Herren Minister eingekommen. Mittelst Extracts aus den Journalen dieses Comité's vom 6. Mai und 3. Juni sei ihm, dem Herrn Minister, gegenwärtig zur Erfüllung communicirt worden, daß der Herr und Kaiser auf den Beschluß des Comité's der Herren Minister Allerhöchst zu befehlen geruht haben: 1) Für den Austausch der Assignationen und Depositenbillette gegen Creditbillette, mit Zuzahlung in Silber und Kupfermünze für Assignationen, wird als allendlicher Termin festgesetzt: in allen Gouvernements des Europäischen Rußland's der 1. Januar 1848, in Sibirien der 1. Juli 1848 und in den Colonieen der Russisch-Amerikanischen Compagnie der 1. Januar 1849. 2) Diese Umwechselung ist im Laufe der gedachten Frist in der Expedition der Creditbillette und in den Comptoirs der Commerzbank, so wie auch in allen Kreisrenteien an solchen Orten, wo keine Comptoirs der Commerzbank sich befinden, auf genauer Grundlage der am 14. November 1844 Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Umwechselung der Assignationen und Depositenbillette gegen Creditbillette — zu bewerkstelligen. 3) Zu diesem Ende sollen die Commerzbank-Comptoirs und die Kreisrenteien nach Maßgabe der Nothwendigkeit mit einem ausreichenden Vorrath von Creditbilletten und silberner und kupferner Scheidemünze versehen, und die Creditbillette hierzu aus dem Umwechselungsfonds der Expedition der Creditbillette, die Silber- und Kupfermünze aber aus dem Reichsschatze hergegeben werden. 4) Die zur Umwechselung eingehenden Assignationen und Depositenbillette sind aus den Comptoirs der Commerzbank direct an die Expedition der Creditbillette, aus den Renteien aber an die Hauptrentei, behufs gleichmäßiger Uebergabe an die Credit-Expedition, welche mit denselben nach § 7 ihres Statuts zu verfahren hat, — einzusenden. 5) Die Postversendung sowohl des Umwechselungs-Capitals an die Bank-Comptoirs und Kreisrenteien, als auch der eingewechselten Assignationen und Depositenbillette findet ohne Zahlung der Assecuranzgelder Statt. 6) Der für den Umtausch der Assignationen und Depositenbillette anberaumte allendliche Ter-

min ist durch den Dirigirenden Senat und außerdem in den Zeitungen beider Residenzen, sowie auch in den Gouvernements-Zeitungen zu publiciren. 7) Die Gouvernements-Chefs haben dafür Sorge zu tragen, daß solche, besonders abzudruckende Bekanntmachungen in den Städten dort, wo das Volk sich zu versammeln pflegt, an sichtbaren Stellen affigirt werden. 8) Die Gouvernements-Adelsmarschälle sind zu beauftragen: die erwähnten Bekanntmachungen auf den gutsherrlichen Gütern zu wiederholen; in den Krons- und Appanage-Dörfern aber ist solches der Anordnung der Domainenhöfe und Appanagen-Comptoirs anheimzustellen. 9) Unabhängig hiervon sind diese Bekanntmachungen, sowohl in den Städten als auch auf dem Lande, in den Kirchen an mehren Feiertagen nach beendigtem Gottesdienste zu verlesen. 10) Aller Orten, Sibirien ausgenommen, dürfen zwei Monate, in den Gouvernements und Provinzen Sibiriens aber drei Monate vor dem Eintritt des allendlichen Termins zum Umtausch der Assignationen und Depositenbillette selbige auf der Post von Privatpersonen zur Beförderung nach anderen Städten nicht mehr entgegen genommen werden und muß alsdann in der obenangegebenen Ordnung abermals bekannt gemacht werden, daß der allendliche Termin zur Umwechselung mit dem und dem Datum eintritt; wornach weiter keine Frist gegeben werden wird, und die in den Händen der Privaten verbliebenen Assignationen und Depositenbillette bei keinen Zahlungen mehr werden angenommen werden. Und 11) der Finanz-Minister wird ermächtigt, unabhängig von den oberörterten Anordnungen auch sonst noch alle Maßregeln, welche nach seinem Ermessen und nach den Umständen von ihm für zweckdienlich erachtet werden dürften, zu treffen, damit die gegenwärtige Anordnung so viel als möglich offenkundig und bekannt werde. Desgleichen wird ihm anheimgestellt, mit den Herren Statthaltern des Königreichs Polen und des Kaukasus und mit dem Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland dahin in Relation zu treten, daß diese Ordnung der Umwechselung des gedachten Papiergeldes auch in jenen Landstrichen, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, zur Anwendung komme. — Ueber diesen Allerhöchsten Befehl berichte er, der Herr Finanz-Minister, Einem Dirigirenden Senat behufs der von demselben abhängenden Anordnung zur Erfüllung desselben, mit dem Beifügen, daß gemäß dem Inhalte des 11. Punkts er, der Herr Minister, gleichzeitig mit den Herren Statthaltern des Königsreichs Polen und des Kaukasus, sowie mit dem Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland, in Relation getreten sei.

Befohlen: Den gedachten Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, behufs der Erfüllung und Publication, den Gouvernements-, Provinzial- und Heeres-Regierungen und Canzelleien, sowie auch den Kameralhöfen mittelst Ukasen zu eröffnen, und die Herren Minister, Kriegs-General-Gouverneure, General-Gouverneure und Stadtbefehlshaber, behufs der von ihnen abhängenden Anordnungen, zu benachrichtigen; dem Heiligst Dirig. Synod, allen St. Petersburgschen, Moskauschen und Warschauschen Departements des Dirigirenden Senats, sowie deren allgemeinen Versammlungen, der Heroldie, dem beim Dirigirenden Senat errichteten ökonomischen Comité und der Senatsrentei, desgleichen auch dem Departement des Justiz-Ministeriums, behufs der Benachrichtigung der Herren Vorsitzenden im St. Petersburgschen und Moskauschen Vormundschaftsrathe, Nachricht zu communiciren und in der ersten Abtheilung der Ukasensammlung einen Abdruck zu veranstalten.

(Die Unterschrift des Senats.)

Aus dem ersten Departement.

In fidem versionis:
Reg.-Transl. M. Zwingmann.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 36. 1847.

Sonnabend, d. 6. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 24. Auguſt. Ueber den Gang der Cholera in Rußland giebt die „Mediziniſche Zeitung Rußlands“ folgende weitere Nachrichten: In Aſtrachan ſind vom 23. bis 27. Juli 372 erkrankt, 259 geſtorben, vom 27. bis 30. 170 erkrankt, 99 geſtorben, vom 30. bis 3. Auguſt 167 erkrankt, 78 geſtorben, in Allem 709 erkrankt, 436 geſtorben; bis zum 23. waren 1362 erkrankt, 787 geſtorben, alſo in Allem 2071 erkrankt, 1223 geſtorben. — In Kraßnoi-Jar ſind vom 17. bis 22. Juli 200 erkrankt, 62 geſtorben, vom 22. bis 28. Juli 58 erkrankt, 32 geſtorben, in Allem 258 erkrankt, 94 geſtorben. — Im Roſtow am Don (Gouvernement Jekaterinoßlaw) zeigte ſich die Cholera am 12. Juli. Es erkrankten bis zum 27. Juli (8. Auguſt n. St.) 332 Perſonen, von denen 200 ſtarben, 25 genaſen und 107 in Behandlung verblieben. Von hier aus wurde dieſelbe unzweifelhaft nach Taganrog auf einem Dampfboote verſchleppt. Daſſelbe ging nämlich am 14. Juli von Roſtow nach Taganrog. Die Paſſagiere waren ſcheinbar alle geſund. Am andern Tage jedoch, den 15., erkrankte einer derſelben an der Cholera, und zwar ein Bürger aus Roſtow, und ſtarb nach einigen Stunden. Dieſem erſten Erkrankungsfalle folgten dann mehre. Vom 15. bis 27. erkrankten nämlich 16 und ſtarben 14. Ein ähnlicher Fall ereignete ſich auch auf der Wolga. Das Dampfboot des Kaufmanns Rjepin ging nämlich von Aſtrachan ſtromaufwärts. Unterweges erkrankten auf demſelben ſechs Menſchen und es legte daher in Dubowka, einem Flecken an der Wolga (circa 400 Werſt von Aſtrachan, wo eine den Don mit der Wolga verbindende Eiſenbahn mündet) an, um dieſelben an's Land zu ſetzen. Zwei der Erkrankten ſtarben ſchon an der Landungsſtelle und die übrigen vier wurden in das daſige Lazareth gebracht. Hier ſtarb noch einer und die übrigen 3 genaſen. Bald nachher, am 26. Juli, erkrankten 4 Einwohner des Fleckens, 3 ſtarben und einer genas. Daſſelbe Dampfboot ging nun von hier aus höher nach Sſaratow. Unterswegs erkrankte wieder ein Paſſagier. Er wurde in das Sſaratowſche Stadthospital gebracht und von den übrigen Kranken abgeſondert, das Dampfboot ſelbſt aber angehalten und unter Contumaz geſetzt. Am 1. Auguſt war noch kein Einwohner erkrankt. — In Zarizyn, einer kleinen Stadt auf dem Wege von Aſtrachan nach Sſaratow (305 Werſt von letzterer Stadt), erkrankte der die Briefe ſortirende Beamte des Poſt-Comptoirs, Tolmatſchow, an der Cholera am 26. Juli und ſtarb am 27. Die Krankheit verbreitete ſich hierauf in der Stadt und es erkrankten an ihr bis zum 29. bereits 25 Perſonen, von denen 11 ſtarben, 6 genaſen und 8 verblieben. — In der Sloboda Bitſchok, im Bogutſcharſchen Kreiſe, Gouvernement Woroneſh, einem Orte, welcher am großen Kaukaſiſchen Wege, 36 Werſt von der Grenze des Landes der Doniſchen Koſaken und 222 Werſt von Woroneſh liegt, erkrankten bis zum 29. Juli

an der Cholera 18 Personen, und starben 9. — In der Stadt Isium, Gouvernement Charkow, zeigte sich die Cholera am 26. Juli. Es erkrankten bis zum 1. August 22 Personen, von denen 6 starben. — In das Stadt-Hospital zu Charkow wurde am 30. Juli der Bauer Litwinow aufgenommen, der aus Rostow gekommen und unterweges an der Cholera erkrankt war. Er starb am folgenden Tage. Am 3. August erkrankten in demselben Hospitale, von dem den obigen Kranken pflegenden Personal, der Feldscheer Golowatschow und der verabschiedete Soldat Iwanow, so wie die Mutter des genannten Feldscheers. Letztere starb bereits am folgenden Tage. Eine weitere Verbreitung der Krankheit in der Stadt selbst ist noch nicht bekannt. — Im Dorfe Lugansk im Bachmutschen Kreise, Gouvernement Jekaterinoßlaw, starb am 15. Juli ein durchreisendes Frauenzimmer an der Cholera. Letztere verbreitete sich bald nachher im Dorfe selbst. Vom 20. bis 26. Juli erkrankten 33, starben 11, genasen 4, und verblieben 18.

Moskau. Am 13. August gegen 11 Uhr Abends kamen Se. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg hieselbst an, und setzten am 14. um 6 Uhr Morgens Ihren Weg auf der Riasanschen Landstraße weiter fort.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. August. Ueber die Wunden und Verletzungen, welche die ermordete Herzogin von Praslin erhalten hat, theilt heute die „Patrie“ folgende Angaben mit, die sie für zuverlässig erklärt: „Vom Nacken bis zu den Füßen war ihr Körper vorn und hinten mit geronnenem Blute ganz bedeckt, und an den verschiedenen Theilen des Leichnams fanden sich folgende Wunden: 11 am Kopfe, wovon 5 tief und breit waren; Brüche im Schädel ließen erkennen, daß 4 dieser Wunden ihr durch ein scharfes Instrument mit großer Heftigkeit beigebracht sein mußten, und zwar, wie man aus ihrer Form ersah, von Jemand, der über ihr stand, während sie rücklings, mit dem Gesicht gegen ihn gewendet, dalag. Es scheint daß sie diese Wunden noch im Schlafe erhielt. Die Nase, das linke Auge, die Unterlippe und das Kinn waren geschunden, ein Beweis, daß der Mörder nach diesen Theilen des Gesichts heftig gegriffen hatte, wie denn auch die Spuren von Nägeln zu erkennen waren. Am Halse fanden sich 4 große Wunden, die auf ein spitziges und scharfscheidiges Mordwerkzeug deuten; aber die Pulsadern und die innern Venen des Halses waren nicht durchschnitten. An den beiden Händen, am Leibe und an der Brust fand man 10 mehr oder minder tiefe Wunden. Der Daumen der linken Hand war am Gelenke fast ganz abgetrennt. Außer den mehr als 30 schweren Wunden hatte der Körper noch viele Quetschungen und aufgelaufene Stellen. Der starke Blutverlust an Kopf und Hals hatte den Tod herbeigeführt. Es scheint aber gewiß, daß die Unglückliche nach den ersten Streichen, die sie vermuthlich im Bett liegend erhielt, und wobei der Mörder ihr den Mund zuhielt, um ihr Geschrei zu ersticken, noch lange gelebt und daß ein sehr heftiger Kampf stattgefunden hat“. Es hat sich das Gerücht verbreitet, schon vor fünf oder sechs Jahren hätte ein Mordversuch gegen die Herzogin von Praslin stattgefunden; eines Abends, als die Herzogin in dem prachtvollen Parke des Schlosses Vaux-Praslin spazieren gegangen, wäre in einem Gebüsch ein Schuß gefallen, und eine Kugel hätte die Herzogin am Kopfe gestreift; eine gerichtliche Untersuchung wäre damals nicht eingeleitet worden, die Familie hätte die Geschichte zu unterdrücken gesucht; Alles aber wäre überzeugt gewesen und sei es noch, daß der Herzog von Praslin der Urheber auch jenes Mordversuchs gewesen.

Das „Journal des Débats“ theilt einen Brief aus Tetuan (Marokko) mit, wahrscheinlich aus dem dortigen Französischen Consulate kommend, worin gemeldet wird, daß Abd el Kader's Streitkräfte bedeutend zunehmen, indem er bereits 3000 Mann Reiter und 5000 Fußgänger unter seinen Befehlen, fast den ganzen Riff sich unterworfen habe, und nun, reichlich mit Munition, Proviant und Geld versehen, gegen Taza marschire. Abd el Rha-

man, deſſen Thron ernſtlich bedroht iſt, macht große Vorbereitungen, jedoch will er erſt nach dem Ramadan handeln. Der Kaiſer iſt in Fez und hat 300 Perſonen hinrichten und 40 andern die Hände und Füße abhacken laſſen, weil ſie geheimer Einverſtändniſſe mit Abd el Kader verdächtig waren. Alle dieſe Hingerichteten ſind reiche Leute und der Kaiſer confiscirt ihr ganzes Vermögen, um damit die Kriegskoſten zu decken. Die ganze Bevölkerung Marokko's iſt in Angſt und Beſtürzung.

Obgleich Mlle. de Luzy noch in ſtrenger Haft ſitzt, ſo glaubt man doch, daß ſie bald ihre Freiheit erhalten werde, da ſich ſchwerlich Beweiſe vorfinden dürften, daß ſie den Herzog zu dem Morde angereizt hat. Durch die Thätigkeit des Herrn Brouſſais iſt der Koffer, worin Mlle. de Luzy ihre Correſpondenz bewahrte, bei einem Arzte aufgefunden worden; die Briefe des Herzogs waren aber nicht mehr darin, ſondern lagen in einem Buche auf dem Büchergeſtell des Arztes. In einem dieſer Briefe macht ihr der Herzog Hoffnung auf baldiges Glück, keiner der Briefe enthält aber die leiſeſte Hindeutung auf das Mordvorhaben. Mlle. de Luzy hat ausgeſagt, daß ſie am Vorabend des Mordes keinen Augenblick mit dem Herzoge allein geſprochen habe, indem ſeine Töchter ſtets zugegen geweſen wären. — Nach dem „Etoile“ fragte der Großreferendar den Herzog wenige Stunden vor ſeinem Tode, wann er das Gift genommen und wer es ihm verſchafft habe; worauf er blos antwortete, er habe es in ſeinem Hotel genommen. Im Schloſſe Vaux hat man eine bedeutende Quantität Arſenik entdeckt, und man glaubt, daß der Herzog von dort das Gift mitgenommen habe. — Nach dem „Commerce“ iſt der Herzog unter entſetzlichen Convulſionen, ohne ein Wort geſprochen zu haben, geſtorben. Alle ſeine Glieder waren zuſammengeſchrumpft; ſeine Züge waren entſetzlich verzerrt und hatten kaum noch ein menſchliches Anſehen.

Die Griechiſche Geld-Angelegenheit tritt in eine neue Phaſe. Eynard, wie aus Schreiben deſſelben hervorgeht, welche das heutige „Journal des Débats“ mittheilt, will die vor vier Monaten angebotenen 500,000 Fr. nur dann ausbezahlen, wenn Griechenland die Gewißheit erhalte, daß es von England wegen der am 1. September fällig werdenden Schuld nicht neuerdings gedrängt werden ſolle. England ſcheint aber auf dieſe Bedingung nicht eingehen zu wollen.

Geſtern Abends 8 Uhr flog auf den Boulevards wieder eine Höllenmaſchine auf, und zwar in dem Augenblick, wo ſich die Spaziergänger am meiſten häuften. Die Exploſion war furchtbar. Die Höllenſchachtel ſtreute dieß Mal nicht allein Papier mit den bekannten Brandworten, ſondern auch Glasſcherben aus, und ein Geſpann wurde dadurch ſcheu. Indeß wurde niemand verletzt und die Pferde wurden aufgehalten. Wichtig iſt es, daß man dieß Mal den Menſchen verhaftet hat, welcher die Maſchine hinwarf.

Vom 29. Auguſt. Dlle. de. Luzy hat in Folge aufgefundener Briefe des Herzogs von Praslin, die an ſie gerichtet ſind, ein neues Verhör beſtehen müſſen. Ihren eigenen Ausſagen nach, heißt ſie Henriette von Luzy-Desportes, iſt in Paris geboren und 37 Jahr alt. Der Gehalt, den ſie als Gouvernante in dem Praslinſchen Hauſe bezogen, betrug 2400 Francs jährlich, nebſt freier Koſt und Wohnung. Am 1. Mai 1841 trat ſie in dies Haus ein. Von der Herzogin wurde ſie am Abend des letzten 18. Juli entlaſſen, gerade als die Familie in Begriff ſtand, ſich auf's Land zu begeben. Sie war, wie ſie erklärt, tief betrübt über ihre Entlaſſung, da ſie ihre Stelle als eine Verſorgung für die Zukunft betrachtete und ſie keine andere Stütze hatte, als einen hochbejahrten Großvater, der ſie angeblich mit Härte behandelte. Ohne Vermögen, ſah ſie ſich aus einer angenehmen Lage plötzlich in eine ungewiſſe Zukunft hinausgeſtoßen. Zwar fand ſie ein Unterkommen in der weiblichen Erziehungs-Anſtalt der Madame Lemaire, in der Harlayſtraße, im Marais, Nr. 9; dieſe verlangte jedoch, daß Dlle. de Luzy eine Beſcheinigung ihres untadelhaften Betragens und Lebenswandels von Seiten der Herzogin beibringen ſolle. Geſchähe

das nicht, ſo könne ſie nicht bleiben. Dieſe Bedingung ſcheint dem Herzog mitgetheilt worden zu ſein, und man vermuthet, daß er nun ſeiner Gemalin das verlangte Zeugniß habe abtrotzen wollen, und daß ihre Weigerung vielleicht zu der gräßlichen Mordthat geführt habe. Die Neugier, die ſich jetzt an die Perſon der Dlle. de Luzy knüpft, iſt ſo groß, daß der Director einer Anſtalt in London dieſer Dame einen Jahresgehalt von 25,000 Frcs. angeboten haben ſoll, wenn ſie bei ihm Vorleſungen über Franzöſiſche Sprache und Literatur halten wolle.

Vom 30. Auguſt. Der junge Mann, welcher am Freitag bei der Höllenmaſchine auf dem Boulevard verhaftet wurde, erklärt, daß er nicht der Verfertiger von dieſer Höllenmaſchine ſei. Er habe Etwas auf der Erde glimmen ſehen, und als er ſich gebückt, um den Gegenſtand zu unterſuchen, ſei die Exploſion erfolgt, bei der er wunderbar genug, nicht verletzt worden. Er iſt ein Stubenmaler und die Unterſuchung in ſeiner Wohnung hat nichts ermittelt.

Vom 31. Auguſt. Graf Alfred v. Montesquiou, Bruder des Grafen Anatole, Ehren-Cavalier der Königin, Gatte, Vater von ſieben Kindern, 45 Jahr alt, im Beſitze eines großen Vermögens, iſt geſtern Morgen in ſeinem Hotel im Bette todt, mit einer Dolchwunde in der Bruſt, gefunden worden. Die Unterſuchung ſoll einen Selbſtmord nachgewieſen haben. Man erzählt ganz allgemein in Paris: Graf Alfred v. Montesquiou habe 150,000 Fr. im Spiel verloren und da eine Spielſchuld, nach den Geſetzen des Jokey-Clubbs und der faſhionablen Geſellſchaft, binnen 34 Stunden bezahlt ſein muß, in Ermangelung der nöthigen Fonds falſche Wechſel gemacht, die er noch vor dem Verfalle ſelbſt einlöſen wollte. Als jedoch die Fälſchung früher entdeckt wurde, erſtach er ſich.

Der Prinz v. Eckmühl, Sohn des Marſchalls Davouſt, ſchon lange einen leichtſinnigen und verſchwenderiſchen Lebenswandel führend und von ſeiner Mutter unter gerichtliche Curatel geſetzt, hat ſeine Maitreſſe, mit der er ſeit mehren Jahren lebte, ermordet und iſt nach Belgien entflohen. Der Prinz von Eckmühl iſt ebenfalls Pair von Frankreich.

Vom 2. September. Hier ſind ſieben Polniſche Juden verhaftet worden, welche ſich mit dem Vertrieb falſcher Ruſſiſcher und Preußiſcher Banknoten beſchäftigten. Die Unterſuchung hat es nothwendig gemacht, in Hamburg, Leipzig, Köln, Königsberg und ſogar am Senegal, von wo zwei der Verhafteten kürzlich zurückkehrten, Erkundigungen einzuziehen. Der Bankier Meyer Spielmann hat ſie angezeigt, da ſie ihm falſche Ruſſiſche Banknoten präſentirt hatten. Sie waren zunächſt aus Hamburg hier angelangt.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Auguſt. Das Dampfſchiff „Hybernia“ iſt heute mit der Amerikaniſchen Poſt in Liverpool angekommen. Die Nachrichten reichen aus Boſton bis zum 16., aus Halifax bis zum 18. Auguſt. Es iſt allgemein das Gerücht verbreitet, General Scott habe endlich am 17. Juli von der Stadt Mexiko Beſitz genommen, ohne auf großen Widerſtand geſtoßen zu ſein, da er nur ein kleines Gefecht bei Penon, 8 Miles von Mexiko, zu beſtehen hatte.

Die mit dem Dampfſchiffe „Rattler“ heute von Rio Janeiro vom 23. Juli hier eingegangenen Nachrichten melden die Aufhebung der Blokade des La Plataſtromes von Seiten der Engländer.

Vom 26. Auguſt. Es iſt neuerdings vielfach der Wunſch laut geworden, die ſeit der Regierung Heinrichs VIII., alſo ſeit mehr als 300 Jahren, unterbrochenen diplomatiſchen Beziehungen zum Papſte wiederhergeſtellt zu ſehn. Die Hinderniſſe, welche das Engliſche Staatsgeſetz entgegenſtellt, laſſen ſich bei der, in dem neuen Unterhauſe vorwaltenden, Stimmung in religiöſen Dingen ohne große Schwierigkeit beſeitigen; die Hauptſchwierigkeit liegt aber am Papſte, welcher bis zu dieſer Zeit die Könige von Großbritannien noch nicht als rechtmäßige Regenten anerkannt hat. Der von den Vorgängern Pius IX. gegen die Brit. Könige und deren Anhänger geſchleuderte Bannfluch iſt noch nicht zurückgenommen, vielmehr die Bulle „In coena domini“,

wodurch seit Paul V. König, Geistlichkeit, Adel, ja das ganze Volk Englands, mit Ausnahme der Katholiken, wegen Ungehorsams gegen den heil. Stuhl, an jedem Gründonnerstage excommunicirt und anathematisirt werden, noch in Kraft. Die „Times“ hoffen und wünschen, daß der regierende freisinnige und wohldenkende Papst nicht anstehen werde, diese Förmlichkeiten zurückzunehmen. Wenn der Papst dieß thut, so zweifeln die „Times“ nicht, daß die Minister der Königin die sofortige Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Rom empfehlen werden; sie werden sogar, wenn es nöthig ist, das Parlament außerordentlich berufen, um die entgegenstehenden Gesetze, gewiß unter allgemeiner Zustimmung des Englischen Volkes, aufheben zu lassen.

Vom 30. August. Die „Daily News“ fordern die Regierung auf, einen Gesandten nach Rom abzuschicken, weil dieß das beste Mittel sei, Englands Sympathieen für die Bestrebungen des Papstes zu bekunden und gegen Oesterreichs Verfahren zu protestiren. Zugleich äußert sich das Blatt weiter über die Stellung Englands zu den Italienischen Staaten und schreibt: „England kann nicht beargwohnt werden, Eroberungen auf dem Continente machen zu wollen; England ist anerkannt für eine friedliche Politik und für Erweiterung seiner Handels-Verbindungen, insbesondere auch mit Oesterreich. Englands Anwesenheit würde die Schweiz und die Italienischen Staaten mit dem Vertrauen erfüllen, daß sie, verbündet mit ihm, vor Uebergriffen gesichert sein würden, und dieses Gefühl von Sicherheit würde gestatten, die Aufregung der Volksstimmung zu beschwichtigen und die Möglichkeit von Demonstrationen auszuschließen, die Oesterreich verletzen und eine Handhabe geben könnten, sie anzugreifen. Andererseits kennt Oesterreich die Macht und Hilfsquellen Englands und weiß den Werth ausgedehnter Handels-Verbindungen mit uns zu schätzen. Indem England auf die Seite der lieberalen Schweizer-Kantone und der Italienischen Staaten tritt, ist es im Stande, den Europäischen Krieg unmöglich zu machen, der jetzt so drohend erscheint. Indem wir diese Wünsche hegen, haben wir mit aufrichtiger Freude vernommen, daß Lord Palmerston an den Vorort und die päpstliche Regierung herzliche und bestimmte Mittheilungen hat gelangen lassen.“

Die neuesten Bankerotte im Korngeschäfte werden auf nahe an 5 Millionen Pfd. St. angeschlagen.

Oesterreich.

Wien, 1. September. In der Nähe von Klagenfurt ist in drei Dörfern eine hartnäckige Zehntverweigerung ausgebrochen. Eine Compagnie Militair reichte zur Beilegung der Sache nicht hin. Die Landleute rotteten sich mit Knitteln und Sensen bewaffnet zusammen, Signalfeuer erschienen auf den Hügeln ꝛc. Am 17. d. M. wurde eine zweite Compagnie von Klagenfurt ausgeschickt.

Deutschland.

München, 25. August. Die Gerüchte, welche seit einiger Zeit im Umlauf waren, die Senora Lola Montez würde zur Gräfin erhoben, haben sich heute bestätigt. Sie ist in den Bayrischen Grafenstand erhoben worden und führt den Namen der in der Bayrischen Pfalz ausgestorbenen Grafenfamilie v. Landsfels.

Italien.

Rom, 21. August. Das in Rom stehende Militair wird morgen die Hauptstadt verlassen und sich auf verschiedenen Wegen nach Bologne und Ferrara hin in Marsch setzen. Die Guardia civica wird daher die sämmtlichen Militairposten besetzen und den Dienst in Rom versehen. Die Uebungen der Guardia civica werden mit dem größten Eifer betrieben. In höchstens 14 Tagen werden gegen 3000 M. von derselben uniformirt sein. Wie man versichert, sollen bedeutende Piemontesische Truppen-Abtheilungen sich den Toscanischen Grenzen nähern.

Die Oesterreichische Unternehmung gegen Ferrara scheint auf eine bis jetzt nicht üblich gewesene Weise ausgeführt worden zu sein; man versichert nämlich, daß der hiesige Oesterreichische Gesandte von den letzten Schritten der Oesterreich. Truppen jedes Mal erst um einen Tag später als Se. Heiligkeit selbst unterrichtet worden ist. Man erwartet in Ferrara

(wie aus Bologna berichtet wird) die Ankunft noch anderer Oeſterreichiſcher Abtheilungen, und daß alsdann auch die bis jetzt noch von der Bürgergarde beſetzten Poſten occupirt werden ſollen.

Die Begeiſterung der Jugend von Rom für Pius IX. iſt zum Enthuſiasmus geworden. In dem Cavé nuovo liegt ſeit drei Tagen ein Aufruf an alle Römer aus, um ſich als Volontairs für den Fall einzuzeichnen, wo der Papſt über ſie außerhalb Roms verfügen wolle. Am 18. Abends hatten ſich bereits 7431 junge Männer eingeſchrieben. Man glaubt an einer Franz. Intervention und hält das Kreuzen der Franz. Kriegsſchiffe bei Civita-vecchia für kein Spiel des Zufalls.

Die beiden Vorpoſten, welche auf den Straßen von Ravenna und Bologna nach Ferrara hin aufgeſtellt ſind, werden genau als Forte Urbano und Malalbergo angegeben. Auch die Oeſterreicher haben ſich 6 Miglien von Ferrara und vor Comacchio aufgeſtellt. Vor dem Thore Reno, welches nach Bologna hin liegt, patrouilliren ſie 2 Miglien im Umkreis. Bei Ponte Lagoscuro ſind 800 Tyroler Jäger paſſirt, und alla Poleſella, zwölf Miglien von Ferrara ſteht ein anderes Corps. In Rovigo liegen 2000 Mann. Zu Brescello ſoll eine Schiffbrücke über den Po geſchlagen werden. Einem Gerücht zufolge hat auch der König von Sardinien Truppen an der Toskaniſchen Grenze zuſammengezogen. Kurz, es ſieht hier kriegeriſch aus.

Vom 26. Auguſt. In Neapel ſind in den letzten Tagen 12 bis 15 Broſchüren, Carricaturen, Proclamationen ꝛc. erſchienen, in Folge der auch mehre Verhaftungen ſtattgefunden haben. Die Herabſetzung der Steuern befriedigt nicht, man verlangt politiſche Zugeſtändniſſe, größere Preßfreiheit, Verminderung der Klöſter u. dgl. m.

Livorno, 23. Auguſt. Geſtern Abend haben hier aus Anlaß der jüngſten Ereigniſſe von Ferrara ſtattgefunden. Es verſammelte ſich nämlich die Bevölkerung Livorno's auf dem Hauptplatze (piazza grande) und verlangte unter heftigem Geſchrei die Bildung der National-Garde. Als der Gouverneur eine Anrede an die Haufen richtete, trafen dieſe auch ſchon Anſtalten, ſich zu zerſtreuen. Da gab jedoch eine von den Carabiniers ausgeführte Bewegung Veranlaſſung zu einem Conflicte, in deſſen Folge dieſe Militaire, die in ſehr kleiner Zahl waren, entwaffnet und zu Boden geworfen wurden. Die Aufregung wurde darauf ſehr lebhaft, und es wurden heftige Proclamationen angeſchlagen, in welchen man eine Aenderung des Miniſteriums und die Bildung eines Freiwilligen-Corps begehrte, um gegen die Oeſterreichiſchen Truppen zu ziehen, die Ferrara beſetzt haben.

Venedig, 28. Auguſt. Es beſtätigt ſich allerdings, daß die Aufregung in Italien auch die Herzogthümer Parma und Lucca ergriffen hat. Der Graf v. Ficquelmont überbringt die wichtige Entſchließung, daß die Herzogin von Parma ihrer Regierung entſagt, um ruhig in Wien zu leben und der Herzog von Lucca ſein Ländchen an den Großherzog von Toscana abtritt, dem es ſpäter doch zufallen würde, wogegen der Herzog die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla als Entſchädigung übernimmt. Durch dieſe Uebereinkunft ſoll zugleich der finanziellen Zerrüttung des Herzogs von Lucca aufgeholfen werden, indem mit dem Herzoglichen Lande auch die Schuldenlaſt auf Toscana übergeht. Die Beſatzung von Ferrara iſt noch verſtärkt worden.

Von der Grenze. Auffallend iſt, daß das halboffizielle Blatt von Turin, die „Gazzette Piemonteſe“, vom 26. Auguſt in ihren Römiſchen Berichten hervorhebt, der Papſt habe in einer Cardinal-Congregation am 16. d. von dem nahen eintreffen einer ſtarken Engliſchen Flotte im Mittelmeere geſprochen, und der Engl. Geſandte in Neapel habe mittelſt Signale der in Malta ſtationirten Engl. Flotte befohlen, alsbald in den Adriatiſchen Golf einzufahren und ſich die Engliſchen Kriegsſchiffe von Korfu folgen zu laſſen. Das die Piemonteſiſchen Blätter, jüngſt noch ſo vorſichtig, ja ſtumm in allen politiſchen Angelegenheiten Italiens, plötzlich folgeſchwere Gerüchte dieſer Art unbeſehen wiedergeben, daß das und Aehnliches, ſagen wir, jetzt in Turiner Journalen offen geſagt wird, beweiſt,

wie Sardinien aus ſeiner bisherigen ſtillen Beobachtungsrolle, in welcher es mit Oeſterreich ſo eng verbunden ſchien, mehr und mehr heraustritt.

Köln, 4. Sept. (Telegr. Depeſche.) Der Vertrag zwiſchen Rußland und dem Papſt iſt abgeſchloſſen worden. Der Geſandte, Herr von Bludoff, iſt deßhalb nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Spanien.

Madrid, 29. Auguſt. Vorgeſtern Abend ertheilte die Königin dem General Narvaez eine kurze Audienz, in der ſie ihn nur befragt haben ſoll, ob er es auf ſich nehme, ein den Schwierigkeiten der Lage gewachſenes Miniſterium zu bilden. Der General bat ſich dagegen Zeit aus, um die Umſtände gehörig zu erwägen und ſich mit den geeigneten Perſonen zu beſprechen. Geſtern Mittag verfügte er ſich nach dem Pardo, wo er eine kurze Audienz bei dem Könige hatte. Dieſer ſoll ſich geweigert haben, auf eine Erörterung ſeines ehelichen Verhältniſſes mit dem General einzugehen, ſo lange derſelbe nicht als amtlicher Vertreter der Krone zu ihm ſprechen könne. Geſtern Abend hatte der General Narvaez eine zweite Audienz bei der Königin. Seine vertrauteren Freunde ſind der Anſicht, daß die miniſterielle Kriſis ſich noch einige Tage hinziehen könne.

Der Karliſtiſche Aufſtand in Catalonien greift immer weiter um ſich. Selbſt der „Heraldo“ ſagt heute, die Regierung müſſe die dortige Armee bis auf 50,000 Mann vermehren und unter die Einwohner der größeren Ortſchaften eine gewiſſe Anzahl von Waffen vertheilen. Alſo eine moderirte Nationalgarde!

Portugal.

Liſſabon, 24. Auguſt. Die Miniſter-Kriſis iſt endlich nach zehntägiger Dauer zu Ende. Das offizielle „Diario“ veröffentlicht folgende Namen: Ant. Acevedo e Carvalho, Inneres; F. da Silva Ferrero, Cultus und Juſtiz; Baron de Hueſtra Senova de la Luz, auswärtige Angelegenheiten; Marino Miguel Franzini, Finanzen; Juan de Fonteis Perreira de Mello, Marine und Colonieen; Baron de Almei Folla, Krieg. Die neuen Miniſter haben bereits ihr Programm veröffentlicht. Als Grundlage deſſelben erſtreben ſie Verſöhnung der Parteien, Aufrechthaltung der Verfaſſung und die Herſtellung diplomatiſcher Verbindungen.

Griechenland.

Wir erhalten Briefe aus Athen von 15. Auguſt. Die Kammern waren durch den König in Perſon eröffnet worden. Die Thronrede bezeichnet das Zerwürfniß mit der Pforte noch nicht als gelöſt, ſondern drückt nur Hoffnungen in dieſer Beziehung aus. Die Geldforderungen der Engliſchen Regierung ſeien befriedigt worden. Mittlerweile ſetzten die Unruheſtifter ihre Wühlereien fort. Theodor Grivas warb in Preveſa zu einem Angriff gegen die Küſten Akarnaniens. Kalergis war aus Zante verſchwunden, wie man glaubte um ebenfalls nach Akarnanien ſich zu wenden. Kriziotis war aus Chalkis entwichen, und hatte an der Spitze einiger hundert Mann die Fahne des Aufſtandes wieder ausgepflanzt. Es ward eine Abtheilung königl. Truppen gegen ihn ausgeſandt.

China.

Kanton, 24. Mai. Seit der Expedition der Engländer gegen Kanton iſt die Stimmung der Bevölkeruug entſchieden feindlich. An den Tagen des 21. und 22. Mai bildeten ſich um Kanton zahlloſe Volkshaufen, welche die neuen Gebäude der Engländer vor Minquas-Hong anzünden wollten, und nur durch Militairgewalt zerſtreut werden konnten. Die Chineſen wollen Hong-Kong ſelbſt angreifen und die Engliſchen Behörden aufheben. Außerordentliche Vorſichtsmaßregeln ſind deshalb ergriffen, und die Garniſon iſt Tag und Nacht unter den Waffen. Ein neuer Krieg mit ungeheurem Blutvergießen iſt unvermeidlich, die Engländer ziehen bedeutende Verſtärkungen an ſich, und man wird bald von der Einnahme von Kanton und von einer gegen Peking gerichteten Expedition hören. Key-Ying allein iſt es, der noch mühſam den Frieden erhält.

Vermiſchtes.

Schweiz. Man ſchreibt aus Zürich: Die Kartoffel-Krankheit hat ſich leider nun ent-

ſchieden in der ganzen öſtlichen und nördlichen Schweiz gezeigt. Das Kraut wird fleckig, welk, es ſtirbt ab, und bald zeigen ſich auch die Knollen ergriffen. Nach Berichten aus dem Thurgau ſei es ſehr vortheilhaft, das Kraut unmittelbar nach dem Fleckigwerden dicht über dem Boden abzuſchneiden; man verhindere ſo die Weiterverbreitung der Infection von dem Kraute auf die Knollen. Schon im vorigen Jahre ſoll ſich dieſe Methode als ſehr vortheilhaft bewährt haben.

Ungarn. Aus Eperies meldet man vom 22. Auguſt, daß dort kein Tag vergehe, wo nicht auf den Straßen und Plätzen, ſowie in der Umgegend der Stadt, Leichname gefunden würden. Viele Ortſchaften ſind zur Hälfte, ja bis zu Dreiviertheilen ausgeſtorben. Bis 125 Leichen in einer Ortſchaft werden wöchentlich, zu 3 bis 5 Leichen, ohne Särge, in Gruben mit Kalk geworfen. Seit dem November v. J. waren in der Geſpannſchaft 30,000 Menſchen geſtorben, darunter ein großer Theil aus Mangel an ausreichender Nahrung und ärztlicher Pflege.

Paris. Am 28. Auguſt, um 2 Uhr Nachmittags wurde hier in einem der belebteſten Stadtviertheile ein unerhört frecher Diebſtahl verübt. Ein alter und kränklicher Herr hatte an der Bank von Frankreich 40,000 Fr. in Banknoten und Geld empfangen. In dem Augenblick, wo er, ſein Portefeuille und einen Sack mit Fünffrankenſtücken unter ſeinem Paletot dicht an die Bruſt gedrückt tragend, auf die Straße trat, ſtürzte ein Dieb auf ihn los und entriß ihm Sack und Portefeuille. Der Beſtohlene wollte ihm nachlaufen; ein Cabriolet aber fuhr gerade zwiſchen ihm und dem Dieb durch, ſo daß dieſer entwiſchen konnte, ohne angehalten zu werden. Eine Schildwache ſtand ganz in der Nähe, hatte aber den mit Blitzesſchnelle verübten Diebſtahl gar nicht bemerkt.

— In Folge der neueſten Entdeckungen enthält jetzt das unſerer Sonne zugehörige Syſtem funfzehn Haupt- und neunzehn Neben-Planeten nebſt den Ringen des Saturn und Neptun, ſo wie eine zwar unbekannte, aber gewiß ungemein große Menge von Kometen.

— Ein Engliſcher Mechaniker hat eine Dampfmaſchine erfunden, welche nur den Zweck hat, die Wiege ſeines neugebornen Kindes im Gange zu halten; die ganze Maſchine, einſchließlich ihres Keſſels, hat nur 16½ Zoll Länge.

Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau, der Herr Commerzienrath, königlich preußiſcher Conſul und königlich portugieſiſcher Vice-Conſul Chriſtian Joachim Schmidt, bei der Anzeige, wie ſeine Mutter die Frau Wittwe des verſtorbenen Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt, aus der zeither von ihr gemeinſchaftlich mit Herrn Supplicanten allhier, unter der Firma Hans Diedrich Schmidt geführten Handlung gänzlich ausgeſchieden und ſelbige nunmehr ihm Herrn Supplicanten allein, förmlich und völlig übertragen worden ſei, unter Beitritt ſeiner genannten Frau Mutter, darum ſuppliciret hat, daß ſolcher Austritt und die geſchehene Uebertragung mittelſt förmlichen proclamatis zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und gleichzeitig alle diejenigen convocirt werden möchten, welche, an mehrgedachte ſeine Frau Mutter in der Eigenſchaft als zeitherige Miteigenthümerin der Handlung Hans Diedrich Schmidt, gleich wie als hinterbliebene Wittwe weil. Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt Anſprüche und Anforderungen haben ſollten, auch ſolchem Geſuche mittelſt Reſolution vom heutigen dato sub No. 1892 deferiret worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau hierdurch und in Kraft dieſes proclamatis Alle und Jede welche, an die Frau Wittwe weil. Herrn Oberkämmerers Caspar David Schmidt, Amalie Beate geb. Frantzen, als ſolche, oder auch als zeitherige Miteigenthümerin der hieſigen Handlung 1. Gilde Hans Diedrich Schmidt, aus irgend einem Rechtstitel, mit Ausnahme jedoch directer Erbanſprüche, denen ausdrücklich alles Recht reſervirt bleibt, irgend welche Anforderungen und Anſprüche haben ſollten, aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anſprüchen und Anfor-

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 36.

Sonnabend, den 6. September 1847.

derungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi et perpetui silentii in gesetzlicher Art allhier anzugeben, und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau Rathhaus, den 18. August 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 1893. C. Schmid, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge commissi Eines Hochedlen Raths vom 9. August d. J. sub No. 1831 folgende Grundstücke wegen rückständiger Stadtabgaben öffentlich versteigert werden sollen, als:

1. das in hiesiger Stadt im 1. Quartal sub No. 30 belegene, dem Töpfermeister Schropp gehörige Wohnhaus.

   Auf den sogenannten Reidenhoffschen Feldern:

2. das dem Jacob Winkel sub No. 315. h. gehörige Grundstück,
3. das dem Jaak Kuil sub No. 315. i. gehörige Grundstück,
4. das im 2. Quartal der Vorstadt sub No. 481 belegene, dem Arbeiter Maddis Johannson gehörige Wohnhaus,
5. das im 2. Quartal der Vorstadt sub No. 482 belegene Wohnhaus des Arbeiters Heinrich Blum,
6. das im 3. Quartal der Vorstadt sub No. 485 belegene, dem verabschiedeten Indrik Ain gehörige Wohnhaus,
7. das im 3. Quartal der Vorstadt sub No. 488 belegene, dem verabschiedeten Soldaten Tönnis Maddis gehörige Wohnhaus und
8. das im 2. Quartal der Vorstadt sub No. 480 belegene, dem Müller Gustav Johannsohn gehörige Wohnhaus cum appertinentiis.

Die desfallsigen Torge sind auf den 27., 29. und 30. September, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 2. October d. J. anberaumt worden, und werden Kaufliebhaber demnach aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus den 14. August 1847.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 179. R. Hehn, Secr. 1

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, das der Pörrafersche Markt am 15. und der Fennernsche am 19. September dieses Jahres stattfinden werden. Pernau, Polizei-Verwaltung den 23. August 1847.

Polizei-Beisitzer Rathsherr Joh. A. Klein.

No. 876. A. G. Mors, Secrr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im gewesenen Frantzenschen Hause, in der Königsstraße, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. 2

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Wohnung von zwei Zimmern mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Friedr. Beckmann, Schneidermeister. 2

Vom 29. August bis zum 5. September.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Therese Sophie Freymann. — St. Elisabeth's-Kirche: Mihkel Hans. — Peter Jürri. — Friedrich. * — Julie Marie Reimann. — Heinrich Eduard Tönnisson.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Marri Nermann, alt 72 Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Christian Georg Fröhling mit Agathe Elisab. Sakken.

Angekommene Schiffe.

66. Den 28. August: Holl. Schiff De Vrouw Alida, J. J. Scholtens, von Schiedam mit Ballast an J. Jacke et C.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Septbr. 1847.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod od. Kringel von gutem Weizenmehl aus Wasser gebacken	7½	½
Ein dito von reinem Moskauschen Weizenmehl aus Milch gebacken	12	1
Desgleichen aus Wasser gebacken	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	84	3
Ein ungesäuertes dito	84	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod	96	1¾
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	4
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito vom Hintertiertel	1	3
Dito dito vom Vordertiertel	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertiertel	1	4
Dito dito vom Vordertiertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½
Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 R. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. **Publicatum** Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Septbr. 1847.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 37. 1847.

Sonnabend, d. 13. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 1. September. Am 31. Auguſt d. J. fand die Eröffnung der Rigaſchen geiſtlichen Lehranſtalt, welche auf Allerhöchſten Befehl Sr. Maj. des Kaiſers zur Bildung von Geiſtlichen für die Lettiſchen und Eſthländiſchen Kirchſpiele beſtimmt iſt, ſtatt. Die Zöglinge derſelben werden mit der Sprache, den Sitten und der häuslichen Einrichtung ihrer zukünftigen Pfarrkinder bekannt gemacht. Zufolge Allerhöchſten Willens werden in der erſten Claſſe dieſer Lehranſtalt 10 Kinder Livländiſcher Geiſtlichen, 10 Kinder eingeborener Letten und 10 Kinder eingeborener Eſthen aufgenommen. Als Maßgabe für die Bildung der hieſigen Zuſtände und Localverhältniſſe iſt angenommen worden, den Zöglingen die Möglichkeit zu verſchaffen, von der erſten Schulbildung an nach und nach bis zu den höchſten Stufen vorzuſchreiten, womit ſich der Curſus des Unterrichts in den Seminarien endet. Demnach iſt dieſe Lehranſtalt in fünf Claſſen eingetheilt. Die Annahme der Kinder geſchieht, wie oben angegeben. Ueberhaupt werden in der Schule 150 Schüler aufgenommen werden. Alle werden auf Kronskoſten unterhalten, und zwar aus den Capitalien der geiſtlichen Lehranſtalten des heiligen Synods. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 28. Auguſt. Ein Tagesbefehl des Chefs der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten vom 17. Aug. 1847 enthält eine genaue Aufzählung der im Laufe dieſes Jahres auf den verſchiedenen Werften im Innern des Reichs für die Binnenſchifffahrt neuerbauten Fahrzeuge, deren Anzahl ſich auf 11,990 beläuft und die 3,982,465 Rbl. S. gekoſtet haben.

Vom 4. September. Allerhöchſter, an den Herrn Finanzminiſter gerichteter Ukas. — Da Ich für nöthig befunden habe zu verfügen, daß zur Deckung eines Theils der Ausgaben beim Bau der St. Petersburg-Moskauſchen Eiſenbahn für das Jahr 1847 eine neue Serie, und namentlich die 11. von den vier zu dieſem Behufe durch einen Ukas des Dirigirenden Senats vom 1. Sept. 1847 beſtimmten vier Serien, nämlich der 8., 9., 10. und 11., zum Werthe von 3 Millionen Rbl. S., ausgegeben werde; ſo befehle Ich Ihnen hiemit die dazu erforderlichen Anordnungen zu treffen und dem Dirigirenden Senat zur Veröffentlichung dieſer Maßregel darüber zu berichten. — Das Original iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet: Nikolai.

Peterhof, den 8. Auguſt 1847.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 30. Auguſt. In Bezug auf die gräßliche That des Herzogs v. Praslin kommen jetzt doch einige Umſtände zu Tage, welche dem Verbrecher freilich nicht zur Entſchuldigung dienen können, aber doch ſeine That weniger ſchwarz erſcheinen laſſen. Die Herzogin hatte bei allen edlen Eigenſchaften den

großen Fehler ihren Gemal unabläſſig mit ihrer Eiferſucht zu quälen und ihn immer und ewig mit Vorwürfen zu überhäufen. Sie ließ ihn auf Schritt und Tritt verfolgen und beobachten, und ſo wechſelte ſie mit ihrer keine Grenze kennenden Leidenſchaft beſtändig ihre weibliche Dienerſchaft, und reizte den ſtolzen Gatten nicht wenig. Dahin gehört denn auch die plötzliche Entlaſſung der Mlle. de Luzy, die ſich bei der ganzen Familie ſehr in Gunſt geſetzt hatte. Die Herzogin ſchmähte bei allen Verwandten und Bekannten auf ihren untreuen Gemal, und beklagte ſich nicht ſelten bei ihrem Vater, den K. Prinzen, der Königin und ſelbſt bei dem Könige. Auch wollte ſich, aus eben dieſen Gründen, der Herzog zwei Mal ſcheiden laſſen, indeß die Mutter von 14 Kindern (5 ſind bereits geſtorben) konnte ſich zu dieſem Schritt nicht entſchließen. Die Herzogin traf gewiſſermaßen durch ihr nicht zu billigendes, unzartes Benehmen eine große Schuld, und nicht wenig Verantwortlichkeit für Das, was bisher geſchehen iſt.

Vom 2. September. Was den Vorfall mit dem Fürſten von Eckmühl betrifft, ſo ſcheint derſelbe ſchon vor einem Monat ſich ereignet zu haben, aber erſt jetzt ans Licht gekommen zu ſein. Der Fürſt wäre vor einem Monat in einem Hotel der Rue St. Honoré, wo er für den Augenblick wohnte, plötzlich beim Nachhauſegehen um Mitternacht, als er die Treppe hinaufſtieg, in einem Anfall von Raſerei und ohne allen Anlaß über ſeinen ihm mit dem Leuchter vorangehenden Bedinten hergefallen, hätte ihn mit Füßen getreten und beinahe getödtet, wenn nicht herbeigeeilte Perſonen den Diener den Händen des Wüthenden entriſſen hätten. Der Fürſt aber entſprang aus dem Hotel und verſchwand. In dieſem Augenblicke ſeines Wahnſinnes nun ſoll er zu ſeiner Geliebten ſich begeben, ſie gemißhandelt und ihr ſelbſt einen Meſſerſtich in die Bruſt beigebracht haben, der glücklicherweiſe keine ernſten Folgen nach ſich zog. Am folgenden Tage wäre dann die Mutter des Fürſten mit ihrem Arzte, der deſſen Verrücktheit konſtatirte, gekommen und hätte ihn in ihrem Wagen nach ihrem Gute in Berry geführt, von wo er bald darauf nach Aix in Savoyen zum Gebrauche der Bäder abgereiſt. Eine Anzeige oder Klage bei der Behörde erfolgte nicht, und erſt nach einem Monat kam die Sache allerdings in etwas anderer Geſtalt ins Publikum.

Vom 4. September. Der Philhellene Eynard hat nunmehr die der Griechiſchen Regierung angebotenen 500,000 Fr. ausbezahlt.

Der „Gazette des Tribunaux“ zufolge wären die Hauptbetheiligten bei den Fälſchungen Preußiſchen und Ruſſiſchen Papiergeldes, die in Hamburg entdeckt worden, hier in Haft genommen worden. Man habe bei dieſen Fälſchern die Beweiſe ihres Verbrechens vorgefunden, unter Anderm eine in Hebräiſcher Sprache geführte Correſpondenz. Dieſe Falſchmünzer-Bande ſoll ſo weit verzweigt ſein, daß man es für nothwendig finden würde, in Hamburg, Leipzig, Köln, Königsberg und ſelbſt am Senegal, woher kürzlich zwei der Haupt-Theilnehmer gekommen, Unterſuchungen anſtellen zu laſſen. Kupferſtecher und Papierfabrikanten, mit denen dieſe Fälſcher ſich in Verbindung geſetzt, ſind ſchon als Zeugen vernommen worden.

Vom 6. September. In einem Privatſchreiben aus Oran vom 25. Auguſt heißt es: „Die neueſten Nachrichten aus Marokko laſſen erwarten, daß in Kurzem die Feindſeligkeiten zwiſchen den Truppen Abd el Kaders und des Kaiſers Abd el Rhaman beginnen werden. Große Truppenmaſſen werden zu Thaza zuſammengezogen, und der Kaiſer ſelbſt, welcher ſich nach dieſer Stadt begiebt, wo ſich bereits einer ſeiner Söhne befindet, war beim Abgange der letzten Meldungen zu Rabat angekommen. Abd el Kader macht ſeinerſeits große Zurüſtungen, und er iſt ganz unbeſorgt wegen des Ausgangs des Kampfes. Er hat Geld und Vorräthe, Truppen, die gut eingeübt und ihm ganz ergeben ſind, und die Sympathieen der Bevölkerungen. Der Emir wird ſich nicht ſofort einer Hauptſchlacht ausſetzen; er weiß wohl, daß der Kaiſer Abd el Rhaman ein zahlreiches Heer gegen ihn ausſchickt; ſeine Abſicht ſcheint dahin zu gehen, die Ma-

rokkanischen Truppen Tag und Nacht zu necken und kleine Gefechte zu liefern, bis ein günstiger Augenblick zu einem Hauptschlage eintritt, den er dann mittelst eines Ueberfalles ausführen würde. Der Emir hofft, daß die Reihen des Marokkanischen Heeres durch Desertionen werden gelichtet werden.

Vom 10. September. Das „Journal des Débats" meldet heute: „Man versichert, daß die Regierung gestern die Nachricht erhalten hat, Abd el Kader habe sich der Stadt Thaza in Marokko bemächtigt und marschire nun gegen Fez.

Vom 11. Sept. Die Gemalin des Herzogs von Aumale ist von einem Sohne entbunden worden; er wird Herzog von Guise genannt.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß Abd el Kader nach der Einnahme von Thaza sich kaum die Zeit genommen, eine hinlängliche Garnison in die Stadt zu verlegen und dann mit Eilmärschen nach Fez vorgegangen sei. In Algier erwartete man jeden Augenblick die Nachricht zu erhalten, daß Fez seine Thore dem Emir geöffnet habe.

Man erwartet hier nichts Anderes, als daß Espartero in Kurzem zum Dictator Spaniens erhoben werde.

Großbritannien und Irland.

London, 9. September. Mittheilungen aus Dublin zufolge herrscht der Typhus, von dem seit Monaten schon fast alle Theile Irlands heimgesucht sind, besonders heftig in Mayo und Galway. In einem Werk- und Armenhause der Grafschaft Galway allein sind während Jahresfrist 1000 Menschen gestorben.

Deutschland.

Königreich Württemberg. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist mit Seiner Gemalin und Tochter, der Großfürstin Alexandra, zum Besuche bei der Königlichen Familie in Stuttgart eingetroffen.

München, 6. September. Die Erhebung der Gräfin von Landsfeld hat hier keineswegs eine mißliebige Stimmung hervorgebracht. Man war längst darauf gefaßt, und nur der Curialstyl der Urkunde hat Interesse erregt. Auch der hohe Adel ist mit diesem Titel versöhnt, wie er durch die Aufwartungen bewies, die er der Neuernannten machte. Noch mehr als diese freundliche Stellung, welche unsere Geburtsaristokratie zur Gräfin von Landsfeld angenommen, wird eine andere außerordentliche Gunstbezeugung, welche die Gräfin erhalten, ihre Stellung beim Hofe und im Publikum sichern. J. M. die regierende Königin hat derselben den Theresienorden ertheilt. Mit dieser Thatsache sind die Quellen mancher Conjecturen, welche sonst den Tagesgerüchten Nahrung bereiten könnten, verstopft, und die Gräfin v. Landsfeld ist dadurch auch in den höchsten weiblichen Zirkeln des Hofes zur persona grata geworden. Die Einführung der Gräfin bei Hofe wird sogleich nach der Rückkehr JJ. MM. aus Aschaffenburg erfolgen.

Frankfurt a. M., 6. September. Die neuesten, aus Wien hier eingetroffenen Mittheilungen geben die sichere Hoffnung, daß durch die bereits begonnenen diplomatischen Verhandlungen die Aufregung in Italien gedämpft werde, ohne daß dadurch der ruhigen Reform-Entwickelung der verschiedenen Staaten Einhalt geschehen solle. Es galt nur, die Revolution, die einen allgemeinen Umsturzplan verfolgt, zu bannen. Auch in der Schweiz hofft man, daß es nicht zwischen der Tagsatzung und dem Sonderbund zum Aeußersten komme.

Belgien.

Brüssel, 4. Septbr. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr ist hier am St. Gery-Platz ein fürchterlicher Raubmord verübt worden. Herr Evenopoel, Privat-Einnehmer des Grafen von Merode, befand sich im großen Theater, während sich die Thäter in sein Haus am St. Gery-Platz schlichen und seine Schwester mit ihren beiden Dienerinnen auf's scheußlichste umbrachten, um den beabsichtigten Diebstahl zu verüben. Erst gegen 10 Uhr, als der Diener des Herrn Evenopoel in dem Stall nach den Pferden sehen wollte, entdeckte er die fürchterliche Unthat und eilte nach Hilfe. Die Behörden sind mit der Untersuchung beschäftigt und es sollen zwei Individuen, welche

die Dienerinnen des Hauses zu besuchen pflegten, unter Bewachung gestellt sein. Der Diebstahl besteht in Juwelen und einigen Goldstücken.

Italien.

Rom, 28. August. Einem halbofficiellen Artikel der „Allgem. Ztg." „aus Süddeutschland" zufolge haben sich die Schritte der Großmächte in der Ferraresischen Angelegenheit bis jetzt auf Folgendes beschränkt. Erstens: eine Note des Oesterreichischen Cabinets an die Cabinette von London, Berlin, Paris und St. Petersburg, worin das Erstere die Versicherung giebt, daß es nicht gesonnen sei, irgend eine Regierung in dem Gang zu beirren, den sie zum Wohl ihres Volkes einzuschlagen für gut finde, daß es natürlich die Souverainetät und Integrität jedes Staates anerkenne und achte, und nichts zu unternehmen gedenke, was die Unabhängigkeit einer andern Regierung verletzen oder in Frage stellen könnte, daß aber Oesterreich sich durch seine geographische Lage dringend aufgefordert fühle, auf jede politische Bewegung in Italien seine Aufmerksamkeit zu richten, da es leicht dadurch in seinen eigenen Staaten berührt werden könne. Zweitens: die dieser Note entsprechenden Erwiderungen der Großmächte, welche ohne Ausnahme in freundschaftlichem, die Ehrenhaftigkeit der Oesterreichischen Gesinnungen durchaus anerkennendem Tone verfaßt sind, und von denen vorzüglich die Englische wegen ihrer Loyalität und ihrer Klarheit gerühmt wird. „Mehr", fügt der Correspondent aus Süddeutschland hinzu, „soll bis jetzt zwischen den Großmächten in der Angelegenheit nicht vorgekommen sein; wenigstens ist hier den unterrichtetsten Personen nicht mehr als das bekannt."

Die Garnisonen aller größeren Städte des Kirchenstaats marschiren jetzt nach dem nördlichen Theile des Landes. In dem Augenblick, wo das in Rimini stehende Grenadir-Regiment aufbrach, erschienen auf der See zwei kleine Englische Kriegsschiffe mit einer Fregatte, welche seit acht Tagen in dem Adriatischen Meere kreuzen und in dem Freihafen von Civitavecchia ist der Admiral Parker mit einer Abtheiluug der Englischen Flotte von Malta vor Anker gegangen. In Cremona, Brescia und Padua haben unruhige Auftritte stattgefunden. — Nachrichten aus Ferrara berichten, daß die Oesterreicher ihre Patrouillen schwächen, und die Oesterreichischen Truppen jenseits des Po Befehl haben, nicht weiter vorzugehen. Uebrigens herrscht unter den Oesterreichischen Truppen eine epidemische Ruhr. Die in päpstlichen Diensten stehenden zwei Schweizer-Regimenter haben sich in und um Bologna zusammengezogen. Die zur Bewachung des Ueberganges über den Po bei Castelfranco und nach Malalbergo abgesendeten Schweizer traten ihren Marsch mit dem enthusiastischen Ruf: Es lebe Pius IX.! an. In Canepina, in der Provinz Viterbo, ist es zwischen den Einwohnern und dem Prior zu solchen Auftritten gekommen, daß die Karabiniere einschreiten mußten und zwei Personen verhafteten. Darüber erhob sich aber die ganze Einwohnerschaft, umzingelte die Kaserne und die Gefangenen mußten freigegeben werden. Später sind durch Truppen von Viterbo aus 30 Einwohner von Canepina zur Haft gebracht und nach Viterbo geführt worden.

Vom 2. September. Die Städte Ancona und Osimo haben Deputirte nach Lüttich gesandt, um dort Gewehre zu bestellen; auch Rom hat eine Anzahl Büchsen in Lüttich bestellt. In Perugia haben sich auch 60 junge Frauen eingezeichnet und üben sich im Exerciren und Gebrauch des Gewehrs. In Rom wird am 5. eine Schaar von 400 bewaffneten und einexercirten Knaben dem Papst auf seinem Zuge zur Kirche die militärischen Honneurs machen. — In Ancona sind nur drei Englische Kriegsschiffe, der Albion, Radney und der Vanguard vor Anker gegangen. In Piemont haben jetzt die Römischen Blätter freien Einlaß. In Ferrara hat sich noch nichts geändert. Der Oesterreichische Commandeur hat erklärt, daß er ohne Erlaubniß seiner Oberen kein päpst. Truppen-Corps in die päpstl. Stadt Ferrara einrücken lassen werde. Noch mehre hohe Personen haben sich erboten, die hiesige Bürgergarde mit Kanonen zu beschenken. Ueber die Schritte des Turiner Cabinets schwanken die Angaben noch fortwährend.

In Lucca benachrichtigte am 2. September eine öffentliche Erklärung des Herzogs die seit einiger Zeit bekanntlich sehr bewegte Bevölkerung, daß der Herzog durch die Liebe, nicht durch die Furcht, durch Wohlthaten, nicht durch Gewalt herrschen wolle; er werde daher den Fußstapfen des nahen Toscana folgen und alle den gerechten Wünschen seiner geliebten Unterthanen entsprechende Reformen einführen, zunächst die für Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe nöthige Guardia civica. Darüber ist in Lucca, Livorno, Florenz ꝛc. großer Jubel.

Livorno, 5. September. Gestern Abend vor 6 Uhr erschien hier die Verfügung unseres Regenten, wegen Einführung der Bürgergarde in Toscana. Sogleich wurden alle Läden geschlossen, und Festlichkeiten, Erleuchtung der Stadt, Musik und Feuerwerk eingerichtet. Die halbe Stadt ist in Bewegung. Jeder, ohne Unterschied des Standes, trägt eine große Kokarde auf Brust und Hut, und Alles begrüßt und umarmt sich vor Freude. Das Militair ist in den Kasernen konsignirt und keine Patrouille zu sehen. Die Menschen strömten gestern mit Fahnen und Bändern zu Tausenden durch die Straßen und brachten dem Großherzog und dem Papst Lebehochs. Kein Exceß kam dabei vor.

Spanien.

Paris, 3. Sept. Die „Presse“ meldet Nachstehendes aus Madrid: „Nach Versuchen und Bemühungen aller Art hat General Narvaez am 30. auf die Mission, ein neues Cabinet zu bilden, verzichtet. Er scheiterte an dem Eigenwillen der Königin, der Opposition Salamanca's und vornehmlich an den unausgesetzten Intriguen des Englischen Gesandten. Herr Bulwer soll Alles aufgeboten haben, der Königin den General Narvaez und seine Pläne im schlimmsten Licht zu zeigen; er soll die Ehescheidung Isabella's betreiben und der Königin den zweiten Sohn der Donna Maria von Portugal als Gemal in Vorschlag gebracht haben. Dieser Portugiesische Prinz ist der neunjährige Louis Philipp, Herzog von Porto. Diesem möge sich Isabella verloben und bis zu seiner Volljährigkeit ihrer Freiheit und Autorität erfreuen. General Serrano solle zum Mayor-Domo-Mayor und General-Capitain von Madrid ernannt werden. Diese Vorschläge des Herrn Bulwer hatten die Königin so umgestimmt, daß sie nunmehr von Narvaez, so freundlich sie ihn zuerst empfangen, heute nichts mehr wissen wollte.

Madrid, 3. September. Espartero ist zum Senator ernannt. Es ist ein Verbot an die Zeitungen erlassen, die Verhältnisse der Königin zu besprechen.

Die Versuche des Generals Narvaez, den König zur Rückkehr nach Madrid und Wiederaussöhnung mit seiner Gemalin zu bewegen, sind durchaus fehlgeschlagen. Der König erklärte auf das entschiedenste, nie in seinem Leben sich wieder mit seiner Gemalin vereinigen zu wollen. Selbst der alte ehrwürdige Bischof von Coria, der sich dem Könige zu Füßen warf, vermochte nicht seine Hartnäckigkeit zu erschüttern.

Nichtsdestoweniger legte der General Narvaez der Königin zwei verschiedene Listen von Personen vor, aus denen er ein Ministerium zusammenzusetzen beabsichtigte.

Die Königin hatte sich nicht entschließen können, eine dieser Listen zu genehmigen, und es heißt, der General Narvaez wäre gesonnen gewesen, am 30. August nach Paris zurückzukehren.

Türkei.

Konstantinopel, 25. August. Die Pforte hat am 21. d. M. an die Repräsentanten der fünf Großmächte eine Note gerichtet, worin sie, bei dem Ausbleiben der von ihr seitens der Griechischen Regierung für die dem Hrn. Mussurus zugefügte Beleidigung verlangten Genugthuung ihren Entschluß bekannt macht, zu jenen Maßregeln zu schreiten, die sie für nothwendig hält, um ihre Würde und ihre Interessen zu wahren, und die sie bisher aus Rücksicht für die Vermittelung des K. K. Hofes verzögern zu müssen glaubte. Das „Journal de Constantinople“ vom 21. d. enthält hierüber einen ausführlichen Artikel, an dem jedoch zu berichtigen ist, daß die Entziehung des Exequatur sämmtlicher Griechischen

Consuln und die Rückberufung der Türkischen Consuln aus Griechenland bereits angeordnet ist, während die zweite der angekündigten Maßregeln, nämlich das Verbot der Küstenfahrt für die Griechische Handels-Marine, erst in Monatsfrist in Vollzug gesetzt werden soll.

Durch das Englische Dampfboot „Tiger," welches am 20. von Trapezunt anlangte, sind Nachrichten aus Teheran eingelaufen, die bis zum 1. d. reichen, und nach welchen in jener Hauptstadt eine höchst bedeutende Militair-Insurrection ausgebrochen war. Die vor der Stadt gelagerten Truppen verlangten nämlich mit Ungestüm ihren rückständigen Sold, wodurch die Regierung in große Verlegenheit gesetzt wurde.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 30. August. Die „Hybernia", die am 16. August von Boston absegelte, traf vorgestern in Liverpool ein. Die Nachrichten aus Newyork gehen bis zum 16., aus New-Orleans bis zum 6. August. Die Gerüchte aus Mexiko lauten sehr widersprechend. Von einigen wurde behauptet, General Scott sei am 17. Juli nach kurzem Gefechte in Mexiko eingerückt. Jedoch vor Abgang des Dampfschiffs wurde in Newyork eine telegraphische Depesche veröffentlicht, aus der sich Folgendes ergiebt: „Ein am 2. August von Vera-Cruz abgefahrenes Dampfschiff lief in New-Orleans mit der Nachricht ein, daß General Scott am 30. Juli noch in Puebla war, daß er aber aller Wahrscheinlichkeit nach in den ersten Tagen des August gegen die Hauptstadt vordringen und sie in Besitz nehmen würde. Die Mexikaner waren zur Vertheidigung bereit; die Befestigungswerke waren fertig und 25,000 Mann Soldaten in der Hauptstadt. Die Englische Gesandtschaft bot heimlich allen Einfluß auf, um die Amerikaner von Mexiko fern zu halten. Die Friedenspartei unter den Mexikanern wird täglich stärker, das Vertrauen zu Santana und anderen Generalen täglich schwächer. General Pearce hatte bei dem Puente national ein heftiges Gefecht mit den Mexikanern, schlug sie und gelangte ohne weitere Beunruhigung nach Perote. Santana hat alle Zeitungen in der Hauptstadt unterdrückt, mit Ausnahme des Regierungs-Organs."

Brasilien.

London, 1. September. Neuere Berichte aus Rio Janeiro vom 23. Juli melden die Entbindung der Kaiserin von einer Prinzessin.

Vermischtes.

— Man schreibt aus der Pfalz: „Der Obst- und Traubensegen ist fast übergroß. Den Obstertrag eines einzigen Ortes hat man auf 52,000 Simri geschätzt, und da die besten Aepfelsorten billiger sind als Kartoffeln, und der Obstwein mit dem Traubenwein nicht concurriren kann, so wird man mit Aepfeln die Schweine mästen. Die Reben mußten hier und da gestützt werden. Die Reife der Trauben ist schon bedeutend vorgeschritten, doch befürchtet man Fäule, wenn nicht anhaltend trockene Witterung eintritt. Die Weinpreise sind indessen sehr bedeutend gefallen, bei ordinairen Sorten über 100 pCt. Viele verkaufen ihre alten Vorräthe nur, um leere Gefäße für den neuen zu bekommen. Daß hieran Mangel ist, beweist die Jagd nach Faßdauben, sogar bis ins Französische hinein. Obwohl die Ernte sehr reich ausgefallen ist, so steigen doch schon wieder die Frucht- und Brotpreise, weil man in Beziehung auf die Kartoffeln nicht ohne Besorgniß ist. So freudiggrün und gesund das Kraut derselben bis vor kurzem auch aussah, so zeigt sich doch in den Thälern des Westrichs jetzt wieder die Krankheit, und mitunter an Orten, die voriges Jahr von ihr fast gänzlich verschont blieben. Es scheint wohl, daß sie nicht, wie man gehofft hatte, plötzlich verschwinden, sondern, wie jede andere Epidemie, ihre Stadien des Wachsthums, der Höhe und der Abnahme durchlaufen wird.

— In den ersten Morgenstunden des 31. August starb zu Meiningen Schiller's Schwester, die verwittwete Hofräthin Elisabeth Christiane Friederike Reinwald, geboren am 4. September 1757. Reinwald war während Schiller's Einsiedlerleben in Bauerbach dessen

Freund geworden und ward 1786 sein Schwager. Als Reinwald 1815 starb, zog seine Wittwe für einige Zeit in die Vaterstadt Marbach, kehrte aber, durch freundschaftliche Verbindungen und ökonomische Rücksichten bestimmt, wieder nach Meiningen zurück, wo sie ein seltenes Alter in den angenehmsten Verhältnissen erreicht hat. Sie blieb bis zum letzten Augenblicke rüstig und voll unermüdlicher Thätigkeit, voll von Sinn für die Kunst und das geistige Leben. An der Leiche trat die Aehnlichkeit mit ihrem großen Bruder überraschend hervor. Noch lebt in Meiningen eine Tochter Schillers, die Frau von Gleichen-Rußwurm.

Hamburg. Kürzlich starb hier in dem sogenannten tiefen Keller (Pracherherberge), in der Nicolaistraße, die Enkelin des Freiherrn von Knigge, der durch sein Werk über den Umgang mit Menschen berühmt geworden ist. Der Ort dieses Todes zeigt genugsam, wie tief die Verstorbene gesunken war, und in welchem Elend sie seit Jahren lebte. Sie war in Frankreich geboren, kam nach dem Tode ihres Vaters mit ihrer Mutter nach Hamburg, und ward nach einander die Geliebte Mortier's, Davoust's und anderer Französischer Offiziere, lebte verschwenderisch und genußsüchtig, und feierte Orgien, wie zur Zeit Ludwigs XIV. gefeiert wurden. Mit den Jahren wurden ihre Bekanntschaften anderer Art, sie sank von Stufe zu Stufe, und trieb nebenbei das Gewerbe einer Straßenbettlerin und Straßenfegerin — und so starb sie in voriger Woche.

Paris. Ein Herr Damian Knußmann, aus Mainz, hat hier auf einen künstlichen Blutegel ein Patent erhalten. Die Versuche, welche mit dem Instrument in den Spitälern gemacht wurden, sind sehr günstig ausgefallen, und wahrscheinlich wird dieser künstliche Blutegel in Frankreich allgemein zur Anwendung kommen.

Hannover. Einer Kön. Verordnung zufolge sind nun auch hier die Juden militairpflichtig.

Galizien. In Chodaczkow hat eine Frau, Magdalena Deren, ein Doppelkind weiblichen Geschlechts geboren. Die Mädchen sind von der vierten Rippe bis zum Nabel so verwachsen, daß sie nur ein Brustblatt und eine Bauchdecke besitzen. Sonst sind sie vollkommen ausgebildet, mit langen schwarzen Kopfhaaren versehen und regelmäßiger Gesichtsbildung; nur das eine hat einwärts gekrümmte Klumpfüße. Beide halten sich meist umschlungen, sind vollkommen gesund und nähren sich mit Appetit.

Corfu. Gegen 9 Uhr Abends übte sich am 19. Juli eine Abtheilung des in Corfu garnisonirenden 36. Englischen Linien-Regiments vor dem sogenannten Molo Mandrachio im Schwimmen, als man ein furchtbares Geschrei vernahm. Ein großer Hayfisch war plötzlich in der Mitte von 12 Soldaten erschienen und hatte einen derselben erfaßt, mit welchem er in die Tiefe sank, um ihn zu verschlingen. Nur wenige Blutspuren zeigten bei der vollkommenen Windstille, wo das Opfer entführt worden war.

England. In einer Englischen Ortschaft wurde neulich folgende Wette eingegangen und gewonnen. Mann sollte in einer Zeit von 12 Stunden so viel Wolle, als zu einem Männerrock nöthig ist, scheeren, zu Tuch verweben, färben und den Rock daraus fertigen. Um 8 Uhr Morgens wurden die Schaafe geschoren und schon um 7 Uhr Abends trug der Sieger den fertigen Rock als Preis davon.

Erkennen des Charakters durch das Lachen. In einem Englischen Blatte lesen wir: „Wie deutlich zeigt sich oft der Charakter eines Menschen in dem Lachen! Wir dürfen nicht behaupten Jemanden zu kennen, bevor wir ihn lachen hörten, bevor wir wissen, wann und wie er lacht. Es giebt Gelegenheiten und Stimmungen, in denen ein Mensch, mit welchem wir lange bekannt sind, uns widerwärtig und entsetzlich vorkommt, indem er plötzlich in ein Gelächter ausbricht, das gerade aus seinem Herzen kommt und das wir nie vorher von ihm hörten. Selbst bei schönen Frauen die mir lange gefielen, habe ich dies bemerkt. Wie in manchem Herzen ein lieblicher Engel ungeahnet schläft, bis ein glücklicher Augenblick ihn erweckt, so schläft oftmals in freundlichen liebenswürdigen Charakteren tief

im Hintergrunde ein ganz gemeiner Geist, der plötzlich erwacht, wenn etwas Roh-Komisches in die verborgenen Falten des Herzens dringt.“

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an die dem Müllermeister Friedrich Adolph Schmidt zugehörig gewesene, allhier in der Vorstadt Bremerseite, am sogenannten sauckschen Bache belegene und von demselben dem Kaufmann dritter Gilde Herrmann Eckstein verkaufte hölzerne Windmahlmühle, sammt Wohnhaus, Nebengebäuden und Hof- und Gartenplätzen, irgend welche Ansprüche oder Anforderungen haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen Ansprüchen und Anforderungen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier bei dem Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Prätensionen zu erweisen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, die vorbezeichnete Windmahlmühle cum omnibus appertinentiis aber dem Kaufmann Herrman Eckstein adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 30. August 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 1972. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf dem im esthländischen Gouvernement belegenen Appanagengute Waldau, die daselbst vorhandene aus 622 Stück Merinoschaafe bestehende Heerde, für die Zucht sortirt, als Mutterschaafe, Hammel, Lämmer und Böcke, am 17. September d. J. Vormittags 10 Uhr in öffentlicher Auction verkauft werden soll.

Pernau, Rathhaus, den 9. Sept. 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 2022. C. Schmid, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am 17. September werden hieselbst die Inventarien der gestrandeten Englischen Schiffe, Barke „Alexander“ und Brigg „George Palmer“, als: Anker, Ketten, Segel, Taue, Böte ꝛc., in öffentlicher Auction verkauft werden. Arensburg, den 8. September 1847.

C. F. Schmid. 1

Unterzeichneter hat die Ehre, Denjenigen, welche ihn mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er seine Wohnung nach dem Hause des Kleidermachers Herrn Friedrich Beckmann am Wall verlegt hat. Pernau, den 11. September 1847.

A. Tilly, Uhrmacher. 2

Im gewesenen Frantzenschen Hause, in der Königsstraße, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. 1

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Wohnung von zwei Zimmern mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Friedr. Beckmann,

Schneidermeister. 1

Angekommene Schiffe.

67. Den 4. Sept: Russ. Schiff Johannis, Hendrickson, von Nädendal mit Strömlinge an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

68. Den 9. Sept: Schiff De Brouw Alide, Scholten, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 69. Den 11: Johannis, Hindrickson, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Ukas

des Dirigirenden Senats vom 13. Juni 1847.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät hat Ein Dirigirender Senat sich vortragen lassen eine Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers vom 10. Juni d. J., in welcher derselbe anführt, daß durch das Allerhöchste Manifest vom 1. Juli 1843, Punkt I, IX und XIV verordnet sei: daß die im Umlauf befindlichen Reichs-Assignationen und Depositenbillette durch Reichs-Creditbillette ersetzt werden sollen, und die allmälige und nach Maßgabe der Nothwendigkeit vorzunehmende Emission der Reichs-Creditbillette, durch Ausgabe derselben anstatt der Assignationen bei den aus dem Reichsschatze und den Creditanstalten zu machenden Zahlungen, mit dem 1. November desselben Jahres ihren Anfang nehmen solle. In der Folge aber sei gemäß dem am 14. Novbr. 1844 Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Reichsraths über die Umwechselung der Assignationen und Depositenbillette gegen Reichs-Creditbillette und über die Zahlung für falsche (publicirt mittelst Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 11. Januar 1845), auch für Privatpersonen die Umwechselung der Assignationen und Depositenbillette gegen Creditbillette hier in St. Petersburg mit dem 15. Januar selbigen Jahres in der Expedition der Creditbillette, in den Gouvernements aber in den Kreisrenteien, und wo sich Comptoirs der Commerzbank befinden, in diesen Comptoirs eröffnet worden. Da diese den Privatpersonen gebotene Umwechselung der Assignationen und Depositenbillette aller Arten nun schon mehr als zwei Jahre währe, dessenungeachtet aber von denselben noch bis 33 Millionen Rubel Silber verblieben seien, so habe er, der Herr Finanz-Minister, damit dieselben desto eher gänzlich aus dem Umlauf gezogen werden, für nöthig erachtet, einen allendlichen Termin für den Umtausch festzusetzen, und sei deßhalb mit einer diesen Gegenstand betreffenden Vorstellung bei dem Comité der Herren Minister eingekommen. Mittelst Extracts aus den Journalen dieses Comité's vom 6. Mai und 3. Juni sei ihm, dem Herrn Minister, gegenwärtig zur Erfüllung communicirt worden, daß der Herr und Kaiser auf den Beschluß des Comité's der Herren Minister Allerhöchst zu befehlen geruht haben: 1) Für den Austausch der Assignationen und Depositenbillette gegen Creditbillette, mit Zuzahlung in Silber und Kupfermünze für Assignationen, wird als allendlicher Termin festgesetzt: in allen Gouvernements des Europäischen Rußland's der 1. Januar 1848, in Sibirien der 1. Juli 1848 und in den Colonieen der Russisch-Amerikanischen Compagnie der 1. Januar 1849. 2) Diese Umwechselung ist im Laufe der gedachten Frist in der Expedition der Creditbillette und in den Comptoirs der Commerzbank, so wie auch in allen Kreisrenteien an solchen Orten, wo keine Comptoirs der Commerzbank sich befinden, auf genauer Grundlage der am 14. November 1844 Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Umwechselung der Assignationen und Depositenbillette gegen Creditbillette — zu bewerkstelligen. 3) Zu diesem Ende sollen die Commerzbank-Comptoirs und die Kreisrenteien nach Maßgabe der Nothwendigkeit mit einem ausreichenden Vorrath von Creditbilletten und silberner und kupferner Scheidemünze versehen, und die Creditbillette hierzu aus dem Umwechselungsfonds der Expedition der Creditbillette, die Silber- und Kupfermünze aber aus dem Reichsschatze hergegeben werden. 4) Die zur Umwechselung eingehenden Assignationen und Depositenbillette sind aus den Comptoirs der Commerzbank direct an die Expedition der Creditbillette, aus den Renteien aber an die Hauptrentei, behufs gleichmäßiger Uebergabe an die Credit-Expedition, welche mit denselben nach § 7 ihres Statuts zu verfahren hat, — einzusenden. 5) Die Postversendung sowohl des Umwechselungs-Capitals an die Bank-Comptoirs und Kreisrenteien, als auch der eingewechselten Assignationen und Depositenbillette findet ohne Zahlung der Assecuranzgelder Statt. 6) Der für den Umtausch der Assignationen und Depositenbillette anberaumte allendliche Ter-

min ist durch den Dirigirenden Senat und außerdem in den Zeitungen beider Residenzen, sowie auch in den Gouvernements-Zeitungen zu publiciren. 7) Die Gouvernements-Chefs haben dafür Sorge zu tragen, daß solche, besonders abzudruckende Bekanntmachungen in den Städten dort, wo das Volk sich zu versammeln pflegt, an sichtbaren Stellen affigirt werden. 8) Die Gouvernements-Adelsmarschälle sind zu beauftragen: die erwähnten Bekanntmachungen auf den gutsherrlichen Gütern zu wiederholen; in den Krons- und Appanage-Dörfern aber ist solches der Anordnung der Domainenhöfe und Appanagen-Comptoirs anheimzustellen. 9) Unabhängig hiervon sind diese Bekanntmachungen, sowohl in den Städten als auch auf dem Lande, in den Kirchen an mehren Feiertagen nach beendigtem Gottesdienste zu verlesen. 10) Aller Orten, Sibirien ausgenommen, dürfen zwei Monate, in den Gouvernements und Provinzen Sibiriens aber drei Monate vor dem Eintritt des allendlichen Termins zum Umtausch der Assignationen und Depositenbillette selbige auf der Post von Privatpersonen zur Beförderung nach anderen Städten nicht mehr entgegen genommen werden und muß alsdann in der obenangegebenen Ordnung abermals bekannt gemacht werden, daß der allendliche Termin zur Umwechselung mit dem und dem Datum eintritt; wornach weiter keine Frist gegeben werden wird, und die in den Händen der Privaten verbliebenen Assignationen und Depositenbillette bei keinen Zahlungen mehr werden angenommen werden. Und 11) der Finanz-Minister wird ermächtigt, unabhängig von den oberörterten Anordnungen auch sonst noch alle Maßregeln, welche nach seinem Ermessen und nach den Umständen von ihm für zweckdienlich erachtet werden dürften, zu treffen, damit die gegenwärtige Anordnung so viel als möglich offenkundig und bekannt werde. Desgleichen wird ihm anheimgestellt, mit den Herren Statthaltern des Königreichs Polen und des Kaukasus und mit dem Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland dahin in Relation zu treten, daß diese Ordnung der Umwechselung des gedachten Papiergeldes auch in jenen Landstrichen, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, zur Anwendung komme. — Ueber diesen Allerhöchsten Befehl berichte er, der Herr Finanz-Minister, Einem Dirigirenden Senat behufs der von demselben abhängenden Anordnung zur Erfüllung desselben, mit dem Beifügen, daß gemäß dem Inhalte des 11. Punkts er, der Herr Minister, gleichzeitig mit den Herren Statthaltern des Königsreichs Polen und des Kaukasus, sowie mit dem Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland, in Relation getreten sei.

Befohlen: Den gedachten Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, behufs der Erfüllung und Publication, den Gouvernements-, Provinzial- und Heeres-Regierungen und Canzelleien, sowie auch den Kameralhöfen mittelst Ukasen zu eröffnen, und die Herren Minister, Kriegs-General-Gouverneure, General-Gouverneure und Stadtbefehlshaber, behufs der von ihnen abhängenden Anordnungen, zu benachrichtigen; dem Heiligst Dirig. Synod, allen St. Petersburgschen, Moskauschen und Warschauschen Departements des Dirigirenden Senats, sowie deren allgemeinen Versammlungen, der Heroldie, dem beim Dirigirenden Senat errichteten ökonomischen Comité und der Senatsrentei, desgleichen auch dem Departement des Justiz-Ministeriums, behufs der Benachrichtigung der Herren Vorsitzenden im St. Petersburgschen und Moskauschen Vormundschaftsrathe, Nachricht zu communiciren und in der ersten Abtheilung der Ukasensammlung einen Abdruck zu veranstalten.

(Die Unterschrift des Senats.)

Aus dem ersten Departement.

In fidem versionis:
Reg.-Transl. M. Zwingmann.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 38. 1847.

Sonnabend, d. 20. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen

u. ſ. w. u. ſ. w.

Nachdem Wir Unſerem Manifeſte vom 1. Auguſt 1834 alljährliche partielle Rekruten-Aushebungen in Unſerem Reiche angeordnet haben, befehlen Wir hiemit: 1) Die ſiebente, partielle, der Reihe nach den weſtlichen Strich Unſers Reichs treffende Rekruten-Aushebung, im Verhältniß zur Nichtvollzähligkeit des Land- und Seeheeres, ins Werk zu ſetzen, indem auf Grundlage eines anordnenden, an den Dirigirenden Senat gerichteten Ukaſes, 7 Mann von 1000 auszuheben ſind. 2) Im Pſkowſchen, Witebskiſchen und Mohilewſchen Gouvernement, welche durch die Manifeſte vom 31. October 1845 und 26. September 1846, in Rückſicht auf die dort ſtattgefundene Mißernte, für die Jahre 1846 und 1847 von der Rekrutenſtellung befreit worden waren, ſollen ebenfalls 7 Mann von 1000 ausgehoben werden. In Betracht der traurigen Lage dieſer drei Gouvernements, welche jene Ausnahme veranlaßte, ſollen jedoch die Rekruten, die ſie bei den Aushebungen von 1846 und 1847 hätten ſtellen müſſen, erſt bei ſpäteren Aushebungen einberufen werden. Gegeben in Zarskoje-Sſelo am 1. September im Jahre des HERRN Tauſendachthundertundſiebenundvierzig, und unſerer Regierung im zweiundzwanzigſten. — Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet: Nikolai.

Hierauf folgen die Allerhöchſten, an den Dirigirenden Senat und an den Herrn Krigsminiſter gerichteten Ukaſen, welche die nähern Beſtimmungen für die obenerwähnte, im Jahre 1848 vorzunehmende Rekruten-Aushebung enthalten, ſowie ein Verzeichniß der Gouvernements, in welchen ſelbige ſtattfinden ſoll.

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiſer und J. K. H. die Großfürſtin Maria Nikolajewna ſind in der Nacht vom 1. auf den 2. September von Zarskoje-Sſelo abgereiſt und am 3. d. M. in erwünſchtem Wohlſein, um 3½ Uhr Nachmittags, in Moskau eingetroffen.

Vom 9. September. Nach eingegangenen neueren Nachrichten verließen Se. Majeſtät der Kaiſer am 5. d. Moskau und geruhten Ihre Reiſe auf der Straße nach Orel weiter fortzuſetzen.

„Die Cholera — ſagt Dr. Thilmann in der Beilage zu der, vorigen Sonnabend ausgegebenen, Nummer der „Mediciniſchen Zeitung Rußlands“ — verbreitet ſich immer mehr und mehr. Sie ſchreitet zwar langſam, doch unaufhaltſam gegen Moskau auf zwei Wegen vorwärts, nämlich: von Aſtrachan aus längs der Wolga, und vom Kaukaſus her längs der großen Kaukaſiſchen Heerſtraße. Mehre Gouvernements, durch welche letztere führt, oder welche in der Nähe liegen, werden von ihr

bereits heimgesucht. Doch scheint sie, mit Ausnahme von Astrachan, im Allgemeinen nur einen kleinen Theil der Bevölkerung zu ergreifen. Leider können wir immer noch nichts Näheres über den specktellen Charakter dieser Epidemie mittheilen, weil es uns noch bis jetzt an detaillirten ärztlichen Berichten fehlt.

Moskau. Am 1. September 5 Uhr Nachmittags sind Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Maria Maximialowna und um 12 Uhr Mitternachts Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg in erwünschtem Wohlsein hierselbst eingetroffen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 9. September. Schon seit längerer Zeit wird bekanntlich hier ein Persischer Botschafter erwartet, und nach Toulon sind längst die nöthigen Befehle ergangen, denselben mit den größten Ehrenbezeugungen zu empfangen. Der Französische Botschafter, Herr von Bourqueney, hat aus diesem Grunde die Dampfkorvette „Cuvier," welche im Begriff war die Fahrt von Konstantinopel nach Toulon zurück anzutreten, noch einige Tage zurückgehalten. Endlich ist nun der „Cuvier" am 26. August von Konstantinopel abgefahren und am 5. September mit dem Persischen Botschafter und dessen aus 15 Personen bestehenden Gefolge an Bord zu Toulon angekommen, wo dem Schiffe aber eine dreitägige Beobachtungsquarantäne auferlegt wurde. Hier sind die Gemächer der Elysée Bourbon, welche früher Ibrahim Pascha und nach ihm der Bey von Tunis bewohnte, auch jetzt für den Persischen Botschafter eingerichtet, dem die Regierung gleichfalls eine sehr glänzende Aufnahme bereiten will.

Vom 12. September. Die „Union monarchique" (in diplomatischen Dingen meist gut unterrichtet) sagt: Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß Lord Palmerston mit den Rathgebern Isabella's völlig einverstanden ist, das Salische Gesetz für ihre Nachkommenschaft wieder herzustellen, d. h. unter dem gegenwärtigen Ministerium den nenen Cortes ein Gesetz vorzulegen, das die Thronfolge in Spanien ändere. Lord Palmerston habe erklärt: der Friede Spaniens könne nur dadurch gesichert werden, daß die weibliche Linie von der Thronfolge wieder ausgeschlossen werde, falls Isabella ohne männliche Leibeserben bleibe. In diesem Falle solle die Krone auf Francisco de Paula oder dessen männliche Descendenz übergehen. Bis hierher klingt Alles recht natürlich. Aber das legitimistische Blatt fährt fort: Dießfällige Eröffnungen sind dem Französischen Gesandten, Herzog von Broglie, gemacht worden. Er hat geantwortet, sein Hof werde sich diesem Plane, wenn er von dem gesetzgebenden Körper Spaniens in gehöriger Form Rechtens ausgehe, keineswegs wiedersetzen (??). Der König, sein Herr, habe bereits als Herzog von Orleans auf die Erbfolge in Spanien verzichtet; er sei bereit, die Herzogin von Montpensier zu einem ähnlichen Schritte zu vermögen. In Folge dieser Eröffnungen verließ Broglie plötzlich London und hatte sehr häufige und lange Unterredungen mit Christinen.

Vom 13. September. Das Ministerium war mehre Tage lang schwankend, welchen Entschluß es in Bezug auf die jüngsten Ereignisse in Marokko fassen sollte. Jetzt hat es sich endlich in einem Konseil, dem der Herzog von Aumale beiwohnte, für eine Intervention mit bewaffneter Hand zu Gunsten Abd el Rhamans entschieden. Der Herzog von Aumale sprach sich sehr lebhaft und entschieden für die Intervention aus. Mit diesem Feldzuge wird derselbe also sein General-Gouvernat von Algerien eröffnen. Bereits ist auf telegraphischem Wege an mehre Regimenter, welche in Städten Südfrankreichs in Garnison liegen, der Befehl ergangen, nach Toulon zu marschiren, um nach Oran eingeschifft zu werden. Auch sollen mehre Linienschiffe bestimmt sein, an den Marokkanischen Küsten zu kreuzen. Wie es heißt, wird der General Bedeau nicht an der Expedition betheiligt werden, sondern in Algier zurückbleiben. Bei der bekannten Schnelligkeit Abd el Kaders ist es sehr wahrscheinlich, daß er bereits Herr von Fez und den vorzüglichsten

Städten des Landes sein wird, ehe ein Französischer Soldat die Grenze überschritten. Dem Herzog von Aumale würde dann nicht die Arbeit, ihn in seinem Unternehmen zu hindern, sondern die schwierige Aufgabe vorbehalten sein, den durch die gemachten Eroberungen gestärkten Sieger aus den gewonnenen Bezirken zu vertreiben und dem Kaiser von Marokko den verlorenen Thron wieder zu erobern.

Vom 17. Sept. Der heutige Moniteur enthält eine vom 11. Sept. datirte königliche Verordnung, mittelst welcher der Herzog von Aumale an die Stelle des Marschall Bugeaud, dessen Entlassungsgesuch angenommen ist, zum Gen.-Gouverneur von Algerien ernannt wird.

Großbritannien und Irland.

London, 4. September. Die „Times" bringt eine Correspondenz aus Lissabon vom 21. August, welche die Lage der Dinge dort in ein sehr trübes Licht stellt. Das Land sei ruinirt, heißt es darin, mit dem Frieden in Portugal sei es für lange Zeit zu Ende, und die Insurrection werde fortdann der Normalzustand des Landes sein. Die finanziellen Schwierigkeiten häufen sich immer mehr, die Beamten erhalten keinen Sold, Niemand will Abgaben bezahlen, nur aus den Zöllen und der Tabackspacht bezieht der Saat noch eine Einnahme, die aber auch um 50 pCt. geringer, als früher; eine Anleihe kann die Regierung von Niemand erlangen, die Loose der projectirten großen Anleihe-Lotterie finden keinen Absatz, und die täglichen gesetzlichen Zahlungen aus den Zoll-Intraden an die Junta des Staatskredits, aus denen die Zinsen der inländischen und ausländischen Staatsschuld bestritten werden sollen, haben gänzlich eingestellt werden müssen. Dazu kommen noch Auftritte von Gewaltthätigkeiten aller Art, welche sich die durch ihren Sieg übermüthig gewordenen Kabralisten überall gestatten, Gewaltthätigkeiten, welche selbst die Gräber ihrer im Kampfe gefallenen Gegner nicht verschonen und welche ohne Zweifel noch an Ausdehnung gewinnen werden, sobald die Wahlen anfangen. Unter solchen Umständen hat Niemand Lust, aus Staatsruder zu treten. (Bekanntlich ist am 23. August endlich ein Ministerium zu Stande gekommen.)

Oesterreich.

Von der Galizischen Grenze, 12. September. Die neuesten Berichte aus Krakau melden die daselbst erfolgte Gefangennehmung zweier Emissaire der Polnischen Propaganda zu Paris. Man hat bei ihnen Namenlisten gefunden, die mitunter bisher unverdächtige Personen bloßstellen sollen. Die neuen Pläne der Propaganda und der Verschworenen sind auf dasselbe Ziel gerichtet, welches die Revolution des vorigen Jahres anstrebte, nämlich durch Ueberfall der Wachen, der Kasernen, der Beamten, durch Vernichtung alles dessen, was Deutsch im Lande ist, die Befreiung Polens von der Herrschaft der Fremden zu bewerkstelligen. Daß diese verbrecherischen Bestrebungen den Landes-Behörden eine verschärfte Aufsicht über das Treiben der Unzufriedenen zur Pflicht machen, ist natürlich.

Deutschland.

Königreich Würtemberg. Ihre Kaiserl. Hoh. der Großfürst und die Großfürstin Thronfolger von Rußland, mit Ihrer Tochter, der Großfürstin Alexandra K. H., so wie Se. Hoh. der Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein, sind am 14. September, nach einem mehrtägigen Aufenthalte am Königl. Hofe, von Stuttgart wieder abgereist.

Berlin, 15. September. Ungeachtet der strengen Vorsichts-Maßregeln, welche Oesterreich getroffen hat, um den Deutsch-Katholicismus von seinen Staaten abzuhalten, kann es das Bekanntwerden mit den Grundsätzen desselben doch nicht verhindern, wie der abermalige Uebertritt eines angesehenen Oesterreichischen Geistlichen, des Doctors der Philosophie August Riedl, gewesenen Capitular-Priesters der Benedictner-Abtei zu den Schotten in Wien, suppl. Professors der Erziehungskunde und akademischen Predigers an der Wiener Universität, zur Deutsch-katholischen Gemeinde in Breslau hinlänglich beweist. Dr. Riedl hat über diesen seinen Schritt unter dem Titel: „Mein Austritt aus der Römisch-katho-

liſchen Kirche und meine Flucht aus Oeſterreich", in Breslau bei Auguſt Schulz eine Schrift herausgegeben, die, außer ſeiner Rechtfertigung, noch manche intereſſante Data über das gegenwärtige und frühere Mönchsleben ꝛc. enthält.

Magdeburg, 14. September. Bei der Verſammlung der Deputirten freier Gemeinden in Nordhauſen erſchienen auch der Dr. Rupp aus Königsberg, der Prediger aus Neumarkt bei Breslau, Wislicenus aus Halberſtadt, Wislicenus 2. aus Halle, Kleinpaul aus Hamburg, Bayrhoffer aus Marburg; als Gäſte Uhlich, Schwetſchke und Gieſe aus Halle, Baltzer aus Naumburg und unter Anderen auch drei Frauen. Baltzer aus Nordhauſen erhielt den Vorſitz. Die Verhandlungen waren ſehr lebhaft, beſonders als Halle, Hamburg und Marburg den Namen Chriſtenthum aufgeben, dagegen Nordhauſen, Halberſtadt und Königsberg evangeliſche Chriſten bleiben und heißen wollten. Das Weſentliche der Verſammlung beſtand daher nur in gegenſeitigen Mittheilungen über die Verhältniſſe und Zuſtände der Gemeinden. Man beſprach auch, aber ohne Beſchluß die Begründung einer Zeitung, und beſchloß, daß alljährlich eine Gemeinde zum Vorort ernannt werden ſolle.

Freie Stadt Hamburg. Das Beſtehen unſerer Zünfte wird immer ſtärker bedroht, und je weniger die Zünfte ſelbſt thun zu ihrer eigenen Erhaltung, je mehr ſie ſich lediglich hinter wohlverbriefte Rechte und veraltete Pergamente verſchanzen, um ſo ſicherer kann man auf ihren Untergang rechnen. Einzelne von ihnen haben bereits aufgehört, weil ſie ausgeſtorben ſind, andere aber weigern ſich hartnäckig, die geringſte Reform vorzunehmen, und das iſt ihr Unglück. Der Hauptgegner der Zünfte iſt eine Vereinigung von jungen und älteren Handwerkern, denen ſich angeſehene Männer angeſchloſſen haben. Sie ſind zuſammengetreten zur Hebung des Gewerbeſtandes und bilden eine Art Innung nach freieren Grundſätzen, den älteren Innungen oder Zünften feindlich ſich gegenüberſtellend, und wollen auf dieſem Wege fortarbeiten bis zum Jahre 1850, zu welcher Zeit die Bürgerſchaft über die Zünfte beſchließen wird, denn nur bis dahin reichen ihre Gerechtſame, welche von Zeit zu Zeit, aber ſeit undenklichen Zeiten immer auf's neue, beſtätigt wurden. Die Vereinigung zur Hebung der hieſigen Gewerke ſpricht es aber offen und unumwunden aus, daß ſie den Zweck hat, auf jedem geſetzmäßigen Wege eine Umgeſtaltung der hieſigen Aemter und eine Vereinigung mit den bisher freien Gewerken mittelſt einer allgemeinen und verbeſſerten Gewerbe-Ordnung herbeizuführen und die Betreibung der Gewerbe durch neue Kräfte zu erleichtern und zu vervollkommnen. Dieſe Zwecke hofft man zu erreichen: 1) durch Errichtung gemeinſamer Werkſtätten, vorzugsweiſe für Holz- und Metallarbeiter; 2) durch Vermittelung bei dem Ankauf von Rohmaterialien; 3) durch Gründung von Sonntags-Verſammlungen, zur Verſtändigung, Beſprechung und Belehrung beſtimmt; 4) durch Schaffen eines Locals für unbeſchäftigte Arbeiter zur Auswahl für erbeitgebende Meiſter; 5) durch Gründung von Sonntags-Schulen für Lehrlinge; 6) durch Gründung von Kranken-Unterſtützungs- und Wittwen-Kaſſen; 7) durch Anlegung von Magazinen, vorzugsweiſe für die Ausfuhr; 8) durch Einführung jährlicher Gewerbe-Ausſtellungen.

Italien.

Rom, 4. Septbr. Unſere Blätter fahren fort, trotz aller Verbote Aufregung zu verkünden und Haß gegen Oeſterreich zu predigen. Die Regierung erkennt das Unheil, welches ihr hierdurch drohen kann, und hat daher ein Rundſchreiben an alle Provinzial-Autoritäten erlaſſen, um dieſen aufzugeben, nach Kräften zu verhindern, daß die Mode-Tendenz der Italieniſchen Nationalität durch Schrift und öffentliche Rede noch mehr Nahrung erhalte. Doch wozu können dergleichen Ermahnungen helfen, wenn Tages nach Erlaſſung des Rundſchreibens der berühmte Pater Ventura eine Rede aus dem Stegreif an zwei Bataillons der Bürgergarde hielt, die er entweder zufällig oder abſichtlich bei einer Waffenübung traf, um ihnen den hohen Werth des Inſtituts der Bürger-Bewaffnung vorzu-

halten und um über Pius IX. und die Italienische Nationalität zu predigen? Wie es sich von selbst versteht, wurden die Worte des gefeierten Kanzelredners mit glühender Begeisterung aufgenommen, die vielleicht dadurch noch gesteigert ward, daß der Herzog Cesarini eine bedeutende Quantität herrlichen Genzano-Weines den beiden Bataillonen hatte verabreichen lassen. Wir gehen wohl einer neuen Krisis entgegen. Unsere Progressisten halten ihre Hoffnung nicht mehr geheim: sie wollen einen rein weltlichen Staat mit Repräsentativ-Verfassung. Nur die Hof-Beamten des Papstes und der Staats-Secretair sollen dem geistlichen Stande angehören, Letzterer aber mit weltlichen, verantwortlichen Räthen.

Neapel, 28. August. Einen betrübenden Eindruck machte hier die Nachricht von dem in Palermo entdeckten Complott, wobei Neapolitanische Artillerie-Offiziere compromittirt sind, und unter diesen einer, dem der König noch vor Kurzem in Palermo Beweise der wohlwollendsten Gesinnungen gegeben hat. Die Sache ist der strengsten Untersuchung überwiesen, und in der vorletzten Nacht brachte ein Königliches Dampfschiff 75 Soldaten des genannten Regiments nach Neapel, welche unter starker Bedeckung auf das hiesige Castell S. Elmo abgeführt wurden. Auch Bürger von Palermo sind darin verwickelt. Basis und Zweck dieser Umtriebe sind noch nicht hinlänglich bekannt. Jedenfalls sieht es mit der Einheit Italiens, wenn man Sicilien auf alle Weise davon loszureißen sucht, noch sehr mißlich aus. Uebrigens herrscht in Neapel vollkommene Ruhe.

Vom 4. Sept. In Messina, haben sehr unruhige Auftritte stattgefunden. Es hat einen argen Zusammenstoß des Volks mit den Königlichen Truppen und auf beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben. Der Commandant Landi blieb auf allen Punkten Meister. Die Telegraphen brachten die Nachricht herüber und bis heute sind zwei Regimenter aus der Hauptstadt auf Dampfschiffen hinübergeschickt. Diese Nacht ist der Bruder des Königs, Prinz Luigi, Graf von Aquila, mit zwei Bataillonen von der Marine nachgereist. In Reggio hat es ebenfalls unruhige Scenen gegeben, jedoch ist die Ruhe auch dort hergestellt. Ganz ungegründet ist das Gerücht, daß der Aufstand sich bis Catanzaro und Cosenza verbreitet habe und eine Revolution auch in Apulien ausgebrochen sei. Mit den Räubern hat dieses neue Ereigniß nichts zu schaffen. An Siciliens Küsten sollen sich von Malta und aus dem Adriatischen Meer herübersteuernd viele Englische Schiffe, zum Theil Kriegsschiffe, gezeigt haben. Der König ist aus Quisisana in die Residenz zurückgekehrt und leitet Alles mit eigener Hand.

Am Mittwoch Abend zog ein bewaffneter Trupp junger Leute, einen fanatischen Mönch mit einer Tricolorfahne an der Spitze, lärmend und schreiend durch die Straßen Messina's, insultirte das Militair und schoß auf dasselbe. Zwei Söhne von Gerbern machten sich als Rädelsführer besonders bemerkbar. Obschon die Revolution auf 6 Uhr Abends angesetzt war — viele Messinesen hatten davon reden gehört, aber die Sache für Scherz gehalten — so war doch nicht genug Militair auf einem Punct vorhanden, um der Sache sogleich Meister zu werden. Am Donnerstag wiederholte sich der Versuch, es kam zu einem Gefecht; sogar mit Kanonen wurde geschossen, und man beklagt den Tod von einigen wackeren Leuten unter den Königl. Truppen. Ein Theil des Haufens mit den Rädelsführern ergriff die Flucht. Wie in Neapel, scheint es auch in Messina und in ganz Sicilien zu sein: junge Brauseköpfe sind die Malcontenti. Männernamen von bedeutungsvollerm Klang hört man noch nicht als dabei betheiligt nennen; indeß sind ein paar Sicilianische Fürstensöhne unter den Verschworenen. Briefe, welche so eben eintreffen, bestätigen die Wiederherstellung der Ruhe. In Palermo fand ein Brotkrawall wegen einer neuen Bäcker-Taxe statt.

Ein Correspondent der „Allg. Ztg.“ giebt aus den Berichten über den Calabresischen Aufstand, deren Veröffentlichung in Rom nicht gestattet wurde, weil der Papst nicht wünschte, daß die dortigen Blätter sich mit den Neapolitanischen Angelegenheiten beschäftigen sollten,

nachstehenden Auszug, mit dem Bemerken, daß diese Nachrichten von einem namhaften, aus Neapel zurückgekehrten Manne herrührten: „Der Calabresische Aufstand verbreitet sich; bereits beherrscht er die ganze Provinz und zieht sich selbst nach den gebirgigen Bezirken des angrenzenden Apuliens hinüber. Die Anzahl der Insurgenten läßt sich nicht mit Genauigkeit angeben, sie steigt aber auf mehre Tausende, welche in kleinen Compagnieen getheilt und als Guerillas organisirt sind. Dieser zählt man gegen 300. Unter den Aufrührern befinden sich Männer jeden Alters und jeden Standes. Ihre Provisionen bezahlen sie regelmäßig. Sie veröffentlichen auch ein Journal, welches von ihren Bewegungen und Operationen Rechenschaft giebt; es führt den Titel: „Bülletin der Armee von Calabrien“ (Bolletino dell' armata di Calabria). Die Guerillas ziehen sich gegen Abend beim Signal von Raketen, die ihre Anführer aufsteigen lassen, in den Gebirgen zusammen, aus denen sie gegen Morgen auf die königl. Truppen hervorbrechen. Letztere sind größtentheils Gendarmen, nachdem die Linientruppen auch durch häufige Desertionen klar ihre Abneigung gegen derlei Kämpfe an den Tag gelegt haben. Ueberdieß fürchtet das Gouvernement auch eine Correspondenz zwischen den Linientruppen und den Aufrührern, indem bei der Vertheilung derselben unter die Gendarmerie jene von den sicheren Schüssen der Guerillas verschont blieben, und diese alle Unkosten des Kampfs allein bestreiten mußte. Wenn bei diesen Kämpfen einer der Insurgenten tödtlich verwundet niedersinkt, so ziehen seine Gefährten vor, ihm das Leben auf eine weniger schmerzhafte Weise abzukürzen und ihn so den Mißhandlungen der Gendarmerie zu entreißen. Die Guerillas haben auch an einem der Richter, die in Cosenza die Brüder Bandeira und ihre Gefährten im Juli 1843 zum Tode verurtheilt hatten, Rache genommen. In Neapel selbst hat die Polizei im Laufe des Monats August gegen 800 Verhaftungen vorgenommen, und dieß fast ausschließlich in dem Mittelstande. Verschiedene andere Individuen haben sich auf fremde Schiffe gerettet.“

Die Nachrichten des „Journal des Débats“, die meist aus Gesandschafts- und Consular-Berichten entnommen sind, schildern die Aufregung in ganz Italien als fortwährend im Steigen. Ja Reggio und Messina hat gleichzeitig eine constitutionelle Bewegung stattgefunden, die von dem 3. und 4. Neapolitanischen Linien-Regimente unterdrückt wurde. Der Oberst des 3. Regiments, Hr. Busacca, ward von zwei Kugeln getroffen. Der officielle Bericht giebt die Zahl der Todten auf vier an, Privatbriefe sprechen von 300. Vier Bataillone unter dem General Nunziante sind sogleich von Neapel nach Sicilien eingeschifft worden. In Toscana durchzieht das Volk die Straßen der Städte unter Trommelschlag und hält Versammlungen und Feste; die Truppen haben die Italienische National-Cocarde aufgesteckt und fraternisiren mit dem Volke. Die Regierung ist gänzlich paralysirt und macht, leider zu spät, Concessionen über Concessionen. Für den 12. d. war in Florenz eine große Volksversammlung unter den Fenstern des Großherzogl. Pallastes angesagt, wo man unbeschränkte Preßfreiheit und eine Constitution fordern wollte. Der Erbprinz von Lucca sucht sich wieder populär zu machen und hat dem unter seinen Fenstern versammelten Volke eine Italienische Nationalfahne (weiß, grün, roth) überreicht, wofür er mit einem allgemeinen Viva Carlo Ludovico, Ré d'Italia! begrüßt wurde. Genua war am 8. d. beleuchtet, die ganze Bevölkerung durchzog prozessionsweise die Straßen und schrie: Viva Pio IX.! Morte agli....! und ebenfalls: Viva Carlo Alberto, Ré d'Italia! Es scheint, als ob es in dem unabhängigen Italien eine bedeutende Anzahl von Gegenkönigen geben dürfte.

Spanien.

Madrid, 3. September. Der General Narvaez war, wie er selbst laut ankündigt, mit der Absicht hier angelangt, als Haupt der ultramoderirten, Französischen Partei aufzutreten und mit der größten Entschiedenheit alle ihr entgegenstehenden Parteien zu bekämpfen. Das neue Ministerium schlägt einen andern Weg ein, wie aus folgendem, so

eben erschienenen Königlichen Decrete erhellt: „Da es Mein Allerhöchster Wille ist, die in der Monarchie während der letzten Jahre stattgefundenen Zwistigkeiten und Umwälzungen der Vergessenheit zu übergeben, so habe ich Folgendes verfügt: Art. 1. Die Vertreter Meiner Regierung in fremden Ländern haben allen darum anhaltenden politischen Ausgewanderten Pässe nach Spanien zu bewilligen, ohne andere Erfordernisse als Abforderung des Eides, Meiner Allerhöchsten Person und der Constitution der Monarchie treu zu sein. Art. 2. Alle anhängigen Prozesse wegen politischer Vergehen sollen sofort niedergeschlagen werden, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche mit dem dermaligen gewaltsamen Aufstand in Verbindung stehen. Art. 3. Die in dieses Decret einbegriffenen Personen, welche in den Schaaren des Ex-Infanten Don Karlos gedient haben, dürfen ohne besondere Erlaubniß Meiner Regierung nicht in den Militair-Bezirken von Catalonien, Aragonien, Navarra und den Baskischen Provinzen sich aufhalten." — In Folge dieser Verfügung steht der Rückkehr Espartero's nach Spanien nichts Anderes mehr als sein eigener Entschluß entgegen. Den ausgewanderten Karlisten war bisher, vom Obersten aufwärts, die Rückkehr nach Spanien untersagt. Jetzt ist sie ihnen unter den angeführten Bedingungen freigestellt.

Griechenland.

Ancona, 10. September. Ein Schreiben des Königs Otto an Seine Maj. den Kaiser Nikolai ist von Athen nach St. Petersburg abgegangen, und wird daselbst, wie es heißt, durch den Bayrischen Gesandten — da in St. Petersburg kein Griechischer Gesandter sich befindet — Sr. Majestät überreicht werden. In diesem Brief soll die Dazwischenkunft des Kaisers zur Schlichtung der gegen die Türkei bestehenden Differenz angesucht, und der Dank des Königs für das Wohlwollen, mit dem der Kaiser sich in der Anlehnsache für Griechenland verwendet hat, ausgesprochen werden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Mexiko. Der Kongreß will die Verantwortlichkeit eines Friedensschlusses mit den Amerikanern nicht auf sich nehmen und Santana geräth dadurch in eine sehr delicate Lage, da er dem Verdacht egoistischer Absichten unter allen Umständen nicht entgehen wird, besonders aber bei einem Friedensschlusse, mit Bezug auf die in Washington dafür votirten 3 Mill. Unterdessen steht der General Scott noch immer ruhig in Puebla. Ob er noch auf das Eintreffen einer neuen Verstärkung von 3000 Mann aus Vera-Cruz wartet, die sein Heer auf 15,000 Mann bringen würde, oder ob es überhaupt in seinem Plan liegt, sich vor dem Verlauf der Regenzeit in Bewegung zu setzen, weiß man hier nicht genau. Möglich ist es indeß auch, daß sein Zaudern in dem Einflusse geheimer Friedens-Unterhandlungen, deren Erfolg er erst abwarten will, seinen Grund hat. Auch scheint das Geld im feindlichen Lager sehr zu fehlen, denn ungeachtet der vor Kurzem aus Mexiko eingetroffenen Conducte ist man den Truppen den Sold für mehre Monate schuldig. Bei uns wird fortwährend an Verschanzungen und andern Vertheidigungs-Anstalten gearbeitet. Die der Stadt Mexiko auferlegte Contribution von beinahe 300,000 Doll. hat zu vielen Unannehmlichkeiten Veranlassung gegeben, und namentlich weigern sich noch viele Franzosen dazu beizutragen.

Vermischtes.

Unter-Kanada. Ein von Montreal vom 22. Juli datirter Brief berichtet, daß 25,000 Irländer, die die Noth aus ihrem Inselande vertrieben hat, daselbst angelangt sind. Viele starben sofort bei ihrer Ankunft. Was aber das Schrecklichste ist, sie haben die Pest mitgebracht! Von den Mitgliedern des Seminars von St. Sulpice, welche zum Beistand der Unglücklichen herbeieilten, sind bereits 5 dem Tod erlegen. In dem großen Hospital liegen gleichfalls viele Kranke hoffnungslos darnieder.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede,

welche an die dem Müllermeiſter Friedrich Adolph Schmidt zugehörig geweſene, allhier in der Vorſtadt Bremerſeite, am ſogenannten ſauckſchen Bache belegene und von demſelben dem Kaufmann dritter Gilde Herrmann Eckſtein verkaufte hölzerne Windmahlmühle, ſammt Wohnhaus, Nebengebäuden und Hof- und Gartenplätzen, irgend welche Anſprüche oder Anforderungen haben, oder wider die geſchehene Beſitzübertragung zu ſprechen geſonnen ſein ſollten, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen Anſprüchen und Anforderungen und Proteſtationen in der Friſt von einem Jahre und ſechs Wochen a dato dieſes Proclams, sub poena praeclusi, allhier bei dem Rathe in geſetzlicher Art anzugeben und ihre Prätenſionen zu erweiſen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer präcluſiviſchen Friſt, niemand weiter gehört noch admittirt, ſondern ipso facto prächudirt, die vorbezeichnete Windmahlmühle cum omnibus appertinentiis aber dem Kaufmann Herrman Eckſtein adjudicirt werden wird. Wonach ſich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 30. Auguſt 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

No. 1972. C. Schmid, Secr. 2

Von dem Quartier-Collegio werden alle reſpect. Contribuenten, welche ihre Quartier-Abgaben noch nicht berichtigt haben, hiermit aufgefordert, dieſelben ſofort einzuzahlen, damit dieſe Verwaltung bei Unterlegung ihrer Jahres-Rechenſchaft ſo wenig als möglich Rückſtände aufzugeben veranlaßt iſt, und dadurch polizeiliche Beitreibungen unnöthig werden.

Pernau, 11. September 1847.

J. A. Klein, Quartierherr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bezugnehmend auf unſere Bekanntmachung in No. 33 à 35 der hieſigen Wöchenblätter, womit wir uns für Stahlwaaren, Spiegeln, verſchiedenes weißes und grünes Fenſterglas, Cigarren und Rauchtabacke empfohlen, ſind jetzt auch Gewürzwaaren, friſches Provencerœl, Baum- und Hanfœl, Sareptaer Senf, friſche Holl. Heeringe, Stearin-, Aſtral- und Talglichte, guter Käſe, Kartoffel- und Weizenſtärke, Cocos-, Palm- und grüne Seife, Bürſten und Pinſeln aller Art, Poſtpapiere, Wein- und Bierkorken, Blei, Bleiweis und Bleizucker in jeder beliebigen Parthie, Weine und andere dahin gehörende Getränke, Pommeranzen-Extrakt, ſowie feine und ordinaire Branntweine und mehres Andere bei uns zu haben, und werden wir ſowohl hinſichtlich der Qualität als Preiſe dieſer Waaren bemüht ſein, jeden Käufer zufrieden zu ſtellen.

Gebr. Stein. 2

Ein neuer Korbwagen ſteht zum Verkauf bei der Wittwe M. Bliebernicht. 3

Ein guter, trockener Keller iſt bei mir zu vermiethen. C. H. Hartge. 3

Angekommene Schiffe.

XVIII. Den 14. September: Ruſſ. Schiff Pernau Packet, J. Oleſen, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — XIX. Den 17: Ruſſ. Neboiſa, C. F. Zeſſen, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt.

Vom 5. bis zum 19. September.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Selma Emeline Taubenheim. — St. Eliſabeth's-Kirche: Annus Kuſik. — Alexander Friedrich Martinſon. — Maria Eliſabeth Hindrikſon. — Eduard. *

Verſtorben. St. Nicolai-Kirche: John Olſen, alt 55 Jahr. — St. Eliſabeth's-Kirche: Marie Louiſe Maur, alt 8 Tage.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Johann Diedrich Florell und Dorothea Johanna Steinhauſen.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 39. 1847.

Sonnabend, d. 27. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 9. September. Se. Maj. der Kaiſer haben Allergnädigſt zu befehlen geruht, daß anreiſenden ausländiſchen Kaufleuten, Künſtlern und Handwerkern Reiſekarten bis zum Orte ihrer Beſtimmung ertheilt werden ſollen, ohne daß ſie dieſe in jeder auf ihrem Wege liegenden Gouvernements-Stadt vorzuzeigen brauchen; jedoch darf dieſe Vergünſtigung nicht auf ſolche Perſonen ausgedehnt werden, die Rußland blos zu ihrem Vergnügen oder aus Neugierde bereiſen.

St. Petersburg, 16. September. Am 6. d., um 3½ Uhr Nachmittags, trafen Se. Maj. der Kaiſer in Orel ein, von wo Allerhöchſtdieſelben nach Beſichtigung des Bachtinſchen Kadetten-Corps nach Kiew Ihre Reiſe weiter fortzuſetzen geruhten. In Kiew trafen Se. Maj. am 8., 7 Uhr Abends, in erwünſchtem Wohlſein ein. Beim Eintritt in die Stadt geruhten Se. Maj. das Hölenkloſter zu beſuchen, wo Sie vor dem wunderthätigen Muttergottes-Bilde und den heiligen Reliquien Ihre Andacht verrichteten.

Vom 17. Sept. Am 11. d. um 4 Uhr Nachmittags geruhten Se. Maj. der Kaiſer von Kiew nach Jeliſſawetgrad abzureiſen.

Se. K. H. der Herzog Maximilian v. Leuchtenberg iſt am 13. d. M. auf dem Dampfſchiffe „der Preußiſche Adler" nach Stettin abgereiſt.

Zur Vervollſtändigung des mitgetheilten Berichts über den Gang der Cholera entlehnen wir der Ruſſ. Akadem. Ztg. noch folgende weitere Nachrichten:

In der Stadt Saratow hat ſich der Charakter der Seuche wenig geändert. Vom 22. bis zum 28. Auguſt erkrankten neu 1395 und ſtarben 1242. In den Kreiſen des Gouvernements Saratow läßt ſie nach. Zu den früher heimgeſuchten Kreiſen kommt noch der Nowouſenſche, jenſeits der Wolga, wo am 16. Auguſt Erkrankungen vorkamen, die Stadt Wolſhsk und der Petrowſche Kreis.

Am Don hat in einigen Ortſchaften die Krankheit nachgelaſſen, an anderen dauert ſie fort, doch mit geringerer Stärke.

In der Stadt Kretſch und der dortigen Quarantäne erkrankten vom 9. bis zum 23. Auguſt 28 Perſonen, von denen 7 ſtarben.

In Kursk hat vom 20. Auguſt ab die Krankheit zugenommen. Vom 14. bis zum 27. Auguſt erkrankten im Ganzen 346 und ſtarben 177. In der Stadt Graiworon und im Kreiſe Obojan hält ſie mit ziemlicher Heftigkeit noch an.

Noch hat ſich die Krankheit gezeigt: Am 16. Auguſt im Kreiſe Senkow im Gouvernement Poltawa; am 23. Auguſt in der Stadt Penſa und am 28. Auguſt in der Stadt Liwny, im Gouvernement Orel.

Zugleich wird berichtet, daß, laut einer Anzeige des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten, die Cholera in den Grenzprovinzen Perſiens und der Aſiatiſchen Türkei auf's neue ausgebrochen ſei und zwar am 9. Auguſt in Erzerum und am 11. in Tauris.

Tiflis. Vom 22. bis zum 29. August sind hier keine Cholerafälle vorgekommen; auch im Kreise Tiflis ist die Epidemie im Aufhören.

Nachrichten vom Kaukasus.

Tiflis. In einer Correspondenz-Nachricht des „Kawkas“ aus dem Hauptquartiere vom 13. August heißt es: Nachdem am 7. August die feindlichen Haufen, welche die linke Flanke unserer Stellung bei Sſalta bedroht hatten, in die Flucht geschlagen waren, gönnte der Herr Oberbefehlshaber der Sſamurischen Truppen-Abtheilung einen Rasttag; In der Nacht vom 9. auf den 10. August aber rückte er mit 5½ Bataillonen Fußvolk, 6 Berggeschützen und der ganzen Cavallerie gegen die an der rechten Flanke unsers Lagers gelegenen Berge vor, von wo aus Abaker-Adshi und Mussa-Belakanski unsere Fouragiere belästigen und die Besatzung des Fleckens Sſalta fortwährend erneuen und verstärken konnten.

Die Colonne erstieg während der Nacht nach einem heimlichen Marsche die Höhe, und erreichte bei Tagesanbruch die Landstraße, die von Sſalta nach Kunna und Chodshal-Mahi führt, wo die Bergvölker Verhacke errichtet hatten, diese aber, ohne den Angriff abzuwarten, verließen. Vom Bergkamm aus unterhielten unsere Raketen-Apparate und Gebirgskanonen in allen Richtungen ein fortwährendes Feuer auf die Flüchtlinge, während unsere Miliz, von zwei Bataillonen unterstützt, sich auf dem früher vom Feinde behaupteten Abhange festsetzte, und die feindlichen Haufen gänzlich zersprengte.

Gleichzeitig hatte der Oberst Jewdokimow von den die Transcheen deckenden Truppen eine Compagnie des Daghestanschen Infanterie-Regiments nach einem auf unserer rechten Flanke durch zwei tiefe Schluchten gebildeten Vorgebirge entsandt, von wo aus der Feind unsere Arbeiten beunruhigte und die Eröffnung der Laufgräben durch Gräben und Erdaufwürfe zu verhindern suchte. Der Anführer der Compagnie, Lieutenant Karamsin, führte den ihm ertheilten Auftrag mit musterhafter Entschlossenheit und Umsicht aus, und vertrieb die Feinde aus einer Stellung, die von ihnen für uneinnehmbar gehalten wurde.

Die Bergvölker entgingen einer gänzlichen Vernichtung nur durch die eiligste Flucht, sie machten am Flusse Karn-Koißa noch nicht Halt, sondern zogen sich über die Brücke bei Sſalta auf die gegenüberliegenden Berge.

Der Erfolg dieser Bewegung, sowie der des Treffens vom 7. August, war für uns sehr günstig; indem unsere Truppen die Feinde von den von ihnen besetzten Höhen verjagten, haben sie ihnen bewiesen, daß in offenem Kampfe, trotz Felsen und Bergschluchten, sie bei jeder Begegnung mit uns nur ihrer Vernichtung entgegen gehen.

Dieser Tage erhielt man hier einen Bericht des Generalmajors Nesterow, Chef des Wladikawkasschen Militair-Kreises, über eine neue glänzende Waffenthat des Obristen Schläpzow. Am 30. Juni, um 3 Uhr Nachmittags, überschritt eine Abtheilung von 600 Mann, angeführt von den Naiben aus der kleinen Tschetschna: Mahomet, Ansarow, Sabdulla und Duba, den Fluß Assa ohnweit des zerstörten Auls Schili-Tschihi, überfiel unversehens die neue, an diesem Flusse erbaute Staniza, und bemächtigte sich der Viehheerden und der Pferde. Die Mehrzahl der Truppen und Kosaken befand sich um diese Zeit, zum Schutze der Heumäher, auf der gegenüberliegenden Seite; als nun der Obrist Schläpzow den Lärm hörte, sammelte er aus den Heuschlägen etwa 60 Kosaken von verschiedenen Commando's, sowie eine Compagnie mit Raketen-Apparaten, und verfolgte mit diesen die mit ihrer Beute über die Wiese fliehenden Räuber, indem er, um ihnen den Rückzug abzuschneiden, die Richtung nach dem Walde von Tschil-Tschihi einschlug; er erreichte glücklich den Feind, ehe noch das geraubte Vieh in den Wald gebracht worden war, und in wenigen Minuten hatte er ihn angegriffen und ihm alle gemachte Beute wieder abgejagt. Unterdessen waren eine Sſotnia Fouragiere vom Berg-Kosaken-Regiment, geführt vom Heeres-Aeltesten Schilling, sowie der Obristlieutenant Graf Galateri, Adjutant des Herrn Oberbefehlshabers, mit 30 an der Assa gesammelten Kosaken von verschiedenen Commando's zum Obristen Schläpzow gestoßen. In Folge dessen gelang es, die wiederholten

Angriffe der uns an Zahl weit überlegenen Tscherschenzen zurückzuschlagen. — Endlich, als ein in der Richtung der Michailowschen Stanitza aufsteigender Staub die Ankunft der am Flusse Sfunsha stehenden Kosaken verkündigte, floh der Feind dem Walde zu, um sich dort mit dem ihn erwartenden Fußvolke zu vereinigen. Erst beim Uebergange über die Assa konnte Obrist Skäpzow einen Theil der Fliehenden erreichen. Die Gutberittenen und Fahnenträger entkamen über den Fluß, ein großer Theil aber, durch die Kosaken von der Furth verdrängt, wurde zusammengehauen und vom steilen Ufer in's Wasser geworfen. 17 feindliche Leichen wurden in die Stanitza gebracht, und eine Menge Waffen, sowie 70 gesattelte Pferde, fielen in unsere Hände. Den Berichten unserer Kundschafter zufolge beläuft sich der Verlust der Feinde allein an Todten auf 50 Mann. Wir verloren unserer Seits 9 Kosaken und haben 7 Verwundete, im Ganzen haben 390 Kosaken von verschiedenen Regimentern am Gefechte Theil genommen. Nach den Berichten von andern Puncten der Kaukasischen Linie ist dort Alles ruhig und nichts von Bedeutung vorgefallen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 21. September. Der Unfug mit den kleinen Bomben oder Höllenmaschinen, die man in Straßen wirft, und die zerspringen, wenn Jemand darauf tritt, dauert noch immer fort. Selten vergeht ein Tag, wo man nicht von dergleichen Explosionen hört, die bis jetzt, was einem wahren Wunder gleicht, glücklicher Weise noch Niemand ernstlich verletzt haben. Die Polizei hat noch keinen der Urheber entdeckt.

Vom 22. September. Durch Königliche Ordonnanz vom 19. September, die heute im „Moniteur" erschienen ist, wird an die Stelle des seitherigen Conseilspräsidenten Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, dessen Demission auf sein Ansuchen angenommen ist, Herr Guizot, Minister-Staats-Secretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, zum Conseilspräsidenten ernannt. Die Ernennung des Marschalls Soult zum Gouverneur der Invaliden soll bereits beschlossen sein.

Großbritannien und Irland.

London, 14. September. Die Angelegenheiten Irlands fangen wieder an die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäftigen. Sowohl unter den Grundbesitzern als unter der armen Classe zeigen sich Bewegungen, welche für die nächste Zukunft neue Uebelstände herausstellen. Am 10. hielten J. O'Connel und andere Repeal-Mitglieder des Unterhauses zu Dublin eine Versammlung, in welcher die Erlassung eines Rundschreibens genehmigt ward, durch welches sämmtliche Irländische Unterhaus-Mitglieder für Anfangs November zu einer Zusammenkunft in Dublin eingeladen werden, um sich alsdann über die Regierung für nächsten Winter vorzuschlagenden Hilfsmaßregeln zu verständigen. Der nächste Anlaß zu diesem Schritt ist die Aufbringung der Beiträge, zu denen die Grundbesitzer verpflichtet sind theils behufs Rückzahlung der ihnen gegebenen Anleihen, theils zur Bestreitung der Kosten der Armenpflege nach Maßgabe des in der letzten Session angenommenen Armengesetzes. Aus vielen Theilen des Landes lauten aber die Nachrichten so, daß man auf eine nur sehr unvollständige Leistung jener Beiträge rechnen darf, und die Presse ist jetzt mit der Frage beschäftigt, was zu thun sei, um die Grundbesitzer den Absichten des Parlaments gemäß tributair zu machen. Dazu kommt nun noch die Aussicht auf den nächsten Winter, welche ungeachtet der guten Ernte doch einige Besorgniß erweckt. Das Volk fängt bereits in manchen Grafschaften wieder an Excesse zu begehen.

Der Graf von Montemolin hat England nicht verlassen und macht kleine Reisen im Innern.

Die Westindische Post mit dem Dampfschiffe „Thames" bringt betrübende Nachrichten aus Hayti vom 22. August. Es war daselbst wieder ein Bürgerkrieg ausgebrochen; ein rebellischer General, Namens Similien, hatte sich des Palastes zu Port-au-Prince bemächtigt; nirgends waren Leben und Eigenthum mehr sicher.

Oesterreich.

Wien, 17. September. Der „Nürnberger Courier“, über Italienische Verhältnisse immer sehr wohl unterrichtet, theilt Nachstehendes mit: Verläßlichen Nachrichten zufolge, wäre die Ferrareser Angelegenheit bereits erledigt. Da die Dysenterie unter der Garnison ausgebrochen, so habe man, aus Mangel an Mannschaft, die Thorposten einstweilen eingezogen. Die weitern päpstlichen Ansprüche in Betreff einer Nichtanerkennung eines Oesterreichischen Rechtsvorbehalts können nunmehr im diplomatischen Unterhandlungswege ausgeglichen werden. Wir halten diese Nachricht für wohlverbürgt.

Die Anzahl der Kaiserlichen Truppen, welche in den Italienischen Provinzen Oesterreichs stationirt, soll beinahe 60,000 Mann betragen. Darunter befinden sich zwei Regimenter Croaten, welche zu den besten Linientruppen gerechnet werden.

Deutschland.

Darmstadt, 25. September. Ihre Kais. Hoh. der Großfürst und die Großfürstin Thronfolger von Rußland und Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein sind am 24. September von Koblenz hier eingetroffen.

Vom 26. September. Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend um 11 Uhr, nach einem längeren Aufenthalte am großherzogl. Hofe, nach Rußland zurückgereist.

München, 12. September. Die Deutschkatholiken in Neustadt a. d. H. haben nun auch die Antwort der Regierung auf ihre Eingabe an den König, mit der Bitte um staatliche Anerkennung, erhalten. Es wird der „Ronge-Czerskischen Secte“ eröffnet, daß ihr Gesuch als unstatthaft Allerhöchst anerkannt worden sei.

Berlin. Die Arbeitslosigkeit nimmt auch unter den Tischlern schrecklich überhand, obgleich die Berliner Meubels so berühmt sind, daß sie vielfach weit exportirt werden. Es giebt hier zwischen 3- bis 4000 Tischlergesellen, von denen 7- bis 800 jetzt fremd (d. h. arbeitslos) sind. In anderen Gewerken ist es theils nicht besser, theils noch viel schlimmer.

Provinz Schlesien. Aus Oderberg vom 15. Sept. meldet die „Oder-Ztg.“: „Schon wieder wälzen sich die verheerenden Wasserfluthen von Schlesiens Gebirgen den Oderstrom herab, um alle von der Oder berührte Niederungen abermals unter Wasser zu setzen. Es ist dieß die dritte Ueberschwemmung in diesem Sommer außer dem Frühling-Hochwasser. Der Verlust der Grundbesitzer ist nun, nachdem auch die Nachmath verloren ist, ungeheuer. Oderberg allein verliert auf seinen 5000 Morgen circa 50,000 Rthlr., und das ganze niedere Bruch welches über 100,000 Morgen zählt, dürfte in diesem Jahre ziemlich eine Million verlieren.

Schweiz.

Der „Baseler Ztg.“ wird aus Solothurn vom 17. September geschrieben: Nachdem sich die Gerüchte, ob Krieg oder Frieden, seit längerer Zeit die Waage gehalten, ist nun seit zwei Tagen in unsern höhern Regionen eine entschieden kriegerische Stimmung hervorgetreten. Nach dem Schlusse der Tagsatzung hatten mehre radicale Gesandschaften noch eine Conferenz in Herzogenbuchsee abgehalten, wo jenes Losungswort gegeben worden sein soll. Zugleich haben unsere Radicalen nun die bestimmte Zusicherung erhalten, daß St. Gallen und Graubündten ihre Zustimmung zu Maßregeln der Gewalt abgeben werden. Der Ausbruch eines baldigen Bürgerkrieges ist daher unzweifelhaft, wenn nicht unerwartete Ereignisse dazwischentreten.

Italien.

Rom, 7. September. Die Nachrichten über den Fortgang des Aufstandes in Calabrien werden durch die neuesten Berichte von dort vollkommen bestätigt. Der Aufruhr hat sich bereits über Apulien verbreitet. Die sämmtlichen Gebirge befinden sich im vollen Besitz der Calabresen. Der Guerillakrieg ist nach einem bestimmten allgemeinen Plane geordnet. Alle Nächte geben sich die verschiedenen Banden von den Bergen aus Zeichen durch aufsteigende Raketen. Jeden Morgen werden die Königl. Truppen bald auf diesem, bald auf

jenem Punkte angegriffen, und die Art der Führung des ganzen Kampfes läßt vermuthen, daß tüchtige Militairs an der Spitze stehen und das Ganze leiten. Alle Bedürfnisse der Calabresen werden auf der Stelle bezahlt. Die Königl. Truppen bestehen nur aus Gendarmen; denn die Linien-Truppen, welche man an Ort und Stelle gesendet hat, sind unzuverlässig. Daher wagt man nicht, sie mit den Gegnern in unmittelbare Berührung zu bringen, zumal da man fürchtet, daß sie mit den Calabresischen Banden bereits in geheimem Einverständniß stehen. In Calabrien erscheint täglich ein gedrucktes Bulletino dell' armata Calabrese. Eben so wahr ist die Nachricht, daß man in Cosenza an einem der Richter der unglücklichen Brüder Bandiera furchtbare Rache genommen hat. Nach einem Gerüchte, das sich gestern Abend hier verbreitet hat, sollen die Empörer in Cosenza ein Concilium gebildet haben, welches feierlich den König seines Thrones verlustig erklärt hat; auf diese Nachricht habe der König sogleich 6000 Mann Truppen zu Schiffe nach Cosenza gesendet. So viel ist sicher, daß man in Sicilien jeden Augenblick den Ausbruch der Revolution erwartet. Nach Privatbriefen hat der vielgenannte Fabrici, eines der ersten Häupter der früheren revolutionairen Partei, von seinem jetzigen Aufenthaltsorte Malta geschrieben, daß er in wenigen Tagen in Sicilien landen würde.

In Perugia üben sich täglich 60 junge Mädchen in den Waffen, um beim Ausbruch eines Krieges mit in's Feld zu ziehen. Der Papst hat sich über diesen weiblichen Patriotismus sehr gefreut uud befohlen, die Jungfrauen-Compagnie auf seine Kosten zu uniformiren. An Gefreiten und Corporalen wird's der Compagnie nicht fehlen. In Rom werden 400 bewaffnete Knaben einexercirt, die am nächsten Festtage vor dem Papst paradiren sollen. Der beliebteste Modeartikel ist jetzt der Papst Pius IX. Man trägt keine anderen Taschentücher, als die mit seinem Bildniß. Schlafröcke, Hauskäppchen, Westenstoffe, und sogar Hosenzeuge führen seinen Namen und sein Bild. Auf Pfeifenköpfen, Spazierstöcken und Stehspiegeln ist sein Bild angebracht.

Mailand, 15. September. Nach dem „Republicane" sind hier bei den Unruhen vier Menschen umgekommen, und mehr als 40 verwundet worden. Verhaftet wurden nur Leute aus den niederen Classen, doch ist auch dem Grafen Bolza Haft angesagt worden. Der Stadtrath von Mailand hat die Auflösung des Polizei-Corps verlangt, für welches die Stadt jährlich 200,000 Lire zahlen muß.

Neapel, 11. Septbr. Obschon der Aufstand in Messina und Reggio nicht den geringsten Anklang findet, so scheint es doch, daß derselbe noch keineswegs ganz unterdrückt ist. Von Neapel aus, wo man 8 Tage früher, wenn auch nicht vollständige Kenntniß des Vorhabens, doch Symptome davon wahrgenommen, wird die Sache vielleicht zu geringfügig behandelt. Die Zahl der Insurgenten, welche fast alle davon gekommen, betrug über 3000, und an der Spitze standen ein gewisser Plutino und der bekannte Romeo. Ersterer soll einem alten wohlhabenden Adel angehören. Sie waren reichlich mit Geld versehen, so daß es ihnen möglich geworden, viele brot- und arbeitslose Leute anzuwerben. Die Angreifer waren in Bataillone mit Ober- und Unterbefehlshaber eingetheilt. Am 2. September erließen die Genannten eine Proclamation, worin sie den „constitutionellen" König leben ließen und nach Erreichung dieses Zweckes zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren versprachen. In diesem Sinne wurde die grün, roth und weiße (d. h. die Italienische) Constitutions-Fahne aufgepflanzt.

Vom 13. Septbr. Die Lage der Dinge wird immer bedenklicher; Aufstände brechen an allen Orten aus, und es ist keineswegs gewiß, ob der König wird überall auf Treue rechnen können. Indeß setzt man seine Hoffnung auf das Schreckens-Regiment, und die in Messina und andern Orten eingeführten Standgerichte haben die härtesten Instructionen erhalten. Gestern sind in Messina 25 junge Leute von 20 bis 30 Jahren erschossen worden und die Einwohner der verdächtigen Ortschaften sollen decimirt werden. Die Nach-

richt von den Hinrichtungen erhöht die gereizte Stimmung, und die Hauptstadt bietet einen düstern und drohenden Anblick dar. Die Strenge des Königs ist natürlich, indem er sehr erbittert ist, daß die Zollermäßigungen (es wurden über 2½ Millionen Ducati geopfert) ihm mit solchem Undank durch diese aufrührerischen Bewegungen gelohnt worden sind. Indessen sind ihm von einigen Seiten (man nennt den Prinzen von Salerno) auf Befragen Vorstellungen gemacht, lieber den Weg der Milde, der Amnestie und der zeitgemäßen Verbesserungen einzuschlagen.

Den neuesten Nachrichten zufolge haben sich die Insurgenten von Reggio quer durch's Land nach Gerace gezogen und sich daselbst verschanzt. Ihre Zahl soll sich bedeutend vermehrt haben; auch sind viele Flüchtlinge von dem Aufstande zu Messina zu ihnen gestoßen, wie überhaupt die Sicilianischen Küstendörfer bis Taormina mehr oder weniger compromittirt sind. Ungefähr 2600 Mann K. Truppen sind ihnen über Melito entgegengerückt, und wir sehen jeden Augenblick der Nachricht von einer kleinen Schlacht entgegen.

Spanien.

Madrid, 17. Sept. Nach Catalonien gehen ansehnliche Verstärkungen, dort die Insurrection zu dämpfen. Wie man aus dem „Eco del Comercio" ersieht, sind seit zwei Tagen Gerüchte über eine in Pampeluna ausgebrochene Empörung im Umlauf; man spreche sogar von einer aus dem König, Castanos und Narvaez bestehenden Regentschaft; es scheine im Plan der reactionairen Partei gewesen zu sein, dort eine Militair-Revolution am 15. zum Ausbruch kommen zu lassen. Man behauptet, Marie Christine sei in Bordeaux gesehen worden und wolle nach Spanien kommen. Die Regierung soll die gemessendsten Befehle an die Grenze haben ergehen lassen, ohne ausdrückliche, vorher einzuholende Genehmigung der Königin keinem Mitglied der Königl. Familie zu gestatten, den Spanischen Boden zu betreten. Einige Behörden in Andalusien glaubt man bei dem revolutionairen Regentschaftsproject betheiligt und es geht das Gerücht, die im Palast die Wache habenden Truppen seien mit Munition versehen worden. — Die Madrider Blätter melden nichts von der Abreise des Generals Narvaez.

Griechenland.

Mit dem Dampfschiffe des Oesterreichischen Lloyd ist zu Triest die Nachricht aus Athen eingegangen, daß der Premier-Minister Kolettis am 12. September Morgens daselbst gestorben ist.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 14. Sept. Die „Cambria" lief gestern Mittag mit Nachrichten aus Newyork vom 31. August in Liverpool ein. Aus Mexiko noch immer nichts Entscheidendes. Wichtig ist aber die Nachricht von der Rückkehr des Gen. Paredes nach Mexiko. Von den Amerikanern behaupten die Einen, Paredes werde den Santana stürzen, Andere, er werde gemeinsame Sache mit ihm machen. Der eine Theil sieht die Aussichten auf einen schnellen Frieden vermindert, der andere vermehrt. — Präsident Polk hat 5 neue Regimenter von Freiwilligen zusammenberufen, die ohne Säumen nach Vera-Cruz aufbrechen sollen. Das geschah aber vor Bekanntwerden der Landung des Ex-Präsidenten Paredes. — In New-Orleans herrschte das gelbe Fieber in erschrecklichem Grade. — Die Journale in allen Theilen der Union beschäftigen sich mehr als je mit der Insel Cuba und der Nothwendigkeit, daß sie Spanien von der Union abgekauft werde. Das sprechen Alle aus, daß höchstens so lange eine Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten Cuba's von Seiten der Union stattfinden darf, als nicht Gefahr droht, daß England oder Frankreich sich dieses Eilandes bemächtige. In einem solchen Falle wäre der Krieg unvermeidlich.

Vermischtes.

Hamburg. Wir erhalten die betrübende Nachricht über den Untergang des Auswanderer-Schiffes „Iduna", Kapt. Moberg. Das Schiff war eine Schwedische Barke, und ging von hier nach Newyork. Am 9. August,

Morgens um 1 Uhr, ſtieß das Amerikaniſche Schiff „Shanunga", Kapt. Patten, bei dichtem Nebel auf das Auswanderer-Schiff, und beſchädigte daſſelbe ſo, daß es in etwa einer halben Stunde ſank. Alle Boote des „Shanunga" wurden ausgeſetzt, konnten indeß in Verbindung mit dem Boot der „Iduna" von ſämmtlichen am Bord befindlichen 206 Perſonen nur 34 retten, ſo daß 172, darunter auch der Kapitän der „Iduna", mit in den Abgrund verſanken. Die geretteten Perſonen, von Allem entblößt, wurden am Bord des „Shanunga" aufgenommen, nach Kräften unterſtützt und nach Boſton gebracht, wo ſie am 16. Auguſt landeten und für ſie etwa 1500 Dollars geſammelt wurden. Die Reiſenden waren meiſt wohlhabende Deutſche Auswanderer, und hatten wohl an 100,000 Doll. in baarem Gelde bei ſich.

Konſtantinopel. Am 13. d. hat in Pera eine verheerende Feuersbrunſt ſtattgefunden.

— Vom 17. November an wird Berlin eine neue Art von Oeffentlichkeit beſitzen. Ein Herr Oppenheim hat nämlich eine Conceſſion auf 12 Jahre erhalten, die Leute auf öffentlicher Straße abbürſten und ihre Stiefeln putzen zu laſſen. Hundert junge Leute ſind bereits dazu engagirt. Bis 9 Uhr arbeiten ſie in den Häuſern, da man ſich bei ihnen für 15 Sgr. monatlich abonniren kann. Von 9 Uhr an klopfen, bürſten und wichſen ſie öffentlich.

Indien. Zu Calcutta bildet ſich gegenwärtig eine Geſellſchaft Freidenker unter dem Namen Motedſchar Sobha, welche eine neue Religion ſtiften will, deren erſter Grundſatz wäre, daß es keine geoffenbarte Religion gebe, und daß es genüge, den unſichtbaren Schöpfer des Alls anzubeten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an die dem Müllermeiſter Friedrich Adolph Schmidt zugehörig geweſene, allhier in der Vorſtadt Bremerſeite, am ſogenannten ſauckſchen Bache belegene und von demſelben dem Kaufmann dritter Gilde Herrmann Eckſtein verkaufte hölzerne Windmahlmühle, ſammt Wohnhaus, Nebengebäuden und Hof- und Gartenplätzen, irgend welche Anſprüche oder Anforderungen haben, oder wider die geſchehene Beſitzübertragung zu ſprechen geſonnen ſein ſollten, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen Anſprüchen und Anforderungen und Proteſtationen in der Friſt von einem Jahre und ſechs Wochen a dato dieſes Proclams, sub poena praeclusi, allhier bei dem Rathe in geſetzlicher Art anzugeben und ihre Prätenſionen zu erweiſen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer präcluſiviſchen Friſt, niemand weiter gehört noch admittirt, ſondern ipso facto präcludirt, die vorbezeichnete Windmahlmühle cum omnibus appertinentiis aber dem Kaufmann Herrman Eckſtein adjudicirt werden wird. Wonach ſich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 30. Auguſt 1847.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

No. 1972. C. Schmid, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen Einwohner, welche bei der bevorſtehenden Rekrutirung für den Preis von 11⅔ Kop. Slbr. pr. Mann täglich die Beköſtigung von etwa 420 Rekruten in der Stadt Pernau zu übernehmen geſonnen ſein ſollten, aufgefordert, ſich unfehlbar am 7. October d. J. Vormittags 11 Uhr bei dieſer Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derſelben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, ſodann aber zum 9. October d. J. ihren Entſchluß mit Beibringung ſicherer Sologgen auf wenigſtens 600 Rbl. Silb. für die Sicherſtellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit ſchriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. Pernau Rathhaus den 27. Sept. 1847.

Syndicus Schmid,
ſtellvertretender Obervogt.

No. 199. R. Hehn, Secrt. 2

Von dem Quartier-Collegio werden alle reſpect. Contribuenten, welche ihre Quartier-Abgaben noch nicht berichtigt haben, hiermit

aufgefordert, dieſelben ſofort einzuzahlen, damit dieſe Verwaltung bei Unterlegung ihrer Jahres-Rechenſchaft ſo wenig als möglich Rückſtände aufzugeben veranlaßt iſt, und dadurch polizeiliche Beitreibungen unnöthig werden.

Pernau, 11. September 1847.

J. A. Klein, Quartierherr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Unterricht in der Sonntagsſchule beginnt den 5. October Nachmittags 2 Uhr in dem Local der höheren Kreisſchule.

Einem hohen Adel und verehrteſten Publikum nehme ich mir die Freiheit hiedurch bekannt zu machen, daß bei mir nachſtehende Bäume wie auch Sträucher für gemäßigte Preiſe zu haben ſind, als: Obſtbäume verſchiedener Art, Trauereſchen, Silberpappeln, Pyramidenpappeln, Kaſtanien, Acazien zu Hecken, Centifolien für den Garten, Provinzroſen, ſo wie noch andere Bäume und Sträucher, die ſich zu engliſchen Gartenanlagen eignen. Ferner folgende Treibhauspflanzen: Orangenbäume, Alpenroſen, Azalien, Lorbeer, Myrthen, Pelargonien und Oleander, ſo wie auch andere verſchiedene Topfpflanzen.

Pernau, den 25. September 1847.

P. A. Zabell,
Kunſt- und Handelsgärtner. 2

Bezugnehmend auf unſere Bekanntmachung in No. 33 à 35 der hieſigen Wöchenblätter, womit wir uns für Stahlwaaren, Spiegeln, verſchiedenes weißes und grünes Fenſterglas, Cigarren und Rauchtabacke empfohlen, ſind jetzt auch Gewürzwaaren, friſches Provencerœl, Baum- und Hanfœl, Sareptaer Senf, friſche Holl. Heeringe, Stearin-, Aſtral- und Talglichte, guter Käſe, Kartoffel- und Weizenſtärke, Cocos-, Palm- und graue Seife, Bürſten und Pinſeln aller Art, Poſtpapiere, Wein- und Bierkorken, Blei, Bleiweis und Bleizucker in jeder beliebigen Parthie, Weine und andere dahin gehörende Getränke, Pomeranzen-Extrakt, ſowie feine und ordinaire Branntweine und mehres Andere bei uns zu haben, und werden wir ſowohl hinſichtlich der Qualität als Preiſe dieſer Waaren bemüht ſein, jeden Käufer zufrieden zu ſtellen.

Gebr. Stein. 1

Im Hauſe der Wittwe des verſtorbenen Schiffskapitains Oleſen, über den Bach auf der Bremerſeite belegen, iſt eine kleine Wohnung zu vermiethen und kann der Miether auch daſelbſt für einen mäßigen Preis Beköſtigung erhalten. Die Bedingungen erfährt man bei der Beſitzerin des Hauſes. 3

In meinem Hauſe gegenüber der Strömſchen Handlung iſt unten die kleine Seite zu vermiethen und ſogleich zu beziehen.

Carl Beckmann. 1

Unterzeichneter hat die Ehre, Denjenigen, welche ihn mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, hiemit ergebenſt anzuzeigen, daß er ſeine Wohnung nach dem Hauſe des Kleidermachers Herrn Friedrich Beckmann am Wall verlegt hat. Pernau, den 11. September 1847.

A. Tilly, Uhrmacher. 1

Ein neuer Korbwagen ſteht zum Verkauf bei der Wittwe M. Bliebernicht. 2

Ein guter, trockener Keller iſt bei mir zu vermiethen. C. H. Hartge. 2

Angekommene Schiffe.

68. Den 25. Septbr: Holl. Schiff Charlotte, T. M. Mulder, von Riga mit Ballaſt an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

XVII. Den 25: Schiff Neboiſa, Zeſſen, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmid.

Vom 19. bis zum 26. September.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Johanna Leontine Natalie Hartge.

Verſtorben. St. Nicolai-Kirche: Julie Amalie Graupner, alt 1 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 40. 1847.

Sonnabend, d. 4. October.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 21. September. Se. Maj. der Kaiſer geruhten am 12. Sept., um 3 Uhr Nachmittags, in erwünſchtem Wohlſein in Jeliſſawetgrad anzulangen.

Vom 24. September. Dem ſeit geſtern anhaltenden Schneewetter iſt heute ein ſchöner Wintertag gefolgt. Das Thermometer zeigte in den Frühſtunden — 3°; die Straßen deckt fußhoher Schnee, den die Sonne kaum ſchmilzt, und wer den Schlitten bereit hat, erfreut ſich der herrlichen Winterbahn. Die Verwüſtung, welche das 3tägige Schneien unter der Baumwelt angerichtet hat, iſt eben ſo beiſpiellos als beklagenswerth; die noch vor wenigen Tagen ſchattigen Spaziergänge und Gärten ſind wie überdeckt von geknickten Zweigen, ihres ſchönſten Schmuckes beraubt ſieht man die breitblättrigen Ahorne und Linden, ja alte Stämme niedergedrückt auf dem Boden liegen. Ein ſolcher Schneefall zu einer Zeit, wo die Bäume noch mit grünem Laub bedeckt ſind, gehört glücklicherweiſe auch hier nur zu den klimatiſchen Ausnahmen.

Moskau. Am 10 September, 8 Uhr Abends, brach in der großen Pereslawſchen Straße Feuer aus, das bei dem heftig wehenden Südoſtwinde in Zeit von zwei Stunden trotz aller Anſtrengungen der Löſchcommandos 29 Häuſer nebſt den dazu gehörigen Hintergebäuden in Aſche legte. Die veranlaſſende Urſache hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Die durch dieſe Feuersbrunſt herbeigeführten Verluſte werden auf 53,944 Rbl. S. veranſchlagt.

Warſchau, 30. Sept. Se. Kaiſ. Hoh. der Großfürſt Thronfolger von Rußland iſt heute früh auf der Eiſenbahn hier eingetroffen und hat nach zweiſtündiger Raſt ſeine Reiſe nach Rußland fortgeſetzt.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 25. September. Herr Teſte ſitzt noch immer in der Conciergerie und ſein Geſundheitszuſtand wird als ſehr bedenklich angegeben.

Jerome Bonaparte, der ſich in letzterer Zeit in Brüſſel aufhielt, hat die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, und iſt geſtern hier eingetroffen.

Der König hat vorgeſtern den neuen Perſiſchen Botſchafter Mohammed-Ali-Chan im Schloſſe zu Compiégne in feierlicher Audienz empfangen. Als Geſchenk übergab er auf ſilbernen Tellern ein reiches Miniaturbild des Schahs und die Decorationen des Sonnen- und Löwenordens für Se. Maj. den König. Der Königin und den Prinzeſſinnen übergab er ſehr ſchöne Kaſchmir-Shawls, andere Stoffe, Bracelets, Colliers, Perlen und andern werthvollen Schmuck. Dem Grafen von Paris überreichte er Perſiſche Gewehre in koſtbaren Futteralen.

In der K. Münze iſt eine prächtige Medaille auf Pius IX geſchlagen worden, welche

die Gesellschaft der christlichen Moral zur Vertheilung an ihre Mitglieder bestimmt.

Abd el Kader, bei Taza geschlagen, ist, nachdem auch die ihm befreundeten Stämme der Beni Amer und Haschem von den Truppen des Sultans von Marokko eine Niederlage erlitten, nach der Wüste zurückgegangen. Man sagte, er selbst sei verwundet. Auf der Flucht hatte ihn noch der Berberstamm der Beni Omani überfallen und ausgeplündert. Die Beni Amer und Haschem haben bei dem Kampfe gegen die Kaiserlichen Truppen einen großen Theil ihrer Weiber und Kinder verloren. Nachdem der Emir geschlagen worden, haben auch die Karawanen, welche im Süden den Erfolg abwarten wollten, ihren Weg fortgesetzt, und namentlich ist eine große Karawane mit Kaufmannsgütern, Sclaven von Tombuctu, Gummi vom Senegal, Elfenbein, Straußfedern und Goldstaub aus Tafilet in Fez angelangt. Zwei Monate hindurch war aller Verkehr gehemmt gewesen.

Vom 27. September. Es sind neuere Nachrichten aus Oran bis zum 18. Septbr. eingegangen. Abd el Kader war wirklich von Taza auf Fez vorgedrungen, indeß in einem Treffen von den Marokkanern geschlagen worden, wobei er viele Leute verlor und sich zurückziehen mußte. Der Emir soll sogar, aus Besorgniß, daß ihm die Bevölkerung untreu werden möchte, eine Unterredung mit dem K. Feldherrn begehrt haben.

Havre, 27. September. Das Segel-Packetboot „Ulrica", das New-York am 2. d. verlassen hat, ist gestern Abend hier eingelaufen. Es bringt die wichtige Nachricht von einer dreifachen Protestation der Staaten Honduras und Guatemala (Central-Amerika) gegen die Aggression Nord-Amerika's in Mexiko. Eine Proclamation des Präsidenten von Honduras und zweier Guatemalischen Generale ruft die Bevölkerung beider Republiken zu den Waffen, um der bedrohten Mexikanischen Nationalität und Unabhängigkeit zu Hilfe zu eilen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. September. Der Befehlshaber des Kriegsschiffes „Bramble" hat nach dem „South Australien Register" Namens der Königin von England von Neu-Guinea Besitz genommen. Es heißt die Britt. Regierung wolle auf der Insel eine Straf-Kolonie anlegen.

Vom 25. Sept. Wie dem „Standard" aus Dublin geschrieben wird, trifft der Lord-Lieutenant bereits in aller Stille Maßregeln, um einer Wiederkehr der entsetzlichen Auftritte des vorigen Winters möglichst vorzubeugen. Seit mehren Wochen hat er genaue Nachrichten eingezogen, deren Ergebniß darauf hinausläuft, daß die Korn-Ernte, wie ergiebig sie auch ausgefallen ist, dennoch nicht hinreichen wird, um das Deficit der Kartoffel-Ernte völlig zu decken.

Oesterreich.

Wien, 26. September. Die jüngsten Berichte aus Mailand bringen die beruhigende Kunde, daß daselbst die öffentliche Ruhe nicht weiter gestört worden ist. Leider aber soll sich aus den Untersuchungen der letzten Vorfälle ergeben haben, daß die verübten Excesse nicht allein das Werk des Pöbels gewesen sind, sondern auf Mitglieder des höheren Adels starker Verdacht der Urheberschaft derselben fällt. Das Gerücht nennt in dieser Beziehung Söhne aus angesehenen Häusern, die sich kompromittirt haben sollen.

Deutschland.

Elbing, 23. September. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß in kurzer Zeit eine Anzahl der ausgezeichneteren Landtags-Abgeordneten nach Berlin berufen werden wird. Es sollen dieselben mit mehren hohen Staatsbeamten zu einer Commission zusammentreten, um die nöthig gewordenen Abänderungen der Gesetze vom 3. Februar dem Könige vorzuschlagen und die betreffenden Gesetz-Entwürfe auszuarbeiten.

Magdeburg, 25. September. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat am 6. d. einstimmig beschlossen, dem Prediger Uhlich, weil er sich um die Volksaufklärung und Volkswohlfahrt hochverdient gemacht, das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen.

Vom 29. September. Wislicenus hat seiner Fehde mit dem Kirchenregiment ein Ende

gemacht, und seinen Austritt aus der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche gerichtlich erklärt, indem er sich unter dem Schutz des königlich. Patents vom 3. März stellt. Unangefochten darf er jetzt als ein Apostel seiner Lehre wirksam sein, sofern er nur die übrigen christlichen Confessionen unangefochten läßt.

Vom 30. September. Uhlich ist hier bei seiner Rückkehr aus Darmstadt am 25. d. von Tausenden festlich empfangen worden. Junge Mädchen streuten Blumen! Vor seinem Hause war eine Ehrenpforte errichtet, Abends ward ihm eine Serenade gebracht und einzelne Häuser waren erleuchtet. Das Ehrenbürgerrecht hat er abgelehnt. Die Stadtverordneten haben, in Gemeinschaft mit dem Kirchen-Collegium, eine Vorstellung an Se. Maj. den König um Gestattung milderer Praxis mit den Formularen der Agende beschlossen.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Am 21. nahm der Pfarrer Uhlich, welcher auf seiner Rückkehr aus Darmstadt hier eingetroffen war, die Einladung zu einer außerordentlichen Versammlung im lichtfreundlichen Montagskränzchen an, wo er von den Damen und Herren sehr herzlich empfangen wurde. Vorträge und Trinksprüche im Sinne der Toleranz und Aufklärung wechselten mit einander, und eine geistvolle Anrede Uhlichs erwarb ihm aller Herzen. Der Vorstand überreichte ihm im Auftrag des Vereins ein mit großem Geschmack gearbeitetes silbernes Dintenfaß von großem Werth.

München. Die Nachricht von der „Magdeburger Zeitung", daß die Gräfin Landsfeld von der Königin mit dem Theresien-Orden beschenkt sei, wird, obwohl das Gerücht davon in München allgemein verbreitet war, im „Rhein. Beob." aus zuverlässiger Quelle für unwahr erklärt.

Kiel, 27. September. Der Professor der Rechtswissenschaft, Dr. von Madai, hat einen Ruf an die Universität Freiburg erhalten, und wird ihn wahrscheinlich annehmen.

Halle, 29. September. In Folge der Suspension Uhlich's ist eine große Anzahl hiesiger Einwohner gesonnen, aus der Staatskirche auszuscheiden. Es sind deßhalb bereits Schritte geschehen, die auf eine Vereinigung mit der Deutsch-katholischen und frei-evangelischen Gemeinde hinzielen. Die letztere ist dazu bereit und die Deutsch-katholische hat vorläufig zugesagt. Es ist vorläufig bestimmt worden, daß von allen dogmatischen Unterschieden abgesehen wird, daß Sonntags Vormittags Gottesdienst, wie in allen evangelischen Kirchen, nur mit Weglassung der Symbole und des alten Glaubensbekenntnisses, Nachmittags aber die Versammlung der frei-evangelischen Gemeinde stattfindet. Man rechnet auf den sofortigen Beitritt von hundert protestantischen Freunden, denen sich bald noch viele andere anschließen werden, da man Halle für den Heerd der ganzen Bewegung halten muß.

Schweiz.

Kanton Schaffhausen. Die Regierung hat mit allen gegen eine Stimme beschlossen, bei dem Großen Rathe darauf anzutragen, den Sonderbund mit Waffengewalt aufzulösen, wenn ein nochmaliger gütlicher Versuch nicht einen schnellen Erfolg haben sollte. Man zweifelt nicht, daß der Große Rath mit großer Mehrheit, wenn nicht einstimmig, dem Antrage bestimmen werde.

Basel, 27. September. Ueberall wird jetzt gegen den Sonderbund gerüstet. Im Thurgau hat die Regierung einen Kredit von 13,000 Gulden begehrt. In Appenzell a. Rh. lautet der Antrag an den Großen Rath auf gütliche Mittel und, wenn diese nicht ausreichen, auf Waffengewalt. Genf hat bereits ein Battaillon Infanterie, 1 Compagnie Cavallerie und 1 Compagnie Artillerie auf das Piket gestellt. — Im Kanton Luzern wird noch immer tüchtig geschanzt. Nach den neuesten statistischen Angaben haben die sieben Kantone des Sonderbunds 407,000 Einwohner, die ihnen gegenüberstehenden 12½ Kantone 1,809,183 Seelen. Das Kontingent des Sonderbundes beträgt 11,387 Mann, das ihrer Gegner 50,104 Mann. — Die Landesgemeinde in Schwyz war von 10,000 Mann besucht und währte etwa 3 Stunden.

Italien.

Rom, 18. Septbr. Hier am Ort und im ganzen Staat geht es ruhig und still her. Dagegen treffen fast täglich beunruhigende Gerüchte aus Norden und Süden ein. Privatbriefe schildern die Mailänder Unruhen als erheblich, während die öffentlichen Blätter sie als unbedeutend hinstellen. Aus Sicilien haben die Matrosen des Lombardo folgende Notizen nach Civitavecchia gebracht: „Syracus war im Aufstand; die Insurgenten waren von einem General verrathen worden, der sich zu ihnen gethan hatte, um die Anführer dann verhaften und erschießen zu lassen. Melazzo ist in den Händen der Insurgenten, die Citadelle inbegriffen; Catania gleichfalls; Palermo verharre in Gährung. Calabrien ist nach dem Verlust von Reggio in den Gebirgen im Aufstand; die Armee hatte jeden Tag bedeutende Verluste. Der König hält selbst die Kauffahrteischiffe zu seiner Verfügung, außerdem daß die Dampfer Truppen und Munition in jene Gegenden führen, in denen täglich gegen 25 (!) Gefangene erschossen werden. Neapel ist in Aufregung; die Truppen sind treu und die Anführer sind ohne Entschluß. Die Musterung am Piedigrotta-Fest ist ruhig abgelaufen, und die Civica hat daran theilgenommen. Die Französische Flotte liegt zu des Königs großem Verdruß vor dem Hafen. Bei den Insurgenten hat man eine Kanone à la Paixhans gefunden.

Vom 20. Sept. Der „Deutschen Allgem. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Wie geneigt Pius IX. ist, dem lauten Verlangen seiner Unterthanen nach einer Reformation der Kirche und des Kirchenstaats zu willfahren, geht aus dem merkwürdigen Schritte hervor, den er gegen Lamennais gethan. Er hat nämlich diesen von seinem Vorgänger verdammten Ketzer durch ein eigenhändiges Schreiben eingeladen, nach Rom zu kommen und bei den einzuführenden Verbesserungen mit Rath und That an die Hand zu gehen. Lamennais hat jedoch diesen ehrenvollen Antrag abgelehnt und geantwortet: er habe früher als Priester der katholischen Kirche das Papstthum umsonst aufgefordert, sich an die Spitze der Nation zu stellen und die neue sociale Bewegung zu leiten; jetzt sei er nur noch ein Priester der Menschheit und könne sich daher nur noch mit allgemein menschlichen Fragen befassen.

Turin, 20. September. Se. Heil. hat ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser und ein zweites an die Kaiserin Maria Anna von Oesterreich gerichtet, um das Mißverständniß wegen Ferrara zu beiderseitiger Befriedigung dem gewünschten Ziele zuzuführen. Man hegte in Rom die Hoffnung, daß die Worte des Papstes ihren Zweck nicht verfehlen werden, und glaubte um so mehr darauf rechnen zu können, als die von dem Grafen von Lützow darüber ausgesprochene Meinung die gehegte Erwartung unterstützen soll. So viel wir hören, sollen die neuesten Vorschläge Roms eben so wie die letzte Erwiederung des Kardinal-Staatssecretairs vom 4. d. die eigentliche Rechtsfrage hinsichtlich des Besatzungsrechts in Ferrara unberührt lassen und nur dahin gehen, den faktischen Status quo, wie er vor der letzten Garnisonsverstärkung war, wieder herzustellen, und zwar so, daß die Besetzung der Wachtposten der Stadt nicht durch die Bürgergarde, sondern durch reguläre Mannschaft aus den Schweizertruppen geschehen solle, damit auf diese Art nicht nur jede sonst mögliche Reibung verhindert, sondern sogar das beste Einvernehmen der beiderseitigen Besatzungen gesichert werde, was zur Förderung des Dienstes wesentlich beitragen müßte. Wenn es erlaubt ist, von dem, was uns bisher bekannt geworden, zu schließen, so dürfte Oesterreich, vorausgesetzt, daß man ihm in Rom die Anerkennung seines Besatzungs-Rechts nicht versage, das verlangte Zugeständniß gewähren.

Modena, 22. September. Se. Hoheit der Herzog ist fest entschlossen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Bewegung von seinem Lande abzuhalten und zu unterdrücken. Im Volke glaubt man allgemein, daß bei einem Ausbruch der Gährung die Oesterreicher einmarschiren. Der Herzog soll geäußert haben, es sei sein Wille, Reformen zu geben, er lasse sich dieselben aber nicht abtrotzen.

Spanien.

Paris, 27. September. Aus Madrid meldet man vom 22., daß der General Gurrea ein Schreiben Esparteros überbracht hatte, welches durch die Minister der Königin überreicht worden war. Espartero soll darin seine Dankbarkeit und die Versicherung ausgesprochen haben, daß er nur daran denke, die Rechte der Königin zu verfechten. Der General-Kapitän von Catalonien hat der Regierung angezeigt, daß die Französischen Behörden an den Grenzen 2 Karlistische Obersten, 1 Lieutenant, 1 Sergeant und 9 Soldaten mit 44 Gewehren festgenommen haben. In Catalonien schlagen sich Montemolinisten fortwährend mit den königlichen Truppen, indeß soll die Hauptbande von 600 Mann unter Villela nach einem hitzigen Gefechte eine blutige Niederlage erlitten haben.

Portugal.

London, 22. Septbr. Hier sind Briefe aus Lissabon bis 12. September eingelaufen. Die gemäßigte Partei gewinnt immer mehr Boden. Nach einem von den Ministern erlassenen wichtigen Decret soll die Zahl der Regierungsbeamten vermindert werden und inskünftige bei der Anstellung nicht mehr auf politische Meinung, sondern Capacität maßgebend sein. In Oporto ist die alte Ordnung und Ruhe immer noch nicht ganz hergestellt.

Vom 23. September. Ein vom 8. datirter, auf einen Bericht der Minister begründeter Erlaß der Königin verfügt die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung des Beamtenwesens, behufs Verminderung der Zahl der Beamten, der Blutsauger Portugals. — Die nächste zu entscheidende Frage ist die Auflösung der chartistischen Freiwilligen-Bataillons, die Hauptstütze der Cabralisten. Sir Henry Seymour und Herr v. Varennes dringen darauf, daß die Maßregel unverweilt erfolge, der Spanische Gesandte, Herr Ayllon, ist dagegen, und die Regierung schwankt noch.

Griechenland.

Athen, 10. September. Statt Kolettis ist der Minister des Krieges, Tzavellas, zum Minister-Präsidenten vom Könige ernannt, und Glarakis, der Cultus-Minister, erhielt das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Ostindien und China.

Paris, 23. September. Der Regierung ist gestern durch den Telegraphen die Ankunft der Ostindischen Ueberlandpost in Marseille angezeigt worden. Sie überbringt Nachrichten aus Kalkutta bis 6. August. In China sieht es bedrohlich aus. Die Anglo-Indischen Truppen sollten zum größeren Theil aus Hongkong zurückgezogen werden; man befürchtet daselbst den Ausbruch neuer Unruhen und erwartete in diesem Jahr die Wiederbesetzung der Insel Uran. Im Pendschab herrschte Ruhe. Zwischen Gumsur und den Bewohnern des Gebirges war die Communication noch nicht wieder hergestellt.

Vermischtes.

— Ein Schreiben aus Christiania in Galignani's Messenger meldet, daß am 11. September Nachmittags ein ungeheuerer Felsen, welcher über dem Domänendorfe Helsingegrad hing und einige Tage vorher an vielen Stellen geborsten war, plötzlich hinabstürzte, eine ungeheuere Strecke Landes bedeckte und 34 Häuser sammt ihren Bewohnern, deren Zahl angeblich 280 war, unter seinem Gewichte verschüttete. Sofort ging man an das Werk, um den Unglücklichen wo möglich Hilfe zu schaffen, jedoch ohne allen Erfolg. Nach achttägiger Arbeit hatte man erst die Leichen einer Frau und eines Kindes erreicht. Nur 13 Einwohner des Dorfes sind dem vernichtenden Unglücke entgangen, das einen Eigenthumsverlust von 150,000 Speciesthalern bewirkt hat.

— In Dänemark ist in einzelnen Gegenden die diesjährige Ernte so reichlich ausgefallen, daß z. B. ein Landmann in Vendsyssel von Roggen das 38. Korn geerntet hat.

In Yucatan ist ein blutiges Complott, welches, wie es scheint, von den Indianern ausging, und auf eine allgemeine Metzelei gerichtet war, zum Ausbruch gekommen. In mehren Dörfern begann gleichzeitig das Blut-

vergießen; in Tepic wurden alle Weißen und Mulatten ermordet, und selbst Frauen und Kinder nicht verschont. Vor diesem Schrecknisse waren alle Parteistreitigkeiten verschwunden, und die Yucatecos vereinigten sich zur Bekämpfung der Meuterer.

Paris. Herr Gueymard hat im Drathale des Isére-Departements Platina aufgefunden.

Berlin. Interessant ist es gewiß, daß hier oder vielmehr in Charlottenberg ein Comité zusammen getreten ist, um zum Schutze Sr. Heil. des Papstes aus ausgedienten Militärs ein Freicorps zu bilden. Es kommt gar nicht darauf an, daß der Gedanke realisirt werde, der Gedanke an sich ist bereits interessant genug.

London. Der Chemiker Thomas Bigg 15, Crawford Street, Portman Square, kündigt eine Erfindung von großer Wichtigkeit für Eigenthümern von Schafheerden, das Wachsthum der Wolle betreffend, an. Es ist dieß eine von ihm erfundene Composition für's Schaf-Baden, welche kein Kochen erfordert und entweder mit kaltem oder mit warmem Wasser angewendet werden kann. Diese Substanz vertilgt alles Ungeziefer, womit die Schafe behaftet sind, vertreibt die Fliegen, reinigt die Haut von Räude, wodurch die Wolle in Qualität und Quantität sehr verbessert wird. Das Mittel kann bei dem warmen wie beim kalten Bade angewandt werden, doch ist Herr Bigg überzeugt, daß ein warmes Bad dem kalten vorzuziehen sei, indem es wirksamer ist und besser in die Haut dringt, das Thier sich auch ruhiger verhält. Irrthum und Gefahr sind bei der Bereitung des Bades oder beim Eintauchen nicht wohl möglich, auch ist die Anwendung so leicht und einfach, daß man sich des wichtigen Erfolges, den seine Mittel hatten, für gewiß halten kann. Herr Bigg nennt öffentlich mit Namen gegen 140 Herzöge, Marquis, Grafen, Lords, Barone, Geistliche und Gutsbesitzer, die diese Bade-Composition mit schlagendem Erfolge bei ihren Herden angewandt haben. Der Preis ist für einen Topf von 4 Pfd., für 20 Schafe, 2 Shilling 6 d., für 6 Pf., für 30 Schafe, 3 Sh. 6 d., für 10 Pfd., für 50 Schafe, 6 Sh., 20 Pfd. 12 Sh. 6 d., 30 Pfd. 18 Sh., 40 Pfd. 1 Pf. St. 4 Sh. u. s. w. Eine Niederlage dieser Composition ist in Hamburg bei Gotthelf Voß, Große Johannisstraße 21, Ecke der Börsenbrücke.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements auf 6 Jahre von ult. März 1848 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Sologgen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheiluug des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Blumenhof mit 1 Hoflage, 554 männl. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 3 Krügen, 1 Branntweinbrennerei, 393⅔ Dess. Ackerland, 237 Dess. Heuschlag und 120 Dess. Wald.

Im Dörptschen Bezirk: Das Gut Alt- und Neu-Cawelecht mit 3 Hoflagen, 558 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 3 Schenken, 1 Branntweinbrennerei, 291 Dess. Ackerland, 144 Dess. Heuschlag und 160 Dess. Wald. Der beiden Güter Torge sind am 27., deren Peretorge am 31. Octbr. d. J.

Riga Schloß, am 22. Septbr. 1847.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 6609. L. Walter, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen Einwohner, welche bei der bevorstehenden Rekrutirung für den Preis von 11⅙ Kop. Slbr. pr. Mann täglich die Beköstigung von etwa 420 Rekruten in der Stadt Pernau zu übernehmen gesonnen sein sollten, aufgefordert,

sich unfehlbar am 7. October d. J. Vormittags 11 Uhr bei dieser Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 9. October d. J. ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 600 Rbl. Silb. für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. Pernau Rathhaus den 27. Sept. 1847. Syndicus Schmid,
stellvertretender Obervogt.
No. 199. R. Hehn, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er während seines nur kurzen Aufenthaltes hierselbst sich mit der Anfertigung von gravirten Metallplättchen beschäftigen wird, mit welchen man vermittelst Durchstreichen mit gewöhnlicher Merkinte das Zeichnen der Wäsche auf die leichteste Weise ausführen kann. Auch übernimmt er alle Graviaturen in Metall und bittet die hierauf Reflectirenden ihre Bestellungen gefälligst in sein Logis im Hause des Schlossermeisters Oestberg zeitig gelangen lassen zu wollen.
Oestberg, Graveur. 1

Unbeschädigte Kartoffeln à 2 Rbl. 50 Kop. Slb. per Tschetwert sind auf dem Gute Sauk zu haben, und werden auch auf Bestellung (aber nicht weniger als 2 Tschetwert) nach der Stadt Pernau geliefert. 1

So eben erhaltene frische holl. Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen, desgleichen auch beste schottische gesalzene und geräucherte Heeringe, erstere in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ T., letztere in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ T. verkauft
Hans Diedr. Schmidt. 3

Fertig gebundene Uhlmannsche Gesangbücher sind stets vorräthig zu haben bei
C. F. Metzner,
Buchbindermeister. 3

Eine Wohnung von zwei freundlichen Zimmern, parterre, in dem lebhaftesten Theile der Königsstraße, ist zu vermiethen und das Nähere in der Expedition dieses Wochenblattes zu erfragen. 2

Der Unterricht in der Sonntagsschule beginnt den 5. October Nachmittags 2 Uhr in dem Local der höheren Kreisschule.

Einem hohen Adel und verehrtesten Publikum nehme ich mir die Freiheit hiedurch bekannt zu machen, daß bei mir nachstehende Bäume wie auch Sträucher für gemäßigte Preise zu haben sind, als: Obstbäume verschiedener Art, Trauereschen, Silberpappeln, Pyramidenpappeln, Kastanien, Acazien zu Hecken, Centifolien für den Garten, Provinzrosen, so wie noch andere Bäume und Sträucher, die sich zu englischen Gartenanlagen eignen. Ferner folgende Treibhauspflanzen: Orangenbäume, Alpenrosen, Azalien, Lorbeer, Myrthen, Pelargonien und Oleander, so wie auch andere verschiedene Topfpflanzen.
Pernau, den 25. September 1847.
P. A. Zabell,
Kunst- und Handelsgärtner. 1

Im Hause der Wittwe des verstorbenen Schiffskapitains Olesen, über den Bach auf der Bremerseite belegen, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und kann der Miether auch daselbst für einen mäßigen Preis Beköstigung erhalten. Die Bedingungen erfährt man bei der Besitzerin des Hauses. 2

Ein neuer Korbwagen steht zum Verkauf bei der Wittwe M. Bliebernicht. 1

Angekommene Schiffe.

69. Den 28. Sept.: Holl. Schiff Elsina Catharina, G. J. Rübing, von Amsterdam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 70. Den 29: Holl. Anthonie Francina, B. H. Gust, von Amsterdam mit Dachpfannen an H. D. Schmidt. — 71. Den 30: Russ. Johannis, A. Hindricsen, von Rädendal mit Strömlinge an J. Jacke et C.

Vom 26. Septbr. bis zum 3. October.
Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Ka-

trina Blumberg. — Anna Prantſen. — Marri Kommeſon. — Hindrik Jürgenſon. — Friedrich Georg Ans. — Hans Köſer. Heinrich. *

Verſtorben. St. Eliſab.-Kirche: Liſa Hindrichſon. alt 83½ Jahr. — Ewa Lilienthal, alt 37½ Jahr. — Katrina Blumenthal, alt 6 Tage.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Octbr. 1847.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod od. Kringel von gutem Weizenmehl aus Waſſer gebacken	7½	½
Ein dito von reinem Moskauſchen Weizenmehl aus Milch gebacken	12	1
Desgleichen aus Waſſer gebacken	14	1
Ein ſüßſaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	84	3
Ein ungeſäuertes dito	84	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod	96	1¾
Das Brod von höhern Preiſen iſt verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleiſch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleiſch vom Maſtvieh ſoll gelten	1	4½
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleiſch von Maſtkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito vom Hintertiertel	1	3
Dito dito vom Vordertiertel	1	3
Gutes fettes Schaffleiſch vom Hintertiertel	1	4
Dito dito vom Vordertiertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleiſch	1	6½
Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Krugbier 1 Stof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und verſüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer ſich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben ſollte, es ſei nun in Rückſicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preiſes, verfällt bei dem erſten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 R. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde ſich aber jemand zum vierten Male eines ſolchen Vergehens ſchuldig machen, ſo ſoll ihm ſein Handwerk oder ſonſtiger Geſchäftsbetrieb gelegt werden. **Publicatum** Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Octbr. 1847.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 40, Jahrg. 1847.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung.

Durch die mehrfältig zur Kenntniß der Livländischen Gouvernements-Regierung gelangten Fälle von widergesetzlicher Duldung unverpaßter Leute in den Städten dieses Gouvernements, sieht die Livländische Gouvernements-Regierung sich veranlaßt, die das Uebertreten der Vorschriften über Pässe und Aufenthaltsscheine betreffenden Artikel des am 15. August 1845 Allerhöchst bestätigten Strafgesetzbuchs, und zwar Art. 1181, 1187, 1192 — 1198 und 1200 — 1209, anliegend zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen, damit Jedermann von denselben Kenntniß nehme und sich zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen jeder Uebertretung der deßfallsigen Vorschriften enthalte. Riga-Schloß, am 22. Juli 1847.

(L. S.) Civil-Gouverneur M. v. Essen.

A. v. Richter, Regierungs-Rath.

Klein, Regierungs-Rath.

No. 6076. Secretair L. Napiersky.

II. Von Aufenthalt an einem Orte und von Verlassen des Domicils ohne vorschriftmäßige Scheine.

1181. Personen, welche verpflichtet sind durchs Gesetz angeordnete Aufenthalts-Scheine zu haben, unterliegen für den Nichtbesitz solcher Scheine, ingleichen auch für den Aufenthalt an einem Orte mit einem Scheine, dessen Termin schon abgelaufen ist, sobald sie nicht die durch die Gesetze vorgeschriebenen Maßregeln zur Erneuerung dieser Scheine ergriffen haben, und keine gesetzlichen Rechtfertigungsgründe für das Versäumen des Termins beibringen können:

in den Residenzen, einer Geldbuße von fünf und zwanzig Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden, an den übrigen Orten des Reichs aber einer Geldbuße von zehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden.

Uebrigens, wenn sie sich aus eigenem Antriebe melden, um der Ortsobrigkeit hierüber eine Anzeige zu machen, so unterliegen sie blos einer Geldbuße:

in den Hauptstädten von fünf Kopeken, an den übrigen Orten des Reichs aber von einem Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden über die Frist.

Diejenigen, welche mehr als dreimal überwiesen worden, ohne Aufenthaltsschein, oder mit schon abgelaufenem Scheine, sich an einem Orte aufgehalten zu haben, unterliegen, falls sie nicht beweisen, daß es ohne ihre Schuld geschehen:

neben oben erwähnten Geldbußen, dem Arrest auf eine Zeit von drei bis sieben Tagen.

1187. An den Orten, wo Miethern gesetzlich vorgeschrieben ist, den Eigenthümern oder Verwaltern der Häuser, oder den Hausschließern über Veränderung des Domicils Anzeige zu machen, unterliegen der Nichterfüllung dieser Vorschrift Schuldige, oder aber die das Stadt-Quartal oder das Haus, wohin sie wirklich übergezogen, unrichtig angegeben haben:

einer Geldbuße von sechszig Kopeken.

1192. Wer, seinen Paß, Billet oder sonstigen Aufenthaltsschein verlierend, nicht über diesen Verlust der zuständigen Obrigkeit in vorgeschriebener Weise eine Anzeige macht, unterliegt hierfür, auch selbst wenn er darauf unverzüglich einen anderen Schein erhalten:

einer Geldbuße von einem Rubel.

Einer eben solchen Strafe unterliegen auch Diejenigen, welche nicht in der dazu festgesetzten Frist dem Adreßcomptoir anzeigen, daß sie das erhaltene Billet verloren haben.

Anmerkung. Die Beahndungen der im Dienste befindlichen und beurlaubten Beamten, welche sich nicht zur Frist zur Uebernahme des Amtes melden, oder sich eigenmächtig von demselben entfernen, sind im Titel V dieses Gesetzbuchs angegeben.

III. Von Hehlen, Beisichhalten und Ansiedeln von Leuten ohne vorschriftmäßige Aufenthaltsscheine.

1193. Wer einen Menschen, dessen Paß abgelaufen, auch wenn die seitdem verstrichene Zeit weniger als sechs Monate beträgt, hehlt oder wissentlich bei sich hält, unterliegt hierfür, wenn dieses Individuum nicht über sechs Monate sich bei ihm aufgehalten hat:

einer Geldbuße von fünf Rubeln, und außerdem in den Residenzen von funfzehn Kopeken, an den übrigen Orten aber von fünf Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden, während welcher er dasselbe solcher Weise bei sich behalten.

1194. Wer einen Menschen, der gar keinen Schein hat, oder dessen Schein seit mehr als sechs Monaten abgelaufen, oder aber einen Hebräer ohne besonderen Paß, nach den in Artikel 271 des Paßreglements (Bd. XIV) zu dem Ende festgestellten Bestimmungen, wissentlich bei sich hält oder hehlt, der unterliegt hierfür, wenn dieses Individuum nicht länger als sechs Wochen sich bei ihm aufgehalten:

einer Geldbuße von zehn Rubeln, und außerdem in den Residenzen von zwanzig Kopeken, und an den übrigen Orten von zehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden;

wenn er aber dieses Individuum mehr als sechs Wochen, aber weniger als sechs Monate, bei sich gehalten, so werden von ihm beigetrieben

fünf und dreißig Rubel, und außerdem in den Residenzen dreißig Kopeken und an den übrigen Orten funfzehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden.

Das Beisichhalten solcher Leute über sechs Monate wird als Ansiedelung derselben betrachtet, und der dessen Schuldige unterliegt:

den hierfür im folgenden Artikel 1195 festgesetzten Strafen und Beahndungen.

1195. Wenn ein nicht mit einem gesetzmäßigen Scheine versehenes Individuum, oder aber eines dessen Schein abgelaufen, oder ein Hebräer der nicht einen besonderen Paß in Gemäßheit des Art. 271 des Paßreglements (Bd. XIV) hat, länger als sechs Monate gehehlt wird, oder sich irgend wo niederläßt, d. h. sich einen eigenen Hausstand einrichtet, oder ein Grundstück zugetheilt erhält, oder aber sich verheirathet, — so unterliegen hierfür in den Städten — ingleichen auch in den gutsherrlichen, Hüttenwerke,- Fabrik- und den von Gutsherrn oder von der Krone zu zeitweiligem Besitz abgegebenen Dörfern, — die Hauseigenthümer, die Gutsherren, die Eigenthümer oder Unternehmer des Hüttenwerks oder der Fabrik, oder die zeitweiligen Besitzer, wenn solches auf ihren Befehl oder mit ihrem Wissen geschehen:

einer Geldbuße von hundert Rubeln für jeden angesiedelten oder gehehlten Läufling.

In den Dörfern der Reichsbauern, oder des Appanage- und anderer Verwaltungs-Ressorts, fällt oben erwähnte Geldbuße auf das ganze Dorf, wo der Läufling sich niedergelassen oder in dem er sich aufgehalten hatte, in den Kosacken-Stanizen aber auf die ganze Staniza, in welchem letztern Falle ein Drittel der Buße von dem Stanizen-Verwalter beizutreiben ist.

Wenn das Ansiedeln oder das Hehlen des Läuflings ohne Wissen des Hauseigenthümers, Gutsherrn, Eigenthümers oder Unternehmers des Hüttenwerks oder der Fabrik, oder des zeitweiligen Besitzers von dem Verwalter des Hauses, Dorfes, Hüttenwerks, der Fabrik, oder aber von irgend einer anderen Person, geschehen oder geduldet worden ist, so unterliegt bloß der Verwaltende jener oben festgestellten Geldbuße.

Derselben Beahndung unterliegen die solchen Ansiedelns oder Hehlens schuldigen Individuen in den Dörfern der Reichsbauern, oder des Appanage- und anderer Verwaltungs-Ressorts, wenn der angesiedelte sich versteckt haltende Läufling von der Landgemeinde selbst ausfindig gemacht und der Obrigkeit eingeliefert worden ist, in welchem Falle aber die Gemeinde von jeglicher Beahndung befreit wird.

1196. Für das Hehlen Minderjähriger, d. h. zwölf- bis siebzehn-jähriger, unterliegen die Schuldigen bloß:

der Hälfte der in den vorhergehenden Artikeln 1193, 1194, und 1195 festgesetzten Geldbußen;

für das Hehlen Unmündiger aber, d. h. solcher, die noch nicht zwölf Jahr alt sind, und bei ihren Eltern oder Verwandten leben, wird keine besondere Geldbuße verhängt.

1197. Für das Hehlen von Leuten, die während Ausführung einer Volkszählung entlaufen gewesen und deßhalb in den Listen als verschollen angegeben werden, unterliegen die Hehler:

neben den oben im Artikel 1195 verhängten Strafen, der Bezahlung der doppelten Abgaben je nach dem Stande der Läuflinge, für die ganze vom Beginn der Volkszählung bis zur Einschreibung in die gegenwärtige Steuerliste verstrichene Zeit; für denselben Zeitraum wird auch die Abgabe zur Bestreitung der Landesprästanden, jedoch nur im einfachen Betrage, beigetrieben.

Anmerkung. Die Entschädigung der gesetzlichen Gutsherren für das Ansiedeln oder Beisichhalten ihnen entlaufener Leute und die übrigen Folgen solchen Ansiedelns sind in den Artikeln 664 — 671 des Paß- und Läuflings-Reglements (Bd. XIV) angegeben.

1198. Wenn ein Läufling, Vagabund und überhaupt ein Unverpaßter, in einer Stadt vom Hausschließer in das seiner Aufsicht anvertraute Haus ohne Wissen des Eigenthümers oder Verwalters desselben hereingelassen, oder aber daselbst gleichfalls heimlich einige Zeit versteckt gehalten wird, so unterliegt der dessen schuldige Hausschließer:

dem Arrest auf eine Zeit von drei Wochen bis zu drei Monaten,
oder der Bestrafung mit zwanzig bis dreißig Ruthenstreichen.

Der mehr als dreimal dessen überwiesene

wird zum Kriegsdienste als Gemeiner abgegeben.

Eben solchen Strafen und in Grundlage derselben Bestimmungen unterliegt ein Hausschließer, welcher irgend einer der, in dem seiner Aufsicht anvertrauten Hause befindlichen, Personen Mittel giebt dasselbe heimlich zu verlassen.

1200. Wer Militair-Deserteure aus Staaten, mit denen Rußland besondere hierauf bezügliche Conventionen geschlossen hat, hehlen, oder aber auf irgend eine Weise der Flucht dieser Leute oder dem Fortschaffen derselben nach den entfernteren Gegenden des Reichs behülflich sein wird, unterliegt hierfür:

einer Strafe, in Gemäßheit der in solchen Conventionen enthaltenen Vorschriften,

oder, falls hierüber in den Conventionen keine Bestimmung getroffen ist:

den oben in den Artikeln 1193, 1194 und 1195 das auf Hehlen von Läuflingen überhaupt gesetzten Beahndungen und Strafen.

1201. Die Vorgesetzten in den Dörfern, in den Städten aber die Haus-Eigenthümer oder Verwalter, welche aus Mangel an Pflichteifer, keine Maßregeln ergriffen haben, um die in jenen Dörfern oder Häusern sich verborgen haltenden Läuflinge zu greifen, und darüber nicht der örtlichen Dorf-, Land- oder Stadt-Polizei berichtet haben, unterliegen hierfür:

einer Geldbuße von zwei Rubeln

für jeden Läufling, den sie hätten greifen können, aber zu greifen sich nicht bemühten, oder über den sie nicht berichteten.

1202. Wenn der Führer irgend eines aus dem Auslande angelangten Fahrzeugs oder Flosses dem örtlichen Zoll- oder Polizei-Amte nicht darüber Bericht erstattet, daß einer von der Mannschaft dieses Fahrzeugs oder Flosses entlaufen ist, so unterliegt er hierfür:

einer Geldbuße von zwei Rubeln;

das Fahrzeug nebst der Ladung wird sequestrirt, bis er die Geldbuße erlegt hat.

1203. Wenn ein Haus-Eigenthümer oder Verwalter, oder Jemand der zur Miethe in einem Hause wohnt, oder der Verwalter eines öffentlichen Behörden gehörenden Hauses, wissentlich es duldet, daß in diesen Häusern — dem Gesetze nach zum Einschreiben in dem Adreßcomptoir oder in der Abtheilung für Fremde in Moskau verpflichtete — Personen wohnen, ohne Billet von diesem Comptoir oder der Abtheilung für Fremde in Moskau, oder mit nicht zur vorschriftmäßigen Zeit erneuerten Billeten, so unterliegen dieselben im ersten Falle:

einer Geldbuße im doppelten Betrage der für dieses Billet zu entrichtenden Steuer, im letzrern Falle aber:

einer Geldbuße von dreißig Kopeken für jede versäumte vier und zwanzig Stunden.

1204. Die im vorhergehenden Artikel 1203 bezeichneten Personen, welche das Wohnen in den erwähnten Häusern einem gewöhnlichen Tagelöhner gestatten, der nicht die in den Residenzen zum Besten des Hospitals

für solche Arbeiter festgesetzte Abgabe eingezahlt, oder der über Nichteinzahlung dieser Abgabe eine Contremarque erhalten hat, deren Frist aber abgelaufen, unterliegen:

im ersten Falle, einer Geldbuße im zehnfachen Betrage der in den Residenzen von jedem Kopfe zu erlegenden Abgabe,

im zweiten Falle aber einer Geldbuße von dreißig Kopeken für jede verabsäumte vier und zwanzig Stunden.

1205. Für das Hehlen eines von schwerer Zwangsarbeit, oder von der Ansiedelung, oder aus den Arrestantencompagnieen, oder aber aus der Verweisung nach Sibirien oder anderen entfernten Gouvernements zum Aufenthalte, oder aber aus anderen Inhaftirungsorten entwichenen Individuums, unterliegen die Schuldigen:

Strafen nach den in Artikel 345 dieses Gesetzbuchs enthaltenen Vorschriften.

IV. Von Uebertreten der Vorschriften hinsichtlich der über in ein Haus Einziehende, daselbst Einkehrende und aus demselben Ausziehende zu machenden Anzeige.

1206. Der Eigenthümer eines Hauses, der Verwalter desselben oder der Hausschließer, welcher der Polizei über einen mit seinem Wissen in dieses Haus Uebergezogenen, oder aber über einen aus demselben Ausgezogenen keine Anzeige macht, unterliegt hierfür:

einer Geldbuße in den Residenzen von einem Rubel,

in den übrigen Städten und Ortschaften aber, wo es gesetzlich angeordnet ist oder künftig angeordnet werden wird, über die Ankommenden und die aus den Häusern Wegziehenden der Polizei Anzeige zu machen,

von fünf und zwanzig Kopeken für jedes einzelne Judividuum und für jede vier und zwanzig Stunden.

Für Nichtanzeige über die zur Stadt kommenden Privatbauern und Hofesleute, wird die in diesem Artikel festgestellte Geldbuße erst vom achten Tage an nach ihrer Ankunft erhoben.

1207. Für die im vorhergehenden Artikel 1206 bezeichneten Versäumnisse unterliegen Untermehmer von Gasthäusern:

der dafür festgesetzten Geldbuße im doppelten Betrage,

und wenn sie im Laufe eines Jahres mehr als achtmal dieses Vergehens überführt sein werden,

so wird ihnen auf immer untersagt ein Gasthaus zu halten.

1208. In der Krone gehörigen Häusern fällt die oben im Artikel 1206 für Nichtanzeige der Ankommenden und Wegziehenden festgestellte Geldbuße auf die Beamten, denen die Aufsicht über diese Häuser anvertraut worden, oder aber, wenn dieselben von Truppen eingenommen sind, auf die Chefs dieser Truppen.

1209. Die Haus-Eigenthümer oder Verwalter, ingleichen aber auch die vorgesetzten in den der Krone oder Privaten gehörigen Dorfschaften, welche der Ortsobrigkeit nicht Anzeige machen über Individuen, die in dem unter ihrer Verwaltung stehenden Hause oder Dorfe verstorben sind, und ihr den Paß derselben nicht vorstellen, unterliegen hierfür:

einer Geldbuße von funfzig Kopeken bis zu einem Rubel.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 41. 1847.

Sonnabend, d. 11. October.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 23. September. Die neueſte Nummer der Medic. Ztg. Rußl. enthält nachſtehenden Bericht über die Cholera. Seit unſerem letzten Berichte hat die Cholera bedeutende Fortſchritte gemacht und an manchen Orten, z. B. in Sſaratow, eine furchtbare Bösartigkeit entwickelt. Aus den früher genannten Gouvernements iſt ſie unterdeſſen in die Gouvernements Taurien, Poltawa und Orel, Tula (175 Werſt von Moskau) und Penſa eingedrungen. An vielen Orten läßt es ſich factiſch nachweiſen, daß ſie durch Menſchen verſchleppt wird, da den Reiſenden keine Hinderniſſe in den Weg gelegt werden, welche ſie nöthigen ſollten, ihre Ankunft aus einem inficirten Orte vor den Augen der Behörden zu verbergen.

Gouvernement Aſtrachan (313,000 Einwohner). In Aſtrachan (46,000 Einwohner) ſind vom 17. bis zum 27. Auguſt 20 erkrankt und 11 geſtorben. In Krasnoi-Jar ſind keine neue Erkrankungen mehr vorgekommen. In Jenotajewsk waren zum 25. Auguſt nur noch zwei Kranke in Behandlung. In Tſchernoi-Jar war die Krankheit am 25. Auguſt bereits gänzlich erloſchen. Alle zwiſchen den genannten Städten liegenden Dörfer werden mehr oder weniger von der Cholera heimgeſucht. Im ganzen Gouvernement waren vom 17. bis zum 31. Auguſt 5915 erkrankt, 3131 geſtorben und 2612 geneſen.

Gouv. Sſaratow (1,000,000 Einwohner). Am 8. Auguſt erſchien die Cholera im Dorfe Kapuſtin-Jar im Zarewſchen Kreiſe und verbreitete ſich von hier aus über die benachbarten Dörfer. Es erkrankten vom 8. bis 16. Auguſt 47, ſtarben 20. Am 9. Auguſt zeigte ſich dieſelbe gleichzeitig in Wladimirowka und Sſredne-Achtuba und am 11. Auguſt am Elton-See. Am 15. Auguſt brach ſie in der Stadt Zarew aus. Die erſte Kranke war eine Bürgersfrau, welche aus Kapuſtin-Jar gekommen war. Am 16. Auguſt zeigte ſie ſich auf dem linken Ufer der Wolga, gegenüber Sſaratow, in der Sloboda Pokrow. Hier erkrankten zuerſt Leute, welche aus Kapuſtin-Jar gekommen waren. Am 20. Aug. erreichte die Cholera die Stadt Wolſhk, auf dem Wege nach Sſimbirsk. Der erſte Kranke war ein Soldat vom Invaliden-Commando, welcher aus Sſaratow gekommen war. Bald darauf erkrankten ein Soldatenweib und mehre Einwohner der Stadt. In Zarizyn ſind 47 erkrankt und 20 geſtorben. Im Kamyſchinſchen Kreiſe hat ſich die Krankheit ebenfalls verbreitet. In der Stadt Atkarsk ſind vom 27. Auguſt bis 1. September 122 erkrankt, 38 geſtorben. Im Zarewſchen Kreiſe ſind vom 20. bis 27. Auguſt 289 erkrankt und 204 geſtorben. In der Stadt Sſaratow (42,000 Einwohner) wüthet die Cholera mit ungemeiner Heftigkeit. Es ſind vom 11. Auguſt bis 1. September 2507 erkrankt und 1991 geſtorben. Am 18. Auguſt iſt die Cholera auch in Petrowsk, einer Stadt auf dem Wege nach Penſa, ausgebrochen. Es erkrankten bis zum 27. Auguſt 16 und ſtarben 7.

Gouvernem. Penſa (850,000 Einwohner. Am 27. Auguſt kamen aus Oſaratow in das an der Grenze gelegene Dorf Kulypanowka zwei an der Cholera erkrankte Bauern und ſtarben. Am folgenden Tage erkrankte im Dorfe ein Frauenzimmer an derſelben Krankheit, die ſich auch bald weiter verbreitete. Nach der Gouvernementsſtadt Penſa ſelbſt (20,000 Einwohner) kam am 28. Auguſt die Staatsräthin Pandſcheulidſew anſcheinend geſund aus Oſaratow. Sie erkrankte und ſtarb am folgenden Tage, den 29. Auguſt, an der Cholera. Am 30. Auguſt erkrankten in der Stadt vier durchreiſende Bauern, welche aus Oſaratow gekommen waren, und ein Bewohner der Vorſtadt. Von ihnen ſtarben 2, genas 1 und verblieben in Behandlung 2. Im Kreiſe erkrankten 7 und ſtarben 5. Faſt alle waren aus dem Oſaratowſchen Gouvernement gekommen.

Gruſien. In Tiflis wurden vom 22. bis 29. Auguſt keine neue Erkrankungen beobachtet.

Kaukaſien (380,000 Einwohner.) Ueber den Gang der Cholera in dieſer Provinz ſind wir endlich im Stande Folgendes noch nachträglich mitzutheilen. Die Cholera war am 24. Mai in Kisliar bei einem Detaſchement Soldaten ausgebrochen, welches aus der inficirten Feſtung Temir-Chan-Schura gekommen war, und hatte ſich auch nach wenigen Tagen in der Stadt ſelbſt ausgebreitet. Von hier aus ging dieſelbe, den Lauf des Terek folgend, nach Mosdok, erreichte in den letzten Tagen des Juni Pätigorsk und Georgiewsk und brach am 4. Juli in Stawropol aus. Im Pätigorskiſchen Kreiſe erkrankten vom Anfange der Epidemie bis zum 15. Auguſt 11,209 und ſtarben 4807; im Stawropolſchen Kreiſe dagegen erkrankten 11,617 und ſtarben 5871. Unter letzteren befanden ſich mehr als 2000 Mohamedaner. Von hier aus verbreitete ſich die Krankheit in das Land der Doniſchen Koſaken (540,000 Einwohner) und erſchien hier zuerſt in der Staniza Staro-Tſcherkask am Don, ohnweit Roſtow. Es erkrankte hier am 9. Juli der Koſak Mamonow, und ſtarb ſchon nach kurzer Zeit. Bald darauf erkrankten die Frau und der Sohn des Mamonow und eine Dienſtmagd. Von nun an breitete ſich die Krankheit nicht allein in der Staniza und den nahegelegenen Ortſchaften (Roſtow am 12. Juli), ſondern auch über das ganze Land der Doniſchen Koſaken aus. Nur der Nowochoperſche Kreis blieb bis jetzt (20. Auguſt) von derſelben verſchont. In der Hauptſtadt des Landes, Nowo-Tſcherkask (18,000 Einwohner) erſchien die Cholera am 18. Juli und verbreitete ſich mit ſolcher Schnelligkeit, daß ſie bereits am 29. Juli ihre Acme erreichte. Es kamen nämlich an dieſem Tage die meiſten Erkrankungen (207) und am folgenden Tage die meiſten Todesfälle (73) vor. Vom 2. Auguſt an nahm die Zahl der neuen Erkrankungen täglich ab, ſo daß am 15. Auguſt nur noch 7 erkrankten und zwei ſtarben. Seit dem Ausbruche der Cholera im Lande der Doniſchen Koſaken (dem 9. Juli) bis zum 27. Auguſt ſind 12,651 erkrankt, 7057 geneſen und 4544 geſtorben.

Gouv. Jekaterinoßlaw (620,000 Einw.) In Roſtow ſind vom 12. Juli bis zum 15. Auguſt 821 erkrankt, 445 geſtorben, 193 geneſen. In Taganrog (23,000 Einwohner) ſind vom 17. bis zum 30. Auguſt 94 erkrankt, 55 geſtorben. Von hier aus hat ſich die Krankheit in die nahe gelegenen Ortſchaften weiter verbreitet. In dem zum Taganrogſchen Stadtgebiete gehörigen Troizkiſchen Bezirke waren bis zum 21. Auguſt 175 Perſonen erkrankt und 47 geſtorben. Vom 21. bis 24. Auguſt erkrankten ferner 186 Perſonen und ſtarben 31. In der Stadt Mariupol erſchien die Cholera am 12. Auguſt. Es erkrankten vom 12. bis 18. Auguſt 34, ſtarben 11 und genaſen 14. Vom 21. bis 24. Aug. erkrankten ferner 32, ſtarben 7 und genaſen 11. Im ganzen Gouvernement waren überhaupt vom 12. Juli bis 15. Auguſt erkrankt 1319, geſtorben 648, geneſen 404.

Warſchau, 10. October. In der verfloſſenen Nacht iſt Se. Maj. der Kaiſer Nicolaus über Lublin hier angekommen und hat ſeine Reſidenz im Palaſt Lazienki genommen. Mit Sr. Maj. zugleich, um 12 Uhr Nachts, traf Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Thronfolger ein, und um 1 Uhr

langte auch Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin mit dem General-Adjutanten Orlow an. Um 2 Uhr kehrte der Fürſt Statthalter, Feldmarſchall Paskewitſch, von ſeiner Reiſe nach Warſchau zurück.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. September. Der Moniteur enthält heute, zur allgemeinen Ueberraſchung, eine königliche Verfügung vom 26. d., durch welche der Marſchall Soult, in Anerkennung ſeiner großen Verdienſte und ruhmvollen Laufbahn, zum General-Feldmarſchall von Frankreich ernannt wird.

Vom 30. September. Der Vicekönig von Egypten ſcheint entſchloſſen, in den Hauptpunkten die Politik der Pforte gegen Griechenland anzunehmen. Er hat befohlen ſeine ganze Flotte auszurüſten und 3000 Mann darauf einzuſchiffen, um ſie dem Sultan zur Verfügung zu ſtellen.

Vom 1. October. Dem Marſchall Soult hat Se. Maj., als Zeichen perſönlicher Hochachtung, mehre Gemälde und Kunſtgegenſtände von großem Werthe zum Geſchenk gemacht. Mehre Marſchälle von Frankreich ſollen laut und auf's entſchiedenſte ihre Unzufriedenheit über die Ernennung eines General-Marſchalls ausgeſprochen haben, da dieſelbe eine nicht geſetzliche Unterſcheidung unter ihnen in ſich ſchließe. Marſchall Soult nimmt jetzt in der Pairs-Kammer den erſten Platz nach den Prinzen von Geblüt ein. Bei öffentlichen Feierlichkeiten hat er gleichen Rang mit den Prinzen und präſidirt im Rathe der Marſchälle.

Vom 5. October. Der Herzog von Aumale iſt am 1. October Abends in Marſeille eingetroffen und am folgenden Morgen von da nach Toulon weiter gereiſt, wo er ſich auf der Dampffregatte „Labrador“ nach Algier einſchiffen wollte.

Herr Guizot hat vorgeſtern dem Engliſchen Geſandten, Lord Normanby, eine Antwort auf eine von demſelben eingereichte Note wegen der Ernennung des Herzogs von Aumale zum General-Gouverneur von Algier zugeſtellt. Es ſoll in dieſer Antwort geſagt ſein, daß die fragliche Ernennung in keiner Weiſe das Princip und den Stand der Dinge in Algier, England gegenüber, verändere.

Dem Nouvelliſte de Marſeille ſchreibt man aus Gibraltar vom 22. September, daß daſelbſt von Tanger die Nachricht von einer furchtbaren Schlacht eingegangen ſei, welche unter den Mauern von Taſa zwiſchen den Truppen des Kaiſers von Marokko und Abd el Kader ſtattgefunden habe. Der Emir habe ſich nach blutigem Kampf zurückziehen müſſen und 4000 Todte auf dem Schlachtfeld gelaſſen. Der Kaiſer hätte mittelſt eines Dekrets auf jeden Kopf eines Rebellen, der ihm ausgeliefert werde, 15 Ducaten geſetzt. Abd el Rhaman befand ſich in Rabat, wo er die Beiramsfeſte feiert, und wollte ſich ſpäter nach Fez begeben.

Der neueſte hier eingegangene Moniteur Algerien enthält keine weitere Nachricht von der Marokkaniſchen Grenze. Von einer Expedition nach Marokko zur Unterſtützung des Kaiſers Abd el Rhaman iſt es jetzt auch wieder ganz ſtill. Auf ein ſolches Unternehmen ſcheint man in Folge der Niederlagen, welche Abd el Kader und mehre ihm ergebene Stämme in letzter Zeit in Marokko erlitten haben, nunmehr ganz verzichten zu wollen, da in Betracht dieſer hier mit größter Befriedigung geſehenen Wendung der Dinge eine Ausführung jenes Expeditions-Projects, welches ohnedies zu bedenklichen Verwickelungen mit England hätte führen können, für durchaus überflüſſig gehalten wird.

Geſtern Abend ſind in der Vorſtadt St. Antonie und in dem Marais wieder 2 Kanonenſchläge aufgeflogen, und diesmal dabei 2 Perſonen verhaftet worden, die durch ihre exaltirte Meinung bekannt ſind. Sehr verdächtig wurden ſie dadurch, daß ſie aus der vorläufigen Haft des Wachtpoſtens auf dem Baſtilleplatze auszubrechen verſuchten.

Großbritannien und Irland.

London, 29. September. Die Berichte aus den Schottiſchen Hochlanden lauten bezüglich der Kartoffel-Ernte ſo höchſt befriedi-

gend, daß eine Wiederkehr der Noth des vorigen Winters dort nicht zu befürchten ist.

Vom 4. October. Die Lage des Geldmarkts hat sich noch nicht gebessert. Die Berichte aus Liverpool und Manchester lauten sehr betrübend, da die Nachricht von dem höheren Disconto der Bank von England die herrschende Besorgniß noch gesteigert hatte. Man hört von Firmen, welche ihre Zahlungen in Folge ihrer augenblicklichen Bedrängnisse einstellen mußten, obgleich ihre Activa dreimal größer sind, als ihre Passiva. Es handelt sich nicht mehr um Zahlungs-Fähigkeit und Kredit, sondern um augenblicklich herbeischaffende Baarmittel; selbst Verwandte verweigern Vorschüsse auf die genügendste Sicherheit; so groß ist die allgemeine Bestürzung. In Manchester ist eine fast vollkommene Stockung der Manufactur-Geschäfte eingetreten. Alle Häuser, die im Stande sind, ihre Waaren an sich zu halten, weigern sich, unter irgend einer Bedingung zu verkaufen, und viele der größeren Fabrikanten und Spinner haben ihren Agenten die Ordre zugeschickt, vierzehn Tage lang ganz inactiv zu bleiben, keine Anerbietungen zu machen, und wenn man von ihnen kaufen will, nur an Häuser ersten Ranges zu verkaufen. Unter diesen Umständen arbeiten fast alle Spinnereien gar nicht oder nur mit beschränkter Arbeitszeit.

Das Haus Rougemont Brothers und das Haus John Tomas Sohn & Lefevre (letzteres im Russischen Handel; mit 350.000 Pfd. St.) haben ihre Zahlungen eingestellt.

Oesterreich.

Wien, 6. October. Die Unterhandlungen wegen der Abdankung der Herzogin v. Parma haben eine für den Herzog von Lucca günstige Wendung genommen, und es handelt sich nur noch um die Höhe des Jahrgehalts der Kaiserin-Herzogin. Im Herzogthum Modena folgt Verhaftung auf Verhaftung. Die Regierung ist dort entschlossen, die Bewegung um jeden Preis niederzuhalten, wozu das ab und zu verbreitete Gerücht, daß die Oesterreicher einrücken werden, mitwirkt; indeß ist es sehr zweifelhaft, ob Oesterreich, selbst nach ergangener Einladung, in einem andern Italienischen Staate interveniren würde.

Die Vorschläge der Römischen Regierung zur Herstellung des status quo sind von Seiten Oesterreichs bereits genehmigt worden. Die Besatzung in Ferrara wird danach um einige Compagnieen vermindert, so daß sie nur 800 Mann beträgt. Auch verliert der Graf Auersberg sein dortiges Commando, das einem Oberstlieutenant übertragen wird. Die Patrouillen der Oesterreichischen Truppen sollen sich nur noch auf die Umgebungen der Kasernen beschränken und die Obhut der Stadt wird dem päpstlichen Militär vorbehalten, das demnächst in Ferrara einrücken soll.

Lemberg, 27. September. In Odessa ist die Cholera ausgebrochen, was nach Jassy mittelst Staffette berichtet wurde, von wo die Nachricht hierher gelangte. Auch hier werden bereits durch Errichtung von Spitälern Vorkehrungen getroffen.

Man ist leider neuerdings Aufwiegelungs-Versuchen, besonders auf dem Lande auf der Spur. In Krakau wurde ein Emissär verhaftet, ein anderer in der Nähe von Lemberg.

Von der Galizischen Grenze, 28. Sept. Das Vordringen der Cholera unterliegt leider keinem Zweifel. Sie soll bereits nach Galizien vorgedrungen sein; auch sagt man, es seien derartige Fälle in Schlesien und Mähren vorgekommen. (Es handelt sich wohl nur um rasch verlaufende Fälle von Ruhr und ähnlichen Krankheiten, die aber immerhin als Vorboten des unwillkommenen Gastes angesehen werden mögen.) Die fortwährend steigende Lebensmittelnoth bietet den Verheerungen der Krankheit ein nur allzu wohlbereitetes Feld.

Deutschland.

Darmstadt, 8. October. Heute Vormittag um 6 Uhr sind Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Thronfolgerin von Rußland, nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte am großherzoglichen Hofe, von hier nach St. Petersburg abgereist.

Berlin, 1. October. Die vom Pfarrer Uhlich übergebene schriftliche Erklärung gegen seine Suspension vom Amte lautet nach der

Allgemeinen Zeitung für Chriſtenthum und Kirche alſo: „Ich proteſtire gegen die Macht, welche mich durch verhängte Amts-Enthebung aus meiner Kirche und von meiner Gemeinde reißt. Ich habe ſolcher Gewalt keine Gewalt entgegenzuſetzen und wenn ich ſie hätte, ſo möchte ich ſie nicht anwenden. Aber meinen guten evangeliſchen und proteſtantiſchen Rechte nach bin ich mir bewußt, nach wie vor Prediger der Katharinengemeinde in Magdeburg zu ſein. Ich berufe mich auf dieſe meine Gemeinde; ich berufe mich auf die evangeliſche Kirche im Lande; ich berufe mich auf die evangeliſche Kirche in Deutſchland. Was die angeordnete Disciplinar-Unterſuchung betrifft, ſo wird mir von juriſtiſcher Seite geſagt, daß die kirchliche Behörde nach den Landesgeſetzen kein Recht zu dieſem Verfahren habe. Siehe §. 9. des Geſetzes vom 29. März 1844, verglichen mit dem Allgemeinen Landrechte Thl. II., Tit. II., §. 103. Demgemäß bedrohe das bürgerliche Geſetz das mir ſchuldgegebene Dienſtvergehen mit der Strafe der Amts-Entſetzung und in dieſem Falle ſtehe nur dem Gerichte die Unterſuchung zu. Aber ich verzichte darauf, das als Rechts-Einwand zu gebrauchen, in dem Bewußtſein, daß die Kraft des Rechts eines evangeliſchen Geiſtlichen auf einem älteren und höheren Geſetze ruht, auf dem Evangelium. Durch dieſes iſt mir die einzige Antwort vorgezeichnet, welche ich dem angeordneten Verfahren gegenüber zu geben habe; ſie ſteht Ev. Joh. 18, 20. 21.“

Magdeburg, den 28. September 1847.

Uhlich.

Magdeburg, 29. Sept. Die Sympathie für Uhlich iſt im Allgemeinen noch immer ſehr groß. Vorgeſtern Abend haben zwei Geſangvereine ihm in ſeinem Garten Beweiſe ihrer Liebe und Anhänglichkeit gebracht. Am 1. October werden die jungen Mädchen, mit denen er alle Freitage Abend-Unterhaltungen hält, ihm eine ſilberne Zuckerſchaale mit einem Dutzend Theelöffel zum Geſchenk überreichen. Dieſe Schaale führt die eingravirte Inſchrift: „Zeichen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit von den Jungfrauen aus den Abendſtunden.“ Eine Petition an den König iſt in der Sache Uhlich's von den ſtädtiſchen Behörden beſchloſſen worden.

Italien.

Rom, 28. September. Es iſt der Beſchluß gefaßt und beſtätigt worden, Pius IX. für die Begründung der Guardia civica durch ein großes Monument zu danken. Die Guardia civica ſelbſt wird es auf dem Monte Pincio errichten. Das Governo hat dazu den ungeheueren antiken Säulenſchaft von Cipolien verwilligt, der ſeit unvordenklichen Jahren im Hofe des Pallaſtes von Monte Citorio liegt. Am Fuße deſſelben ſollen die vier Cardinal-Tugenden und auf ihm die Clemenza (Milde) aufgeſtellt werden. Zwei Basreliefs am Piedeſtal ſollen das Gedächtniß der Einrichtung auf die Nachwelt bringen. Zur Deckung der Koſten wird eine Subſcription der Bürger-Gardiſten eröffnet, welche für jeden nicht 30 Bajocchi monatlich überſteigen darf. Der Ueberſchuß des Einkommens über die nöthigen Koſten iſt zur Anſchaffung von Artillerie für die Guardia beſtimmt. Der Plan iſt vom Architekten Cavaliere Carnevali; die Idee ſelbſt geht vom Fürſten Piombino und von Ciceruacchio aus.

Während Briefe und Reiſende, die aus Sicilien und Neapel zurückkehren, verſichern, es ſei Alles ruhig, ſtimmen doch alle Berichte dahin überein, daß die Strenge der Polizei-Maßregeln auf's äußerſte gekommen ſei. In dieſer Beziehung ſcheint nachfolgendes Schreiben einen Blick in die Zuſtände der Abruzzen zu vergönnen. „Alle Orte der Provinz Abruzzo, welche mit dem Kirchenſtaat in Grenzberührung ſtehen, befinden ſich unter der ſtrengſten Aufſicht. Wer um 2 Uhr nach Sonnen-Untergang nicht nach Hauſe zurückgekehrt iſt, wird eingeſteckt. Wer nur ein Zeichen von Widerſetzlichkeit gegen die Gewalt giebt, wird ohne Prozeß auf 7 Jahre zu den Galeeren verurtheilt. Kein Geſang, kein Zeichen der Luſt iſt geſtattet jenen munteren und luſtigen Bewohnern des Gebirges. In der Commune von Rocca di Botte, im Diſtrikt von Avezzano, wollten 30 junge Leute eine Serenade aufführen und benachrichtigten die Gendarmerie davon. Der Corporal geſtand es zu,

trotz deſſen aber wurde die luſtige und ſingende Schaar unverſehens überfallen und mit Schlägen zerſtreut; der Citherſpieler wurde ergriffen und ſein Saiten-Inſtrument zu Boden geworfen und in Stücke zertreten. Ueberall herrſcht tiefe Aufregung und allgemeines Mißvergnügen. Selbſt wer Erlaubniß hat, Waffen zu tragen, wird feſtgenommen. Man trifft auf Zeichen von Furcht bei der bewaffneten Macht und gewaltſamer Unterdrückung bei der Bevölkerung. Der General Caraffa iſt mit Infanterie, Cavallerie und Kanonen nach Sulmona abgeſandt worden. Der Offizier Cotrotiano (Cukrofiano?) befehligt drei Compagnieen Reiterei, um die bedrohlichen Provinzen des Abruzzo zu durchſtreifen und wo möglich das Feuer zu erſticken, welches Alles unterwühlt zu haben ſcheint. Teramo iſt ganz im Aufſtand, Aquila giebt Zeichen, der Schweſter folgen zu wollen. Die Gebirgsbewohner ſprechen von Beſetzung der ſtarken und unüberwindlichen Päſſe."

Neapel, 21. September. Die Nachrichten über die Beendigung der Calabreſiſchen Revolution ſollen ſich beſtätigen. Romeo's Bande, welche ſich in Staiti feſtgeſetzt hatte, wurde, nachdem der Haupt-Anführer Domenico Romeo getödtet und der Neffe Pietro Romeo gefangen war, geſchlagen und zerſtreute ſich in kleinen Abtheilungen. Die Guardie Urbane zeichneten ſich beſonders aus, und denjenigen von Pedavoli und Scido gelang es, ſich der beiden Romeo und drei anderer Häuptlinge zu bemächtigen. In Reggio wurden die beiden Anführer Gaetano Borruto und P. Mileti feſtgenommen. Aus Sicilien haben wir beruhigende Nachrichten; das Gerücht von Unruhen in Syracus widerlegt ſich, aber überall herrſcht Mißtrauen und Furcht, ſo daß oft das geringſte Geräuſch als Ausbruch einer neuen Revolte betrachtet wird. In Reggio wurde der Mörder des tapferen Gendarmerie-Hauptmanns Cava erſchoſſen. Die Hauptſtadt iſt ganz ruhig, dennoch wurden den Truppen Befehle ertheilt, ſich nicht zu weit von den Kaſernen, den Offizieren aber, ſich nicht aus der Stadt zu entfernen. Von weiteren Verhaftungen hört man nichts, und der König ſcheint der Milde ſeines Herzens abermals folgen zu wollen.

Die „Allg. Ztg." ſchreibt: „Wir erhalten heute ein Schreiben aus Neapel vom 23. September, wonach ſich die folgenden Marſeiller Allarmberichte zu bewahrheiten ſcheinen. In den Gebirgen von Aſpromonte, hinter Reggio, ſollen ſich Guerilla-Korps gebildet haben, unterſtützt von ausgedienten Soldaten, penſionirten Offizieren, Gutsbeſitzern u. ſ. w.; in Cantanzaro, der Provinz Moliſe und dem Baſilikat ſehe es aufs Bedenklichſte aus, die Stellungen der Truppen ſeien nach telegraphiſchen Befehlen verändert und friſche Verſtärkungen abgeſendet worden. Den Inſurgenten fehle es nicht an Geld. Ein ehemaliger Oberſt, gleichfalls mit Namen Romeo, ſcheine jetzt alles zu leiten. Große Aufregung habe die Erſchießung eines reichen Gutsbeſitzers in Reggio hervorgerufen. — Aus Meſſina geht uns heute durch die dritte Hand ein Brief vom 19. September zu. Dort war bis dahin nichts mehr vorgefallen; aber es gingen aufregende Gerüchte über grauſame Behandlung der gefangenen Inſurgenten: der junge Romeo habe das abgeſchnittene Haupt ſeines Oheims ſelbſt nach Reggio tragen müſſen, wo es vor den Fenſtern des viele Verhaftete beherbergenden Gefängniſſes aufgepflanzt worden ſei.

Turin, 23. Sept. Aus Calabrien erhalten wir folgende Nachrichten: „Die beiden Generale Stadella und Nunziante, welche mit einer beträchtlichen Verſtärkung zu dem gegen die Calabreſen geſendeten Corps geſchickt waren, trafen bald nach ihrer Ankunft mit dem Feinde zuſammen. Der letztere zog ſich am erſten Tage in guter Ordnung zurück und lockte die königlichen Truppen in einen Hinterhalt, wo am folgenden Tage ein furchtbares Gemetzel entſtand, das ganz zum Vortheil der Calabreſen ausfiel. Ueber 400 von den aus Schweizern und Carabiniers beſtehenden königlichen Truppen blieben todt auf dem Platze, eine große Menge wurde verwundet und das ganze Corps in die Flucht geſchlagen. Dieſe Nachricht iſt vorgeſtern Mittag hier angelangt. Nach neueren Briefen iſt es in Campo

Basso in den Abruzzen (60 Miglien von Neapel) zum Aufruhr gekommen, und bei dem entstandenen Kampfe mit den dort liegenden Schweizertruppen haben die letzteren ebenfalls den Kürzeren gezogen. Auch sollen die Empörer bereits Salerno (30 Miglien von Neapel) erreicht und besetzt haben. Ueber Sicilien haben wir heute keine Kunde erhalten. Daß die Lage der Dinge in Calabrien, so wie in Sicilien, bei weitem bedenklicher ist, als die Neapolitanischen Zeitungen glauben machen möchten, geht schon daraus hervor, daß trotz jener günstigen Berichte fortwährend Truppen und Kriegsbedarf von Neapel nach den genannten Gegenden abgehen.

Spanien.

Madrid, 24. Septbr. Die Regierung hat auf den Antrag des General-Capitains Concha die Catalonische Pyrenäengrenze in Blokadezustand erklärt.

Griechenland.

Athen, 19. September. Letzten Montag fand die Beerdigung des Minister-Präsidenten Johann Kolettis statt, mit einer Feierlichkeit, wie Griechenland seit undenklichen Zeiten keine ähnliche gesehen. Sie dauerte an sechs Stunden. Die Leiche wurde offen getragen; die größten militärischen Ehren begleiteten sie. Der König, tief ergriffen von dem Verluste, hat in rührenden und würdigen Zeilen eine fünftägige Trauer durch das ganze Land angeordnet.

Gemeinnütziges.

(Holzvergoldungen zu reinigen.) Man nehme eine Zwiebelschnitte, tauche diese in rektifizirten Weingeist, und putze durch leichtes Hin- und Herwischen die Unreinigkeiten und den Fliegenschmutz weg, welcher, ohne die Vergoldung anzugreifen, weggeht.

— Ein bewährtes Mittel, Pferde oder Rindvieh aus brennenden Gebäuden zu retten, was bekanntlich sehr schwer hält, da diese Thiere beim Anblick der Flammen nicht vom Fleck wollen, ist, ihnen ein dichtes Stück Zeug, eine Decke oder dergleichen über den Kopf zu werfen, wonach sie sich willig fortführen lassen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, die Beköstigung und Verpflegung der zur Rekrutenabgabe von Seiten Einer Löblichen Steuerverwaltung eingezogenen Individuen zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich an dem auf den 17. Octbr. d. J. angesetzten Torge Vormittags 11 Uhr in dem Locale des Vogteigerichts einzufinden, ihren Bot und Wiederbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Kanzellei des Vogteigerichts zu inspiciren.

Pernau, den 10. October 1847.

Syndicus Schmid,
stellvertretender Obervogt.

No. 209. R. Hehn, Secr. 1

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung werden hiermit alle diejenigen, welche an den Cigarren-Fabrikanten C. G. Wissor aus seinem seitherigen Aufenthalte rechtmäßige Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, selbige innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben.

Pernau Polizei-Verwaltung den 8. Octbr. 1847.

Polizei-Beisitzer Rathsherr J. A. Klein.

No. 1030. A. G. Mors, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit wird bekannt gemacht, daß Sonnabend den 18. d. Mts. im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein wird.

Pernau den 16. October 1847.

Die Vorsteher. 2

Ein Fortepiano ist aus freier Hand zu verkaufen; nähere Nachricht giebt die Expedition dieses Wochenblattes. 3

Die unterm 4. d. M. in einer der vorigen Nummer dieses Wochenblattes beigefügten Bekanntmachung angekündigte Auction von Weinen, Meubles u. s. w., wird auch am Montag den 13. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, von Nachmittags 2 Uhr ab, fortgesetzt werden. Pernau, den 10. October 1847. J. C. Gosch. 1

Ich ersuche hiermit alle Diejenigen, welche während der Zeit meiner Condition bei Herrn J. C. Gosch etwas von mir auf Rechnung genommen haben, im Laufe der künftigen Woche mit Herrn Gosch oder mit mir zu liquidiren, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, die Forderungen auf gerichtlichem Wege beizutreiben. F. Treumuth.
Pernau, den 10. October 1847. 1

Ancho-Fisch, Capern, Wachsstöcke, feines Lampen-Oel, Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife, wie auch Mandel- und Palm-Seifen verkauft
Heinr. Guthann.
Pernau, den 9. October 1847. 1

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er während seines nur kurzen Aufenthaltes hierselbst sich mit der Anfertigung von gravirten Metallplättchen beschäftigen wird, mit welchen man vermittelst Durchstreichen mit gewöhnlicher Merktinte das Zeichnen der Wäsche auf die leichteste Weise ausführen kann. Auch übernimmt er alle Graviaturen in Metall und bittet die hierauf Reflectirenden ihre Bestellungen gefälligst in sein Logis im Hause des Schlossermeisters Oestberg zeitig gelangen lassen zu wollen.
Pernau, den 10. October 1847.
Oestberg, Graveur. 1

Fertig gebundene Uhlmannsche Gesangbücher sind stets vorräthig zu haben bei
C. F. Metzner,
Buchbindermeister. 2

Im Fabergeschen Hause ist eine Wohnung von zwei Zimmern für einzelne Personen zu vermiethen. 3

So eben erhaltene frische holl. Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen, desgleichen auch beste schottische gesalzene und geräucherte Heeringe, erstere in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ T., letztere in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ T. verkauft
Hans Diedr. Schmidt. 2

Eine Wohnung von zwei freundlichen Zimmern, parterre, in dem lebhaftesten Theile der Königsstraße, ist zu vermiethen und das Nähere in der Expedition dieses Wochenblattes zu erfragen. 1

Im Hause der Wittwe des verstorbenen Schiffskapitains Olesen, über dem Bach auf der Bremerseite belegen, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und kann der Miether auch daselbst für einen mäßigen Preis Beköstigung erhalten. Die Bedingungen erfährt man bei der Besitzerin des Hauses. 1

Angekommene Schiffe.

72. Den 5. Oct.: Preuss. Schiff Rosalie, M. Blödorn, von Kopenhagen mit Ballast an J. Jacke et C. — 73. Den 6: Preuss. Auguste, A. Krause, von Stettin mit Mauersteinen an Jacobs et C. — 74. Den 7: Russ. Hofrath Schubert, G. Meibaum, von Stavanger mit Heeringen, Weine und Kohlentheer an H. D. Schmidt. — 75. Russ. Medea, C. J. Liep, von Liverpool mit Salz und Kohlentheer an A. C. Conze et C. — 76. Preuss. Johanna Marie, F. Horn, von Stettin mit Ballast an H. D. Schmidt. — 77. Preuss. Caroline Ottilie, J. F. Hancke, von Stettin mit Ballast und Mauersteinen an H. Harder et C.

Abgegangene Schiffe.

70. Den 5. Oct.: Schiff Johannis, Hindricson, nach Nädendal mit Ballast, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 3. bis zum 10. October.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Pauline Henriette Lieck. — Jürri Mühlmann. — Wilhelmine Maitus

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Jacob Waarmann mit Lena Widdi.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 42. 1847.

Sonnabend, d. 18. October.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 1. October. In Berückſichtigung der in einer Vorſtellung des Herrn Finanz-Miniſters auseinandergeſetzten Gründe, aus denen die bei den Gütern im Liv- und Kurländiſchen Gouvernement zum Arbeiteroklad, unter dem Namen freier Ackerbauer oder freier Leute, angeſchriebenen Individuen ſich einen beſtimmten Lebensſtand erwählen und zu Bauer- oder Stadtgemeinden anſchreiben laſſen müſſen, hat der dirigirende Senat, gemäß dem Gutachten des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Eſth- und Kurland und der Herren Miniſter der Reichs-Domänen, des Innern und der Finanzen, durch Ukas vom 24. Juli beſtimmt: die im Liv- und Kurländiſchen Gouvernement lebenden ſogenannten freien Leute oder freien Ackerbauer zu verpflichten, ſich zu Bauer- oder Stadtgemeinden, je nach ihrer Wahl, auf Grundlage der beſtehenden Geſetze anſchreiben zu laſſen, und dazu gemäß dem Art. 1401 des 9. Bandes des Swod der Geſetze über die Stände, eine neunmonatliche Friſt vom Zeitpunkte der Publication dieſer Beſtimmung in der feſtgeſetzten Ordnung in den Gouvernemenes Liv- und Kurland an gerechnet, mit dem Beding feſtzuſetzen, daß nach Ablauf dieſer Friſt mit Denjenigen, die ſich nicht zu irgend einer jener Gemeinden haben anſchreiben laſſen, wie mit Landſtreichern werde verfahren werden, und die Ueberwachung deſſen der örtlichen Obrigkeit aufzuerlegen.

Nach den neueſten über die Cholera hier eingegangenen Nachrichten hatte die Epidemie in Woroneſh bedeutend nachgelaſſen und ſchien dort ganz aufhören zu wollen. Auch in Saratow hat ſich nach dem 2. September die Zahl der Erkrankungen nach und nach vermindert und am 12. September kam gar keine Erkrankung mehr vor. Nach den Beobachtungen der dortigen Aerzte ſind in Saratow vorzugsweiſe ſolche von der Cholera heimgeſucht worden, die beim Erſcheinen der Seuche die Stadt verlaſſen hatten und als die Erkrankungsfälle ſeltener wurden, wieder dahin, zurückgekehrt waren, oder ſolche, die während das Uebel die größte Heftigkeit entwickelte, ſich einer ſtarken Diät unterwarfen und ſodann, als die Krankheit wieder milder auftrat, zu ihrer gewohnten Nahrungsweiſe zurückkehrten. In Woroneſh ſind im Ganzen 4925 Perſonen erkrankt und 1884 geſtorben. In Aſtrachan kamen bis zum 13. Septbr. noch neue Erkrankungen vor; in den Kreiſen dieſes Gouvernements hat die Krankheit meiſtentheils aufgehört. In der Stadt Stawropol, gleich wie im gleichnamigen Gouvernement, hat die Epidemie überall aufgehört. In der Stadt Taganrog, ſo wie in der gleichnamigen Stadthauptmannſchaft, iſt die Cholera im Verſchwinden. In Kretſch dauert ſie noch fort. In den öſtlichen Kreiſen des Gouvernements Jekatherinoßlaw, dem Roſtowſchen, Bachmutſchen und Slawianoſſerbſchen trat die Krankheit bis zum 1. Septbr. nur milde auf. In der Stadt Roſtow und eini-

gen anderen Ortſchaften werden die Erkrankungen ſeltener und in Aſow kamen gar keine mehr vor. Seit dem Erſcheinen der Cholera bis zum 12. Septbr. ſind im ganzen Jekatherinoßlawſchen Gouvernement 5149 erkrankt und 1752 geſtorben.

Nach den neueſten Nachrichten iſt die Krankheit noch ausgebrochen: 1) Im Gouvernement Tſchernigow in den KK. Starodub in den letzten Tagen des Auguſts und Nowgorod-Sſewersk am 10. Septbr. 2) In der Stadt Kaſan am 5. Septbr. Obwohl die dortigen Aerzte die vorgekommenen Krankheitsfälle noch nicht als die epidemiſche Cholera anerkennen wollen, dürfte es doch nicht zweifelhaft ſein, daß letztere wirklich dort ausgebrochen iſt. Bis zum 16. Septbr. wurden 40 Perſonen meiſtens aus den unteren Volksklaſſen davon befallen, von denen 20 ſtarben. 3) In der Stadt Sſamara im Gouvernement Sſimbirsk am 8. Septbr., wo bis zum 17. September 97 erkrankten und 36 geſtorben waren. Am 12. kamen auch in der Stadt Sſimbirsk Erkrankungen vor und an demſelben Tage in der Kreisſtadt Sſyskan. 4) Im Lukojanowſchen Kreiſe des Gouvern. Nishnij-Nowgorod. 5) In Riashßk im Gouvernement Riaſan, am 15. September, wo bis zum 18. von 5 Erkrankten 3 geſtorben waren. 6) Im Kreiſe Jefremow im Gouvernement Tula, wo 5 Gemeine der Garniſon erkrankten, von denen einer ſtarb. Noch geht aus den eingegangenen officiellen Nachrichten hervor, daß die Cholera in Perſien aufs neue ſich zeigt, in Choa und Tabris ausgebrochen iſt und von da ſich in den Türkiſchen Beſitzungen in Aſien verbreitet. Ende Auguſt war ſie in Trapezunt.

Vom 7. October. Wir vervollſtändigen unſere früher gegebenen Nachrichten über die Cholera durch nachſtehenden Bericht der Mediciniſchen Zeitung Rußlands. Die Cholera hat auf den beiden von uns früher bezeichneten Wegen (längs der Wolga und der großen Kaukaſiſchen Heerſtraße) abermals bedeutende Fortſchritte gemacht. Sie hat ſich nicht allein über die meiſten Ortſchaften der von ihr bereits heimgeſuchten Gouvernements ausgebreitet, ſondern ſie iſt auch von Sſaratow aus in die Gouvernements Sſimbirsk, Kaſan, Nishnij-Nowgorod und Raiſan und von Charkow aus in das Gouvernement Poltawa eingedrungen. In das Gouvernement Tambow iſt ſie auf beiden Wegen, nämlich von Woroneſh und Sſaratow aus, faſt gleichzeitig gelangt. Gegen Podolien und Galizien hin hat ſie bis jetzt überhaupt wenig Neigung gezeigt ſich auszubreiten und ſie ſcheint auch in dieſer Richtung keine große Intenſität zu entwickeln. Nur bei Jekatherinoßlaw hat ſie den Dniepr überſchritten und daher die eben bezeichnete Richtung eingeſchlagen. Außer Gruſien, Kaukaſien und dem Lande der Doniſchen und Tſchernomoriſchen Koſaken, herrſcht ſie jetzt in 16 Gouvernements. So eben iſt die ſichere Nachricht eingegangen, daß die Cholera am 18. September in Moskau ausgebrochen iſt.

Vom 10. October. Zu dem vorſtehenden Bericht über die Cholera können wir noch folgenden Nachtrag geben: In Moskau, wo am 18. September der erſte Choleraanfall vorkam, ſind von dieſem Tage ab, bis zum 25. September 15 Perſonen, und zwar 11 Männer und 4 Frauen, erkrankt. Die Erkrankten gehören meiſtens den niedrigen Ständen an. Mehre derſelben litten ſchon vorher ziemlich lange an leichten Diarrhöen oder Wechſelfieber; dieſe Zufälle gingen in Cholera über und zwar in Folge des Genuſſes roher Früchte oder anderer ſchwerverdaulicher Nahrungsmittel oder nach einem langwährenden Aufenthalte in der friſchen Luft bei kalter und feuchter Witterung. Von den 15 Perſonen ſtarben 9. Länger als eine Woche vorher ehe die Epidemie in Moskau ausbrach, war ein Cholerafall in der Stadt Sſerpuchow, Gouvern. Moskau, vorgekommen, indem am 10. Sept. in einem dortigen Gaſthauſe ein aus Woroneſh kommender Reiſender erkrankte und bald ſtarb. Dieſer Fall blieb jedoch vereinzelt und hatte weder für die Stadt noch für die Umgegend weitere Folgen.

Warſchau, 13. October. Geſtern Vormittag hielt Se. Maj. der Kaiſer in Begleitung der beiden Großfürſten eine Mu-

sterung aller hier stehenden Truppen ab. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel ist gestern hier eingetroffen. Vorgestern kam der Kön. Preußische General Rauch in Warschau an. Die Braut Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Konstantin wird in diesen Tagen, aus Deutschland kommend, hier erwartet. Es werden zu Ehren derselben bereits angeordnete Festlichkeiten stattfinden. Wie gewöhnlich, wird das in einem Wäldchen am Wasser gelegene Kaiserliche Schloß, so wie das ganze Wäldchen, nicht nur festlich beleuchtet sein, sondern auch ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Vom 16. October. Gestern fand hier in festlicher Weise der Einzug Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandra von Altenburg, Braut Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Konstantin, statt. Dieselbe war in Begleitung Ihrer Kais. Hoh. der Großfürstin Maria vorgestern in Czenstochau eingetroffen, wohin JJ. KK. HH. die Großfürsten Thronfolger und Konstantin ihnen entgegenreisten. Se. Maj. der Kaiser begab sich auf der Eisenbahn bis Skiernievice, und gestern nach drei Uhr trafen die hohen Herrschaften zusammen hier ein. Se. Majestät, die beiden Großfürsten und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ritten zur rechten Seite des Wagens, in welchem die hohe Braut ihren Einzug in Warschau hielt, zur linken der Fürst Statthalter und die Generalität. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Vom 18. October. Gestern ist Se. Maj. der Kaiser von hier über Nowogeorgiewsk (Modlin), bis wohin der Fürst Statthalter Se. Majestät begleitete, nach St. Petersburg zurückgereist. Fürst Paskewitsch traf Abends wieder in Warschau ein. Die anderen hohen Herrschaften verweilten gestern noch in dieser Hauptstadt.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 6. Octbr. Heute feiert der König seinen Geburtstag im engen Familienkreise auf dem Schlosse zu St. Cloud. Geboren am 6. October 1773, hat er nun sein 74stes Lebensjahr vollendet, erfreut sich aber noch immer einer für sein Alter seltenen Kraft und Rüstigkeit des Geistes und des Körpers. Im Publikum geht dieser Tag so ziemlich unbemerkt vorüber, da nur der Namenstag des Königs (1. Mai) festlich begangen wird.

Vom 8. October. Ueber die näheren Umstände des Ministerwechsels in Spanien ist noch nichts bekannt. Der Ministerwechsel kündigte sich am 3. bereits gerüchtweise in Madrid an. Der ehemalige Finanzminister Mon war am 1. nach Paris gereist, Salamanca und Sandara waren am 3. Morgens nach Aranjuez abgegangen und am 4. erschienen die königlichen Ernennungen. Bei Hofe scheint man bereits ausführliche Nachrichten über den Ministerwechsel in Madrid zu besitzen, indem die Königin Christina in größter Eile nach Paris kam und gestern Abend im Schlosse blieb, um die Depeschen aus Madrid zu empfangen. Man weiß, daß der König Don Franz die Entfernung Serrano's zur Bedingung seiner Aussöhnung mit der Königin machte, und Serrano scheint wirklich seinen Einfluß bei der jungen Königin verloren zu haben, während ein neuer Stern den Günstling ersetzen wird. Die Königin Isabella soll eingewilligt haben, daß Serrano weggewiesen werde, indeß wird, wenn derselbe durch eine andere Person ersetzt werden sollte, die Aussöhnung mit dem König doch schwerlich von Dauer sein.

Vom 9. October. Man hat bereits Nachrichten von dem Eintreffen des Herzogs von Aumale zu Algier. Sobald das Schiff, auf welchem sich der Prinz befand, signalisirt worden war, begaben sich die Civil- und Militärbehörden nach dem Hafen, um den Prinzen zu empfangen. Artilleriesalven verkündeten der Stadt die Ausschiffung des neuen Generalgouverneurs, und die Einwohner in Masse begleiteten ihn bis zum Regierungs-Palaste unter dem lebhaftesten Jubelrufe. Er nahm sogleich von seinem Amte Besitz und empfing unmittelbar darauf die Glückwünsche zu seiner Ankunft und seinem Amts-Antritt.

Vom 11. Octbr. Der zweite, vor einem Monat geborene Sohn Sr. Kön. Hoheit des

Herzogs von Aumale, Generalgouverneurs von Algerien, Herzog von Guiſe, iſt dieſe Nacht im Palaſt von St. Cloud nach dreitägiger Krankheit geſtorben.

Der „Courrier des Etats Unis“ zeigt die vor einiger Zeit in New-York erfolgte Ankunft Tiſſowski's, des Dictators von Krakau im Februar 1846, an. Tiſſowski will nun ſich und ſeiner Familie durch Unterricht in Sprachen, Malen und Zeichnen eine Exiſtenz in ſeinem neuen Vaterlande gründen.

Vom 12. October. Die Regierung ſoll von Herrn von Bourqueney aus Konſtantinopel eine Depeſche erhalten haben, die betreffs des Türkiſch-Griechiſchen Streites die wichtige Thatſache mittheile, daß der Divan den Geſandten der Großmächte angezeigt hätte, er werde Kaperbriefe gegen den Griechiſchen Handel ausgeben.

Die Seebehörde zu Toulon hat von Paris den Befehl erhalten, 14,000 Gewehre zur Verſendung nach Rom bereit zu halten.

Der zwiſchen Frankreich und Perſien abgeſchloſſene Handels- und Schifffahrtsvertrag iſt jetzt veröffentlicht. Frankreich wird dadurch auf den Fuß der meiſtbegünſtigten Nationen, d. h. namentlich der Ruſſen, geſtellt. Franzoſen dürfen auf Perſiſchem Gebiet reiſen, Handel treiben, wohnen, Fabriken u. ſ. w. anlegen, und ſtehen unter der Gerichtsbarkeit Franzöſiſcher Conſuln.

Großbritannien und Irland.

London, 7. October. In allen Fabriken von Mancheſter und der Umgegend ſcheint das Vorhaben, den Lohn der Arbeiter um 10 Procent zu verkürzen, ſich verwirklichen zu ſollen. Schon haben eine große Anzahl Häuſer dieſe Maßregeln ihren Arbeitern angekündigt, und letztere ſchicken ſich dagegen zur allgemeinen Arbeits-Einſtellung an. Man beſorgt, die traurigen Exceſſe von 1842 ſich erneuern zu ſehen.

Oeſterreich.

Wien, 9. October. Ein ſchwerer Verluſt hat das Kaiſerhaus abermals getroffen. Der heldenmüthige Erzherzog Friedrich, der Sohn des kürzlich hingeſchiedenen tapfern Erzherzogs Carl, iſt am 5. d. M., als Admiral der Flotte in Venedig geſtorben. Er hatte bereits in früher Jugend ſeine erſte Waffenthat in Syrien vollführt. — Aus Comorn iſt die traurige Nachricht eingetroffen, daß vorgeſtern bei dem Einzuge des Erzherzogs Stephan, welcher Augenzeuge des erſchütternden Anblicks ſein mußte, eine Brücke zuſammenſtürzte, wobei über 100 Menſchen ihr Grab in den Wellen fanden.

Vom 16. Oct. Nach neueren Mittheilungen aus Comorn ſind dort bei dem Einbruch der Brücke nicht weniger als 200 Menſchen verunglückt. Bis zum 10. hatte man erſt 40 Todte gefunden. Das Waſſer war mit den Hüten der Verunglückten wie bedeckt und nur etwa 60 Perſonen wurden noch lebend aus dem Strom gezogen. Wahrſcheinlich wird ein Verfahren gegen die Stadtbehörde in Comorn eingeleitet werden, da ſich ergeben hat, daß die Brücke verfault war.

Peſth, 4. October. Aus den nördlichen Comitaten laufen fortwährend ſehr traurige Nachrichten ein. Der von der Noth heraufbeſchworene Typhus hat auch nach der im Ganzen kärglichen Ernte nicht nachgelaſſen. Die Kartoffelkrankheit zeigt ſich in verderblicherem Grade als im vorigen Jahre, auch die Getreidepreiſe ſind, trotz der Ernte in die Höhe gegangen, und die Regierung hat daher auch das Verbot der Getreide-Ausfuhr neuerdings in Kraft treten laſſen. Doch iſt man überzeugt, daß die diesjährige Ernte hinreichend geweſen und nur der Kornwucher wieder ſein böſes Spiel treibt.

Die neueſten Briefe aus Braila und Galacz melden von einer großen Verwirrung, welche die Engliſche Falliſſements in der dortigen Handelswelt angerichtet. Der Verluſt beider Städte wird auf drei Millionen Dukaten angeſchlagen.

Deutſchland.

Hannover, 9. October. Nach der Allg. Ztg. war der letzte Beſuch Sr. Majeſtät des Königs v. Preußen in Hannover höchſt wichtig geweſen. Es ſoll ſich darum handeln, daß Se. Maj. der König Ernſt Auguſt für den Fall, daß ſein Sohn oder ſein Enkel, der jetzt zwei Jahre alte Erbprinz minderjährig

zur Regierung berufen würde, teſtamentariſch eine Regentſchaft anordnen will. Im erſteren Fall würde es wohl keine eigentliche Regentſchaft, ſondern nur eine Anordnung zur Unterſtützung des (bekanntlich des Augenlichts beraubten) Kronprinzen ſein. Nun ſoll aber der Beſuch Sr. Maj. des Königs von Preußen benutzt worden ſein, um die Angelegenheiten vorzulegen und ſeinen Rath und ſeine Einwilligung dazu einzuholen. Unſer König ſoll nämlich die Abſicht haben, dieſe Regentſchaft ſeinem Stiefſohn, dem Prinzen Friedrich von Preußen, anzuvertrauen, dieſer jedoch die Annahme der Stellung von der Einwilligung des Königs von Preußen abhängig gemacht, der letztere aber wieder ſich entſchieden gegen eine Uebergehung der nächſten Agnaten erklärt haben. In Folge deſſen ſoll dann bei dem Beſuch des Herzogs von Cambridge eine Verſtändigung dahin erfolgt ſein, daß der Herzog, wegen ſeines hohen Alters für ſich, und wegen der Entfremdung ſeines Sohnes, von den Deutſchen Verhältniſſen für dieſen, auf die Regentſchaft verzichtet und ſich mit der Uebertragung derſelben auf den Prinzen Friedrich von Preußen für einverſtanden erklärt haben ſoll.

Schweiz.

Luzern, 3. October. Jedermann glaubt hier an Krieg. Sogar der Jeſuit Pater Roh, der feinſte und geiſtvollſte Politiker im Kanton Luzern, äußert unumwunden: er habe auf St. Gallen und Graubünden nie Hoffnung geſetzt, ein Executionsbeſchluß werde erfolgen, und eine förmliche Kriegserklärung ſei auch der jetzigen ſchwankenden und drohenden Lage vorzuziehen. Genaue Kenner der Volksſtimmung des Kantons Luzern verſichern, daß unter 24,000 ſtimmfähigen Bürgern der Liberalismus 6000 entſchiedene, 2000 ſchüchterne und laue Anhänger zähle. Die gute Hälfte der Bevölkerung iſt durch Prieſter fanatiſirt und für den Krieg gegen „die Proteſtanten und Freimaurer“ (ſo bezeichnet gewöhnlich die Zeitung der katholiſchen Schweiz, das einzige vom Landvolk geleſene Blatt, die Majorität der Tagſatzung) mit Leidenſchaft geſtimmt. Etwa 4000 mag die Zahl der Schwankenden, Indifferenten und Furchtſamen betragen, die ſich immer auf die Seite der Gewalt und der Mehrheit ſchlagen. So kann der Regierung der Sieg nicht fehlen.

Freiburg. Ich kann Sie aufs beſtimmteſte verſichern, daß mit Ausnahme einiger Radicalen in den Städten Freiburg, Murten und Boll, welche übrigens jetzt kaum ihren Kopf aufs Spiel ſetzen werden, das ganze Land die entſchloſſenſte Stimmung kund giebt. Bei uns wird die Sonderbunds-Angelegenheit nicht vom politiſchen, ſondern ganz vom religiöſen Geſichtspunkte aus aufgefaßt, und eine Eidgenöſſiſche Execution wird in Freiburg gänzlich als ein Religionskrieg betrachtet, deſſen Folgen fürchterlich ſein werden; die Eidgenöſſiſchen Truppen werden dann die Erfahrung machen, daß der exaltirte Freiburger Bauer keinen Pardon verlangen, aber auch keinen ertheilen wird.

Unterwalden, 10. October. Die heute, man kann ſagen, von allen ſtimmfähigen Bürgern beſuchte Landsgemeinde hat einmüthig beſchloſſen, mit den mitverbündeten Kantonen für Religion, Freiheit und Vaterland alles zu wagen, und den entſcheidenden Kampf gegen die radicale Zwölferdictatur in keiner Weiſe zu ſcheuen. Jenes Volk, das 1798 Frankreich die Stirne bot, wird eher alles Blut verſpritzen, als daß es ſeine heiligſten Rechte ſich rauben läßt.

Kanton Baſelland. Hier wird mit großem Eifer gerüſtet, das Militär, Auszug und Landwehr, für den Krieg geübt. Der Volks-Verein hat überdieß einſtimmig beſchloſſen, bei der Regierung darauf zu dringen, daß ſie eine allgemeine Volksbewaffnung anordne und auch Solothurn und Aargau zu ähnlichen Maßregeln einlade. Da ſich einige Geiſtliche „herausgenommen“ hatten, für den Frieden zu predigen, ſo ſollen, um dieſem „Mißbrauch“ ein Ende zu machen, die Predigten in Zukunft einer „polizeilichen Aufſicht“ unterworfen werden.

Italien.

Rom, 1. October. Die Inſurgenten in Sicilien und Calabrien waren bisher getrennt in ihren Unternehmungen. Jetzt ſcheinen ſie

nach einem geordneten gemeinſamen Plane zu verfahren. Die Calabreſen haben an die Sicilianer ein Programm ergehen laſſen, worin ſie auf Einheit der Operationen dringen. Es iſt ſchon öfter behauptet worden, allein jetzt iſt es beſtätigt, daß die Bewegungen der Calabreſen von zwei Engliſchen und einem Deutſchen Offizier geleitet werden, ferner ſind ſie im Beſitz und Gebrauch von mehren Stücken Artillerie. — In Neapel iſt die Anzahl des Militärs in Folge der ſteten Abſendungen von Truppen in die aufrühreriſchen Gegenden verhältnißmäßig nur gering. Die Aufregung daſelbſt iſt, wie ein geſtern Abend angelangter Reiſender verſichert, auf einen hohen Grad geſtiegen, der König ſelbſt iſt nach Calabrien abgereiſt.

Florenz, 6. October. Berichten aus Modena zufolge, giebt ſich daſelbſt fortwährend eine ſehr beunruhigende Stimmung kund. Der Herzog hat ſich bisher einerſeits vor allen Neuerungen geſcheut, andererſeits ſcheint derſelbe Oeſterreichs Einſchreiten jedenfalls vermeiden zu wollen. Inzwiſchen ſieht man einem neuen Preßgeſetz nächſtens entgegen. Der Herzog reiſte kürzlich nach Wien ab, um daſelbſt der Vermählung ſeines Bruders beizuwohnen. Im Publikum ſprach ſich mancherlei Unzufriedenheit über dieſe Reiſe aus; führte ſie doch nach Wien!

Hier beſchäftigt man ſich in dieſem Augenblick vorzüglich mit Bewaffnung der Bürgergarde. Mehre Privat-Perſonen haben ſich bereits verbindlich gemacht, derſelben Kanonen zum Geſchenk zu machen. Ueberall gehen Subſcriptions-Liſten herum, es hat ſich auch ein Comité angeſehener Damen gebildet, welche Beiträge ſammeln, um dafür Waffen und wo möglich ebenfalls eine Kanone anzuſchaffen. Auch ſoll eine Gewehr-Fabrik auf Actien gegründet werden.

Livorno, 6. October. Geſtern Abend haben wir unruhige Auftritte in unſerer Stadt erlebt. Eine zahlreiche Volksmenge durchzog lärmend und unter dem Rufe: „Es lebe Corſini, es lebe die Freiheit, Tod den Deutſchen, dem König von Neapel, dem Baldaſſeroni!“ (Toscaniſche Miniſter) die Straßen der Stadt. Vor dem Palaſte des neuernannten Gouverneurs Sproni wurden dieſe Exclamationen unter dem Beiſatz: „Nieder mit Sproni!“ wiederholt. Die Bürgergarde, in Patrouillen vertheilt, brachte es nur mit vieler Mühe dahin, die Maſſe zu zerſtreuen. Indeß ſind wir noch keineswegs der Gefahr überhoben. Die Stadt iſt auch heute nichts weniger als ruhig, dieſelben Auftritte können ſich erneuern, und die Folgen laſſen ſich nicht abſehen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 9. October. Das Weſtindiſche Dampfſchiff „Teviot“ bringt Nachrichten aus Jamaika vom 8. und aus Vera-Cruz vom 1. v. M. Die Amerikaner nnd Mexikaner unterhandelten wegen eines Friedensſchluſſes, und einſtweilen war ein Waffenſtillſtand zu Stande gekommen. Die Commiſſarien hatten ſich nach Itzcapuſalco, eine Legua von Mexiko, begeben, um mit dem Amerikaniſchen Abgeſandten Trieſt zuſammenzutreffen. Andererſeits ſuchte General Valencia eine Revolution gegen Santana zu bewirken, wodurch die Unterhandlungen geſtört werden dürften; auch General Paredes ſoll Unruhen anzetteln. Uebrigens ſind die Berichte aus Vera-Cruz nur um drei Tage neuer, als die mit der „Caledonia.“ Zu Vera-Cruz lagen 4000 Mann, unter denen große Sterblichkeit herrſchte. Auch zu Tampico herrſcht eine große Sterblichkeit. In New-Orleans ſtarben vom 21. bis 23. Aug. 84 Perſonen am gelben Fieber. Havanna war geſund. Nichts Neues aus Weſtindien. Die Dürre währte fort. Man ſah auf Jamaika einer ſchlechten Kaffee- und Zucker-Ernte entgegen. Zu Demerara war ein Dampfſchiff mit 459 befreiten Sclaven aus Sierra Leone angekommen. Sie wurden faſt alle auf den Plantagen untergebracht. Das Dampfſchiff hat 56,950 Pfd. St. für die Mexikaniſchen Dividenden und 680,000 Dollar an Certifikaten für die Einfuhr roher Baumwolle überbracht.

Das Dampfſchiff „Waſhington“ iſt auf ſeiner Fahrt von New-York nach Bremen heute Morgen bei Cowes angekommen und hat Nachrichten aus New-York vom 23. September

überbracht. Dieſelben melden nichts Neues, außer daß die Amerikaniſche Regierung entſchloſſen ſein ſoll, den Krieg mit Mexiko ſehr energiſch wieder anzufangen, wenn die ſchwebenden Friedensunterhandlungen ſcheitern ſollten.

Vermiſchtes.

Brüſſel, 2. October. Der Verſuch des Dr. van Hecke, der eine Erfindung gemacht haben wollte, mittelſt deren es ihm gelingen müſſe, den Luftballon wie ein Schiff mittelſt des Steuerruders zu lenken, hat ſich nicht bewährt. Der Aeronaut ſtieg am Montag in Geſellſchaft des Herrn Dupuis-Delcourt in die Höhe. Der Ballon hatte an jeder Seite ein Rad von der Größe eines gewöhnlichen Wagenrades, welches mit zwei anderen kleineren Rädern correſpondirte, an die zwei Flügel von etwa 18 Quadratzoll Flächeninhalt befeſtigt waren. Dieſe Flügel ſollten als Steuerruder dienen und der Maſchine eine aufſteigende oder ſinkende Richtung geben. Um 2 Uhr erfolgte die Aufſteigung. Kaum hatte er den Boden verlaſſen, ſo drehte Herr van Hecke ſein Rad von links nach rechts. Der Ballon ſtieg. Herr van Hecke drehte von rechts nach links. Der Ballon ſtieg ebenfalls. Der unermüdliche Luftſchiffer griff wieder zu der erſten Drehrichtung. Der Ballon ſtieg immerfort und kehrte ſich nicht an die Leitung ſeines Herrn. Bald war er ganz verſchwunden. Zu Charleroi kam das Fahrzeug herab, und Herr van Hecke ſtieg aus, Herr Dupuis-Delcourt ging noch einmal in die Höhe, ließ ſich jedoch nach kurzer Zeit ebenfalls nieder, und beide trafen wohlbehalten wieder in Brüſſel ein, ohne aber geleiſtet zu haben, was ſie verſprochen hatten; es war ihnen nicht gelungen, den Ballon nach ihrem Willen zu lenken. Uebrigens hatte Herr Dupuis-Delcourt eine Höhe von 24,000 Fuß erreicht.

— Ein Landwirth in der Nähe von Nantes, dem die Kartoffelernte zu Grunde gegangen, legte dieſe Frucht ſeitdem um die Hälfte tiefer in den Boden als gewöhnlich. Seitdem erfreut er ſich fortwährend der geſündeſten Ernten. Den nämlichen Verſuch hat man mit gleich günſtigem Erfolge in einer andern Gemeinde gemacht.

Nordamerika. Bei der Legislatur des Staats Michigan kam kürzlich eine Petition mehrer Einwohner von Buffalo vor, in welcher die Supplicanten um Erlaubniß durch ein Geſetz baten, „mehre Weiber zu heirathen“. Die Bittſchrift ward an die „Commiſſion für innere Verbeſſerungen verwieſen. Das Eine iſt faſt noch ſeltſamer als das Andere.

— In Lyon macht man jetzt Experimente, um mittelſt Vogelflugs von dem hohen Stadttheile des Croix Rouſſe nach den niederen Brotteaux zu gelangen, und umgekehrt dahin zurückzukehren. Man ſpannt nämlich Drähte aus, an denen die Paſſagiere in Flugmaſchinen hinab- und hinaufgleiten ſollen. Man hält die Sache für ausführbar und hat bereits Verſuchdrähte gezogen, an denen man experimentirt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß zufolge commiſſi Eines Hochedlen Rathes vom 8. Octbr. d. J. sub No. 2279 das der Wittwe Kotewin gehörige in der hieſigen Vorſtadt sub No. 403 belegene hölzerne Wohnhaus wegen rückſtändiger Stadtabgaben öffentlich verſteigert werden ſoll, und daß die desfallſigen Torge auf den 25., 26. und 28. November d. J., der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen würde, auf den 29. November d. J. anberaumt worden, und werden Kaufliebhaber demnach aufgefordert, an den genannten Torgen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieſes Vogteigerichts ſich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 16. Oct. 1847.

Syndicus Schmid,
ſtellvertretender Obervogt.

No. 213. R. Hehn, Secr. 3

Von der pernauſchen Polizei-Verwaltung werden hiermit alle diejenigen, welche an den Cigarren-Fabrikanten C. G. Wiſſor aus ſeinem ſeitherigen Aufenthalte rechtmäßige Anforderungen haben ſollten, hiermit aufgefordert, ſelbige innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierſelbſt anzugeben.

Pernau Polizei-Verwaltung den 8. Octbr. 1847.

Polizei-Beiſitzer Rathsherr J. A. Klein.
No. 1030. A. G. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die unterm 4. d. M. durchs Wochenblatt angekündigte Verſteigerung im Locale meiner Handlung wird Montag den 20. und an den folgenden Tagen, von 2 Uhr Nachmittags an, fortgeſetzt werden, bei welcher unter andern brauchbaren Sachen auch verſchiedene Meubles, als: Sophas, Stühle, Tiſche, ein Büffet und ein Comptoirpult; ferner eine Wanduhr, eine goldene Cilinderuhr, eine ſilberne Taſchenuhr, Meſſing-Leuchter, Fenſtergardinen, Rouleaux ꝛc., vorkommen werden.

J. C. Goſch. 1

Bayerſches Bier à 12 Kop. S. die Bouteille verkauft J. B. Specht. 3

Stettiner Aepfel, Kartoffelmehl und friſche holländiſche Heeringe verkaufen

Gebr. Stein. 2

Ein Forteplano iſt aus freier Hand zu verkaufen; nähere Nachricht giebt die Expedition dieſes Wochenblattes. 2

Fertig gebundene Uhlmannſche Geſangbücher ſind ſtets vorräthig zu haben bei

C. F. Metzner,
Buchbindermeiſter. 1

Im Fabergeſchen Hauſe iſt eine Wohnung von zwei Zimmern für einzelne Perſonen zu vermiethen. 2

Hiermit wird bekannt gemacht, daß Sonnabend den 18. d. Mts. im Locale der priv. Bürgergeſellſchaft **Masquerade** ſein wird.

Pernau den 16. October 1847.

Die Vorſteher. 1

So eben erhaltene friſche holl. Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen, desgleichen auch beſte ſchottiſche geſalzene und geräucherte Heeringe, erſtere in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ T., letztere in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ T. verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 1

Angekommene Schiffe.

78. Den 10. Oct.: Ruſſ. Schiff Freden, C. Hellund, von Torrevecchia mit Salz an H. D. Schmidt. — 79. Den 10: Preuſſ. Elwina & Friederich, J. D. Ulrich, von Stettin mit Mauerſteinen an J. Jacke et C. — 80. Den 11: Preuſſ. Thereſe, C. Parlitz, von Stettin mit Mauerſteinen an J. Jacke et C. — 81. Den 13: Hannöv. Finke, Breymann, von Schiedam mit Ballaſt an A. C. Conze et C. — 82. Den 15: Preuſſ. Der 28. Juli, D. F. Knüppel, von Stettin mit Ballaſt an Jacobs et C. — 83. Preuſſ. Cito, C. F. Mann, von Svinemünde mit Bleierz und Ballaſt an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

71. Den 15. Oct.: Schiff Roſalie, Blödorn, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 72. Charlotte, Mulder, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 73. Elſina Catharina, Rübeng, mit Roggen und Gerſte nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 74. Den 16: Hofrath Schubert, Meibaum, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 10. bis zum 17. October.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Eugenia Dorothea Schultz.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 43. 1847.

Sonnabend, d. 25. October.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Octbr. Am 11. October fand in Zarskoje-Sſelo in feſtlicher Weiſe der Empfang der hochverlobten Braut S. K. H. des Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch, Ihrer Durchlaucht der Prinzeſſin Alexandra von Sachſen-Altenburg, ſtatt.

Moskau. Nach den Bekanntmachungen des hieſigen Cholera-Comité's ſind am 3. October hieſelbſt 27 Individuen männlichen Geſchlechts und 13 weiblichen Geſchlechts, im Ganzen 40 Perſonen an der Cholera erkrankt. Davon ſtarben 10 Perſonen männlichen Geſchlechts und eine Frau, im Ganzen 11 Perſonen. Die Zahl der Erkrankten betrug am 4. October 105. Im Verlauf dieſes Tages erkrankten auf's neue 37 Individuen männlichen und 20 weiblichen Geſchlechts; es ſtarben 23 Perſonen männlichen und 4 weiblichen Geſchlechts. Zum 5. blieben 135 Erkrankte. — Obwohl nicht zu verkennen iſt, daß das Herbſtwetter die Entwickelung von Krankheiten überhaupt begünſtigt, kann doch die Zahl der Erkrankungen im Verhältniſſe zur Einwohnerzahl der Stadt und mit der Zahl der Kranken bei gewöhnlichen Zeitläuften, wo keine Epidemie herrſcht, nicht für beträchtlich gehalten werden. In den Kreiſen des Moskauſchen Gouvernements ſind keine Cholerafälle vorgekommen.

Niſhnij-Nowgorod. Am 14. Sept. paſſirte durch unſere Stadt ein Transport von 459 Pud 28 Pfund und 43 Solotnik Gold welches von Privat-Unternehmern im Altai ausgebeutet worden iſt und durch den Lieutenant des Berg-Ingenieur-Corps Tamilow nach St. Petersburg geführt wird.

Warſchau, 19. October. Geſtern früh ſind auch Ihre Kaiſerl. Hoh. die Großfürſtin Maria und die Prinzeſſin Alexandra von Sachſen-Altenburg, ſo wie JJ. KK. HH. der Großfürſt Thronfolger und der Großfürſt Konſtantin, nach St. Petersburg abgereiſt.

Nachrichten vom Kaukaſus.

Vom 15. September. Der Oberbefehlshaber des abgeſonderten Kaukaſiſchen Corps, General-Adjutant Fürſt Woronzow berichtet Sr. Maj. dem Kaiſer, daß, Dank ſei es dem Muthe, der Unerſchrockenheit und der Ausdauer des ihm anvertrauten Heeres, der Weiler Sſalta, nach einem heißen und hartnäckigen mit der Morgendämmerung beginnenden Kampfe, am 14. d. Mts. von unſeren Truppen beſetzt worden iſt.

Sſalta iſt an und für ſich ein unbedeutendes Dorf; durch beſondere Umſtände aber, und zwar durch ſeine ſtarken Befeſtigungen, und die unglaublichen Anſtrengungen Schamil's es zu vertheidigen, war deſſen Einnahme die wichtigſte und ſelbſt unumgänglich nothwendige Bedingung zu einem glücklichen Ausgange dieſes ſchwierigen und langwierigen Feldzuges, zum Schutze unſerer Linie und um auf längere Zeit die Ruhe im unterworfenen Theile Süd-Dagheſtans zu ſichern. Die Hin-

dernisse und Schwierigkeiten aber waren erstaunlich und überstiegen alle Erwartung.

Die treusten und tapfersten Müriden aus dem ganzen Daghestan waren zur Vertheidigung dieses Punktes herbeigerufen worden. Es giebt fast kein Stamm, kein Dorf im aufrührerischen Theile des Gebirges, die nicht Genossen in der Garnison Sfalta hätten; mit einem Muth und einer Ausdauer, als ob sie, im Falle des Mißlingens dem Tode geweiht wären, haben sie hier so hartnäckig gekämpft wie sonst nirgends — das Gefecht bei Aihulgo vielleicht ausgenommen. Jeder Schritt mußte mit Blut erkauft werden, und aus diesem Grunde zögerte anfangs der Oberbefehlshaber den ganzen Aul ohne die dringendste Nothwendigkeit stürmen zu lassen. Endlich am 14. Sept., nachdem unsere Artillerie auf eine hier unerhörte Art gewirkt hatte und nach einem heftigen Bombardement aus achtzigpfündigen Mörsern, wie sie in diesen Bergen noch nie gebraucht worden waren, erstürmten wir in zwei Angriffen mit den Waffen in der Hand nur den Theil, der zur Besetzung und Befestigung der rechten oder nördlichen Seite des Auls unumgänglich nöthig war, von wo aus wir die Zufuhr von Lebensmitteln für die Garnison fast gänzlich verhindern konnten. Das dem Feinde zufließende Gewässer war von uns verdorben, und es blieb ihm eine einzige kleine Quelle übrig, aus welcher er nur unter dem Feuer der in den Gärten, auf der Seite von Kara-Koißu stehenden Truppen schöpfen konnte. — Die glückliche Einnahme der neuen Stellung entschied das Schicksal der Garnison; gegen Abend, als man mit Befestigung der neuen Position beschäftigt war und Maßregeln genommen waren, einen starken Transport von Lebensmitteln, der sich jeden Abend auf den Fußstegen am Abhange der Nordseite gezeigt hatte, abzuschneiden, meldeten unsere äußersten Pikets und geheimen Posten, daß die Garnison, haufenweise und nach allen Richtungen hin, den Aul verlasse. Die einzelnen Commandeurs stürzten augenblicklich von allen Punkten herbei, um den fliehenden Feind zu vernichten.

Die unglückliche, durch Hunger aufgeriebene, und durch das mißlungene Gefecht am Morgen entmuthigte Garnison, löste sich auf und floh nach allen Richtungen. Die einzelnen Flüchtlinge fielen unter dem Bayonnett unserer Truppen. Major Fürst Orbelian mit einer Compagnie vom Regimente des Fürsten Paskewitsch und einem Theile der Achtinschen Fuß-Miliz, begegnete der Hauptabtheilung der Flüchtlinge, welche eine Kanone und das Banner Omar-Molla's geleiteten, der in der letzten Zeit in Sfalta den Oberbefehl geführt hatte. Der größte Theil dieses Haufens war in einem Augenblick niedergemacht, das Geschütz und das Fähnchen blieben in unsern Händen, und man kann dreist behaupten, daß nicht die Hälfte von denen, die den Aul verlassen hatten, unsern Bayonnetten entronnen ist. Die Milizsoldaten aber verfolgten die Flüchtigen noch etwa zwei Werst weit, auf dem Wege zur Sfalta-Brücke, in der Richtung von Kara-Koißu.

Die gewaltigen Mittel, welche zur Zerstörung und Einnahme des Auls angewendet, so wie die Hartnäckigkeit, mit welcher er vertheidigt worden ist, bilden eine Epoche im Transkaukasischen Kriege. Der Verlust, den die Anhänger Schamils sowohl innerhalb wie in den verschiedenen Gefechten außerhalb der Mauern von Sfalta, seit der Ankunft unserer Truppen aus dem Lager von Turtschi-Dag her, erlitten haben, läßt sich durchaus nicht auf weniger als 3000 Mann anschlagen, während wir vom 7. bis zum 13. September nur 3 Oberoffiziere und 117 Gemeine verloren; verwundet wurden 1 Stabsoffizier, 20 Oberoffiziere und 361 Gemeine.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 15. Octbr. Gestern erschien ein Mensch mit langem Bart in der Kleidung eines Auvergnaten an den Palastpforten von St. Cloud und begehrte Einlaß. Vor dem Polizeicommissar erklärte er, daß er eine Sendung vom Himmel habe, um Frankreich zu retten. Ein Engel sei ihm erschienen und habe ihm befohlen, seine Heimath zu verlassen,

nach Paris zu gehen und die Herzogin von Orleans zu heirathen, um den Grafen von Paris vor den teufliſchen Plänen Englands zu ſchützen. Man hat den wahnſinnigen Heirathscandidaten in das Irrenhaus abgeliefert.

Die Abreiſe der Königin Chriſtine nach Madrid fand hier in ſo großem Geheimniſſe ſtatt, daß man auf der hieſigen Engliſchen Geſandtſchaft am 10. d. noch keine Ahndung von der am 9. d. erfolgten Abreiſe der Königin Mutter hatte. Königin Chriſtine hatte ſich am 9. d., nur vom Herzoge v. Rianzares und einem Diener begleitet, nach der Orleans-Eiſenbahn begeben, war auf derſelben bis Tours gefahren, am 10. d. ſchon in Bordeaux, am 11. in Bayonne, und kommt am 13. d. nach Madrid, ohne daß irgend Jemand, Narvaez ausgenommen, ihre Ankunft ahnt. Sie wird wieder ihren alten Einfluß gewinnen und unter ihren Auſpicien die Ausſöhnung der königlichen Gatten ſtattfinden.

Vom 18. Octbr. Das Journal des Débats ſagt: Nach ſehr genauen Nachrichten, die wir heute aus Spanien erhalten, können wir in kurzen Worten melden, daß der neue General-Kapitän von Granada, Serrano, Madrid verlaſſen hatte, um ſich auf ſeinen Poſten zu begeben, daß der König Don Francisco in das Schloß der Königin zurückgekehrt, und daß die Königin Chriſtina von ihrer Tochter mit den herzlichſten Freudensbezeugungen aufgenommen worden war.

Die landwirthſchaftlichen Berichte aus ganz Frankreich lauten vortrefflich. Es giebt faſt keinen Ort, der nicht mehr geerntet hätte, als er für den eigenen Verbrauch bedarf, und viele Gegenden haben ſogar einen ſehr anſehnlichen Ueberſchuß zur Verfügung. Der Kornpreis fällt daher überall und wird bald noch viel bedeutender weichen. Da jetzt die Saatzeit iſt, ſo hat der Landwirth mit dieſem Geſchäft vollauf zu thun und führt wenig Getreide auf den Markt. Auf der anderen Seite bieten die Kornhändler, welche noch große Vorräthe zu verwehrten haben, die äußerſten Anſtrengungen auf, um den Preis möglichſt hoch zu halten. Sobald aber das Saatkorn in der Erde iſt werden die Bauern zu Markte fahren und die Händler ſich ebenfalls dazu bequemen müſſen, da ſie nicht mehr hoffen dürfen, theurer verkaufen zu können, als die übrigen. Obſt und Trauben giebt es in ſo unerhörtem Ueberfluß, daß man ſie faſt umſonſt haben kann.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Oct. Die Geldkriſis dauert fort und gewinnt mit jedem Tage ein ſchlimmeres Ausſehen. Außer den Zahlungs-Einſtellungen kleinerer Häuſer in Mancheſter und Liverpool iſt geſtern Abend das Falliſſement der Gebrüder Barclay und Comp., Mauritius Kaufleute, bekannt geworden. Die Paſſiva werden zu 400,000 Pfd. angegeben, darunter 220,000 Pfd. Accepte. Das allgemeine Mißtrauen iſt dadurch bedeutend geſteigert worden. Der Globe ſagt: „Die Fonds fahren fort zu weichen, was auch offenbar ſo lange fortdauern muß, als der Andrang um Geld, ſtatt nachzulaſſen immer zunimmt und das öffentliche Vertrauen täglich durch Zahlungs-Einſtellungen der erſten Handlungshäuſer erſchüttert wird. Wenn nicht irgend eine Hilfe geleiſtet wird, ſo haben wir ſchwerlich ſchon das Schwerſte erlebt. Die Conſols ſind heute bis auf 80¾ gefallen, und Actien-Verkäufe waren nur mit bedeutenden Opfern zu bewirken.“ Auch hat es einen üblen Eindruck gemacht, daß die Geſellſchaft der Kupferminen in England die Bank um ein Darlehen von 270,000 Pfd. gegen 5 pCt. und Verpfändung ihres Eigenthums angegangen und erhalten hat.

Die Berichte aus Irland lauten immer betrübender. Mordthaten und Gewaltthätigkeiten aller Art mehren ſich von Tage zu Tage, an vielen Orten wird die Zahlung des Pachtzinſes verweigert, die meiſten Armenbezirke erklären ſich außer Stande, die ihnen auferlegten Armenſteuern aufzubringen und beſonders im Weſten des Landes, wo die Märkte von Lebensmitteln ſehr wenig zahlreich ſind und die Armuth am weiteſten verbreitet iſt, drohen ſich die Auftritte des vorigen Winters zu wiederholen, wenn nicht bald mit thätiger Hilfe eingeſchritten wird. Wie man ſich auch drehen und wenden und wie ſehr man auch

in England selbst dagegen protestiren mag, ohne abermalige Geldunterstützung von Seiten Englands wird Irland auch den kommenden Winter wieder nicht überwinden können.

Liverpool, 18. October. (Telegraphische Depesche). Die hiesige Bank, welche ihre Zahlungen eingestellt, hat Fonds von 600,000 Pfd. St. und 250 Actionaire; der Disconto ist auf 10 pCt. gestiegen.

Oesterreich.

Wien, 17. October. Mehr als je wird hier in sonst wohlunterrichteten Kreisen von Ministerial-Veränderungen, die bis in sehr hohe Kreise hinaufreichen würden, gesprochen. Die Stimmung im Innern, repräsentirt durch die dringenden Vorstellungen der Stände (so haben sich z. B. erst kürzlich die Stände Steiermarks im Sinne des entschiedenen Fortschrits für Preßfreiheit und öffentliches Gerichtsverfahren ausgesprochen) und die äußeren Verhältnisse scheinen hierzu den nächsten Anlaß gegeben zu haben.

Vom 20. Octbr. In Gömör in Ungarn ist ein 17jähriges Mädchen aus der katholischen Kirche zur protestantischen übergetreten. Die Kaiserl. Statthalterei erklärte den Uebertritt für ungültig und verurtheilte den evangelischen Geistlichen zu einer Strafe. Da indeß die letzte Gesetzgebung einen solchen Religionswechsel gestattet, so hat das Gömörer Comitat die Verfügung der Kaiserl. Statthalterei zurückgewiesen.

Von der Galizischen Grenze. Die aus einer Süddeutschen Zeitung in mehre Blätter übergegangene Nachricht, daß in Galizien, Schlesien und Mähren bereits Cholerafälle sich ergeben haben, müssen wir als völlig unwahr bezeichnen. Der Typhus zwar und eine bösartige Ruhr haben in einigen Kreisen Galiziens und einem Theile von Schlesien viele Menschen hinweggerafft. Doch auch diese Krankheiten hören bei der eingetretenen rauhen Witterung, die uns bereits einige tüchtige Fröste brachte, allmählig auf.

Deutschland.

Aus der Provinz Sachsen, im October. Nachdem zu Magdeburg ein Protest, in welchem das Verfahren des Consistoriums verworfen und das Festhalten an Uhlich erklärt wird, in kurzer Zeit 30,000 Unterschriften gefunden hat, arbeitet man jetzt einen Entwurf zur Constituirung einer freien evangelischen Gemeinde aus, der sich die bedeutendsten Städte der Provinz anschließen werden. — Wieviel warme Theilnehmer die neue Gemeinde auch gefunden hat, so haben doch einige an der Vereinigung mit den Deutsch-Katholiken anstoß genommen und sollen eine besondere Gemeinde stiften wollen. Andere wegen ihrer Rednergabe beliebte Führer der protestantischen Freunde sind ganz scheu geworden, und geben die kirchliche Bewegung auf, um sich mehr den städtischen und staatlichen Interessen zuzuwenden. Diese unseligen Zerrissenheiten und Spaltungen können kein gutes Ende nehmen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. October. Nach den heute eingegangenen Nachrichten haben nun auch die großen Räthe der Kantone St. Gallen und Graubünden mit kleiner Mehrheit die Auflösung des Sonderbunds durch Waffengewalt beschlossen, sofern keine gütliche Vermittelung Eingang finden kann. Zu diesem Zwecke hat die Gesandtschaft von St. Gallen bei der bevorstehenden Tagsatzung am 18. d. M. dahin zu stimmen: 1) daß die Tagsatzung eine Proclamation erlasse; 2) daß eidgenössische Repräsentanten abgeordnet werden; 3) kann die Gesandtschaft auch zu andern gütlichen Mitteln stimmen, wofür eine Ständemehrheit erhältlich ist; 4) daß im Nothfall auch zu Anwendung von Waffengewalt geschritten werde; 5) daß bei Störungen der Ruhe und Ordnuug in der Eidgenossenschaft alle zu deren Herstellung erforderlichen Maßregeln angewendet werden. — Die Mehrheit der $12\frac{2}{2}$ Stände gegen den Sonderbund und die Ausweisung der Jesuiten ist demnach vollständig und es steht nun zu erwarten, daß die Tagsatzung zur Execution schreiten werde, wenn nicht noch von anderer Seite Einsprache dagegen erhoben wird. Um die Calamität in unserm Vaterlande vollständig zu machen, hat der große Rath des Kantons Luzern unterm 6. d. M. folgendes De-

cret erlassen: „Der Große Rath des Kantons Luzern: In Erwägung, daß gemäß §. 92 der Staatsverfassung der Große Rath die eidliche Verpflichtung auf sich habe, die Rechte der katholischen Kirche zu ehren und zu schützen, die Unabhängigkeit, Freiheit und Rechte des Vaterlandes bestens zu wahren und dessen Schaden abzuwenden; in Erwägung, daß 12½ Stände befehlen, die gegen ungerechte Angriffe entstandene Vereinigung (Sonderbund) aufzulösen, die Jesuiten auszuweisen und den Bund von 1815 aufzugeben; in Erwängug, daß 12½ Stände durch Abfassung der den Conferenzkantonen bestimmten Munition, Streichung der Sonderbundsoffiziere aus dem eidgenössischen Stab, die Vollziehung ihrer ungerechten Beschlüsse bereits begonnen haben; in Erwägung, daß mithin für den Großen Rath der Augenblick gekommen, alle Anstalt zur Vertheidigung zu treffen; beschließt: 1) Eine Proclamation an das Volk zu erlassen. 2) Die bisherigen Maßnahmen des Regierungsraths zur Handhabung der Ruhe nnd Sicherheit im Innern gegen Außen seien genehmigt und verdankt. 3) Dem Regierungsrath sei Auftrag und Vollmacht ertheilt, mit den verbündeten Ständen für Aufrechthaltung der Religion, der Souveränetät, Freiheit und Unabhängigkeit der Kantone zu sorgen und alle hierzu erforderlichen Maßregeln in politischer, militärischer und finanzieller Beziehung zu treffen. 4) Werde hiermit dem Regierungsrath der nöthige Credit auf die Staatskasse eröffnet. 5) Der Regierungsrath habe die Einweihung der Fahnen und Beeidigung der waffenfähigen Mannschaft des Kantons auf angemessene Weise und zu gehöriger Zeit anzuordnen, und endlich 6) sei gegenwärtiges Decret in Urschrift ins Staatsarchiv niederzulegen und zur Bekanntmachung ins Amtsblatt einzurücken. Somit wäre der Kriegsstand auf beiden Seiten vorbereitet, und das Schicksal der Schweiz liegt in dem Schooß der nächsten Stunden, da der eherne Würfel fallen wird.

Bern, 15. Oct. Heute Abend ist der eidgenössische Commissär Regierungsrath Stockmar von Neuenburg zurückgekehrt. Der Staatsrath dieses Kantons hat sich den Beschlüssen der Tagsatzung, bezüglich der Waffen- und Munitionslieferung an die Sonderbunds-Kantone, unterworfen. Die Erklärung ist vom General-Gouverneur Pfuel eigenhändig unterzeichnet. Von den liberalen Kantonen werden die Gesandtschaften schon morgen am Sonnabend eintreffen. Alles drängt zur Entscheidung. — So eben läuft hier eine wichtige Nachricht aus Zug ein. Das Zugervolk, seiner altgeschichtlichen Vermittelungsliebe treu, hat einen annähernden Instructions-Antrag durch den Landrath erlassen Die Gesandtschaft soll an der Tagsatzung erklären, daß der Stand Zug unter der Bedingung, daß eine Zwölfermehrheit die unverkümmerte Souveränetät der Kantone ausspreche und die Jesuitenfrage fallen lasse, seinen Austritt aus dem Sonderbuud nehmen werde. Dieser Mittelantrag wurde mit 170 gegen 20 Stimmen gefaßt. Es giebt dieses Factum einen deutlichen Commentar zur Stimmung der Zuger, wo eben so wenig die Sonderbundspartei durchsetzen konnte, welche unbedingt kriegerisch instruiren wollte, als die radicale, welche unbedingten Austritt aus dem Sonderbund forderte.

Freiburg, 14. October. Die Jesuiten haben angefangen, ihre Kostbarkeiten anderswo zu versorgen. Fünf mit sechs Pferden bespannte Wagen sollen in den letzten Tagen ihre kostbarsten Objekte nebst Bibliothek und Archiv fortgeführt haben.

Von der Aar, 18. October. Die Berner sind schon an der Luzerner Grenze vormarschirt und dehnen sich in 2 Brigaden von Huttwyl bis Langnau aus. Den Bezirk Schwarzenburg decken vier Reserve-Bataillone, dieselbe Wache hält auch am Brünig. Am 16. hat noch der Großrath zu Freiburg mit 47 gegen 22 Stimmen beschlossen, am Sonderbunde festzuhalten und die eidgenössischen Kommissäre zurückzuweisen. Die Murtener haben erklärt, sie würden nur unter eidgenössischem Banner ausmarschiren. Wenn Freiburg am Sonderbunde festhalten will, entgeht ihm eine bedeutende Streitmacht zur Besetzung dieses protestantischen Bezirks, der 22 Gemeinden zählt.

Italien.

Florenz, 11. October. So eben erſcheinen Notificationen vom Großherzog von Toscana und Herzog von Lucca, letztere datirt Modena, 5. October. Der Herzog entſagt der Regierung, und der Großherzog übernimmt Lucca, welches nun mit Toscana vereinigt wird. Der Herzog von Lucca behält ſich den Titel als ſolcher bis zu der einſtigen Beſitznahme von Parma vor und bezieht monatlich eine Apanage von 9000 Scudi (à 2 Fl. 40 Kr.), alſo jährlich 108,000 Scudi vom Großherzog. Man betrachtet dies als ein Opfer von Seiten des Großherzogs, zu welchem er ſich entſchloſſen, um einer Intervention vorzubeugen, da der Herzog von Lucca nur mit fremden Truppen nach ſeinen Staaten habe zurückkehren wollen. Dafür bringt man ihm nun heute Abend den öffentlichen Dank des Volkes dar, wozu mittelſt gedruckter Zettel an allen Straßenecken eingeladen wird. Gewiß werden ſich wieder 20—30,000 Menſchen einfinden. „Nur eine Fahne ſoll erſcheinen," ſo lautet die Einladung, „mit dem Motto: Independenza dei popoli Italiani." Sonſt geht Alles ruhig her; ſeit acht Tagen bezieht die Bürger-Garde eine zweite Hauptwache, in demſelben Palaſt, wo die der Linie iſt, d. h. im Palazzo Vecchio, im alten Locale der Douane; es ſind 36 Mann ohne Uniform.

Vom 12. October. Der Marcheſe Rinuccini iſt geſtern von hier nach Lucca abgegangen, um im Namen des Großherzogs förmlichen Beſitz vom Lande zu nehmen und den Schwur der Treue von den verſchiedenen Staats-Behörden zu empfangen. Eine Truppen-Beſatzung iſt ebenfalls dahin abgeſandt worden, dagegen wird Lucchesiſches Militair hier erwartet. Der Jubel iſt über dieſes Ereigniß beſonders bei der jetzigen Sachlage ungemein groß.

Nachrichten aus dem Mittelmeer zufolge nähert ſich das Engliſche Geſchwader den Italieniſchen Küſten. Es wird ſich in drei ungleichen Abtheilungen nach den Häfen von Neapel, Civitavecchia und Livorno richten. Nicht ohne einige Unruhe dürften die Regierungen von Italien auf die Entwickelung der Engliſchen Seemacht an ihren Küſten blicken, da es nur zu bekannt iſt, wie Lord Palmerſton, der dem Franzöſiſchen Einfluß auch in unſerer Halb-Inſel entgegentritt, um den Gegenſatz gegen Frankreich ſo ſcharf als möglich zu bezeichnen, die drohende Deviſe angenommen: Fortſchritt um jeden Preis. Wir verdanken den Britiſchen Beſuch zunächſt den kindiſchen Schauſtellungen, in denen ſich das Franzöſiſche Geſchwader in dem Golf von Neapel ſo ſehr gefiel. Umſonſt war Frankreich darauf aufmerkſam gemacht worden, daß die Anweſenheit der Franzöſiſchen Schiffe die Engländer herbeilocken und ſie uns auf den Hals ziehen werde! Es nützte nichts, und ſeltſamerweiſe wußte zuletzt eben dieſe Franzöſiſche Flotte beim Herannahen der Britiſchen nichts Beſſeres zu thun, als ſich ſchleunigſt nach Toulon zurückzuziehen.

Spanien.

Paris, 9. October. Die Mittheilungen aus Madrid vom 9. d. M. ſagen, daß man ſich bereits wieder mit einer Miniſter-Aenderung beſchäftige. Der entlaſſene Miniſter Salamanca ſoll an der Spitze einer Gegenbewegung ſtehen. Andererſeits weiß man, daß der General Narvaez die Kammern zuſammenberufen hat, um ſich von denſelben gleichſam legitimiren zu laſſen; man ſagt aber, er wolle noch weiter gehen, und der Königin einen Regentſchaftsrath zur Seite ſtellen, zu deſſen Präſidenten er ſich ſelbſt ernennen laſſen wolle. Salamanca und die Engliſche Partei arbeiten dieſem Plan mit aller Kraft entgegen, und möchten das Narvaez'ſche Miniſterium ſtürzen, noch ehe es vor die Kammern tritt. Ein Schreiben aus Madrid meldet, daß General Narvaez auch das Kriegsminiſterium mit übernehmen wolle, und Herr Gonzales Bravo zum Miniſter des Auswärtigen ernannt werden ſolle. Der General-Lieutenant Fr. Serrano iſt zum General-Kapitän von Granada ernannt worden und ſollte binnen zwei oder drei Tagen auf ſeinen Poſten abreiſen.

Köln, 20. October. (Telegraphiſche Depeſche). Königin Marie Chriſtine von Spa-

nien ist in Madrid. Der König und die Königin von Spanien haben sich versöhnt.

Madrid, 14. Octbr. Die Rückkehr des Königs in den Palast ist mit einem gewissen Ceremoniell erfolgt; Isabella empfing ihren Gemal mit Zeichen lebhafter Rührung; Mons. Brunelli und General Narvaez, welche den König zurückgeleiteten, empfingen den Dank des versöhnten Königlichen Paares. Die Königin-Mutter ist heute früh 5 Uhr mit dem Herzog von Rianzares in Madrid eingetroffen; ihr ganzes Gefolge war ein Bedinte. Um 1 Uhr Nachmittags erschien Marie-Christine mit den Herzogen von Rianzares und Valencia in dem Palast. Um 3 Uhr war die Familien-Conferenz, der auch der Minister-Präsident beiwohnte, noch nicht zu Ende. Der König hatte zu dieser Stunde seine Gemächer nicht verlassen, auch die Mitglieder der Königlichen Familie noch nicht besucht.

Portugal.

Lissabon, 9. October. Die Geldnoth des königl. Schatzes ist aufs Aeußerste gestiegen. Die Truppen, deren Sold seit mehren Monaten im Rückstande ist, benehmen sich höchst zügellos, und die Offiziere haben dem Kriegs-Minister erklärt, daß sie nicht länger für die Mannszucht der Soldaten haften könnten wenn man nicht Mittel zu ihrer Bezahlung ausfindig mache. Die Civilliste der Königin hat ebenfalls seit einiger Zeit im Rückstande bleiben müssen.

Vermischtes.

— Am 18. October hat Herr Hind in London einen neuen Planeten, der einem Stern neunter größe gleicht, unter 5 h. 4′ gerader Aufsteigung und 4° 3′ nördlicher Abweichung entdeckt. Der Planet gehört zu der Familie der Asteroiden, und hat auf Herschel's Vorschlag den Namen Hora erhalten. Bis jetzt besteht also diese Planeten-Familie aus den Planeten: Pallas, Juno, Ceres, Vesta, Asträa, Iris, Hebe und Hora.

— Seit dem Anfange des Septembers giebt die Carl Köhlersche Truppe theatralische Vorstellungen in Jacobstadt, die ziemlich stark besucht werden. (Zusch.)

— Der Professor Schönbein, der Erfinder der Schießbaumwolle, die den Erwartungen bekanntlich nicht entsprochen hat, soll eine neue Erfindung gemacht und — hämmerbares Glas dargestellt haben. Er macht nämlich Papiermach: durch ein gewisses eigenthümliches Verfahren vollkommen durchsichtig und verfertigt daraus Fensterscheiben, Flaschen-Vasen ꝛc., durch die kein Wasser zu dringen vermag, und die man fallen lassen kann, ohne daß sie zerbrechen.

Der „Constitutionnel" enthält einen ausführlichen Bericht über die Lebensweise der Königin Isabella von Spanien. Es heißt darin u. A.: Die Königin steht spät auf, weil sie nicht vor 3 oder 4 Uhr Morgens zu Bette geht. Um 2 Uhr Mittags speist sie. Die Personen, welche zur Audienz gelassen werden sollen, müssen erst ein und zwei Stunden warten, auch die Minister. Die Königin ist sehr gefühlvoll für Unglück, und bewilligt in solchen Anträgen stets mehr, als begehrt wird. Auch ist sie sehr muthig als Reiterin und im Fahren. Mit Leichtigkeit lenkt sie vier Pferde. Ihre Cousine, die Infantin Donna Josepha, sagte ihr kürzlich: „Ihre Pferde wissen, daß Sie die Königin sind, deßhalb gehorchen sie Ihnen so gut." Die Königin ist eine vortreffliche Sängerin und singt in allen Hof-Concerten. Sie hat eine hübsche Figur, ist etwas stark und stets bei guter laune.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge commissi Eines Hochedlen Rathes vom 8. Octbr. d. J. sub No. 2279 das der Wittwe Kotewin gehörige in der hiesigen Vorstadt sub No. 403 belegene hölzerne Wohnhaus wegen rückständiger Stadtabgaben öffentlich versteigert werden soll, und daß die desfallsigen Torge auf den 25., 26. und 28. November d. J., der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 29. November d. J. anberaumt worden, und werden Kaufliebhaber

demnach aufgefordert, an den genannten Torgen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 16. Oct. 1847.
Syndicus Schmid,
stellvertretender Obervogt.
No. 213. R. Hehn, Secr. 2

Bei der Polizei ist als gefunden ein blauseidener Sonnenschirm eingeliefert worden. Der Eigenthümer hat sich innerhalb sechs Wochen a dato zu melden.

Pernau, den 23. October 1847.
Ad mandatum A. G. Mors,
No. 1083. Secr. 3

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung werden hiermit alle diejenigen, welche an den Cigarren-Fabrikanten C. G. Wissor aus seinem seitherigen Aufenthalte rechtmäßige Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, selbige innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben.

Pernau Polizei-Verwaltung den 8. Octbr. 1847.

Polizei-Beisitzer Rathsherr J. A. Klein.
No. 1030. A. G. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Beerdigungskasse „die Hülfe genannt" den 23. October 1847. Wir machen hiermit bekannt, daß nächstens die General-Versammlung stattfinden wird, welcher vorschriftmäßig auch die Restanzienliste vorgelegt werden muß, wonach sich diejenigen resp. Mitglieder richten mögen, welche mit ihren Beiträgen um mehr als nach § 12. der Statuten zulässig im Rückstande sind. Zugleich zeigen wir an, daß seit dem 16. Juli d. J. von männlichen Mitgliedern: Dittmar und an weiblichen: Laetz gestorben sind, für welche so wie für die als verschollen anzusehenden Mitglieder Thomson und Mancke die Beisteuern ebenfalls unverzüglich einzuzahlen sind.

C. G. Mohnson, C. Rogenhagen,
A. G. Mors, d. z. Vorsteher. 3

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1848 sind zu haben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Bayersches Bier à 12 Kop. S. die Bouteille verkauft J. B. Specht. 2

Stettiner Aepfel, Kartoffelmehl und frische holländische Heeringe verkaufen
Gebr. Stein. 1

Ein Forteplano ist aus freier Hand zu verkaufen; nähere Nachricht giebt die Expedition dieses Wochenblattes. 1

Im Fabergeschen Hause ist eine Wohnung von zwei Zimmern für einzelne Personen zu vermiethen. 1

Innerhalb acht Tagen verläßt Pernau
Handl.-Commis E. Wichmann. 1

Angekommene Schiffe.

84. Den 19. Octbr.: Russ. Schiff Margaret, H. Smith, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 85. Den 22: Russ. Anna Catharina, W. König, von o Porto und Riga mit Salz an J. Jacke et C. — 86. Preuss. Auguste Friederike, C. A. Sprenger, von Kopenhagen mit Ballast an H. D. Schmidt. — 87. Preuss. Stettin Packet, J. C. Steffen, von Svinemünde mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

75. Schiff Auguste, Krause, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. Jacobs et C.

Vom 17. bis zum 24. October.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Friedrich Mitt. — Röot Jürgens.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Alexander Friedrich Martenson, alt 6 Wochen. — Peter Mats, ½ Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1847.

Sonnabend, d. 1. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 22. October. Zur Wiederbeſetzung der im Livländiſchen Landraths-Collegio durch den Tod der Herren Landräthe von Oettingen und von Richter, ſowie durch das freiwillige Ausſcheiden der Herren Landräthe von Bock, Baron Bruiningk und Baron Meyendorff entſtandenen Vacanzen, ſind von den auf dem jüngſt abgehaltenen Landtage erwählten und der Oberverwaltung zur Confirmation präſentirten Candidaten zu Landräthen beſtätigt worden: der zeitherige Herr Landmarſchall von Lilienfeld, der dim. Herr Obriſt Friedrich von Grote, der Hr. Kreisrichter Friedrich von Sivers, der Hr. Kreisdeputirte von Stryk und der Herr Baron Hamilkar Foelkerſahm, und zwar die beiden Letztern Allerhöchſt von Sr. Maj. dem Herrn und Kaiſer. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 16. October. Heute fand in St. Petersburg in feſtlicher Weiſe, nach einem Allerhöchſt beſtätigten Ceremoniell, der Einzug Ihrer Durchlaucht der Prinzeſſin Alexandrine von Sachſen-Altenburg, der hochverlobten Braut Sr. Kaiſerl. Hoh. des Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch, ſtatt. Unter dem Jubelrufen der begeiſterten Bevölkerung bewegte ſich der prachtvolle Zug von der Eiſenbahn bis zum Winterpalais. Dem Paradewagen, in welchem ſich außer Ihrer Maj. der Kaiſerin Ihre Kaiſ. Hoh. die Frau Großfürſtin Cäſarewna, Ihre Kaiſ. Hoh. die Großfürſtin Maria Nikolajewna und die hochverlobte Braut befanden, folgten zu Pferde Se. Maj. der Kaiſer, Se. Kaiſ. Hoh. der Großfürſt Cäſarewitſch, JJ. KK. HH. die Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch, Nikolai Nikolajewitſch und Michail Nikolajewitſch. In dem Palais angelangt ward ein feierliches Dankgebet abgehalten, welches in der Reſidenz von der ganzen Bevölkerung mitgebetet wurde, und welches von ganz Rußland wiederholt werden wird. — Abends war die Stadt glänzend erleuchtet, und die ganze Erlauchte Familie nebſt der hochverlobten Braut geruhten daß große Theater zu beſuchen, woſelbſt die Blicke aller Anweſenden mit innigſter Theilnahme auf die Braut, deren reizendes Antlitz Sanftmuth und Herzensgüte verkünden, gerichtet waren.

St. Petersburg. Ueber die Cholera ſind auf officiellem Wege hier folgende weitere Nachrichten eingegangen: In Moskau ſind vom 18. September bis zum 7. October, alſo in 19 Tagen, im Ganzen 222 Perſonen an der Cholera erkrankt und davon 66 geſtorben. Wenn man dieſe Zahl mit den bisher gemachten Erfahrungen zuſammenhält, denen gemäß die Cholera-Epidemie in der erſten Woche nach ihrem Erſcheinen ſich raſch verbreitet und beſonders heftig auftritt, ſo darf man wohl der Hoffnung Raum geben, daß ſie bei ihrer diesmaligen Heimſuchung in Moskau nicht ſehr um ſich greifen und mit wenig bösartigem Charakter verlaufen werde. — In Tula und dem gleichnamigen Gouvernement

verbreitet ſich die Seuche nur langſam, wenig Opfer fordernd. In der Stadt Tula ſtarben zwiſchen dem 17. Septbr. und dem 1. Oct. 10 von 17 Erkrankten und in den drei Kreiſen des Gouvernements, auf welche das Uebel ſich bis jetzt beſchränkte, erkrankten im Ganzen nur 19 und ſtarben 12. — Eben ſo wenig bösartig erſcheint die Epidemie im Gouvernement Niſhnij-Nowgorod. Am 8. September zeigte ſie ſich im Kreiſe Lukojanow, am 13. in der Stadt Sſergatſch, gegen den 29. in der Stadt Potſchinki und im Kreiſe Ardatow, wo überhaupt nur 50 Perſonen erkrankten und 20 ſtarben. — Raſcher greift ſie in der Stadt Kaſan um ſich. Hier wurden vom 5. September, wo ſie zuerſt bemerkt wurde, bis zum 23. September 174 Perſonen befallen, von denen 84 ſtarben. Im Gouvernement kamen Erkrankungen nur in einigen Dorfſchaften der Kreiſe Kaſan und Zywil und in der Stadt Jadrin vor. Doch ſind hier nicht mehr als 14 Perſonen befallen und 5 geſtorben. — In der Stadt Riaſhsk, im Gouvernement Riaſan, ſind keine neuen Fälle mehr vorgekommen. — In den Kreiſen des Gouvernements Sſimbirsk, die Stadt Sſamara ausgenommen, ſind nur erſt einzelne Erkrankungen vorgekommen, und zwar in Sſyſran und im gleichnamigen Kreiſe die erſten am 12. Sept., am 16. im Kreiſe Sſamara und am 18. in der Stadt Stawropol. Ueberall hier, ſowie auch in der Stadt Sſimbirsk, tritt die Seuche nur wenig bösartig auf. Viele Opfer forderte ſie aber in Sſamara, wo täglich bis zu 50 Perſonen ſtarben. Seit dem 22. nimmt ſie allmählig ab und am 28. ſtarben 20 Perſonen. — In den Gouvernements Woroneſh und Saratow iſt die Krankheit gleichfalls im Abnehmen. In den Gouvernementsſtädten hat ſie ganz aufgehört. — In den Gouvernements Penſa, Tambow, Jekaterinoßlaw, Orel, Poltawa und Tſchernigow dauert ſie noch fort, ohne beſonders bösartig zu ſein. — In Taganrog hörte ſie am 13. Sept,. in Mariupol am 19. auf; in Kretſch iſt ſie dem Aufhören nahe. — Im Lande der Doniſchen Koſaken dauerte die Krankheit bis zum 20. September mit ziemlicher Heftigkeit an: im erſten und zweiten Doniſchen Bezirke, und in den Bezirken Donez und Minß. In Nowotſcherkask hat ſie ſo gut wie aufgehört. — Seit dem erſten Auftreten der Cholera ſind in Nowotſcherkask 1951 erkrankt und 715 geſtorben, in den Bezirken 25,333 erkrankt uud 7677 geſtorben, ſomit im Lande der Doniſchen Koſaken überhaupt 27,290 erkrankt und 8392 geſtorben. — Außerdem iſt die Cholera ausgebrochen: 1) Im Kreiſe Buſuluk, Gouvernements Orenburg, am 15. September, wo Bauern, die aus Sſamara heimkehrten, erkrankten. Bei andern Perſonen kamen Erkrankungen nur ſelten vor. 2) In Kiew, am 23. September, wo in den erſten zehn Tagen 10 erkrankten und 5 ſtarben. 3) In der Stadt Waldai, im Gouvernement Nowgorod, am 30. Sept. An dieſem Tage wurden in's dortige Hospital zwei an der Cholera erkrankte Bauern gebracht, die aus Rſhew dorthin gekommen waren, und am 3. October noch zwei andere. Von dieſen vier ſtarb einer. Am 2. October kam in Nowgorod in's daſige Lazareth eine Soldatenfrau mit Symptomen der Cholera. Nach Anwendung geeigneter Mittel genas dieſe Frau wieder, ſo daß man berechtigt iſt, ihre Krankheit für die ſporadiſche Cholera zu halten, die in gegenwärtiger Zeit auch in Orten, wo die epidemiſche ſich noch nicht gezeigt hat, nicht ſelten vorkommt.

Die Cholera — heißt es in der letzten Nummer der Medic. Ztg. Rußlands — hat wie es ſcheint, wegen der vorgerückten Jahreszeit, bedeutend an Intenſität verloren, ohne ſich jedoch dadurch in ihrem Fortſchreiten aufhalten zu laſſen. Sie hat ein Hauptziel ihrer diesjährigen Wanderung, Moskau, am 18. September (alſo in demſelben Monate, nur vier Tage ſpäter wie im Jahre 1830) erreicht und auch ſogleich ihre Richtung nach St. Petersburg eingeſchlagen. Schon iſt ſie in dem angrenzenden Gouvernement Nowgorod, in Waldai (314 Werſt von St. Petersburg) ausgebrochen und hat demnach das Gouvernement Twer überſprungen, wenn nicht etwa ſpätere Nachrichten ihre Präexiſtenz in

demſelben noch nachweiſen. Jedenfalls müſſen wir jetzt jeden Tag ihres Ausbruches in St. Petersburg gewärtig ſein.

Außerdem iſt ſie von Sſimbirsk gegen Oſten in das Gouvernement Orenburg und von Orel und Poltawa aus gegen Weſten in die Gouvernements Tſchernigow und Kiew weiter fortgeſchritten. In Gruſien und Kaukaſien hat ſie bereits ihr Ende erreicht und in den Gouvernements Aſtrachan und Sſaratow iſt ſie ihrem Ende nahe.

Moskau. Seit dem 5. October nimmt die Zahl der an der Cholera Erkrankten täglich ab. Am 5. October erkrankten 33 Männer und 15 Frauen; genaſen 3 Männer und 2 Frauen; ſtarben 14 Männer und 5 Frauen. Am 6. erkrankten 27 M. und 18 F.; genaſen 2 M.; ſtarben 9 M. und 9. F. Am 7. erkrankten 23 M. und 14 F.; genaſen 2 M. und 1 F.; ſtarben 7 M. und 2 F. Am 8. erkrankten 16 M. und 12 F.; genaſen 2 M.; ſtarben 5 M. und 2 F. Am 9. erkrankten 12 M. und 12 F.; genaſen 7 M. 1 F.; ſtarben 8 M. und 7 F. Am 10. betrug die Zahl der Kranken 229, von denen der größere Theil ſichere Hoffnung zur Geneſung giebt.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 22. October. Die Berichte aus Marokko im neueſten „Moniteur algerien“ beſtätigen die Angabe über die gänzliche Niederlage Abd el Kader's keineswegs; es wird im Gegentheile gemeldet, daß er im Riff ſeine drohende Stellung gegen den Kaiſer Abd el Rhaman behaupte, ſeine Erfolge über die Stämme der Quelaia und Kebdana zu benutzen wiſſe und ihre Silos zur Verſorgung ſeiner Deira plündere, welche noch bei Kasbat Zelouan lagere. Auch wird geſagt, daß im Lager des Kaiſers noch keine kräftige Maßregel gegen Abd el Kader ergriffen worden ſei.

Der Handelsminiſter hat den DD. Beau, Monneret und Contour aufgetragen, die Cholera an Ort und Stelle zu ſtudiren und ſich dieſerhalb nach Moskau, Odeſſa und Trapezunt zu begeben, und von dort zu berichten.

Vom 24. October. Aus Marſeille, 22. October, wird geſchrieben, daß fünf Häuſer in Livorno und vier in Venedig ihre Zahlungen eingeſtellt haben.

Aus Tanger erfährt man, daß der Kaiſer von Marokko, nachdem er die Ernennung des Herzogs von Aumale zum Generalgouverneur von Algerien erfahren, beſchloſſen hat, einen ſeiner höchſten Offiziere zur Begrüßung an denſelben abzuſenden. Man war in Tanger mit den Vorbereitungen für dieſe Sendung beſchäftigt.

Oeſterreich.

Prag, 22. October. Dem Vernehmen nach ſoll bei der Wiener Hofkanzelei ein eigenes Departement für die ſtändiſchen Angelegenheiten der geſammten Monarchie, mit Ausnahme Ungarns, errichtet werden. Die Centraliſation des geſammten Oeſterreichiſchen Ständeweſens iſt als eine ſehr erfreuliche Erſcheinung, als ein bedeutender Fortſchritt zu begrüßen; denn von ihr, die zugleich ein Zeichen iſt, daß die Staats-Verwaltung die Wichtigkeit der ſtändiſchen Beſtrebungen anerkennt, läßt ſich gar viel für gediegene, ruhige Fortentwickelung unſeres Ständeweſens erwarten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. October. Die neueſten Berichte aus Bern ſind von ſolcher Art, daß ſie noch einige Hoffnung auf Erhaltung des Friedens übrig laſſen; denn mehre Kantone, die zur Tagſatzungsmehrheit gehören, zeigen jetzt ſichtlich mehr Neigung, zu einer friedlichen Ausgleichung des obwaltenden Zwiſtes zu gelangen, als dies früher bei ihnen der Fall war. So namentlich die Geſandtſchaften von St. Gallen (welches die kriegeriſchen Maßregeln möchlichſt zu verzögern ſucht) und Graubünden; ja ſelbſt von Zürich wird verſichert, daß es viel verſöhnlicher als früher geſtimmt ſei. Man hat Grund anzunehmen, daß dieſe größere Milde im Zuſammenhang ſtehe mit der geringen Kriegsluſt, welche ſich bei einem nicht unbedeutenden Theile der Milizen auf unverkennbare Weiſe zeigen ſoll, ſodann mit dem entſchiedenen Auftreten des Sonderbundes.

Der greiſe Dufour iſt geſtern hier angelangt. Er hat erklärt, er werde dieſem letzten Dienſt, den er der Eidgenoſſenſchaft leiſten kann, ſeine ganze Kraft widmen und nach erkämpftem Frieden gern ſeine Augen ſchließen. Ochſenbein bleibt Präſident des eidgenöſſiſchen Kriegsraths; er, Dufour und Frei-Heroſo, bilden demnach das Triumvirat bei der allfälligen Execution.

Kanton Luzern. Die eidgenöſſiſchen Repräſentanten für die Kantone Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden ſind am 21. October hier eingetroffen. Es iſt denſelben ein Detaſchement Cavallerie entgegengeſchickt worden, um ſie in üblicher Weiſe zu empfangen. Auch erhielt Jeder einen Ordonnanz-Offizier, wohl mehr um alle Schritte zu bewachen, als aus anderm Zweck. Was Luzern betrifft, ſo darf ihre Wirkſamkeit im Voraus als vergeblich betrachtet werden, indem am 22. früh eine Proclamation an allen Straßenecken angeſchlagen iſt, deren Hauptinhalt folgender iſt: Der Schultheiß und Regierungsrath haben beſchloſſen und beſchließen, 1) Die eidgenöſſiſchen Repräſentanten ſollen durch den Schultheiß, namens der Regierung, empfangen, und es ſoll ihnen von demſelben eröffnet werden, daß der Große Rath ſeiner Geſandtſchaft an der Tagſatzung die guterfundenen Aufträge und Vollmachten ertheilt habe, um namens des hieſigen Standes in den eidgenöſſiſchen Fragen zu ſtimmen und zu handeln. Es könnte daher den Herren Repräſentanten weder verſtattet werden, mit dem Regierungsrathe in directen Verkehr zu treten, noch könne der Große Rath deßhalb verſammelt werden; eben ſo ſei die Verbreitung der Proclamation unterſagt. Einwohner des Kantons, welche zur Verbreitung Hand bieten würden, ſind gefänglich einzuziehen und dem Strafrichter zu überweiſen. 2) Den Herren Repräſentanten wird eine Ehrenwache und ein Ordonnanz-Offizier gegeben, und es werden ihnen die üblichen Ehrenbezeugungen erwieſen. 3) Gegenwärtige Schlußnahme iſt öffentlich bekannt zu machen und dem Militär-Commando mitzutheilen.

Bern, 24. October. Heute Nachmittag wurde von der Tagſatzung (die Sonderbunds-Geſandten waren nicht zugegen) in geheimer Sitzung der Beſchluß gefaßt, dem Oberbefehlshaber der eidgenöſſiſchen Truppen, Herr Dufour, 50,000 Mann, die demnach gleich anzubieten wären, zur Verfügung zu ſtellen.

Vom 25. October. In der heutigen Tagſatzungs-Sitzung (der vierundzwanzigſten) leiſtete der Oberbefehlshaber Dufour den vorgeſchriebenen Eid, und zwar unbedingt, nachdem er in geſtriger Sitzung einige Bedingungen, wie man erzählt, wegen Einberufung des Contingents der ſogenannten neutralen Kantone hatte machen wollen. In Folge geſtrigen Beſchluſſes ſieht man heute ſchon alle Berner Kantonaltruppen mit der eidgenöſſiſchen Binde (roth mit weißem Kreuze) um den linken Arm. Die Feldfarbe des Sonderbundes iſt grün. — In der heutigen Sitzung erſchienen die Geſandten der Sonderbunds-Stände und entſchuldigten ihre Abweſenheit von vorgeſtern mit der Sonntagsfeier. Luzern ſoll hierauf kategoriſche Antwort begehrt haben, ob die beſchloſſenen Rüſtungen gegen die Concordats-Stände gerichtet ſeien oder nicht. Bei der Umfrage ſoll ihm erwiedert worden ſein, der Zweck derſelben ſei bloß Aufrechthaltung der Ordnung gegen allfällige Störungen; namentlich ſoll St. Gallen beſtimmt erklärt haben, daß es ſich vorbehalten habe, zuerſt noch den Verſuch mit der von Baſelſtadt beantragten Vermittelungs-Conferenz zu machen.

Aus Wadt, 21. October. Zweihundert Unterwalliſer, welche nach Oberwallis marſchiren ſollten, ſind auf dem Wege dahin mit Sack und Pack auf unſer Gebiet übergetreten. Sie trugen ihre Gewehre mit den Kolben in der Höhe und meldeten ſich ſogleich zum eidgenöſſiſchen Dienſt. Mit ihnen kamen zwei Offiziere.

Italien.

Rom, 15. October. Die geſtern Abend erfolgte Rückkehr des Papſtes von Albano und Caſtel Gandolfo, wohin er geſtern früh einen kleinen Ausflug gemacht, glich der eines geliebten Vaters zu ſeinen ihn mit Sehnſucht erwartenden Kindern nach zehnjähriger Abweſenheit. Er ward mit unermeßlichem Jubel von ſeinem dankbaren, ihn anbetenden Volke

empfangen und ertheilte sodann die Benediction. Heute Nachmittag um 2 Uhr ist der öffentliche Anschlag und die Bekanntmachung des Motuproprio und Reglements über die Staats-Consulta erfolgt. Als das Project desselben nach Anleitung Sr. Heiligkeit vollendet war, ward es herkömmlicher Weise einer gewissen Anzahl von Kardinälen vorgelegt: diese suchten durch verschiedene eingeschriebene Noten den Geist desselben zu ändern und fügten schließlich einen Artikel an, in welchem sie die Erklärung aussprachen, daß mit diesem Regolamento die Reihe der Reformen im Staatswesen beschlossen sei. Nachdem Pius IX. das Heft gelesen, ergriff er die Feder und durchstrich die beigefügten Noten nebst dem letzten Artikel mit den Worten: „Wohlan, wir wollen sehen, wer uns die Hände binden wird.“ Es naht der 5. November und es herrscht die allgemeine Stimme, daß mit der Vereinigung der Deputirten der Provinzen sich alsbald ein höchst energischer Kampf entwickeln wird, der die Beseitiguug einer großen Menge verjährter und tief eingewurzelter Gebrechen zum Zweck hat. Dieser Kampf aber wird mit sterem Siege für die reformative Partei gekrönt sein, da die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Deputirten nur in dem rüstigen Fortschritte auf der betretenen Bahn die Entwickelung der Volkskräfte und das wahre Heil des Staats findet.

Vom 16. October. Das bereits erwähnte Motuproprio Sr. Heil. des Papstes in Bezug auf die Staatsconsulta (die Provinzialstände) liegt dem heutigen Diario als besondere Beilage bei. Der Papst erklärt darin, daß, wenn schon früher Männer, welche durch die Wahl ganzer Provinzen geehrt wurden, ihm zur Seite gestanden hätte, seine Aufgabe leichter gewesen sein würde. Die Provinzialstände werden aus 24 Personen bestehen. Für jedes Mitglied wählt die Provinz drei Kandidaten, aus denen der Papst einen ernennt. Nur unbescholtene, 30 Jahr alte Männer, welche 10,000 Scudi im Vermögen oder 1000 Scudi Einkommen haben, können gewählt werden. Die Consulta versammelt sich zum ersten Male am 15. November d. J. Wie schon erwähnt, hat dieses Motuproprio große Freude erregt. — Cotrone, im Königreich Neapel, soll sich in den Händen der Insurgenten befinden, und noch in 4 andern Gemeinden deren Fahne aufgepflanzt worden sein. Die Führer sollen größtentheils ehemalige Offiziere sein, die in Spanien und Portugal gedient haben. — Aus Messina meldet man, daß die Verhaftungen und Hinrichtungen fortdauern. Eine Menge junger Leute hat sich auf das Land geflüchtet; dafür verhaftet man in der Stadt ihre Verwandten und Eltern. Von den aus Palermo nach Neapel verlegten Truppen sind gleich nach der Ankunft mehre Ober- und Unteroffiziere eingekerkert worden.

Florenz, 15. Octbr. In dem von Toscana an den zukünftigen Herrn von Parma abzutretenden Distrikt Pontremoli haben sehr ernstliche Demonstrationen stattgefunden, indem die Einwohner sich nicht von Toscana trennen wollen. Der dortige Bischof und der Gonfaloniere sind deßhalb in Person hier eingetroffen, um selbst Bericht abzustatten. Aehnliches wird in Fivizzano, welches an Modena fällt, befürchtet.

Vom 16. October. Nach den aus Lucca eben einlaufenden Berichten glich der vorgestern Abend daselbst stattgehabte Einzug JJ. KK. HH. des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen einem vollkommenen Triumphzug. Das Volk wollte mehremale die Pferde ausspannen und wurde nur mit Mühe von der Nationalgarde, welche hierzu Befehl hatte, daran verhindert. Abends war die Stadt festlich erleuchtet. Gleich nach Erscheinen des Großherzogl. Edicts, welches die Abschaffung der Todesstrafe anordnete, hatte man am 12. d. in Lucca unter ungeheuerem Volkszulauf und Freudengeschrei die Verbrennung der Guillotine vorgenommen.

Neapel, 16. October. Einen unbeschreiblich trüben Eindruck hat es gemacht, daß statt der gehofften Gnadenacte fünf Todes-Urtheile durch Erschießen in Gerace vollstreckt wurden. Fünf der Insurgenten, darunter auch der talentvolle junge Lello, starben unter dem Ausrufe: „Es lebe Italien!“ Auch in Messina

iſt ein neues Todes-Urtheil vollſtreckt, und andere ſtehen bevor. In Coſenza und Catanzaro haben neue Verhaftungen ſtattgefunden, und dumpfes Schweigen herrſcht überall.

Spanien.

Madrid, 21. Octbr. Es geht das Gerücht, der Herzog von Montpenſier werde Ende dieſes Monats in Madrid erwartet, und zugleich verſichert man, es ſolle demſelben der Oberbefehl der Armee in Catalonien anvertraut werden.

Paris, 20. Octbr. Nach einem Schreiben aus Madrid ſoll die Summe, welche der General Serrano aus Paris in Anerkennung dafür, daß er dazu behilflich geweſen, Narvaez ans Ruder zu bringen, und daß er ſich bereit gefunden, Madrid zu verlaſſen, erhalten hätte, ſich auf nicht weniger als 1,200,000 Frcs. belaufen. Es heißt, Serrano werde nicht lange General-Capitän von Granada bleiben, ſondern ſich ſchon nach Verlauf einer kurzen Zeit nach Paris begeben, um hier von ſeinen Zinſen zu leben.

Vom 24. October. Zahlreiche vertrauliche Depeſchen ſind ſeit der Ankunft Marie Chriſtinens in Spanien bei Hofe eingegangen. Darf man gewiſſen Indiscretionen und Salons-Nachrichten trauen, ſo wäre der Inhalt dieſer Depeſchen lange nicht ſo ruhig und zutraueneinflößend, als die miniſteriellen Zeitungsberichte das Publikum Glauben machen wollen. Die Annäherung der beiden Gatten ſoll eine höchſt äußerliche ſein und Marie Chriſtine, die überhaupt bei ihrer Tochter lange nicht die geprieſene herzliche Aufnahme gefunden, hoffe kaum, die Ausſöhnung der königl. Gatten bis zur Eröffnung der Cortes äußerlich zu halten. Man ſetzt hinzu, Narvaez ſei, im Fall es Herrn Bulwer gelinge, ſeine Umtriebe an einen neuen Einfluß, ähnlich wie den, welchen er früher durch Serrano ausgeübt, anzuknüpfen, entſchloſſen, einen energiſchen Streich zu wagen und den Cortes die Ernennung einer Regentſchaft vorzuſchlagen.

Türkei.

Konſtantinopel, 13. Octbr. Das hieſige Journal verſichert als poſitiv, eine von St. Petersburg hier angelangte Depeſche billige vollkommen die letzten Schritte der Pforte in der Türkiſch-Griechiſchen Differenz, nämlich die an das Griechiſche Cabinet geſtellte Forderung, Herrn Muſſurus perſönlich Entſchuldigungen zu machen, und die in Folge der Weigerung des Griechiſchen Cabinets in's Werk geſetzten Zwangsmaßregeln. Auch in Athen ſoll gleichzeitig, wie ſich das genannte Blatt von dort melden läßt, eine Ruſſiſche Note eingetroffen ſein, welche die baldmöglichſte Beendigung des Zwiſtes mit der Pforte und die Ergreifung der nachdrücklichſten Maßregeln zur Verhütung oder Unterdrückung der Unordnungen im Innern dringend anempfehle.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 23. October. Das geſtern in Liverpool angekommene Paketboot „Oxford", welches Newyork am 1. Octbr. verlaſſen hat, bringt die wichtige Nachricht von der Einnahme der Hauptſtadt Mexiko durch die Amerikaniſchen Truppen unter General Scott. Die Mittheilungen aus Mexiko gehen bis zum 9. September. Nachdem die Friedensvorſchläge des Amerikaniſchen Kommiſſärs, Herrn Triſt, von der Mexikaniſchen Regierung verworfen waren, begannen am 8. Septbr. die Feindſeligkeiten; Nachmittags wurden einige Hundert Mann von Scotts Armee zum Angriffe von Chapullepec abgeſchickt, wo ſie ein ſtarkes Korps der beſten feindlichen Truppen fanden. Ein heißes Treffen folgte, worin die Mexikaner, wie gewöhnlich, geſchlagen wurden. General Leon, welcher die Mexikaniſche Armee befehligte, wurde in dieſem Treffen verwundet und General Balderis von der National-Garde getödtet. Die kleine Schaar Amerikaner zog ſich hierauf mit Hinterlaſſung von fünf Packwagen, die theils keine Räder theils keine Geſpanne mehr hatten, nach Tacubaya zurück. Ihr Verluſt ſoll ſehr gering geweſen ſein. Der Gouverneur der Stadt Mexiko, General Herrera, hatte eine Proclamation oder Manifeſt erlaſſen, worin er den Bürgern, Männern Weibern und Kindern anempfahl, Steine auf die Dächer der Häuſer zu tragen, um ſie auf die Amerikaner hinabzuſchleudern, wenn ſie in die Stadt einrücken würden.

Die vorſtehenden Nachrichten werden durch ſpätere Berichte aus Mexiko vom 19. Sept., welche das geſtern in Liverpool angekommene Dampfſchiff „Sarah Sands“ überbringt, das Newyork am 6. October verlaſſen hat, beſtätigt. Die Amerikaniſchen Truppen unter General Scott waren in vollem Beſitz der Hauptſtadt. Der Verluſt an Menſchenleben in den vorhergegangenen Kämpfen war ſehr groß geweſen. Die Amerikaner mußten, nachdem ſie in Folge ihres Sieges in zwei blutigen Treffen den Weg in die Hauptſtadt errungen hatten, jeden Schritt des Vordringens in den Straßen erkämpfen, wobei ſie durch das unaufhörliche Feuer, das aus den Häuſern und Gebäuden zu beiden Seiten auf ſie gerichtet ward, viele Mannſchaft verloren. Sie ſelbſt geben ihre Einbuße auf 1000 Mann an, während ihre Gegner dieſelbe auf 4000 Mann anſchlugen. Auf Mexikaniſcher Seite wurde General Bravo getödtet und Santana verwundet; unverbürgt heißt es, daß die Amerikaniſchen Generale Smith, Pillow und Worth gefallen ſeien.

Vermiſchtes.

— Herr Herpath, Chemiker aus Briſtol, will aus ſeinen Forſchungen und Beobachtungen bei der Cholera gefunden haben, daß ſie aus einem pudriden animaliſchen Gifte entſtehe, das nur durch die Lungen, nicht aber durch Inoculation ſich fortpflanze. Inhalation könne durch Kleidung, Bettwäſche u. ſ. w. geſchehen, ſo daß Wäſcherinnen der Anſteckung weit mehr als ſonſtige Individuen ausgeſetzt werden. Das Gift würde durch Chlorgas und eine Hitze von 300° Fahrenheit zerſtört, was er durch Erfahrungen bei dem letzten Wüthen der Cholera beſtätigt gefunden hätte. Er empfiehlt daher, daß alle von inficirten Gegenden nach England kommenden Schiffe mit Chlor geräuchert werden und daß, komme die Cholera nach England, die Räucherungen mit Chlor in jedem Hauſe als beſtes Präſervativ angeordnet würden.

— Am 4. October, Nachmittags 2 Uhr, hatte ſich Se. Hoheit der Herzog Max von Würtemberg, welcher ſich in Regensburg bei Sr. Durchlaucht dem Fürſten von Thurn und Taxis befindet, gelegentlich einer Hochwildjagd bei Wörth mit ſeinem eigenen Gewehre durch einen Schuß in den linken Arm bedeutend, jedoch nicht tödtlich, verwundet.

Kanton Waadt. Am 12. October wurde in Lauſanne und an andern Orten des Waadtlandes Nachts ein Viertel nach ein Uhr ein ziemlich heftiges Erdbeben verſpürt.

Königsberg. Die freie evangeliſche Gemeinde beſchäftigt ſich gegenwärtig mit der Gründung einer Schule, in welcher der Unterricht frei von jedem confeſſionellen Einfluß ertheilt, und die Wiſſenſchaft von der Religion emancipirt werden ſoll. Die Knaben ſollen bis zu Secunda des Gymnaſiums befördert werden.

— Man ſchreibt von Wien: Die Faſchingsfrage: was werden wir Neues im nächſten Carneval tanzen? beſchäftigt gegenwärtig mit bangem Zweifel die Gemüthr aller Tanzluſtigen, und — ihnen wird geholfen werden! Gorsky, der eleganteſte und faſhionabelſte unſerer Tanzlehrer, hat einen Ungariſchen Geſellſchaftstanz, „Nádor Kör“ (Palatinaltanz), componirt, deſſen reizende und neue Figuren überraſchend hübſch ſein ſollen. Wenn man ferner in Erwägung zieht, daß unſer genialer Strauß die Muſik dazu componirt, und daß Gorsky dem Tanze in den höheren Geſellſchafts-Kreiſen alle Verbreitung verſchaffen wird, ſo dürfte der baldigen Popularität deſſelben nichts im Wege ſtehen.

Kleine Urſachen, große Wirkungen. Ein Gentleman ging durch die Fifthſtreet während einige Knaben mit kleinen Kugeln ſpielten, von welchen eine unter des Gentlemans Füße kam. Der Gentleman verliert das Gleichgewicht und reißt beim Fallen eine Dame um, mit der er auf ein eben vorübergetriebenes Schwein fällt. Das Schwein läuft erſchreckt zwiſchen die Beine eines andern Gentlemans, der fallend einen Federviehhändler mit ſich umreißt, das Flattern der ſcheu gewordenen Vögel macht die Pferde eines Wagens ſcheu, der in der Nähe hält, der Kutſcher fällt vom Bock und bricht ein Bein. Die wüthenden Pferde laufen eine Allee hin-

unter in der ein Böttcher in einem Schuppen mit Faßauspechen beſchäftigt iſt. Der ungewöhnliche Lärm lockt ihn vor die Thür, während dem geräth das Pech in Brand und der Schuppen brennt nieder und beim Löſchen deſſelben kommt einer der Löſchmannſchaft um. Frage: Iſt der Knabe, welcher vermittelſt ſeiner Kugel dies veranlaßte, für all dies Unglück verantwortlich?

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß zufolge commiſſi Eines Hochedlen Rathes vom 8. Octbr. d. J. sub No. 2279 das der Wittwe Kotewin gehörige in der hieſigen Vorſtadt sub No. 403 belegene hölzerne Wohnhaus wegen rückſtändiger Stadtabgaben öffentlich verſteigert werden ſoll, und daß die desfallſigen Torge auf den 25., 26. und 28. November d. J., der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen würde, auf den 29. November d. J. anberaumt worden, und werden Kaufliebhaber demnach aufgefordert, an den genannten Torgen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieſes Vogteigerichts ſich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 16. Oct. 1847.

Syndicus Schmid,
ſtellvertretender Obervogt.

No. 213. R. Hehn, Secr. 1

Bei der Polizei iſt als gefunden ein blauſeidener Sonnenſchirm eingeliefert worden. Der Eigenthümer hat ſich innerhalb ſechs Wochen a dato zu melden.

Pernau, den 23. October 1847.

Ad mandatum A. G. Mors,
No. 1083. Secr. 2

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Unterhaltung der Straßenbeleuchtung für das Jahr 1848 am 18. November d. J. Vormittags 11 Uhr bei demſelben zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird.

Pernau, Stadt-Caſſa-Collegium am 27. October 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

Nr. 558. G. Krellenberg, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Beerdigungskaſſe „die Hülfe genannt“ den 23. October 1847. Wir machen hiermit bekannt, daß nächſtens die General-Verſammlung ſtattfinden wird, welcher vorſchriftmäßig auch die Reſtanzienliſte vorgelegt werden muß, wonach ſich diejenigen reſp. Mitglieder richten mögen, welche mit ihren Beiträgen um mehr als nach § 12. der Statuten zuläſſig im Rückſtande ſind. Zugleich zeigen wir an, daß ſeit dem 16. Juli d. J. von männlichen Mitgliedern: Dittmar und an weiblichen: Laetz geſtorben ſind, für welche ſo wie für die als verſchollen anzuſehenden Mitglieder Thomſon und Mancke die Beiſteuern ebenfalls unverzüglich einzuzahlen ſind.

C. G. Mohnſon, C. Rogenhagen,
A. G. Mors, d. z. Vorſteher. 2

Friſche Catharinen-Pflaumen ſind zu haben bei Heinr. Guthann. 1

Bei mir ſind Ulmannſche Geſangbücher zu verſchiedenen Preiſen zu haben.

P. L. Metzger,
Buchbindermeiſter. 3

Livländiſche ehſtniſche Kalender für das Jahr 1848 ſind zu haben in der hieſigen Stadtbuchdruckerei.

Bayerſches Bier à 12 Kop. S. die Bouteille verkauft J. B. Specht. 1

Angekommene Schiffe.

88. Den 29. October: Preuſſ. Schiff Cammin Packet, F. Parlow, von Stettin mit Ballaſt an H. D. Schmidt.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 45. 1847.

Sonnabend, d. 8. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 21. October. Einem Allerhöchſten Befehle Sr. Maj. des Kaiſers zufolge ſoll in Zukunft nur ſolchen ausländiſchen Geſellen, Arbeitern oder Perſonen aus den unteren Ständen der Eintritt in Rußland geſtattet ſein, die von dieſſeitigen, den Ortsbehörden bekannten Fabrikanten und Beſitzern gewerblicher Etabliſſements aus dem Auslande verſchrieben worden ſind. In Beziehung hierauf wird Nachſtehendes vorgeſchrieben: 1) Jeder Fabrikant oder Handwerker, der ſich benöthigt ſieht, aus dem Auslande Geſellen oder Arbeiter kommen zu laſſen, iſt gehalten, dazu vorher die Erlaubniß der Orts-Polizeibehörde einzuholen, in ſeiner desfallſigen Bittſchrift den Namen und Aufenthaltsort der von ihm verſchriebenen Perſon anzugeben, und dabei zugleich eine von ihm unterſchriebene Erklärung abzugeben, daß er die volle Verantwortung für die Geſinnungsart und die Aufführung dieſer Perſon übernimmt; 2) die erhaltene, von der Polizeibehörde unterſchriebene Erlaubniß hat der Fabrikant oder Handwerker der Perſon, die er verſchrieben, zuzuſtellen, zur Erlangung eines Reiſepaſſes von den Ruſſiſchen Geſandtſchaften oder Conſulaten, oder zur Beglaubigung des Nationalitäts-Scheins. 3) Hiervon ausgenommen ſind allein geborene Engländer. Der Wirkſamkeit dieſer Vorſchriften jedoch unterliegen alle Ausländer, die Engliſche Unterthanen geworden ſind.

Vom 31. October. Die Senatszeitung vom 28. October veröffentlicht die am 28. März (9. April) vom Hrn. Kanzler der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Neſſelrode unterzeichnete Daclaration, welche am 2. (14. Mai) gegen eine gleichlautende vom Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten des Großherzogthums Toscana unterſchriebene Declaration ausgetauſcht worden, vermöge deren die Ruſſiſchen und Toscaniſchen Kauffahrteiſchiffe in den Häfen beider Länder gleiche Rechte genießen ſollen. Der Vertrag iſt auf einen Zeitraum von 8 Jahren geſchloſſen und wird als mit dem 1. Januar 1846 n. St. in Kraft getreten, angeſehen.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 29. Octbr. Der „Courrier français“ meldet nach Berichten aus Oceanien, daß der Häuptling Tapoo Otaheiti verlaſſen und ſich nach Borabora begeben habe, wo er durch die Engländer als unabhängiger Souverain eingeſetzt worden ſei. Die letzte Convention habe feſtgeſtellt, daß Borabora und die Inſeln unter dem Winde weder unter Engliſchem, noch Franzöſiſchem Protectorate ſtehen ſollten; die Engländer hätten nun dieſe Clauſel umgangen, indem ſie unter Tapoo's Namen dort regierten.

Die Kinder der Königin Chriſtine ſind vorgeſtern mit ihren Hofmeiſtern und Erzieherinnen von Malmaiſon nach Madrid gereiſt.

Die meiſten der ſeither in Franz. Gefängniſſen befindlichen Araber ſind nun entlaſſen

und bereits in Algier eingetroffen. Gegen 100 derselben verweilen noch in Toulon, werden aber gleichfalls in ihr Vaterland zurückkehren.

Vom 30. Octbr. Parmentier, der Mitangeklagte der Herren Teste und Cubières, ist gestorben. Demoiselle de Luzy-Desportes sitzt noch immer in der Conciergerie, doch soll sich bis jetzt in ihren Papieren nichts gefunden haben, was Anlaß geben könnte sie vor die Assisen zu stellen. Man sah sie neulich schwarz gekleidet im Gefängnißhof auf und ab gehen, wobei sie in einem Bande von Lamartine's Girondisten las.

Privatbriefe aus den Vereinigten Staaten und aus Mexiko schildern den Verlust der Amerikaner viel größer, als er in den officiellen Mittheilungen angegeben wird. Die Mexikaner haben sich mit großer Tapferkeit geschlagen, und selbst in den diplomatischen Unterhandlungen einen Tact und eine Umsicht bewiesen, die man bei ihnen nicht voraussetzte. Santa Anna soll sich persönlich allen Gefahren ausgesetzt haben. Man ist genöthigt gewesen, ihm einen Arm abzunehmen, so daß er jetzt nur noch einen Arm und ein Bein hat. Man zweifelt indeß nicht, daß der Friede zwischen den beiden kriegführenden Mächten zum Abschluß kommen werde.

Vom 1. November. Die aus London hierher kommenden Finanz-Berichte lauten immer noch sehr ungünstig. Die Lage der Englischen Bank verschlimmert sich, statt sich zu verbessern, und es läßt sich nicht vorabsehen, welche Entwickelung die gegenwärtige Krisis noch nehmen wird. Der Handelsstand befürchtet das Schlimmste, da es an allem Zufluß von außen fehlt und die Umstände im Innern von Tag zu Tag verhängnißvoller sich gestalten.

Großbritannien und Irland.

London, 27. October. Liverpool und die Umgegend wissen sich kaum mehr zu helfen, so arg ist fortwährend das Zuströmen Irischer Auswanderer. Im September kamen 10,369 und vom 1. bis zum 24. October 11,772 Personen aus Irland herüber. Diese Irländer melden sich aber keineswegs in den Kirchspielen als Hilfsbedürftige — man würde sie dann sofort wieder nach Irland zurückschicken, — sondern legen sich auf das Rauben und Stehlen, dringen massenweise in die großen Waarenhäuser an den Docks und rauben was sie von den ausgeladenen Gütern nur irgend erlangen können.

Vom 28. October. An der Börse hatten heute die Nachrichten von Fallissements in Manchester die sonst gute Stimmung etwas getrübt. Auch sprach man davon, daß wieder mehre Provinzial-Banken, nämlich Brodin's Bank in Salisbury und die Bank von King und Brodin in Shaftesbury, ihre Zahlungen eingestellt haben.

Vom Papst Pius ist ein Schreiben an die Irischen Bischöfe eingegangen, das nicht wenig Aufsehen macht: der Papst verdammt nämlich in sehr nachdrücklicher Sprache die Irischen Collegienacte und empfiehlt den katholischen Prälaten, ein Collegium aus ihren eigenen Mitteln, nach Art dessen in Löwen, zu errichten.

Vom 29. October. Da man eine abermalige Lebensmittelnoth in Irland erwartet, so sind 21 der 120 Armee- und Flotten-Offiziere, welche im letzten Jahre unter Leitung der Hilfs-Commission in Irland beschäftigt waren, wieder angestellt worden, um die Vertheilung von Lebensmitteln zu überwachen.

Das vorgestern von Hamburg angelangte Dampfschiff hat 100,000 Pfd. St. in Gold für die Bank mitgebracht. Der größere Theil dieser Baarschaft kommt aus Rußland.

Die Britische Regierung hat in letzter Zeit eine Reihe von Verträgen mit Arabischen Häuptlingen oder Scheiks an der westlichen Seite des Persischen Meerbusens zur Unterdrückung des Sclavenhandels in jenen Gewässern abgeschlossen.

Vom 30. October. In London war das Gerücht verbreitet, die Englische Bank habe sich bei S. M. dem Kaiser von Rußland um einen Vorschuß von 2 Mill. Pfd. St., in Barren und klingendem Gelde, gegen Englische Consols zu dem Cours von 60 bis 70 beworben, und zwar gegen $7\frac{1}{2}$ Procent Zinsen. Die Capitalisten befürchten eine nachtheilige Einwirkung von den Hilfsleistungen

der Engliſchen Regierung und bemühen ſich daher, aus der Ferne ſo viel Mittel als irgend möglich zu beziehen.

Die Nachrichten aus Irland ſind fortwährend von der niederſchlagendſten Art. Hunger und Krankheit ſind faſt überall an der Tagesordnung.

Die Glasgower „Poſt“ kündigt an, daß die meiſten Fabriken dieſes wichtigen Fabrik-Bezirks aufgehört hätten, den ganzen Tag zu arbeiten.

Oeſterreich.

Breslau, 6. November. So eben geht hier eine eben ſo wichtige als ſchreckliche Nachricht ein. Der Präſident des Tribunals für politiſche Verbrechen, Herr von Zajazkowski, iſt zu Krakau am 4. d. M., Abends um 8 Uhr, ermordet worden. Derſelbe war, nur von einer Ordonnanz geleitet, noch in ſpäter Abendſtunde ausgegangen, als er von einem aus dem Hinterhalte abgefeuerten Schuſſe todt niedergeſtreckt wurde. Die Ordonnanz hat zwei Männer erblickt, welche nach verſchiedenen Richtungen hin entflohen; die Dunkelheit erleichterte ihr Entkommen.

Deutſchland.

Königsberg, 26. October. Nach dem Gottesdienſte am vorigen Sonntage wurde in der Deutſchen Reſſource wieder eine Trauung von Dr. Rupp vollzogen. Es war die des Privat-Docenten an der hieſigen Univerſität und Königlichen Bibliothekbeamten Dr. Lobeck, (Neffe des berühmten Philologen.)

Frankfurt a. M., 31. October. Heute Nachmittag war die Nachricht hier überbracht, daß die Geſandten der Kantone des Sonderbundes Bern verlaſſen haben. An dem ſofortigen Ausbruch des Krieges iſt nun leider nicht länger mehr zu zweifeln, und die Schweiz wird von dem größten Uebel, dem Bürgerkriege, heimgeſucht.

Von der Weſer, 1. November. Die „Elberfelder Zeitung“ bringt ein merkwürdiges Actenſtück. Es iſt ein Vertrag, den das durch ſeine unheilvollen Auswanderer-Werbungen in ſo heilloſer Weiſe bekannt gewordene Haus Delrue und Comp. in Dünkirchen mit der Regierung von Venezuela geſchloſſen hat. Es verpflichtet ſich, nicht weniger als 80,000 Auswanderer aus Belgien, der Schweiz und Deutſchland hinüber zu liefern.

Magdeburg, 3. November. Die freie Gemeinde in Magdeburg hat ſo eben eine Erklärung erlaſſen, welche zugleich ihr Glaubensbekenntniß enthält. Sie ſagt darin unter Anderem: Wir bleiben, was wir ſind und waren — evangeliſche Chriſten; wir erkennen, wie bisher, die Bibel für die Urkunde des Chriſtenthums; unſer Bekenntniß lautet: Ich glaube an Gott und ſein ewiges Reich, welches Jeſus Chriſtus in die Welt eingeführt hat; unſere Gottesverehrung bleibt bei Freiheit und Mannigfaltigkeit der Formen die bisherige; unſere Verfaſſung ruht auf den evangeliſchen Grundſätzen der Freiheit und Liebe.

Schweiz.

Kanton Freiburg. Freiburg hat ſeine Vorpoſten gegen die Berner Grenze bis an die Senſe vorgeſchoben, die alte Straße möglichſt verrammelt und unfahrbar gemacht und bei dem Dorfe Schmitten zwei Stoß-Minen angelegt.

Die eidgenöſſiſchen Commiſſare haben in Freiburg denſelben Beſcheid erhalten, wie in Luzern.

Kanton Luzern. Beiden Parteien der Schweiz muß zur Ehre nachgeſagt werden, daß ſie fremde Einmiſchung nicht wünſchen, und man hört die Aeußerung: in dieſem Falle würden wir ſofort Waffenſtillſtand ſchließen und erſt die Fremden zurückweiſen, nachher aber unſere Sache ausmachen.

General von Salis-Soglio und Herr von Elgger, Chef des Generalſtabes, haben am 28. October dem Kriegsrathe der ſieben verbündeten Stände den Eid geleiſtet, worauf ſofort der General ſämmtlichen Offizieren des Generalſtabes den Eid abnahm. In Folge der Kriegserklärung im Schoße der Tagſatzung hat der Kriegsrath der ſieben Stände alle in dem Konkordate bereits aufgebotenen Truppen des Bundesauszuges und der erſten Landwehr dem Ober-Commando zur Verfügung geſtellt und auch die zweite Landwehr der ſieben Kantone einberufen. Der Ober-Befehshaber der

Sonderbunds-Armee, Salis-Soglio, hat die nöthigen Maßregeln getroffen, um jeden Augenblick über ſämmtliche Streitkräfte des Sonderbunds verfügen zu können. Mit dem 31. October ſtehen ihm auch drei Dampfböte zur Verfügung, ſo daß die Truppen der Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden zu gleicher Zeit requirirt werden können. Ein Kriegsgericht iſt bereits aufgeſtellt, und durch Beſchluß des Regierungs-Rathes vom 30. befindet ſich der Kanton Luzern völlig in Kriegszuſtand erklärt, jeder Bürger ſteht zur Verfügung des Militär-Commandanten, und alle Vergehen werden durch das Kriegsgericht beſtraft. Luzerner, welche ſich außer dem Kanton aufhalten, haben ungeſäumt in denſelben zurückzukehren, widrigenfalls ſie durch das Kriegsgericht als Ausreißer beſtraft werden.

Vom Züricher See, 24. Oct. Man ſchätzt die Anzahl der Gewehre, welche aus Franzöſiſchen Zeughäuſern nach den Sonderbunds-Kantonen gegangen ſind, auf nicht weniger als 25,000; an Kanonen und ſchwerem Geſchütz ſollen 45 Stück geliefert worden ſein.

Kanton Baſel. In Folge des Tagſatzungs-Beſchluſſes vom 24. October haben nun auch Solothurn und Schaffhauſen Truppen aufgeboten.

Kanton Bern. Der Würfel iſt gefallen. Heute (29. October), Morgens 10 Uhr, verſammelte ſich die Tagſatzung in öffentlicher Sitzung, nachdem dieſelbe eine halbe Stunde zuvor zur Ableſung des Protocolls eine geheime geweſen war. Vorgeſtern (27.) und dann hauptſächlich noch geſtern (28.), Nachmittags um 4 Uhr fand eine Friedens-Conferenz auf Einladung von Baſelſtadt dergeſtalt ſtatt, daß die Tagſatzungs-Majorität eine Commiſſion von ſieben Mitgliedern zu den ſieben Geſandten des Sonderbundes ſandte, welche zuſammen eine freundeidgenöſſiſche Beſprechung über die Möglichkeit, den Frieden zu erhalten pflegen ſollten. Die liberalen Geſandten wichen zum Theil aus Privatmeinungen von ihren gemeſſenen Inſtructionen ab, beſchränkten gutachtlich die Jeſuiten-Ausweiſung auf den Vorort Luzern und geſtanden zu, daß einige der Sonderbunds-Stände ſich an den Papſt wenden ſollten, um durch dieſen den Orden abberufen zu laſſen; ſchon zeigte ſich Zug halb und halb einverſtanden, Uri, Unterwalden und ſelbſt Schwyz ſchienen nicht ganz abgeneigt: da ſcheiterte das Friedenswerk an Luzern. Luzerns Geſandter erklärte, daß er von ſeinen Inſtructionen nicht abweichen könne, daß er keine Vollmachten habe, als zu verlangen: 1) augenblickliche Entwaffnung, 2) Vorlage der Jeſuitenfrage und der damit verbundenen Aargauer Kloſterfrage an das Schiedsgericht des Papſtes und 3) Garantieen für die unverkümmerte Kantonal-Souverainetät. Die liberalen Stände fanden ſich dadurch getäuſcht und hielten dafür, daß man nichts weiter denn Zeit gewinnen wolle. Der Executionsbeſchluß iſt nun zwar formell von der Tagſatzung noch nicht ausgeſprochen worden; allein die Geſandten des Sonderbunds haben am 29. Nachmittags um 3 Uhr unmittelbar nach ihrem Austritt aus der Sitzung Bern verlaſſen.

Der Oeſterreichiſche Geſandte hat dem Hrn. Bürgermeiſter Zehnder in Zürich mündlich eröffnet, daß er den Befehl habe, ſich beim Ausbruch des Bürgerkrieges auf Oeſterreichiſches Gebiet zurückzuziehen, weil der Kaiſerl. Hof während dieſes unſeligen Krieges nicht bei einem der ſtreitführenden Theile repräſentirt ſein könne, ohne es auch bei dem andern zu ſein; daß er jedoch ſeine dienſtlichen Beziehungen zur Schweiz nicht abbreche.

Der Engliſche Geſandte hat erklärt, daß er Bern unter keinen Umſtänden verlaſſen werde; der Franzöſiſche will ſich nach Baſel begeben. Mit der Note Oeſterreichs ſcheint die Abreiſe der meiſten Jeſuiten aus Luzern und Fryburg nach Italien, wohin ihnen ihre Schätze bereits vorangegangen ſind, im Zuſammenhange zu ſtehen.

Kanton Zürich. Die Bewegungen der eidgenöſſiſchen Truppen gehen ſehr langſam vor ſich; noch kein Mann iſt über die Grenze irgend eines Kantons marſchirt. Die Sonderbünder haben dagegen ihre Kräfte aus Luzern und den Urkantonen ſo ziemlich concentrirt. Im Haupt-Quartier der eidgenöſſiſchen Armee zu Bern und in den fünf Stand-

Quartieren der Diviſionaire herrſcht große Thätigkeit. Der Plan ſoll vorerſt ganz genau ausgearbeitet und einſtudirt werden, ehe irgend welche Bewegungen beginnen. Zu den 50,000 Mann ſollen noch weitere 30,000 kommen, wenn es für nöthig erachtet wird.

— Am 4. iſt von der eidgenöſſiſchen Tagſatzung eine Proclamation an die Schweizeriſche Armee erlaſſen worden, die vielleicht den Fehler hat, daß ſie zu lang iſt (ſie würde 4 Spalten unſerer Zeitung füllen.) Es heißt darin unter Anderm: „Eidgenöſſiſche Wehrmänner! Die Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft, unſer gemeinſames Vaterland, hat Euch unter die Fahnen gerufen. Ihr ſeid zu denſelben herbeigeeilt, und zwar mit einer Bereitwilligkeit würdiger, herzhafter Männer, die entſchloſſen ſind, ihr Blut in Erfüllung ihrer heiligſten Pflicht, für die Rettung des Vaterlandes zu vergießen. Euer Marſch geht nun gegen den Sonderbund! Beſchämen werdet Ihr auch dies Mal die Bemühungen derer, welche Euch die Schmach angethan haben, auf Euren Abfall zu zählen. Die Feinde des Vaterlandes ſuchen den Glauben zu verbreiten, man habe Euch in das Feld gerufen, um die Souveränität der Kantone des Sonderbundes zu vernichten, um ihre politiſchen und religiöſen Freiheiten zu zerſtören, um ſie zu beugen unter das Joch tyranniſcher Mehrheit. Eure Aufgabe ſei es, die Bundeseinrichtungen umzuſtürzen, die Einheitsregierung zu gründen, ja die Grundlagen der geſellſchaftlichen Ordnung ſelbſt zu untergraben. Gehäſſige Verläumdungen ſind dies. Ihr ſeid berufen, dem Bundesvertrag, der die eidgenöſſiſche Verfaſſung der Schweiz iſt, Achtung zu verſchaffen und die Ordnung herzuſtellen. Die ruchloſe Verbindung (des Sonderbundes) iſt ein Gift, das die Schweiz aus ihrem Innern ausſtoßen muß. Der Sonderbund hat ſeine Maske abgelegt und der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft den Fehdehandſchuh hingeworfen. Soldaten! Ihr werdet ihn aufzunehmen wiſſen. Die Schweiz, ja die Welt hat das Auge auf Euch gerichtet. Eure Fahne iſt die Fahne der Bundesgewalt, die Fahne der Schweizeriſchen Nationalität. Um die Standarte der Trennung niederzuſchlagen, ſeid Ihr unter das roth-weiße eidgenöſſiſche Kriegsbanner geeilt. Der Gott der Heerſchaaren wache über Euch, er ſtärke Euer Herz, erleuchte Euren Geiſt, ſtähle Euren Körper und ſtehe Euch im Kampfe bei. Gott erhalte das Vaterland und ſegne unſere Sache. Die Mitglieder der Commiſſion. Ochſenbein, Dr. Furrer, J. Munzinger, Dr. Kern, H. Douey, Berichterſtatter.

Italien.

Rom, 23. October. So eben wird eine das Motuproprio über die künftige Munizipal-Verfaſſung Roms ergänzende Bekanntmachung durch den Kardinal-Staats-Secretär Ferretti veröffentlicht. Se. Heil., „immer auf die Erhöhung der Ehren dieſer ſeiner vielgeliebten Stadt bedacht“, hat befohlen: 1) Der Präſident der Comarca führt künftig den Titel: Präſident von Rom und der Comarca. 2) Der Prälat, der jetzt als Präſident fungirt, legt ſein Amt zu Ende dieſes Monats nieder. 3) Ein von Sr. Heil. zu beſtimmender Kardinal wird dieſes Amt bekleiden. 4) Der Kardinal-Präſident wird die höchſte Autorität nicht allein über die Comarca ausüben, wie der mit dieſer Würde bisher beauftragte Prälat, ſondern auch über den Rath und Magiſtrat der Stadt Rom.

Neapel, 16. Octbr. Die Königl. Truppen ziehen ſich aus den Provinzen in ihre Standquartiere zurück; nur in Reggio, Coſenza und Meſſina bleiben noch ſtärkere Garniſonen. Es ſcheint, daß nach Gefangennehmung der Rädelsführer, und da der Aufſtand im Volke keine Wurzel gefaßt hat, die Dinge wieder in ihr natürliches Gleis kommen. Vor Kurzem wurden in Reggio wieder fünf Häupter des Aufſtandes erſchoſſen.

Eine telegraphiſche Nachricht meldet die Gefangennehmung des Barons Longobucco, eines der Häupter des Calabreſiſchen Aufſtandes. Wahrſcheinlich iſt er gleich erſchoſſen worden. Neun ſeiner Anhänger wurden, eben als ſie im Begriff waren ſich in eine Barke zu retten, von den Königlichen Truppen angegriffen und mußten nach verzweifelter Gegenwehr ſich auf Gnade und Ungnade ergeben. Von den

Häuptlingen der Aufwiegler iſt nur Andreas Romeo noch nicht gefangen. Niemand kennt ſeinen Aufenthalt.

Von der Italieniſchen Grenze, 25. October. Die Frankfurter „O.-P.-A.-Zeitung“ meldet: die päpſtliche Regierung hat ſoeben, aus Anlaß der Verwundung eines Bürgers in Ferrara durch eine Oeſterreichiſche Schildwache, eine Note nach Wien geſchickt, worin die Räumung dieſer Stadt als eine Nothwendigkeit dargeſtellt wird, wenn bei der herrſchenden Stimmung nicht Reibungen entſtehen ſollten, deren Folgen ſich nicht bemeſſen laſſen würden. Ob das Wiener Cabinet dieſem neuen Antrage des heiligen Stuhls, welcher die fragliche Angelegenheit lediglich vom Geſichtspunct der Räthlichkeit auffaßt, Folge geben wird, muß die Zukunft lehren.

Spanien.

Madrid, 22. Octbr. Ein junger Mann aus Valencia von nicht üblem Aeußern, namens Mirall, war ſeit längerer Zeit als Baß-Sänger bei der hieſigen Oper angeſtellt und hatte auch die Ehre, ſehr häufig im Palaſte erſcheinen zu dürfen, um mit der jungen Königin Duetts zu ſingen. Vor einigen Tagen wurde Herr Mirall in ſeiner Wohnung von einem Polizei-Agenten verhaftet und, aller ſeiner Einwendungen ungeachtet, unter Bedeckung nach Valencia abgeführt. Die Entführung (rapto, wie ſich die hieſigen Blätter ausdrücken) des Sängers Mirall bildet noch immer der Gegenſtand aller Geſpräche. Die junge Königin ſoll den Miniſtern ihren vollen Unwillen über dieſen gewaltſamen Eingriff in die perſönliche Sicherheit eines ihrer getreueſten Unterthanen zu erkennen gegeben haben. Ein Blatt behauptet ſogar, die Miniſter hätten dem Herrn Mirall einen Beamten nachgeſchickt, um ihn zur Rückkehr einzuladen.

Vom 24. October. Abermals ein Miniſterwechſel! — „In Betracht der wichtigen Gründe, welche der General Narvaez der Königin darlegte“, hat ſie ſich bewogen gefunden, ihn des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten zu entheben und es dem Herzoge von Sotomayor, der es vor Herrn Pacheco bekleidete, zu übertragen. Der General Narvaez bleibt dagegen Präſident des Miniſterraths.

Vom 27. October. Man betrachtet es als kein Geheimniß mehr, daß die Verſöhnung zwiſchen der Königin und ihrem Gemal nur eine Scheinbare iſt; der Infant Don Francisco d'Aſſis ſcheint dem Wetter nicht zu trauen, und man erachtet einen abermaligen Bruch als nahe bevorſtehend.

Türkei.

Von der Türkiſchen Grenze 18. Octbr. Nachrichten aus Bucharest zufolge, hat der dortige Franzöſiſche Konſul auf Anſuchen des Griechiſchen Agenten dem Griechiſchen Handel und den Griechiſchen Unterthanen proviſoriſch den Franzöſiſchen Schutz zugeſagt, jedoch beigefügt, daß er zu einer offiziellen Vertretung die näheren Inſtructionen von ſeinem Hofe erwarten müſſe. Das Ruſſiſche General-Konſulat erklärte ſich einverſtanden mit dem Verfahren des Franzöſiſchen Konſulats. In Konſtantinopel ſelbſt ſoll man Willens ſein, von der Strenge der Zwangsmaßregeln nachzulaſſen um dem neuen Miniſterium in Athen Zeit und Gelegenheit zu einer Annäherung zu geben. Aus St. Petersburg erfährt man, daß man von dort aus dem neuen Grichiſchen Cabinet dringend anempfohlen, dem Zerwürfniſſe mit der Pforte ſobald wie möglich ein Ende zu machen.

America.

Die Lage Scott's in Mexiko ſoll keineswegs günſtig ſein. Die Leperos hätten, fügt man hinzu, einen Guerillas-Krieg gegen ihn begonnen, in Folge deſſen er ſich genöthigt geſehen habe, die Hauptſtadt zu verlaſſen. Die Mexikaner ſollen dadurch neuen Muth gefaßt haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten ſendet ſehr beträchtliche Verſtärkungen nach Veracruz; doch iſt die Verbindung zwiſchen dieſer Stadt und Mexiko unterbrochen. Erhebt ſich die Mexikaniſche Bevölkerung in Maſſe, wie faſt zu erwarten ſteht, gegen die Eroberer, ſo möchte ſich General Scott im glücklichſten Fall mit dem Namen des Amerikaniſchen Xenophon begnügen müſſen und ſein Rückzug würde ein ſehr gefahrvoller ſein.

Vermischtes.

Berlin, 6. November. Gestern Nachmittag ist von Leipzig die höchst betrübende Nachricht hier eingetroffen, daß Felix Mendelssohn-Bartholdy, der trefflichsten Componisten unserer Zeit einer, dort am Abend des 4. November nach schwerem Todeskampfe in einem Alter von 39 Jahren seinen edlen Geist aufgegeben hat.

Königsberg. Ein Ehemann hat hier seine von dem Dr. Rupp ihm angetraute Frau verlassen, ohne daß diese gerichtliche Ansprüche an ihn machen kann.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Unterhaltung der Straßenbeleuchtung für das Jahr 1848 am 18. November d. J. Vormittags 11 Uhr bei demselben zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium am 27. October 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

Nr. 558. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 20. November Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen und Waisen zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein. 2

Donnerstag den 20. d. M. wird zum Thronbesteigungsfeste **Sr. Majestät des Herrn und Kaisers** im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft Stiftungsball sein.

Pernau, den 7. November 1847.

Die Vorsteher.

Bei E. Höflinger in Pernau sind zu haben:

Rigasche Taschen- und Tafelkalender für 1848.

Ulmannsche Gesangbücher in verschiedenen Einbänden von 1 Rub. 10 Kop. bis 2 Rub. 75 Kop. Silb.

Lichtschirme mit den dazu gehörigen Gestellen. Preis 70 Kop. Silb.

Beerdigungskasse „die Hülfe genannt" den 23. October 1847. Wir machen hiermit bekannt, daß nächstens die General-Versammlung stattfinden wird, welcher vorschriftmäßig auch die Restanzienliste vorgelegt werden muß, wonach sich diejenigen resp. Mitglieder richten mögen, welche mit ihren Beiträgen um mehr als nach § 12. der Statuten zulässig im Rückstande sind. Zugleich zeigen wir an, daß seit dem 16. Juli d. J. von männlichen Mitgliedern: Dittmar und an weiblichen: Laetz gestorben sind, für welche so wie für die als verschollen anzusehenden Mitglieder Thomson und Mancke die Beisteuern ebenfalls unverzüglich einzuzahlen sind.

C. G. Mohnson, C. Rogenhagen,
A. G. Mors, d. z. Vorsteher. 1

Rigasche Taschen- und Tafel-Kalender für das Jahr 1848 verkauft

P. L. Metzger,
Buchbindermeister. 3

Spiritusgas-Lampen à 20 Kop. Silb. das Stück, sind zu haben bei

J. Heintzel. 2

Bei mir sind Ulmannsche Gesangbücher zu verschiedenen Preisen zu haben.

P. L. Metzger,
Buchbindermeister. 2

Vom 25. October bis zum 7. November.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Emmeline Julie Grünfeldt. — Julius Wilh. Kumm. — Maria Grete Jürgensohn. — Lisa Peterson. — Anna Saalmann. — Trino Köppo. — Michel Andreas Tölp.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Anna

Marie Oehlbaum, alt 1 Jahr 7 Monat. — Sophie Louise Charlotte Sparwardt, alt 18 Jahr. — August von Miaskovsky, alt 76 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Carl Burchard, alt 56 Jahr. — Anna Adamsohn, alt 5½ Jahr. — Ann Wissas, alt 22½ Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Michel Main mit Leno Tomm. — Ado Sivers mit Lisa Martinow.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Novbr. 1847.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod od. Kringel von gutem Weizenmehl aus Wasser gebacken	7½	½
Ein dito von reinem Moskauschen Weizenmehl aus Milch gebacken	12	1
Desgleichen aus Wasser gebacken	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	84	3
Ein ungesäuertes dito	84	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod	96	3
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	4½
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	3
Dito dito vom Vorderviertel	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4
Dito dito vom Vorderviertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½
Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 R. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. **Publicatum** Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Novbr. 1847.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 46. 1847.

Sonnabend, d. 15. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 1. Novbr. Nach den neueſten hier eingegangenen officiellen Nachrichten, hat die Cholera in Moskau in der letzten Zeit raſcher um ſich gegriffen als früher. Vom 13. bis zum 20. Oct. nahm die Zahl der Erkrankungen fortwährend zu. Es erkrankten nämlich in dieſer Periode 641 Perſonen und ſtarben 238. Seit dem erſten Erſcheinen der Epidemie bis zum 29. Oct. ſind in Moskau überhaupt 2011 Perſonen erkrankt, 930 geſtorben, vollkommen geneſen 442; es verblieben alſo am 29. Oct. noch 639 Cholerakranke in den Hospitälern und ihren Wohnungen, von denen der größte Theil alle Hoffnung zur Wiederherſtellung giebt.

Im Gouv. Aſtrachan hat ſeit dem 1. Oct. die Seuche ganz aufgehört. In dem geſammten Gouvernement wurden, während die Cholera dort herrſchte, 7132 (in der Stadt Aſtrachan 2455) Perſonen davon befallen und 3772 (in der Stadt Aſtrachan 1413) ſind davon geſtorben.

Gleichfalls aufgehört hat die Krankheit in den Städten Kursk und Sſamara, und zwar in Kursk am 6. und in Sſamara am 7. October. Sie entwickelte an beiden Orten einen ziemlich bösartigen Charakter; dafür dauerte ſie aber auch nur vier bis ſechs Wochen. Das beſtätigt auf's Neue, was von Vielen bemerkt worden iſt, daß nämlich die Dauer der Epidemie zu ihrer Bösartigkeit im umgekehrten Verhältniſſe ſteht. In Kursk ſind überhaupt an der Cholera 1673 erkrankt und 1087 geſtorben; in Sſamara 938 erkrankt und 532 geſtorben.

In Kaſan ſind vom 1. bis zum 8. October 616 Perſonen erkrankt und 333 geſtorben, und vom erſten Auftreten der Cholera bis zum 8. October im Ganzen 1224 erkrankt und 665 geſtorben.

In Kiew iſt nach den letzten von dort gekommenen Nachrichten die Krankheit im Wachſen; ſie greift indeſſen nicht beſonders raſch um ſich und tritt auch nicht ſehr bösartig auf. Vom 7. bis zum 14. October erkrankten daſelbſt 202 Perſonen und ſtarben 84. Im Ganzen ſind hier ſeit dem Erſcheinen der Seuche bis zum 14. October 278 erkrankt und 113 geſtorben.

In der Stadt Charkow nimmt die Krankheit ſichtlich ab. Vom 12. September bis zum 2. October, d. h. im Verlauf von 20 Tagen, erkrankten 204 und ſtarben 88. Neuerdings greift die Seuche in den Kreiſen Sſumy und Lebedin weiter um ſich. Indeſſen zeigte auch im ganzen Gouvern. Charkow die Cholera keinen bösartigen Charakter, obſchon die Zahl der Erkrankungen keineswegs geringfügig genannt werden kann. Seit dem erſten Auftreten der Seuche bis zum 2. October erkrankten in Charkow 1288, ſtarben 427, in den Kreiſen erkrankten 8245, ſtarben 2402, im Ganzen erkrankten 9533, ſtarben 2829.

In Orel dauert die Krankheit in demſelben Grade wie früher fort. Zwiſchen dem 5. und

12. October erkrankten daselbst 265 und starben 120 Personen.

Im Gouvern. Taurien erschien die Cholera Anfangs September. Ueberall hier ist die Zahl der Erkrankungen nicht bedeutend. In Sympheropol starben die beiden zuerst von der Seuche befallenen Personen, und zwar die erste am 25., die andere am 27. September nach kurzem Krankenlager. Beides waren Städter, keiner von ihnen hatte Sympheropol verlassen und in der Stadt war bis dahin kein Cholerafall vorgekommen. In der Stadt Berdiansk starben 22 von 36 Erkrankten. Mit dem Eintritte kühler Witterung und seitdem der Wind von Norden kommt, hat die Krankheit sichtlich abgenommen.

Im Gouvernement Orenburg greift die Cholera einigermaßen im südwestlichen Theile des Busulukschen Kreises um sich, wo sie 21 Dorfschaften ergriffen hat.

Noch ist die Cholera ausgebrochen: 1) am 19. September in den an das Gouvernement Kasan grenzender Kreisen Malmysh und Jaransk im Gouvernement Wiatka; 2) am 21. September in der Stadt Alexandria im Gouvernement Cherson und 3) in den ersten Tagen des Octobers im Olgopolschen Kreise des Gouvernements Podolien.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 7. November. Einem Marseiller Blatt wird aus Fez, 14. October, geschrieben, daß der Kaiser von Marokko in Eile in Fez eingetroffen sei, und zwar in Folge der Nachricht, daß Abd el Kader, in Wuth entbrannt über die jüngst erlittene Niederlage, einen ansehnlichen Stamm in dem Riff angegriffen habe. Nachdem er demselben 700 M. getödtet, habe sich der Emir in das Gebirge zurückgezogen. Der Kaiser habe nun seine beiden Söhne mit ansehnlicher Truppenmacht gegen Abd el Kader geschickt und lasse denselben fortwährend noch Verstärkungen zugehen. Die nächsten Nachrichten würden wahrscheinlich von einer großen Schlacht melden.

Die Drähte der elektrischen Telegraphen-Linie auf der ganzen Nordbahn von Paris bis Brüssel sind nun gespannt, und die ersten Versuche von Mittheilungen sind sehr befriedigend ausgefallen.

Vom 9. November. Das heutige „Journal des Débats“ meldet: Graf Bresson, Französischer Botschafter beim Könige Beider Sicilien, ist zu Neapel gestorben. Am 2. d. M., um 6 Uhr Morgens, fand man ihn in seinem Bett in seinem Blute schwimmend und mit einer großen Wunde am Halse, von der man glaubt, daß sie mit einem Rasirmesser beigebracht worden. Diese schreckliche Nachricht ist mit dem in Marseille angekommenen Packetboot „Ocean“ nach Frankreich gelangt.

Großbritannien und Irland.

London, 4. November. Der gegenwärtige Zustand vieler Theile Irlands ist der des Krieges zwischen Bauern und Gutsbesitzern, und um solchem Zustand entgegenzuwirken, sind die Macht und die Wirkungen des Gesetzes gänzlich unzureichend. Der einzige Weg für die Irländische Regierung besteht in der Aufhebung der Habeas Corpus-Acte und in einem mit dem vollständigen Nachdruck executiver Gewalt ausgerüsteten Verfahren gegen die meuchelmörderischen Districte; es ist auch wahrscheinlich, daß, noch ehe der Winter vorüber ist, eine solche Maßregel getroffen werden wird. Selbst die Repealers und viele Ultra-Patrioten in Irland sind bereit, die Regierung bei so entschiedenem Verfahren zu unterstützen. Im Parlament wird indeß jede Frage mit Leidenschaft behandelt werden, die Einrichtung der Bank und die Gesetze des Geld-Umlaufes aber werden den ersten Anspruch auf ihre Berathung machen.

Aus Paris erhielt die Bank gestern 100,000 Frcs. in Gold. Aus St. Petersburg wird eine große Summe erwartet. Wie verlautet, will Se. Maj. der Kaiser von Rußland, bei dem jetzigen niedrigen Stande unserer Fonds, abermals eine bedeutende Summe in denselben anlegen.

Die Morning-Chronicle meldet nach Washingtoner Berichten, daß das Amerikanische Cabinet neuerdings beschlossen habe: 1) die den Mexikanern von Trist gemachten Friedensvorschläge nicht zu erneuern, auch diesen Bevoll-

mächtigten sofort ohne Ernennung eines Nachfolgers abzuberufen; 2) den Krieg gegen Mexiko mit verstärkter Kraft und zwar auf Kosten Mexiko's dergestalt fortzusetzen, daß man dort so lange Contributionen erhebt bis die Mexikaner um Frieden bitten; 3) den Abmarsch bedeutender Streitkräfte nach dem Kriegsschauplatze zu beschleunigen und damit den General Scott in den Stand zu setzen, die Mexikaner durch Waffengewalt zu zwingen.

London 5. November. Die Russische Regierung soll Anstalten getroffen haben, um 800,000 Halbimperiale (zu 16 sh. 3 d.) nach England zu verschiffen. Ein Theil der Assecuranz dafür ist in Hamburg und Lübeck, ein bedeutender Theil am 5. Nachmittags bei Lloyds genommen worden. Außerdem erwartete man etwa 200,000 Pfd. St. für Privatrechnungen aus Rußland.

Deutschland.

Königreich Bayern. Se Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg, welcher am 7. November in München aus Eichstädt erwartet wurde, wird daselbst bis zum 15. verweilen und dann über Berlin nach St. Petersburg zurückkehren.

Berlin, 12. November. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr verschied der Geheime Medizinal-Rath und Professor Dr. Dieffenbach, mitten in seinem Berufe, indem er im Clinicum einen Vortrag hielt, an einem Schlagfluß, welcher alle sofort angewandten Bemühungen, das entschwundene Leben zurückzurufen, gänzlich vereitelte.

Konstanz, 3. Nov. Gestern Abend ist der Oesterreichische Gesandte aus der Schweiz, Freiherr von Kaisersfeld, mit seinem Attaché von Hoffmann, hier angekommen, und heute mit dem Dampfboot nach Bregenz gereist, woselbst er wahrscheinlich seinen Aufenthalt nehmen wird, bis der Kampf in der Schweiz entschieden ist.

Magdeburg, 10. November. In den letzten 8 Tagen haben sich hier die Austrittserklärungen aus der Kirche wieder bedeutend vermehrt. Die neue Gemeinde möchte jetzt wohl 1500 bis 2000 Seelen zählen.

Oesterreich.

Wien, 3. November. Eine sehr erfreuliche Nachricht verbreitet sich im Publikum. Die Regierung hat die Bitten der Böhmischen Stände berücksichtigt und die Gerechtsame und Privilegien derselben neuerdings anerkannt. Die Maßregeln wegen der Besteuerung sind zurückgenommen.

Wien, 8. November. Nach Berichten aus Ober-Italien scheinen die dortigen Zustände immer ernster zu werden. Die Reformen in Turin und die entgegengesetzte, schroffe Haltung des Hofes von Modena erregen immer größere Besorgnisse. Man meldet heute aus Venedig, was wir indeß nicht verbürgen mögen, daß Se. königl. Hoh. der Herzog v. Modena, kaum von Wien zurückgekehrt, sich veranlaßt gesehen habe, sich nach Mantua zu begeben. Man erwartet mit der nächsten Post weitere Nachrichten.

Am 6. wurde in Krakau der erschossene Präsident des Gerichtshofes für politische Verbrechen, Zajaczkowski, beerdigt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt, obgleich man bereits verschiedene Personen verhaftet hat. Man glaubt, daß einige vor Kurzem entsprungene politische Verbrecher die That vollbracht haben.

Von der Galizischen Grenze, 6. November. Den in Krakau ermordeten Präsidenten des dortigen Appellations-Gerichts betrachteten die politischen Verschwörer als einen Hauptverräther an ihrem Vaterlande, und beschuldigten ihn, daß er seinen Einfluß nie zur Rettung eines der politischen Angeklagten, sondern nur zum Nachtheil derselben angewendet habe. Der Ermordete, ein geborener Galizier, war als einer der rechtlichsten und edelsten Beamten geehrt und geachtet. — In Lemberg sind deabsichtigte Brandstiftungen noch zeitig genug entdeckt worden, und der Graf Stadion hat für gut befunden, die politischen Gefangenen, welche man, in der Verwirrung des Brandes aus ihren Kerkern retten wollte, in ein gesichertes Local transportiren zu lassen. Es scheint leider nur zu gegründet, daß die Polnische Propaganda Alles aufbieten werde, um die Bewohner Galiziens nochmals in Jammer und Elend zu stürzen

Die Ereigniſſe in Italien wirken mächtig, und die Haltung der vornehmern Geſellſchaft läßt hierüber keine Illuſionen zu.

Schweiz.

Bern, 5. November. Der Beſchluß der Sitzung der Tagſatzung hinſichtlich des Executionszuges gegen den Sonderbund lautet wie folgt: „Die eidgenöſſiſche Tagſatzung, in Betrachtung, daß durch den Beſchluß vom 20. Heumonat d. J. das Separatbündniß der ſieben Stände: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis als mit den Beſtimmungen des Bundes unverträglich und demgemäß als aufgelöſt erklärt worden iſt; daß die erwähnten Kantone für die Beachtung dieſes Beſchluſſes verantwortlich gemacht wurden, und daß ſich die Tagſatzung vorbehalten hat, wenn die Umſtände es erfordern, die weiteren Maßregeln zu treffen; in Betrachtung, daß die Geſandtſchaften der Sonderbundskantone ſchon unterm 22. Heumonat die Erklärung abgaben, daß ſie jene Schlußnahme nicht anerkennen; in Betrachtung, daß den von der Tagſatzung ernannten eidgenöſſiſchen Repräſentanten der Zutritt vor den Inſtructionsbehörden und vor Landsgemeinden der betreffenden Kantone verweigert, die Verbreitungen der verſöhnlichen und freundeidgenöſſiſchen Proclamation beinahe überall verboten und im Kanton Luzern ſogar als ein Verbrechen mit Strafe bedroht worden iſt; in Betrachtung, daß ſeither gemachte Vermittelungsvorſchläge von den nämlichen ſieben Ständen zurückgewieſen wurden, und alle Bemühungen, dieſelben auf friedlichem Wege zur Anerkennung und Erfüllung beſchworner Bundespflichten zurückzuführen, erfolglos geblieben ſind; in Betrachtung, daß die erwähnten Kantone ſchon vor dem 20. Juli, ſo wie nachher, außerordentliche militäriſche Rüſtungen getroffen, Feldbefeſtigungen aufgeworfen, Waffen und Munition aus dem Auslande bezogen haben, offenbar zum Zweck, um ſich der Vollziehung der durch die Tagſatzung gefaßten Schlußnahmen ſelbſt mit Waffengewalt zu widerſetzen; in Betrachtung, daß die gleichen Kantone auch den Beſchluß vom 11. Auguſt, durch welchen ſie ernſtlich gemahnt wurden, Alles zu unterlaſſen, was den Landfrieden ſtören könnte, nicht beachtet, ſondern nach wie vor demſelben durch Herſtellung von Verſchanzungen und Fortſetzung ihrer außerordentlichen Rüſtungen den Schlußnahmen der Tagſatzung entgegengehandelt haben; in Betrachtung, daß die Geſandtſchaften dieſer Kantone unterm 29. Weinmonat die Tagſatzung und die Bundesſtadt verlaſſen und durch ſolchen Act in Verbindung mit den gleichzeitig abgegebenen Erklärungen und ſeither getroffenen militäriſchen Anordnungen ſich gegenüber der Eidgenoſſenſchaft in offenen Kriegszuſtand verſetzt haben; in Betrachtung, daß nach Allem dieſem es Gebot des Bundes und Pflicht der Tagſatzung iſt, den von ihr auf Grundlage bundesrechtlicher Vorſchriften gefaßten Beſchlüſſen Nachachtung zu verſchaffen und alle bundesmäßigen Mittel anzuwenden, um einem ſolchen die innere und äußere Sicherheit der Eidgenoſſenſchaft bedrohenden Zuſtand entgegenzutreten; in Anwendung der Art. I., IV. und VIII. des Bundesvertrages, beſchließt, was folgt: 1) Der Beſchluß der Tagſatzung vom 20. Heumonat laufenden Jahres über Auflöſung des unter den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis abgeſchloſſenen Sonderbundes iſt durch Anwendung bewaffneter Macht in Vollziehung zu ſetzen. 2) Der Oberbefehlshaber der Eidgenöſſiſchen Truppen iſt mit der Ausführung dieſes Beſchluſſes beauftragt. 3) Die Tagſatzung behält ſich vor, die weiter erforderlichen Maßnahmen zu treffen. 4) Der eidgenöſſiſche Vorort iſt angewieſen, gegenwärtigen Beſchluß dem Oberbefehlshaber der eidgenöſſiſchen Truppen, dem eidgenöſſiſchen Kriegsrathe und ſämmtlichen Kantonsregierungen unverzüglich mitzutheilen.“

Der Kaiſerl. Ruſſiſche Geſandte, Freiherr von Krüdener, war am 6. aus Zürich in Baſel angekommen. In Zürich hatte er dem Bürgermeiſter erklären wollen, daß er auf Befehl des Kaiſers, weil der Bürgerkrieg ausgebrochen ſei, die Schweiz verlaſſe. Da der Bürgermeiſter aber nicht anweſend war, ſo gab er ſeine Karte ab, und reiſte über Baſel nach Deutſchland. Der Engliſche Geſandte

hat in Folge einer Depesche aus London einen Besuch in Freiburg gemacht und dann wieder mit dem Bundespräsidenten verhandelt. Wahrscheinlich noch ein Vermittelungsversuch, da Freiburg den ersten Angriff aushalten soll! In Freiburg haben die Jesuiten ihre Schüler militärisch geordnet und ihnen vier Kanonen überwiesen.

Ein Amerikanisches Handelshaus hat der Eidgenossenschaft ein Darlehn von 3 Millionen Frcs. zu den annehmbarsten Bedingungen angeboten.

Im Heerlager zu Neuenegg sind heute (6. Novbr.) ungefähr 12,000 Mann zusammen; bis morgen in der Frühe werden es 20,000 Mann sein. Dieselbe Zahl bewaffneter Eidgenossen steht unter Rilliet-Constant's Oberbefehl um Echallens im Kanton Waadt.

Die Tagsatzung hat am 4. eine Erklärung an das Schweizervolk erlassen, die jetzt im Druck erschienen ist. Es wird darin noch einmal der ganze Zusammenhang der Dinge und der Streitsache erzählt, namentlich darauf hingewiesen, daß nur dem Beschlusse der Tagsatzung vom 20. Juli, welcher den Sonderbund als unverträglich mit dem Bundesvertrag erklärt, genügt werden solle, denn der VI. Art. der Bundesacte bestimmt ausdrücklich: „Es sollen unter den einzelnen Kantonen keine dem allgemeinen Bunde oder den Rechten anderer Kantone nachtheiligen Verbindungen geschlossen werden.“ Es sei beschworene Bundespflicht, die Ruhe und Ordnung im Innern herzustellen und für die Sicherheit nach Außen zu sorgen, und die Bundesbehörde befinde sich daher in der Nothwendigkeit, zu dem äußersten Mittel zu schreiten, um die gesetzlichen Zustände wieder herzustellen.

Kanton Tessin. Die Feindseligkeiten haben begonnen. Es ging uns darüber folgender Bericht aus Altdorf zu: „Dienstag (2. Novbr.) Abends zogen 560 Mann Landwehr, nebst Artillerie, mit 4 Kanonen, unter dem Commando des Herrn Regierungs-Raths Ingenieur Müller, gegen den Gotthard zur Besetzung dieses Passes. Donnerstag Morgens stehen sie beim Hospitium auf dem St. Gotthard. Einige Compagnieen der Walliser waren mittlerweile in Altdorf eingerückt. Freitag (5. November) Morgens brachte eine fliegende Staffete den Bericht, daß 3 Compagnieen von den noch in Ursern stehenden Wallisern auf den Gotthard requirirt worden seien, weil man einen Angriff der Tessiner befürchte; denn es seien am 4. Abends Herr Artillerie Ober-Lieutenant Balthasar von Luzern und Herr Julius Arnold von ihren Pferden herab erschossen und auf Herrn Hauptmann Huonder drei Schüsse gefeuert worden, ohne ihn zu verwunden. Diese drei Hauptleute seien mit einer Patrouille von 15 Mann bei angehender Nacht zu weit auf Tessinisches Gebiet vorgedrungen nnd die zwei meuchlings von einem Felsen herunter todtgeschossen worden, so daß sie auf dem Platze geblieben. Die Uebrigen retirirten mit Mühe. So eben (5. November), Mittags 1 Uhr, eilt eine Stafette im Galopp an, und bringt die Nachricht, daß die Tessiner unsere Leute auf dem Gotthard angegriffen und sich schon lange mit ihnen schlagen, in den oberen Gemeinden heulen die Glocken Sturm. Der Kriegs-Rath schickte sogleich von der zweiten Landwehr 240 Mann zur Hilfe ab.

Neuenburg, 8. Novbr. In dem Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, beginnt der heillose Bürgerkrieg. Die Waadtländische Division hat Befehl erhalten, vorzurücken und besetzt heute mit 2 Bataillonen das Freiburger Städtchen Estavayer am Neuenburger See. Andere Bataillone marschiren auf der großen Straße nach Freiburg, dessen Angriff auf morgen beschlossen sein soll, indem auch eine Berner Division mit mehren Haubitz-Batterieen von Laupan und Murten gegen die Stadt anrückt. Den neuesten Nachrichten zufolge, sind in Freiburg 5000 Mann unter guten Offizieren versammelt, und den Landsturm schätzt man auf 7000 Mann; die Haupt-Vertheidigungslinie der nur mit einer unbedeutenden Mauer umgebenen Stadt bilden vorgeschobene Erdarbeiten. Sofern man nicht zunächst die Einschüchterung durch ein Bombardement versuchen möchte, dürfte ein blutiger, hartnäckiger Kampf bevorstehen.

Im Berner Jura-Distrikt — der sogenannten Franches Montagnes — ist eine Bewegung gegen die Regierung ausgebrochen; es sind Freiheitsbäume errichtet, und zwei dort zusammengezogene Bataillone haben sich geweigert zu marschiren. Andere Bataillone sind abgeschickt, um die Ordnung wieder herzustellen.

Daß wir inmitten dieser Ereignisse hier in großer Spannung leben, in einer Spannung, die um so größer ist, da man noch nicht weiß, ob und welche Maßregeln die Tagsatzung in Erwiederung auf unsere Neutralitäts-Erklärung beschließen möchte, ist begreiflich; doch giebt uns das Bewußtsein Stärke, so gehandelt zu haben, wie es Pflicht und Ehre gebieten, und vertrauen wir überdies, daß unser Verhältniß zu Preußen uns vor den Ausbrüchen roher Gewalt schützen werde.

Kanton Zürich. In der Nacht vom 7. zum 8. November ist in Zürich durch Stafette die Nachricht eingetroffen, daß die Schwyzer die Sihlbrücke an der Zürich-Zuger Grenze verbrannt haben. Die Rapperschweiler-Brücke ist bis zur St. Galler Grenze abgedeckt worden. An der Züricher Grenze sind noch keine Feindseligkeiten vorgefallen.

Italien.

Florenz, 4. Novbr. Ein Turiner Correspondent der „A. A. Z.“ entwirft ein ziemlich trostloses Bild von den radicalen und revolutionairen Bewegungen in Toscana, und fährt sodann fort: „Die Verwirrung in den höchsten Kreisen in Florenz soll bereits einen Grad erreicht haben, daß man hier von einem Augenblick zum andern die Nachricht von der Entfernung der großherzoglichen Familie erwartet. Man hat geeifert gegen die Möglichkeit einer Oesterreichischen Intervention, und mit vollständigem Erfolg; Oesterreich rührt sich nicht. Wird aber nicht irgend eine andere Macht in's Mittel treten? Irren wir nicht, so scheint diese Macht bereits gefunden zu sein. Die Französische Flotte ist ohne Zweifel zur Disposition der Toscanischen Regierung gestellt.“

So eben erfährt man aus guter Hand, daß der bisherige Ex-Governatore Grasselini durch besondere Ordre Sr. Heil. wegen der üblen Verwaltung seines Amtes nicht nur förmlich seiner Stelle entsetzt, sondern zugleich des Rechtes der Prälatur verlustig erklärt ist. Aus besonderer Milde hat man ihm indeß den Bezug von 100 Scudi monatlich so lange gelassen, bis er vom König von Neapel, seinem Landesherrn, anderweitig versorgt ist.

Livorno, 1. Novbr. Toscana, Schweden und Norwegen haben einen Schifffahrts- und Handelsvertrag mit einander abgeschlossen.

Spanien.

Madrid, 1. November. Briefe aus Sevilla, welche die Times veröffentlichen, melden, daß Serrano sich nach den Kanarischen Inseln eingeschifft habe. In seinem Gefolge befand sich der Stabsoffizier, welcher ihm vor drei Tagen den Befehl der Regierung zur unverzüglichen Rückkehr überbracht hatte. Ob Serrano ins Asyl nach den Kanarischen Inseln geht, oder freiwillig, ist nicht bekannt; man will jedoch wissen, daß zwischen ihm und Narvaez noch immer die freundschaftlichsten Beziehungen stattfänden.

Madrid, 4. November. Wieder ist eine Reihe plötzlich eingetretener unerwarteter politischer Veränderungen zu melden. Die neuernannten Minister Cordova und Ros de Olano sind in Gnaden entlassen und Narvaez übernimmt wieder das Kriegsministerium und der Minister des Innern Sartorius verwaltet vorläufig das Handelsministerium mit. Die Generale Concha und Blaser, der eine Inspector der Infanterie, der andere der Cavallerie, sind als solche abgesetzt und Figueras und Shelly treten an ihre Stelle. Auch der Bruder Concha's, der Generalkapitän von Catalonien, ist abgesetzt, und Pavia ist abgeschickt, ihm den Oberbefehl abzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Oct. Man kann den Aufstand in Albanien als beendigt betrachten; die Türken haben sich aller Stellungen der Empörer bemächtigt. — In Athen scheint man die Antwort Sr. Maj. des Kaisers von Rußland auf einen Brief des Königs Otto abzuwarten, um neue Verbindungen mit der Pforte anzuknüpfen.

Bekanntmachung.

Von der pernauſchen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den Tiſchlergeſellen F. A Dandorff aus der Zeit ſeines Aufenthaltes in dieſer Stadt rechtmäßige Anforderungen haben ſollten, hiermit aufgefordert, ſich mit denſelben innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierſelbſt anzugeben. Pernau Polizei-Verwaltung den 13. November 1847.

Ad mandatum

No. 1168. A. G. Mors, Secr. 2

Bei der Polizei iſt als gefunden ein blauſeidener Sonnenſchirm eingeliefert worden. Der Eigenthümer hat ſich innerhalb ſechs Wochen a dato zu melden.

Pernau, den 23. October 1847.

Ad mandatum A. G. Mors,

No. 1083. Secr. 1

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Unterhaltung der Straßenbeleuchtung für das Jahr 1848 am 18. November d. J. Vormittags 11 Uhr bei demſelben zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird.

Pernau, Stadt-Caſſa-Collegium am 27. October 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 558. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Quartier-Collegio werden hiermit Diejenigen aufgefordert, welche die Lieferungen der Lichte an das hieſige Militär fürs künftige Jahr, betragend circa 68 Pud, zu übernehmen geſonnen ſind, zu den auf den 4., 11. und 18. künftigen Monats angeſetzten Torgen ſich Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii einzufinden.

Pernau, am 12. November 1847.

Quartierherr Joh. Andr. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 131. Martinſohn, Notr. Adj. 3

In Folge hoher Vorſchrift werden die im künftigen Jahre ſtattfindenden Vereinigungen der Schornſteine und Röhren in ſämmtlichen Kaſernen und Quartierhäuſern, ingleichen die Vereinigungen der Prive's daſelbſt, wie auch des Schuttes und Kehrrichts, ſowohl von den Straßen als aus den Gehöften der Militär-Gebäude, für den Mindeſtfordernden abgegeben, und die desfallſigen Torge am 27. November, 4. und 11. December a. c. Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii abgehalten werden.

Pernau, am 12. November 1847.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 129. Martinſohn, Notr. Adj. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die im künftigen Jahre vorfallenden Reparaturen an ſämmtlichen Kaſernen der Stadt und Vorſtadt, beſtehend in Maurer-, Zimmer-, Schloſſer-, Töpfer-, Tiſchler- und Glaſer-Arbeiten, vorſchriftmäßig verſorgt werden, und der Ausbot am 4., 11. und 18. December a. c. ſtattfinden wird. Diejenigen, welche beabſichtigen genannte Bewerkſtelligungen zu übernehmen, werden hiermit erſucht, an genannten Tagen Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii ſich einzufinden, und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, am 12. Nov. 1847.

Quartierherr Joh. Andr. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 130. Martinſohn, Notr. Adj. 3

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die im künftigen Jahre vorfallenden Reparaturen der Löſchgeräthe und der Spritzenhäuſer, vorſchriftmäßig an den Mindeſtfordernden durch Ausbot vergeben, und die desfallſigen Torge am 22. und 29. November und 13. December a. c. Nachmittags 3 Uhr im Locale des Brand-Collegii abgehalten werden ſollen. Pernau, am 12. November 1847.

Brandherr E. G. Barlehn.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 51. Martinſohn, Notr. Adj. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 20. November Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen und Waisen zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein. 1

Rothe und weiße Tischweine verkauft zum Einkaufspreise J. C. Gosch. 2

Donnerstag den 20. d. M. wird zum Thronbesteigungsfeste **Sr. Majestät des Herrn und Kaisers** im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft **Stiftungsball** sein.

Pernau, den 7. November 1847.

Die Vorsteher.

Bei C. Höflinger in Pernau sind zu haben:

Rigasche Taschen- und Tafelkalender für 1848.

Ulmannsche Gesangbücher in verschiedenen Einbänden von 1 Rub. 10 Kop. bis 2 Rub. 75 Kop. Silb.

Lichtschirme mit den dazu gehörigen Gestellen. Preis 70 Kop. Silb. 2

Rigasche Taschen- und Tafel-Kalender für das Jahr 1848 verkauft

P. L. Metzger,
Buchbindermeister. 2

Spiritusgas-Lampen à 20 Kop. Silb. das Stück, sind zu haben bei

J. Heintzel. 1

Bei mir sind Ulmannsche Gesangbücher zu verschiedenen Preisen zu haben.

P. L. Metzger,
Buchbindermeister. 1

Da ich binnen 14 Tagen Pernau verlassen werde, so bitte ich Diejenigen, welche mit mir zu liquidiren haben, sich deshalb bei mir zu melden. J. C. Gosch. 2

Am 20. November d. J. Vormittags um 11 Uhr werde ich in dem Flecken Leal die dem gewesenen Kaufmann Frantzburg zugehörigen Budenwaaren öffentlich versteigern.

H. v. Wartmann.
Hakenrichter der Strand-Wieck 2

Abgegangene Schiffe.

76. Den 7. Novbr.: Auguste Friederike, Sprenger, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 77. Elwina et Friederich, Ulrich, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 78. Freden, Hellund, mit Ballast nach Björneborg, cl. d. H. D. Schmidt. — 79. Der 28. Juli, Knüppel, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 80. Finke, Breymann, mit Roggen und Gerste nach Der Maas, cl. d. J. Jacke et C. — 81. Cito, Mann, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 82. Johanna Maria, Horn, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 83. Therese, Parlitz, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 84. Stettin Packet, Steffen, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 85. Caroline Ottilie, Hancke, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. Harder et C. — 86. Delphin, Grönström, mit Bretter und Saaten nach Helsingör, cl. d. H. Harder et C. 87. Anthonia Francina, Gust, mit Saaten nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Von den obigen von hier abgesegelten Schiffen retournirten contrairen und stürmischen Windes halber am 8. Der Delphin und Der 28. Juli und ankerten auf der Rhede.

Vom 7. bis zum 14. November.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Carl Magnus König. — Reinhold Adolph Dohrandt.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Maria Elisabeth Beutel, alt 47 Jahr. — Catharina Amalie Dohrandt, geb. Ehnbohm, alt 37 Jahr.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: August Demetrius Marsching und Wilhelmine Henriette Zanck.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 47. 1847.

Sonnabend, d. 22. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 7. Nov. Se. Maj. der Kaiſer haben nachſtehenden Ukas an den Finanzminiſter zu richten geruht: In Betracht der vorauszuſehenden Ausgaben, welche der Bau der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Moskau im Jahre 1848 verurſachen wird, haben Wir für zweckmäßig erachtet im Auslande eine Anleihe von 14 Millionen S.-Rubeln zu eröffnen, auf denſelben Grundlagen wie ſie bei der 4. vierprocentigen Anleihe angenommen ſind, nämlich: 1) Dieſe Anleihe wird unter dem Namen der 5. vierprocentigen Anleihe in's Hauptbuch der Ruſſiſchen Nationalſchuld eingetragen. Die Inſcriptionen, welche für dieſe Anleihe ausgegeben werden, jede zum Betrage von 500 Rbln. S., ſollen in 560 Serien vertheilt werden, und zwar ſo, daß auf jede Serie 50 Inſcriptionen kommen. Dieſe Inſcriptionen tragen vom 1. October des laufenden Jahres an eine jährliche Rente von 4 Procent. Jeder Inſcription werden 20 Coupons beigegeben, bei deren Vorweiſung die jedes Mal fällige, dem Termin entſprechende Rente ausgezahlt wird. Die Auszahlung dieſer Rente erfolgt in der St. Petersburgiſchen Tilgungs-Commiſſion, für jedes fällige Halbjahr vom 1. April bis zum 1. Juni und vom 1. October bis zum 1. December.

Bei Eröffnung der 5. vierprocentigen Anleihe zur Deckung der Koſten des Eiſenbahnbaues zwiſchen St. Petersburg und Moskau im Jahre 1848, hat das Finanzminiſterium es für zweckmäßig befunden, für acht Millionen Silb.-Rubel Inſcriptionen von dieſer Anleihe für Rechnung der Kaſſe der Staats-Credit-Scheine aufzukaufen, indem dieſes Verfahren die bedeutenden Unkoſten erſpart, welche der Ankauf von Staatspapieren an ausländiſchen Börſen mit ſich bringt. Für die in Rede ſtehende Anleihe bleibt alſo nur eine Summe von 6,000,000 Rbln. S. zu realiſiren übrig.

Nach einer Zuſammenſtellung des Manufactur-Journals waren im Jahre 1846 im Ruſſiſchen Reiche: Kaufleute 1. Gilde 860, 2. Gilde 2283, 3. Gilde 37,051. Ausländiſche Handelsgäſte 34. Handeltreibende Bauern mit Scheinen 1. Claſſe 5, 2. Claſſe 36, 3. Claſſe 2881, 4. Claſſe 4225. — Handels-Capitale waren angegeben bei der 1. Gilde 12,000,000 Rbl. S., 2. Gilde 13 Mill. 698,000 Rbl. Silb., 3. Gilde 88,922,400 Rubel Silber; von fremden Handelsgäſten 510,000 Rbl. S.; in Summa 116,030,400 Rbl. S. Gegen 1845 weniger 426,600 Rbl. S. Von den handeltreibenden Bauern wird keine Angabe ihres Capitals verlangt.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Das heutige Journal des Debats ſagt: „Wir haben heute keine directe Nachricht aus Neapel erhalten. Der Tod des Grafen Breſſon wird vom Nouvelliſte de Marſeille und von der Gazette du Midi beſtätigt. Die letztere ſagt: „„Der Franz.

Botschafter, Hr. Bresson hat sich heute früh den Hals durchschnitten. Er ist gestorben. Den Grund dieses Selbstmordes kennt man nicht."

Vom 12. Die Frankf. Ober-Postamts-Zeitung meldet unterm 14. Nov.: Die Cabinette von Wien, Berlin und Paris haben der Regierung in Bern eine Note in Form eines Ultimatums zustellen lassen, worin erklärt wird, daß der erste Kanonenschuß gegen den Sonderbund das Signal zu einer gleichzeitigen Intervention sein werde. Hinzugefügt wird, die Jesuitenfrage solle der Entscheidung des Papstes anheimgestellt werden.

Vom 15. Die neuesten aus der Schweiz in den Tuilerieen eingetroffenen Depeschen haben, wie man sagt, im Schlosse große Bewegung verursacht, indem sie den nahen Ausbruch der Feindseligkeiten voraussehen lassen. Man glaubt, daß eine Besetzung der Schweizergrenze von Seiten Frankreichs nun erfolgen werde, um auf Alles gefaßt zu sein, da das Französische Cabinet, im Einverständiß mit denen von Berlin, Wien, St. Petersburg und London, darauf bestehe, daß der status quo der 22 Kontone unverändert erhalten bleibe, denn obgleich England sich entschieden gegen jede fremde Intervention erklärt habe, wolle es doch, übereinstimmend in diesem Punkte mit den vier anderen Großmächten, daß die Eidgenossenschaft nur in der Weise fortbestehe, wie sie 1815 durch den Wiener Congreß und den Pariser Frieden konstituirt worden.

Aus Genua meldet man, daß am 10. Abends das Volk im Hofe vor dem Palaste des päpstlichen Gesandten zog und bat und rief, er möge sich bei dem heil. Vater verwenden, daß er die Jesuiten aus der Schweiz entferne und den unglücklichen Bürgerkrieg hemme.

Der Prinz Abdel Rhaman, Sohn Muley Solinams, des Oheims und Vorgängers Muley Abdel Rhamans, jetzigen Kaisers von Marokko, hat sich zu Abdel Kader geflüchtet. Er protestirt von dort aus gegen die Usurpation Muley Abdel Rhamans, und man glaubt, daß unter den gegenwärtigen Umständen dieser Vorgang dem Emir Abdel Kader zahlreiche Parteigänger zuführen werde.

Vom 19. Heute Nachmittag ist Frl. de Luzy-Desportes, bekannt wegen der Praslinschen Katastrophe in Freiheit gesetzt worden, und zwar, weil sich kein Grund zur Anklage gegen sie vorfand. Sie war bekanntlich seit dem August verhaftet.

Großbritannien und Irland

London, 13. Nov. Die Geldverhältnisse London's fangen an sich zu ordnen. Theils die günstiger werdende Lage des Handelsstandes, theils Geldsendungen vom Auslande tragen hierzu wesentlich bei. — Die Engl. Admiralität läßt in aller Eile sämmtliche Dampfschiffe in den verschiedenen Häfen der drei Königreiche ausrüsten. Sie hat befohlen, daß sie sich in Bereitschaft halten sollen in die See zu gehen. Zu welchem Zweck, weiß noch Niemand.

Die gestrige amtliche Zeitung enthält die Ankündigung von nicht weniger als 28 Bankerotten.

Oesterreich.

Wien, 12. Nov. Se. Maj. der Kaiser hat sich gestern in Begleitung J. Maj. der Kaiserin nach Preßburg begeben, um daselbst den Ungarischen Reichstag in Person zu eröffnen.

Wien, 13. Novbr. Die Regierung hat Befehl gegeben, allen Oesterreichischen Unterthanen, welche dem Sonderbund zu Hilfe eilen wollen, ungehindert Pässe auszufertigen und jede Unterstützung zu gewähren. Man scheint dabei besonders Tyrol im Auge zu haben.

Preßburg, 12. Nov. In der heutigen Sitzung des Ungarischen Reichstages ist der Erzherzog Stephan einstimmig zum Palatinus von Ungarn erwählt worden.

Lemberg, 3. Nov. Die Cholera rückt mit Riesenschritten vorwärts, und ist nicht sechs Meilen mehr von der Galizischen Grenze entfernt. Gegenwärtig wüthet sie in Krzemieniec podolski und um Radziwiloff, ungefähr 32 Meilen von hier. Da die Seuche nach einer Durchschnittsberechnung täglich vier Meilen vordringt, so dürften wir sie binnen wenigen Tagen hier haben, wenn sie anders ihren Lauf in der Zwischenzeit nicht ändert, was der Himmel fügen möge.

Deutſchland.

Berlin. Am 25. Octbr. kamen im Polenprozeß die 17 Gymnaſiaſten zum Verhör, die ſeit beinahe Jahresfriſt im Gefängniß durch angeſtellte Lehrer gemeinſam unterrichtet werden, damit ſie in ihrer Schulbildung nicht zurückbleiben. Die jungen Leute erregten allgemeine Theilnahme. Auch ſie aber läugneten alle ihre frühern Zugeſtändniſſe. Es bleibt dem Gerichte jetzt noch eine Gruppe Verſchworener übrig: die Communiſten aus Poſen, an deren Spitze der Schloſſermeiſter Lipinski, der Mühlenpächter Eſſmann und der Buchhändler Stephansky ſtehen. Sie ſollen die entſchloſſenſten Charactere ſein. Von den Angeklagten bleiben jetzt noch ungefähr 40, mit denen man bis Mitte Novembers fertig zu ſein hofft, worauf das Urtheil in erſter Inſtanz erfolgen wird. Man muß dieſe Beſchleunigung als eine Maßregel der Menſchlichkeit rühmen, denn die Eingeſperrten leiden in ihren Kerkern unter den Einflüſſen der Witterung und der fortgeſetzten Aufregung dieſes langen Prozeſſes an Körper und Geiſt in gleich furchtbarer Weiſe. Um der zunehmenden Krankheit und Erſchlaffung im Gefängniß Einhalt zu thun, hat man jetzt den Gefangenen mehr Freiheit geſtattet und ihnen das Ballſpiel verordnet, das in den Höfen eifrig von ihnen betrieben wird.

Berlin, 20. Nov. Die Verſuche Dänemarks beim hieſigen Hofe um Erringung der Anerkenntniß der Herzogthümer oder doch Schleswigs als untrennbare Theile der Däniſchen Monarchie können als erfolglos betrachtet werden. Dahin bezieht man zunächſt den Empfang, welcher dem Herzoge von Auguſtenburg am hieſigen Hofe zu Theil ward. Auch bezeichnet man Herrn von Armin als Nachfolger des Geſandten Baron Schoulz v. Aſcheraden, zu kräftiger Vertretung der Intereſſen Preußens und Deutſchlands in den Sundzoll-Angelegenheiten und der Unabhängigkeit der Herzogthümer.

Oldenburg. Unſer Großherzogthum ſoll eine landſtändiſche Verfaſſung erhalten. Der Regierungs-Präſident, Staatsrath Fiſcher, iſt zur Berathung wegen Einführung derſelben nach Oldenburg vom Großherzog berufen worden.

Magdeburg, 9. November. Der Magiſtrat und die Kirchen-Vorſtände wollen fortfahren den König durch Bitten dahin zu ſtimmen: er möge die freiere kirchliche Praxis, wie bisher, fortbeſtehn laſſen. Er ermahne die Gemeinden zur Geduld bis auf die zukünftigen kirchlichen Entwickelungen, ſo möge er ſeinem Conſiſtorium auch Geduld befehlen, und ihm ſolch Verfahren, wie gegen Uhlich, unterſagen. Den Prediger Uhlich läßt man bei dieſen Vorſtellungen bei Seite liegen. Ein großer Theil der Bürgerſchaft, beſonders aus den mittlern und untern Ständen, betritt den geſetzlichen Weg des Patents und ſcheidet aus der Staats-Kirche in ſo großen Maſſen, daß das Gericht die Anmeldungen kaum bewältigen kann. Tauſend Namen, welche 3- bis 4000 Seelen repräſentiren, ſind bis jetzt aufgezeichnet. Uhlich hält zwei Mal in der Woche, in vorläufigen Verſammlungen, Vorträge über Glauben und Verfaſſung (kirchliche).

Kaſſel, 21. Novbr. Se. königl. Hoheit der Kurfürſt von Heſſen iſt am 20. November Mittags in Frankfurt a. M. mit Tode abgegangen.

Deſſau, 24. November. Geſtern Abend traf hier die Nachricht ein von dem an demſelben Tage gegen 5 Uhr Abends in Köthen erfolgten Ableben Sr. Hoheit des älteſtregierenden Herzogs Heinrich von Anhalt.

Schweiz.

Die Feindſeligkeiten haben begonnen. Am 9. hat die Abtheilung der Eidgenoſſen unter Rilliet Conſtant nach kurzem, nicht eben blutigen, Widerſtand die zum Kanton Freiburg gehörige Stadt Murten (die Stadt hat 1500 Einwohner, ein befeſtigtes Schloß, und liegt vier Stunden von Freiburg,) eingenommen. Stäffis und Umgegend und mehre andere Orte, waren ohne Widerſtand beſetzt worden, und Rilliet Conſtant marſchirte nun gerades Wegs auf die Inſurgentenburg Freiburg los.

Kanton Teſſin. Auf dem Gotthard ſind die Feindſeligkeiten bereits ſeit einer Woche in vollem Gange, und der Vortheil iſt auf Seiten der Urner, trotzdem daß ſie zwei Offiziere

verloren haben. Sie haben nämlich durch Ueberraschung die Höhen weggenommen, welche den Gotthards-Paß beherrschen; sie halten das Hospiz, das Zollgebäude und die Zufluchtshäuser besetzt, wodurch sie im Stande sind, den Paß auch in der vorgerückten Jahreszeit zu behaupten. — In Tessin hat der in Italien wehende Geist die Sympathieen für den Sonderbund sehr gekühlt, und andererseits hat die radicale Partei hier, wie überall, große Energie und Disciplin entwickelt, während die Partei des Sonderbundes von beiden Sachen wenig blicken läßt.

Kanton Luzern. In der Nacht vom 7. auf den 8. Novbr. hat ein kleines Treffen an der Zürich-Zuger Grenze stattgefunden.

Kanton Zürich. Heute Morgen (12ten Nov.) erfahren wir so eben, daß zwischen 7 bis 8 Uhr das Dorf Dietwyl von Luzerner, Schwyzer und Urner Truppen plötzlich umstellt, die Soldaten der Züricher Compagnie Forrer, ungefähr 27 an der Zahl, mit dem Hauptmann und zwei Lieutenants in den Quartieren überfallen, entwaffnet und gefangen abgeführt wurden. Diese Nachricht ist von einem ebenfalls in Dietwyl stationirten Züricher Kavalleristen, dessen Kamerad auch gefangen wurde, nach Muri gebracht worden. Man spricht davon, daß Verrath von Seiten der Bewohner Dietwyls mitgewirkt habe.

Kanton Appenzell a. Rh. Hier hat sich, nach dem Vorgange anderer Kantone, ein Frei-Corps nichtdienstpflichtiger Schützen gebildet, welches bereits die Zahl von 400 überschreiten soll und worunter sich größtentheils Männer von 50 bis 60 Jahren befinden; selbst ein Greis von 76 Jahren ist demselben beigetreten. Jeder Schütz ist angewiesen, seine Büchse auf 200 — 800 Schritte einzuschießen und sich wenigstens mit 6 Pfd. Kugeln zu versehen.

Kanton Bern. Die für den Hauptangriff auf die Stadt Freiburg bestimmten eidgenössischen Truppen betragen 18000 Mann, die Reserve (etwa 6000 M. stark unter dem Commando des Herrn Ochsenbein) nicht mitgerechnet. Gleichzeitig wird ebenfalls zum Angriff gegen Luzern und die inneren Kantone geschritten werden. Alle Ordres sind bereits gegeben.

Die Berner Zeitung vom 11. Novbr. meldet: „Die eidgenössischen Truppen haben jetzt sämmtliche Theile Freiburgs besetzt, die vom Waadtländer Gebiet umschlossen sind. Ferner sind die Waadtländer bis Bulle und Greyerz vorgerückt, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. In den Gemeinden ertönen überall die Sturmglocken, und was sich an Landsturm sammelte, ist nach Freiburg gezogen. Alle Bezirks-Beamte, Gemeinde-Präsidenten und Pfarrer, deren man habhaft werden konnte, sind als Geißeln nach Waadt abgeführt."

Bern, 13. Nov. Heute morgen um 3 Uhr begann der Angriff der Eidgenossen auf Freiburg von mehren Seiten. Vom Berner Amte Schwarzenburg sollte ein Scheinangriff mit Böllerschüssen auf eine Freiburgische Verschanzung jenseits der Sense gemacht werden. Die Schwarzenburger luden Steine, und, wie es scheint sehr unvorsichtig, denn bei einem der Schüsse wurden mehre Umstehende verwundet. Man hört noch keinen Kanonendonner der Hauptarmee; der große Rath in Freiburg ist versammelt; man spricht von Capitulation. So eben trifft hier der Rest der Zöglinge aus dem Jesuitencollegium (50 bis 60) ein.

Basel, 14. November. Der hier durchpassirte Preußische Courrier hat dem Vororte eine Note seines Cabinets überbracht, des Inhalts: wenn wegen der dermaligen politischen Verhältnisse in der Schweiz das mindeste Feindselige gegen einen Neuenburger unternommen werde, so werde der Kanton Tessin von den Oesterreichern besetzt werden.

Vom 15. Novbr. Am gestrigen Sonntag wurde der Angriff auf Freiburg unternommen. Nach einem heftigen Widerstand und erst als gegen 11 Uhr das Feuer an einigen Orten ausbrach, capitulirte Freiburg dahin: daß es von dem Sonderbunde zurücktrat und die Entscheidung der Jesuitenfrage der Tagsatzung überläßt.

Kanton Aargau. Die Ereignisse drängen sich mit Macht. Das erste Bruderblut ist geflossen. In der Nacht vom 11. auf dem

12. Novbr., halb ein Uhr, ist das letzte Eliten-Bataillon in aller Stille von Schöftland ausgerückt, gegen Laugenthal und Freiburg. Die Besatzungen der Grenzdörfer gegen Luzern bestanden also meistentheils nur noch aus den Reserve-Bataillonen von Aargau und Zürich. In Sins lag eine Scharfschützen-Compagnie von St. Gallen, in Kulm eine Batterie Solothurner, auf Kreuzstraße Scharfschützen, in Zofingen Züricher Artillerie. Der Abzug jener Truppen wurde alsobald, vermuthlich verrätherischer Weise, den Luzernern hinterbracht, worauf gestern, 12. Novbr., Mittags 11 Uhr, bei Menzikon ein Einfall des Luzerner Landsturmes mit 3 Kanonen in den Aargau geschah. Feuerkugeln in die Wohnungen werfend, richtete er grause Verheerung auf den Feldern überall an. Drei Häuser gingen in wenigen Minuten zu Grunde, an den anderen wurde das Feuer von den Einwohnern und anrückenden eidgenössischen Truppen gelöscht. Nach kurzem Gefechte wurden, ohne irgend einen Verlust von Seiten der Unsrigen, die Luzerner über die Grenze zurückgeworfen, was namentlich mit Hilfe des auf das Sturmglocken-Geläute massenhaft versammelten Landsturmes des Kulmerthales mit einem Sapeur-Corps und einer Solothurner Batterie ins Werk gesetzt wurde. Zur gleichen Stunde geschah der Angriff über die Brücke von Sins und von dem Dorfe Dietwyl her. In diesem wurde vom 9. auf den 10. eine halbe Compagnie Züricher Nachts überfallen, vermuthlich im Einverständnisse mit den Sonderbündlich gesinnten Einwohnern, und im Triumph nach Luzern transportirt. Die Besatzung der nächsten Ortschaften wurde zurückgeworfen, bis der Kern der Truppen, unterhalb Sins gegen Muri zu, dem Feinde entgegentrat. Ein langes hartnäckiges Gemetzel begann, das erst mit einbrechender Nacht ein Ende nahm und den eidgenössischen Truppen den Sieg zuwendete, wobei diese nicht eher ruhten, als bis der Feind über Aargau's Grenzen zurückgedrängt war. Todte und Verwundete bedeckten die blutige Stätte.

Kanton Bern. Die Capitulation Freiburgs erfolgte am 14. November, Morgens 8 Uhr, ohne Schwertstreich. Die Punkte derselben lauten: 1) Die Regierung von Freiburg verzichtet förmlich auf den Sonderbund. 2) Die eidgenössischen Truppen besetzen noch im Laufe des Tages die Stadt Freiburg. 3) Die Stadt giebt den Truppen Logis und Unterhalt, nach Sage des eidgenössischen Reglements. 4) Die Regierung von Freiburg wird sofort ihre Truppen entlassen. Die Waffen des Landsturms sollen im Zeughause niedergelegt und das Verzeichniß derselben der eidgenössischen Behörde eingehändigt werden. 5) Die eidgenössischen Truppen werden die Thore besetzen, garantiren Sicherheit der Personen und des Eigenthums und werden den bestehenden Behörden zur Handhabung der öffentlichen Ordnung Hilfe leisten. 6) Sollten sich andere Anstände als militairische ergeben, so sollen solche durch die Tagsatzung entschieden werden.

So eben (15. Nov.) trifft hier die Nachricht ein, daß der Kanton Zug und außerdem schon ein bedeutender Theil des Kantons Luzern von eidgenössischen Truppen besetzt worden ist.

Italien.

Neapel, 2. November. Der Tod des Grafen Bresson erregt hier ungeheures Aufsehen, und man erschöpft sich in Vermuthungen über die Gründe der schrecklichen That. Eine Verstimmung ist gestern von mehren Personen an ihm wahrgenommen worden, und der Graf Montessuy äußerte sich laut in dieser Beziehung. Indeß war Graf Bresson vorgestern beim Spanischen Gesandten in Gesellschaft und gestern Abend noch im Theater. Einige meinen, es seien trübe Nachrichten aus Frankreich eingetroffen, Andere wollen wissen, der König von Neapel habe ihm zu bittere Dinge wegen der Spanischen Heirathen gesagt u. dgl. Der König wollte Bresson zuerst in Portici empfangen. Bresson aber bestand auf eine Audienz im Schlosse zu Neapel und empfing eine äußerlich sehr glänzende, aber der Empfang beim Könige soll sehr lau gewesen sein. Graf Bresson hat vielfach Symptome einer sehr gedrückten Gemüthsstimmung geäußert; er schob die Schuld auf das Klima Neapels, auf den Scirokko-

wind u. dgl. Mehrfach äußerte er den Wunsch, ſa bald als möglich wieder fortzukommen; die vom Duca di San Teodora gemiethete Wohnung mißfiel ihm, kurz er war ſehr verſtimmt. Seine diplomatiſche Miſſion ſchien ihm unter den veränderten Umſtänden, ohne Stützpunct der Flotte, ſehr mißlich. Geſtern äußerte ſich Graf Breſſon gegen Mehre, als ob ihm eine ſchwere Krankheit bevorſtünde. Er ging nach Mitternacht zu Bette, konnte nicht ſchlafen, ſtand auf und ſchnitt ſich mit einem Raſirmeſſer über den Hals, mit dem Kopf den Spiegel zerſchmetternd. Seine junge Frau fand ihn im Blute ſchwimmend. Der zuerſt gerufene Engliſche Arzt traf ihn ſchon entſeelt.

Livorno, 5. November. Die Volksgährung in Fivizzano und Pontremoli wächſt mit jedem Tage. Ein außerordentliches Ereigniß hat zu noch größerer Aufregung Anlaß gegeben. Ein reicher Eigenthümer von Fivizzano begab ſich vor einigen Tagen nach Maſſa zum Gouverneur, und bot ihm 120 Büchſen an, die er, als Hauptmann der Schützen-Compagnie, in Verwahr hatte. Die Nachricht hiervon gelangte jedoch nach Fivizzano, das Volk bemächtigte ſich dieſer Büchſen, und bewaffnete die Bürgergarde damit. Als dieſe Geſchichte in Pontremoli ruchbar wurde, verſammelte ſich das Volk auf dem Platze, und beſchloß, ſich ebenfalls der Schützengewehre zum nämlichen Zwecke zu bemächtigen. Der Haufe bewegte ſich in Maſſe nach dem Schloſſe, wo die Büchſen aufbewahrt wurden, und der Hauptmann Secchiari war genöthigt, ſie herauszugeben.

Spanien.

Madrid, 15. November. Die Königin hat heute in Perſon die Cortes im Palaſte des Senats eröffnet.

Portugal.

Paris, 15. November. Nachrichten aus Liſſabon vom 5. melden, daß die Königin von Portugal glücklich von einem Prinzen entbunden worden war.

Griechenland.

Trieſt, 5. Novbr. Die neueſten Nachrichten aus Athen melden, daß man in St. Petersburg die von der Griechiſchen Regierung in Betreff des Streites mit der Pforte nachgeſuchte Vermittelung abgelehnt habe. Dagegen iſt den Ruſſiſchen Agenten die Weiſung zugegangen, dem Griechiſchen Handel in der Türkei den ausgedehnteſten Schutz angedeihen zu laſſen. So haben denn auch die meiſten Griechiſchen Fahrzeuge die Ruſſiſche Flagge angenommen. Unter den gegenwärtigen Verhältniſſen iſt kaum eine Ausſicht vorhanden, die Griechiſch-Türkiſchen Zerwürfniſſe ſo bald ausgeglichen zu ſehen, da man von beiden Seiten ſein Möglichſtes thut, um die Mißſtimmung zu nähren. So finden alle Griechiſchen Abenteurer, die gegen ihre Regierung in offener Empörung begriffen ſind, auf Türkiſchem Gebiete Schutz und Aufmunterung, und eben jetzt führen Valenzas und Kondojanni von dort aus einen Grenzkrieg gegen das Griechiſche Gebiet, indem ſie mit ihren Schaaren bald dieſes bald jenes Griechiſche Dorf angreifen und ſich der Verfolgung durch die Flucht über die Grenze entziehen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Paris, 13. November. Ueber Havre eingangene Nachrichten aus Newyork vom 25. October bringen neuere Mittheilungen vom Kriegs-Schauplatz in Mexiko. Gen. Scott's Truppen-Corps ſtand am 28. Septbr. vollkommen geſichert in der Stadt und hatte bereits einige Verſtärkungen an ſich gezogen, der General wollte indeß, wie es hieß, nicht eher neue Operationen vornehmen, als bis er auf 25 bis 30,000 Mann verſtärkt ſei. Man wollte wiſſen, er habe beſchloſſen, der Stadt eine Contribution aufzuerlegen, auch ſoll er die verſchiedenen Staaten Mexiko's eingeladen haben, Deputirte nach der Hauptſtadt zu ſchicken, um wegen des Friedens zu unterhandeln. (Herr Triſt iſt, wie amtliche Berichte aus Waſhington ſelbſt melden, aus Mexiko abberufen worden.) General Lane war mit 2000 Mann am 30. September in Jalapa eingetroffen, wo Major Lally mit 2000 Mann ſtand; ſie ſollten gemeinſchaftlich Puebla den Mexikanern wieder abnehmen, was bekanntlich nach einem anderen Berichte auch geſchehen ſein ſoll. Santana hatte zwar die Präſiden-

tur niedergelegt, den Oberbefehl über das Heer aber behalten.

Vermischtes.

— Eine Bekanntmachung der kön. Schwedischen Regierung erklärt St. Petersburg und Kronstadt für angesteckt von der Cholera, und die andern Russischen und Finnischen Häfen für verdächtig.

München. Die Baptisten in Rheinbayern haben auf ihr Gesuch, die Kindertaufe abzuschaffen und dafür die Taufe der Erwachsenen einführen zu dürfen, abschlägigen Bescheid erhalten. (In Berlin taufen sie bekanntlich öffentlich in der Spree.

Wien. Seit einiger Zeit hat sich hier, dem Vernehmen nach, eine bereits auf ungefähr 500 Mitglieder angewachsene „Abendgesellschaft" gebildet, deren Zweck die Beförderung religiöser Aufklärung ist.

— Der Professor der Mechanik, Partington zu London, erklärt in Englischen Zeitungen, daß alle Vorbereitungen getroffen wären, um eine electro-magnetische Telegraphen-Linie zwischen London und Wien herzustellen, dergestalt, daß die Nachrichten in wenigen Secunden überbracht sein würden. Die electrischen Dräthe würden den Kanal durchschneiden und durch das Französische Gebiet gehen. Die Genehmigung der verschiedenen Staaten, durch welche die electrische Telegraphenlinie gehen würde, habe man schon erlangt. Die Einrichtung derselben würde in 18 Monaten oder höchstens 2 Jahren beendigt und die Linie dann in Thätigkeit gesetzt werden können.

Bekanntmachung.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Dörptschen Bezirk belegenen publ. Gutes Alt- und Neu-Cawelecht von ult. März 1848 ab auf 6 Jahre abermalige Torge am 9. und 13. December c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Alt- und Neu-Cawelecht hat 3 Hoflagen, 551 männliche Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krüge, 3 Schenken, 1 Branntweinbrennerei, 291 Dessätinen Ackerland, 144 Dessätinen Heuschlag und 160 Dessätinen Wald. — Die Hofesrevenüe beträgt 3296 Rubel Silber.

Riga Schloß, am 11. November 1847.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 8009. L. Walter, Secr. 3

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den Tischlergesellen F. A Dandorff aus der Zeit seines Aufenthaltes in dieser Stadt rechtmäßige Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit denselben innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben. Pernau Polizei-Verwaltung den 13. November 1847.

Ad mandatum

No. 1168. A. G. Mors, Secr. 1

Von dem Quartier-Collegio werden hiermit Diejenigen aufgefordert, welche die Lieferungen der Lichte an das hiesige Militär fürs künftige Jahr, betragend circa 68 Pud, zu übernehmen gesonnen sind, zu den auf den 4., 11. und 18. künftigen Monats angesetzten Torgen sich Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii einzufinden.

Pernau, am 12. November 1847.

Quartierherr Joh. Andr. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 131. Martinsohn, Notr. Adj. 2

In Folge hoher Vorschrift werden die im künftigen Jahre stattfindenden Vereinigungen der Schornsteine und Röhren in sämmtlichen Kasernen und Quartierhäusern, ingleichen die Vereinigungen der Prive's daselbst, wie auch des Schuttes und Kehrrichts, sowohl von den Straßen als aus den Gehöften der Militär-Gebäude, für den Mindestfordernden ab-

gegeben, und die desfallsigen Torge am 27. November, 4. und 11. December a. c. Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii abgehalten werden.

Pernau, am 12. November 1847.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 129. Martinsohn, Notr. Adj. 2

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die im künftigen Jahre vorfallenden Reparaturen an sämmtlichen Kasernen der Stadt und Vorstadt, bestehend in Maurer-, Zimmer-, Schlosser-, Töpfer-, Tischler- und Glaser-Arbeiten, vorschriftmäßig versorgt werden, und der Ausbot am 4., 11. und 18. December a. c. stattfinden wird. Diejenigen, welche beabsichtigen genannte Bewerkstelligungen zu übernehmen, werden hiermit ersucht, an genannten Tagen Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii sich einzufinden, und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, am 12. Nov. 1847.

Quartierherr Joh. Andr. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 130. Martinsohn, Notr. Adj. 2

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die im künftigen Jahre vorfallenden Reparaturen der Löschgeräthe und der Spritzenhäuser, vorschriftmäßig an den Mindestfordernden durch Ausbot vergeben, und die desfallsigen Torge am 22. und 29. November und 13. December a. c. Nachmittags 3 Uhr im Locale des Brand-Collegii abgehalten werden sollen. Pernau, am 12. November 1847.

Brandherr E. G. Barlehn.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 51. Martinsohn, Notr. Adj. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Nachdem ich meinen Commis Ernst Wichmann aus meinem Geschäft entlassen habe, sehe ich mich genöthigt, allen meinen geehrten Committenten, die an mich Zahlungen zu machen haben, für Regulirungen durch denselben zu comminiren, indem ich solches nicht anerkennen würde.

Pernau, den 19. November 1847.

Heinr. Guthann. 1

In meinem hölzernen Hause ist ein geräumiges heitzbares Zimmer zu vermiethen.

F. Stein. 3

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlassen. Pernau, den 15. November 1847.

F. Treumuth,
Handlungs-Commis. 2

Bei E. Höflinger in Pernau sind zu haben:

Rigasche Taschen- und Tafelkalender für 1848.

Ulmannsche Gesangbücher in verschiedenen Einbänden von 1 Rub. 10 Kop. bis 2 Rub. 75 Kop. Silb.

Lichtschirme mit den dazu gehörigen Gestellen. Preis 70 Kop. Silb. 1

Da ich binnen 14 Tagen Pernau verlassen werde, so bitte ich Diejenigen, welche mit mir zu liquidiren haben, sich deshalb bei mir zu melden. J. C. Gosch. 2

Pernau, den 14. November 1847.

Rigasche Taschen- und Tafel-Kalender für das Jahr 1848 verkauft

P. L. Metzger,
Buchbindermeister. 1

Abgegangene Schiffe.

88. Den 18. November: Schiff Cammin Packet, Parlow, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 89. Medea, Liep, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. A. C. Conze et Comp.

Zugleich gingen auch die wegen contrairen Winde retournirten Schiffe Delphin, und Der 28. Juli wieder unter Segel.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 48. 1847.

Sonnabend, d. 29. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 13. Nov. (Cholerabericht.) Die Cholera nimmt in Moskau ab. Vom 27. Octbr. bis 3. Nov. erkrankten 275 und ſtarben 148 Perſonen, und die Durchſchnittszahl der Erkrankungen ſank ſomit von voriger Woche, wo ſie 89 betrug, auf 39. Noch in fünf bis jetzt unberührten Kreiſen des Moskauſchen Gouvernements brach die Seuche aus. Auch in der Stadt Podolsk; jedoch nirgends beträchtlich. In Kiew nahm die Krankheit vom 25. Octbr. an ab. Vom 21 — 28. Octbr. erkrankten 540 und ſtarben 264 Perſonen. Außerhalb der Gouvernemts.-Stadt, in den andern Kreiſen, zeigte ſie ſich wenig bösartig. — In Kaſan hat die Cholera ſeit dem 22. Oct. fortwährend abgenommen und nähert ſich ihrem Ende. Vom 22. bis 29. Oct. erkrankten im Ganzen 103 und ſtarben 75; am 27. und 28. Oct. ſtarben zuſammen nur 16. Ueberhaupt ſind bis zum 29. Oct. in Kaſan 2390 erkrankt und 1243 geſtorben. In den 7 Kreiſen des Gouvernements hat die Krankheit, während ſie in der Stadt abnahm, raſch um ſich gegriffen, am heftigſten aber unter den Tataren gewüthet. Die Zahl der Erkrankungen iſt geringer wie 1830, der Todesfälle aber faſt eben ſo viel. Jetzt, wie damals, rafft die Krankheit in einzelnen Fällen nach 6—8 Stunden ihre Opfer weg. Im Jahre 1830 wurde beſonders die ärmere Volksklaſſe befallen, jetzt erkranken nicht ſelten Perſonen aus den mittlern und höhern Ständen. In Charkow iſt die Cholera im Erlöſchen. Vom 2—17. Oct. erkrankten im Ganzen 22 und ſtarben 10 Perſonen. In den Kreiſen des Gouvernements zeigt ſie ſich ohne Bösartigkeit. — Im Gouvernement Taurien kommen nur noch wenige Erkrankungen vor und in der Gouv.-Stadt faſt gar keine. Am meiſten wurden die Kreiſe Berdiansk und Feodoſia heimgeſucht. In fünf an Kertſch grenzenden Dorfſchaften brach die Seuche Ende Auguſt aus. Im Gouvernement Orenburg verbreitete ſich die Cholera aus Sſamara, wohin ſie eingeſchleppt wurde, über 21 Ortſchaften. Im October verſchwand ſie allmählig und dauert nur noch in 7 Ortſchaften mit geringer Stärke fort. — Auf's Neue iſt die Cholera ausgebrochen: am 13. Octbr. im Kreiſe Nowotorſchok des Gouvern. Twer; am 17. October in der Stadt Pokrow des Gouvern. Wladimir; im Kreiſe Roſtow des Gouv. Jaroßlaw. An alle dieſe Orte wurde die Cholera durch Perſonen gebracht, die aus Moskau kamen. In Niſhni-Nowgorod erkrankte am 16. October ein Kantoniſt.

Der Ehrenbürger und St. Petersburgiſche Kaufmann 1. Gilde Iwan Lichatſchew und der Lehrer der Literatur Nicolai Kanatjew haben am 16. October d. J. ein 10jähriges Privilegium auf ein von ihnen erfundenes Verfahren, Faſerpflanzen zu brechen und zu bearbeiten, wozu ſie ſich eines eigenthümlichen, von ihnen erfundenen Apparats bedienen, erhalten.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 19. Novbr. Fräulein von Luzy hat ſich bei ihrem Austritt aus der Conciergerie unverweilt nach dem nördlichen Bahnhof begeben und ſchlug den Weg nach England ein.

Vom 23. Nov. Die Herzogin von Aumale iſt in Algier eingetroffen.

Aus Melilla meldet man, daß Abd el Kader neue Verſuche zu einer Verſtändigung mit Frankreich gemacht hat und dabei den ehemaligen Gouverneur von Melilla, einen Ritter der Ehrenlegion, als Unterhändler benutzt.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Nov. Aus den Fabrik-Bezirken lauten die Nachrichten ſehr ungünſtig. Von den 920 Baumwollſpinnereien in Lancaſhire, welche 170,000 Menſchen beſchäftigen, ſind faſt 200 völlig geſchloſſen und von den Arbeitern 35,000 gar nicht, 87,000 nur zwei bis vier Tage in der Woche hindurch beſchäftigt. Aus London ſelbſt ſind keine neuen Falliſſements zu berichten. Dagegen haben in Liverpool wieder mehre Häuſer ihre Zahlungen eingeſtellt.

Vom 20. Nov. Mit dem heute von Hamburg angekommenen Dampfſchiffe „Prinzeß Royal“ ſind 20,000 Pfd. St. in Ruſſ. Halb-Imperialen eingegangen.

Vom 23. Nov. Die Bank von England hat geſtern angezeigt, daß ſie ihren Disconto auf 7 pCt. als Minium herabſetze. Man hofft, daß die Capitalien nun allmälig anfangen werden, ſich wieder mehr der productiven Induſtrie zuzuwenden und den Fonds zu entziehen.

Die Berathungen des Parlaments ſind heute durch die Thronrede eröffnet worden; doch hat die Königin gegen ihre bisherige Gewohnheit dieſelbe nicht in Perſon gehalten.

Die Thronrede deutet auf die Beſſerung der Ausſichten in den Fabrik-Diſtricten hin. In Betreff Irlands muß es auffallen, daß dem Lord-Lieutenant für das Aufbieten aller geſetzlichen Gewalten zur Unterdrückung von Verbrechen Lob geſpendet wird, während doch das Reſultat aller ſeiner Bemühungen durchaus null und nichtig iſt und täglich die abſcheulichſten Frevel mehr als jemals verübt werden. Im vorigen Jahre, als die öffentlichen Arbeiten eingerichtet und acht Mill. Pfd. St. Engliſches Geld in Irland verwendet wurden, kaufte ſelbſt die hungernde Bevölkerung dort mit weit größerer Gier Waffen, als Nahrung; und das Reſultat zeigt jetzt, daß das Irländiſche Volk mehr Vorausſicht beſaß, als die Regierung. Indeß haben die ſich häufenden Morde der letzten zehn Tage in Irland die Entſchließung des Cabinets doch einigermaßen wankend gemacht. Die Rede der Königin giebt deutlich genug zu verſtehen, daß man größere Vorkehrungen zur Unterdrückung der Verbrechen machen möchte, und es geht die Meinung, daß man eine Bill einbringen werde, wonach verdächtigen Perſonen das Tragen von Waffen nicht erlaubt ſein ſoll. Allen den großen Schwierigkeiten des Landes gegenüber kündigt nichts in der Thronrede eine kraftvolle Politik an; ſie iſt matt und hat keinen Zuſammenhang; ſelbſt die bedingten Verſprechungen, welche ſie macht, werden nicht erfüllt werden. Unter dieſen wird zum erſtenmal die Reviſion der Navigations-Geſetze von dem Cabinet angekündigt, und wahrſcheinlich wird eine Maßregel dieſer Art die Beſtätigung des Parlements erhalten. Nach einer Andeutung in Betreff der Schweizer Angelegenheiten möchte es ſcheinen, daß England zuerſt eine freundſchaftliche Vermittelung vorgeſchlagen habe, während in der That der Vorſchlag Englands nur eine Antwort auf den entſchiedeneren und bereits, wie es heißt, von den anderen Europäiſchen Mächten genehmigten Antrag Frankreichs war.

Aus Hamburg ſind wieder 15,000 Pfd. St. baar eingetroffen.

Die Mordthaten und andere Gräuel nehmen in Irland überhand; beſonders ſind die Agenten der Grundbeſitzer die Opfer derſelben; ſo erſt vor einigen Tagen Herr Ralph Hill unweit Limerick. Dem reichen Pächter Dillon, einem Katholiken, iſt der Kopf geſpalten worden.

Deutſchland.

Hamburg, 16. Nov. Trotz der vorgeſchrittenen Jahreszeit kommen noch immer

Auswanderer hier an, um sich nach Amerika überzuschiffen, wie denn überhaupt die Auswanderung über hiesigen Platz bedeutend zugenommen hat.

Nürnberg, 25. Nov. Der Nürnberger Corresp. enthält folgende Mittheilung: „Die drei nordischen Mächte haben in Separat-Noten die Tagsatzung darauf aufmerksam gemacht, daß sie, sobald die Execution gegen den Sonderbund eine Richtung einschlagen würde, welche als die legale Grundlage der Eidgenossenschaft bedrohend angesehen werden müsse, oder die Ruhe der benachbarten Länder bedrohe, nicht umhin könnten, sich in die Angelegenheiten der Schweiz einzumischen. Das Cabinet der Tuilerieen hat sich in ähnlicher Weise ausgesprochen, und selbst Lord Palmerston den Präsidenten der Tagsatzung auf die mißlichen Folgen einer solchen Ausartung aufmerksam machen lassen. Der zweite Fall ist nicht eingetreten und wird auch allem Anschein nach für die Zukunft vermieden werden. Der erste steht jeden Augenblick bevor, indem die Organe Ochsenbein's sich für die Revision des Bundespacts aussprechen. Auf diesen Fall würde man einstweilen nachdrückliche Noten erneuern, und im äußersten Falle würden sodann die angrenzenden Staaten die Schweiz durch einen Cordon einschließen. Was die betreffenden Deutschen Regierungen belangt, so werden sie nicht für sich, sondern in Folge eines Bundesbeschlusses, an dieser Cernirung Theil nehmen. Wenn nicht ganz unvorhergesehene Fälle, wozu namentlich ein Ministerwechsel in Frankreich gehören würde, eintreten sollten, so dürfte diese Aussicht früher oder später um so mehr verwirklicht werden, als nicht zu erwarten steht, daß die liberale Partei in der Schweiz sich mit der Auflösung des Sonderbundes und der Vertreibung der Jesuiten begnügen wird, zumal da selbst in den katholischen Kantonen ein gewaltiger Anhang ihre Interessen vertritt."

Magdeburg, 25. Nov. In der verflossenen Woche ist die Zahl Derer, welche hier aus der Landeskirche ausgetreten sind, wiederum täglich bedeutend gestiegen; Uhlich's neue Gemeinde mag heute schon größer sein als seine bisherige Catharinengemeinde; 7000 Seelen zählt sie gewiß. Gestern Nachmittag haben sich in Folge einer Besprechung auf dem Börsenhause etwa 70 — 80 Männer, meist unserer Kaufmannschaft angehörig, zum Theil aus den angesehensten und reichsten Familien der Stadt, auch einige Mitglieder der Kirchen-Collegien, ebenfalls dahin erklärt, der neuen Gemeinde beitreten zu wollen.

Schweiz.

Kanton Bern. Der Kriegsschauplatz verlegt sich jetzt vom Kanton Freiburg in den Kanton Luzern; der größte Theil des Belagerungs-Corps von Freiburg ist bereits auf dem Marsche dahin. Mehr als 20,000 Mann der verschiedenen Waffengattungen und sechszig Kanonen von jedem Caliber bedecken die dorthin führenden Landstraßen. Da der Kanton Zug bereits von den Zwölfertruppen besetzt ist und diese eine feste Stellung von Küßnacht am Vierwaldstättersee über Udligenschwyl und Roth bis zur Reuß, nach den neuesten Berichten eingenommen haben, so befindet sich Luzern auf der Nordseite gewissermaßen schon jetzt blokirt, indem die zuletzt genannten Orte nur nach 2 bis $2\frac{1}{2}$ Stunden von dieser Stadt entfernt sind.

Der Franz. Gesandte, Graf Bois le Comte, hat Bern verlassen.

Ueber die Ursache der schnellen Abreise des Franz. Gesandten spricht sich der Verfassungsfreund folgendermaßen aus: „Bois le Comte hatte den Attaché, Grafen von Bonville, zu dieser Schleichsendung bestimmt. Der Abschlag des fraglichen Geleits-Begehrens beruht auf folgenden Grund: Bei dem kürzlich in Langenthal aufgefangenen Gastmeister des Klosters St. Urban fand man ein Schreiben an den Advokaten Stettler in Bern (welches dessen Verhaftung veranlaßt hatte), mit dem Ansuchen, eine andere darin enthaltene Zuschrift des Sonderbunds-Kriegsraths in Luzern an die Freiburger Regierung, worin die jenem angeblich bekannt gewordenen Angriffs-Pläne des eidgenössischen Ober-Generals angezeigt waren, entweder auf sichere Weise selbst an die Adresse gelangen zu lassen, oder zur Beförderung an die Franz. Gesandtschafts-Canzellei in Bern abzugeben. Diese Actenstücke

sind in Händen des Vorortes, und die Thatsache war Herrn Dufour wohlbekannt. Wäre es nun zu entschuldigen gewesen, wenn dieser dennoch jenen Gesandtschafts-Abgeordneten frei nach Luzern hätte reisen lassen? Gewiß nicht, indem evident nachgewiesen ist, daß die Gesandtschafts-Canzellei als Schleichweg bezeichnet und benutzt wurde, auf welchem der Verkehr zwischen den rebellischen Kantonen, trotz der Absperrung, geführt werden sollte.

Kanton Basel. Am 18. Novbr. traf der Franz. Gesandte, Graf Bois le Comte, in Basel ein, miethetete für sich und das gesammte Gesandtschafts-Personal eine Wohnung und scheint vor der Hand demnach seinen Aufenthalt hier nehmen zu wollen.

Nach bestimmten Versicherungen hat der Pater Roothaan, Jesuitengeneral in Rom, den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu in der Schweiz die Ermächtigung ertheilt, die Schweiz zu verlassen, wenn dadurch annehmbare Friedensbedingungen zu Gunsten der katholischen Stände erzielt würden.

Kanton Freiburg. Am 15. November, Nachmittags 1 Uhr, fand in der Stadt Freiburg im Schauspielhause unter dem Schirm der eidgenössischen Gesandten Stockmar, Reinert und Grivaz eine Versammlung von Kantonsbürgern statt, und es wurde unter Absetzung der bisherigen Regierung ein provisorisches Gouvernement von sieben ganz liberalen Männern, sämmtlich entschiedenen Jesuitengegnern erwählt. Ein Beschluß dieser Volks-Versammlung (oder, wie es in einem anderen Bericht heißt, ein Beschluß der von ihr ernannten Regierung) belastet mit sämmtlichen Executionskosten des Kantons Freiburg die dortigen Urheber des Sonderbundes. Das liegende Vermögen der Friburger Jesuiten dürfte dem Fiscus mit anheim fallen.

Die Wuth der Schweizer gegen die Jesuiten ist groß. Wie man vernimmt, bereitet die neue Regierung einen Gesetz-Entwurf vor, welcher jeden „Antrag auf Rückkehr der Jesuiten“ mit lebenslänglicher Verbannung bestraft. Sämmtliche Jesuitenhäuser in der Stadt und im Kanton sind Ruinen. Das schöne Schloß Belfaux, der Sommersitz der Jesuiten, wurde von einem Berner Bataillon zerstört. Allen Klöstern des Kantons ist Einquartierung auferlegt. Ihre Aufhebung dürfte durch die Dauer und Art der Bewirthung ungeladener Gäste überflüssig werden.

Durch die Unterwerfung Freiburgs hat die Sache des Sonderbundes einen gewaltigen Schlag erlitten. Es sind bereits Vorschläge zu einem Waffenstillstande gemacht, allein wie man behauptet, will Luzern von seiner Hartnäckigkeit noch immer nicht abgehen, während Zug und Schwyz sich gern in das Unvermeidliche fügten. Die Sonderbunds-Kantone gelangen zur Einsicht, daß sie sich etwas zu viel auf Frankreich verlassen hatten. Der Englische Geschäftsträger hat in einem Schreiben an Herrn Dufour sich anerkennend über die Mäßigung geäußert, mit der die eidgenössischen Truppen bei der Einnahme Freiburgs verfuhren. Hrn. Peels Benehmen ist äußerst umsichtlich und tactvoll, daher er auch allgemeine Werthschätzung genießt.

Kanton Aargau. Der Kanton Luzern, gänzlich abgesperrt, ist in ein fast undurchdringliches Dunkel eingehüllt, Niemand wird heraus noch hineingelassen. In Iffnau soll am 13. Nov. der Landsturm aufgeboten worden sein, um die Grenzen zu bewachen, daß Niemand mehr hinauskomme. St. Urban habe drei Wagen Proviant dazu geliefert. In Luzern soll das Pfd. Brod jetzt schon über 4 Batzen (15 Kop. Silb.) kosten.

Zürich, 20. Nov. Der Engpaß Dazio-Grande ist einer der wichtigsten in der ganzen Schweiz und ganz dazu geeignet, daß wenige Hunderte entschlossener Mannschaft einem beträchtlichen Heere die Spitze bieten können, da man kaum eine Front von 30 Mann in das Gefecht bringen kann und eine Ueberflügelung oder Umgehung wegen des reißenden Tessin auf der einen und der senkrechten himmelhohen Felsen auf der andern Seite reine Unmöglichkeit ist. Am 21. Nov. langte nun in Basel von einem zuverlässigen Manne der Bericht ein, die Urner hätten sich bei Dazio-Grande mit den Wallisern vereinigt und seien, 4000 Mann stark, durch das Luvinerthal vorgedrungen, Bellinzona sei in ihre

Hände gefallen und die dortige Regierung gestürzt worden.

Kanton Genf. Briefe aus Genf sprechen von einer bedeutenden Gährung, die daselbst herrsche. Die dortige Regierung scheint durchaus nicht mehr auf so festen Füßen zu stehen, wie das noch vor einem halben Jahre der Fall war. Die Sympathieen der katholischen Geistlichkeit mit den an der Spitze der Verfassung stehenden Beamten haben seit einiger Zeit fast gänzlich aufgehört, dabei heißt es, daß die auswärtige Propaganda daselbst gewaltig spuke.

Kanton Zug. Die Hauptentscheidung in der Sonderbundsfrage ist zwar noch nicht erfolgt, aber wiederum ein solcher Riß in den Sonderbund gemacht worden, daß diesem Bunde keine Hoffnung mehr bleiben kann. Am 21. hat der Kanton Zug capitulirt und sich der Eidgenossenschaft unterworfen. Die Capitulation wurde am 21. November, Morgens 8 Uhr, im Hauptquartier des General Dufour, in Aarau, abgeschlossen und von zwei Abgeordneten der Regierung des Standes Zug, dem Rath Schmidt und Landschreiber Schwerzmann, unterzeichnet. Die Ratification ist vorbehalten und mußte bis zum 22. Nachmittags ausgewechselt sein, was geschehen ist, denn schon an demselben Abend ist der Kanton von den Eidgenossen besetzt worden. Die Capitulation lautet wörtlich: 1) Die Regierung des Kantons Zug nimmt die förmliche Verpflichtung auf sich, von der unter dem Namen Sonderbund bekannten Verbindung zurückzutreten. 2) Die eidgenössischen Truppen nehmen am 22. Nov. Abends Besitz von dem Kanton Zug. 3) Die Truppen werden, so weit nöthig, nach Maßgabe des eidgenössischen Reglements, einquartiert und verpflegt. 4) Die Regierung des Kantons Zug entläßt sofort ihre Truppen und läßt deren Waffen im Kantonal-Zeughaus niederlegen. Die Truppen anderer Kantone des Sonderbundes haben unverzüglich den Kanton Zug zu verlassen. 5) In gleicher Weise wird auch der Landsturm entwaffnet, die Waffen desselben im Kanton-Zeughaus niedergelegt, um, nach Herstellung der Ruhe und Ordnung, den Gemeinden wieder zurückgegeben zu werden. 6) Die nothwendige Communication bei Sins und der Sihlbrücke stellt Zug mit aller Beförderung her, in Beziehung aber auf die Kosten des Neubaues der beschädigten Brücken behält sich Zug den Regreß gegen die Schuldigen vor. 7) Die eidgenössischen Truppen handhaben die Ruhe und Ordnung und bewahren die Sicherheit des Eigenthums und der Personen im Kanton Zug. 8) Alle sich erhebenden Fragen, welche nicht militairischer Natur sind, werden der hohen Tagsatzung zum Entscheide vorbehalten.

Kanton Luzern. Am 24. Novbr. früh erschienen vor Divisionair Ziegler zwei Gesandte aus Luzern, Capitulation anzutragen. Ziegler wies dieselben an Dufour, der keine Capitulation annahm, vielmehr unbedingte Unterwerfung forderte. Sie erfolgte (um 10 Uhr Morgens), um 12 Uhr fand der Einmarsch der eidgenössischen Truppen in Luzern statt. Die Urner, Schwyzer und Unterwaldner hatten sich nach ihren Kantonen zurückgezogen. Auch die Führer der in Luzern herrschenden Partei hatten die Stadt schon verlassen. Ohne großes Blutvergießen ist es leider nicht abgegangen. Der Uebergabe der Stadt ging ein bedeutendes Gefecht, welches sehr blutig war, voran. Stundenlang zitterte der Erdboden unter dem Donner des Geschützes. Aarau hat bei Gisikon viele und wackere seiner Bürger verloren. Oberst Ziegler ist verwundet.

Italien.

Rom, 16. Novbr. „Heute ist die neu geschaffene Consulta di Stato von Sr. Heiligkeit eröffnet worden, und gestern fand die Audienz der Deputirten auf dem Quirinal in prachtvoller Weise statt. Die Deutschen erschienen schon in aller Frühe, vor allen anderen mit ihrer Fahne — schwarz, roth, gold — vor dem Palast Rospiglioſi, wo ihnen aber der General der Bürgergarde erklärte, daß Se. Heiligkeit wünsche, das Fest auf die Unterthanen des Kirchenstaats beschränkt zu sehen. Man senkte die Fahne und zog stillschweigend ab. Auch die Entfaltung der Fahnen anderer Nationen unterblieb dann. Als Se. Heiligkeit in den Saal eintrat, in wel-

chem die Deputirten seiner Gegenwart harrten, sollen seine Augen zufällig auf eine Person gefallen sein, welche sich im Gefolge der Deputirten befand. Seine Anrede wurde dadurch sehr bewegt; er nennt sie selbst mit Lebhaftigkeit vorgetragen. Nächst den mehrfach vorgebrachten Protesten sprach er sich gegen gewisse Unbedachtsame und Freche aus, die nichts zu verlieren hätten. Er vertraue der Mehrzahl der Gutgesinnten, sage so bewegte Worte auch nicht zu den Deputirten, sondern damit diese sie weiter verbreiten möchten. Alle, welche die Rede gehört, stimmen darin überein, daß sie improvisirt sei, und daß der Papst sie mit zitternder Bewegtheit vorgetragen habe.

Unlängst als der Papst die Jesuiten besuchte, rief das Volk ihm zu: „Heiliger Vater, hüte Dich, trinke keine Chokolade bei den Schurken!“ Nachdem der Papst in das Collegium eingetreten, stieß das Volk die wüthendsten Drohungen aus: „Wenn der heilige Vater auch nur Kopfschmerzen bekommt, so brennen wir Euch das Haus über die Köpfe zusammen und massakriren Euch Alle!“

Neapel, 12. November. In Folge eines scheußlichen Complotts (man spricht von 24 Theilnehmern und 24.000 Lire für denjenigen, welcher den König Ferdinand ermorde,) welches zu Livorno, an der Quelle so manchen anderen Unfugs, entdeckt sein soll, haben hier neue Verhaftungen — man nennt 8 — stattgefunden. Man hofft daß Alles ungegründet oder übertrieben sei; aber das Gerücht ist da.

Spanien.

Madrid, 15. Novbr. Espartero hat von der Regierung Befehl erhalten, 6 Monate im Auslande zu bleiben. Da selbst der Kriegsminister nicht befugt ist, einen General auf diese Weise über die Grenzen des Landes zu verbannen, so fragt es sich, ob Espartero sich in eine solche Zwangsmaßregel fügen wird.

Vermischtes.

Petersburg. Der in Wien residirende Correspondent des Finanzministeriums hat dem Departement der Manufacturen und des innern Handels über eine neuerlich erfundene Maschine zum Pressen des Sohl-Leders berichtet, die demselben eine größere Dichtigkeit und Glätte ertheilt und nach dem Versichern des Correspondenten die Handarbeit nicht nur erleichtert, sondern auch vollkommen ersetzt. Die Maschine ist einfach, solid und sehr wohlfeil. Sie ist in einer der ersten Gerbereien Wien's gebaut und wird noch geheim gehalten. Die Dimensionen derselben sind folgende: Länge 12 Fuß, Breite 3 Fuß, Höhe $2\frac{1}{2}$ Fuß; der Preis ungefähr 100 Gulden C.-M. Sie verrichtet wenigstens eben so viel wie die 10 bis 12 Arbeiter, welche die unebenen Stellen der dicken Häute abhobeln und die Sohl-Leder klopfen, um sie dichter zu machen, und doch ihren Zweck nicht vollkommen erreichen. Mit der neuen Maschine dagegen werden die Unebenheiten eingedrückt, wodurch das Leder weit mehr an Dichtigkeit und Glätte gewinnt; die Operation dauert nicht länger als zwei Minuten, da das Leder dabei nur ein Mal durch die Maschine zu gehen braucht, wozu ebenfalls keine große Kraftanstrengung erfordert wird; das nachherige Klopfen beim Schuhmacher fällt dann ganz weg.

Paris, 21. November. Auf der Eisenbahn von Orleans hat ein großer Unfall stattgefunden. Ein Inspector, welcher eine Maschine probirte, stieß mit dieser in voller Schnelle in der Nähe des Bahnhofes von Orleans auf einen Zug, welcher vorgestern Abend um 11 Uhr von Paris abgegangen war. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Waggons zertrümmert. Es wurden 12 bis 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt, 3 davon tödtlich.

Paris. Ein Mann von hohem Ansehen, der Attaché der Portugiesischen Gesandtschaft in Paris, Ritter von Navarro, hat am 19. November den Versuch zu einem Selbstmord gemacht. Als man nach einem Schuß, den man aus seinem Zimmer vernahm, dieses öffnete, fand man ihn mit verstümmeltem Gesicht und einem Dolch in der Hand, um den Selbstmord zu vollenden, und in wahrhaftem Delirium, so daß man ihn mit Gewalt nach einer Heilanstalt schaffen mußte. Herr von Navarro ist erst 35 Jahr alt.

Berlin. Die Consumtion des Pferdefleisches nimmt hier außerordentlich zu, und ohne Uebertreibung kann man sagen, daß sich in Berlin jetzt schon mehr als 1000 Familien befinden, welche das Pferdefleisch in ihre regelmäßige Consumtion aufgenommen haben.

Allen Freunden und Bekannten sagt Lebewohl J. C. Gosch.

Theater in Pernau.

Vorletzte Vorstellung.

Sonntag den 30. November:

So kurirt man Männer!

Neuestes Lustspiel in 1 Act von Benedix.

Vorher:

Arie aus: **Die Schweizerfamilie.**

Lied aus: **Die Regimentstochter.**

Gesungen von Mad. Schütze.

Hierauf:

Der doppelte Fröhlich.

Lustspiel in 2 Acten von Schneider.

Zum Schluß:

Charivari.

Pas de deux, getanzt von Herrn Klima und Dem. Hundörffer.

Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., aus der Livl. Gouv.-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung. In Gemäßheit einer von Sr. Excellenz dem Livl. Herrn Civil-Gouverneur der Livl. Gouv.-Regierung übergebenen Circulairvorschrift des Herrn Ministers des Innern d. d. 10. October c., Nr. 2796, wird von der Livl. Gouv.-Regierung zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hierdurch in Erinnerung gebracht, daß der allendliche Termin zur Umwechselung der Assignationen in den Gouvernements des Europäischen Rußlands am 1. Januar 1848 eintritt, und daß hiernach alle Zahlungen, nach dem gesetzlich festgestellten Course der Assignationen, von dem bezeichneten Termin ab in Silbermünze oder in Creditbilletten bewerkstelligt werden müssen.

Riga-Schloß, den 12. November 1847.

Regierungsrath A. v. Richter.

No. 9978. Secr. L. Napiersky. 3

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Dörptschen Bezirk belegenen publ. Gutes Alt- und Neu-Cawelecht von ult. März 1848 ab auf 6 Jahre abermalige Torge am 9. und 13. December c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Alt- und Neu-Cawelecht hat 3 Hoflagen, 551 männliche Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krüge, 3 Schenken, 1 Branntweinbrennerei, 291 Dessätinen Ackerland, 144 Dessätinen Heuschlag und 160 Dessätinen Wald. — Die Hofesrevenüe beträgt 3296 Rubel Silber.

Riga Schloß, am 11. November 1847.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 8009. L. Walter, Secr. 2

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio wird den sämmtlichen Grundbesitzern dieser Stadt mit ihren Vorstädten desmittelst zur Kenntniß gebracht, daß sie ihre Grundzinszahlungen welche verordnungsmäßig zu Michaelis d. J. bei diesem Collegium einzuzahlen waren, unfehlbar binnen 14 Tagen a dato hierselbst abzutragen haben, widrigenfalls die Restanzien der betreffenden Behörde zur executiven Beitreibung ohne alle fernere Nachsicht aufgegeben werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 24. November 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 606. G. Krellenberg, Notr. 1

In Folge hoher Vorschrift werden die im künftigen Jahre stattfindenden Vereinigungen der Schornsteine und Röhren in sämmtlichen Kasernen und Quartierhäusern, ingleichen die Vereinigungen der Prive's daselbst, wie auch des Schuttes und Kehrrichts, sowohl von den Straßen als aus den Gehöften der Militär-Gebäude, für den Mindestfordernden abgegeben, und die desfallsigen Torge am 27. November, 4. und 11. December a. c. Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii abgehalten werden.

Pernau, am 12. November 1847.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 129. Martinsohn, Notr. Adj. 1

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die im künftigen Jahre vorfallenden Reparaturen der Löschgeräthe und der Spritzenhäuser, vorschriftmäßig an den Mindestfordernden durch Ausbot vergeben, und die desfallsigen Torge am 22. und 29. November und 13. December a. c. Nachmittags 3 Uhr im Locale des Brand-Collegii abgehalten werden sollen. Pernau, am 12. November 1847.

Brandherr E. G. Barlehn.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 51. Martinsohn, Notr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In Gemäßheit des §. 24 der Statuten fordern wir die resp. Mitglieder der Beerdigungskasse „die Hilfe" hiermit auf, sich am nächsten Sonntage, den 30. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, zahlreichst in der hiesigen Musse einzufinden, um sich die Rechenschaft unserer Verwaltung vorlegen zu lassen, und die Vorsteher-Wahl zu treffen.

C. G. Mohnson, C. Roggenhagen,
A. G. Mors, d. z. Vorsteher. 1

Einem hohen Adel und respect. Publikum wird die ergebenste Anzeige gemacht, daß Wolle zu Strümpfe und Woll-Garn zur Spinnerei für einen billigen Preis übernommen, Wolle gekauft und weißes, schwarzes, graues und buntes Strumpfgarn verkauft wird. Das Nähere ist zu erfragen in der Vorstadt in dem Erlerschen Hause.

Pernau, den 26. November 1847. 2

Sonntag Abend, den 23. d., ist auf dem Wege vom Theater bis zum Florellschen Hause, eine Brosche verloren worden; der Finder wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung in obengenanntem Hause abzuliefern.

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlassen. Pernau, den 15. November 1847.

F. Treumuth,
Handlungs-Commis. 1

Da ich binnen 14 Tagen Pernau verlassen werde, so bitte ich Diejenigen, welche mit mir zu liquidiren haben, sich deshalb bei mir zu melden. J. C. Gosch. 1

Pernau, den 14. November 1847.

In meinem hölzernen Hause ist ein geräumiges heitzbares Zimmer zu vermiethen.

F. Stein. 2

Angekommene Schiffe.

No. 89. Den 25. Nov.: Hiesiges Schiff Hofrath Schubert, G. Meibaum, von Swinemünde mit Ballast an H. D. Schmidt.

Vom 14. bis zum 28. November.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Emilie Anna Johanna Tiedemann. — Friedrich Julius Schütze. — St. Elisabeths-Kirche: Jürri Säsko. — Eduard Theodor Lükkepak. — Michel Peterson.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Marie Antoinette Voß, alt 1½ Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Michel Tölp, alt 7 Tage. — Friedrich Werber, alt 37 Jahr. — Katarina Hans, alt 5 Tage. — Laus Pojomann, alt 46 Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Jürri Ado mit Marri Seemann. — Jaan Kuulmann mit Katharina Bergmann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 49. 1847.

Sonnabend, d. 6. Decbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 19. November. Die heutige Nummer des Ruſſiſchen Invaliden enthält das Allerhöchſt beſtätigte Ceremonial zu der, auf den 26. d. M. anberaumten feierlichen Eidesleiſtung Sr. Kaiſerl. Hoh. des Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch in Veranlaſſung der erlangten Volljährigkeit.

St. Petersburg, 21. November. Der Dirigirende Senat hat, nach Durchſicht der Vorſtellung des Herrn Finanzminiſters, betreffend die Frage, ob Diejenigen, welche Handelsſcheine der dritten Art haben und in Buden und andern Verkaufs-Localen Handel treiben, ohne im Beſitz der, im Art. 471 des 5. Bandes der Reichsgeſetze über die Abgaben, vorgeſchriebenen Billette zu ſein, einer den einfachen oder doppelten Werth des Budenbillets betragenden Geldſtrafe unterworfen werden ſollen — und in Betracht: 1) daß nach Art. 1591 des Strafgeſetzbuchs Derjenige, der, ohne den erforderlichen Schein zu haben, einen Handel oder ein Gewerbe treibt, für welches das Geſetz den Beſitz eines Scheins vorſchreibt, nicht nur gehalten ſein ſoll einen ſolchen Schein zu löſen und dafür den vorgeſchriebenen Betrag zu zahlen, ſondern auch für's erſte Mal einer dem Werth des Scheins gleichkommenden Geldſtrafe zum Beſten der Krone unterworfen werden ſoll; 2) daß die auf Grundlage des Art. 471 des 5. Bandes der Reichsgeſetze über die Abgaben, gegebenen Billette nichts anders ſind als Scheine, welche den Inhaber berechtigen, noch andere Handels-Locale zu haben, als jene drei, zu deren Anlage die Kaufleute bei ihrer Einſchreibung in die Gilde das Recht erhalten; und 3) daß demnach die oben erwähnten Perſonen, weil ſie für die Mehrzahl ihrer Buden keine Billette gehabt haben, der im Art. 1591 des Strafgeſetzbuchs vorgeſchriebenen Geldſtrafe unterworfen werden müſſen — beſchloſſen, den Herrn Finanzminiſter von dieſer, ſeine Vorſtellung vom 8. Juni 1847 betreffenden Reſolution in Kenntniß zu ſetzen und ſelbige allen Kameralhöfen, zur gleichmäßigen Anwendung des Art. 1591 des Strafgeſetzbuchs, zu wiſſen zu geben.

Der Ausländer Claußen hat am 17. Oct. 1847 ein ſechsjähriges Privilegium auf einen neu erfundenen Strumpfwirkerſtuhl, und der Mechaniker Merzenfeldt ebenfalls am 17. Oct. d. J ein fünfjähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene Longitudinal-Tuchſcheermaſchine erhalten.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 25. November. Se. Maj. der König hat dem Papſt eine prachtvolle, mit Diamanten beſetzte Krone zum Geſchenk gemacht.

Vom 28. Novbr. Die Franzöſiſche Regierung hat abermals eine Ladung Gewehre für die Infanterie des Kirchenſtaats von Toulon nach Civitavecchia geſchickt.

Die in den letzten Jahren abgeſchloſſenen

Eisenbahn-Anlehen übersteigen bereits die Summe von 91 Millionen Fr. In einigen Jahren wird der Betrag dieser Anlehen wenigstens auf das Doppelte sich belaufen.

Aus Algier vernimmt man, daß Abd el Kader in neuester Zeit sich wieder bemerkbar gemacht. Er lagert in der Nähe des Städtchens Melilla, soll jedoch Mangel an Lebensmitteln leiden und deßhalb gesonnen sein, bald einen Raubzug zu unternehmen.

Die Gesammt-Einnahme der Sammlung für den Sonderbund belief sich gestern auf 23,100 Frcs. 50 C. allein für Paris. In andern Städten, namentlich in Rouen und Lyon, sind ebenfalls Unterzeichnungen zu demselben Zwecke eröffnet worden.

Die Französische Regierung soll die Meldung erhalten haben, daß sich die Königin von Spanien in gesegneten Umständen befindet.

Großbritannien und Irland.

London, 27. November. Die vorgestrige Anzeige Lord John Russell's im Unterhause, daß er einen Antrag auf Emancipation der Juden stellen werde, hat die toryistische Presse zu lebhafter Opposition angeregt. Der Standard nennt diesen Antrag einen Versuch, „die Brittische Constitution ihres christlichen Charakters zu berauben," und fordert vor Allen die Geistlichkeit auf, „die Leitung der Opposition gegen den unchristlichen Vorschlag eines Ministers zu übernehmen, welche bei der Wahl für London schon sein Schicksal an das Interesse der Juden geknüpft hat und jetzt seine ungläubigen Genossen in die souveraine Legislatur eines christlichen Volkes einzudrängen sucht."

Espartero ist vorigen Mittwoch in Liverpool eingetroffen und scheint eine Reise im Innern Englands vornehmen zu wollen.

Die Nachrichten aus Irland lauten noch immer wenig beruhigend. Der Landadel in mehren Grafschaften fängt an, in Folge der Unsicherheit der Personen, sich zum Uebersiedeln nach England oder dem Continent zu rüsten, wodurch die schon überaus große Anzahl der Absentees vermehrt und das sociale Uebel noch vergrößert werden muß. Aus den Grafschaften gehen noch fortwährend Berichte von verübten Mordthaten ein.

Vom 29. November. Heute ist mit den Pariser Blättern die Nachricht von der Einnahme Luzerns durch die eidgenössischen Truppen hier eingegangen, und gleichzeitig enthält die Times die Mittheilung, daß am vergangenen Freitage den 26. d. Lord Palmerston und der Herzog von Broglie, mit Wissen und Genehmigung der Gesandten der nordischen Mächte in London und Paris, ein Protokoll unterzeichnet haben, in Folge dessen Sir Stratford Canning bereits England verlassen hat, um sich über Paris nach Bern zu begeben, dort die Einstellung aller Feindseligkeiten zu verlangen und beiden Parteien in diesem unglücklichen Kriege die von den Hauptmächten Europa's anempfohlenen Bestimmungen ihrer Ueberlegung anheimzugeben.

Vom 2. December. Die Bank von England hat heute ihren Disconto von 7 Procent auf 6 Procent herabgesetzt.

Oesterreich.

Wien, 25. Novbr. Aus Lemberg ist leider die offizielle Nachricht hier eingelaufen, daß die Cholera im Tarnopoler Kreise mit einer Heftigkeit aufgetreten ist, welche durch den Mangel an geeigneten Nahrungsmitteln begünstigt wird.

Deutschland.

Berlin, 30. November. Der bekannte Literat Franz Karl Joel Jacobi ist seit gestern wieder hier angekommen. Er war bekanntlich wegen Majestäts-Beleidigung zu neunmonatlichem Festungs-Arreste verurtheilt, den er im Juli d. J. auf der Festung Colberg angetreten hatte. In Folge seiner mehrfachen Gesuche um Begnadigung ist ihm der Rest seiner Strafe entlassen worden.

Vom 2. December. Das Urtheil in der Polnischen Verschwörungsgeschichte ist gefällt und sämmtlichen noch hier anwesenden 190 Angeklagten heute Morgen vorgelesen worden. Es wendet sich 1) gegen folgende Personen als Urheber, von denen die ersten acht Mieroslawski, Kosinski, Sadowski, Elzanowski, Lobodzki, (Pfarradministrator) Ceynowa, Puttkammer-Kleßczynki, Kurowski mit Verlust der

National-Kokarde, Confiscation des Vermögens, Verlust des Adels und Enthauptung durch das Beil bestraft werden. Bei Malczewski, Trapczynski und Liebelt tritt an die Stelle der Todesstrafe 25-jähriger, beim Letzten 20-jähriger Festungsarrest. 2) Gegen 53 Personen als Theilnehmer ist auf Verlust der Kokarde, lebenswierigen Festungs-Arrest, lebenswierige Zuchthausstrafe, Ausstoßung aus dem Soldatenstande, funfzehnjährigen Festungs-Arrest und funfzehnjährige Zuchthausstrafe erkannt worden. 3) 26 Personen sind fast Alle zum Verlust der Kokarde oder des Adels, zu Entfernung aus ihrem Amte und zu 8-jähriger Festungs- oder Zuchthausstrafe verurtheilt. Die unter diesen drei Rubriken Genannten sind solidarisch zur Zahlung der Untersuchungs-Kosten verurtheilt. 4) und 5) Matecki und Dabrowski, sind der Erste wegen Theilnahme an verbotene Verbindung und der Andere wegen Landesverrätherei zweiter Classe zu 6- und 2-jährigem Festungs-Arrest verurtheilt, müssen die Untersuchungskosten ihres Prozesses tragen und zu den übrigen Kosten jeder 100 Thaler zahlen. 6) Neun Personen sind wegen der versuchten gewaltsamen Befreiung von Gefangenen mit 1-jähriger, einer zu $1\frac{1}{2}$-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. 7) Funfzehn Individuen haben wegen versuchten Aufruhrs einjährige Zuchthausstrafe verwirkt, es wird ihnen jedoch die Untersuchungshaft als solche angerechnet. 8) Die unter §. 6 und 7 Genannten müssen auch die Untersuchungskosten solidarisch tragen. 9) 116 Personen sind von der Anklage entbunden worden. 10) 18 sind für nicht schuldig erklärt. 11) Gegen 3 Erkrankte wird das Erkenntniß ausgesetzt.

Magdeburg, 2. December. Am 29. November haben sich hier die ersten 120 Familienväter, welche vor vier Wochen ihren Austritt aus der evangelischen Staatskirche anmeldeten, als „neuchristliche Gemeine“ constituirt und den Prediger Uhlich zu ihrem Pastor berufen. Dieser Gemeinde werden nun, je nachdem die vierwöchentliche Frist, welche zu dem förmlichen Ausscheiden aus der Staatskirche erforderlich ist, verstrichen sein wird, die übrigen Tausende, welche bereits ihren Austritt angemeldet haben, folgen. Der Pastor Uhlich hat die Wahl angenommen und am 30. November dem Gericht die Anzeige gemacht, sowie am 1. December dem Consistorium und Kirchen-Collegium die Anzeige übersendet. — Auf Veranlassung des Magistrats haben in der vorigen Woche noch ein Mal Versammlungen der sechs städtischen Kirchen-Collegien stattgefunden, um über eine nochmalige letzte Erklärung an Se. Maj. den König zu berathen und darin vorzustellen, daß in Magdeburg die Agende nie vollständig eingeführt gewesen sei. Es wird versichert, daß fünf Sechstheile der Einwohner aus der bisherigen Kirche ausscheiden.

München, 29. November. Am 1. Dec. tritt das neue Ministerium in Wirksamkeit. Seine Glieder sind: Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein, Staatsrath Berks, Director Heres, Präsident von Beißler.

Schweiz.

Die ausführlichen Berichte über den Kampf an der Sisikon-Brücke und über die Erstürmung des Rothenberges lauten, als ob es eine Schlacht bei Leipzig gegolten hätte. „Anhöhe, Niederung und Brücke über die Reuß waren mit Leichen und Verwundeten, von Freunden und Feinden wie besäet,“ heißt es in einem Bericht, dann wird hinzugefügt, daß der Verlust der Eidgenossen an Todten auf dieser Stelle zwölf und an Verwundeten 90 betragen habe! — Der Verlust der Sonderbündler soll überwiegend größer sein; so sollen allein in der Schanze an der Reußbrücke (Sisikon) 200 Mann an Todten und Verwundeten gefunden worden sein. Als die Eidgenossen in Luzern einzogen, kam man ihnen mit Musik und weißen Fahnen entgegen. Die Zahl der Einmarschirenden, die zum großen Theil sogleich weiter hindurchgingen, belief sich auf etwa 36,000 Mann.

Kanton Luzern. Die Häupter des Sonderbundes, Siegwart Müller und Bernhard Meyer, sind bereits am 23. aus Luzern verschwunden. Welchen Weg sie genommen, weiß man nicht genau.

In Betracht, daß nur noch Wallis übrig bleibe, gegen welches jetzt die Kriegs-Opera-

tionen beginnen sollen, hat der Oberbefehlshaber beschlossen, es sei die gesammte Reserve zu entlassen.

Kanton Schwyz. Die eidgenössischen Truppen der Reserve-Brigade Keller sind am 23. November in den Kanton Schwyz eingerückt. Ohne Schwertstreich drangen sie über Reichenburg, Schübelbach und Galgenen gegen Lachen vor, als eine Deputation des Bezirks March zu capituliren verlangte. Dem hierauf abgeschlossenen Vertrage zufolge, wird der Bezirk March sich den Beschlüssen der Tagsatzung unterwerfen, den Landsturm entwaffnen, und seine Behörden werden die abwesenden Milizpflichtigen bei Verantwortlichkeit auffordern, heimzukehren und die Waffen niederzulegen.

Die Regierung von Schwyz hat capitulirt. Dieser Kanton und der von Unterwalden werden am 27. Nov. durch eidgenössische Truppen besetzt.

Kanton Zug. Den 22. Novbr. Mittags hielten die eidgenössischen Truppen den Einzug in Zug. Die Bevölkerung des ganzen Kantons soll sich der für sie friedlichen Lösung sehr freuen. Namentlich in der Stadt Zug soll sich diese Freude laut Luft gemacht haben. Dieser Kanton ist einstweilen durch die vier Züricher Reserve-Bataillone besetzt worden.

Aarau, 26. November. Abends 10 Uhr. Im Laufe des heutigen Tages verbreitete sich das Gerücht von der Capitulation Unterwaldens. Briefe aus Luzern bestätigen die Richtigkeit der Angabe. Der Kanton wurde gestern Mittag besetzt. Die eidgenössischen Truppen rücken von allen Seiten in den Kanton Schwyz ein. Eine angetragene Capitulation soll vom Obergeneral verworfen worden sein. Die meisten der im Dienste des Sonderbundes gestandenen fremden Offiziere sind in Luzern gefangen genommen worden. Die Mitglieder der alten Regierung haben sich nach dem Flecken Schwyz begeben. Der große Rath von Wallis ist versammelt und will capituliren. Das Hauptquartier ist in Luzern. Die Postverbindung zwischen Luzern und Zürich, Luzern und Bern, Luzern und Aarau ist wieder hergestellt.

Kanton Waadt. Am letzten Sonntag haben in Lausanne wieder grobe Unordnungen gegen religiöse Versammlungen stattgefunden. Nicht nur wurden die Versammlungen auseinandergetrieben, sondern in einem Versammlungsorte wurden sogar Beschädigungen verübt und Abendmahls-Kelche zerbrochen. Beurlaubte eidgenössische Soldaten, welche noch die eidgenössische Binde trugen, beschimpften Frauen, welche beteten, und friedliche Bürger, welche die Bibel lasen.

Kanton Wallis. Wallis hat sich ohne Schwertstreich ergeben. Seit dem 25. Nov. war man zu Vivis im Kanton Waadt in größter Aufregung, und bewaffnete man sich bis an die Zähne. An den Hauptpuncten hatte man Redouten errichtet, und seit dem 28. war die ganze dortige Gegend mit Truppen überzogen. Die Walliser antworteten dem Waadtländischen Parlamentär, sie würden sich unter der Bedingung ergeben, daß man ihren Kanton nicht besetzte. Dies wurde jedoch nicht angenommen, und am 29. Morgens zeigten sie ihre Unterwerfung an. Die Waadtländischen Kanonen gehen bereits zurück, und die Reserve wird aufgelöst werden.

Italien.

Rom, 16. November. Es ist ein Album sämmtlicher Deputirten der Staats-Consulta erschienen. Die Angaben aus ihrem frühern Leben und Wirken sind kurz und bündig. Aus der Rede, die Pius IX. in der gestrigen Audienz an sie abgehalten hat, wird nur so viel angeführt, daß sie kurz und beredt gewesen sei, und daß sie sich mit der Feststellung des Zweckes der Consulta beschäftigt habe. Nach dem Gottesdienste und einer Ansprache des Herzogs D. Marino Torlonia constituirte sich die Consulta. Man berieth sich und vereinigte sich in dem Vorschlag zu einer an Se. Heil. zu richtenden Adresse. Die Sectionen wurden gebildet, und heute werden die Arbeiten beginnen.

Es ist eine Commission niedergesetzt worden, die eine vermittelst eines gleichförmigen Sy-

ſtems zu bewerkſtelligende Polizei-Reform zum Zweck hat.

In Ancona haben die Schneider unter reactionairen Bewegungen Lohn-Erhöhung verlangt.

Engliſche Unterthanen, welche hier anſäſſig ſind, haben gegen die Theilnahme an der Bürger-Garde proteſtirt, ſind aber, von dem Brittiſchen Conſul zurückgewieſen, von dem Römiſchen Volk deshalb verhöhnt worden.

Vom 17. November. Geſtern früh hat die Conſulta ihre erſte Sitzung gehalten und iſt ſofort zur Bildung der Sectionen geſchritten. Zum Präſidenten der Geſetzgebung iſt Antonio Silvani, einer der Deputirten von Bologna und Mitherausgeber des Felſineo, ernannt worden. Die Adreſſe ſollte die allgemeinen Ideen und Grundzüge der Thätigkeit der Staats-Conſulta enthalten. Ein Schluß-Artikel erwähnte auch die Nachahmung, welche Pius' IX. Beiſpiel bei einigen auswärtigen Souverainen gefunden habe. Dieß ſetzte den Cardinal Antonelli in Schrecken. Er äußerte ſeine Befürchtungen, man möge ſich dadurch compromittiren, und erklärte, er müſſe darüber vorerſt Se. Heiligkeit zu Rathe ziehen. Einige Deputirten äußerten dagegen, daß es in dieſem Falle beſſer ſei den ganzen Artikel zu ſtreichen, während Silvani und Minghetti an demſelben feſthielten. Die Sitzung hat vier volle Stunden gewährt. An Erörterungen hat es nicht gefehlt. Der Cardinal Antonelli wollte ſogar die Benennung von Deputirten beſeitigt wiſſen, wogegen dieſe die Ausdrücke der offiziellen Decrete geltend machten. Die Schwierigkeit ihrer Stellung ſehen mehre dieſer Abgeordneten wohl ein. Zwiſchen Papſt und Volk haben ſie einen eben ſo delicaten wie gefährlichen Poſten zu behaupten.

Livorno, 13. November. Eben geht die Nachricht von Florenz ein, Pontremoli ſei von dem künftigen Herzoge von Parma an unſere Regierung verkäuflich zurückgegeben worden.

Vom 19. November. Noch immer gehen Truppen und Munition nach der Grenze gegen Modena ab. Dennoch ſcheint es kaum glaublich, daß wirkliche Feindſeligkeiten ausbrechen ſollten, da die Folgen für ganz Italien nur höchſt betrübend ſein könnten. Unſere Stadt iſt beinahe ganz von Militär entblößt und die Poſten durch die Bürger-Garde beſetzt. In Pontremoli iſt man auf das Höchſte entflammt, um ſich gegen jede fremde Beſitznehmung zu vertheidigen, die Bewohner der Umgegenden ſind mit Waffen in die Stadt gezogen, wo man jedoch einzuſehen anfängt, daß die Erhaltung einer Menge unthätiger Perſonen läſtig wird, weßhalb man die Hand, um Geld von Toscana zu erhalten, ausſtreckt. Der bisherige Herzog von Lucca wird Alles, was bei ihm ſteht, anwenden, um Blutvergießen zu vermeiden, es heißt, er dürfte für 2 Millionen Lire dem Beſitze Pontremoli's entſagen; es fragt ſich dann aber, wie Parma, welches dagegen Guaſtalla an Oeſterreich abtreten ſoll, und dann auch Oeſterreich ſich darin finden würden.

Spanien.

Madrid, 19. November. Ein entſetzliches Ereigniß fand vorgeſtern im Palais der Königin Chriſtine ſtatt. Ihr dort wohnender Beichtvater hatte ein junges Mädchen von außerordentlicher Schönheit als „Haushälterin" bei ſich. Vorgeſtern wurde dieſem Mädchen in ihrem Zimmer von unbekannter Hand der Hals abgeſchnitten. An ihrem Zuſtande und zwei Knöpfen, die ſie noch krampfhaft in der Hand verſchloſſen hielt, erſah man, daß ſie ihrem Mörder einen hartnäckigen Widerſtand entgegengeſetzt hatte. Der Mörder wüſch ſich die blutigen Hände in einem Waſchbecken, das man vorfand, und verſchloß die Thür des Zimmers des Mädchens hinter ſich. Daß ein ſolcher Vorfall in dem Palais der Königin Chriſtine, wo jeder Winkel mit Wachen und Polizei-Beamten beſetzt iſt, ſtattfinden konnte, giebt zu allerhand Betrachtungen Veranlaſſung. Mordthaten und gewaltſame Einbrüche ſind hier übrigens mehr als je an der Tagesordnung.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. November. Es heißt, daß unter den Geſetz-Entwürfen, welche die Regierung dem Reichstage vorlegen wird, ſich ein Geſetz-Vorſchlag über die faſt vollſtändige Emancipation der Juden befindet.

Türkei.

Konstantinopel, 10. November. Die Cholera hat bis jetzt nur wenig um sich gegriffen. In 16 Tagen kamen 25 constatirte Fälle vor, und von diesen hatten nur 9 den Tod zur Folge, so daß mehre Aerzte das Dasein der Cholera als Epidemie noch gegenwärtig in Abrede stellen. In Trapezunt hatte die Krankheit völlig aufgehört.

Vermischtes.

Edinburg. Dem „Edinburgh Mercury" zufolge hat Professor Simpson in Edinburg ein neues, den Schmerz übertäubendes Mittel entdeckt, welches den Schwefeläther bei chirurgischen Operationen bald verdrängen werde. Es heißt Chloroform, und soll vor dem Schwefeläther den Vorzug haben, daß es schneller und mit geringerem Quantum betäubt, jeden Apparat überflüssig macht, indem man dem Patienten bloß Mund und Nase mit etwas wenigem dieses Stoffs zu bestreichen braucht, daß es somit wohlfeiler ist, und endlich, was die Hauptsache, daß es von angenehmerem Geruch ist und den Kranken weniger der Gefahr von Convulsionen aussetzt. Mehre Fälle glücklicher Anwendung dieses Mittels bei größern wundärztlichen Operationen werden erzählt. Dieser chemische Körper wurde früher von Souberain, Liebig und Dumas behufs chemischer Zwecke dargestellt, von Dr. Simpson aber zuerst in der angegebenen Weise angewandt.

Wien. Die Regierung hat das Ausschlachten und Verkaufen des Pferdefleisches als freie, den allgemein bestehenden Verordnungen ohnehin unterliegende Beschäftigung erklärt. Im Salzburgischen ist der Verbrauch des Pferdefleisches bereits ganz an der Tagesordnung.

Berlin. Am 1. November begann die hiesige concessionirte „Kleider- und Stiefel-Reinigungs-Anstalt" ihre öffentliche Wirksamkeit. An mehr als 30 öffentlichen Orten und größeren Etablissements sind uniformirte Reinigungsdiener aufgestellt, welche den Vorübergehenden schnell und sauber Kleider und Stiefel reinigen. Die Anstalt hat gleichzeitig eine „Regenschirm-Verleihe" dergestalt eingerichtet, daß Jeder gegen einen Thaler Pfand sich bei dem Reinigungsdiener einen Regenschirm leihen kann und, wenn er letztern einen ganzen Tag benutzt, nur 2 Sgr. Leihgeld zahlt Jeder Reinigungsdiener ist angewiesen, die der Anstalt gehörigen bezeichneten Schirme zurückzunehmen und das Pfandgeld wiederzuerstatten. Für einzelne Stunden ist der Preis noch billiger. Zu dem Geschäfte als Reinigungsdiener sind nur großjährige, unbescholtene Männer zugelassen worden.

London. In der Nacht vom 10. Novbr. hat das Newyorker Paketschiff Stephan Whitney an der Westküste von Irland (an der Felsen-Insel West Calf) Schiffbruch gelitten. Das Schiff war am 18. October mit 110 Personen an Bord von Newyork abgegangen; von diesen sind 91, worunter 76 Passagiere (mit Einschluß von 20 Frauen und 3 Kindern) und 15 von der Mannschaft, worunter der Kapitain, ertrunken, — die übrigen 19 wurden gerettet. — Das Postdampfschiff Dee, welches St. Thomas am 31. October verlassen hat, bringt die Nachricht von einem furchtbaren Orkan, der vom 11. October Mittags bis zum 12. October um 6 Uhr Morgens, bei heftigem Blitz und Donner, fast ohne Unterbrechung gewüthet hat. Wenigstens die Hälfte der Ernte ist vernichtet, 510 Häuser sind ganz, 224 theilweise zerstört, 17 Menschen getödtet und viele verwundet, 6 Schiffe zertrümmert. Besonders die Stadt Scarborough, hat stark gelitten, und es sind dort unter Anderem die Kasernen so schwer beschädigt, daß sämmtliche weiße Truppen nach Trinidad haben eingeschifft werden müssen.

London. Nach dem „Norfolk Chronicle" hat man eine tragbare Dampfdreschmaschine erfunden, welche, mit Beseitigung der Pferde- oder Menschen-Arbeit, Vorzügliches leisten soll.

Ostindien. In Calcutta ist am 19. September eine große Zahl der reichsten und angesehensten Eingebornen zusammengetreten, um einen Verein zu bilden, dessen Zweck darin bestehen soll, der weitern Verbreitung des Christenthums durch die Missionaire der verschiedenen Europäischen Völker nachdrücklich ent-

gegenzuwirken. Zu diesem Zwecke soll ein orthodoxes Seminar gegründet werden, in welchem die in den Wedas enthaltenen theistischen Lehren in ihrer ganzen Reinheit vorzutragen seien. Die Eingeborenen sollten aufgefordert werden, ihre Kinder nicht mehr in Europäische, sondern in einheimische Schulen zu schicken. Die Häuptlinge der verschiedenen Kasten sollten, unter noch zu bestimmenden Strafen, angehalten werden, die Befolgung dieser Vorschriften streng zu überwachen.

— Der verstorbene Herzog von Köthen, der sehr mit Schulden überhäuft war, hatte sein Land mit 2 Dingen beschenkt, die seine Liebhaberei waren, aber seinen Unterthanen viel Kummer machten: die Jesuiten und die Spielhölle. Man hofft jetzt beider entledigt zu werden.

Theater in Pernau.

Sonntag den 7. Decbr.:

Bruder und Geliebter.

Lustspiel in 1 Act von Angely.

Vorher:

Arie aus: **Don Juan.**

Lied aus: **Die neue Fanchon.**

Gesungen von Mad. Schütze.

Hierauf,

auf allgemeines Verlangen, zum Zweitenmale:

Müller und Miller.

Lustspiel in 3 Acten von Schneider.

Im Zwischenacte:

Die Mutter des Kosaken.

Gedicht von Prutz, vorgetr. von Hrn. Karius.

Zum Schluß:

1747 — 1847.

Sonst und Jetzt.

Komischer Tanz.

Ausgeführt von Hrn u. Mad. Schütze, Hrn. Klima u. Dem. Hundörffer.

Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., aus der Livl. Gouv.-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung. In Gemäßheit einer von Sr. Excellenz dem Livl. Herrn Civil-Gouverneur der Livl. Gouv.-Regierung übergebenen Circulairvorschrift des Herrn Ministers des Innern d. d. 10. October c., Nr. 2796, wird von der Livl. Gouv.-Regierung zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hierdurch in Erinnerung gebracht, daß der allendliche Termin zur Umwechselung der Assignationen in den Gouvernements des Europäischen Rußlands am 1. Januar 1848 eintritt, und daß hiernach alle Zahlungen, nach dem gesetzlich festgestellten Course der Assignationen, von dem bezeichneten Termin ab in Silbermünze oder in Creditbilletten bewerkstelligt werden müssen.

Riga-Schloß, den 12. November 1847.

Regierungsrath A. v. Richter.

No. 9978. Secr. L. Napiersky. 2

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Dörptschen Bezirk belegenen publ. Gutes Alt- und Neu-Cawelecht von ult. März 1848 ab auf 6 Jahre abermalige Torge am 9. und 13. December c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Alt- und Neu-Cawelecht hat 3 Hoflagen, 551 männliche Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krüge, 3 Schenken, 1 Branntweinbrennerei, 291 Dessätinen Ackerland, 144 Dessätinen Heuschlag und 160 Dessätinen Wald. — Die Hofesrevenüe beträgt 3296 Rubel Silber.

Riga Schloß, am 11. November 1847.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 8009. L. Walter, Secr. 1

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Lieferung von 25 Faden Birken- und 10 Faden

Ellernholz für den Bedarf der hieſigen höheren Kreisſchule auf den 8. d. M. der Torg und auf den 10. d. M. der Peretorg angeſetzt worden ſind, wozu ſich die hierauf Reflectirenden Vormittags um 11 Uhr zahlreich hierſelbſt einzufinden haben.

Pernau Polizei-Verwaltung den 1. Decbr. 1847. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 1238. A. G. Mors, Secr. 1

Von der pernauſchen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den Mützenmacher W. N. Bogdanow annoch Anforderungen haben ſollten, hiermit aufgefordert, ſolche unverzüglich, ſpäteſtens aber innerhalb 3 Tagen sub poena praeclusi hierſelbſt anzugeben. Pernau Polizei-Verwaltung den 4. December 1847.

Ad mandatum A. G. Mors,
No. 1242. Secr. 1

Von dem Quartier-Collegio werden hiermit Diejenigen aufgefordert, welche die Lieferungen der Lichte an das hieſige Militär fürs künftige Jahr, betragend circa 68 Pud, zu übernehmen geſonnen ſind, zu den auf den 4., 11. und 18. künftigen Monats angeſetzten Torgen ſich Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii einzufinden.

Pernau, am 12. November 1847.
Quartierherr Joh. Andr. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.
No. 131. Martinſohn, Notr. Adj. 1

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die im künftigen Jahre vorfallenden Reparaturen an ſämmtlichen Kaſernen der Stadt und Vorſtadt, beſtehend in Maurer-, Zimmer-, Schloſſer-, Töpfer-, Tiſchler- und Glaſer-Arbeiten, vorſchriftmäßig verlorgt werden, und der Ausbot am 4., 11. und 18. December a. c. ſtattfinden wird. Diejenigen, welche beabſichtigen genannte Bewerkſtelligungen zu übernehmen, werden hiermit erſucht, an genannten Tagen Nachmittags 4 Uhr im Locale des Quartier-Collegii ſich einzufinden, und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, am 12. Nov. 1847.

Quartierherr Joh. Andr. Klein.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.
No. 130. Martinſohn, Notr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und reſpect. Publikum wird die ergebenſte Anzeige gemacht, daß Wolle zu Strümpfe und Woll-Garn zur Spinnerei für einen billigen Preis übernommen, Wolle gekauft und weißes, ſchwarzes, graues und buntes Strumpfgarn verkauft wird. Das Nähere iſt zu erfragen in der Vorſtadt in dem Erlerſchen Hauſe.

Pernau, den 26. November 1847. 1

In meinem Hauſe, in der obern Etage, iſt ein Zimmer für einzelne Perſonen zu vermiethen. Wittwe Fras. 3

In meinem hölzernen Hauſe iſt ein geräumiges heitzbares Zimmer zu vermiethen.
F. Stein. 1

Abgegangene Schiffe.

90. Den 4. December: Schiff Margaret, H. Smith, mit Gerſte nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt; mußte jedoch, da der Wind wieder nach Süden umſetzte, Tackerort gegenüber, vor Anker legen.

Vom 28. Nov. bis zum 5. Dec.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Chriſtian Eduard Jürgens. — St. Eliſab.-Kirche: Anna Tönne. — Alexander Reismann. —

Verſtorben. St. Nicolai-Kirche: Carl Andreas Oscar Grönſtröm, alt 2 Jahr. — Carl Nicolaus Reder, alt 70 Jahr.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Julius Friedrich Leuckfeldt und Julie Wilhelmine Peterſſen. — St. Eliſabeth's-Kirche: Johann Heinr. Maidle mit Liſo Jürriſon.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 50. 1847.

Sonnabend, d. 13. Decbr.

Der Pränumerationspreis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 3 Rub. S. M., für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rub. 43 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. S. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen

u. ſ. w. u. ſ. w.

Thun kund allen Unſern getreuen Unterthanen.

Unſer vielgeliebter Sohn, der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch, hat das von den Reichs-Grundgeſetzen für die Volljährigkeit der Glieder Unſeres Kaiſerhauſes feſtgeſetzte Alter erreicht. In dieſem für Ihn ſo wichtigen Zeitpunkt, wo Er nach den vorbereitenden Studien der Jugend in den umfaſſenden Wirkungskreis des Mannesalters tritt und mit dem feierlich abgelegten Eidſchwur Seinen Uns und dem Staate gewidmeten Dienſt beginnt, ſegnen Wir Ihn mit väterlicher Zärtlichkeit und wenden Uns auch an Unſere lieben und getreuen Unterthanen und fordern ſie auf, ſich mit Uns zu innigem Gebete zum Allgütigen für Sein Wohl zu vereinigen. Möge ER Unſerem vielgeliebten Sohne Seinen heiligen, bei allem Guten hilfreichen Segen in allen Lagen des Lebens angedeihen laſſen, Ihm Weisheit und Kraft herabſenden und Ihn immerdar als würdigen Nachkommen Unſerer ruhmreichen Vorfahren und als würdige und feſte Stütze Unſeres Thrones und des Vaterlandes ſich erweiſen laſſen. — Gegeben zu St. Petersburg am 26. Tage des November, im Jahre nach Chriſti Geburt Eintauſend achthundert und ſieben und vierzig, Unſerer Regierung im dreiundzwanzigſten. — Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet:

Nikolai.

Se. Kaiſ. Hoh. der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch haben an den interimiſtiſchen General-Gouverneur von St. Petersburg folgendes Reſcript zu richten geruht: „Dmitri Iwanowitſch! Indem Ich den Tag Meiner Eidesleiſtung bei erlangter Großjährigkeit durch eine wohlthätige Handlung zu bezeichnen wünſche, habe Ich mit Genehmigung

Sr. Maj. des Kaisers zur Vertheilung an hilfsbedürftige Arme der Residenz aus Meinen eigenen Mitteln 7500 Rbl. bestimmt. Ich übersende Ihnen anliegend diese Summe und stelle sie zu Ihrer Verfügung, mit der Bitte, sie Meiner Absicht gemäß zu verwenden. Ich bleibe Ihnen für immer wohlgeneigt.

„Konstantin."

St. Petersburg, 24. November. Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg sind am Mittwoch, den 19. November, von Ihrer Reise aus dem Auslande hier eingetroffen.

Privilegien. Dem Baron Pierre Armand de Seguié ist am 24. October ein 6-jähriges Privilegium für ein von ihm erfundenes System die Wagen auf Eisenbahnen fortzubewegen, und dem Stadtbürger Schtscherbakow mit dem aus der Leibeigenschaft Entlassenen Koslow an demselben Tage ein fünfjähriges Privilegium für eine von ihm verbesserte Webmaschine ertheilt worden. — Der Architekt, Collegienrath Swiasew, hat am 24. October ein 10-jähriges Privilegium für einen von ihm erfundenen Ofen, den er den Neurussischen Heizapparat oder Heizapparat der Russischen Zeitgenossen nennt, erhalten.

Vom 27. November. Fortsetzung der Berichte über den Gang der Cholera. In Moskau hat auch vom 10. bis zum 17. November die Epidemie nur geringe Intensität entwickelt. Im Laufe dieser sieben Tage erkrankten 175 Personen und starben 117. Die mittlere Zahl der täglich Erkrankenden war somit 25 und die der Gestorbenen 17. Auch in den Kreisen des Gouvern. Moskau tritt die Cholera nicht heftig auf. Im Kreise Klin ist sie seit dem 13. October gänzlich erloschen. Seit dem Erscheinen der Epidemie sind in Moskau bis zum 17. Novbr. 2564 erkrankt und 1307 gestorben, in den Kreisen bis zum 11. erkrankt 191 und 85 gestorben, im Ganzen 2755 erkrankt und 1392 gestorben. — In Twer sind neuerdings Cholerafälle nicht mehr vorgekommen. Im ganzen Gouv. Twer sind seit dem ersten Auftreten der Cholera bis zum 15. November 20 erkrankt und 10 gestorben. In den nordöstlich von Moskau gelegenen Gouvernements: Wladimir, Jaroßlaw und Nishni-Nowgorod sind nach den in den vorhergehenden Berichten erwähnten Fällen neue Erkrankungen nicht vorgekommen. — In Kasan hat die Epidemie beinahe aufgehört. Die Zahl der Erkrankenden nimmt mit jedem Tage ab und zwischen den 29. Oct. und dem 5. Nov. erkrankten nur 68 Personen und starben 20. Die Anfälle beschränkten sich während dieser Zeit meistens nur auf die ersten Symptome der Krankheit, nämlich auf Erbrechen und Diarrhöe, und gingen nicht selten in Wechselfieber galliger Natur und Leberleiden über. Die Kasaner Aerzte fanden dadurch den Gebrauch des Calomels indicirt, der sich auch, während die Epidemie noch in voller Kraft herrschte, als heilsam bewährt hatte. Im Gouvernement Orenburg dauert die Krankheit noch fort und hat sogar in den im vorletzten Berichte nahmhaft gemachten Ortschaften hie und da an Intensität zugenommen. — In Simbirsk, wo die Epidemie überhaupt nicht heftig auftrat, ist sie mit dem 12. November gänzlich erloschen. Unter den Kreisen des Gouvernements Saratow ist gegenwärtig nur noch der Kreis Balaschew etwas stark heimgesucht; in den übrigen Kreisen ist die Epidemie dem Erlöschen nahe. — In Tambow sind seit dem 9. November neue Erkrankungen und Sterbefälle nicht vorgekommen. Hier sind im Ganzen 310 Personen gestorben. In den Kreisen des gleichnamigen Gouvernements starben bis zum 13. November 1401 Personen. In den südlich von Moskau liegenden Gouvernements verläuft die Epidemie gleichfalls mit geringer Heftigkeit. An vielen Orten ist sie dem Erlöschen nahe und nur in den Gouvernements Tula und Kaluga greift sie noch um sich. In den Gouv. Woroneſh, Orel, Kursk und Jekatherinoßlaw läßt die Krankheit nach. In der Stadt Orel war sie dem Erlöschen nahe; es erkrankten vom 2. bis zum 8. November 43 Personen und starben 20. Die Gesammtzahl der hier bis zum 8. November Erkrankten beläuft sich auf 2148, die der Gestorbenen auf 1053. Es sind in den vier zuletzt genannten Gouver-

nements, die Gouvernements-Städte selbst ausgenommen, und zwar im Gouvernement Woroneſh bis zum 7. Novbr. 9116 erkrankt und 3606 geſtorben, im Gouvernement Orel bis zum 10. November 5954 erkrankt und 2329 geſtorben, im Gouv. Kurſk bis zum 31. October 9154 erkrankt und 3961 geſtorben, im Gouvern. Jekatherinoßlaw bis zum 1. November 9437 erkrankt und 2900 geſtorben. Seit dem Erſcheinen der Epidemie ſind in Sſympheropol bis zum 5. November 117 erkrankt und 36 geſtorben, in den Kreiſen des Gouvernements Taurien bis zum 24. October 354 erkrankt und 119 geſtorben, im Ganzen 471 erkrankt und 155 geſtorben. In Cherßon hat bis zum 6. November die Zahl der Erkrankungen etwas zugenommen. In den übrigen Kreiſen des Gouvernements Cherßon hat ſie ſich bis jetzt noch nicht gezeigt. — In Poltawo kamen nur einige Cholerafälle vor. Seit dem 28. October ſcheint ſie dort ganz aufgehört zu haben, denn ſeit dem genannten Tage bis zum 31. kamen neue Erkrankungen nicht vor. Heftiger trat ſie in Piriätin und beſonders in Krementſchug auf, wo bis zum 29. Oct. im Ganzen 421 Perſonen erkrankt und 179 geſtorben waren. Mit gleich mildem Charakter iſt die Krankheit bisher im Gouv. Tſchernigow aufgetreten. Seit dem Beginn der Epidemie ſind in der Stadt Tſchernigow bis zum 5. November 6 erkrankt und 5 geſtorben, in den Kreiſen bis zum 5. Novbr. 827 erkrankt und 264 geſtorben, im Ganzen 833 erkrankt und 269 geſtorben. — In Kiew nimmt die Cholera an Stärke ſichtlich ab. Vom 4. bis 11. November erkrankten 64 Perſonen. Es ſind ſeit dem Erſcheinen der Epidemie in Kiew bis zum 11. November 1543 erkrankt und 774 geſtorben, in den Kreiſen des Gouv. bis zum 11. November 816 erkrankt und 280 geſtorben, im Ganzen 2359 erkrankt und 1054 geſtorben. — Im Gouvernement Podolien brach die Krankheit zuerſt im Kreiſe Olgopol aus, ſie zeigte ſich am 8. October im Kreiſe Balta, wo — und zwar im Flecken Kriwoje-Oſero — bis zum 25. October 47 Perſonen, meiſtens Juden erkrankten, und 18 ſtarben. — Im Gouvernement Minsk zeigte die Cholera ſich zuerſt (am 20. October) in der St. Rätſchiza, am 28. October im Flecken Paritſchi und in einem Dorfe des Kreiſes Bobruisk, und bald darauf in der Feſtung Bobruisk. Im geſammten Gouvern. erkrankten bis zum 2. November 19 Perſonen, von denen 7 ſtarben. Etwas mehr Intenſität entwickelt die Seuche in Mohilew und dem gleichnamigen Gouvernement. In der Stadt Mohilew erkrankten im Verlaufe der erſten 13 Tage, d. h. vom 31. Oct. bis zum 13. Nov. 236 Perſonen und ſtarben 35. In vier Kreiſen ſtarben bis zum 13. Novbr. 15 von 77 erkrankten Perſonen. Nach den neuerdings eingegangenen amtlichen Berichten iſt die Cholera noch ausgebrochen: 1) Im Gouv. Rjäſan in der Stadt Jegorjewsk, wo am 2. Nov. ein aus Moskau dorthin gekommener Bauer erkrankte und bald ſtarb. In der Stadt Dorgobuſh, Gouvernement Sſmolensk, wo am 3. Nov. in das dortige Stadt-Lazareth zwei aus Bobruisk transportirte Arreſtanten als Cholera-Kranke gebracht wurden. Am 11. Nov. erkrankte noch ein dritter Arreſtant. Bei ihrer kräftigen Conſtitution und der angemeſſenen ärztlichen Behandlung genaſen alle drei in kurzer Zeit.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 2. December. Nach den letzten Briefen aus Veracruz vom 1. November hatte das Heer Verſtärkung erhalten, und mehre Mexikaniſche Städte ohne erheblichen Widerſtand beſetzt. Durch einen Beſchluß des Mexikaniſchen Congreſſes war Santana abgeſetzt und General Rincon an ſeiner Stelle zum Oberbefehlshaber der Mexikaniſchen Truppen ernannt worden.

Prinz Joinville iſt von Toulon in Paris eingetroffen, nachdem er ſeines leidenden Geſundheitszuſtandes wegen den Oberbefehl über das franzöſiſche Geſchwader niedergelegt. Sein Nachfolger in dieſer Stelle, der Contreadmiral Theouart, hat dem Geſchwader den Brief mitgetheilt, welchen der Prinz vor ſeiner Abreiſe, am 26. v. M., an ihn gerichtet, und worin derſelbe, indem er den Offizieren und Mann-

schaften für ihre Anhänglichkeit und für ihren Diensteifer dankt, sein Bedauern darüber ausspricht, daß sein Befinden ihn nöthige, diese ihm so werthe Laufbahn zu verlassen. Der König und die Königliche Familie, welche die letzten angenehmen Herbsttage noch in Sanct Cloud genießen wollen, werden erst mit dem entschiedenen Eintreten der schlechten Witterung nach den Tuilerieen kommen.

Vom 3. December. Vor einigen Tagen sind aus Freiburg in der Schweiz 66 Jesuiten hier eingetroffen, denen die St. Sulpicius-Seminarwohnungen angewiesen worden sind.

Das Echo d'Oran berichtet, daß General v. Lamoricière sich am 16. auf dem Dampfschiffe Veloce eingeschifft hatte, um sich nach Nemours (Dschemma Gasauat) zu begeben. Diese Abreise des Generals war durch die Bewegungen veranlaßt, welche in Marokko stattgefunden haben. Man hat in der That erfahren, daß die Truppen Abd el Rhman's eine Offensiv-Bewegung gegen den Emir (Abd el Kader) gemacht hatten, der mit 1500 Mann Fußvolk und 500 Reitern fünf Stunden von Melilah lagerte. Der General von Lamoricière hatte bei seiner Abreise nach Nemours dem General Renault und dem Obrist Mac Mahon befohlen, sich in Marsch zu setzen, um sich mit ihren Colonnen ihm anzuschließen. Man glaubt, seine Absicht sei, die Truppen Abd el Rhaman's zu unterstützen und sich des Emirs zu bemächtigen, wenn derselbe in das Französische Gebiet eindränge. General von Lamoricière wird sich auf diesem Punct an der Spitze von 5000 Mann befinden.

Vom 5. December. Der Presse wird aus Algesiras vom 21. November geschrieben: „So eben vernehmen wir, daß Abd el Kader die von Muley Mohammed befehligten Truppen des Kaisers Abd el Rhaman geschlagen hat. Es fehlt noch an Details. So viel aber ist gewiß, daß die Marokkanischen Truppen eine Niederlage erlitten haben."

Die Rückkehr des Prinzen Joinville nach Paris wäre, nach dem Courrier francais, einem Gerücht zufolge, nicht sowohl seinem Gesundheitszustande zuzuschreiben, als einer Mißhelligkeit, die sich zwischen dem Prinzen und dem Ministerium erhoben hätte. Man versichere nähmlich, Ersterer habe dem Papst einen feierlichen Besuch machen wollen, das Kabinet aber habe sich dieser Absicht widersetzt.

Vom 7. December. Der Betrag der hier eröffneten Subscription für den Sonderbund belief sich vorgestern auf 38,677 Frcs. 25 C.

Großbritannien und Irland.

London, 2. December. Die Times meldet heute die Ankunft Sir Stratford Canning's in Paris auf seinem Wege nach Bern und theilt zugleich die Puncte mit, welche die Grundlagen der Vermittelung der fünf Mächte in der Schweiz ausmachen sollten. Das Vermittelungs-Anerbieten der Mächte ist hiernach an die Tagsatzung und den Sonderbund gerichtet und beschränkt sich auf folgende Punkte: „1) Daß die katholischen Kantone in Bezug auf den religiösen Theil des Streites an den Rath des heiligen Stuhles appelliren; 2) daß die Tagsatzung sich anheischig macht, diejenigen Kantone, deren Souverainetät bedroht ist, zu schützen; 3) die Auflösung des Sonderbundes; 4) allgemeine und gegenseitige Entwaffnung; 5) die Zusage, den Bundesvertrag ohne einmüthige Zustimmung aller Kantone weder zu verletzen noch in irgend einer Weise zu ändern. Wird die Vermittelung auf diesen Grundlagen angenommen, so werden die Repräsentanten der fünf Mächte ihr Friedenswerk unverzüglich beginnen. Wird sie zurückgewiesen, so werden die fünf Mächte den Vermittelungsversuch für beendigt ansehen, in ihre respective Stellungen zurücktreten, als ob gar kein Vorschlag gemacht worden wäre, und den Umständen gemäß handeln.

Aus Mexiko wird unterm 29. October den Times geschrieben, daß eine Depesche des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Rosa, den des Oberbefehls entsetzten Santana vor ein Kriegsgericht beschieden habe, welches über ihn wegen des Verlustes der Treffen, in welchen er unlängst das Commando führte, und insbesondere wegen des Verlustes der Hauptstadt, aburtheilen solle.

Das Paketboot Fidelia hat Nachrichten aus New-York vom 16. v. M. in 15 Tagen nach

Liverpool überbracht, desgleichen 62,000 Pfd. St. baar. Sie sind zwar nur einen Tag neuer, als die früheren, bringen aber 4 Tage spätere aus Mexiko. Santana war zu Tepuachan von dem Reste der Seinigen verlassen worden und mit nur 50 Mann zu seiner Gemalin nach Uzalea geflüchtet. General Lane stand in Puebla, wo Alles ruhig war. Oberst Childe war zu General Scott gestoßen. Es bestätigt sich, daß Herr Trist die Mexikanische Regierung zu neuen Conferenzen aufgefordert hatte. — Auf demselben Wege haben wir Berichte aus Lima vom 10. September. Man war in Peru gegen alle Europäische Intervention in Süd-Amerika eingenommen und lobte sehr das Benehmen des Generals Rosas. Die Spannung mit Bolivia währte fort.

Deutschland.

Berlin, 6. December. Zum 17. Januar 1848 ist der vereinigte ständische Ausschuß durch den König zusammenberufen worden, um über den neuen Strafgesetz-Entwurf zu berathen. Zum Marschall ist der Fürst zu Solms-Hohensolms-Lych, und zum Vice-Marschall der Obristlieutenant Adolph von Rochow ernannt. Die behufs Vorbereitung der Plenarberathung zu ernennende Abtheilung soll sich schon am 29. December 1847 in Berlin versammeln.

Aus fast allen Gegenden Deutschlands erhält man Berichte über zunehmende Auswanderungslust. In einigen haben sich ganze Gesellschaften das Wort gegeben, nächstes Jahr dem Vaterlande den Rücken zuzukehren, und es steht zu befürchten, daß Deutschland in keinem Jahre einen so großen Verlust an Menschencapital erlitten, als ihm 1848 bevorsteht.

Hamburg, 4. December. Laut gestern erfolgter Polizeiverfügung dürfen die Zusammenkünfte der „freien Gemeinde" nicht weiter stattfinden.

Schweiz.

Alle Billigdenkenden sind tief erschrocken über die rücksichtslose Strenge, welche die Tagsatzung durch ihren Beschluß gegen die Sonderbunds-Kantone an den Tag gelegt hat. Fünf Millionen und elftausend Schweizer-Franken (zu 40 Kr. Rheinisch) werden bis zum 20. December die Ausgaben für die eidgenössische Armee betragen, und diese ungeheure Summe soll von sieben Kantonen, von denen kein einziger reich ist, die meisten aber arm genannt werden können, in kurzer Zeitfrist aufgebracht werden. Die Durchführung einer so maßlos harten Strafmaßregel übersteigt bei weitem die Kräfte der unterlegenen Stände und müßte über dieselben finanziellen Ruin bringen. Und aus diesem Grunde allein schon wird man sich früher oder später gezwungen sehen, von so übertriebenen Forderungen abzustehen.

Tagsatzung. In der Sitzung vom 2. December wurde beschlossen: 1) daß die Sonderstände alle Kriegs-Plünderungs-Entschädikosten, durch Sonderbündler veranlaßt, zahlen müssen; 2) am 20. December muß 1 Mill. bezahlt sein; 3) bis Alles gezahlt ist, bleiben die Sonderkantone besetzt; 4) über Neuenburg ꝛc. bleiben einige Beschlüsse vorbehalten.

Kanton Wallis. Am 30. November sind die ersten eidgenössischen Truppen in das Walliser Gebiet eingerückt. Die Walliser hoffen, es möchte die capitulationsmäßige Zahl der 8000 Mann Besatzung auf 6000 verringert werden, der allgemeinen Armuth wegen. Die Jesuitenhäuser zu Sitten und Brieg werden mit Einquartierung wohl bedacht werden. Baares Geld wird man nicht vorfinden und auch keine werthvollen Papiere; dieselben sind schon längst nach Piemont gegangen.

Am 2. December hat in Sitten eine constituirende Versammlung stattgefunden. Es wurden 17 Punkte festgestellt, darunter Auflösung des jetzigen großen Raths und Staatsraths, Aufhebung der Immunität der Geistlichkeit, Unterordnung der geistlichen Güter unter die Aufsicht des Staats, Sanctionirung der von der provisorischen Regierung erlassenen Gesetze durch den künftigen großen Rath, Untersuchung des Benehmens der Klöster und Aufhebung derer, welche mit der öffentlichen Ruhe unverträglich sind, Aufhebung der Beschlüsse und Urtheile über die früheren politischen Vergehen, Tragung der Kriegskosten durch die Klöster und die Personen, welche den Krieg angerathen, beschlossen und gepredigt

haben, Leitung des Schulwesens durch den Staat, Austreibung der Jesuiten, Ernennung einer provisorischen Regierung mit M. Barmann an der Spitze und Trennung des Kantons in Ober- und Unter-Wallis, wenn die Tagsatzung es zugiebt. Der ganze Kriegszug bis zur Unterwerfung des Wallis hat also 20 Tage gedauert, die Landwehr, ein großer Theil der Artillerie, die Kavallerie und die Ingenieure sind bereits in ihre Heimath zurückgekehrt. In Freiburg sind 82 Personen, welche an der Stiftung des Sonderbundes betheiligt sind, des Hochverraths angeklagt worden. Das Defizit in der Freiburger Staatskasse und die eidgenössischen Besatzungskosten werden zusammen 2 Millionen 529,000 Fr. betragen. In Lachen, im Kanton Schwyz, wurden am 5. December auf Befehl des Bataillons-Commandanten vierhundert schauderhafte Mord-Instrumente der Landstürmer öffentlich verbrannt.

Kanton Luzern. Unterm 2. December hat die provisorische Regierung ein Jesuiten-Ausweisungs-Decret erlassen.

„Die provisorische Regierung des Kantons Luzern, in der Absicht, der hohen Tagsatzung den Beweis zu geben, daß sie zu einer dauerhaften Wiederherstellung des Landfriedens, derselben Wünsche und Begehren, wo es ohne Gefährde confessioneller und politischer Interessen geschehen kann, zu entsprechen bereit sei; so wie in der Absicht, im Kantone selbst Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, welche vorzugsweise durch die Einführung des Jesuiten-Ordens, und zwar in um so höherem Maße, gestört worden sind, als durch die regierungsräthliche Botschaft an den Großen Rath unterm 2. Christmonat 1842 diese Einführung selbst als Verfassungsverletzung und den eidgenössischen Landfrieden gefährdend dargestellt worden ist und diese Gefährde durch die nachherige Modification des mit dem Jesuiten-Orden geschlossenen Vertrages keineswegs gehoben worden war, — hat, mit Rücksicht auf den Beschluß der hohen Tagsatzung vom 4. Herbst-Monat 1847 und die Beruhigung des Kontons Luzern, beschlossen: 1) der Jesuiten-Orden und die ihm affiliirten Orden, als namentlich die Ursulinerinnen zu Maria-Hilf und die Schwestern der Vorsehung in Luzern und Sursee sind aus dem Kantone für immer ausgewiesen. Den Abwesenden ist die Rückkehr nicht mehr gestattet; die Anwesenden sollen bis längstens den 10. d. M. den Kanton verlassen haben. 2) Das Jahrzeitbuch und der ehemalige Franciskanerfonds ist in Zukunft nach jener Weise zu verwalten, wie es vor Einzug der Jesuiten geschah. 3) Die betreffende weltliche Staatsbehörde hat sich mit der betreffenden kirchlichen Behörde über Errichtung einer Filiale in der Kleinstadt ins Einverständniß zu setzen. Inzwischen ist im Einverständniß mit dem bischöflichen Kommissariat für den Gottesdienst in der Franziskanerkirche zu sorgen. 4) Hinsichtlich der Leitung und Reconstituirung der theologischen Lehranstalt und des Seminars wird die künftige Regierung die geeigneten Anordnungen treffen. 5) Vorstehendes Decret soll dem Kantonsblatt beigerückt, durch Anschlag an den gewohnten Orten bekannt gemacht, so wie dem hochwürdigen Bischof und allen durch das Decret beschlagenden Vorsteherschaften mitgetheilt und urschriftlich ins Staats-Archiv niedergelegt werden. So beschlossen Luzern, den 2. Christmonat 1847. Der Präsident: J. Schumacher-Uttenberg. Namens der provisorischen Regierung: der Secretair: L. Fr. Amrhyn."

Es sind mehre freisinnige Weltgeistliche hierher berufen worden.

Kanton Bern. Das von Neuenburg zur eidgenössischen Kasse eingesandte Geldkontingent beläuft sich, der Baseler Ztg. zufolge, auf 20,000 Fr.

Kanton Freiburg. Hinsichtlich des in Freiburg mit Beschlag belegten Grundvermögens der Jesuiten soll eine schriftliche Klage beim Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche erhoben werden. Man kann das in der Schweiz zurückgelassene Jesuitenvermögen ganz gut auf 2 Mill. Schweizerfranken schätzen. Im Freiburgischen, wo kein Gesetz den protestantischen Eidgenossen die Niederlassung wehrt, sind im Laufe der Zeit viele Berner Pächter und Grundbesitzer geworden; der Ausstrich der geistlichen Ländereien dürfte deren Zahl bedeu-

tend vermehren. Daſſelbe wird in den Urkantonen ſich ereignen, ſo wie einmal das liberale Regiment die Aufhebung der dortigen Rechtsloſigkeit der Reformirten errungen hat.

Schreiben aus Zürich. Ueber die ſchreckliche Verwüſtung, welche der Kanton Luzern in den letzten paar Wochen von Freund und Feind zu erdulden hatte, kommen fortwährend die betrübendſten Nachrichten hierher. Ein Augenzeuge, deſſen eigener Brief mir zu Geſichte gekommen, ſchreibt darüber: „Wenn man jetzt den eben noch ſo reichen Kanton Luzern durchreiſt, ſo findet man überall Zerſtörung, Jammer, Elend und nirgends den Frieden, welchen — nach radicaler Verheißung — der Krig bringen ſollte. Die Rache derjenigen unter den Zwölfertruppen, die am 31. März 1845 Luzern als Freiſchärler betraten, damals aber geſchlagen und in der Jeſuitenkirche gefangen gehalten worden waren, hat hier und da fürchterlich gewüthet. Mehre Häuſer in Luzern wurden gänzlich zerſtört, die Mobilien zerſchlagen, ſogar die Tapeten der Zimmer abgeriſſen. Im Entlibuch wurde furchtbar gehauſt durch eine Rotte Geſindels aus dem Kanton Bern, daß der Reſervedivision Ochſenbein's nachzog. In der Gegend von Suſee, Münſter und Neuendorf wurden von den Radicalen Freiheitsbäume aufgeſtellt mit Inſchriften. Häufig zwang man die Landſtürmer, dieſelben zu küſſen und zu rufen: „Es lebe die Eidgenoſſenſchaft!“ In Neukirch wurden die (noch vom Jahre 1845 her) außer dem Kirchhof beerdigten Freiſchärler wieder ausgegraben, und der Vikar mußte ihnen eine feierliche Beerdigung auf dem Kirchhof halten. Ueber die Berner und Baſelländer wird allerwärts als über die roheſten und zügelloſeſten am meiſten geklagt, dagegen thut es mir als Züricher wohl, unſere züricheriſchen Truppen von allen Seiten um ihres humanen Betragens willen höchlich rühmen zu hören.“

Italien.

Neapel, 25. Nov. Geſtern Abend wiederholte ſich das Evviva-Rufen in einem ſo vermehrten Grade, daß nicht allein die Schloßwachen verdoppelt, ſondern auch alles Militair in den Kaſernen zuſammengezogen wurde. Auf dem Schloßplatze wogten ein paar Tauſend Menſchen auf und ab; man hörte dem Könige, Pius IX, dem Progreſſo, der Lega Italiana, der Preßfreiheit Lebehochs bringen mit Händeklatſchen, Singen und Schreien. Auch auf dem Toledo und dem Largo di Caſtello war großes Gedränge von Leuten, welche den mittlern Ständen, keineswegs Lazaroni angehörten. Da es galt dem Könige eine Huldigung zu bringen, und da dergleichen Auftritte in der Reſidenz, gehörig dargeſtellt, in der Provinz eine calmirende Wirkung hervorbringen müſſen, ſo iſt's begreiflich daß Niemand ein Leid geſchah. Die Verhältniſſe zwiſchen König und Volk ſind jedoch noch immer ſehr eigenthümlicher Art, gleichſam aus Furcht und Hoffnung, aus Mißtrauen und Wohlwollen zuſammengeſetzt. Solcher Zuſammenſetzung hat man auch die plötzliche Eröffnung einer neuen Schloßwache neben dem S. Carlo-Theater und deren Beſetzung mit ungefähr 50 Huſaren zu danken. Wenn auch ein lebhaftes Evviva-Schreien gern geſehen wird, ſo iſt man doch bis zur heutigen Stunde auf die Lega Italiana und die Preßfreiheit zu Neapel noch gar nicht gefaßt geweſen.

Turin, 30. Nov. Die Stimmung hier und in dem benachbarten Toscana nimmt eine mehr und mehr radicale Richtung, woraus man ſich leicht das mehr oder weniger ſchwankende Benehmen der beiden Regierungen erklären mag. Inſofern ſich dieſe genöthigt glauben, der öffentlichen Meinung immer neue und umfaſſendere Conceſſionen zu machen, entfremden ſie ſich die benachbarten Regierungen, die ihrerſeits ihre Blicke auf Oeſterreich richten und ſich immer feſter an daſſelbe anſchließen. Daß dadurch die Einheit Italiens nicht befördert wird, iſt augenſcheinlich, und es würde durchaus nicht zu verwundern ſein, wenn z. B. in der Zollvereinsfrage ſich Italien ſchon in der nächſten Zukunft in zwei Lager ſpalten würde. Wenigſtens heißt es, daß die Sache in dieſer Richtung hin in vollem Gange ſei.

Türkei.

Konſtantinopel, 16. Nov. Die Antwort der Pforte auf das Memorandum des Griechiſchen Cabinets iſt geſtern den 5 Groß-

mächten zugestellt worden. Die Pforte erklärt in derselben, daß die Halsstarrigkeit Griechenlands sie zu noch wirksameren Zwangsmaßregeln nöthigen werde, und daß sämmtliche Häfen der Türkei nächstens für die Griechische Flagge gesperrt werden sollten.

Gemeinnütziges.

(Mittel, um Ratten und Mäuse ꝛc. zu tödten.) Als die besten Stellvertreter des so höchst giftigen Arseniks für Vertilgung schädlicher Thiere, wie Ratten, Mäuse, Maulwürfe ꝛc. werden im Allg. Anz. der Deutschen Phosphor und Borax vorgeschlagen, von welchen Mitteln das letztere ein für den Menschen völlig unschädliches ist, obgleich es für Milben, Schaben, Grillen ꝛc. tödtlich wirkt, während man sich des Phosphors gegen Ratten ꝛc., ohne die höchst gefährlichen Folgen bei Anwendung des Arseniks zu fürchten, bedienen kann, da jene Thiere die mit diesem, ihnen tödtlichen Gift bereiteten Vergiftungsmittel viel gieriger fressen, als die mit Arsenik bereiteten, besonders wenn noch einige Gran Baldrian zugesetzt werden. Federvieh und Hunde muß man jedoch in Acht nehmen, da es diese ebenfalls tödtet. In den Apotheken sind die sogenannt. Phosphor-Salben zu dem in Rede stehenden Zwecke jetzt fast überall zu haben.

Bekanntmachung.

In Folge desfallsiger Vorschrift des Finanz-Ministerii wird vom Livl. Kameralhofe desmittelst bekannt gemacht, daß die Kreis-Renteien von Wenden, Dorpat, Pernau und Arensburg den Auftrag erhalten haben, die mit dem 1. Januar 1848 außer Circulation zu setzenden Banco-Assignationen und Depositen-Billette gegen Credit-Billette unaufhältlich sich auch während der Weihnachtsfeiertage, mit Ausnahme des ersten Weihnachtstages umzuwechseln.

Riga Schloß, den 8. Decbr. 1847.

Kameralhofs-Assessor E. Hündeberg.

No. 887. Zielbauer, Secrt. 2

Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется что въ слѣдствіе предписанія Министерства Финансовъ поручено: Венденскому, Дерптскому, Перновскому и Аренсбургскому Уѣзднымъ Казначействамъ обмѣнить безостановочно на кредитные билеты ассигнаціи и депозитные билеты выводимые изъ обращенія съ 1 Января будущаго 1848 года и продолженіе праздниковъ Рождества Христова кромѣ перваго дня.

Рига 8го Декабря 1847.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am dritten Weihnachtsfeiertage, den 27. d. M., wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball sein.

Pernau, d. 12. Decbr. 1847.

Die Vorsteher. 2

Mehre, Hrn. J. C. Gosch gehörige Meublen und verschiedene andere brauchbare Sachen, wie auch verschiedene Gattungen Weine auf Bouteillen, sind in meiner Wohnung zu herabgesetzten billigen Preisen zu verkaufen.

M. Dreyer. 3

In meinem Hause, in der obern Etage, ist ein Zimmer für einzelne Personen zu vermiethen. Wittwe Fras. 2

Vom 5. bis zum 12. December.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Leopoldine Amalie Masing.

In Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt Nr. 50.)

Siebenzehnte öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt,

vom 1. September 1846 bis zum 1. September 1847.

Einnahme.

	S. Rbl.	Kop.
Am 1. September 1846 betrug das Capital der Hülfe	4967	61
An Einschreibe-Gelder von aufgenommenen 37 Personen	30	25
An gewonnenen Zinsen	70	19
An Beiträge zu 39 Sterbefällen und 2 verschollene Mitglieder . . .	5208	60
An die jährlichen Beiträge zu den Unkosten	174	20
An Abzug von den für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten und für eincassirte Strafgelder	279	10
An Conto der verschollenen Mitglieder	257	40
Silb. Rubel	10987	35

Ausgabe.

	S. Rbl.	Kop.
Per Beerdigungs-Gelder für 39 Stärbefälle und 2 verschollene Mitglieder	5124	60
Per Rückzahlungs-Gelder bei 34 Sterbefällen	957	8
Per Gagen und Druckkosten	246	48
Per verbleibt das Capital der Hülfe pro ultimo August 1847 . .	4659	19
Silb. Rubel	10987	35

Bilanz am 1. September 1847.

	S. Rbl.	Kop.
An die Reichs-Commerz-Bank in 3 Billetten mit den darauf haftenden Zinsen	1111	4
An Conto der vorräthigen Gesetzbücher	63	86
An vier Debitoren laut Schuldscheinen und Wechsel	167	75
An diverse arme Mitglieder	411	77
An Wittwe G. Winteler	1	10
An Wittwe Marquardt	4	70
An Restanzien-Conto	2297	92
An Cassa-Conto per Bestand	798	42
Silb. Rubel	4856	56

	S. Rbl.	Kop.
Per Capital-Conto	4659	19
Per Ernst Em. Boström in Moskau	17	90
Per die Erben der Frau Leats	179	47
Silb. Rubel	4856	56

Anmerkung: Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. September 1846 männliche 361, weibliche 501, zusammen 862. — Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 17 männl. und 20 weibl., zus. 37. — Verstorben sind in diesem Jahre 22 männl. und 17 weibl., zus. 39. — Gestrichen wurden 5 männl. und 5 weibl., zus. 10. Es verbleibt demnach die Zahl der Mitglieder am 1. September 1847 männl. 351 und weibl. 499, zus. 850.

C. G. Mohnson, d. z. Vorsteher. **A. E. Mors**, d. z. Vorsteher. **E. Roggenhagen**, d. z. Vorsteher und Buchführer.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 51. 1847.

Sonnabend, d. 20. Decbr.

Der Pränumerationspreis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 3 Rub. S. M., für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rub. 43 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. S. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 12 December. Das hieſige Zollamt macht folgendes bekannt. In Gemäßheit Obrigkeitlicher Vorſchrift wird mit Allerhöchſter Genehmigung den Ruſſiſchen Unterthanen, welche auf Ruſſiſchen Schiffs-Werften eigene Schiffe bauen, verſuchsweiſe auf vier Jahre geſtattet, die zur Ausrüſtung eines Schiffes erforderlichen metallenen Schiffsbedürfniſſe als: mechaniſche Spille, Braſpille, Kettenanker, Ketten, und Kettentaue aller Art, Ketten-Borgen zu Raen, Sturmwälle mit Zubehör, eiſerne Blöcke, Mantelu nebſt Blöcke, Cambuſen, Pumpen, Boine oder Tomboine und Maſchinen zum Ankerwerfen, — zollfrei aus dem Auslande zu beziehen, und zwar ſollen die Schiffs-Eigenthümer jedesmal die Genehmigung des Finanzminiſteriums dazu erbitten, und in ihren Suppliquen angeben, was namentlich und wieviel ſie von den obbezeichneten Gegenſtänden zu beziehen wünſchen.

St. Petersburg, 2. December. Der Miniſter des Innern hat folgendes Cirkular Schreiben an die Civil-Gouverneure erlaſſen. „In meiner Zuſchrift vom 15. März hatte ich die Ehre, Eurer Excellenz die vorläufigen mediciniſch-polizeilichen Vorſchriften mitzutheilen, welche der Medicinal-Rath als unumgänglich nothwendig bei der Anwendung des Schwefeläthers als Bewußtloſigkeit und Unempfindlichkeit erzeugendes Mittel bei chirurgiſchen Operationen erachtet hatte, und Sie dabei zu benachrichtigen, daß die Feſtſtellung definitiver Beſtimmungen in Betreff dieſes Gegenſtandes erſt von einer großen Zahl genauer Verſuche und Beobachtungen über die Wirkung dieſes, im Gebiete der Arzneiwiſſenſchaft neuen, Mittels abhängen würde. — Wenn gleich der Medizinal-Rath die ihm jetzt in beträchtlicher Anzahl vorliegenden Beobachtungen über die Wirkung des Schwefeläthers nicht als vollkommen genügend zu einem definitiven Abſchluſſe hinſichtlich dieſes wichtigen Arzneimittels betrachten kann, ſo hält derſelbe

es doch für möglich, in den, in Betreff dieſes Gegenſtandes getroffenen mediziniſch-polizeilichen Anordnungen folgende Veränderungen eintreten zu laſſen: 1) die Aetheriſation, mit der Abſicht Bewußtloſigkeit hervorzubringen, iſt ſowohl in der Privat- als Hospitalpraxis allen Aerzten, denen geſetzlich das unbeſchränkte Recht der Ausübung des ärztlichen Berufes im Reiche zuſteht, erlaubt. 2) Den Zahnärzten und Hebammen iſt die Aetheriſation nicht anders als mit Bewilligung, im Beiſein, und unter Verantwortlichkeit eines Arztes geſtattet. 3) Ueber jede ausgeführte Aetheriſation und deren Reſultate ſind die Aerzte verpflichtet der Orts-Medizinal-Behörde zu berichten. 4) Bei Unterlaſſung dieſer Vorſchriften ſind die Schuldigen der für die unbefugte Ausübung des ärztlichen Berufs feſtgeſetzten Strafe zu unterwerfen. Indem ich ſolches Gutachten des Medizinal-Rathes als maßgebend anerkenne, daſſelbe beſtätige, und in Folge deſſen die in meinem obenerwähnten Schreiben erklärte Beſtimmung, wonach den Verkäufern von Aetheriſations-Apparaten die Ablieferung derſelben nur an mediziniſche Lehr-Anſtalten und Krons-Hospitäler geſtattet wurde, aufhebe, habe ich die Ehre Sie hiervon zu benachrichtigen und zu erſuchen, für die Ausführung der auseinandergeſetzten Maßregeln in dem Ihnen anvertrauten Gouvernement die Ihnen zuſtehenden Anordnungen zu treffen."

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 9. December. Das Journal des Débats iſt noch keineswegs der Anſicht, daß mit der Beendigung des Bürgerkrieges in der Schweiz auch die Nothwendigkeit einer Vermittelung aufhöre. Es ſagt: Der Zweck der Vermittelung beſtand nicht allein darin, den Feindſeligkeiten ein Ende zu machen, es galt und gilt noch, großen Uebeln vorzubeugen. Der Fall des Sonderbundes hat noch nicht Alles entſchieden. Wenn auch keine kriegführende Theile mehr zu trennen ſind, ſo ſind doch Ueberwundene zu ſchützen, und Sieger zurückzuhalten. Mehr als je iſt es nöthig, daß die Schweiz Europas Anſicht kennen lerne; ſie muß es wiſſen, daß die Mächte, welche ihre Verfaſſung, ihre Unabhängigkeit und Neutralität garantirten, ſie nur in der Form anerkennen, wie ſie durch die Verträge conſtituirt worden, daß aber eine Veränderung der Grundlagen des Schweizerbundes nur mit einhelliger Gutheißung aller Bundesſtaaten ſtattfinden darf.

Die letzten Nachrichten aus Spanien lauten im Allgemeinen günſtig. Die Ordnung ſcheint ſich mehr und mehr zu befeſtigen, weil die Regierung einen regelmäßigen Gang befolgt, der auf alle inneren und äußern Verhältniſſe ſehr bemerklich einwirkt.

Vom 10. December. Der „Moniteur algerien" enthält Näheres über das Vorrücken der Marokkaniſchen Truppen gegen Abd el Kader. Sie hatten, unter dem Commando der Söhne des Kaiſers, unterweges mehre aufrühreriſche Stämme gezüchtigt, beſonders die Abtheilung des Hallaf-Stammes, welcher den Emir offen unterſtützt hatte. Alle Stämme brachen in Folge dieſer Züchtigung ihre Verbindungen mit Abd el Kader ab, und dieſer hatte ſeine Deira nach den Silos von Zait zurückgezogen, wo ſich ſeine Getreide-Vorräthe befanden.

Vom 11. December. Eine Königl. Verordnung vom geſtrigen Tage ernennt Herrn Piscatory, Pair von Frankreich und bisherigen Geſandten am Griechiſchen Hofe, zum Franzöſiſchen Botſchafter in Spanien.

Ungeachtet Lord Palmerſtons Erklärung im Unterhauſe ſcheint es doch mit der beabſichtigten Conferenz in Neuenburg bezüglich auf die Schweizeriſchen Angelegenheiten Ernſt werden zu wollen. Oeſterreich ſoll zu ſeinem Bevollmächtigten bereits den Grafen von Colleredo und Preußen den General von Radowitz ernannt haben. Frankreich würde nicht durch den Grafen von Bois le Comte ſich vertreten laſſen, weil deſſen Stellung dem Tagſatzungs-Präſidenten gegenüber ſehr ſchwierig geworden iſt, ſondern durch Herrn von Lagrenee, der als ganz unparteiiſch in der Sache auch am geeignetſten in derſelben auftreten könnte.

Vom 12. December. Auf außerordentlichem Wege eingegangene Nachrichten ſagen,

daß in Sicilien ein Aufstand ausgebrochen sei. Auch der Nouvelliste von Marseille theilt diese Nachricht mit und fügt hinzu, daß die Constitution von 1812 (die von den Engländern gegebene) in den Hauptorten proclamirt worden sei. Die Truppen sollen sich den Empörern angeschlossen haben.

Vom 13. December. Der Semaphore de Marseille vom 8. December meldet, daß die Sendung Bu-Hamedi's mit der vollständigen Unterwerfung Abd el Kaders unter die Autorität des Kaisers von Morokko geendigt habe. Bu-Hamedi, berichtet dieß Blatt, war von Abd el Kader an den Kaiser abgeschickt worden, um demselben seine Unterwerfung anzubieten. Der Kalifa des Emir kam in Begleitung eines Marokkanischen Gesandten zur Deira zurück und kündigte an, daß Abd el Rhaman die vom Emir gemachten ursprünglichen Vorschläge abgelehnt habe und seine Unterwerfung nur unter der Bedingung annehmen werde, daß Abd el Kader unverzüglich seine Deira auflöse, daß die vornehmsten Chefs, welche er noch bei sich behalten habe, sich dazu verständen, einzeln an den ihnen von der Französischen Regierung und dem Kaiser von Marokko angewiesenen Orten zu wohnen, und daß der Emir selbst den Aufenthalt nicht mehr verlasse, dessen Wahl ihm freigestellt werden solle. Unser Correspondent meldet, daß Abd el Kader, dessen Lage äußerst schlimm geworden war, diese Bedingungen genehmigt und einen von ihm in der Umgegend von Fez bezeichneten Ort zu seinem Aufenthalte gewählt habe. Die Deira des Emirs ist unverzüglich aufgelöst worden, und nach Arabischem Brauche wurden im Beisein des Marokkanischen Gesandten seinen Pferden die Kniekehlen durchschnitten. Man sieht übrigens in dieser nothgedrungenen Unterwerfung des Emirs nur einen Kunstgriff, um zur Sammlung neuer Kräfte Zeit zu gewinnen. Er wird ohne Zweifel seine Zurückgezogenheit dazu benutzen, neue Beziehungen in einem Lande anzuknüpfen, wo er eben so viele Anhänger zählt als der Kaiser selbst, und man darf mit Bestimmtheit erwarten, ihn eines Tages stärker als je wieder auftreten zu sehen."

Großbritannien und Irland.

London, 9. Decbr. Die Sterblichkeit hat dahier in letzter Woche ungeheuer zugenommnn; die Zahl der Todesfälle betrug 2454 und überstieg die gewöhnliche Durchschnitts-Zahl um 1408, sowie die Zahl der Geburten um 1131. Die Opfer epidemischer Krankheiten sind dreimal so häufig als sonst, und an Brustkrankheiten sind in voriger Woche 904 Personen gestorben.

In vielen Theilen der Irländischen Grafschaften Tipperary, Limerick, Clare und Roscommon hat sich die Schreckensherrschaft der Meuchelmörder bereits so befestigt, daß Niemand Pachtzins oder Armensteuer einzutreiben wagt, daß die Pächter nur am Tage und unter bewaffneter Escorte sich im Freien zeigen dürfen, Nachts ihre Häuser streng bewachen müssen, und daß viele Familien in Dublin eine Zufluchtsstätte gesucht haben.

Vom 14. December. Nach dem Wochen-Berichte der Bank hat sich ihre Lage abermals gebessert und ihr Metallvorrath ist auf 11,032,949 Pfd. St. gestiegen. Die Bank zu Newcastle wird ihre Thätigkeit wieder beginnen und zugleich ihr Geschäfts-Capital verdoppeln.

Von 170,000 Webern in Lancashire sind jetzt nur 46,000 beschäftigt.

Oesterreich.

Krakau, 4. December. Die Warschauer Eisenbahn soll in ihrer ganzen, bis Krakau sich erstreckenden Ausdehnung zum 1. Januar 1848 eröffnet, und später wahrscheinlich bis Petersburg ausgedehnt werden. Auch behauptet man, daß eine Galizische Eisenbahn mit aller Macht in Angriff genommen werden soll.

Von der Donau, 9. Decbr., läßt sich die Schles. Ztg. als ganz zuverlässig melden, daß vier Infanterie-Regimenter so eben den Befehl erhalten haben, sich in marschfertigen Stand zu setzen. Das Regiment Wocher geht nach Italien, und das Regiment Heß vorläufig nach Graz. Der Tag des Abmarsches ist auf den 17. Decbr. festgesetzt. Die beiden andern Regimenter werden wegen ihres Abmarsches noch weitere Weisung erhalten. (Auch dem Nürnb. Corresp. geht diese Nach-

richt zu; nach ihm sollen diese Truppenmärsche erfolgen, damit man auf alle Wechselfälle des Congresses der Mächte in Neuenburg gefaßt sei.)

Deutschland.

Berlin, 10. Decbr. Die religiösen Wirren im Magdeburgischen sollen so überhand genommen haben, daß der Consistorialpräsident Dr. Göschel sein Amt niederzulegen und nach Berlin zurückzukehren wünscht.

An hier studirende Schweizer laufen Briefe ein, welche von der Entschließung der Tagsatzung sprechen, die eidgenossenschaftliche Verfassung schon mit nächstem einer Revision zu unterwerfen. Erstens beabsichtigt man die immer von Neuem Hader erregenden 21 Kantonal-Souverainetäten etwas zu beschränken, und so für die Schweiz eine größere Centralisation hervorzurufen; zweitens will man an die Spitze der so centralisirten Republik in dem jetzigen Vorsitzenden der Tagsatzung, Obersten Ochsenbein, einem Präsidenten stellen, dem etwa die Macht des Nordamerikanischen eingeräumt werden soll, und drittens endlich soll die Kantonsstadt Bern zur Hauptstadt der Schweiz erhoben werden.

Vom 17. December. Einige achtzig der im Polenprozesse Verurtheilten haben Appellation eingelegt, 22 sind sofort bei Sr. Maj. um Begnadigung eingekommen; so auch der zum Tode verurtheilte von Kosinski. Vor einigen Tagen ist auf dieß Begnadigungsgesuch Bericht erfordert worden, wahrscheinlich, damit die Königl. Gnade über die Dauer der zu bestimmenden Freiheitsstrafe befinde. (Nach der D. A. Z. hat Se. Maj. der König die Todesstrafe dem Bittsteller in Gnaden erlassen.) Im Staatsgefängniß sind jetzt noch 93 Angeklagte verhaftet. Einige der freigesprochenen Polen haben das für ihre Familie frohe Ereigniß durch milde Stiftungen in einem hiesigen wenig bemittelten Krankenhause zur fortwährenden Erinnerung bezeichnet.

Kurfürstenthum Hessen. Dem Rhein. Beob. wird aus Kassel vom 12. December geschrieben: „Se. Königl. Hoh. der Kurfürst hat der Stände-Versammlung die Mittheilung machen lassen, daß seine Regierung ihr demnächst Vorschläge zu einer Aenderung der Verfassung, sowohl im Interesse des Landes als des Kurfürstlichen Hauses und um dieselbe dauernd zu sichern, vorlegen werde. Die Spannung auf den Inhalt dieser Vorschläge ist natürlich außerordentlich."

Magdeburg, 6. Decmbr. Vor einigen Tagen hat Uhlich nunmehr auch die gerichtliche Erklärung seines Austritts aus der Landeskirche abgegeben. Die neue Gemeinde hat bereits bei dem Kirchen-Collegium zum Heil. Geist um die Ueberlassung der Heil. Geist-Kirche, einer der sechs städtischen Pfarr-Kirchen, zu ihren demnächstigen gottesdienstlichen Versammlungen nachgesucht. Das Kirchen-Collegium hat seine Genehmigung sofort gegeben, eben so die beiden Geistlichen der Kirche, Sintenis und Klusemann; auch vom Magistrate hört man, daß er seinen Consens als Patron bereitwillig ertheilen werde. Es wird sich also bald herausstellen, ob etwa der Staat, ungeachtet der Zustimmung aller Betheiligten, der neuen Gemeinde von Aufsichtswegen die Benutzung einer Kirche verweigern wird. Die Gemeinde kann bei ihrer Größe von mehr als 8000 Seelen für die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse nicht wohl eine andere Stätte als eine Kirche finden.

Königreich Bayern. Aus Bamberg vom 13. December wird dem Nürnb. Corrsp. geschrieben: Nachdem sich vorgestern Nacht bei Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Paul von Würtemberg Friesel eingestellt und ihre Kräfte von Stunde zu Stunde mehr abgenommen hatten, ist dieselbe gestern Abend gegen 9 Uhr in den Armen ihrer erlauchten Schwester, J. M. der Königin von Bayern, und umgeben von ihren übrigen hier anwesenden Verwandten, verschieden. Die Verblichene hat ein Alter von 60 Jahren erreicht.

Schweiz.

Bern, 8. December. Sir Stratfort Canning ist nunmehr (schreibt man aus der Schweiz vom 9. Decbr.), über Neuenburg kommend, in Bern angelangt, wo er sich unverweilt mit dem Vorort in Verkehr setzen wird.

Die Berner Zeitung berichtet Sir Stratfort Canning habe am 9. December dem Bun-

des-Präsidenten Ochsenbein einen Besuch abgestattet und sich in einer mehr als zwei Stunden dauernden Audienz mit ihm über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse besprochen. Zugleich habe er ihm die Zusicherung ertheilt, daß er mit Hinsicht darauf, wie sich die Verhältnisse nun gestaltet hätten, Namens seiner Königin die von anderen Mächten bereits eingerichtete Kollektiv-Note nicht abgeben werde.

Vom 11. December. Das Journal de Francfort theilt einen Beschluß der Tagsatzung mit, worin dem Stande Neuenburg befohlen wird, zur Strafe für die nicht erfüllten Bundespflichten, dem Bunde bis zum 20. Decbr. eine Summe von 300,000 Schweizer Frcs. (150,000 Thaler) zu zahlen. Diese Summe soll zur Gründung eines Pensionsfonds verwandt werden, aus dessen Zinsen verwundeten Kriegern, wie den Wittwen und Waisen der im Dienste der Eidgenossenschaft umgekommenen Personen angemessene Unterstützungen gewährt werden sollen. Der Kanton Appenzell J. Rh. wurde, gleichfalls wegen verweigerter Contingentsstellung, zur Zahlung von 15,000 Schweizer Frcs. verurtheilt.

Das Journal de Francfort enthält nachstehende, von dem königl. Preußischen Gesandten dem Präsidenten der Tagsatznng zugefertigte Note: „Neuenburg, den 30. November 1847. Der Unterzeichnete hat von dem König, seinem erhabenen Gebieter, den Befehl erhalten, Sr. Excellenz dem Präsidenten der Tagsatzung und gleichzeitig dem Herrn Präsidenten des sonderbündischen Kriegsraths die folgende Mittheilung zu machen: die Regierung des Königs — von dem lebhaftesten Wunsche beseelt, alle Europäischen Mächte in fortdauerndem Genusse der Friedens-Wohlthaten zu sehen, von den aufrichtigsten Freundschafts-Gefühlen für die Schweizerische Nation getrieben, und treu den Verpflichtungen, welche Preußen, als eine der den Wiener Vertrag von 1815 unterzeichnenden Mächte, gegen den Schweizer Bund eingegangen — hat mit dem tiefsten Bedauern den Anfang des Bürgerkrieges unter den diesen Bund bildenden Kantonen gesehen. Indem die Regierung des Königs ihre Bemühungen und guten Dienste zur Schlichtung der Zwistigkeiten, der Quelle jener Feindseligkeiten, aufzuwenden wünscht, hat sie sich deßhalb mit den Regierungen von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien und Rußland in Verbindung gesetzt, und diese Regierungen von denselben Gefühlen beseelt und durch dieselben Beweggründe vereinigt gefunden. So ist es nun in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten entschlossen, ein gemeinsames Vermittelungs-Anerbieten der fünf Mächte zur Herstellung des Friedens und der Eintracht unter den, den Schweizer-Bund bildenden Kantonen zu machen. Demgemäß ist der Unterzeichnete beauftragt, Preußens Vermittelung, im Verein mit der der anderen vier Mächte, zu jenem Zwecke anzubieten. Wenn, wie die Regierung des Königs es hofft, dieses Anerbieten angenommen, so wird eine unmittelbare Aussetzung der Feindseligkeiten unter den kriegführenden Parteien statthaben und bis zum bestimmten Schlusse der darauf folgenden Verhandlungen fortdauern. In diesem Falle wird es überdies nöthig sein, unverzüglich eine Konferenz zu veranstalten, zu der jede der fünf Mächte, die Tagsatzung und die sieben Kantone einen Vertreter entsenden. Die Grundlage, auf welche hin man eine Versöhnung zwischen der Tagsatzung und dem Sonderbunde zu bewirken vorschlägt, besteht in Beseitigung der von jeder Partei vorgebrachten Beschwerden. Diese Beschwerden scheinen einerseits durch die Niederlassung der Jesuiten in der Schweiz und die Bildung des getrennten Sonderbundes, andererseits durch die Furcht vor Angriffen der Freischaaren und die der Tagsatzung zugeschriebene Absicht, die abgesonderte Souveränetät der verschiedenen Kantone zu zerstören und zu verletzen, veranlaßt worden zu sein. Folgende Bedingungen würde die Regierung des Königs zu der Wiederherstellung des Friedens in der Schweiz vorschlagen: 1) sollen sich die sieben Sonderbund-Kantone an den heil. Stuhl mit der Anfrage wenden, ob es nicht im Interesse des Friedens und der Religion angemessen sei, dem Jesuiten-Orden jede Niederlassung auf dem Gebiete des Schwei-

zerbundes, jedoch mit Vorbehalt einer gerechten und hinlänglichen Entschädigung für alle seinerseits dann aufzugebenden Besitzthümern in Gütern und Häusern, zu untersagen; 2) sollte die Tagsatzung, in Bestätigung ihrer früheren Erklärungen, sich verpflichten, der durch den Bundesvertrag verbürgten Unabhängigkeit und Souveränetät der Kantone nicht zu nahe zu treten, fortan den durch einen Einfall der Freischaaren etwa bedrohten Kantonen einen wirksamen Schutz zu gewähren und vorkommenden Falls in den Bundesvertrag keinen neuen Artikel ohne die Genehmigung aller Bundesglieder aufzunehmen; 3) sollen alsdann die sieben Sonderbunds-Kantone ihren getrennten Bund förmlich und wirklich auflösen; 4) und letztens sollten, sobald die Jesuitenfrage, nach Anleitung des ersten Paragraphen vollständig entschieden ist, die beiden Parteien ihre respectiven Streitkräfte beurlauben und ihre gewöhnliche und friedliche Stellung wieder einnehmen. — Der Unterzeichnete ist beauftragt, die lebhafte Hoffnung der Regierung des Königs auszusprechen, daß dieser billige Vorschlag von den beiden kriegführenden Mächten bereitwillig aufgenommen werden wird. Außerdem ist er beauftragt, von der Tagsatzung eine schleunige Antwort zu erbitten." (gez.) R. v. Sydow.

Vom 12. December. Als das Siegwartsche Regiment in Luzern begann, fand es 3 Mill. Frcs. Staats-Vermögen der liberalen Regierung vor, dazu kamen 1 Mill. 100,000 Frcs. aus dem Freischaarenzuge. Alles dieses Geld ist jetzt verschwunden, ja an seine Stelle sind noch 336,000 Frcs. Schulden getreten!! Die Schweizer Blätter enthalten auch ein Schreiben des ehemaligen Präsidenten des großen Raths in Wallis an den Kriegsrath in Luzern vom 23. November, in welchem angezeigt wird, „le Sonderbund" könne sich nicht mehr behaupten, man möge nur rasch Oesterreichische und Französische Intervention nachsuchen. In Schwyz ist das vor einigen Jahren neuerbaute Jesuiten-Collegium auch ganz zerstört worden. In dem Collegium und der Kirche liegen die Trümmer umher, die Altäre sind zerschlagen, die Oefen und Fenster zertrümmert und auf den Thürmen weht die eidgenössische Fahne.

Kanton Wallis. Unterm 7. December hat die provisorische Regierung dem Volke ihre Anerkennung durch die eidgenössischen Repräsentanten kundgethan. An demselben Tage hat sie in Vollziehung der Beschlüsse der Volks-Versammlung die Ausweisung der Jesuiten beschlossen und ihr Vermögen als Staatsgut erklärt. Durch Decret vom 9. d. M. legte sie die Kriegskosten den Klöstern, Kapiteln und den Personen auf, die den Krieg herbeigeführt haben.

Basel, 9. Dec. Die Neue Züricher Zeitung macht zu der Vermittelung der Mächte die Bemerkung: „Wäre die eidg. Armee nicht schneller bei der Hand gewesen, als die hohe Vermittelung hoher Mächte, der Friede dürfte noch in weiter Ferne stehen. Will man der Schweiz aber noch Etwas verschaffen, nachdem sie sich selbst den Frieden verschafft hat, so verschaffe man ihr das Geld, welches Siegwart und Consorten der Eidgenossenschaft gestohlen haben.

Italien.

Rom, 4. December. Gestern Abend fand, zu großem Leidwesen der Regierung, plötzlich ein, wiewohl nicht starker Volksauflauf statt, wegen der Ereignisse in der Schweiz. Die Regierung, welche das Geschehene entschieden mißbilligt, ist damit beschäftigt, alle in ihrer Macht stehenden Maßregeln zu treffen, um die Wiederholung solcher Unordnungen für die Zukunft zu verhüten. — So viel geht sicher aus dieser Scene hervor, daß man das verbündete Italien und die verbündete Schweiz neben einander stellt und daß die Jesuiten bei dem Römischen Volke jetzt eben so verhaßt sind, als in der Schweiz. Ein Jubelfest in Rom über die Niederlage der Jesuiten ist in der That etwas Unerhörtes! Am 3. wurden 2 Jesuiten auf offener Straße ausgepfiffen. — Ein gestern Abend in Civita vecchia eingelaufenes Dampfboot soll die bestimmte Nachricht mitgebracht haben, daß ganz Sicilien in vollem Aufstande sich befinde (s. Paris.) Der Plan der Errichtung einer Nationalgarde sei indeß dort gescheitert. Der kön. Statt-

halter ſchob die Sache ſo lange auf, bis er wußte, daß Neapel vollkommen ruhig ſei und wies den Antrag ab.

Neapel, 3. Dec. Geſtern wurden hier ſehr viele Calabreſiſche Inſurgenten, 70 bis 80, als Gefangene gebunden und gekettet eingebracht und vorläufig in die Granili-Gebäude geführt, um alſobald nach Niſida und den Ponza-Inſeln abgeliefert zu werden. Es heißt, daß die Romeos, Pellicana und andere Chefs ſich darunter befinden. Auch dieß erregt großes Aufſehen.

Spanien.

Madrid, 3. Dec. Das Engliſche Blatt die Times behauptet mit großer Beſtimmtheit, die Königin Iſabella befände ſich in geſegneten Leibesumſtänden und die Franzöſiſche Regierung wäre amtlich davon unterrichtet worden. Hier, in Madrid, verlautet nicht das Geringſte über eine ſolche Aenderung im Befinden der jungen Königin. Sie reitet faſt täglich aus, und zwar in geſtrecktem Galopp. Auch hat ſie, wiewohl gegen das Anrathen ihrer Mutter, den Homöopathen Nunez, den man ihr als Leibarzt aufgedrungen hatte, aus ihren Dienſten entlaſſen und die Fürſorge für ihre Geſundheit auf's Neue dem Dr. Caſtello übertragen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. November. Nach dem Königl. Vorſchlag über den Finanzſtand ſollen von nun an keine Linienſchiffe mehr gebaut, nur die gegenwärtigen Linienſchiffe erhalten und verändert werden und die Hauptſtärke der Marine in Dampfſchiffen beſtehen. Die neue Flotte ſoll nun enthalten im Ganzen 272 Kriegsfahrzeuge, darunter 32 Dampfſchiffe, und 21,208 Mann Beſatzung.

Türkei.

Konſtantinopel, 26. Nov. Das Journal de Conſtantinople vom heutigen Tage meldet: „Die Antwort Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland auf ein Schreiben des Königs von Griechenland iſt mit einem Dampfboote aus Odeſſa vorgeſtern hier angekommen und am geſtrigen Tage nach Athen befördert worden. In dieſem in verſöhnlichen Ausdrücken abgefaßten Antwortsſchreiben billigt der Kaiſer das Benehmen der Pforte in der Griechiſchen Differenz und fordert das Helleniſche Cabinet auf, die von der Türkei angeſprochene Genugthuung zu gewähren.“

Am 15. Novbr. wurde dem Sultan eine Prinzeſſin geboren, welche den Namen Razime (die Ordnende) erhielt.

Nord-Amerika.

Nach den neueſten Nachrichten aus New-York bis zum 20. Nov. ſcheint die Mexikaniſche Frage jetzt entſchieden. Nach der Einnahme von Puebla befinden ſich die Truppen der Ver. St. im Beſitz der meiſten Städte, ihre Verbindungen mit der Küſte ſind geſichert, und die in neueſter Zeit angelangten Verſtärkungen haben ihre Streitkräfte ſo geſteigert, daß ſie, ſelbſt wenn in Mexiko ein Volksaufſtand erfolgte, der jedoch nicht vorauszuſehen iſt, demſelben ohne Gefahr Trotz bieten können. Der Amerikaniſche Unterhändler Triſt hat die letzten Verwirrungen, namentlich die Abſetzung Santana's und die allgemeine Niedergeſchlagenheit benutzt, um neue Friedens-Vorſchläge zu machen, die, wie man glaubt, angenommen werden dürften.

Vermiſchtes.

— Nach einer am 1ſten December aufgemachten Berechnung beträgt die Zahl der Fallifſements in Großbritanien bis dahin 250, mit einem Betrage der Paſſiva von 23,250,000 Pfd. St. Davon kommen auf London 10 Mill., Liverpool 3 Mill., Mancheſter 2250000 Pfd. St., Glasgow 3 Mill. und auf andere Orte 5 Millionen.

— Die Blattern richten gegenwärtig in Madrid große Verheerungen an.

Bekanntmachungen.

In Folge desfallſiger Vorſchrift des Finanz-Miniſterii wird vom Livl. Kameralhofe desmittelſt bekannt gemacht, daß die Kreis-Renteien von Wenden, Dorpat, Pernau und Arensburg den Auftrag erhalten haben, die mit dem 1. Januar 1848 außer Circulation zu ſetzenden Banco-Aſſignationen und Depoſiten-Billette gegen Credit-Billette unaufhält-

lich ſich auch während der Weihnachtsfeiertage, mit Ausnahme des erſten Weihnachtstages umzuwechſeln.

Riga Schloß, den 8. Decbr. 1847.

Kameralhofs-Aſſeſſor E. Hündeberg.

No. 887. Zielbauer, Secrt. 1

Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется что въ слѣдствіе предписанія Министерства Финансовъ поручено: Венденскому, Дерптскому, Перновскому и Аренсбургскому Уѣзднымъ Казначействамъ обмѣнить безостановочно на кредитные билеты ассигнаціи и депозитные билеты выводимые изъ обращенія съ 1 Января будущаго 1848 года и продолженіе праздниковъ Рождества Христова кромѣ перваго дня.

Рига 8го Декабря 1847.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ.

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. d. M. Vormittags 11 Uhr die drei größeren Pulverkeller auf ein oder mehre Jahre zur Miethe an den Meiſtbietenden vergeben werden ſollen.

Pernau, Stadt-Caſſa-Collegium, am 17. December 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 642. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ball-Anzeige.

Am dritten Weihnachtsfeiertage, den 27. d. M., wird im Locale der priv. Bürgergeſellſchaft ein Ball gegeben werden, an welchem auch fremde, zur Geſellſchaft ſich qualificirende Perſonen, die durch ein Mitglied eingeführt werden, Theil nehmen können.

Pernau, d. 12. Decbr. 1847.

Die Vorſteher. 2

Diejenigen, welche den Neubau einer Heuſcheune auf der Poſtſtation Surri übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ſich zum desfallſigen Torg am 29. December d. J. Vormittags 11 Uhr auf genannter Station einzufinden. 1

Mehre, Hrn. J. C. Gosch gehörige Meublen und verſchiedene andere brauchbare Sachen, wie auch verſchiedene Gattungen Weine auf Bouteillen, ſind in meiner Wohnung zu herabgeſetzten billigen Preiſen zu verkaufen.

M. Dreyer. 2

In meinem Hauſe, in der obern Etage, iſt ein Zimmer für einzelne Perſonen zu vermiethen. Wittwe Fras. 1

Schiffs-Nachricht.

Am 5. d. M. ging der Schooner Hofrath Schubert, Meibaum, mit einer Ladung Flachs nach Oporto beſtimmt, von der hieſigen Rhede, und am 6. drei bei Tackerort vor Anker gelegene Schiffe, unter Segel.

Vom 12. bis zum 19. December.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Marie Roſalie Alwine Thau. — Eduard Immanuel Meywald. — St. Eliſab.-Kirche: Jürri Marro. — Jürri Reitwell. — Joh. Friedr. Meybaum. — Emilie Henriette Eck. — Ernſt Moritz von Althan.

Verſtorben. St. Eliſab.-Kirche: Ewa Stoll, alt 66 Jahr. — Alexander Niper, alt 10 Monat. — Alexander Riesmann, alt 4 Wochen. — Leno Lambi, alt 65 Jahr.

Proclamirt. St. Eliſab.-Kirche: Guſtav Friedrich Paulſen mit Marie Birk.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor

Pernauſches Wochenblatt.

№. 52. 1847.

Sonnabend, d. 27. Decbr.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 12. Dec. Die unglückliche Angelegenheit des Grafen Mortier, des frühern Franzöſiſchen Botſchafters in Turin, welcher hier verhaftet wurde, weil er ſeine Kinder und ſich ſelbſt umbringen wollte, wird jetzt vor dem hieſigen Tribunal erſter Inſtanz in einer Prozeßſache verhandelt. Die nächſten Beziehungen der ganzen Angelegenheit ſind bekannt, es iſt auch bereits erwähnt worden, daß die Gräfin auf Scheidung angetragen hat. Jetzt handelt es ſich um den Antrag der Gräfin, ihren Gemal unter Curatel zu ſtellen, nachdem der Familienrath einen ſolchen Antrag der Gemalin des Unglücklichen abgewieſen hat. Vorgeſtern hat vor Gericht der Anwalt des Grafen geſprochen. Er behauptet, der Graf ſei gar nicht geiſteskrank. Zwiſchen den beiden Gatten beſtehe ſeit langer Zeit das unglücklichſte Verhältniß. — Der Interdictions-Prozeß des als wahnſinnig eingeſperrten Grafen Mortier hebt wieder den Schleier von Scandalen, wie ſie in der letzten Zeit aus der Franzöſiſchen haute volée nur allzu oft an das Tageslicht kommen. Der Vertheidiger des Grafen, der von dem Rath ſeiner Familie als völlig geiſtesgeſund erklärt wurde, behauptet und erweiſt aus Briefen deſſelben, daß er durch den ſchändlichen Lebenswandel ſeiner Frau, deſſen Publicität er bei ſeiner Stellung in der geſellſchaftlichen Welt doch um ſeiner und ſeiner Kinder Ehre willen um jeden Preis zu vermeiden ſuchen mußte, allerdings der höchſten Aufregung und der Verzweiflung preisgegeben worden ſei, daß aber von Wahnſinn nicht entfernt die Rede ſein könne. Die bekannte Scene, wo er ſich und ſeine Kinder zu ermorden beabſichtigt haben ſoll, erſcheint hier in weſentlich anderer Beleuchtung. Welche Anſicht er über ſeine Frau hegte, geht aus dem Briefe hervor, in welchem er ihr ſeinen angeblichen Selbſtmords-Entſchluß mittheilte: „Sie werden Ihre Wünſche erfüllt und ſich unabhängig ſehen", heißt es darin, „Sie werden den Leidenſchaften fröhnen können, welche Sie mit der Maske der Religion zu verdecken wußten, Sie werden Mittel haben, um Ihre Liebhaber zu befriedigen, da Sie dieſelben aus der Claſſe der Geſellſchaft nehmen, wo man ſich für ſeine Dienſte bezahlen läßt." — Es iſt noch kein Erkenntniß gefällt.

Paris, 15. December. Rußland hat nun auch der Schweizeriſchen Tagſatzung am 11. eine mit der Oeſterreichiſchen, Preußiſchen und Franzöſiſchen gleichlautende Note übergeben laſſen.

Vom 18. December. Mit dem Paketboot „Sphinx" ſind Nachrichten aus Oran vom 10. December nach Marſeille gelangt. Am 7. waren in Oran mit dem „Veloce" Berichte aus Dſchemma-Gaſauat eingetroffen. Die Unterwerfung Abdel Kader's unter die Autorität des Kaiſers von Marokko wurde dort als gewiß angeſehen. Es hieß indeß, daß Abdel Rhaman nicht alle von dem Emir

vorgeſchlagenen Bedingungen angenommen, und daß er Bu-Hamedi und einige andere Häuptlinge in Gewahrſam habe nehmen laſſen.

Von den aus der Schweiz vertriebenen Jeſuiten hat nur der kleinere Theil ſich nach Deutſchland und Italien gewendet; der bei weitem größere iſt nach Frankreich, von wo er früher ausgewandert war, zurückgekehrt. Man verſichert, daß theils im Aisne-Departement, in Fernay, Boiſſy, Divonne, Gex und anderen Orten, theils in Brugelette, Belley, Bourg, Lyon und ſelbſt in Montrouge bei Paris im Ganzen über 200 Ordensgeiſtliche der Geſellſchaft Jeſu ſich einſtweilen aufhalten.

Vom 22. Decbr. Privatbriefe von Oran theilen mit, daß man bis zum Datum des 10. December in dieſer Stadt noch keine offizielle Beſtätigung der Nachricht von der Unterwerfung des Emirs Abd el Kader unter die Autorität des Kaiſers von Marokko erhalten hatte. Es hieß ſogar in Oran, daß der Kaiſer Abd el Rhaman ſeine Rüſtungen noch fortſetze, und das der Emir noch keineswegs geneigt ſcheine ſich zu unterwerfen, obſchon er von dem größten Theil der Stämme, auf die er gerechnet hatte, im Stiche gelaſſen worden ſei.

Großbritannien und Irland.

London, 15. December. In England überzeugt man ſich immer mehr, daß es nutzlos ſei ganz Afrika blokiren zu wollen, um den Sclavenhandel zu unterdrücken. Mehr als zwanzig Engliſche Kriegsſchiffe kreuzen an den Negerküſten, und die Menſchenausfuhr nimmt deſſenungeachtet zu. Man hofft, dem Sclavenhandel dadurch am erſten ein Ziel zu ſetzen, daß man die Ueberſiedelung freier Neger befördert, und hierdurch zugleich den bedrängten Weſtindiſchen Pflanzern aufzuhelfen.

Vom 16. Decbr. In der heutigen Sitzung des Unterhauſes erhob ſich Lord John Ruſſel und beantragte ein Geſammt-Comité des Hauſes, um die Bill wegen Abſchaffung der bürgerlichen und politiſchen Beſchränkungen, die noch auf den iſraelitiſchen Unterthanen J. Maj. laſten, zu beantragen. Es handle ſich hier, wenn auch nicht um ſo bedeutſame Rückſichten, wie bei den Katholiken und Diſſidenten, doch um die bürgerlichen und politiſchen Rechte von 40,000 Britiſchen Unterthanen. Die Frage um Zulaſſung von Juden zum Parlament ſei mehr eine principielle als eine politiſche. Von dem Geſichtspunct ausgehend, daß jeder Engländer, ohne Unterſchied des Glaubensbekenntniſſes, die Vortheile der Britiſchen Conſtitution in Anſpruch nehmen dürfe, ſtellte er die Anſicht auf, das Juden zu gleichen Rechten mit den Chriſten zugelaſſen werden müßten, wenn man nicht nachweiſen könne, daß ſie ſich als ſchlechte Bürger aufführten. Da er jedoch um keine eigentliche Gunſt für ſeine iſraelitiſchen Brüder nachſuchen wolle, ſo begnügte er ſich damit, die aus chriſtlichem Standpuncte erhobenen Einwendungen zu beleuchten. Zuvörderſt verwahrte er ſich gegen den Vorwurf der ſogenannten Entchriſtlichung des Landes, durch Zulaſſung von Ungläubigen jeder Art zu öffentlichen Aemtern. Er bemerkte dagegen, daß die Unterſchrift einer Glaubensformel noch keineswegs einen ſichern Beweis für die wirklichen Glaubensmeinungen des Unterzeichners gebe. England werde ein chriſtliches Land genannt, obgleich ſeine Bevölkerung aus Bekennern verſchiedener Religionen beſtehe; eben ſo würde eine Legislatur noch immer chriſtlich heißen, wenn ſie auch einige jüdiſche Mitglieder enthalte. Die Maßregeln gegen die Juden ſtammten mehrentheils aus der finſterſten Periode des Katholicismus. Er leugnete ferner, daß die Zulaſſung der Juden in's Parlament conſtitutionswidrig ſei, weil das Chriſtenthum einen integrirenden Theil der Landesgeſetze bilde; es komme aber in der Legislation nichts vor, wodurch die Juden ausdrücklich von dem Parlamente ausgeſchloſſen werden. Er beſtritt ferner, daß die Juden eine abgeſonderte Bevölkerung bildeten; ſie wären vielmehr in England wie in Frankreich ihrem Lande zugethan und mit der Geſellſchaft vielfach verzweigt, und wenn ſie vielleicht nicht dieſelbe Vaterlandsliebe empfänden, wie die Chriſten, ſo ſei das die Schuld der gegen ſie ausgeübten Verfolgung. Wenn einige Zeloten ſich auf die Prophezeihungen beriefen,

wodurch die Zerſtreuung der Juden in alle Welt ausgeſprochen ſei, ſo laſſe ſich daraus gar kein Beweis ziehen. In Frankreich würden die Juden bereits zu allen Aemtern zugelaſſen und in England ſelbſt ſei kürzlich ein Jude zum Alderman der City gewählt worden. Wer möchte es wagen, den Prophezeihungen ein Ziel zu ſtecken und zu behaupten, daß der göttliche Wille es geſtatte, einen Juden zum Alderman zu machen, aber nicht zu einem Parlamentsgliede! Wie ſehr übrigens das Vorurtheil geſchwunden ſei, beweiſe eben jene von 7000 Wählern ausgegangene Wahl. Schließlich forderte er das Haus im Namen der Conſtitution auf, die letzte Spur barbariſcher Vorurtheile zu beſeitigen und beſchwor daſſelbe im Namen der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Chriſtenthums, das eine Religion der Liebe und des allgemeinen Wohlwollens ſei, ſeinen Antrag zu genehmigen. Nachdem ſich der edle Lord unter großem Beifall geſetzt hatte, erhob ſich Sir Robert Inglis und erklärte, den Antrag aus allen Kräften bekämpfen zu wollen, der in der chriſtlichen Geſellſchaft große Beunruhigung erzeugt habe. Er wunderte ſich, daß eine ſo wichtige Frage nicht in der Thronrede angedeutet ſei. Es handle ſich hier nicht um eine Frage zwiſchen Chriſten und Juden, ſondern zwiſchen Chriſten und Nichtchriſten. Gegen letztere begehe man durch Verweigerung politiſcher Rechte keine Ungerechtigkeit, da ſie kraft unſerer ihrem innerſten Weſen nach chriſtlichen Verfaſſung niemals ſolche Rechte beſeſſen hätten. Es ſei aber Pflicht der Regierung, des Parlaments, an jenem conſtitutionellen Princip feſtzuhalten. Der Redner ſprach noch bei Abgang der Poſt, doch wurde an der Annahme des Antrages nicht gezweifelt. — (Spätern Berichten in der „Börſen-Halle“ zufolge war die Debatte an dieſem Abend geſchloſſen und der Antrag mit 253 gegen 186, alſo mit einer Mehrheit von 67 Stimmen, angenommen. Das Haus conſtituirte ſich darauf zur General-Comité, und adoptirte die von Lord John Ruſſell beantragten Reſolutionen, auf welche nun die eigentliche Bill baſirt werden ſoll, welche Lord John Ruſſell am 20. Dec. einbringen wollte, und deren zweite Verleſung auf den 7. Februar anſetzte.)

Der Gemeinderath von London hat beſchloſſen, Bittſchriften bei beiden Häuſern des Parlaments einzureichen, alle bürgerlichen Unfähigkeiten der Juden beſeitigen zu wollen.

Oeſterreich.

Wien, 15. Decbr. Das General-Commando in Böhmen hat Befehl erhalten, die in dem Lande befindlichen Truppen in möglichſt kurzer Zeit auf den Kriegsfuß zu ſetzen und die Beurlaubten einzuberufen.

Vom 17. Dec. Die Vermittelungs-Vorſchläge der fünf Europäiſchen Großmächte in Hinſicht der Schweizer Frage, welche durch den Rücktritt des Engliſchen Miniſteriums in eine neue Phaſe gerathen ſind, werden nun von Oeſterreich, Preußen, Frankreich und Rußland allein fortgeſetzt und der Diplomatie dieſer Mächte zur weiteren Verhandlung übergeben. Unſere Regierung hofft, daß ſich in der Schweiz ſelbſt noch Elemente vorfinden, welche den alliirten Großmächten die Hand bieten dürften. Auf dieſe Hoffnung geſtützt, werden die Alliirten ihr begonnenes Werk fortſetzen, und vermuthlich in dieſem Sinne hat der zu den Conferenzen nach Neuenburg beſtimmte Kaiſerl. Conferenz-Miniſter Graf Caſteredo vergangene Nacht ſeine Reiſe dorthin angetreten. Von Seite Preußens wird Herr von Sydow, von Ruſſiſcher Seite Herr von Krüdener, und von Frankreich der Graf Bois le Comte in Neuenburg erſchienen. — Die neueſten Nachrichten in der Lombardei melden, daß ſich auch dort der Geiſt der Oppoſition des Adels zeigt. Die Nachrichten von den bereits mitgetheilten Verſtärkungen unſerer Italieniſchen Armee beſtätigen ſich nach allen Seiten. Es ſoll im Lombardiſch-Venetianiſchen Königreiche eine Conſcription von 18,000 Mann ausgeſchrieben ſein.

Vom 19. Dec. Alle in Italien liegenden Oeſterreichiſchen Regimenter werden binnen 14 Tagen auf den Kriegsfuß geſetzt.

Vom 22. Dec. Der Oeſterr. Beobachter meldet Nachſtehendes: „Es hat dem Allmächtigen gefallen, Ihre Maj. die Kaiſerl. Prinzeſſin und Erzherzogin Maria Louiſe, Herzo-

gin von Parma, Piacenz und Guaſtalla ꝛc. (Napoleon's Wittwe), im 57. Jahre ihres Alters aus dieſer Zeitlichkeit abzuberufen. Ihre Majeſtät ſind am 17. December, um 5 Uhr 10 Minuten Nachmittags, der Krankheit, von welcher Allerhöchſtdieſelben wenige Tage zuvor befallen worden waren, erlegen.

Trieſt, 12. Dec. Vermuthlich als Vorläufer des durch Staatsrath v. Tengoborski vermittelten Handels-Tractats zwiſchen Rußland und Oeſterreich iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland ein Ukas vom 11. October erlaſſen worden, kraft deſſen die über die Oeſterreichiſche Landgrenze in Rußland eingehenden Waaren vom 1. December an einen weit geringeren Zoll entrichten, als früher. Die Sätze ſind ganz dieſelben, welche für die Einfuhr aus Preußen gelten.

Deutſchland.

Magdeburg, 14. Dec. Der letzte entſcheidende Schritt der kirchlich Bewegten iſt geſchehen. Die neue chriſtliche Gemeinde zu Magdeburg hat ſich förmlich conſtituirt. Sie beſteht aus 112 Perſonen. Dieſe hatten ſich in den letzten Tagen des Octobers unter den Schutz des Patents vom 30. März geſtellt und ihren Austritt aus der Landeskirche vor Gericht erklärt. Als die, durch das Patent vorgeſchriebene, Bedenkfriſt von vier Wochen abgelaufen und die Austritts-Erklärung mit rechtlicher Rückwirkung vom Staate angenommen war, kamen die 112 auf dem ſtädtiſchen Rathhauſe am 29. November zuſammen, um ihre Conſtitutionsurkunde aufnehmen zu laſſen. Dies geſchah von einem Juſtizrath und Notar, mit Zuziehung eines zweiten Notars und unter Beziehung auf die bekannte „Erklärung evangeliſcher Chriſten zu Magdeburg.“ Laut der Urkunde haben die 112 zu Gemeindevorſtehern 12 Aelteſte, und den Herrn Uhlich, der ſeinen Austritt aus der Landeskirche definitiv eingerichtet hat, zu ihrem Prediger gewählt.

Halle, 16. Decbr. Nur die proteſtantiſchen Freunde und Deutſchkatholiken haben ſich hier, ohne die freie Gemeinde, zu einer „Vereinigten freien chriſtlichen Gemeinde“ verbunden. Die freie Gemeinde verweigerte ihren Beitritt, indem ſie den Beinamen chriſtlich ablehnte.

Mit dem Neujahr erſcheint ein Bürgerblatt, zunächſt für bürgerliche Local-Intereſſen, aber fußend auf allgemeinen ſocialen und ſtaatsökonomiſchen Grundſätzen.

Poſen, 19. Decbr. Ueber die gegenwärtige Lage des Polen-Prozeſſes erfährt man zuverläſſig Folgendes: Der Staats-Anwalt hat gegen den ganzen Inhalt des am 2. Dec. c. publicirten Erkenntniſſes die Appellation eingelegt. Allem Anſchein nach wird dieſe jedoch, im weitern Laufe des Verfahrens, gegen eine größere Anzahl der Angeklagten zurückgenommen werden. Von dieſen haben 95 gleichfalls appellirt. Für die zum Tode verurtheilten L. v. Mieroſlawski, F. v. Ehanowski und A. v. Kurowski, welche kein Rechtsmittel eingewendet, haben deren Vertheidiger ſolches angemeldet. Die öffentliche Verhandlung zweiter Inſtanz wird im März k. J. den Anfang nehmen.

Hannover, 16. Decbr. Großes Aufſehen erregt eine auf Requiſition der Preußiſchen Regierung heute hier erfolgte Verhaftung. Der Verhaftete ſoll bereits nach Berlin abgeführt worden ſein.

München, 16. December. Durch königl. Verordnung iſt am heutigen Vormittag die Cenſur für innere Angelegenheiten aufgehoben worden.

Kaſſel, 21. Decbr. In Hanau ſind einige Unruhen vorgefallen. Die Regierung hatte befohlen, die Deutſch-Katholiken auf einer abgeſonderten Stelle des Kirchhofs zu beerdigen. Mehre hundert Bürger hatten eine Eingabe überreicht, in welcher gebeten wurde, zur Verhütung allgemeiner Mißſtimmung von dieſem Erlaß abzuſtehen. Am 16. Nachmittags ſollte nun die Leiche eines Deutſch-Katholiken beerdigt werden. Der Magiſtrat erklärte, daß er den Anordnungen des Miniſteriums nicht widerſtreben könne, und ließ auch das Begräbniß früher beginnen, damit der Zudrang der Menge vereitelt würde. Die Menſchenmaſſe war indeß doch ſehr groß. Auf dem Kirchhofe erſcholl plötzlich mitten aus der Volksmaſſe der Ruf: „Freiwillige heraus!“ worauf eine Anzahl Männer hervortrat, die

Bahre nahm und die Leiche nicht auf der von der Behörde bestimmten Stelle, sondern in einer Reihe mit den andern Christen, begrub. Vergebens suchten der Superintendent und ein Stadtrath das Volk zu beruhigen, die Polizei mußte ebenfalls der Gewalt weichen. Da die Seile entfernt waren, so knüpfte man Shawls, Taschentücher und Schürzen zusammen und senkte damit den Sarg in das Grab, welches man in Ermangelung von Schaufeln mit den Händen füllte. Erst nach Beendigung dieser Scene erschien die Polizei von Neuem, ließ den Sarg wieder ausgraben und an den obrigkeitlichen Platz bringen. Zischen und Murmeln begleiteten den Befehl von der Polizei. Die Menge war aber bereits größtentheils und zwar in lauter Aufregung nach der Stadt zurückgekehrt. Das Verfahren der Regierung macht natürlich großes Aufsehen.

Schweiz.

Kanton Luzern. Der Krieg des Sonderbundes gegen die Eidgenossenschaft kostet dem Kanton Luzern nahe an 3 Mill. Frcs; in dieser Summe sind die Verluste, welche der Kanton an Abgang von Kriegsmaterial und Feldschaden wegen Schanzarbeiten und dergleichen gelitten, so wie die Verpflegungs-Kosten der Privaten und Gemeinden für die Sonderbunds-Truppen, nicht begriffen.

Basel, 18. Dec. Der Kaiserlich-Oesterreichische Gesandte in der Schweiz, Baron von Kaisersfeld, ist aus Konstanz kommend, hier eingetroffen; er begiebt sich zu dem angekündigten diplomatischen Congreß nach Neuenburg. Sir Stratfort Canning hat in Bern nur eine rein rathgebende Stellung eingenommen. Die Kantonsgemeinde in Schwyz hat nicht allein die Jesuiten ausgewiesen, sondern auch den Bezirken die Aufnahme geistlicher Orden ohne Einwilligung der Kantonsbehörden untersagt.

Kanton Bern. Am 18. Dec. versammelte sich die Tagsatzung außerordentlich und beschloß, auf den Grund eingegangener Berichte, die noch im Felde stehenden eidgenössischen Truppen vorerst nicht zu entlassen, da beabsichtigt sei, in einem oder dem anderen Kantone nach deren Entfernung eine rückwirkende Bewegung zu veranstalten und dadurch der ausländischen Intervention einen neuen Anhaltspunkt zu geben.

Kanton Zug. Zug ahmt nun auch das Beispiel Freiburgs und Luzerns und des Wallis nach, indem es beschlossen hat, der Kriegskosten halber sich an die Mitglieder der gefallenen Regierung zu halten.

Italien.

Rom, 5. December. Die Jesuiten-Angelegenheit hat, wie natürlich, den Papst in tiefe Sorge versetzt. Es waren unmittelbar vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten in der Schweiz von vielen Seiten der Bitten beim heil. Stuhle eingelaufen, das entscheidende Wort auszusprechen, welches vielleicht dem nahenden Bürgerkriege zuvorkommen könne. Auch Ventura rieth ihm, diesen Schritt zu thun; aber Pius versetzte: „Es ist mir als Papst unmöglich, die Jesuiten aus Luzern zu verweisen; aber wenn sie aus eigenem Antriebe sich von dort zurückziehen wollten, so würden sie eine große Bürde von meinem Herzen nehmen.“ Der, zu dem diese Worte gesprochen, glaubte sich berufen, sie dem Haupte der Jesuiten zu hinterbringen. Er stellte dem Pater Roothan vor, wie der entscheidende Moment zu handeln, für ihn gekommen, wie die Zurückberufung der Jesuiten aus der Schweiz vielleicht den Krieg nicht mehr verhindern würde, wie aber nach derselben wenigstens die Anklage nicht erhoben werden könne, die Diener des Friedens hätten das Feuer des Bürgerkrieges entzündet u. s. w. Der Pater Roothan antwortete darauf: „Vielleicht haben Sie recht, aber ich bin nicht Herr; ich habe meinen Rath der vier Consultori, von denen ich abhänge; die aber meinen, jetzt in dem Augenblicke, wo das Bleiben in Luzern für sie gefährlich zu werden beginnt, könnten unsere Ordensbrüder nicht die Flucht ergreifen.“ Dieses ist der Stand der Schweizerischen Jesuitenfrage in Rom.

Florenz, 10. Decbr. Die Angelegenheit von Pontremoli ist, dem Vernehmen nach, nun dahin entschieden, daß dieser Landesstrich jedenfalls bei Toscana bleibt, bis der Herzog Carl Ludwig von Bourbon Besitzer von Par-

ma wird. Ueber die alsdann weiter eintretenden Verhältniſſe ſcheint bis jetzt noch nichts Näheres beſtimmt zu ſein.

Vom 11. December. Die Allg. Ztg. vom 16 Dec. meldet: „Wir haben heute Briefe aus Palermo vom 6. Dec. Sie widerlegen die jetzt durch alle deutſchen, franzöſiſchen und ſelbſt toscaniſchen Blätter laufende Nachricht von einem Aufſtande in Sicilien. Es hatte ſich ſeit den letzten von uns mitgetheilten Briefen nichts von Bedeutung ereignet.“

Griechenland.

Der Courrier von Marſeille theilt in einem Extrablatt vom 17. Decbr. folgende Privat-Correſpondenz mit: Malta, 13. Decbr. Ich habe nur Zeit, Ihnen folgende wenige Worte zu ſchreiben. Der Flamer läuft ſo eben hier ein; er kommt von Korfu und bringt die wichtige Nachricht vom Ausbruch einer Inſurrection in Griechenland. Man ſchlägt ſich in Patras; die Garniſon gegen das Volk. Der Gouverneur befindet ſich als Gefangener in den Händen der Inſurgenten. Die Zahl der Verwundeten und Todten iſt beträchtlich. Man ſagt, Grivas ſtehe an der Spitze der Inſurrection. — Vorſtehende Nachrichten langten mit dem Dampfer Ardent, Capitain Nowel, der die Indiſche Poſt bringt, in Marſeille an. Der Courrier hatte eine Depeſche an die Engliſche Regierung, mit dem Befehle, ſie mit größter Schnelligkeit nach London zu beſorgen. Wir haben bis jetzt noch nicht erfahren, ob auch für die Franzöſiſche Regierung Depeſchen angelangt ſeien.

Türkei.

Konſtantinopel, 8. Dec. Das „Journal de Conſtantinople“ vom 6. Decbr. meldet: Ein Factum, das bei dem gegenwärtigen Stande der Verhältniſſe zwiſchen der Türkei und Griechenland von einer Wichtigkeit iſt, hat ſich zu Lariſſa, in Theſſalien, ereignet. Velentzas, Papacoſtas, Balatzo, Dimitri Dorgadſchiki und Yani Kondoyani, welche bekanntlich einen hohen Rang in der Helleniſchen Armee bekleideten und ſich im Inſurrections-Zuſtande gegen das Miniſterium Tſavellas befanden, haben mit 163 ihrer Anhänger das Griechiſche Gebiet verlaſſen, ſich unlängſt bei den Local-Behörden von Lariſſa dargeſtellt und begehrt, in der Ottomaniſchen Armee zu dienen, wobei ſie die Erklärung hinzufügten, daß ſie Unterthanen der hohen Pforte geweſen und wieder werden wollten. Der Statthalter von Theſſalien, Muhid Mehemed Paſcha, hat ſich darauf beſchränkt, dieſe Flüchtlinge freundlich aufzunehmen und ihnen ſo lange Gaſtfreundſchaft zu gewähren, bis die Regierung des Sultans über ihr Begehren entſchieden haben wird.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 16. December. Directen Nachrichten aus Newyork vom 25. November zufolge hatte ſich Santana in Tampico am Bord eines Engliſchen Schiffes nach England eingeſchifft.

Vermiſchtes.

— Zu Frankfurt iſt der bekannte Schriftſteller Dr. Lommel, welcher für das Frankfurter Journal Berichterſtatter während des Krieges war, mit abſonderlichen Siegeszeichen zurückgekehrt und hat dieſelben im Montagskränzchen zur Schau ausgelegt. Es ſind Gegenſtände aus den bezwungenen und ausgeleerten Jeſuiten-Klöſtern, die den Fanatismus, den Betrug der heiligen Väter ganz unzweideutig conſtatiren. Stachelgürtel, Scapuliere, Lucaszettel, Unverwundlichkeits-Briefe, Einlaßkarten in's Himmelreich, Wunder-Medaillen, kurz, eine Menge nichts werthen Firlefanzes, für welches die guten Sonderbündler ihr Geld wegwerfen ſollten.

Mexiko. Ein ſchreckliches Erdbeben hat am 23. Oct. die Stadt Atlixko zerſtört. Nicht ein einziges Haus iſt verſchont geblieben, eine große Anzahl Einwohner iſt unter den Ruinen verſchüttet worden. Die benachbarten Dörfer haben viel gelitten; die Klöſter der Umgegend ſind ebenfalls zertrümmert worden.

— Aus Gießen wird vom 9. December Folgendes berichtet: Sicherem Vernehmen nach hat unſer berühmter Agricultur-Chemiker, Profeſſor Liebig, in einem alten Engliſchen Werke eine Analyſe der jetzt ſo ungemein wichtigen

Kartoffelkrankheit gefunden, die er für die allein richtige hält, und die mit seiner schon lange gehegten Ansicht über Grund und Wesen jener Krankheit vollkommen zusammentrifft. Darnach läge der einzige Grund nur in zu großer Nässe, dadurch bewirkter Veränderung der Knollenhaut und wiederum dadurch bewirktem Mangel der nöthigen Verdunstung. An eine Degeneration der Pflanze wäre gar nicht zu denken. Das einfache Heilmittel sei trockner Boden für die Erzeugung, also höheres, luftiges Erdreich, und so viel irgend möglich starker Luftzug für die Aufbewahrung und Erhaltung. Professor Liebig wird hoffentlich jene Analyse und seine Ansicht genauer veröffentlichen.

— Fräulein von Luzy hat eine Klage gegen die Erben Praslin's auf Ausbezahlung des Legats von 3000 Fr.. das ihr der Herzog zusicherte, anhängig gemacht; ferner auf Bezahlung der ihr durch den Marschall Sebastiani ausgesetzten Rente, so wie auf ein Depositum, das der Herzog für sie anzulegen versprach, und endlich auf Herausgabe mehrer Geschenke, welche sie von den Kindern erhalten und die das Gericht mit Beschlag belegt hatte.

— Aus dem Norden und Westen Irlands vernimmt man, daß häufig Menschen wieder Hungers sterben.

— In New-Orleans sind vom 5. Juli bis zum 20. October 2544 Personen am gelben Fieber gestorben, darunter 926 Deutsche. In Kanada sind im Ganzen während der Saison 9000 Einwanderer am Schiffsfieber gestorben.

— Wolfenbüttel. Herr Apotheker Ohme hat die Bereitungsart der Elektricitäts-Ableiter, die sich so heilsam gegen Rheumatismus u. s. w. erwiesen, bekannt gemacht. Dieselbe ist folgende: Man nehme ein Stückchen unverzinntes Eisenblech oder ein Stückchen Pappe von beliebiger Form, überziehe es mit Leinwand oder Seide, bestreiche es mit Leim und wende dasselbe in Eisenfeilspänen um, die durch längere Berührung mit einem kräftigen Magnete selbst magnetisch geworden sind.

Lissabon. Der hiesige Correspondent der Daily News meldet, die Königin von Portugal habe offiziell sich bankerott erklärt; ihre sämmtlichen Privatgläubiger, Lieferanten ꝛc. seien vom Schatzmeister des Palastes zusammenberufen und ihnen die Erklärung gemacht worden, die Königin sei außer Stande ihre Schulden zu zahlen; ein erster Arrangements-Vorschlag ward von den Gläubigern verworfen; in einer zweiten Versammlung aber kam eine Vereinigung zu Stande, wodurch die armen Gläubiger der Königin etwas über 50 pCt. erhalten sollen.

England. In den Niederungen von Cambridgeshire und Lincolnshire hat der Genuß von Opium, Laudanum, Aether und Morphium auf eine schreckenerregende Weise zugenommen. Jung und Alt, Greise, Weiber, Mädchen, Kinder, Alles genießt Opium, und es soll Familien geben, die jährlich 20 Pfd. St. für dergleichen narkotische Mittel ausgeben. In der Stadt Wisbech allein werden 400 Gallonen (zu 4 Engl. Quart) Laudanum verkauft. Hierzu kommen 1,128,780 Gallonen Bier und 20,000 Gallonen Spiritus, die ebenfalls jährlich in Wisbech consumirt werden. Eben so stark ist der Verbrauch an Taback, der von 170 Krämern verkauft wird, weßhalb es denn auch etwas ganz gewöhnliches ist, Männer und Weiber zwischen zwanzig und vierzig Jahren wie Leichen herumschlottern zu sehen.

— Der in Hamburg zusammengetretene „Verein zur Hebung des Gewerb-Standes" sagt in einer Bekanntmachung: „Entschieden muß nicht nur den Handwerkern, sondern auch allen andern Einwohnern Hamburgs sehr viel an einer materiellen und sittlichen Kräftigung des Gewerbstandes, an einer von der Zeit geforderten und deren Bedürfnissen entsprechenden Umgestaltung der Verhältnisse desselben liegen. Ein solcher glücklicherer Zustand kann freilich nicht ohne die Selbstthätigkeit der Handwerker, als der zunächst Betheiligten entstehen; aber ebenso gewiß ist es auch, daß diese zur Besserung ihrer Lage der Beihilfe ihrer Mitbürger nicht entbehren können. Zu den traurigsten Uebelständen aber, welche jetzt zu beseitigen wären, gehört sicherlich der, daß

der Handwerker selten gleich, oft erst nach einem Jahre und bisweilen sogar noch viel später seine Arbeit bezahlt erhält und damit zu einem von ihm nicht leicht zu übersehenden Borg-System gezwungen wird. Würde er seinen Lohn gleich oder nur früher bekommen, so geriethe er nicht so leicht in wucherische Hände, könnte, was der „Verein" eben jetzt beabsichtigt, sein Rohmaterial viel billiger einkaufen, mehr auf die Dauer arbeiten und seine Kunden mit soliderer Arbeit bedienen, während auch der Mittelstand dann besser das rechte Maaß für seinen Luxus fände, und namentlich viele junge Leute rechtzeitig von leichtsinniger Verschwendung zurückgehalten werden. Von den Handwerkern selbst kann begreiflicher Weise zur Beseitigung des genannten Uebels die Initiative nicht ergriffen werden, und es müssen deßhalb die Wohlmeinenden aus andern Ständen den Anfang machen. In Rücksicht darauf erklären die Mitglieder des genannten Vereins: 1) daß sie es als gute Sitte ansehen, daß der Handwerker entweder binnen 8 Tagen nach gelieferter Arbeit seinen Lohn erhalte, oder respective am 2. Januar, 2. April, 2. Juli und 2. October seine Rechnung einreiche und binnen 8 Tagen bezahlt bekomme. Sie erklären 2) daß sie selbst sich nach dieser Sitte richten und nur bei solchen Handwerkern arbeiten lassen wollen, welche mit dieser Ordnung einverstanden sind."

— In dem Weihnachtskataloge des Verlagscomptoirs in Grimma finden wir in der fünften Abtheilung: „Geschenke für Bräute und junge Frauen" folgende Bücher empfohlen: „Der wohlerfahrene Rindvieharzt". — „Die Geburtshülfe bei Kühen". — Heilung durch Sympathie (der Seelen??)". — „Der Schaaf-, Ziegen- und Schweinearzt". — „Rüböl zu reinigen ꝛc."

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. d. M. Vormittags 11 Uhr die drei größeren Pulverkeller auf ein oder mehre Jahre zur Miethe an den Meistbietenden vergeben werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 17. December 1847.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 642. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Concert-Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie am Sonntag, den 28. December d. J., ein Concert zu geben die Ehre haben wird. — Das Nähere besagen die Zettel. Dorothea Schütze. 1

Ball-Anzeige.

Am dritten Weihnachtsfeiertage, den 27. d. M., wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden, an welchem auch fremde, zur Gesellschaft sich qualificirende Personen, die durch ein Mitglied eingeführt werden, Theil nehmen können.

Pernau, d. 12. Decbr. 1847.

Die Vorsteher. 1

Vom 12. bis zum 26. December.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Carl Gottlieb Uly. — Bertha Wilhelmine Glabe. — Dorothea Sophie Schumann. — St. Elisabeth's-Kirche: Liso Jacobson. — Anna Kristina Artemann.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Wilhelmine Marie Heintzel, alt 1½ Jahr. — Martha Magdalena Nagel, geb. Rahm, alt 68 Jahr 4 Monat.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Carl Friedrich Deutschmann und Rosalie Henriette Diedrichsen. — St. Elisab.-Kirche: Timofei Markelow mit Greet Willepart.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.